HD WIDENER
HW AHQB K

Hum L 756.63

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

FROM THE
Subscription Fund
BEGUN IN 1858

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Roman

des

künftigen Jahrhunderts.

In acht Büchern.

Von

Maurus Jókai.

Dritter Band.

Preßburg & Leipzig.
Verlag von Carl Stampfel.
1879.

Digitized by Google

Hum L 756.63

HARVARD COLLEGE
MAR 31 1925
LIBRARY
Subscription fund

~~HAL L 756.63~~

Druck von C. F. Wigand in Preßburg.

Digitized by Google

Erster Theil.

Der ewige Kampf.

Fünftes Buch.

Madame Saßa.

Ein Weib von Mannesruf, welcher bereits ganz Europa erfüllt.

Jenem Volkskolosse entsprossen, welcher die Herrschaft von Mannweibern gewohnt ist, welcher die Namen der Kriege führenden, Länder erobernden Katharinen und Elisabethen eingestickt hat in das Buch der Weltgeschichte. (Wir haben mit Vorbedacht den Ausdruck „sticken" gebraucht, anstatt „schreiben," denn auch die Namen dieser Frauen sind aus Kreuzen zusammengesetzt, wie die Buchstaben einer Stickerei: — aus den Kreuzen der Grabhügel auf den Schlachtfeldern.)

Auch Madame Saßa war durch die Revolution an die Spitze des russischen Volkes gestellt worden, gleich Katharina II., und die Chronisten der Tagesgeschichte haben sie als ein weibliches Ungeheuer dargestellt, ohne gleichwohl der Wahrheit nahe zu kommen. Der Eine schilderte sie als wunderbar schön, der Andere als ein Wunder der Häßlichkeit; als grausam aber, als wollüstig, blutdürstig, trügerisch nnd leidenschaftlich stellte sie Jeder dar. Schon das Gerücht, daß sie an der Spitze ihres entsetzlichen Heeres persönlich nahe, stürzte alle nicht kombattanten Elemente in Verzweiflung. Die Frauen zitterten für sich, noch mehr aber für ihre Männer, und die friedlichen Familienväter für ihre Gattinen, aber noch mehr für sich selber. Nicht wenig trugen zur Vermehrung des Schreckens die Pfaffen bei, die auf die Nachricht von der Annäherung der Nihilisten dem

Digitized by Google

Volke über Texte predigten, wie die Zerstörung der Stadt Sichem, und Simson's erbeutete Morgengabe, um die Krieger noch mehr zu tapferem Widerstande anzufeuern.

Die Nihilisten überraschten Wien und umzingelten die Stadt mit ihrer Reiterei so urplötzlich, daß selbst nicht die Möglichkeit gegeben war, zu entkommen, und vollends ihren Höhepunkt erreichte die Verzweiflung, als die unmenschlichen Kapitulationsbedingnisse bekannt wurden, welche der General der russischen Kavallerie auf die Erklärung des Oberkommandanten der Vertheidigungsarmee: er sei nicht im Stande, die Stadt zu halten, gestellt hatte. Ninive's Geschick bricht herein — Karthago's letzter Tag geht bereits zur Neige!

Wie angenehm war aber dann das Erwachen aus diesen von Schreckniſſen und Greueln träumenden Fieberphantasien, als des anderen Tages Madame Saßa anlangte und der zernirten Stadt mildere Uebergabsbedingnisse verkündete.

O, sie waren milde, weit über alle, selbst die sanguinischesten Erwartungen: freier Abzug der gesammten Garnison mit voller Rüstung, mit Armatur und Geschützen; aus dem großen Arsenale kann die Armee mit sich nehmen, was nicht niet- und nagelfest ist, und Wien zahlt an Brandschatzung nicht mehr als eine Million — eben nur pro forma. Der Schatz der Nationalbank aber wird unter Siegel der Botschafter sämmtlicher europäischer Großmächte gelegt und für unantastbares Gut erklärt.

Und auch damit war das Maß der angenehmen Ueberraschungen noch nicht voll.

Als nach Abzug der Besatzung die Magistrate vor Madame Saßa erschienen, um ihr die Schlüssel der Stadt zu übergeben, forderte sie dieselben auf, zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern sofort eine Bürgermiliz zu bilden; und da die abziehende Armee alle Waffen aus der Stadt fortgeschafft hatte, stellte Madame Saßa zur Ausrüstung der Wiener Nationalgarde selbst vierzigtausend Gewehre sammt dazu gehöriger Munition zur Verfügung, welche sie bei Bochnia der österreichischen Reserve abgenommen hatte. Ueberdies ließ sie an allen Straßenecken einen Tagesbefehl anschlagen, in welchem zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurde: es sei der Mannschaft der nihilistischen Armee untersagt, innerhalb der Linien

Digitized by Google

der Stadt mit Schießwaffen zu erscheinen; blos das Seitengewehr sei gestattet. Der Magistrat wurde aufgefordert, eine Volksversammlung in den großen Industrie-Palast einzuberufen und daselbst ein Parlament der öffentlichen Wohlfahrt wählen zu lassen, welches frei über die Angelegenheiten der Bevölkerung von anderthalb Millionen Seelen zu berathen hätte. Die Person der Mitglieder dieses Parlamentes sollte unverletzlich sein und so lange der Krieg dauern würde, sollte weder Freund noch Feind, noch Gläubiger dieselben behelligen können. Was das Parlament beschließen würde, sollte Gesetz sein. Die Journalistik wurde verständigt, daß vollständige Preßfreiheit herrsche und sollten Preßdelikte nicht strenger geahndet werden, als ob sie durch mündliche Rede begangen worden wären.

Daß Madame Saßa gleich durch diese ihre ersten Verfügungen sofort alle Welt für sich gewann, ist nur natürlich. Als sie noch am selben Tage verlautbaren ließ: wer immer Wien verlassen wolle, könne in der Richtung nach Ungarn frei abziehen, und werde ihm Sicherheit der Person und des Eigenthums auf das strengste gewährleistet, da rührte sich nicht eine Seele aus der Stadt. Die Magnaten, die Hofdamen, die Prälaten, die Bankiers, welche sammt und sonders ihre werthvollste Habe schon gepackt und die Pferde geschirrt hatten, um zu fliehen, wohin nur immer möglich, ließen, als sie sahen, daß es ohne Anstand möglich war, Alle wieder abschirren und blieben daheim. Wie sich die Dinge anließen, war es derzeit viel besser gethan, im kapitulirten Wien ruhig sitzen zu bleiben, als in das sturmerregte Ungarn zu flüchten, von wo dermalen nach keiner Richtung hin ein Ausweg offen stand.

Die Krone setzte dem günstigen Eindrucke, welchen Madame Saßa's Auftreten gemacht hatte, der Zauber ihrer persönlichen Erscheinung auf.

Noch am Tage vor ihrer Ankunft waren alle Zeitungen voll haarsträubender Schilderungen ihrer greulichen Gestalt und vor den Auslagen drängte sich das Volk, um mit schaudernder Verwunderung die Porträts des nihilistischen Staatsoberhauptes zu betrachten, welche eigentlich gar keine Porträts waren, denn es fehlte auf denselben das Gesicht. Madame Saßa war überall nur im Panzer dargestellt, auf dem Kopfe einen Helm mit hohem Kamme. Diese Figur hatten die polnischen Photo-

Digitized by Google

graphen geliefert, denen es gelungen war, Madame Saßa's Gestalt hie und da im Fluge zu erhaschen. Die damalige Photographie war im Stande, in einer Sekunde ein Bild zu fixiren. Unter anderen war da ein vielverbreitetes Witzblatt, welches sich den ästhetischen Titel „Die Wanze" gewählt hatte; dieses Blatt war sogar schon in der Lage, die Gestalt zu beschreiben, welche in der Rüstung stecke: eine häßliche, schnurbärtige Bettel, mit blatternarbigem Gesichte und vorstehenden Zähnen; ihre Arme seien lang wie die des Gorilla; am Halse habe sie ein abscheuliches, blaurothes Feuermal, und damit der Helmkamm nicht hohl bleibe, brachte „die Wanze" eine sachkundige Beschreibung jenes verunstaltenden, greulichen Auswuchses, welchen das Ungethüm wie einen faustgroßen zweiten Kopf oben am Schädelwirbel sitzen habe. Dazu eine authentische Zinkographie.

Und nun sah die städtische Deputation anstatt eines unholden Drachen eine junge Dame vor sich, die den Herren lachend entgegentrat und mit diesem lachenden Gesichte allen Grimm und alle Furcht auf einen Schlag verscheuchte.

Sie hielt soeben jenes Wiener Witzblatt in der Hand — das war es, worüber sie lachte.

O wie glich sie doch so ganz und gar nicht diesen Schilderungen! Sie war eine graziöse Gestalt, klein und doch svelt gebaut; nur die Haltung des Hauptes ließ sie größer erscheinen. Das Gesicht ist nicht idealisch schön, aber von überraschend geistreichem Ausdrucke. Ihre Gesichtsfarbe ist jenes leicht erregbare, gelbliche Weiß, unter welchem die Leidenschaften und die Begierden der Genußsucht schlummern; um die Winkel der aufgeworfenen Lippen spielt ein höhnischer Zug, welchem die zwei Wangengrübchen — ein drittes, ähnliches Grübchen lauert auf dem herzförmig geschnittenen Kinn — so oft sie will, einen schalkhaft verführerischen Ausdruck verleihen. Jeder Zug dieser Frau steht auf der Lauer: die schlangenförmig zu einem Fragezeichen gewundenen Brauen, die unstät blitzenden braunen Augen, die gewölbte, wie von einem Gedankenstriche leicht gefurchte Stirne, und wenn sich die Lippen zur Rede öffnen, jene schöne weiße Perlenreihe, wie die ab und zu erscheinende Zungenspitze, welche an der Oberlippe hingleitet, während Madame den Worten eines Andern horcht.

Digitized by Google

Und dieses Antlitz und diese Augen spiegeln mit der Veränderlichkeit eines Proteus alle Empfindungen wieder — oder vielleicht auch nur ein gewandtes Gaukelspiel. Wenn sie zuhört, weiß sie den Sprechenden anzusehen, als ob sie ihm die Seele herausschauen wollte, so daß sie nicht selten den gewandtesten Redner aus dem Konzepte bringt; spricht sie hingegen selbst, so nimmt jedes Glied theil an dem Vortrage; sie tritt bald vorwärts, bald zurück, jeder ihrer Finger explizirt, Bewegungen mit den Schultern, Schütteln mit dem Kopfe, Beugungen der Taille illustriren ihre Worte und ihre Stimme ist jeder Modulation fähig: sanft anklingend, wenn sie überreden will, kreischend scharf, wenn sie droht, schallend, wenn sie Befehle gibt, flüsternd, wenn sie verlockend schmeichelt. Zuweilen neigt sie sich ganz nahe zu Demjenigen, mit dem sie spricht, als ob sie ihm das Wort von Mund zu Mund übermitteln wollte; zuweilen wieder schlägt sie mitten im heftigsten Ausbruche der Erregung eine helle Lache auf und weiß damit den Trotz zu brechen, der ihrem Zorne geboten wird.

Und zu all dem die eigenartige Tracht. Heute ist dieselbe noch nicht Mode — aber morgen schon ist sie's ganz gewiß.

Sie trägt, wie alle nihilistischen Frauen das Haar zu kurzen Locken geschnitten; an der linken Seite des Kopfes abgetheilt und über der Stirne zu einem emporstehenden Schopfe geordnet, verleiht dieses schöne, dichte, nußbraune, von Natur gekräuselte Haar dem Gesichte einen gewissen männlichen Charakter, welchen die nach der Seite gesetzte kleine rothe Mütze mit der koquett gesteckten, von einer Diamantenagraffe gehaltenen Reiherfeder noch vermehrt. Die anmuthige Gestalt deckt ein langer himmelblauer Kaftan aus jener der Wolle gleich glanzlosen Seide der am Amur wild lebenden Bombyx Betulina, mit einer Bordure von Palmen in rosenfarbener, Gold-, Platina- und blauer Silberstickerei, welche die lange Schleppe rings umsäumt.

Dieses Oberkleid ist orientalischen Ursprunges und heißt Bhilat-Fashire. An der Taille umspannt dasselbe ein breiter Gürtel, gleichfalls in blauer Silber-, Platina- und rother Goldstickerei gehalten; in der Mitte hängt von dem Gürtel ein kleiner Dolch herab, sammt dem Griffe kaum mehr als eine Spanne lang. Aber die Spitze desselben ist mit Urare, dem

Digitized by Google

indianischen Pfeilgifte geätzt; ein Ritz mit demselben an der Hand oder im Gesichte ist plötzlicher Tod. — Unter dem Gürtel fällt der Kaftan nach beiden Seiten auseinander und läßt ein Unterkleid, Namens „Palikari" sehen. Das Palikari ist eine faltenreiche, fast einem Frauenrocke ähnliche Pluderhose aus silberglänzendem ananasfarbenen Gewebe, welche vorne, oberhalb der Kniekehle mit einem Brillantknopfe hinaufgenestelt ist, so daß von der Diamantrosette des Kniebandes an bis zu diesem Knopfe etwa eine Spanne lang eine völlig bloße Stelle bleibt, durch nichts gedeckt, als durch die Garantie der europäischen Großmächte. Es ist das nun allerdings eine etwas kühne Neuerung auf dem Gebiete der Mode; allein, wenn man sich daran gewöhnen konnte, bei schönen Frauen die ganze Gegend eine Spanne weit abwärts von der Halsschleife als neutrales Terrain zu betrachten, so wird man sich wohl auch daran gewöhnen.

Kaum war Madame Saßa's Porträt in diesem Kostume erschienen, als man am dritten Tage darauf in den Straßen Wien's die Damen auch schon nicht anders als in Chilat-Fashire und Palikari promeniren sah; Zöpfe und Chignons verschwanden von den Köpfen, der emporgesteifte Schopf, die schwebende „Kuka" und der stolze „Surgudral" wurden die Parole der Saison und um ja in nichts zurückzubleiben, adoptirten die Modedamen auch die vergifteten Dolche und die Galanteriewaarenhändler annoncirten allerorten, bei ihnen seien mit echtem Urare-Gifte geätzte Damendolche — unter einjähriger Garantie zu haben; es gehörte zum guten Ton in der Damenwelt, seine Herzhaftigkeit dadurch zu erweisen, daß man seinen Dolch an unschuldigen Hündchen und Meerschweinchen erprobte.

Schon etwas schwerer hielt es, die Herrenmode so plötzlich einzubürgern.

Der Grundsatz, daß das Weib an Rang und Rechten dem Manne gleichgestellt sei, war bei den Nihilisten allerdings zur Geltung gekommen; aber der natürliche Gegensatz zwischen beiden Geschlechtern blieb deshalb doch immer bestehen. Als sich die Frauen der Lehre der Gleichheit gemäß das Haar nach Männerart abzuschneiden begannen, fingen die Männer im Gegensatze hiezu an, sich dasselbe lang wachsen zu lassen und einzuflechten, wie das übrigens bei vielen slavischen Stämmen

Digitized by Google

von Alters her immer nationale Sitte gewesen ist. So paradirten denn nun die Herren Nihilisten in der fremden Stadt mit schönen langen Haarflechten und diese Tracht ließ ihnen ganz prächtig; die Damen schwärmten für solche Köpfe à la Cambyses. Da aber der germanische Stamm sich bei weitem nicht des Haarreichthums des slavischen erfreut, ja solche Ueppigkeit selbst vorausgesetzt, innerhalb weniger Wochen das Haar dennoch nicht so lang wachsen kann, — so blieb der Wiener jeunesse dorée, um der gefährlichen Konkurrenz die Spitze zu bieten, nichts übrig, als sich falsche Flechten beim Friseur zu bestellen; das Material war sehr billig zu beschaffen zu einer Zeit, wo bei den Damen Chignons, Cocs und Toupets à l'anglais sammt und sonders überflüssig geworden waren.

Es waren aber auch der reellen Gründe genug vorhanden, aus denen Madame Saßa und ihre Nihilisten in Wien in jeder Beziehung Mode werden mußten.

Da sie immer nur als blutdürstige Barbaren, als Räuber und Ungethüme geschildert worden waren, mußten sie nunmehr schon einfach dadurch, daß sie Niemanden auffraßen, nichts ohne Bezahlung wegnahmen, und gewöhnliche menschliche Gestalten waren, als Genien und Engel erscheinen.

Ueberdies war Madame Saßa darauf bedacht gewesen, von den Offizieren ihrer Armee die Gebildetsten in die okkupirte Stadt zu verlegen. Männer, die französisch und deutsch sprachen, die sich auf's Tanzen und Hofmachen verstanden, über Philosophie und Literatur zu sprechen wußten, die Meister waren im Whist und Écarté und fidele Kumpane im geselligen Verkehre. Und Geld streuten sie allenthalben mit vollen Händen aus, „unsere lieben Freunde, die Feinde!"

Wodurch jedoch Madame Saßa die öffentliche Meinung der Weltstadt auf das Entschiedenste für sich einzunehmen wußte, das war gleich ihre erste Verfügung bei Gelegenheit ihres Einzuges.

Als die österreichische Landwehrarmee durch die Favoritenlinie abgezogen, als der letzte Bagagewagen davongerasselt war, kam Madame Saßa, von einer einzigen Kuirassier-Schwadron geleitet, vom Pratersterne her in die Stadt geritten und nahm ihren Weg nach der Burg, ohne vor der popanzenhaften Drohung zurückzuschrecken, welche noch Tags zuvor in allen

Digitized by Google

Blättern gestanden war: die Burg sei unterminirt; wenn sie es wagen sollte, dieselbe zu betreten, so werde man sie in die Luft sprengen.

Diese Frau hatte Muth trotz einem Manne.

Uebrigens wäre es den erbitterten Patrioten auch schwerlich gelungen, die Burg in die Luft zu sprengen, denn daselbst waren für diese Gelegenheit ganz andere Vorkehrungen getroffen.

„Noblesse oblige!"

Da Madame Saßa ihre bedrängten Gegner mit so unglaublicher Großmuth überrascht hatte, mußte sich hinwieder auch der österreichische Oberkommandant verpflichtet fühlen, bei seinem Abzuge aus Wien die Weisung zu hinterlassen; die Herrin des einziehenden Feindes sei mit allen, einer souveränen Fürstin gebührenden Ehren zu empfangen.

Se. Majestät König Árpád hatte, als er ins Feldlager abging, seinen ganzen Hofstaat in Wien zurückgelassen; auch die Königin, die in Ofen ihre Wochen hielt, hatte außer einigen Palastdamen und dem Oberstthofmeister Niemanden um sich. In dieser Hinsicht verfügte also Herzog Otto über reichliches Material. Da waren der Oberstthofmeister, der Oberceremonienmeister, der Hofmarschall, der Oberstttruchseß, der Oberstmundschenk, der Oberststallmeister, der Oberstthürhüter, der Oberstjägermeister, der Chef der Kabinetskanzlei, der Maître de plaisir, der Oberstkämmerer, der Hoftheater-Intendant, der Oberstleibarzt, der Oberstmundkoch, der Oberstthoffriseur und die Legion ihrer Gehilfen, die Kammerherren, die Hofjunker, die Pagen, die Fouriere, die Konditoren, die Köche, die Gärtner, die Kammersänger und Kammersängerinnen, die Palastdamen und Kammerzofen, und dann die Kammerdiener der Kammerjunker und die Kammerjungfern der Kammerzofen, die Kutscher der Herren vom Dienste und die Stallknechte der dienstthuenden Kutscher — Alle vollzählig beisammen; und Alle hatten die officielle Weisung, auf ihren respektiven Posten zu bleiben, Madame Saßa, sobald sie in der Burg Residenz genommen haben würde, per „Eure Majestät" zu tituliren, und ihr bei der Cour und beim Lever, bei Assemblées und Cercles, bei Hofkonzerten und Galatafeln in Allem und Jedem zu Diensten zu stehen.

Diese ganze erlesene Kryptogamensammlung nun ließ Ma-

Digitized by Google

dame Saßa, so wie sie ihr zur Verfügung gestellt worden war, zusammenpacken, auf ein Dampfschiff laden und nach Buda-Pest expediren: sie wolle ihren erhabenen Gegner derselben nicht berauben; der Chef des Reiches des Nihil wisse mit einem Hofstaate nichts anzufangen.

Dieses freisinnige und demokratische Vorgehen erhöhte in nicht geringem Maße die Popularität, welche sich Madame Saßa durch ihr erstes Auftreten unter der Wiener Bevölkerung erworben hatte.

Ueberdies hatte sie kühne, bizarre Einfälle, das beste Mittel, die leicht erregbare Bevölkerung einer Weltstadt so ganz nach Belieben zu lenken, wohin man sie eben haben will.

Anderthalb Millionen Menschen sind ein ganzes kleines Reich. Das nihilistische Staatsoberhaupt hatte die Bevölkerung der eroberten Stadt aufgefordert, sich ein Parlament, eine provisorische Regierung zu wählen, sich selbst zu regieren und sich selbst Gesetze zu geben.

Diese Unterhaltung fand außerordentlichen Anklang. Jugendliche Studiosen, Volksredner, ideale Charaktere, geriebene Spekulanten, ambitiöse Journalisten kamen mit einem Male dazu, eine bedeutende Rolle zu spielen und machten nun — Ordnung.

Tag und Nacht fabrizirte die permanente Legislative heilsame Gesetze. Der neue Bürgermeister war der Chef der Regierung, dem die Durchführung derselben oblag.

Mit den schwierigsten Aufgaben sprang man mit einer Leichtigkeit um, als ob man in Paris wäre. Heute wurde das Coelibat aufgehoben, am nächsten Tage der Adel abgeschafft, am dritten der stehende Heeresverband gelöst und an dessen Stelle eine allgemeine Nationalgarde dekretirt, am folgenden Tage endlich das progressive Steuersystem eingeführt, natürlich nicht ohne dabei den Reichen verhältnißmäßig ihr gutes Theil aufzubürden; gleichzeitig wurden zu Gunsten der obdachlosen Armuth die leerstehenden Palais der Großen confiscirt. Ein andermal wieder erfreute man die Schuldner mit einem kleinen Moratorium und dekretirte eine Lohnerhöhung für die Fabriksarbeiter. Die Einführung des Suffrage universel war das Werk eines Nachmittags, und es wäre natürlich Jammerschade gewesen, in der darauffolgenden Nacht nicht noch schnell das

Digitized by Google

Stimmrecht der Frauen zum Gesetze zu erheben. Die Säkularisation der geistlichen Güter wurde mit Acclamation angenommen, der Antrag auf Anschluß an Großdeutschland aber nur angesichts eines noch stärkeren Antrages abgelehnt, demgemäß Wien nach Beendigung des Krieges für eine „freie Stadt" und „reichsunmittelbar" erklärt werden sollte.

Dem Publikum gefiel der Spaß ungemein; man amusirte sich dabei und sang dazu: „Was kommt dort von der Höh'?"

Eines schönen Tages nahm das Parlament die von den Nihilisten beliebte römische Ehe an, die successive Polygamie. Diese Neuerung fand großen Anklang; besonders als man dann noch das Gute damit verband, daß das Gesetz auch rückwirkende Kraft haben solle. Jede Frau sollte berechtigt sein, den Namen jenes Mannes zu tragen, dessen Lebensgeschichte in der ihrigen eine thatsächliche Episode bildete. Hieraus erwuchs nun manchem Manne und mancher Dame ein wahrhaftiger „embarras des richesses." Da es aber auch bornirte Männer gab, die weit zurückgeblieben hinter dem Geiste ihres Jahrhunderts, nicht geneigt waren, eine solche Expropriation ihres Namens brevi manu jeder Nächbesten zu gestatten, — so wurde eine Jury von Bürgern und Bürgerinnen gebildet, welche die hieraus entstandenen Streitfragen in summarischem Wege und in öffentlicher Verhandlung zu entscheiden hatte; die Prozesse endeten in der Regel mit der Verfällung des Geklagten und die Verhandlungen gewährten dem Publikum einen höchst interessanten, unterhaltlichen Zeitvertreib voll Abwechslung; die Galerien waren immer gedrängt voll, insbesondere von Zuhörern des schönen Geschlechtes.

Einmal kam gar der pikante Spaß vor — in der Weltstadt nennt man dergleichen einen Hauptjux — daß eine phantastische Dame niemand Geringeren, als den Fürstprimas von Wien vor das Geschworengericht zitiren ließ; der Prälat hielt es zwar nicht für vereinbar mit seiner ernsten Würde, vor den Geschwornen zu erscheinen, oder sich vertreten zu lassen, allein er gewann damit weiter nichts, als daß er in contumaciam verurtheilt, und da das geistliche Gelübde kein Ehehinderniß mehr bildete, der Klägerin formaliter zugeurtheilt wurde. — Die gemüthlichen Wiener lachten und

Digitized by Google

witzelten darüber zwei Tage lang. Am dritten Tage war die Geschichte wieder vergessen. — Es gab ein anderes Gaudium.

Madama Saßa hatte die beliebtesten Mitglieder ihrer Petersburger Oper mit sich gebracht und ließ nun durch dieselben im großen Opernhause ein neues Werk aufführen. Der Titel desselben lautete: „Czar und Czarina." In dieser Oper war Alles vereinigt, was die Nerven des Publikums kitzelt, Alles war überraschend, was blendend ist. Schon die Handlung war eine äußerst packende: die Geschichte eines russischen Czaren, den seine Czarina betrügt, vom Throne stößt und ermorden läßt; Alles in Farben geschildert, wie sie so grell nur der Haß des eigenen Blutes gegen die Größen der eigenen Nation aufzutragen weiß; so bitter vermochte den Russen Niemand zu geißeln, als der Russe selbst. Es ist ein eigenthümlicher aufregender Anblick die russischen Uniformen, welche im Opernhause einer feindlichen Stadt den Zuschauerraum erfüllen, der Tragödie der auf die Bühne gezerrten, persiflirten Czaren-Majestät unter lautem „Bravo bravissimo" Beifall klatschen zu sehen! — Aber auch die Ausstattung war etwas Außerordentliches. Da kam die Weihe der Newa vor, mit der prachtvollen Prozession am Rücken des Eises, — die festliche Beleuchtung St. Peterburg's, mit wirklichen Feuerwerken, — eine Schlittenfahrt des Czaren im Schneesturme, — ein türkisches Harem, mit aller Wärme der Phantasie dargestellt, — der Dodola-Tanz, welchen die Czaren strengstens verboten hatten; sie hatten ihre Gründe dazu: die Mädchen, die denselben tanzten, (auf der Straße nota bene), waren mit lauter Blumen bekleidet, und mit — sonst gar Nichts. Hier wurde derselbe von wirklichen tscherkessischen Bajaderen ausgeführt. Ferner kam eine vollständige, russische Musikkapelle vor, deren jeder Musiker ein Horn hatte, welches nur einen einzigen Ton gab; blos nach dem Takte blies Jeder seinen Ton, so wie an ihn die Reihe kam (eine aus Menschen zusammengestellte Musikmaschine!); dann ein Straßenkampf, bei welchem wirkliche Prügel ausgetheilt wurden, mit einer Comparserie von wirklichen Kosaken; und schließlich das große Mirakel des heiligen Klosters Solovetski, mit den Heiligenbildern, die lebendig werden. Hinreißend schön war besonders die naturgetreue Nachahmung des Nordlichtes mittelst elektri-

Digitized by Google

scher Apparate; das Publikum vermochte sich nicht sattzusehen daran. Was aber selbst die äußerliche Pracht vergessen machte, das war die bizarre Besetzung der Gesangspartien. Madame Saßa hatte in ihrem großen Reiche ein Frauenzimmer entdeckt, welches eine vollendete Baßstimme hatte, und dazu einen Mann mit dem herrlichsten Frauensopran. So sang also die Czarina, die Primadonna, die tiefe Stimme und spielte dazu ihre in mannhaftem Charakter gehaltene Frauenrolle, der Primo amoroso aber sang die hohe Damenpartie in der Rolle des schwächlichen Czaren Peter. Das war ein so bizarrer Einfall, wie ihn keine andere Bühne der Welt nachzumachen im Stande ist.

Das Werk hatte aber auch Erfolg! Tag für Tag wurde es gegeben und Tag für Tag war das Haus voll zum Erdrücken. Die Schreckensnachrichten vom Kriegsschauplatze, die verlorenen Schlachten, die Flankenbewegungen des Generalissimus, die überraschenden Kapitulationen, die Bedrängniß der Honvédarmee in Krakau, die Schreckensscenen der Volksemeuten in der Provinz, Alles wurde in den Hintergrund gedrängt durch die Vorstellung von „Czar und Czarina", Alles verschwand vor dem Glanze des Nordlichtes und dem Orgelspiele der russischen Oboen.

Auch Galadiners und Tanzunterhaltungen gab Madame Saßa und lud zu denselben die — freiwillig oder unfreiwillig — in Wien zurückgebliebenen Exzellenzen und vornehmen Familien, mit den in der Regierung sitzenden ehrsamen Metzgern und Schänkwirthen und ihren respektiven Hausehren, mit den Zelebritäten des Parlamentes und ihren Gattinen römischer Ehe, — Alles kunter-bunt durcheinander; und wenn irgend eine vornehme Dame an dieser Gesellschaft keinen Gefallen fand und sich mit Migraine entschuldigen ließ, so besuchte des andern Tages Madame Saßa dieselbe persönlich. Madame Saßa ist ja selber graduirte Doctrix der Medizin; sie stellte bei dem Patienten, den sie mit ihrem Besuche beehrte, selber die Diagnose und ordnete das einzuhaltende Heilverfahren an. Und Madame Saßa's ärztliche Ordinationen waren keine solchen, die man gebrauchen oder bleiben lassen konnte, nach Belieben. Sie kurirte jedes Uebel nach protogalaktischer Methode: ihr Heilmittel war die frische Luft. Sie ließ in der

Digitized by Google

Wohnung der Kranken in allen Zimmern die sämmtlichen Fenster ausheben und fortschaffen, wie ehedem der große Heilkünstler von Gräfenberg.

„Die frische Luft heilt Alles"; das ist das therapeutische System des berühmten Bülow, der dasselbe sogar bei Amputationen mit großem Erfolge anwendete, und Madame Saßa vollführte damit solche Wunderkuren, daß ihr in Kurzem keine Fürstin mehr krankheitshalber absagen ließ.

Madame Saßa hatte übrigens auch wirklich Fachwissen und zeigte sich den Wienern auch von dieser Seite. Eines Tages vollführte sie an der Universitätsklinik im Beisein der gesammten Fakultät und der Hörer der Aula jene wunderbare Operation, welche man Sanguinis transfusio nennt.

Man brachte einen Menschen, der sich in selbstmörderischer Absicht die Adern geöffnet und bereits so starken Blutverlust erlitten hatte, daß er in andauernder Ohnmacht dalag. An diesem Individium nun machte Madame Saßa mit der Blut-Transfusion ein zweifaches Experiment: ein pathologisches und ein psychologisches. Sie füllte die entleerten Blutgefäße des bereits dem Tode Verfallenen mittelst der Gaunraud'schen Pumpe mit frischem, warmem Blute, doch nicht mit Menschenblut, sondern mit dem eines Lammes. Das Experiment ward vom vollständigsten Erfolge gekrönt: der Sterbende kehrte zum Leben zurück, aber er konnte fortan nicht mehr sprechen, sondern er blähte wie ein Lamm. Somit hatte Madame Saßa die These bewiesen, über welche sie konzertirte, daß nämlich die Menschenseele ihren Sitz im Blute habe; demnach ist sie gleichfalls Materie; sie verändert sich mit dem Stoffe. Damit hatte sie das ganze Lager der Materialisten mit einem Schlage für sich gewonnen. Nun war sie in den Augen der Welt mehr als Herrscherin, mehr als Heldin — sie war eine Autorität geworden.

Die Hörer der Aula spannten sich nach dieser meisterhaften Operation selber vor ihren Wagen und zogen sie in die Burg zurück, die Universität zeichnete sie durch ein Ehrendiplom aus; ganz Wien sprach von nichts, als von dem Manne, aus dem Madame Saßa einen Schöps gemacht und von den jungen Leuten, welche ihre Caroſſe nach Hause gezogen hatten, ohne daß sie doch eine Bluttransfusion ex arteria equina an ihnen vollzogen hatte.

Digitized by Google

Und mittlerweile wurde draußen die österreichisch-ungarische Armee von allen Seiten bedrängt.

Madame Saßa wußte auch die unteren Volksklassen zu gewinnen. In so bewegten Zeiten mangelt es an Arbeit, und die Leute haben auch gar keine Lust, zu arbeiten. Dazu kommt noch, daß in dem Getümmel des Krieges nur sehr schwer Lebensmittel nach Wien gebracht werden konnten. Madame Saßa sorgte dafür, daß das unbemittelte Volk nicht Hunger leide. Sie ließ selbst Lebensmittel in die Hauptstadt schaffen und dieselben unentgeltlich unter die Bedürftigen vertheilen. Es war Alles Kriegsbeute, welche sie der österreichisch-ungarischen Armee abgenommen hatte. Wie vielfach wurde sie nicht dafür gesegnet! Aber nicht von den Soldaten, die umsomehr Mangel litten.

Nur eine Branche war noch übrig, welche sie nicht für sich zu gewinnen vermocht hatte: die Zeitungsschreiber. Es ist das eine halsstarrige Hermandad, wenn ihr kein Zensor im Nacken sitzt. Alle miteinander kaufen — das geht nicht an. Die Federn der großen Blätter, welche das Publikum verwöhnt hat, sind nicht feil: es gibt keine königliche Tasche, welche Jemand gegen die Tasche von Hunderttausenden von Menschen eintauschen wollte. — Madame Saßa griff nicht zu dem Mittel barbarischer Eroberer, die Journale zu unterdrücken, welche ihr Opposition machten; aber sie fand ein Mittel, den Zeitungsschreibern jene hunderttausende von Taschen zu verschließen. Sie zweckte in Allem und Jedem darauf ab, das Uebergewicht des Weibes gegenüber dem Manne darzuthun. Sie gründete nun ein Blatt, welches ausschließlich nur von Frauen geschrieben und redigirt wurde. Das Blatt war betitelt: „Der Apfel der Eva"; die Chef-Redactrice hieß: Eva von Adam, geb. v. Adonai — offenbar ein Pseudonym. Und nun ließ sie alle Nachrichten und Meldungen, welche amtlich an sie einliefen, ausschließlich nur diesem Blatte zukommen; ja was mehr: da in Folge der Kriegsereignisse jede Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten war, ließ sie auch die auswärtigen Zeitungen und Korrespondenzen einzig und allein nur der Redaktion dieses Blattes zustellen; die Sendungen der Anderen waren irgendwo in Verstoß gerathen. So konnte also Nachrichten vom Auslande und vom Kriegsschauplatze aus-

Digitized by Google

schließlich nur der Apfel der Eva bringen, und das hatte weiters zur Folge, daß das ganze Publikum ein Adam wurde, der nur auf den Eva's-Apfel Appetit hatte; das Blatt kam in Schwung — die Auflage betrug dreimalhunderttausend Exemplare; ihm trugen nunmehr die Faiseurs der im Entstehen begriffenen Unternehmungen die Schätze zu, gleich den Bienen, und flehten um seine Protektion; zu seinen Füßen lagen alle Syndikate. In vierzehn Tagen hatte der Apfel der Eva ein Palais am Kolowratring und auf den Schwellen der großen, von Männern geleiteten Redaktionen begann Gras zu wachsen. Der Apfel der Eva war das maßgebende Blatt der Börse, das einzige, gut unterrichtete Organ!

Ach die Börse — das war nun erst der wahrhaftige Olymp! Blind konnte man spielen. Und es gab auch Spieler die schwere Menge. — Madame Saßa selbst nahm durch ihren Agenten Mazrur den lebhaftesten Antheil an dem schwindelnden Spiele. Alle Welt wußte, daß Mazrur's stiller Kompagnon die Präsidentin selber war (die Napoleoniden haben es gerade so gemacht) und stand daher fortwährend auf der Lauer, was Mazrur beginnen würde; darauf warf man sich dann allgemein und mit allen Kräften, und war sicher, eine Goldgrube gewonnen zu haben. Seit Menschengedenken waren in Wien so viele neue Unternehmungen und Gründungen nicht zu Stande gekommen, als in jenen Wochen der Okkupation durch die Nihilisten.

Vollends, seit dem die Börsenverordnung aufgehoben worden war, kraft welcher Frauen im Parquett und in der Coulisse nicht erscheinen durften. Die Frauen waren börsenfähig geworden! Und damit nahm dann erst recht ein neuer Geist Besitz von dem Tempel des goldenen Kalbes; es war das aber kein heiliger Geist. Es waren die Orgien des Geldes, die rasenden Saturnalien des Silbers und des Goldes! Jede Unternehmung, und wäre sie noch so widersinnig gewesen, fand sofort ihre Aktiengesellschaft. Tolles Wagen, Schwindel, unsinniges Treiben, Glückversuchen, Täuschen und Blenden, Rauben im Großen: Alles das wuchs zu pyramidaler Höhe an und die Millionäre schossen empor wie die Pilze, und den Rothschilden und ihnen ähnlichen bettelhaften Geldgrößen fing es an bange zu werden um ihre künftige Existenz.

Eines Tages trat Mazrur an der Börse mit einer neuen

Digitized by Google

Unternehmung auf: die Wertheim'sche altberühmte Fabrik feuerfester Kassen sollte von einer Aktiengesellschaft angekauft werden. Stammkapital sechs Millionen Gulden. Die Börse konnte nicht begreifen, wozu das Mazrur sollte? Das Geschäft ist allerdings ein gut accreditirtes Industrie-Unternehmen, — aber was kann er damit bezwecken? Sollte er sich hier niederlassen wollen? Gleichviel — die Aktiengesellschaft kam zu Staude. Mazrur selbst zeichnete eine Million und wurde in der konstituirenden Generalversammlung zum Präses gewählt. Am nächsten Tage wußte dann die Börse, worauf Mazrur spekulirt hat? Madame Saßa hatte beschlossen, ihr sämmtlichen Munitionswagen zu Wertheimschränken umgestalten zu lassen; solche Munitionswagen kann keine feindliche Granate in Brand stecken, man kann mit denselben mitten durch eine brennende Stadt hindurchfahren und wenn sie dem Feinde in die Hände fallen, so kann er sie nicht öffnen und sonach auch mit den eroberten Kanonen nicht schießen.

Zu diesem Behufe bestellte auch Madame Saßa bei der neuen Gesellschaft sofort zweitausend solche Wertheim'sche Munitionsbehälter im Betrage von zwei Millionen Gulden.

Daß auf diese Nachricht hin die Kassenfabriksaktien rapid auf hundert Perzent über Pari stiegen, ist natürlich. Nunmehr merkte wohl die Börse, wo Mazrur eigentlich hinauswollte?

Nichts weniger als das!

Madame Saßa hatte einen ganz andern Grund, die Wertheim'sche Fabrik in Mazrur's Händen zu wissen.

Sie hatte damals schon Nachricht von den erschütternden Ereignissen bei Krakau und Czenstochowa. Das blind in den Tag hineinlebende Wien wird Alles erst dann erfahren, wenn einmal der letzte Mann der Nihilisten aus der Stadt gezogen ist; bis dahin bekommt Niemand einen Brief zu Gesichte, selbst die Gesandtschaften nicht. Die Streifpatrouillen fangen die Posten auf, und es ist verlorene Mühe, deshalb Lärm zu schlagen.

Ja — Messieurs c'est la guerre.

Auf diese Nachrichten war in Madame Saßa's Gehirn das Gift eines schon lange gehegten Planes zur Reife gediehen. Sie war entschlossen: wenn sie auch Alles verlieren müßte, dieses Eine wenigstens wollte sie zur Ausführung bringen.

Digitized by Google

Sollte irgend Jemand den Plan noch nicht errathen haben, so wollen wir ihm denselben schön der Reihe nach auseinanderstellen.

Madame Saßa war nicht nach Wien gekommen, umsonst Komödie zu spielen.

Die Schätze der Nationalbank.

Seit drei Tagen hatte der Verkehr zwischen Wien und der Außenwelt aufgehört. Die Nihilisten ließen keinen Kourier in die Stadt.

Der Apfel der Eva brachte Tag für Tag neue, überraschende Siegesnachrichten: von der schrecklichen Wirkung des Anastaters, welcher ein Viertheil von Krakau in wenigen Minuten in Trümmer gelegt habe; von den Unterhandlungen der Honvédarmee wegen der Uebergabe, — dann wieder von den Verwüstungen, welche ein zweiter Anastater angerichtet haben sollte; von dem Eintreffen der fliegenden Reiterei vor Krakau, — von einem verzweifelten Ausfalle der Honvédarmee aus Krakau, ihrem Versuche, über die Grenze nach Deutschland zu entkommen und der Vereitlung desselben durch das rechtzeitige Eintreffen der fliegenden Reiter. Darauf seien die Honvéds nach Krakau zurückgedrängt worden und nun stehe nur mehr die bedingungslose Ergebung Tag für Tag zu gewärtigen.

Niemand zweifelte daran, daß das Alles wirklich so vor sich gegangen sei. Die Nihilisten trugen Sorge dafür, daß die Journale mit derlei guten Nachrichten auch ihrem erlauchten Feinde, dem Generalissimus, zukamen. Dieser schöpfte aus denselben seine zuverlässigsten Informationen.

Als hernach am andern Morgen das Lesepublikum die Kapitulation erwartete und begierig über das Morgenblatt des Apfels der Eva herfiel, fand es statt derselben an der Spitze des Blattes eine böse Neuigkeit, welche nach allem Vorhergegangenen am allerwenigsten zu erwarten gewesen war.

„In der jüngstverflossenen Nacht feuerte ein Meuchelmörder in der Burg drei Revolverschüsse hintereinander auf die Präsidentin Alexandra ab. Die Präsidentin warf sich auf den Mörder und stieß ihn mit ihrem Dolche nieder. Wer der Mensch gewesen sei, konnte bis nun nicht eruirt werden, denn

Digitized by Google

er war auf der Stelle todt geblieben. Bei ihm vorgefundene Schriften haben auf die Spur einer weitverzweigten Verschwörung geführt.

Und nunmehr folgten die natürlichen Korollarien des Ereignisses.

Mit heutigem Tage nimmt den Polizeidienst das russische Generalkommando in die Hand. Die Sitzungen des Parlaments werden eingestellt Es kommen Belagerungszustand, Kriegs- und Militärgesetze. Jedermann hat die Waffen abzuliefern; in zwei Tagen ist Hausdurchsuchung. Alle Stadttheile werden militärisch besetzt und der Verkehr wird nur gegen Legitimation gestattet. Sämmtliche Kaffeehäuser werden Abends um zehn Uhr geschlossen; die Theatervorstellungen hören auf; desgleichen werden um zehn Uhr Abends drei Kanonenschüsse gelöst, worauf sich dann Jeder, der über die Straße gehen will, mit einer Laterne zu versehen hat, — das Gas wird ausgelöscht. Wer sich nach Mitternacht auf der Straße zeigt, wird arretirt.

Das war nun freilich ein nicht sehr angenehmer Umschlag des bisherigen „Gaudeamus igitur."

Auch Mazrur hatte die Nachricht erst im Börsenkaffehause gelesen. Er fuhr sofort in die Burg und eilte zu Madame Saßa. Er hatte jederzeit freien Eintritt bei ihr. Er traf sie allein.

— Wer war der Verruchte? fragte er, und fiel fast mit der Thüre in ihr Zimmer. Es war ein Pole, nicht wahr? oder ein Ungar? oder ein emigrirter Bojar?

— Es war Niemand, es war gar nichts! sagte Madame Saßa in abweisendem Tone und das Fragezeichen ihrer beiden Augenbrauen und das Ausrufungszeichen der Stirnfalte traten schärfer hervor als sonst. Das ganze ist eine Ente.

— Ah, hahaha! begann Mazrur zu lachen.

— Laß das Wiehern, Wahnsinniger! schrie ihn Madame Saßa zähneknirschend an und stieß den Herkules mit der Faust vor die Brust. Gestern hat man unsere Krakauer Armee sammt der ganzen fliegenden Reiterei zermalmt und nach Deutschland hineingejagt und hat uns Czenstochowa genommen.

— Wer das?

Wer — wer!! Unser Herrgott oder der Teufel, oder was weiß ich, welches von allen den Wesen, deren Existenz eine

Digitized by Google

Unmöglichkeit ist. Wer? Ein Tölpel, der den Samstag feiert und keinen Wein trinkt und sein Weib, eine lachende Puppe mit rosenrother Larve, dein Zögling, der dir entlaufen ist, und ihr Mann, der dir den Fußtritt versetzt hat. Die Zwei haben uns in den Staub getreten. Zweimalhundertachtzigtausend Mann! Sechzigtausend Reiter! Sämmtliches Geschütz, ganz Czenstochowa mit allen unseren Vorräthen. Himmlische oder höllische, das ist nun ganz einerlei. Flugmaschinen sind daselbst thätig gewesen. Jener Mann und jenes Weib haben offen vor aller Welt Augen und von aller Welt verlacht die Maschinen gebaut, welche uns nun mit einem Male zu tausenden über die Köpfe kommen und uns in den Koth stampfen. Fluch über dich, daß du sie nicht zu kaufen oder zu tödten wußtest, wo dir doch die Medien schon längst Alles vorhergesagt haben.

Mit dem Nihilismus geht der Spiritismus Hand in Hand. Die Seele ist Materie und verkehrt nach dem Tode durch Medien mit den Menschen. Daran glaubte auch Madame Saßa.

Mazrur stand bei diesen Schreckensnachrichten da wie ein ohnmächtiger Klotz. Haare hatte sein Simsonkopf genug, Ideen aber wenig.

Madame Saßa stampfte mit dem Fuße und raufte sich das Haar mit allen fünf Fingern.

— Was habe ich denn gewollt? ich habe eine Fürstin erniedrigen wollen, deren Väter die Czaren der meinigen waren; sie wollte ich vor mir auf den Knien liegen sehen und um Gnade wimmern hören für sich und ihren königlichen Balg. Und dann ihr keine Gnade gewähren, sondern sie mit mir schleppen, auf daß sie allein Sklavin sei, wo Jedermann frei ist, sie, die allein frei war, als alle Welt in Sklavenketten lag! — Diese Juno, diese Kaiserin habe ich demüthigen, ihr ihre Länder entreißen, das Herz ihrer Völker nehmen, sie ihrer Frauenwürde entkleiden wollen. Und nun, wo ich am Ziele stehe, taucht ein summendes Ungeziefer, eine Wespe über mir auf, versetzt mir einen Stich mit ihrem Stachel und ich bin gelähmt. Ha — wäre es nur wenigstens kein Weib gewesen! Wenn mir der Mann der mich besiegt hat, allein entgegengetreten wäre, — ich würde mich zu seinen Füßen werfen, würde meinen Busen öffnen und sagen: Trete mich mit Füßen, Du bist ein Gott, ich bete Dich an! Aber er hat ein Weib mit

Digitized by Google

sich gebracht! Warum mußte er durch die Hand eines Weibes schlagen lassen?!

— Gibt es denn keine Hilfe? fragte Mazrur.

— Hilfe? Narr! die fliegen wie die Adler; unsere Luftschiffe sind Schildkröten dagegen. Wir müßen abziehen. Und was dann wird — wer weiß das! — Und zu Allem dem haben sie uns auch noch von dem, der Petersburger Bank entlehnten echten Goldvorrathe zehn Millionen Rubel weggenommen! Mazrur! da ist jetzt keine Zeit zum Jammern. Ich schäme mich, daß ich auch nur soviel unnützes Zeug geschwatzt habe. Pfui! Ich war ein Weib. Laß uns Männer sein — laß uns Rache nehmen. Mit Blut ist mir nicht gedient: das beweinen sie heute, und morgen ist's vergessen. O, ich werde aus Wien keinen Schutthaufen machen. — Aber ich will ihnen eine Wunde schlagen, die noch ihre Kindeskinder zeitlebens nicht verwinden sollen! Ich nehme die Schätze der Wiener Nationalbank weg!

— Hu! — schauderte Mazrur und die athletische Gestalt zog sich zur Karrikatur eines geschreckten, zagenden Kindes zusammen. Das ist unmöglich! Die Bank ist von innen und von außen mit den Petschaften der Ambassaden der Großmächte versiegelt; die Trésors sind mit unerbrechbaren, mit Brahma-Schlössern versehenen Eisenthüren verwahrt. Ueberdies ist ein verborgener Mechanismus angebracht, welcher von dem der Bank gegenüberliegenden Hause aus in Thätigkeit zu setzen ist. Daselbst hält Tag und Nacht unausgesetzt ein Bankbeamter mit der Instruktion Wache: wenn er irgend ein verdächtiges Geräusch im Bankgebäude hören sollte, sofort die Kurbel des Machanismus zu drehen, und auf diese einzige Bewegung füllen sich die unterirdisch gelegenen Gewölbe der Trésors sämmtlich mit Wasser. Nehmen wir aber die Schätze mit Gewalt weg, so kehren sich, so wie die Sache ruchbar wird, die sämmtlichen Großmächte zumal gegen uns und bevor wir St. Petersburg erreicht hätten, würden sie uns zermalmt und die Beute wieder abgenommen haben.

— Schweig'! Ich habe Deinen Rath nicht verlangt. Du vollbringe, was ich befehle. Ich gedenke die Schätze der Bank in einer Weise wegzunehmen, daß die Bankdirektoren selbst nichts davon merken sollen; nur spät, nach Jahren einst mag

Digitized by Google

sie irgend ein Zufall auf die Wahrnehmung führen, daß sie ausgeraubt sind. Und dann können sie eben nicht mehr beweisen, durch wen? Notire Dir meine Weisungen. Oder nein! Schreibe lieber nichts auf. Behalte sie im Kopfe; wo Du stecken bleibst, frage mich neuerdings. — Also das Erste sind die Siegel. Das ist das geringste Hinderniß. Du verstehst Einiges von Technik; hast sie ja in Deiner Sabina gelehrt. Du drückst ein Stück Orthoclasporzellanmasse, etwa in der Größe des Steines in einem Fingerringe, auf das Siegel; diesen Abdruck läßt Du in der Gießerei des Arsenals ausglühen und damit ist er dann so gut, als das in Karniol geschnittene Originalpetschaft. Nun kannst Du die angesiegelten Papierstreifen getrost abreißen — Du hast ja die Petschaft in den Händen. Eine schwierigere Aufgabe ist es, in den Hof des Bankgebäudes hineinzukommen, denn durch die Thore geht das nicht an; da würde Dich alle Welt sehen. Doch auch das läßt sich machen. Ein Luftballon genügt, um zehn Mann zu tragen, ein zweiter bringt ihnen die leeren Hüllen von hundert Ballons nach. Bis zum Bankgebäude werden dieselben des Nachts auf Lastwagen geschafft. Die Ballons müssen alle mit schwarzem Mullstoffe überzogen sein, damit man sie im Finstern nicht sehen könne. Die ersten zwei Luftballons lassen sich also mit der erwähnten Fracht auf den Hof des im Carrée geschlossenen Bankgebäudes herab. Die zehn Mann müssen sämmtlich aus den tüchtigsten Aëronauten gewählt werden, die sich darauf verstehen, einen Ballon zu füllen, aufsteigen und niedergehen zu lassen. Die leeren Hüllen der Ballons können ganz gut aus den Gasleitungsröhren im Bankgebäude gefüllt werden. — Nun haben wir also die verschlossenen Thüren vor uns. Als die Ubikationen der Bank unter Sperre gelegt wurden, geschah dies in meiner Gegenwart, denn ich konnte die Haftung dafür, daß alle Schätze dort bleiben, nur so übernehmen, wenn ich zuvor die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß alle auch wirklich dort sind. Es sind also folgende Thüren aufzuschließen: Im ersten Hofe, von der Hauptstiege aus die einfache Thüre Nr. 1. Diese führt in die Wohngemächer des Bankdirektors. Ein Strutt'sches Schloß mit Schlüssel Nr. 15.282. Von hier führt ein Durgang in die Kassalokale der Bank; die Thüre desselben ist mit einem nach vier Seiten schließen-

Digitized by Google

den Cotterol'schen Schlosse versehen; die Nummer des Schlüssels ist 42. Die Nummern kannst Du dir notiren. Bist Du in's Kasselokale eingedrungen, so findest Du daselbst drei große eiserne Schränke, welche die ganze Wand einnehmen, sowohl in die Breite als in der Höhe. In dem einen steht das für den Verkehr bestimmte Gold- und Silbergeld, zehn Millionen; der zweite enthält die Reservebanknoten, Zehner, Hunderter und Tausender in besonderen Paketen, hundert Millionen. Im dritten liegen die eingelösten Banknoten: das ist Mist. Alle drei Schränke haben Brahmaschlösser und sind mit nichts zu öffnen, als mit dem eigenen Schlüssel. Dasselbe ist bei den unterirdische Gewölben der Fall. Der Schlüssel des ersten Schrankes hat Nummer 162.818, der des zweiten 38.001, der des dritten 200.012. Außer seinem Hauptschlüssel aber hat jeder Schrank noch je einen mit Buchstaben a, b, und c, und x, y und z markirten mittleren und kleineren Schlüssel. Der kleinste Schlüssel öffnet den innersten Verschluß. In diesem Verschlusse ist nichts weiter enthalten, als die Haupt- und Nebenschlüssel der unterirdischen Säle, jeder für sich. In der Regel erliegt einer beim Bankdirektor, der andere beim Hauptbuchhalter, der dritte beim Kassendirektor; jetzt aber sind sie dort versperrt und den genannten drei Beamten wurden bei der Versiegelung blos die Schlüssel der Schränke übergeben. — Nun gib wohl Acht. — Sämmtliche Schränke, sämmtliche Thürschlösser hat alle die alte Firma Wertheim gefertigt. Wir haben diese unter der Form einer Aktiengesellschaft an uns gebracht. — Du bist Präses derselben. An der Hand der Geschäftsbücher der Fabrik, mit Hilfe der Nummern, die ich Dir angegeben habe, bist Du in der Lage, Dir sämmtliche Schlüssel zu verschaffen. Es ist sogar möglich, daß Duplikate derselben vorräthig sind, zum Ersatze für den Fall, als die Originalien etwa verloren gehen sollten; jedenfalls aber sind im Musterbuche die Zeichnungen und Modelle vorhanden, und nach diesen können unsere eigenen Arbeiter neue Schlüssel anfertigen. Hast Du dann einmal die Schlüssel der Trésors, so schließest Du Dir der Reihe nach die Thüren aller Schatzkammern ganz gemächlich auf.

Mazrur perlten die hellen Schweißtropfen auf der Stirne. Madame Saßa aber fuhr fort:

Digitized by Google

— Nun hör' an, was Du weiter zu thun hast. Die Bank hat fünf unterirdische Schatzkammern, zwei derselben enthalten das Silber, drei das Gold. Beim Eingange in das unterirdische Gewölbe ist eine Versenkungsvorrichtung angebracht, welche durch zweierlei Mechanismen nach Belieben mit Dampf oder mit Menschenkraft betrieben werden kann. Mittelst dieser Vorrichtung wird das Metall in einem eigenen Korbwagen verladen, bis zum Vorplatze des Kellers hinab, eventuell von da hinaufbefördert. Dieser Wagen faßt 160 Geldsäcke, welche in Silber 75.000, in Gold 800.000 Gulden enthalten. Die Trésors sind zehn Fuß hohe, gewölbte Hallen, mit allerlei Kellerhälsen und Nischen an den Seiten; die klafterdicken Steinmauern sind von innen mit einer eisernen Panzerung bekleidet, desgleichen ist der Fußboden mit starken Eisenplatten belegt, um jedweden Einbruch von außen durch die Wand, oder von unten durch eine von einem der Nachbarhäuser aus gegrabene Mine unmöglich zu machen. Die Fenstern sind mit dreifachen Gittern verwahrt. In diesen Höhlen ist die Luft fortwährend eisig kalt, und der Wind streicht durch dieselben hin. Der erste Trésor ist sechs Klafter lang und drei Klafter breit. In der tiefsten Nische desselben ist eine Kupferplatte eingelassen, eine Gedenktafel an die erste Grundsteinlegung durch den österreichischen Kaiser Franz. Die übrigen Nischen sind alle bis an die Gewölbdecke voll mit Geldsäcken, in denen das geprägte Silber ruht; jedes Säckchen ist am Gebinde versiegelt, an den Bindfaden ist ein Blatt geknüpft, welches den Namen des Beamten enthält, der den Inhalt abgezählt hat. Das ganze Gewölbe entlang stehen diese Geldbeutel, zu sieben Fuß hohen und vier Fuß mächtigen, runden und viereckigen Thürmen übereinandergeschlichtet und durch das dünne Gewebe der Säckchen blitzen die glänzenden Thaler hervor. An jedem dieser Thürmen ist die Summa angeschrieben, welche er enthält. Der erste derselben, eine zylinderförmige Geldbastion, prunkt mit anderthalb Millionen, sein Nachbar, ein abgerundeter Silberkegel fatirt bereits zwei und eine halbe Million. Dieses ganze erste Trésorgewölbe enthält sechzig Millionen in Silber.

Das zweite Schatzkammergewölbe, zu welchem wieder eine andere, mit eigenem Schlüssel versperrte Eisenthüre führt,

Digitized by Google

birgt größtentheils Gold. Dasselbe liegt in zwei Schuh langen, hölzernen Kisten, oder in großen, mit Deckeln versehenen Koffern, je fünfhundert Zehngulden-Stücke in einen Beutel gefüllt. Jeder Koffer enthält fünfhundert solcher Säckchen und wiegt 31 Zentner. In Summa sind hier 87 Millionen Gulden in Gold eingesargt.

Aus dem zweiten Trésor gelangt man in einen dritten Kellerraum; hier liegt Gold in Barren aufgeschichtet, deren jeder an beiden Enden mit dem Authentikations-Stempel versehen ist. Einzelne Kisten enthalten nach dem Gewichte taxirte Pepiten, kegelförmige Könige ruhen auf den Gestellen ringsherum, und in den Koffern flache Bandelettes, mit denen man in China Zahlungen zu leisten pflegt. Ebendaselbst werden in Schränken auch die ausländischen Goldmünzen aufbewahrt, insbesondere indische Rupien und Portugales. Diese Schatzkammer enthält einen Werth von fünfundfünfzig Millionen.

Der vierte Trésor liegt unter dem nördlichen Flügel des Bankgebäudes; er enthält einen einzigen großen Schrank, welcher in einer niedrigen Mauernische noch besonders mit einem Eisengitter abgesperrt ist. In diesem Kasten liegen einundvierzig Millionen Gulden in neugeprägten Árpádd'ors.

Die Thüre gerade gegenüber führt in die Halle des Trésor Nr. V., welche wieder Silberbarren enthält. Es sind das schwärzlich graue, dicke Ziegel, im Gewichte von je 60 Pfund. Sie tragen die Stampiglie des Bankhauses, in welchem sie hergestellt werden: „Charps et Hilkens, Boullionbrokers, London, A. 742. B.“ Jedem ist die Hamburger Probe beigegeben, welche den effektiven Silberwerth dokumentirt. Diese Ziegel sind in würfelförmigen Massen übereinandergeschlichtet. Sie repräsentiren insgesammt einen Werth von siebenundfünfzig Millionen Gulden.

Der gesammte Schatz der Bank beträgt demnach dreihundert Millionen Gulden.

Den haben wir nun in der Hand. Du schließest die Trésors auf, lassest die Beutel mittelst der Maschinerie heraufschaffen und auf die Schiffe der Luftballons laden. In einem Tage können zwanzig Luftschiffe befrachtet sein. Des Nachts, sobald die Gasbeleuchtung in der Stadt ausgelöscht ist, können dieselben, aneinandergebunden, aus dem Hofe der Bank aufstei-

Digitized by Google

gen. Du wirst selber auf den Luftschiffen anwesend sein und zusehen, daß das Herabsteigen auf vernünftige Weise in's Werk gesetzt werde. Ich werde Vorkehrungen treffen, daß, wo immer ihr außerhalb der Stadt niedergehet, Lastwagen bereit stehen, welche den Schatz übernehmen und in's Arsenal schaffen, wo ich ihn selbst in Empfang nehmen werde. In der nächsten Nacht kehrst Du dann mit den Luftballons, welche wieder auf Wagen geladen werden, zur Bank zurück und bringst die Beutel wieder mit. Diese werden nun mit unseren Alfenide-Thalern und Aluminium-Dukaten gefüllt sein; so lassest Du sie wieder schön an den gehörigen Stellen aufschichten. In fünf Tagen kannst Du mit der ganzen Arbeit zu Stande sein. Sobald dann an Stelle des echten Silbers und Goldes die falschen Münzen, an Stelle der Silber-Barren die Bleiziegel dort liegen und die Pepiten mit Stücken von Pinchbeak und Similor vertauscht sind — sperrst Du die Trésors wieder sämmtich ab und versiegelst die Thüren. Nun — frierst Du etwa?

— Nicht doch. Ich bin entzückt. Mir schwindelt. Alles das soll geschehen. Aber Eines macht mir bange. Der Schatz, den wir da heben wollen, ist eine ungeheure Masse. Um hundertfünfzigtausend Gulden in Silber und eine Million in Gold fortzuziehen, haben zwei Pferde zu thun. Wir müssen aber Alles per Achse expediren, denn die Eisenbahn können wir Krakau's halber nicht benützen, und die ungarischen Linien sind sämmtlich vor uns her aufgerissen. Wir brauchen also, um all das Silber und Gold fortzuschaffen, siebenhundert und fünfzig Wagen. Auf siebenhundert und fünfzig Lastwagen aber dreihundert Meilen weit Geld zu verfrachten, ohne daß es die ganze Welt erfahre — das ist nicht menschenmöglich!

— Ich habe auch daran gedacht, erwiderte Madame Saßa mit einem höhnischen Lächeln um die Lippen; deshalb werde ich selbst im Arsenale zugegen sein. Die österreichische Waffenfabrik hat fünfzig Kanonenguß-Apparate. Ich lasse aus dem Silber und Golde Geschütze gießen; je sechs Pferde können wohl ein Stück fortbringen; so werden also aus den siebenhundert uud fünfzig Wagenlasten zweihundert und fünfzig Kanonen, — und die will ich in einem Train, bei Trompetenschall und hellichtem Tage vor den Augen der ganzen europäischen Diplomatie davonführen.

Digitized by Google

— Unvergleichlich! rief Mazrur mit seinem gewöhnlichen Gorilla-Gelächter aus. Allein — noch eine Bemerkung gestatte mir, meine anbetungswürdige Herrin: Wenn bei fünfzig Kanonenguß-Apparaten dreihundert Menschen beschäftigt sind, — ist da, und wenn gleich Alle von unseren eigenen Leuten wären, auch nur daran zu denken, daß sie das Geheimniß bis zu ihrer Todesstunde treu bewahren werden? Kann es nicht leicht geschehen, daß in den Lehmformen der Kanonengießerei ab und zu ein kleines verrätherisches Atom des Kanonenmaterials zurückbleibt und Zeugenschaft dafür abgibt, daß da statt Eisens und Messings Silber und Gold zu Geschützen gegossen wurde?

Madame Saßa verschränkte die Arme und betrachtete Mazrur mit mitleidiger Verachtung.

— Du hast also nicht die leiseste Idee davon, daß das Arsenal unterminirt ist? Du kannst dir also die Möglichkeit gar nicht denken, daß in dem Augenblicke, wo zu dem letzten Kanonenguße wirkliches Eisen und Kupfer geschmolzen wird, durch einen Zufall die ganze Gießerei mit allen ihren Arbeitern in die Luft fliegt?

Mazrur schlug eine unbändige Lache auf. War ja doch nur von dreihundert Menschenleben die Rede. Was ist das im Kriege auch weiter?

— Kann passiren, dieser — Zufall, sagte Mazrur; und dann spazieren die dreihundert Millionen Gold und Silber der Herren Deutschen hübsch mit uns. Eigentlich noch um die zehn Millionen mehr, die in der Kassa liegen.

— Nein — die bleiben dort. Wenn wir die mitnehmen, würde Alles entdeckt werden. Wir nehmen aber statt dieser Summe etwas Anderes mit: die hundert Millionen Reserve-Banknoten.

— Und was wollen wir denn an deren Stelle zurücklassen?

— Das sollst du gleich hören. Im südlichen Trakte des Bankgebäudes befindet sich die Banknotenfabrik. Um dir klar zu machen, was du zu thun hast, muß ich dir die ganze Banknotenerzeugung beschreiben, wie sie bei den Oesterreichern organisirt ist. Sie selbst haben mir über Alles Aufschluß gegeben, als ich ihre Bank großmüthig unter Sperre legen ließ.

Digitized by Google

Du mußt fünfzehn Typographen mit dir nehmen und zehn starke Arbeiter, welche anstatt der Dampfkraft die Schwungräder der Maschinen treiben. Dampf dürfen wir nicht anwenden, er würde uns durch den Rauchfang hindurch verrathen. Deine Aufgabe wird sein, hundert Millionen neue Banknoten zu drucken und die Noten des Reservekapitals mit denselben zu vertauschen. Zu diesem Behufe hast du im Pavillon 2, im 2. Stock, Korridor 3. die Thüre Nro. 1. mit dem Schlüssel Nr. 92.504 aufzuschließen. Diese Thüre führt in den Gravirsaal. Daselbst findest du in einem Schranke, der mit dem Schlüssel Nr. 13.512 zu öffnen ist, die Patrizen der jetzigen Zehner-, Hunderter- und Tausendernoten der Bank. Wohlgemerkt: nur die Patrizen sind vorhanden, die Matrizen sind vernichtet; warum? das werde ich dir später erklären. Es existirt nur je eine einzige, von mehreren Künstlern angefertigte Originalstahlplatte; doch ist dieselbe nicht im Gebrauche, sondern befindet sich in Händen des Direktors. Ueber diese Originalstahlplatte wird mit Hilfe einer Maschine ein weicherer Stahlcylinder so lange gewalzt, bis sich auf der Oberfläche desselben die Originalgravirung bis auf die feinste Ritze als Hautereliefzeichnung ausprägt; dann wird dieser Cylinder hart gestählt und hierauf mittelst desselben die Originalzeichnung wieder auf eine andere, weiche Stahlplatte übertragen; auf diese Weise werden fünfzehn, einander völlig gleiche Matrizen angefertigt und dann auf den fünf Druckmaschinen je fünfzehn Exemplare einer und derselben Banknote auf einmal hergestellt. Unseren Typographen wirst du mit dir nehmen. Er findet in den Lokalitäten der Druckerei das Banknotenpapier-Magazin, die pneumatische Maschine zum Anfeuchten des Papiers und den auf Gasheizung eingerichteten Apparat zum Trocknen der Banknoten. Auf all das ist wohl Acht zu haben, damit die neuen Banknoten den echten möglichst ähnlich gerathen; — völlig gleich werden sie ihnen trotz all dem nicht werden! — Höre nun auch, warum nicht. Jede einzelne Matrize druckt eine besondere Serie von Banknoten. Sobald die Stahlplatte fertig ist, wird dieselbe noch mit ein wenig Diamantenstaub bestreut und dann mit einem Hirschlederlappen abgerieben. Hiedurch entsteht nun auf der Stahlplatte eine verworrene Straffirung, die so fein ist, daß sie mit unbewaffnetem Auge nicht mehr wahrgenommen

Digitized by Google

werden kann; bringt man aber eine Banknote unter das Gasmikroskop, welches tausendmal vergrößert, so treten auf derselben mit einem Male diese wirren Striche hervor, welche beweisen, daß sie echt ist. Daher ist jede Nachahmung vergeblich; selbst wenn sich Jemand die Originalpatrize verschafft und mittelst dieser die Banknotenplatte anfertigt, kommt man ihm auf die Fälschung. Die Ritze, welche der Diamantenstaub auf der Originalplatte hervorbringt, sind nicht nachzumachen; sie bilden bei jeder Serie immer wieder eine andere Zeichnung und dadurch unterscheidet die Bank ihre eigenen Noten von den nachgemachten. Deshalb müssen wir die von uns erzeugten Noten gegen ihr eigenes Fabrikat umtauschen. Ist aber auch das geschehen, dann hängt es nur von uns ab, wie lange wir sie leben lassen wollen? Konnten wir sie auf dem Schlachtfelde nicht vernichten, so werden wir's auf dem Geldmarkte vermögen. Ihr ganzes Finanzwesen, ihre gesammte Volkswirthschaft beruht auf der Existenz dieser Nationalbank. Dann mögen sie auf diesem Grunde nur drauf los ihre Paläste und ihre Hütten, ihre Eisenbahnen und ihre Häfen bauen und ihren Handel treiben. Jahre lang werden sie nicht gewahr werden, einmal daß ihr Schatz kein Gold und kein Silber ist, denn zur Verausgabung kommen nicht einmal die zehn Millionen, die wir ihnen dort lassen; sie greifen ihren Metallschatz nicht an, sondern pflegen denselben im Gegentheil von Jahr zu Jahr zu vermehren. Und ebensowenig werden sie gewahr werden, daß um hundert Millionen echte Banknoten mehr im Umlaufe sind, als sie ausgegeben haben; denn was an Banknoten an sie zurückkommt, das erweist sich selbst unter dem Mikroskop als echt. Erst nach langen Jahren, wenn wir die Zeit gekommen sehen, wollen wir das Mißtrauen erwecken und dann wird sich mit einem Male herausstellen, daß sie Nichts, gar Nichts haben, daß sie an den Bettelstab gebracht sind. Durch wen? Wie so? Das bleibt ein Räthsel. Sie werden die Leiter der Bank verdächtigen, die Regierung, die kaiserliche Familie selber! Und dann stürzt das ganze Kartenhaus, welches den Namen eines Reiches trägt, zusammen, und in Palästen wie in Hütten werden nur mehr Bettler wohnen und das ganze Volk sinkt als ruinirter Betrüger in Schmach und Morast dahin, um sich nimmer wieder zu erheben. Aus dem Grabe noch gibt

Digitized by Google

es eine Auferstehung, — aus dem Morafte gibt es keine mehr!

Mazrur's Seele schwelgte in den betäubenden Worten dieses Weibes.

— Da es aber doch immerhin möglich wäre, daß alle diese Arbeiten einiges Geräusch verursachten, so will ich Sorge tragen, daß in der Umgegend der Bank Tag und Nacht ununterbrochen unsere Kanonen und Rüstwagen durch die Straßen fahren; in dem Gerassel kann kein verdächtiger Ton zu den Wachthabenden dringen. Und des Nachts, wenn eure Luftballons aufsteigen, werden die Züge unserer Troßwagen mit Fackelbegleitung marschiren; bei dem flackernden Fackelscheine herunten wird die Bewegung der schwarzen Luftballons in der Höhe unmöglich zu gewahren sein.

— Was soll denn aber mit den Typographen geschehen, welche die Unmasse von Banknoten gedruckt haben werden, um ihnen das Plaudern zu verleiden?

— Du wirst sie reichlich belohnen. Dann wirst Du sie schwören lassen, daß sie niemals ein Wort von Allem dem verrathen wollen, denn es sei ein schweres Geheimniß.

— Worauf soll ich sie denn schwören lassen? Auf Gott oder auf den Teufel? Wir glauben an keinen und sie fürchten keinen von Beiden.

— Unterbrich mich nicht. Meinethalben beeide sie auf das Gerippe des großen Mammuth — das ist mir ganz einerlei; nur schwören sollen sie. Auch rede ihnen von Mannesehre vor, was dir eben einfällt. Hernach aber lade sie sammt den Aëronauten, die an der Arbeit theilgenommen haben, auf einen Luftballon und entlasse sie als Nichtkombattanten mit immerwährendem Abschiede. Nur auf Eines mußt du Acht haben: Vergiß nicht, die Charniere des Ventils an ihrem Luftballon mit Knallöl zu schmieren. Wenn sie irgendwo zur Erde niedergehen wollen und zu diesem Behufe das Ventil öffnen, so wird durch die Reibung der Charniere das Knallöl explodiren und das Wasserstoffgas des Ballons entzünden, — und dann — werden deine Leute ihren Eid sicher halten.

Man nennt das im XX. Jahrhunderte die „vertikale Deportation."

Nunmehr hast du deine Instruktionen: nun geh'!

Digitized by Google

Fünf Tage schon dauerte der strenge Belagerungszustand in der gemüthlichsten aller Weltstädte. Madame Saßa brachte diese ganze Zeit im Arsenale zu. Die Schornsteine des Arsenals verriethen daß die Kanonengießereien Tag und Nacht in Thätigteit seien; der findige Volkswitz hatte nun alsbald weg, daß die Nihilisten Kanonen gossen und das führte weiter auf den Schluß, daß sie gewiß irgendwo viel Geschütz verloren haben mußten; alles dieses in Verbindung gebracht mit dem Belagerungszustande und mit den tagtäglichen Siegesnachrichten des halboffiziösen Eva's Apfel führte schließlich zu der Folgerung: die Nihilisten müssen irgendwo tüchtige Schläge bekommen haben. Am sechsten Tage flog die Stückgießerei des Arsenals in die Luft. Es verlautete, ein opfermuthiger österreichischer Artillerist habe die Heldenthat vollbracht.

Am nächsten Tage verließen zweihundertfünfzig Feldgeschütze, vollständig montirt, jedes mit sechs Pferden bespannt, das Wiener Arsenal. Wie gewöhnlich war das Metallrohr eines jeden Geschützes mit einer wasserdichten Decke überzogen und vorne an der Mündung mit einer Lederkappe geschlossen: auf diese Weise konnte Niemand bemerken, daß von den zweihundertfünfzig Kanonen keine einzige gebohrt war.

Mit Trompetenschall zogen sie durch die Hauptstraßen Wien's und störten die Ambassadeurs sämmtlicher Großmächte Europa's, Asien's und Amerika's aus dem tiefsten Schlafe auf, als sie unter ihren Fenstern dahinrasselten .....

Der Eissee.

Nun verfolgte Madame Saßa nurmehr einen einzigen Plan: mit ihrer Beute den Rückzug nach Polen zu bewerkstelligen.

Dieser ihr Rückzugsplan, vom Generalstabschef Sergius Jerivanßky entworfen, war folgender:

Die feindliche Armee jenseits der Donau sollte durch massenhafte Kavallerieangriffe zu fortwährender Konzentrirung genöthigt und verhindert werden, aus dem Festungsgebiete Komorn-Buda-Pest herauszutreten. Triest sollte bis zum letzten Momente cernirt gehalten werden, das dortige, weit vorgeschobene Corps, aber schließlich als ein verlorner Posten

Digitized by Google

sich selber überlassen bleiben. Der Demonstration wegen, um das in Großwardein gebildete siebente Armeecorps in Schach zu halten, sollte gleichzeitig die Theißlinie forcirt werden. Mittlerweile sollte sich das Infanteriecorps, welches die Steiermark besetzt hielt, in aller Stille nach Wien herauf ziehen und das von hier abgehende Gros der Armee ablösen, welches nunmehr mit den Elitecorps auf der Linie Tyrnau-Käsmark gen Nordosten zu marschiren hätte; mit ihm Madame Saßa, der Generalstab, die Haupt-Kriegskassa und die zweihundert und fünfzig neuen Kanonen. Sobald sie in Käsmark angekommen wären, sollte die Besatzung von Wien in Eilmärschen nach Mähren abgehen, das Olmützer Cernirungs-Corps aufnehmen und geradewegs auf Krakau marschiren. Hierdurch würde man der Krakauer Honvédarmee zuvorkommen, wenn dieselbe etwa die Absicht haben sollte, die Uebergänge über die Karpathen von Galizien her vor den im Rückzuge begriffenen Russen zu besetzen. Ueber die Karpathen gibt es dermalen außer den drei ungarisch-galizischen Eisenbahnen noch praktikable Uebergänge bei Zboro, bei Gabolto, bei Pivnicza und endlich über den Javorin'er Bergrücken, welch' letzterer den europäischen Touristen zuliebe und der neu erschlossenen Kupferbergwerke halber wegsam gemacht wurde. Da alle diese Uebergänge derzeit in der Gewalt der nihilistischen Heere waren, schien dem Plane keinerlei Hinderniß im Wege zu stehen, sich mit den Infanteriecorps nach Galizien zurückzuziehen, indeß die Kavalleriecorps den Rückzug maskiren und dann, auf das eroberte Sambovar als Rallirungspunkt gestützt, ihre sämmtliche Macht vereinigen würden.

Nur ein Moment blieb unberechenbar: diese Aerodrome Tatrányi's und seine unverletzlichen Truppen.

Was nur das Geheimniß dieser Flugmaschinen sein mag? Ob sie wohl durch Heizung bewegt werden? Ob sie je nach einer gewissen Zeit gleichsam ermüden und niedersteigen müssen, um Heizmateriale einzunehmen, gleich den Dampfmaschinen? Anders läßt sich die Frage nicht beantworten, warum denn die Maschinen nach dem großen Siege bei Czenstochowa nicht auch den Armeen der Ihrigen in Buda-Pest und Komorn zu Hilfe geeilt waren? Gewiß war ihnen der Weg durch ein so großes, vom Feinde besetztes Terrain zu

Digitized by Google

weit. Denn wenn sie so ganz nach Belieben fliegen könnten, wohin und so weit es ihnen gefällt, so hätten sie ja doch jetzt in Ungarn ein Sportterain vor sich, wie es sich so bald nicht wieder findet: sie könnten da sechzigtausend Baskiren, Kosaken und Tscherkessen von einem Strome des Reiches bis zum andern jagen und tummeln nach Herzenslust.

Den nihilistischen Heerführern war die Psychologie des Aërodroms unbekannt. Ja wohl, von einer Seelenlehre der Maschine sprechen wir. Es ist das nur eine Revanche dafür, daß Jene die Existenz selbst der Menschenseele leugnen. Nun mögen sie gar die Bekanntschaft einer Maschine machen, die eine Seele hat.

Das Aërodrom ist nicht etwa ein erpichter Jäger; ihm ist der Krieg nicht Sport, sondern — es hat das bereits offen erklärt — Geschäft.

In Ungarn ist für den Feind die schlimmste Campagnezeit der Sommer. Die vorjährigen Lebensmittel sind bereits aufgezehrt, die heurigen noch nicht eingeheimst; aller Viehstand ist über die Donau, die Theiß davongetrieben. Hier ist eine halbe Million Soldaten schlechterdings nicht zu ernähren. Ist einer Armee ihre Verproviantirungslinie von Galizien her abgeschnitten, oder vollends ihr Hauptproviantmagazin genommen, so ist sie einfach ausgehungert.

Als Madame Saßa mit dem Gros ihrer Armee in Znio-Várallja anlangte, wurde sie auf einmal inne, was die Aërodrome und Tatrányi's unverwundbare Mannschaft eigentlich trieben.

Von den Stationsplätzen aller drei Bahnen traf zu gleicher Zeit die telegraphische Meldung ein: In der vergangenen Nacht seien die Flugmaschinen daselbst angekommen! Sie hatten an verschiedenen Punkten Truppen abgesetzt, welche mit unwiderstehlichem Angriffe sofort die Bahnhöfe nahmen, sodann die Verbindungsbrücken sprengten, die Tunnels verrammelten und mit Kanonen besetzten und in die Engpässe riesige Felsentrümmer aus der Höhe herabwälzten, so daß man nunmehr auf alle drei Bahnlinien und alle praktikablen Wege verzichten müsse.

„So soll man die Gebirgswege forciren!" war der Befehl der Führerin.

Digitized by Google

Ihre Generäle machten am folgenden Tage den Versuch, diesen Befehl zu vollziehen.

„Es ist unmöglich," war die Antwort. „Es ist Wahnsinn, gegen einen Feind kämpfen zu wollen, der die Höhen eines Gebirgspasses auf beiden Seiten besetzt hält und überdies unverwundbaren Leibes mitten am Wege Stellung nimmt."

„Laßt die Hälfte der Armee todtschlagen," lautete der neuerliche Befehl, „und mit der andern Hälfte rennt die Unverletzlichen über den Haufen!"

Die russischen Heeresmassen sind zu derlei Heldenthaten stets bereit. Der Tod ist ihnen niemals furchtbar, wenn ihm die Rache auf der Ferse folgt.

Allein die Flugmaschinen ließen ihnen keine Gelegenheit zu solchen Opfern schrecklichen Heldenmuthes. Sie schleppten in einer einzigen Nacht allenthalben die Wege der Gebirgspässe mit riesigen Felsstücken dermaßen voll, daß Menschenhände ohne ihre Hilfe dieselben in einem Jahre nicht wieder gangbar zu machen vermöchten. Da ist alle Anstrengung vergeblich: Felswände sind nicht mit Sturm zu nehmen. Und eben so vergeblich sind List und alle Ränke: die „sehenden" Maschinen kreisen Tag und Nacht über den Bergspitzen, steigen ab und zu in die tiefsten Thäler hinab, erleuchten mit ihrem elektrischen Lichte jede Schlucht und jeden Paß; es ist keine Möglichkeit gegeben, des Nachts auf halsbrecherischen Pfaden über die Gebirgskämme auch nur hinwegzukriechen; jede Alpenhütte ist mit Wachen besetzt und schon auf tausend Schritte Entfernung machen den etwa verstohlen Anschleichenden die explodirenden Kugeln darauf aufmerksam, daß er auf verbotenen Wegen wandle. Um und um nirgends ein Uebergang!

— Wir sind hier gefangen! rief Jerivanßky, der Chef des Generalstabs, in Verzweiflung.

— Wie? gefangen? sprach Madame Saßa stolz. Wenn Hannibal mit seinen Elephanten über die Alpen des St. Bernhard ziehen, wenn Napoleon mit Reiterei und Geschützen über die Apenninen marschiren konnte, wenn Diebitsch Zababkansky das russische Heer bei Kernabad über die Kämme des Balkan zu führen wußte, wenn unsere Heerführer im Kampfe mit einem überaus tapferen Volke den Kaukasus zu erobern ver-

Digitized by Google

mochten, wenn Suwarow über die Alpen der Schweiz ziehen konnte, sollten wir nicht über die Karpathen ziehen können?

— Nein, erwiederte Sergius Jerivanßky. Ueber den Balkan, über die Apenninen, über den Elborus, über die Alpen läßt sich der Uebergang erzwingen, — über die Karpathen aber nicht!

Der russische General hatte Recht. Die Karpathen sind eine Gebirgskette nicht wie alle anderen; die Alpen, die Apenninen, der Kaukasus haben Gletscher, haben Höhen, die mit ewigem Schnee bedeckt sind: diese füllen die Bergschluchten aus, und über den Gletscher, über das Schneegefilde hinweg läßt sich, mühsam zwar, aber endlich doch der Uebergang gewinnen. Die Karpathen aber haben weder Gletscher, noch ewigen Schnee. Von der Stirne der Felsenkönige des Tátra schmelzt der warme Hauch, welcher von den Ebenen des ungarischen Alföld heraufweht, alljährlich das Schneediadem hinweg; da füllen keine Lavinen die tiefen Bergschluchten aus. Der einzige, der Ladovnaer Gletscher, ist nur von Weitem, vom Krivan aus sichtbar, in grünlichem Schimmer aus einer unwegsamen Felsengruppe hervorstarrend.

Die Bergkette des Tátra steht noch heute so vor uns, wie sie vor Hunderttausenden von Jahren die weltengestaltende Gotteskraft aus den glühenden Erdschichten hervorgeschoben hat: grauer Granit und Alpenkalk, einer mit dem andern durchsetzt. Selbst die neueren Erdformationen haben keine ausfüllenden Gesteinschichten mehr dazwischen hin abgelagert.

Das ist ein aus Felsenriesen zusammengewürfeltes Labyrinth, welches eines jeden Gebildes von Menschenhänden spottet. Steile spitz anstrebende Gipfel, wild gezackte Berggrate, ab und zu wieder plötzlich von einer gähnenden Gebirgskluft unterbrochen, aus deren tausend und aber tausend Fuß tiefen Gründen vereinzelte, stramme Felsensäulen, Obelisken gleich, emporstarren; dann wieder hebt sich eine furchtbare Wand, glatt, wie mit dem Schwerte gehauen, ohne jeden Untersatz, fast senkrecht aus der Tiefe. Bald versperrt wieder eine Felsruine die Fernsicht, einer Burg von Göttern gleich, welche diese, als sie die Erde verließen, in Trümmer legten; unzusammenhängende, schauderhaft zerklüftete, unförmliche Klippen, vom Alter geschwärzt wie Eisen. Ein quer laufendes Gesimse

Digitized by Google

der steilen Felswand bietet uns einen handbreiten Steg, den wir, den Rücken gegen den Felsen gekehrt, entlang gehen mögen, um das Panorama eines nächsten Thales zu schauen. Auch hier wieder dasselbe Bild in anderer, wirrer Gestaltung; aller Phantasie, jeder Vorstellung spottende Gebilde; ein Thal mit furchtbar wilden Trümmern überdeckt, ein menschenfeindlich Land ohne Baum, ohne Strauch, ohne Gräser, ohne Moos, unsäglich wie im Fiebertraum; und aus demselben heraus führt ein Berggrat, überragend wie ein Sattel, so schmal, daß eben nur ein einzelner Mensch darüber hinwegzuschreiten vermag, und zu beiden Seiten gähnt die schwindelerregende Tiefe.

Und immer und immer von Neuem beginnt diese zerklüftete Felsenwüste. Der Tátra hat keine zusammenhängenden Bergrücken; er besteht durchwegs aus Thalkesseln, welche einer den andern abschließen. Wenn wir auf einen hochgelegenen Punkt dieses Felsenuniversums gelangen, befällt bei dem Anblicke dieser unendlichen, trostlosen, lebensleeren Welt unsere Nerven ein unwillkürliches Zittern; man nennt das das Felsenfieber. Ringsum unerklärliche, unbegreifliche Gipfel, Bergtrümmer, kammartig gezackte, spitzige Berggiebel, in der Tiefe ab und zu ein weißer Streifen: ein Schneegeleise im Thale, und unten im tiefen Grunde die Gebirgsseen des Tátra, diese Gewässer von fabelhafter Unergründlichkeit, welche keinen Abfluß haben, ein dunkelgrüner, runder Wasserspiegel, in rothen Schieferrahmen gefaßt, oder ein brauner Teich, von weißem Kalkstein umschlossen, oder aber eine himmelblaue Wasserfläche, deren Umgebung dunkelgrüne Eibenbäume, Erlen und Zwergtannen bilden. Stellenweise ist die Tiefe des Thales kaum mit dem Auge zu ermessen. Dort unten herrscht ewige Finsterniß und die Felsenspitzen tragen kein Grün. Weit und breit ist keine Hütte zu sehen; von Milchwirthschaften keine Spur; nirgends weidende Rinder oder Ziegen. Sogar Wild lebt nur spärlich hier, und der Geier selbst meidet diese Felsen, wo nur mehr das Murmelthier in den Höhlen haust und die Nachteule, welche auf dasselbe lauert.

Und um und um kein anderer Laut, als das erhabene Gebrause der Bergströme, die von den Felswänden stürzen. An Sommertagen bedeckt der Höhenrauch das Ganze, jener durchsichtige Nebel, welcher die Ferne und die Tiefe in Opal-

Digitized by Google

farbe birgt, während die untergehende Sonne die ganze Gipfelkette in loderndes Feuer hüllt, als ob versteinerte Flammensäulen gen Himmel starrten, als ob sich eine ganze Reihe glühender Vulkane über einander erhöbe, und wenn sich über die Thäler bereits Nacht und Nebel gelagert haben, erglänzt dort am dunkelblauen Himmel noch der Krivan, der rosig schimmernde Altar der Lomnitzer Spitze.

Durch dieses, dem Menschen unholde Todesreich hindurch zieht der Naturforscher, der Badegast, der Gemsenjäger seine Straße über die Grenze der zwei Länder, und Jahr für Jahr widerhallt das Echo das „Hozott Isten!“ und „Badz zdrow!“ — den Gruß der Wanderer, die sich auf den Berghöhen treffen.

Das war der Weg, welchen Madame Saßa und ihr bedrängtes Kriegsheer ziehen sollten.

Dank den Luftballons waren derzeit bereits ganz und gar vollkommene photographische Aufnahmen des ganzen Karpathengebirges vorhanden, welche aus der Vogelperspektive jedweden gangbaren Weg ersichtlich machten.

Aus diesen Photographien konnte Madame Saßa ersehen, daß der einzige, von Käsmark bis an die Kupferbergwerke per Achse, von da ab bis Favorina aber nur mehr zu Pferde passirbare Weg so schmal ist, daß sich, wenn der Feind die Hohlwege daselbst mit Felstrümmern verlegt, keine Gewalt der Erde durch dieselben hindurchzuarbeiten vermag. Der andere Weg durch das Kohlbacher und das Thal der fünf Seen führt an einer Stelle eine Felswand entlang, wo man rein nur Mann an Mann kämpfen könnte, wenn man daselbst auf den Feind stieße; das müßte ein ununterbrochener Zweikampf werden müssen zwischen — zehntausend Mann. Wollte man den Uebergang aber von Tátra-Füred aus durch das Felka- und das Bialka-Thal versuchen, so brauchte der Feind einfach nur auf dem Polnischen Sattel, einen Gebirgskamm von kaum einer Klafter Breite, eine Kanone aufzupflanzen, um die Heranziehenden der Reihe nach von dem schmalen Pfade hinwegzufegen.

— Unsere Lage ist folgende, sprach Jerivanßky zu Madame Saßa. Unsere Rückzugslinien sind uns verlegt, sind verrammelt und vom Feinde besetzt. Die Jablunkaer Straße ist zwar noch frei, doch steht uns daselbst Krakau im Wege. In einigen Tagen wird der Kommandant der Armee jenseits der Donau, mittelst

Digitized by Google

Flugmaschine über die Lage orientirt, wenn er nur einen Funken ganz gewöhnlicher strategischer Einsicht im Kopfe hat, in die Offensive übergehen und uns auf den Fersen sein. Ihm entgegenzugehen, ist nicht rathsam, denn es würde uns in der Ebene genau dasselbe passiren, was unserer Krakauer Armee passirt ist: die Flugmaschinen würden uns durch unsere eigene Reiterei zermalmen lassen; hier erwarten können wir ihn gleichfalls nicht, denn Proviant und Munition gehen zur Neige und wenn wir erst unsere letzte Patrone verschossen haben, dann haben wir gar keine Waffe mehr.

O doch, wir haben noch eine Waffe, — und sie ist stets siegreich gewesen! sprach Madame Saßa zu ihrem Schlachtenlenker. Du bist mit Deinem Latein zu Ende — Du kannst gehen. Schickt mir Mazrur. — Nun will ich einen Kriegsplan entwerfen.

Man schickte ihr Mazrur.

— Mazrur, sprach Madame Saßa zu ihm, Du steigst sofort zu Wagen und eilst, was die Pferde laufen, was die Lokomotive fliegen mag, nach Ofen. Du nimmst die hundert Millionen österreichischer Banknoten mit Dir. — Hier Deine Vollmacht, Du bist mein Botschafter. Diesmal wird man Dich mit offenen Armen empfangen, denn Du bringst die Friedensbedingnisse. — Es sind das strenge, harte, erniedrigende Bedingungen, wie sie der siegreiche Feind dem Feinde zu diktiren pflegt, der, in den Sand gerungen, zu seinen Füßen liegt. Du hast Sorge zu tragen, daß mir jeder Punkt derselben angenommen wird. Ich gebe Dir keinerlei Instruktionen. Du kennst dort alle Welt: Minister, Militärs, Höflinge, Prälaten, Volksvertreter, Zeitungsschreiber. Den Schlüssel, welcher Dir deren Aller Thüren öffnet, führst Du mit Dir; Du wirst wissen, was Du zu thun hast. Nur Eines befehle ich Dir: daß Du mir von den hundert Millionen nicht einen Fetzen wiederbringst, wenn Du zurückkommst! Aber diese Friedensurkunde, die bringe mir mit unverändertem Texte unterschrieben wieder. Das ist mein Befehl.

Ich werde Deinen Befehl erfüllen, Sudarünja! sprach Mazrur und entfernte sich.

Er mußte am Morgen des nächsten Tages bereits in Ofen sein.

Digitized by Google

Und nun soll Jedermann in's Bivouak gehen. Laßt das letzte Vieh schlagen, die letzten Fischbrodtonnen öffnen; die Mannschaft soll sich sattessen. Wir halten Rast.

Das war der Tagesbefehl, den Madame Saßa ausgeben ließ.

Zwei Tage lang ereignete sich nichts Neues. Am dritten Tage aber kam der nihilistischen Armee unerwartete Hilfe. Und diese war der alte, gute Freund der russischen Heere, der Schnee.

Gegen Ende August brachte ein sommerliches Gewitter ein derartiges Schneegestöber über die Höhen des Tátra, daß man die Vorposten bei der Ablösung bis über die Kniee im Schnee stehend fand; bis zum Morgen lag der Schnee drei Fuß hoch und noch fiel dessen immer mehr, dicht, wie mitten im Winter.

Das ist unser Tag! rief Madame Saßa in die Hände klatschend, und ließ schleunigst ihre Generäle berufen. Jetzt kommen wir über das Gebirge! Die Hohlwege in den Bergen sind jetzt über die Verhaue hinaus, welche der Feind aufgeworfen hat, mit Schnee gefüllt; die feindlichen Flugmaschinen können in dem Gestöber nicht kreisen, — sie würden an den Felsen zerschellen und man sieht von der Höhe aus auch nicht auf die Erde herab; jetzt vermögen sie uns keinen Schaden zu thun: Wir können auf allen Wegen des Tátra zugleich den Uebergang bewerkstelligen.

— Und unsere Kanonen? fragte Jerivanßky.

— Auch diese können wir jetzt mit Leichtigkeit hinüberschaffen. Wir nehmen sie von den Laffeten ab und binden je ein Rohr auf zwei Schienen aus Tannenholz; je zwanzig Mann, von vorne an zwei Stricken ziehend und von rückwärts schiebend schleifen dieselben über die Schneewehen der Hohlwege und den schlüpfrigen Pfad des polnischen Sattels. Das ist das rechte Wetter dazu.

In der nihilistischen Armee war bereits das Gerücht verbreitet, diese zweihundertfünfzig Kanonen seien aus dem Matallgelde ihrer eigenen Kriegskassa gegossen, damit dieselbe leichter zu transportiren und nicht so leicht zu stehlen sei. Das wußte also Jedermann, daß man diese zweihundert und fünfzig

Digitized by Google

Stücke nach Hause bringen müsse, wenn auch alle übrigen Batterien verloren gehen sollten.

Sofort schritt man denn auch zur Ausführung dieses kühnen Planes, welchen Madame Saßa entworfen hatte. Im dichtesten Schneegestöber wurden auf den Gebirgswegen die tapfersten Infanterieabtheilungen in Marsch gesetzt. In aller Stille bewegte sich die Tête dieser langgedehnten Linie von Bewaffneten vorwärts; sollte sie auf Widerstand stoßen, so wird derselbe sie nicht aufzuhalten vermögen; diese eherne Schlange durchbricht ihn sicherlich. Unmittelbar hinter der Truppe kamen die Kanonen, die man von den Lafetten genommen hatte. Auf je zwei tannene Balken gebunden, die Seile, welche an diesen befestigt sind, den vorauf und hinterher schreitenden Männern über die Schultern geschlungen, gleiten die schweren Rohre über den Schnee dahin und bewegen sich langsam die steilen Hänge hinan. Die Ameise läßt nicht los, was sie einmal ergriffen hat!

Die dicht fallenden Schneeflocken machen den Reisenden völlig blind. Vorauf watet der Bergführer, der Erste in der Reihe; die Folgenden treten Einer in die Fußstapfen des Anderen.

Auf feindliche Vorposten stieß zuerst jene Abtheilung, welche durch das der Blumengarten genannte Thal auf den polnischen Sattel zu marschirte. Die gestern noch so üppige Vegetation des Blumengartens liegt heute bereits tief unter Schnee und die Tannen ächzen, wie mitten im Winter, unter der Last desselben. Als die russische Avantgarde aus dem Nadelholze des Berghanges hervortrat, sah sie sich gegenüber auf der Felsenbank eine Menschengestalt stehen; dieselbe erschien gleichfalls wie mit Eis überzogen. Doch der Eismann hielt den Heranzieheuden nicht Stand, um den Zweikampf aufzunehmen, zehntausend gegen zehntausend Mann, je Einer gegen Einen den trittbreiten Felsenkamm entlang. Er zündete eine Rakete an, welche er an eine Stange gebunden in Bereitschaft hielt und die nun zischend in die Höhe fährt, über das Schneegewölke hinaus; wo sie platzt, da ist das den Aërodromen ein Signal, die über dem Gewölke kreuzen. Hierauf beeilt sich der Eismann zu verschwinden und nun sind seine Fußstapfen die besten Wegweiser über den Felspfad. Von hundert zu hundert

Digitized by Google

Schritten werden der Spuren immer mehrere : dort waren überall Vorposten ausgestellt; auch diese hatten sich allesammt zurückgezogen. Nirgends hielt der Feind den russischen Truppen Stand; die Aërodrome vermögen ihnen nicht zu schaden; das Schneegestöber ist eine gute Hülle und das Felsenmeer ein gefährliches Terrain für die Feinde. Diese dürfen jetzt in der Luft höchstens in senkrechter Richtung auf- und niedersteigen, jede horizontale Bewegung ist ihnen verwehrt : sie würden ja an den Felsenklippen zerschellen.

Madame Saßa's Plan ist dem Gelingen nahe.

Mittag zeigten die Uhren, als der schwierigste Theil der Aufgabe gethan war. Mit vereinter Menschenkraft waren die Kanonenrohre, auf den Schienen geschleift, über die erst vor Kurzem in Schlangenwindungen angelegten Wege zum polnischen Sattel hinaufgezogen worden. Hier ließ Madame Saßa Rast halten.

Ein stolzer Anblick!

Nicht was die Natur zeigt; das war vom Schneegestöber verdeckt. Unsichtbar blieb den Ansteigenden der smaragdgrüne Felka-See zur Seite liegen, den Wasserfall, welcher sich von zwei und fünfzig Fuß hoher Granitwand in denselben ergießt, verrieth nur sein Getose und die Kreutzhübeler Felsenbank wurden sie nur dadurch gewahr, daß das Gestein daselbst unter den Tritten widerhallt, als ob es von innen hohl wäre. Das ermüdendste Stück Arbeit war das Emporklettern zwischen den Felstrümmern des Hoßuto bis zum Grate des polnischen Sattels gewesen, welch letzterer sich dann in der Breite von einer Klafter weit bis über die galizische Grenze hinzieht, zu beiden Seiten in steilen Hängen abfallend, wie die Kante einer Pyramide.

Den ganzen Berggrat entlang lagerten jetzt jene Kanonenrohre aus dem weltbeherrschenden Edelmetalle.

Das war der stolze Anblick.

Dort am südlichsten Punkte des polnischen Sattels hielt Madame Saßa mit ihrem Generalstabe. Sie trug selbst auch Männerkleidung, gleich ihren Offizieren : langschäftige Stiefel, einen grauen Mantel und einen Helm mit Roßschweif.

— Was ist das für ein Thal hier unter uns? frug Madame Saßa den Führer, welchen sie bei sich hatten.

— Das ist der Eissee, erwiderte dieser. Das Thal ist

Digitized by Google

vor dem Schneegestöber nicht zu sehen. Es ist von drei abschüssigen Felswänden gebildet und am Grunde desselben liegt jener Teich, dessen Eis niemals schmilzt, weil niemals ein Sonnenstrahl bis in diese Tiefe dringt. Zu diesem See vermag kein anderes Wesen zu gelangen als ein Vogel.

Das Schneegestöber dauerte ununterbrochen fort.

Plötzlich wurde aus der Höhe eine Stimme von eigenthümlichem, überirdischem Klange hörbar. In reiner, moskowitischer Aussprache schallte aus den Lüften herab der Ruf:

„Zdrawtwujte Sudarünja!“ (Sei gegrüßt, o Herrin!)

Betroffen blickte Jedermann nach Oben.

Aus dem grauen Himmel, aus dem Nebelschleier des Schneefalles schwebten die Umrisse einer großen, geflügelten Gestalt hernieder.

Das ist das Aërodrom.

Beim Anblicke dieses Schreckнisses vergaß der Russe, daß er seinen Heiligen schon längst den Pakt gekündigt hatte und schlug erschrocken Kreuze über Kreuze, die Generäle selbst nicht ausgenommen.

Nur in Madame Saßa's Herzen blieb die weibliche Leidenschaftlichkeit sich konsequent; sie riß ihr Pistol heraus und schoß nach dem vor ihr niedersteigenden Gespenste. Ein verlorener Schuß Pulver! Das Ungethüm ist unverletzlich; auch ist es zu ferne, als daß die Kugel es erreichen könnte; aber dennoch schoß sie nach demselben, aus Hoffart, aus unbeugsamen Trotze.

Das Aërodrom rief ihr dann noch ein Wort in russischer Sprache zu:

„Ja apjaty pridu!“ („Ich komme wieder“). Und dann versank es in die vom Schneegestöber verhüllte dunkle Tiefe des Thales.

Einige Minuten später erschien es von Neuem mit raschem sausenden Flügelschlage und war im nächsten Augenblicke auch schon in die Wolken entschwunden.

— Das ist von übler Vorbedeutung, flüsterten die Generäle Madame Saßa zu.

— Die Linieninfanterie muß sich beeilen, damit wir je eher in den Besitz des Bialkapasses gelangen und noch vor Abend die nach Galizien hinausführenden Uebergänge besetzen können. Die Kanonen sollen hier bleiben.

Digitized by Google

Der Befehl wurde mit echt russischem Eifer vollzogen. Abends gegen 8 Uhr waren auf der Straße von Bialka und Jaworina vierzigtausend Mann Russen vereinigt, welche nach dreistündiger Rast des Nachts in zwei Heersäulen in der Richtung der Ortschaften Bukowina und Jurgow hin aufbrachen.

Hier aber verließ sie ihr guter Bundesgenosse das Schneegestöber; die Witterung heiterte sich aus.

Und nun sahen sie erst wohin sie gerathen waren.

In die Höhle des Tigers.

Ihre vorausgesandten Spione brachten die Nachricht, die Dörfer Bukowina, Poronia, Jurgow und die Pozbaker Fabriksgebäude seien im Laufe des heutigen Tages von enormen Massen Bewaffneter und mit zahlreichem Geschütze besetzt, jeder Weg, jeder Flußübergang und die sämmtlichen, die Thäler beherrschenden Höhen mit Batterien bewehrt worden; der Feind müsse nach Hunderttausenden zählen. Madame Saßa sah sich der Krakauer Armee gegenüber.

Sie wollte sich mit einem sofortigen plötzlichen Angriffe durchschlagen, doch ihre Generäle fanden diesen Versuch nicht rathsam: mit einer Armee, welche sich einen ganzen Tag lang durch Bergsteigen und mit Kanonenschleppen abgemüdet hat, einen ausgeruhten, an Zahl überlegenen Feind und noch dazu ohne Artillerie angreifen, das läßt mit Sicherheit eine Schlappe vorhersehen.

Madame Saßa schickte daher noch des Nachts Courire an die auf den Bergpfaden an der Nordseite des Tátra zurückgebliebenen Korpskommandanten mit der Weisung, so lange die Gebirge noch fortwährend mit Wolken umhüllt seien, mit den Kriegsballons einen Versuch zu machen. Der Feind könne dieselben jetzt nicht gewahr werden. Sie sollten damit Pferde und Geschütze über das Gebirge schaffen lassen.

Die Idee war nicht unausführbar; der Tátra ist ja jetzt Gutfreund, er deckt die Fliehenden mit Wolken und mit Felsen.

Aber am nächsten Tage hörten die Karpathen auf, den Fremden Gutfreund zu sein, und wem das Karpathengebirge ein Feind ist, dem ist es ein fürchterlicher Feind. Ihr behauptet nur so, es gebe keine Seele, selbst der Mensch habe

Digitized by Google

keine. Wir behaupten dagegen, selbst der Fels habe eine solche.

Deutsche und englische Gelehrte haben durch meteorologische Daten bewiesen, welch eine Zauberkraft der magnetische Dunstkreis der Karpathenkette dem an ihrem Fuße sich erstreckenden Lande verleihe: in seinen flammensprühenden Dufte, in dem merktüchtigen kriegerischen Temperamente seiner Söhne.

Die Sympathien der Karpathen sind unser, der Magnetismus der Karpathen lebt in unseren Nerven!

O wenn die Karpathen zeigen wollen, daß sie zürnen!

Die Karpathen können auch hassen.

Die Czorstiner Burg wurde Jahr für Jahr so lange von den Blitzen der Karpathenstürme heimgesucht, bis sie endlich unbewohnbar geworden war, während die benachbarte ungarische Burg Nedecz vom Blitze stets verschont blieb.

Ja, die Karpathen können in Zorn gerathen. Die Jahrhunderte alten Spuren der ungeheuren Bergbrüche geben Kunde davon, was eine Wasserhose in den Karpathen bedeutet. Wenn zwei konträre Winde, der eine von der russischen Ebene, der andere von den Flächen Ungarn's her mit einem Male ihre Wolkenmassen gegen einander jagen und über den magnetischen Gipfeln der Karpathen auf einander treffen und einander in die Arme fassen. Die „Wetterbraut" nennt man dieses hoch über den Wolken beginnende und in, einer schwirrenden Spindel gleichen Wirbeln auf den Felsen einher tanzende Gotteswunder, welches Felsenklippen von den Bergspitzen bricht und ein Meer aus den Schluchten des Gebirges niedergießt und weithin die Ebene aufwühlt, den Bodeu aufreißt bis auf den nackten Felsengrund und hausgroße Trümmer auf meilenweite Entfernung in die Tiefe schmettert.

Ein solcher Wasserwirbel machte in den letzten Tagen des Augusts alle Wege vom Koliner Thale an bis gegen Tátra-Füred hin völlig ungangbar, und darauf folgte so stürmische Witterung, als ob Aeolus alle seine Winde losgelassen hätte; jede Stunde wehte im Gebirge ein anderer Wind und jeder war ein Orkan. Nun konnte das Gros der Armee weder zu Fuße noch mit Geschützen Madame Saßa mehr zu Hilfe kommen.

Und um die Niederlage vollständig zu machen, stand

Digitized by Google

nun auch noch ein anderes, weibliches Wesen gegen sie auf, das launenhafteste aller Weiber: die Witterung des Ungarlandes. Auf den gestrigen Schneesturm, auf das von einer Wasserhose begleitete elektrische Gewitter von heute Morgens folgte Nachmittags eine so drückende Hitze, daß im Gebirge der Schnee plötzlich zu schmelzen begann; was gestern noch Weg war, war nunmehr das Bett eines reißenden Bergstromes; jetzt konnte man auf dem Wege, auf welchem man gekommen war, nicht einmal mehr von Javorina wieder zurückkehren. Auf der Höhe des polnischen Sattels aber lagern in langer Reihe zweihundertundfünfzig Kanonenrohre aus Silber und Gold.

Madame Saßa hatte nun nicht mehr viel Zeit, zu überlegen, was zu thun sei?

Das Kriegsglück wendete sich ganz und gar gegen sie. Ihre weitaussehenden Entwürfe zur Umgestaltung eines ganzen Welttheiles zerrannen einem Traume gleich. Ihr weiblicher Rachedurst gegen eine kaiserliche Frau blieb ungestillt. Nunmehr mußte sie auch dem letzten tröstlichen Gedanken entsagen: der Befriedigung ihrer Habgier. Sie vermochte die geraubten Schätze nicht in Sicherheit zu bringen.

Der Dämon des Neides war es allein, welchem genug zu thun noch in ihrer Macht stand.

Der Feind sollte den Schatz nun und nimmermehr in seine Gewalt bekommen.

Des Nachts, als an der Nordseite des Gebirges das Thauwetter nachgelassen hatte, stieg sie mit vieler Mühe zum polnischen Sattel hinauf, wo sie die Kanonenrohre zurückgelassen hatte. Zwei Kompagnien des vladisch-kaukasischen Schützenregimentes waren zur Bedeckung bei denselben geblieben. Das Ungewitter zog über sie dahin, der Fittig des Sturmwindes schlug auf sie los, — sie aber verließen ihren Posten nicht. Sie warfen sich neben den Kanonen auf den Boden und umklammerten dieselben, um von der Windsbraut nicht in den Abgrund gefegt zu werden.

Nunmehr gab Madame Saßa Befehl, die Kanonen aus Edelmetall von dem Felsgesimse in den tausend Fuß tiefen Abgrund zu wälzen. Die Sohle dieses Thales aber bildet der Eissee.

Digitized by Google

Und dann stellte sich dieses Weib hin an den Rand dieses schwindelerregenden Abgrundes und schaute hinunter in die Tiefe, und zählte die hinabkollernden goldenen Kanonenrohre.

„Jetzt fallen zwei Millionen hinunter! Und jetzt wieder zwei. —“

Anfangs verschwanden die von der Höhe hinabstürzenden Geschütze spurlos in der Tiefe. Die Oberfläche des See's war weiß; während der letzten Tage hatte sich eine mächtige Schneeschichte über dieselbe gebreitet; das hineinkollernde Geschütz schlug beim Auffallen blos ein Loch in die Eisdecke. Als aber dieselbe dann schon von mehr als hundert dieser Metallmassen durchgeschlagen war, begann es auf einmal in ihrer ganzen Ausdehnung da unten gewaltig zu krachen, die daraufstürzenden Kanonen rissen sie mit sich unter Wasser und als dann die Eisplatten neuerdings an die Oberfläche kamen, erschien der Spiegel des See's nicht mehr weiß, sondern dunkelgrün.

Der Eissee hatte den Schatz eines ausgeraubten Reiches, hatte dreihundert Millionen verschlungen!

Morgen wird die geborstene Eisdecke wieder festgefroren sein und dann hält sie entweder die Schätze für ewige Zeiten geheim, die unter ihr verborgen sind, oder aber es kommt dereinst noch die Zeit — und sie ist in diesem Augenblicke bereits vorausberechnet, — wo Diejenige zurückkehrt, die sie jetzt hier geborgen hat, um den Schatz zu heben, den sie an sicherer Stelle hinterlegte.

Madame Saßa ließ hierauf die Schlittenschinen zusammen tragen, welche bis hieher zum Transporte gedient hatten, ließ dieselben sammt den Decken der Kanonen auf einen Stoß zusammenschichten und anzünden. Beim Feuerscheine dieses riesigen Scheiterhaufens sprach sie den Soldaten ihren Dank aus, welche die Arbeit verrichtet hatten, und von denen es nicht Einem in den Sinn gekommen war, von dem versenkten Metalle mit der Axt ein Stückchen für sich selber abzuschlagen.

Madame Saßa reichte Jedem der zweihundert Männer der Reihe nach die Hand; diese küßten dieselbe der Reihe nach und hatten ihren Lohn dahin.

Doch Madame Saßa sorgte auch noch für eine weitere Belohnung der wackeren Burschen.

Digitized by Google

Sie führte dieselben persönlich in's Lager bei Javorina hinunter.

General Jerivanßky fragte die Präsidentin, als er sie mit den Vladikaukasiern ankommen sah, wohin sie die Kanonen geschafft habe?

— Das will ich dir sagen, sobald ich erst erfahren haben werde, was der Feind treibt?

— Er hält uns eingeschlossen.

— Wo hinaus führt unser geradester Weg?

— Gen Jurgow zu. Daselbst hat der Feind zwölf Batterien terassenförmig über einander aufgestellt. Wenn wir diese nehmen, ist der Weg unser.

— So wollen wir sie also nehmen.

— Wir haben keine Kanonen.

— Aber wir haben Bajonnete. Der russische Soldat scheut sich nicht, dem Tode in's Angesicht zu schauen. Nimm diese zweihundert vladikaukasischen Helden, — stelle sie an die Spitze der Sturmkolonne; sie brennen vor Begierde, Rache zu nehmen an dem Feinde, und wenn ich zu ihnen rede, so gehen sie in den Tod für mich.

Und damit nahm Madame Saßa selber die Marketenderflasche zur Hand, trat unter die Mannschaft hinaus und schenkte ihnen der Reihe nach den starken Rostoptschin ein und als sie dem Fahnenträger die in den zahlreichen Kämpfen zerfetzte Standarte reichte, umarmte und küßte sie ihn angesichts des ganzen Heeres.

„Hurrah!" erscholl es von den Lippen der Krieger.

— Und nun gegen die Batterien von Jurgow! sprach Madame Saßa zu Jerivanßky.

Der General erlas die tapfersten Truppen, die von den ewigen Kämpfen im Kaukasus her unter allen am besten auf den Gebirgskrieg eingeübt waren. Ihre Tirailleurs erstiegen die gegen Jurgow führenden Felspfade, während eine geschlossene Heersäule, in den Hohlwegen vordringend, jenes berühmte Debouchée wiederholte, durch welches im französischen Kriege Suvarow die Bewunderung der Feinde erregte, als er seine Truppenmassen die Alpenpässe entlang dirigirte, angesichts des Feindes, der diese besetzt hielt.

Die Russen wirkten Wunder der Tapferkeit und Selbst-

Digitized by Google

aufopferung an diesem Tage. Mitten im Kreuzfeuer der Kanonen, mitten im Kartätschenhagel nahmen sie, ohne einen Schuß zu thun, mit dem Bajonnete die ersten vier Batterien des Feindes; dann kehrten sie die Kanonen um und demontirten mit denselben vier weitere Batterien; um ein Uhr Mittags waren sie der befestigten Fabriksgebäude von Jurgow Meister geworden: aber dann, gegen Abend, erschien Dárday selbst mit dem Gros der Armee von Poronin her auf dem Schlachtfelde; er faßte die Russen in der Flanke und nöthigte sie, das eroberte Jurgow wieder aufzugeben.

Spät Abends kehrte Jerivanßky mit der Nachricht in's Hauptquatier nach Javorina zurück, der Versuch sich durchzuschlagen sei mißglückt.

— Wie haben unsere Truppen gefochten? frug Madame Saßa.

— Wie die Löwen.

— Und die Vladikaukasier?

— Sie sind gefallen bis auf den letzten Mann.

— Wie nicht Einer wäre am Leben geblieben?

— Sie waren es, die die erste feindliche Batterie genommen haben. Ich habe ihre Fahne gesehen, als sie schon in der zehnten Hand war. Der letzte Fahnenträger fiel bereits von einem Bajonnetstiche — er war der letzte der vladikaukasischen Krieger.

— So weiß denn außer mir keine lebende Seele mehr, wohin unsere Kanonen gekommen sind, — sprach Madame Saßa mit dämonischen Augenblinzeln.

— Und was wollen wir nun weiter beginnen? fragte der General.

— Wir wollen warten.

— Worauf?

— Auf die Befreiung.

— Wie lange?

— Drei Tage lang.

— Unser Proviant reicht nur mehr für einen Tag.

— Jeder Mann soll seine Ration in zwei Hälften theilen — so langt der Vorrath für zwei Tage; einen Tag hält's Jedermann ohne Speise aus: das macht drei Tage.

— Und was ist uns mit diesen drei Tagen geholfen?

Digitized by Google

Das Thauwetter macht im Sommer alle Wege für acht Tage lang ungangbar; unsere Hauptarmee vermag uns von Käßmark aus weder durch die Luft, noch auf der Erde weder Proviant, noch Schießbedarf, noch Hilfstruppen nachzusenden. Ueber das ganze Tátra Gebirge gibt es in den nächsten drei Tagen keinen anderen menschenmöglichen Uebergang, als die Lawka, ein fußtrittbreites Gesimse an dem glatten Felsen, welches die steile Wand zwischen der Eisthalspitze und dem Mittelruckthurme entlang führt. Das ist ein Weg gerade gut genug, daß ein einzelner Mann auf demselben herübegelangen mag.

— Nun, so wollen wir also auf diesen „Einen" warten, der uns Befreiung bringen soll.

Drei Tage also waren erforderlich. Diese mußten gewonnen werden um jeden Preis.

Den ersten Tag gewann Madame Saßa dadurch, daß sie vom ungarischen Kommandanten einen vierundzwanzigstündigen Waffenstillstand verlangte um die Todten zu begraben und die Verwundeten zu versorgen.

General Dárday gestand den Waffenstillstand zu; er riskirte nichts dabei. Das Thauwetter im Gebirge machte es der russischen Heeresleitung unmöglich, die jenseits des Tátra zurückgelassene Armee an sich zu ziehen; andererseits konnten mittlerweile weitere Abtheilungen der Krakauer Armee eintreffen, wodurch dann jeder Versuch des Feindes, sich durchzuschlagen, von vornherein unmöglich würde.

Als diese vierundzwanzig Stunden um waren, versuchte es Madame Saßa mit Unterhandlungen. Sie lud die ungarischen Kommandeurs zu einer persönlichen Begegnung ein.

Im Bjela-Thale steht eine Sägemühle; diese wurde zur Stelle der Zusammenkunft ausersehen.

Russischerseits erschien Madame Saßa in Person, von ihren Generälen Jerivanßky und Jussupoff begleitet; aus dem jenseitigen Lager erschienen Dárday, Tatrányi und Severus.

Tatrányi hatte im Verlaufe der Kämpfe in den Karpathen bei den Honvéds nicht nur das frühere Vertrauen wieder vollständig zurückgewonnen, sondern geradezu eine unbedingte Suprematie erlangt. Er bewerkstelligte mit Hilfe seiner Flugmaschinen ihre Truppentransporte und seine Dispositionen

Digitized by Google

waren unfehlbar. Die riesige Kriegsmacht des Feindes war durch das Gebirge und die Flugmaschinen gelähmt, große strategische Erfolge, glänzende Siege waren mit geringen Verlusten der eigenen Armee errungen worden; die Leute waren gut verpflegt und niemals erschöpft; und Alles das war Tatrányi's Verdienst. Deshalb vergötterte ihn die Mannschaft. Die Offiziere hinwieder hielten deshalb große Stücke auf ihn, weil jede seiner Dispositionen unfehlbar war; was er vorherbestimmte, das traf zu und wenn Einer in die Klemme gerieth, so waren plötzlich David's Maschinen zur Hand und halfen ihm heraus. Die Freundschaft der Generäle endlich hatte er dadurch gewonnen, daß er alle seine Verfügungen in ihrem Namen traf und allen Siegesruhm ihnen überließ; er verherrlichte in den Siegesbulletins stets nur die Führer, seines eigenen Namens ließ er in denselben niemals Erwähnung thun.

Man liebte ihn, weil er ganz offen eingestand, er fühlt auch nicht einen Funken heldenmüthiger Tapferkeit in sich.

Als man zur Zusammenkunft in der Sägemühle aufbrach, fanden General Dárday sowohl als auch Mr. Severus für gut, Helme und Panzer aus Hyalichor anzulegen. David hingegen zog blos eine leichte Sommerblouse an.

— Seht nur, sprach der General, der will uns nun da beschämen; er geht ohne Panzer; er ist couragirter als ich.

— Couragirter bin ich nun wohl nicht, aber berechnender. Der Fall, daß uns die Russen jetzt umbringen könnten, eine That, von welcher sie keinerlei Vortheil hätten, welche im Gegentheil nur die Rache gegen sie heraufbeschwören würde, verhält sich zur Wahrscheinlichkeit wie 1 zu 1000; daß ich aber, wenn ich jetzt den Hyalichorpanzer anlege, der doch nur für nächtliche Expeditionen bestimmt ist, und demselben bei der heutigen drückenden Hitze sechs Stunden lang im Gebirge herumsteige, morgen an Influenzo darniederliege, das steht wie 1000 zu 1. Ich will also lieber $^1/_{1000}$ einer russischen Kugel, als $^{1000}/_1$ Anacahuit-Pillen riskiren.

— Hol' der Plunder Deine Logarithmen, sagte Dárday. (Ihm war Alles Logarithmus, worin Ziffern vorkamen.) Du hast Recht. Der Panzer würde uns wahrhaftig warm machen, ich lege ihn auch ab.

Digitized by Google

— Ich behalte ihn an, sprach Mr. Severus. Ich mache mir nichts aus der Hitze und traue den Nihilisten nicht.

Auf 200 Schritte Entfernung von der Sägemühle ließen die Führer ihre Suite zurück, legten ihre Waffen ab und traten in das verlassene Gebäude.

Die Nihilisten ließen auf sich warten. Es war das gleichfalls Berechnung; sie mußten sich eben den Tag Stunde für Stunde stehlen, mußten den Gegnern durch Zögern und Zaudern Frist abzuschwindeln suchen. Eine Stunde nach der festgesetzten Zeit kamen sie endlich bei der Mühle an.

Madame Saßa trat zuerst ein.

Sie war bei dieser Gelegenheit nicht eben eine gewinnende Erscheinung.

Sie trug grobe Militärkleidung, wie die Uebrigen, und auch diese war beschmutzt und von den Widerwärtigkeiten des Marsches und der Witterung hart mitgenommen; ihre Stiefel waren kothig bis an die Knie hinauf. Ihr schlanker Körperbau kam unter den zugeknöpften Rocke gar nicht zur Geltung. Auf ihrem Gesichte war keine Spur von Weiblichkeit. Es war rauh und roth geworden unter dem Einflusse des Unwetters, Lippen und Nase waren aufgedunsen und die Augen geröthet von dem Ungemache der kalten Nächte. Gefühllosigkeit, Trotz und Härte sprachen aus jedem Zuge und ihre Stimme war scharf und unangenehm kreischend, wie die eines halbreifen Jungen.

Aber deshalb war Madame Saßa doch auf den ersten Blick über ihre drei Gegner im Reinen uud mit den Karikaturen derselben fertig; der Eine ist ein ungarischer Chauvin, der Andere ein Teatotaller, der Dritte ein Yankee Stockjobber.

Damit war auch ihr Feldzugsplan gegen dieselben fertig.

— Meine Herren! — sie selbst erröffnete die Unterredung — lassen Sie uns kurz und aufrichtig mit einander reden. Unsererseits erheischt es die Lage der Dinge, daß unsere Unterredung kurz sei; und daß wir die Sachlage nicht zu verheimlichen vermögen, das ist es, was uns zur Aufrichtigkeit zwingt. Der Krieg ist zu Ende: das steht fest. Die Erfindung, mit welcher Sie die kriegführende Welt überrascht haben, macht jeden Krieg unmöglich. Auf dem Schlachtfelde, wo wir uns mit gleichen Waffen maßen, sind wir jedesmal

Digitized by Google

Sieger geblieben; aber gegen Menschen, die sich den Himmel botmäßig gemacht haben, ist die Erde nicht zu behaupten. Wir haben die österreichisch-ungarische Armee allenthalben geschlagen, wir haben ihre Länder erobert und siehe da — nunmehr senken wir unsere Fahnen vor ihnen und bitten, daß sie uns gestatten mögen, aus ihren Landen in unsere Heimath zu ziehen. Wir sind die Besiegten, Sie die Sieger. Wir bitten um Frieden, an Ihnen ist es, auszusprechen, wie theuer er uns zu stehen kommen soll. — Zuvor nur noch ein Wort: Bescheiden Sie mich nicht etwa dahin, ich sollte mich des Friedensschlusses wegen an Ihr Staatsoberhaupt in Budapest wenden. Das thue ich nicht. Eher will ich meine Gebeine hier auf den Höhen des Tátra den Geiern zum Fraße lassen. Sie haben mich besiegt — mit Ihnen will ich Frieden schließen.

Mit diesen Worten hatte sie ihre Gegner alle Dreie in die Falle gelockt.

Der Erste antwortete ihr David.

— Unsere erste Bedingung ist vollständige Entwaffnung.

Nach ihm sprach Dárday.

— Die zweite ist Wiederherstellung Polens.

Zuletzt ließ sich Mr. Severus vernehmen.

— Und die gehörige Kriegsentschädigung.

Madame Saßa warf ihren beiden Gefährten einen Blick zu, und um ihre Mundwinkel spielte ein ironisches Lächeln.

Sie liebkoste mit zwei Fingerspitzen ihre schmunzelnde Unterlippe, als wollte sie sie aneifern, nunmehr ihre Schuldigkeit zu thun; dann hub sie an:

— Wir waren auf alle drei Bedingungen gefaßt und sind geneigt, dieselben zur Grundlage der Unterhandlungen anzunehmen. — Doch wollen wir nicht vielleicht irgendwo Platz nehmen, meine Herren?

Die Männer improvisirten aus Brettern, welche sich in der Mühle vorfanden, einige Bänke und einen Tisch; man setzte sich um letzteren herum.

— Die erste Frage wäre also die Entwaffnung, begann Madame Saßa und umspannte das eine ihrer Kniee, welches sie heraufgezogen hielt, mit beiden Händen. Wie denken Sie sich wohl dieselbe?

Digitized by Google

Die ungarischen Herren setzten ihre Anschauungen über die Sache auseinander, denen gegenüber dann Madame Saßa durch ihre Begleiter darlegen ließ, an wie vielen Punkten Rußland seine Grenzen im Vertheidigungszustand erhalten müsse: der Kaukasus, die Grenze gegen China, Sibirien, die Befestigungslinie von Samara, Cherson, die Krim müssen im Interresse der Kultur und der Zivilisation besetzt bleiben, — das läßt sich nicht leugnen. Auch in den großen Städten müssen — aus polizeilichen Gründen — Besatzungen unterhalten werden; in den großen Steppen muß die Komunikation durch eine entsprechende Kavalleriemacht gesichert bleiben und die Flotte erheischt einen bedeutenden Mannschaftsstand an Seesoldaten. Die Aufzählung aller dieser Daten — die Interjektionen der ungarischen Herren thaten noch das Ihrige dazu — halfen glücklich über volle zwei Stunden der kritischen Zeit hinweg. Schließlich einigte man sich über gewisse Punktationen und notirte dieselben beiderseits in den Portefeuilles.

Nunmehr äußerte Madame Saßa den Wunsch, zunächst die Frage der Kriegsentschädigung als die einfachste von allen, in Verhandluug zu nehmen. Es könne dabei ja nichts in Frage kommen, als bloße Zahlen.

Aber was war sie nicht Alles eher, als einfach! — Mr. Severus führte das Wort; er verlangte rund eine Milliarde, — Madame Saßa fand die Forderung zu hoch; Mr. Severus bewies, daß dieselbe durchaus nicht überspannt sei. Habe sich im vorigen Jahrhundert Deutschland von Frankreich ja doch fünf Milliarden Francs zahlen lassen. — „Ach ja, das war aber auch Frankraich!“ Und nun vertiefte man sich in eine endlose statistische Disputation und erging sich in einer langathmigen Parallele zwischen den damaligen volkswirthschaftlichen, finanziellen und kommerziellen Zuständen in Frankreich und den heutigen in Rußland. Die Kontroverse hätte wohl noch lange kein Ende gefunden, wenn sich nicht schließlich David zu dem bedrängten Gegner geschlagen und das Brennus-Schwert auf die Waagschale des Feindes geworfen hätte, mit dem Ultimatum: es solle also eine halbe Milliarde als Kriegsentschädigung gelten, aber nicht in Papier. — Was ihm dafür wurde, waren zwei wüthende Blicke, der eine von Severus, der andere aber von Madame Saßa. Ihr

Digitized by Google

war es ja nicht um die halbe Milliarde zu thun, sondern um die halbe Stunde, die sich über die Frage noch hätte verzetteln lassen.

Zum Glück war noch der dritte Punkt der Stipulationen zu erledigen und die Sonne ging bereits zur Neige.

Also — die Wiederherstellung Polens.

Madame Saßa hatte dagegen im Prinzipe nichts einzuwenden. Blos die Kleinigkeit sollten ihr die Herren präzisiren: welches Polen sie eigentlich wiederhergestellt haben wollten? das unter Boleslaw I., welches ganz Böhmen, Mähren und Ober-Ungarn in sich begriff, aber deshalb doch nur 4000 Quadrat-Meilen Flächeninhalt hatte, — oder das Polen Sobieski's, welches 18.500 Quadrat-Meilen umfaßte, und zu welchem auch die sechzehn Zipser Städte gehörten? Oder aber das Polen nach der ersten Theilung, welchem 13.500 Quadrat-Meilen verblieben waren, — oder endlich dasjenige nach der zweiten Theilung mit 4000 Quadrat-Meilen? Welche Gesammtheit von Provinzen ist in diesen Begriffen enthalten? Soll auch Deutschland seine polnischen Provinzen ablassen, damit das Ganze in einem Stücke beisammen sei, — und wenn es nun dieselben nicht lassen wollte, wer soll sie ihm wegnehmen? Soll auch Oesterreich Galizien dazu hergeben? Wie weit sollen seine Grenzen reichen? Soll endlich auch Roth- und Schwarz-Rußland und das aus den fünf litthauischen Wojwodschaften gebildete Weiß-Rußland mit hineinbezogen werden, oder aber nicht?

Hieraus entspann sich nun ein unabsehbares geographisch-historisches Gezänke, so zwar, daß der Mondschein zu Hilfe kommen mußte, als man spät Abends endlich so weit war, auf der Generalstabskarte mit dem Rothstift die Grenzen des wiederherzustellenden Polenreiches auszuzeichnen; Weiß-Rußland fiel mit hinein, Roth- und Schwarz-Rußland aber waren gerettet.

Und als man damit zu Stande war, da kam dann erst die allerschwierigste Frage an die Reihe: Wer denn nun der Chef dieses wiederhergestellten Polens sein solle?

David, wie wir wissen, wollte den Erzherzog Sigismund dahin haben: in dem neuen Staate werde eine feste Herrscherhand Noth thun und ein eifriger, katholischer Klerus.

Dárday dagegen war anderer Ansicht. Wenn wir Polen

Digitized by Google

wiederherstellen, so wollen wir einen der wackeren, freisinnigen Erzherzoge aus Palatin Josef's Stamme auf den Thron desselben erheben; dann wird uns Polens Freundschaft gesichert sein.

Schließlich mischte sich Mr. Severus auch noch in den Streit: was denn ein König in Polen überhaupt solle? Wenn es schon wiederhergestellt werde, so solle es eine Republik sein.

Madame Saßa griff die Idee auf, die ihr da ganz unerwartet zu Hilfe kam. Sie ritt nunmehr gleichfalls Severus's Steckenpferd, und hieraus hätte sich sicherlich wieder eine bis Mitternacht dauernde politische Controverse entsponnen, wenn nicht David die Gefahr bei Zeiten bemerkt und den gordischen Knoten mit dem Antrage entzweigehauen hätte: man solle hierüber für dermalen gar nicht entscheiden, sondern die Lösung dieser Frage der seinerzeit einzuberufenden polnischen Constituante überlassen.

Nun begannen aber Madame Saßa und ihre Generäle plötzlich hartnäckig zu werden. Sie wollten Polen nur als Republik wiederherstellen lassen, sie könnten im Interesse der Freiheit nicht zugeben, daß man ihnen einen Thron an ihre Grenze als drohenden Popanz hinpflanze. Die ungarischen Herren mögen nur zusehen, wie sie es vor der Welt verantworten wollen, daß sie an dieser Bedingung festhalten.

Schließlich kamen noch die Letzeren in die Lage, von Madame Saßa eine Frist von sechs Stunden zu verlangen, um sich mit ihren Genossen über diesen Punkt zu berathen.

Natürlich kamen auch diese sechs Stunden Madame Saßa gar sehr zu statten.

Es war damit drei Uhr Mitternacht geworden. Der ungarische Parlamentär kam mit der Antwort in's russische Hauptquartier zurück, die Fassung dieses Punktes möge ganz und gar Madame Saßa's Belieben überlassen bleiben.

Die Präsidentin stylisirte hierauf denselben folgendermaßen:

„Sämmtliche Fragen der staatlichen Konstituirung werden durch provinzenweise Volksabstimmung entschieden."

— Das ist eine Falle! meinte Tatrányi. Auf diesem Wege wird aus Polen in alle Ewigkeit kein Staat.

Draußen dämmerte es bereits. Der dritte Tag brach an.

Digitized by Google

Die ungarischen Führer begannen zu merken, daß es Madame Saßa bei der ganzen Unterhandlung um weiter nichts zu thun sei, als ihnen die Zeit abzustehlen.

Als nun der ungarische Oberkommandant gewahr wurde, daß ihm die Gegnerin mit den Pourparlers nur die Zeit wegeskamotiren wolle, ließ er die bestimmte Erklärung an sie ergehen: sie möge entweder die übersendeten Friedenspräliminarien, welche vorläufig zur Grundlage eines vierzehntägigen Waffenstillstandes zu dienen hätten, unterzeichnen, oder er werde sofort die Feindseligkeiten wieder eröffnen.

Madame Saßa ließ zurücksagen: „So möge es denn also losgehen!"

Der ungarische Kommandeur hatte zweimalhunderttausend Mann, vierhundert Kanonen und fünfhundert Aerodrome, gepanzerte Soldaten, betäubende Geschosse; — die Nihilisten hatten vierzigtausend Mann und gar keine Kanonen: ihre Panzer hatten sie von sich geworfen, ihre Patronen waren auf der Neige, gegessen hatten sie seit gestern keinen Bissen mehr.

Und dennoch hielten sie sich, im Schutze ihrer Felsenbastionen, vom frühen Morgen bis an den späten Abend. Sie bewiesen einen Heldenmuth, welcher über alles Menschliche hinausgeht, in welchem bereits die Wuth von Dämonen zum Durchbruche kam Sie legten sich auf den Boden hin, stellten sich todt und sprangen dann, so wie sich ein Feind zu ihnen niederbeugte, wieder auf die Füße; sie gingen dem Feinde mit umgekehrter Waffe entgegen, als wollten sie sich ergeben, — so wie sie aber an ihn herankamen, begannen sie den Kampf mit dem Gewehrschafte von neuem; Gefangene fielen am Marsche ihre Eskorte an und nahmen ihr die Gewehre ab: in die Enge getrieben steckten sie den Wald um sich her in Brand und schossen unter den brennenden Bäumen hervor auf die Belagerer; sie erklommen die höchsten Felsen, so daß man Noth hatte, sie von dort herunterzuholen; sie fochten ohne Kommando, jede Abtheilung auf eigene Faust; das ganze Felsengewirre war eine Unmasse von Vertheidigungswerken, welche einzelweise genommen werden mußten.

Die ungarischen Heerführer verfolgten angesichts dieses Leviathan-Kampfes einen ganz einfachen Plan. Sie wollten Menschenleben schonen. Sie bestrebten sich sonach, die Felsen-

Digitized by Google

burgen von Klippe zu Klippe sämmtlich zu nehmen, um so den Feind einzuschließen und ihm den weitern Kampf unmöglich zu machen. Gegen sechs Uhr Abends war diese Taktik gelungen; der Feind war derart umzingelt, daß er sich nicht mehr bewegen konnte.

Madame Saßa ließ die weiße Fahne ausstecken.

Die ungarischen Kommandanten stellten sofort das Feuer ein.

Die russischen Generäle erstatteten Madame Saßa die Meldung: „Unsere letzte Patrone ist verschossen".

Madame Saßa beobachtete durch ihr Fernrohr mit gespannter Aufmerksamkeit die Javorinaer Felswand.

Die steile graue Wand entlang läuft querüber ein schnurgerader Streifen; jener natürliche Steg, welchen der Gemsenjäger Lawka, die Brücke, nennt. Auf diesem schmalen Streifen scheint sich ein schwarzer Punkt vorwärtszubewegen — von ferne gesehen einer Ameise gleich, in der Nähe vielleicht ein Bär, vielleicht wohl gar — ein Mensch!

Madame Saßa schob ihr Fernrohr zusammen und sagte ruhig: „Die letzte ist noch übrig."

Auf der ganzen Linie wurde Retraite geblasen; das Echo trug die traurig klingenden Signale der Trompeten von Berg zu Berg, indessen unten im Lager der Ungarn anhaltendes Éljenrufen erscholl, als die weißen Fahnen anzeigten, daß der Feind die Waffen strecke.

Nun war von Unterhandlungen keine Rede mehr. Nun kamen die ungarischen Führer den russischen nicht mehr auf halbem Wege entgegen. Man schickte Madame Saßa's Abgesandten mit der Antwort zurück, das Hauptquartier sei dermalen in Bukowina; sie möge sich persönlich dahin bemühen.

Die Präsidentin, die nordische Zenobia, war in diesem Augenblicke völlig gebrochen. Die Strapazen der letzten vier Tage, die schlaflosen Nächte, die ungewohnten Witterungseinflüsse, die erschütternden Gemüthsbewegungen, die Aufregung des Kampfes hatten ihre Kraft erschöpft. Als ihr Bote ihr meldete, der ungarische Kommandant erwarte sie bei sich, — da brach sie zusammen und sank — zu Boden.

„Ich gehe," sagte sie; und sie hatte doch nicht die Kraft zu gehen und es war ein Weg von drei Stunden.

Digitized by Google

Man requirirte von den Beamten der Kupferbergwerke ein Reitpferd, einen passablen Paßgänger und einen Esel, der daselbst zum Wassertragen gebraucht wurde. Das waren nunmehr die sämmtlichen Transportmittel, welche Madame Saßa zur Verfügung standen. Man brachte ihr das Pferd.

— Nicht so, flüsterte die gedemüthigte Amazone stöhnend. Ich nehme den Esel. Den flinken Traber haltet für den Mann gesattelt und bereit, der dort über die Lawka herankommt. Er soll mir augenblicklich nachreiten, was das Pferd laufen mag und was er mitbringt, soll er mir hineinschicken, wo ich auch sein möge. Ich reite auf dem Esel langsam voran.

Damit ließ sich die stolzeste aller Frauen auf den Rücken des bescheidensten aller Thiere hinaufhelfen und zog, auf die Schulter des nebenher schreitenden Gardisten gelehnt, um nicht herabzufallen, dem Hauptquartiere des Feindes entgegen.

Die furchtbare Gestalt, die ihren Fuß auf die Wolken gesetzt ausgezogen war, eine halbe Welt zu erobern, humpelte nun auf dem Rücken eines Lastthieres dem geringsten, dem verachtetsten ihrer Feinde entgegen, als eine Bittende, gedemüthigt, stöhnend vor weibischem Kopfschmerze, gepeinigt von weiblichem Schamgefühle und mit weiblichen Nerven all die Marter fühlend, welche Männer selbst wahnsinnig zu machen pflegt.

Als sie in Bukovina anlangte, war es bereits völlig Nacht. Sie wollte sich zwingen, trotzig zu erscheinen, doch als sie aus dem Sattel stieg, knickten ihr wider Willen die Knie unter ihr zusammen und sie mußte es dulden, daß ihr David Tatrányi die Hand reichte und sie vom Boden emporhob. Eine Sekunde lang hielt sie die Hand dieses Mannes in der ihrigen, eine Sekunde lang blickte sie ihm tief in's Auge. In Hand und Auge des Weibes flammendes Feuer, in denen des Mannes eisige Ruhe.

General Dárday erachtete es für Menschenpflicht, die Dame, die zu ihm kam, zunächst mit Thee zu bewirthen und dann aus einem mit Lindenlaub gefüllten bäurischen Unterbette einen Divan für sie zurechtmachen zu lassen, auf welchen sie sich während der Verhandlung über die Kapitulationsbedingnisse hinstrecken konnte. Madame Saßa's Stimme war bereits vollständig heiser. Ihre Augen brannten von dem tobenden Kopfschmerze. — Aber sie schonte sich trotzdem nicht. Sie debattirte

Digitized by Google

mit ihren siegreichen Feinden über die einzelnen Punkte mit heiserer Stimme, von Krampfanfällen unterbrochen. Sie trank Thee mit Rum und gab in kurzer Zeit wieder von sich was sie getrunken hatte; dann wischte sie den Mund, lächelte bitter und nahm die Debatte wieder auf.

Sie bemühte sich, ihreu Gegnern mildere Friedensbedingnisse zu entreißen. Sie handelte ihnen von dem Gebiete des Polenreiches, von der zu zahlenden Kriegsentschädigung ab. Sie forderte ehrenvolle Kriegsgefangenschaft mit Belassung des Seitengewehres, Aufrechterhaltung der bestehenden Staatsform, Auswechslung der Gefangenen und fand dabei Zeit, Tatrányi, der in Allem nachgiebiger war als seine Gefährten, ab und zu mit einem Lächeln zu belohnen. Was dieses Lächeln wohl bedeuten sollte? Vielleicht war es Hohn.

Doch der siegreiche Feind erwies sich nunmehr sehr hart, und wenn Dárday in der Frage der Kriegsentschädigung einige Nachgiebigkeit verrieth, dafür sich aber in der polnischen Grenzfrage wacker hielt, so machte das andererseits Severus wieder wett, der bereit war, Weiß- und Roth- und Schwarz-, kurz jedes beliebig färbige Rußland fahren zu lassen, von der Entschädigungssumme aber nicht einen Kopeken.

Madame Saßa's Zähne klapperten vor Fieber; sie fror, trotzdem man auf sie gehäuft hatte, was an Decken nur zu finden gewesen war.

Inmitten dieser Qualen däuchte es ihr plötzlich, als höre sie den Hufschlag eines nahenden Pferdes.

Der Reiter kam heran — sie erkannte die Stimme, welche nach ihr fragte.

Sie warf mit einem Male alle Decken von sich und sprang von ihrer Lagerstätte auf. Sie stürmte zur Thüre hinaus, dem Ankommenden entgegen. Man hörte, wie sie ihn nach russischer Weise zweimal schallend küßte. Und im nächsten Augenblicke kehrte sie zurück, mit einem zusammengefalteten Pergamente in der Hand, von welchem an der regenbogenfarbenen Seidenschnur der österreichisch-ungarischen Monarchie ein Insiegel in goldener Kapsel niderhing.

Und die Augen dieses Weibes glänzten! Die Gestalt dieses Weibes war wieder stolz geworden und elastisch! Das Antlitz dieses Weibes leuchtete im Trotze des Triumphes! Die

Digitized by Google

Stimme dieses Weibes klang und schmetterte und war nicht mehr heiser.

— Nun denn, meine Herren! Ihr gebt also nicht nach, in Nichts, nicht um eines Haares Breite? Ihr unterhandelt nicht mit mir? Nun denn — ich unterhandle auch nicht mit Euch! — Da les't! — Hier ist die Friedensurkunde, unterzeichnet zu Buda-Pest von Eurem Kaiser und Könige Árpád II. von seinen Generälen, von allen seinen Ministern, am gestrigen Tage. Ueberzeugt Euch davon.

Damit breitete sie die Urkunde mit hängendem Siegel vor den Männern auf dem Tische aus.

Es war ein entsetzlicher Vertrag.

Keine Rede von einer Wiederherstellung Polens in demselben, kein Wort von einer Kriegsentschädigung; im Gegentheil, jede der kontrahirenden Parteien stellt der andern zurück, was sie an Kriegsbeute erobert hat; Oesterreich verpflichtet sich, die Befestigungswerke von Krakau zu schleifen, erschließt den russischen Kriegsschiffen den Hafen von Fiume und gestattet die Wiedererrichtung der Sabina in sämmtlichen Städten des Reiches.

Und all' das war der Erniedrigung noch immer nicht genug.

Das Aergste sollte erst nachkommen.

Im letzten Punkte war vereinbart: die gesammte Krakauer ungarische Honvédarmee habe — zur Sicherung des Friedens — mit Sack und Pack, so wie sie im Felde steht, nach dem damals im Besitze Rußlands befindlichen Donau-Delta in ehrenvolle Kriegsgefangenschaft zu gehen und zehn Jahre lang daselbst zu verbleiben! . . .

Und Alles das unterschrieben vom Kaiser und Könige, von den Erzherzogen und Ministern.

— Und nun, meine Herren! sprach Madame Saßa mit dem lachenden Angesichte eines Uriel und stemmte sich mit drei Fingern auf die ausgebreitete Urkunde: Und nun, meine Herren, bin nicht ich Ihre Gefangene, sondern Sie sind die meinigen! Ich schicke Sie auf die Inseln der Sulinamündung und internire Sie daselbst. Hier steht es unterschrieben. — Wenn Ihnen aber das nicht ansteht, je nun — so ändern Sie sich's eben, ich bin's auch so zufrieden. Sie können immerhin zum Schwerte greifen gegen Diejenigen, welche diese Urkunde unter-

Digitized by Google

zeichnet haben, Sie können den Friedenstraktat in Stücke reißen und dann gegen das österreichische Heer marschiren; Sie können demselben den Krieg ankündigen und wenn sie es zu überwinden vermögen, daheim revoltiren und den Thron über den Haufen werfen. Mir soll auch das recht sein. Wählen Sie, was Sie für gut finden. Mir taugt der Traktat, ob Sie ihn acceptiren oder nicht.

Diese Wendung war etwas so Unbegreifliches, so unmenschlich Aergerndes, so hölliſch Aufreizendes, daß der ungarische General vor Wuth darüber zu lachen anfing. Dieses Lachen glich jenem entsetzlichen chanchasmus, welchen die Opfer der römischen Imperatoren hören ließen, die von ihren Peinigern zu Tode gekitzelt wurden. Schmerz und Wuth lagen in diesem schäumenden Gelächter, es machte die Adern an den Schläfen des Menschen anschwellen, und das Gesicht wurde blau, wie das eines Gewürgten. Und dieses Gelächter war ansteckend; es ging auch auf Severus über. Auch das schwarze Antlitz des Negers verzog sich zum Zerrbilde eines lachenden Gesichtes, und sowie sich die Kunde weiter verbreitete, so wie es Einer dem Andern erzählte: zu Buda-Pest hat man Frieden geschlossen und hat uns, die siegreiche Armee, in Kriegsgefangenschaft gegeben in die Hände des Besiegten, — so fing der Reihe nach das ganze Heer zu lachen an; es war etwas Furchtbares: das drohende Gelächter von zweimalhunderttausend Männern!

Auch Madame Saßa lachte. Ihr war es dämonische Wollust, dieses Lachen der Verzweiflung ihrer Feinde zu genießen. Sie erreichte ihren Zweck, mochte nun werden, was da will; sie triumphirte in jedem Falle. Beugt sich die Honvedarmee dem von ihrem Könige signirten Friedenstraktate, so ist sie aus dem Vaterlande verbannt und das Land selbst mit Schmach bedeckt, — gehorchen aber die Honved's nicht, dann müssen sie sich auflehnen gegen König und Regierung und ihre eigene Nation mit Bürgerkrieg überziehen.

Hahaha!

Eines einzigen Menschen Angesicht blieb ruhig: David's. Er forschte mit bleichem, kaltem Gesichtsausdrucke in den Mienen dieser entsetzlichen Gegnerin.

— Habt Ihr Euch bald satt gelacht? fragte er endlich seine Genossen.

Digitized by Google

— Noch lange nicht! schrie der General, riß seinen Säbel aus der Scheide und warf ihn auf den Tisch hin. Das Gelächter soll nun erst so recht losgehen, das schwöre ich.

— Beschwöre Du gar nichts und stecke deinen Säbel wieder ein. Sei ruhig, Alter.

— Schütte mir einen Eimer Opium ein, oder bade mich in einem Meere von Chloroform, wenn Du willst, daß ich ruhig sein soll! Hol' mich der Teufel noch zu dieser Stunde, ich will ihm seine Hölle schon zerschmeißen!

— Du schreist ja, Alter, als ob Du den König Lear parodiren wolltest. Was ist denn das eigentlich, was da vor uns liegt? Eine Friedensurkunde, nicht wahr? Nun, und kann denn diese nicht auch — falsch sein?

Plötzlich erstehende Hoffnungen verdrängte den bitteren Trotz von Dárday's und Severus's Angesichtern. Dieser Zweifel war ein rettender Strohhalm; sie griffen nach demselben.

Um so größer aber war die Wuth, mit welcher Madame Saßa vor David hintrat; es war ein flammender Ausbruch des beleidigten Stolzes, welche sie vergessen machte, daß sie eine Frau, daß sie krank sei, daß sie allein mitten unter Feinden stehe. Sie riß die Urkunde vom Tische, hielt sich hoch empor und schrie mit kreischender Stimme:

— Das ist Eures Königs Unterschrift! Ich schwör' es Euch!

Plötzlich aber in frivoles Gelächter übergehend, fügte sie hinzu: „Doch worauf sollte ich denn schwören? Ich glaube ja an keinen Gott!"

Bei David verfing der Zauber nicht! er antwortete ihr ruhig wie zuvor:

— Sie Madame, glauben nicht an das, was im Herzen lebendig ist, und dennoch verlangen Sie, daß wir glauben sollen, was auf dem Papiere steht. Und doch ist das moralisch Unmögliche auch thatsächlich uumöglich. Und ich halte es für unmöglich, daß in Ungarn die ganze Gesellschaft so tief gesunken sein könne, daß eine Regierung es wagen dürfte, eine solche Urkunde ihrem Könige zur Vollziehung zu unterbreiten, daß das Land sich damit zufrieden geben könnte, daß die Nation zweihunderttausend ihrer besten, ihrer heldenmüthigsten

Digitized by Google

Söhne hinausstoßen könne aus ihrem Schoße, in dem Augenblicke, wo dieselben triumphiren über ihre Feinde. Das ist Widersinn, das ist ein betäubendes Räthsel. Wohl kenne ich die Tragweite der mächtigsten aller Waffen der Russen: des Geldes; aber ich möchte nicht leben auf einer Erde, auf welcher jeder Mensch vom ersten bis zum letzten käuflich, auf welcher Ehre, Stolz, Vaterlandsliebe und jedwede Tugend eine feile Waare wäre. Ich leugne, daß das möglich ist. Ich will mich von den Thatsachen überzeugen. Darum hören Sie meine Bedingungen. Ich verlange einen dreitägigen Waffenstillstand, um nach Buda-Pest zu gehen und mir von der Wahrheit Uebezeugung zu verschaffen.

Madame erwiderte mit eisigem Hohne:

— Und wenn es mir nun nicht beliebte, einen dreitägigen Waffenstillstand, zu bewilligen —? Wenn ich nun eine sofortige Erklärung forderte, ob Sie sich der Verfügung Ihres Königs unterwerfen, oder ob Sie sich dagegen auflehnen wollen?

— Auch das will ich Ihnen sagen, Madame, was wir in diesem Falle thun würden. Wir haben von dieser Urkunde, so lange dieselbe blos in Ihren Händen ist, keine officielle Kenntniß; wir wissen nichts davon, daß Frieden gemacht ist. Unsere Telegraphenlinien sind zerstört uud der Courier, den man von Buda-Pest mit dem Pare der Friedensurkunde an uns entsendet hat, kann nicht den direkten Weg nehmen, auf welchem Ihr Bote gekommen ist; er kann also erst morgen hier eintreffen. Nun genügt uns aber, wie die Sachen heute stehen, ein Tag, ja es genügen einige Stunden, um Etwas in's Werk zu setzen, was stärker ist, als alle internationalen Verträge, als alle Staatsakte: dasjenige was man in der Sprache Europas' ein „fait accompli" nennt. Wenn Sie auf den Waffenstillstand nicht eingehen so entlassen wir Sie jetzt. Eine Stunde nach Ihrer Entfernung nehmen wir den eingestellten Kampf wieder auf; bis zum Morgen ist er auch beendet, und bis dahin wissen Sie dann auch, Mademe, ob es ein Jenseits gibt, oder nicht? — Morgen mag dann der Courier unserer Regierung mit der Friedensurkunde kommen, der andere kontrahirende Theil wird nirgends zu finden sein. — Das nennt man in der Sprache Europa's ein „fait accompli."

Digitized by Google

— Und Sie hätten Energie genug, mit bewaffneter Hand ein Häuflein Menschen anzugreifen, welches von seinen Waffen keinen Gebrauch macht, welches sich nicht mehr vertheidigt, welches Ihnen mit der weißen Parlamentärfahne entgegentritt? Sie hätten das Herz dazu, diese Menschen kalten Blutes niedermetzeln zu lassen: Sie fänden das mit dem Völkerrecht vereinbar?

David regte sich die Galle bei diesen Worten; die Röthe des Zornes flammte in seinem kalten, leidenschaftslosen Gesichte auf.

— Sie berufen sich auf das Völkerrecht, Madame? Wo war denn damals das Völkerrecht geblieben, als Sie die Polen von Minske, die Ihnen waffenlos mit der weißen Fahne entgegentraten, massakriren ließen, Männer, Weiber und Kinder! Wo war denn das Völkerrecht geblieben, als Ihre fliegende Reiterei bei Bochnia jenes Jägerbataillon, welches die Waffen gestreckt und sich kriegsgefangen gegeben hatte, niedersäbelte bis auf den letzten Mann? Sie haben mit Verhöhnung alles Völkerrechtes in den Landen Ihres kriegführenden Gegners dessen eigene Völker aufgewiegelt, Sie haben in den besetzten Städten die Gelder der Privatbanken mit Beschlag belegt und mit sich fortgeschleppt; Sie haben vor Komorn die Spitäler mit Bomben beworfen, welche doch durch die schwarze Fahne gekennzeichnet waren; Sie haben der Genfer europäischen Vereinbarung zu Trotz explodirende Geschosse zu Ihren Handwaffen gebraucht und Anastaters zur Städtebelagerung wider Völkerrecht und alle Menschlichkeit, — und nunmehr wollen Sie sich mit einem Fetzen, mit einem weißen Taschentuche decken gegen die Rache eines bis aufs Blut gekränkten wilden Thieres?! Doch Sie haben Recht. Diese bigotte Bestie die noch „glaubt," die wagt es ja nicht, dieses weiße Tuch in Stücke zu reißen. Aber etwas Anderes wird mit Ihnen geschehen, Madame. Ich packe Sie und Ihre Kumpane, wenn Sie mir zufällig in die Hände fallen, in meine Flugmaschinen; und dann weiß ich ein wunderschönes, stilles Plätzchen in den Gebirgen von Zentral-Afrika, dort wo aus unbekannten Quellen der Nigerstrom entspringt; dort wohnen die zwölf Stämme der affenschwänzigen Niam-Niams, prächtige Jungen, die die Mitte halten zwischen den Zwei-

Digitized by Google

und den Vierhändern; ihr König heißt Kankakok. Dort, im Zentrum des afrikanischen Kontinents setze ich Sie aus. Dann soll sichs wohl entscheiden, wer besser damit umzuspringen weiß, einen neuen Staat zu gründen: wir im Donau-Delta oder Sie an den Quellen des Niger.

Madame Saßa ließ wieder jenes ungeberdige Lachen hören über welches man die Herrscherin in ihr vergessen mußte.

— Nein nein! Lieber will ich auf den dreitägigen Waffenstillstand eingehen, als daß ich mit den affenschwänzigen Niam-Niams und ihrem Könige Kankakok Bekanntschaft mache. Uebrigens werden Sie sich überzeugen, daß Alles so verhandelt wurde, wie es hier geschrieben steht und daß daran nun weiter nichts mehr zu ändern ist. Und nun schicken Sie meinen Leuten Brod, denn die haben sich heute den ganzen Tag mit hungrigem Magen geschlagen.

Damit faltete diese merkwürdige Frau die Friedensurkunde zusammen, verwahrte dieselbe in ihrem Oberrocke und verließ stolz und übermüthig das Haus, welches sie kraftlos und gebrochen betreten hatte. Nun hatte sie keine Hilfe mehr vonnöthen, um zu Pferde zu steigen und der Esel blieb jetzt Herrn v. Mazrur.

— Adieu! — rief sie vom Sattel herab den Männern zurück, die ihr staunend nachschauten und warf mit den Fingerspitzen David noch einen Kuß zu, vor welchem dieser die Augen niederschlug.

Dárday grollte in sich hinein:

— Warum habe ich denn nur diese Schlange nicht erwürgt, als ich ihren Hals in der Faust hatte.

Mr. Severus aber fragte David:

— Hast Du dem Könige von den Ereignissen hier Meldung gethan?

— Jawohl.

— Durch wen?

David blieb die Antwort schuldig. Er eilte zu den Flugmaschinen. Dárday und Severus begleiteten ihn dahin.

— Du David, sagte der General, — das gibt böse drei Tage, während Du fort sein wirst. Den ersten Tag werde ich betrunken sein; am zweiten werde ich verrückt und am dritten gehe ich zu Grunde und mit mir die Anderen auch! Halt' Dir das vor Augen.

Digitized by Google

— Ich bin in einem Tage wieder bei Euch. Ein Tag genügt mir um hin und zurück zu kommen nnd Alles in Erfahrung zu bringen. Die anderen zwei Tage brauche ich zu anderen Dingen.

Er nahm keine andere Begleitung mit sich, als Aron, den Aufseher, der einmal zu ihm gesagt hatte: Wir sollen unsere Geheimnisse keinem Weibe und keinem Fremden anvertrauen.

Das Weib.

Zwei Stunden waren noch bis zum Morgen. Diese zwei Stunden genügten David, vom Tátra an die Donau zu gelangen und jede nur irgend mögliche Lösung dieses wahnsinnig machenden Räthsels durchzudenken.

Vielleicht hat man Rosalien gar nicht vor die Königin gelassen. Der höfischen Umgebuug ist so Etwas schon zuzutrauen: dort wird ja heute noch die Etiquette stramm aufrecht erhalten, nach welcher nur die dem kirchlichen Rituale gemäß getrauten Frauen für legitime Gattinen erachtet werden, die im Wege der Zivilehe getrauten aber aus dem Hofkreisen ausgeschlossen sind.

Oder wenn man etwa nicht geglaubt hätte, was Rosalie berichtete?

Oder wenn Buda-Pest bereits belagert wäre?

Oder wie, wenn nun doch Jedermann bestochen worden wäre, der Einfluß hat auf den Gang der Weltgeschichte? Höflinge und Pfaffen, Minister und Generäle, Volsvertreter und Zeitungsschreiber und die tumultuarische Masse des Volkes selbst?

Der letztere Gedanke war ein fürchterlicher.

Wie aber, wenn nun etwa gar — Rosalie ermordet worden wöre?!

Dieser Gedanke machte dann vollends alle früheren verstummen. David vermochte ihn nimmer los zu werden.

Schon begann sich im Osten der Himmel zu erhellen und von unten, von der riesigen Fläche der Erde schimmerte ein goldener Streifen herauf: Das ist die Donau mit ihren grünen Inseln.

Digitized by Google

Die Erde liegt noch im Dunkel da.

Dort, wo die Donau einen von Ost nach Süd abweichenden Winkel bildet, folgte das Aërodrom dem Laufe des Stromes. Am Himmel, der sich mehr und immer mehr erhellte, erschien ein kleiner funkelnder Stern. „Das ist der Merkur" sagte David zu sich selber. Und dabei fiel ihm wieder Rosalie ein. Der Merkur ist nur selten sichtbar und Rosalie hatte oft gesagt, sie möchte ihn einmal sehen. Jetzt ist er da.

Schon ist Buda-Pest zu sehen. Ein ausgedehntes Nebelmeer überfluthet weithin die beiden Ufer des Stromes, nur die Spitzen der Thürme ragen daraus hervor. Diese aus menschlichem Odem, dem Qualm der Kanäle, dem Rauche der Schornsteine aus Gas und dem Dunste des Kehrichts zusammengeballte Wolke ist die allnächtliche Decke der großen Stadt. Die Flugmaschine sauste über das Kreuz des Münsterthurmes hinweg. Soeben läutet die Morgenglocke. Was wohl die vielen Menschen da unten träumen mögen?

Noch einige Flügelschläge der Maschine, das Nebelmeer mit der Pharosmenge aller seiner Thürme bleibt zurück und die gehemmte Maschine senkt sich mit ausgebreiteten Flügeln gemach in ein schweigsames Thal der Ofner Berge herab, welches den Namen „Maria Eichel" führt. Ehedem stand daselbst ein Mönchskloster, jetzt eine einsame Sommerwohnung. Es war David's Villa bei Buda-Pest, wo er zur Nachtzeit mit seiner Flugmaschine unbemerkt niederzusteigen pflegte. Hinter dem nach Szekler Muster erbauten Sommerhause standen noch vier dachlose Wände des ehemaligen Klosters aufrecht. Diese dienten als Remise für die Flugmaschine.

Um und um herrscht Ruhe; hier graut noch der Morgen nicht: nur die Schwarzdrossel singt in den Wäldern.

David stieg aus der Maschine und eilte gegen das Wohnhaus. Hier mußte er Rosalien finden oder die Dienstleute die ihm Nachricht von ihr geben konnten.

Die Thür der Hausflur war nicht geschlossen und auch die des Vorsaales stand halb offen.

An der Schwelle des Vorsaales aber lag der Szava, der treue Bernhardiner und erhob, als er Schritte vernahm, drohend den Kopf; doch erkannte er sofort den Gebieter, gähnte und streckte sich wieder der Länge nach vor die Thüre hin

Digitized by Google

Der Hausherr kann ja auch über diese lebende Barrikade hinwegsteigen.

Unruhig klopfenden Herzens betrat David die Schwelle des wohlbekannten kleinen Gemaches, in welchem er so viele denkwürdige Nächte verlebt hatte, in seinen Armen das Köpfchen des schlafenden Weibes, vor seinem Fenster die flötende Nachtigall, in seinem Kopfe das Tosen der herannahenden Weltkämpfe.

Zitternd trat er an das Himmelbett und zog die bunten Kattunvorhänge desselben auseinander.

Und dann stockte ihm mit einem Male der Athem.

Er sah Rosalien im Schlafe liegen, — doch sie lag nicht allein — sie hielt mit beiden Händen einen anderen Kopf an ihren Busen geschlossen: das Köpfchen eines Kindes.

Rosalie war Mutter.

Mit einem Aufschrei nicht zurückzudämmender Freude fiel David vor dem Lager auf die Kniee und bedeckte die Hände seiner Gattin mit Küssen. Rosalie erwachte davon, der andere Mensch aber schlief fort. Sie erkannte sofort ihren Gatten und entzog ihm ihre Hand. — „Nicht doch — den da mußt Du küssen!" Und sie hielt ihm den kleinen Menschen hin, von dem nur der winzige runde Kopf mit den geschlossenen Aeuglein und die zwei kleinen in einander geschlossenen Hände aus den Windeln hervorguckten. „Sieh nur, sieh! Der ist unser! Unser Sohn! Sieh nur, wie er lächelt, wenn Du ihn küssest; er träumt eben von Dir. Er hat Dich noch nicht gesehen. Nicht so ungestüm — Du weckst ihn ja. Oder, wecke ihn nur auf. Siehst Du seine Augen — sie sind ganz wie die Deinigen; doch nein, sie sind noch schöner. Hörst Du, was er sagt? Er sagt „Ah" — das bedeutet: „Mama, sag' Papa nichts davon, daß ich da bin!" Hiaha! Wie wir Papa überrascht haben! Sieh nur, sieh, wie er die Händchen nach Dir ausstreckt!

Und das Kind streckte seinem Vater die winzigen Händchen entgegen und kraulte mit seinen unvermögenden Fingerchen in dessen Bart herum. Und David Tatrányi lag gefangen.

Nunmehr war ihm Alles klar.

„Wir sind schon vierzehn Tage alt!" flüsterte ihm Rosalie großthuend in's Ohr.

Also gleich am nächsten Tage, nachdem er Rosalien hieher gebracht hatte —

Digitized by Google

Bis dahin konnte sie die Königin nicht gesprochen haben. Das war klar.

Und später, als einmal das Kind an ihren Brüsten lag, was hatte sie sich da um Krieg und Frieden, um König und Reich und Europa mehr gekümmert! Ihr Kind war ihr die Welt.

Und das ist recht so, und ist gut.

David konnte den großen Fehler nun Niemanden mehr Schuld geben, als einzig und allein nur sich selber. Wie hatte denn nur der große Gelehrte, der berechnende Mann in seinem umfassenden, so wunderbar genau kombinirten Kalkul gerade einen einzigen Faktor vergessen können, gerade denjenigen, welchen sich selbst der allereinfachste Mensch berechnet haben würde; die Zeit, wo das Weib ganz und gar nur Mensch wird, wo alle seine Kräfte schwinden, um zur Liebe zu werden in ihm, wo es in dieser seiner Schwäche zum erhabensten Wesen, in dieser seiner menschlichen Thierähnlichkeit gottähnlich wird.

Da ist denn das Weib kein Held und kein Diplomat, nicht weise und nicht gelehrt. All' das ist Schatten neben dem einen, sonnengleich strahlenden Worte „Mutter"!

Tatrányi erkundigte sich jetzt bei Rosalien auch um nichts Anderes, als was zu den Sorgen des Gatten gehört. Man beruhigte ihn. Mutter und Kind waren vollkommen wohl.

— Eben heute habe ich zum ersten Male ausfahren wollen, sagte Rosalie.

— Wohin?

— Nach Ofen hinauf, zur Königin.

— Und was willst Du denn bei der Königin?

— Sie hat mir versprochen, bei meinem Kinde Pathen zu stehen.

Auch jetzt dachte sie nur immer noch an ihr Kind.

— Geh' Du jetzt nicht zur Königin, mein Herz; sie hat jetzt schwere Sorgen. Komm' Du mit mir, ich bringe Dich heim, nach Siebenbürgen. Ich habe meine Flugmaschine hier, da machen wir die Reise mit Leichtigkeit. Daheim hast Du alle Bequemlichkeiten.

Und Rosalie erkundigte sich noch immer nicht, was sich seither draußen in der Welt ereignet habe? Ob wir siegen, oder verlieren, ob nicht etwa Blut in Strömen fließe und die

Digitized by Google

Menschen fallen wie die Heuschrecken? Alles was sie zu wünschen hatte, war: David möge unter den Namen, welche sie für das Kind ausersehen, eine Wahl treffen. Was würde sich wohl besser machen: ein alttestamentarischer Name, etwa „Naphthali", oder vielleicht ein altmagyarischer wie „Etele"? Aber nein, Etele ist gar zu kriegerisch — vielleicht lieber Elemér oder Washington? David wählte Elemér; da gefiel aber dann Rosalien wieder Naphthali besser. David war zufrieden, also Naphthali; aber da wollte Rosalie nun wieder nicht zugeben, daß er ihr zu Gefallen seiner ersten Wahl entsage. Schließlich einigten sie sich dahin, er solle Washington heißen. Doch nun fiel Rosalien erst ein, daß man ihren Washington, so lange er ein kleiner Junge wäre, mit dem Diminutiv Vasi nennen würde und da könnte am Ende wohl gar ein Spottname daraus werden. So verfielen sie zuletzt darauf, es werde doch am besten sein ihn „János" zu nennen. Es sei das so ein ehrbarer Name.

Und David fand es so ganz natürlich, daß er seine Stunden nun hier damit zubringe, aus dem Kalender Bubennamen herauszuklauben, sich dann an die Theemaschine zu stellen (das nichtsnutzige Gesinde schläft ja noch Alles) und nacheinander ein ganzes Pharmakopolium von Tränkleins bereite und nachher Mutter und Badewanne und unnennbares Gewand und Linnenzeug und unbeschreibliche Kännchen und Töpfchen aller Art zusammentrage und das Kind betreuen helfe, nicht anders, als ob ihm der Termin von drei Tagen ausdrücklich zu diesem Zweck verstattet worden wäre.

Nach allem dem hatte er dann noch der Frau bei der Toilette behilflich zu sein, bei welcher Gelegenheit es sich nun erst recht zeigte, an wie Vielerlei es hier doch eigentlich fehle. Diese Sommerwohnung war nicht darauf eingerichtet, so viele Glückseligkeit aufzunehmen. Die Vorbereitungen waren sammt und sonders daheim geblieben und man mußte sich nun hier mit Allem und Jedem behelfen, so gut es die ungeschickten Hausleute aus der Stadt herbeizuschaffen wußten. Da fehlte es nun freilich überall vom Ersten bis zum Tausendsten und die arme Rosalie wußte völlig nicht, wo anfangen mit Klagen und Brauchen.

David tröstete sie damit, er werde selber in die Stadt

Digitized by Google

gehen und ihr Alles nach Hause bringen, wessen sie bedürftig sei. Er hieß auch sofort den Schaffner die Küchenpferde anspannen. Rosalie wunderte sich, warum er denn nicht lieber mit der Flugmaschine hineinfahre?

Nunmehr begann David das verhängnißvolle Räthsel klar zu werden.

Man hatte in Buda-Pest keine Ahnung von allem Dem, was draußen in der Welt vorging. Er hatte Rosalien betraut, mit der Königin zu reden; er hatte die Siegesnachrichten nicht allenthalben verlauten lassen wollen, denn er wollte nicht, daß der Krieg fortgeführt werde; er wünschte einen ehrenvollen Frieden. Und nun hatte man einen schmachvollen Frieden geschlossen, wie er ihn nicht gewollt hatte. Und daran war nur er Schuld, er ganz allein.

Warum hatte er das Ding auch gar so klug angreifen wollen? Warum hatte er sein Weib nicht ruhig daheim gelassen, wo die Weiber am besten aufgehoben sind? War es doch schon eine Vermessenheit von ihm, seine Gattin zu Schreckensszenen, wie deren die Explosion des Anastaters vor Krakau eine war, mit sich zu nehmen. Die ungewöhnliche Aufregung bei dieser Gelegenheit hatte wahrscheinlich den Freudentag beschleunigt, welchen er sich noch fern gedacht hatte. Es war eine unverzeihliche Unbedachtsamkeit von ihm gewesen. Aber die Frau hatte es gewollt, und die Frau hatte so viel Seelenstärke. Die einfache Thatsache aber hatte sich der überkluge Mann nicht berechnet, daß das Weib von damals und das von heute zwei ganz und gar verschiedene Wesen seien: jenes lauter Verstand und Wille, — dieses lauter Herz und Instinkt; jenes noch eine Herrin, dieses nichts weiter mehr, als Sklavin.

Die widersprechendsten Bilder wirbelten in David's Gehirne in einem wahren Hexentanze durcheinander. Vereitelte Hoffnungen und neu aufkeimende Pläne; die an Schamgefühl grenzenden Selbstvorwürfe, ein Weib in die Landesangelegenheiten verwickelt zu haben, und Vaterstolz über die Ursache, welche diese Angelegenheit zu Schanden gemacht hatte. Das Weinen des Kindes in den Windeln schlug in das Wuthgelächter des Honvédheeres um, und Rosaliens bleiches Mutterantlitz wechselte mit dem pechschwarzen Gesichte des Negers.

In den Straßen Pest's wimmelte die Menge des Vol-

Digitized by Google

kes, als David am Donauquai vom Wagen stieg. Alle Welt drängte sich nach der Börse hin. Fast Jeder hielt ein Zeitungsblatt in der Hand und erläuterte den Inhalt desselben den Umstehenden. In die Nähe des Börsengebäudes vermochte man gar nicht zu gelangen, so groß war das Gedränge. Gestern Abends war der Friedensschuß zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden und auf diese Nachricht hin hatte die bisherige Baisse in plötzliche Hausse umgeschlagen. Gestern noch waren die unglücklichen Geschäftsleute, die sich an der Spitze der solidesten Unternehmungen um keinen Preis Geld zu verschaffen vermochten, von der Kettenbrücke in die Donau gesprungen: heute war bereits Geld in Ueberfluß vorhanden, als ob die Tausende Pilze wären, welche über Nacht aus dem Boden schießen und anderthalb Milliarden betrugen die Kapitalien, welche vom Morgen bis zum Abend auf neue Gründungen gezeichnet worden waren, um deren Certifikate die Leute einander die Röcke vom Leibe rissen. Die Contremine raffte sich noch einmal zu einem verzweifelten Versuche auf. Man machte einen Rudel Soldaten trunken, ließ durch dasselbe eine Schlägerei in den Straßen anzetteln und verbreitete das Gerücht, die ungarischen Regimenter hätten sich gegen den Friedensschluß aufgelehnt, und wollten denselben nicht anerkennen. Allein die Patrouillen fingen die Krakehler einfach zusammen und die Contremineurs wurden ausgelacht. Hier revoltirt Niemand des Friedensvertrages wegen! Wohin David kam, allenthalben konnte er die Wahrnehmung machen, daß man sehr zufrieden sei, die Gefahr so glücklich beseitigt zu wissen und daß nunmehr alle Welt keine andere Sorgen habe, als für welche Unternehmung man zeichnen müsse? An der Börse warf man eben einen Mann zum Fenster hinaus und das Publikum auf der Straße prügelte ihn noch obendrein gehörig durch, bis es ihm gelang zu verduften. Der schlechte Kerl hatte ausſprengen wollen, die Nihilisten hätten von Wien die Schätze der Bank mit sich genommen. Man hatte ihm aber diese freche Lüge auch gehörig eingetränkt!

David konnte die Bemerkung machen, daß in dieser Stadt jetzt auf einmal jeder Mensch Banquier, Geschäftsmann, Sensal, Gründer, Verwaltungsrath geworden sei; Advokaten, Aerzte, Zeitungschreiber gibt es keine mehr; die sind alle auf

Digitized by Google

der Börse und hetzen die Papiere; und auch Frauen gibt es keine mehr; auch sie machen alle in Papier.

Er suchte einen Gasthof auf, welcher für gewöhnlich das Stammhaus der radikalen Patrioten zu sein pflegte. Er fand daselbst auch in der That ein Häuflein murrender Ketzer, denen der Friedensschluß nicht behagen wollte. Aber diese schoben wieder all die Schmach den Krakauer Honvéds in die Schuhe; „Feiglinge, Verräther", — das waren die Titel, mit welchen man dieselben beehrte; „konnten sie nicht einen Ausfall machen, wie vor Zeiten Niklas Zrinyi und ritterlich fallen? Nun geschieht ihnen Recht!" Einmal hörte David auch seines eigenen Namens Erwähnung thun, und seiner Flugmaschine und gleich hinterher die Bemerkung: „Er war ein Narr wie sein Vater!" Er machte auch, daß er weiter kam.

Er ging zu Paul Bárány, mit dem er in früheren Zeiten öfters Umgang gepflogen hatte.

Als er bei dem berühmten Führer der Opposition eintrat, rief dieser bei seinem Anblicke verwundert aus: „Ja lebst denn du noch!"

— Wer behauptet denn, das ich gestorben bin? fragte David.

— Alle ausländischen Journale; sie haben gemeint, du seiest selber auf deiner Maschine gewesen, als der auffliegende Anastater dieselbe zerschmolzen hat.

— So, also der Anastater hat meine Flugmaschine zerschmolzen?

— Nun ja, derselbe Anastater, welcher ein Viertheil von Krakau in Trümmer legte und zehntausend Honvéds begrub.

— Das steht wohl auch in den ausländischen Zeitungen?

— Jawohl. Da hast du die „Times", die Pariser „La Verité," die Berliner „Welt". — Ihre Berichterstatter vom Kriegsschauplatze stimmen in der Beschreibung der Katastrophe sämmtlich überein.

— Und wie seid ihr denn eigentlich zu diesen Blättern gekommen?

— Per Luftballon; die Postverbindung ist unterbrochen.

— Ich verstehe. — Nun, ich bin gleichwohl hier, ich lebe, ich bin nicht zu Grunde gegangen. Hierher gekommen

Digitized by Google

aber bin ich, von Dárday entsendet, um ihm Nachricht zu bringen über die näheren Umstände bei dem Friedenschlusse.

— Du kommst also von Krakau?

— Nein. Ich komme von Bukovina. Das ist ein Dorf am Fuße des Tátra.

— Ja wie kommt denn Dárday in die Tátra?

— Das will ich Dir Alles klar machen; aber zuvor antworte Du mir. Wie konnte man denn diesen Frieden in dieser Weise abschließen?

— Lieber Freund! Ich gestehe offen, ich habe es nicht gewollt. Als die Frage vor das Abgeordnetenhaus gebracht wurde, war ich Derjenige, der da sagte: Lieber mögen unsere Söhne und unsere Brüder unter den Mauern von Krakau begraben sein, als daß wir unsere Ehre für ewige Zeiten zu Grabe tragen. Man lachte mich aber aus, rumorte mich nieder, und, ich will es nur gestehen — mir selbst wurde dabei leichter um's Herz. Das konnte endlich das Land denn doch nicht geschehen lassen, daß die russischen Höllenmaschinen zweimalhunderttausend junge Männer unrettbar zerschmettern. Der letzte Courier den Dárday von Krakau aus an den König gesendet, hatte Alles erzählt, was Dárday im russischen Lager erfahren hatte; er hatte unter Einem gemeldet, daß sich die Honvédarmee dennoch nicht ergebe. Durch die ausländischen Blätter, und überdies durch unsere mit großen Kosten entsendeten Spione erfuhren wir die weiteren Ereignisse. Die zwei Anastaters hatten in Krakau eine furchtbare Verwüstung angerichtet, Deine Flugmaschine war daselbst ebenfalls zu Grunde gegangen, und noch standen zehn Höllenmaschinen bereit, welche nacheinander gegen die belagerte Stadt losgelassen werden sollten. Und dann kamen die bösen Nachrichten von allen Seiten. Die Kroaten, die Serben, die Rumänen waren aufgestanden und zogen um und um zu Felde. Von den Kommandanten liefen verzweifelte Nachrichten über die Zustände bei ihren eigenen Truppen ein: Demoralisation, Meuterei, Kleinmuth allenthalben; die Verpflegung schlecht, wie gewöhnlich, die Equipirung in Fetzen, zwischen Mannschaft und Offizieren kein Vertrauen, die Festungen mit dem Nöthigsten nicht versehen, in der Heeresleitung kein Funke strategischen Genies. Alle Welt rief bereits: „Finis Hungariae“ —

Digitized by Google

„Finis Austriae!“ — In dieser verzweifelten Lage erscheint der Plenipotentiär Rußlands, Mazrur, mit einem Friedensantrage. Der König wollte den Menschen anfangs gar nicht empfangen, den er zweimal aus seinen Staaten verwiesen hatte. Da kamen aber die Pfaffen über ihn, die Prälaten, die Kardinäle, der Papst selber, und redeten ihm in's Gewissen, den Frieden nicht von sich zu weisen, vor Gott nicht die Verantwortung auf sich zu laden für all' das Blut, welches ansonst noch vergossen werden würde. Er gab nach und ließ Mazrur vor sich kommen. Dieser trug die Friedensbedingnisse vor. Als der König dieselben vernahm, entbrannte er in Zorn, warf den Tisch über den Haufen, auf welchem man ihm die Urkunde vorgelegt hatte, und erklärte, eher wolle er sich an der Spitze der treu gebliebenen Truppen dem Feinde entgegenwerfen und am Schlachtfelde sein Leben lassen, als daß er eine so schmachvolle Urkunde unterzeichne.

— O warum habt ihr ihn nicht gewähren lassen! seufzte David schmerzergriffen.

— Ich will Dir noch mehr sagen. Wir, als diese Aeußerung des Königs kund geworden war, gingen zu ihm und erklärten ihm, wenn es denn sein müsse daß die Geschichte unseres Vaterlandes mit einem zweiten Mohács geschlossen werde, so wollten wir, die Magnaten und Volksvertreter Ungarns, mit dem Könige ziehen und die Liste der zwanzigtausend Blutzeugen Tomori's mit unserem Namen fortsetzen. Diese Aufwallung hielt einen Tag lang an. Am nächsten Tage aber hatte die öffentliche Meinung mit einem Male auf wunderbare Weise umgeschlagen; man sagte sich allenthalben, wenn König Árpád, umgeben von seiner Getreuen, von den freisinnigen Volksvertretern und den Magnaten des Reiches zu Felde zöge, würde er doch sicherlich sammt seinen Anhängern in der Schlacht getödtet oder gefangen werden und dann bestiege Erzherzog Sigismund den Thron und mit ihm wäre es vorbei mit Ungarns Konstitution. Er würde die jetzt vorgeschlagenen Friedensbedingnisse allerdings annehmen, und Ungarn hätte einen freisinnigen, sympathischen König nur verloren, um statt seiner einen bigotten, absolutistischen, nicht sympathischen Herrscher, den alten Polizeistaat und das verbannte jesuitistische System zu bekommen. Diese Erwägungen schlugen alle Begeiste-

Digitized by Google

rung nieder. Man begann den König von allen Seiten zu bestürmen: seine Verwandten, seine Geistlichen, seine Generäle, seine Höflinge, seine Minister; ja sogar im Abgeordnetenhause fanden sich kühne Leute, die für den Frieden um jeden Preis sprachen und das Haus, welches sich gestern noch wie ein Mann mit dem Rufe erhoben hatte: „Unser Blut und unser Leben!" zog heute zu zwei Dritttheile den Kopf unter die Decke. Sie erschienen gar nicht zur Abstimmung. Die Majorität des Hauses forderte gleichfalls den Frieden vom Könige.

— Da hatte die „letzte Waffe" der Russen bereits das ihrige gethan, grollte David in sich hinein und zerbiß seinen Bart mit den Zähnen.

— Aber der König wollte auch da noch nicht nachgeben. Sterben, sagte er, sei leicht, aber die Schande und die Krone auf einem Haupte bei einander tragen, sei unmöglich. Da begannen dann eines Tages sämmtliche Blätter Schreckensnachrichten mitzutheilen aus allen Theilen des Landes. Entsetzen und Verzweiflung jammerten in jeder Zeile und ebenso waren die Berichte, die Zeitungen, die Korrespondenzen der von Außen gekommenen Luftballons lauter Hiobsposten voll. Und schließlich fand man die einzige verwundbare Stelle an der eisengepanzerten Brust des Königs. Die Königin ist eine junge Mutter; ein wenig Monate alter Säugling weint an ihrer Brust. Die Königin war eine starkmüthige Frau, so lange sich nicht Mutter war; aber dieser Name „Mutter" macht einen ganz anderen Menschen aus einem Weibe.

— Ich weiß es wohl, flüsterte David.

— Ihre Umgebung schreckte die Königin unausgesetzt mit teuflischen Drohungen, welche ihre Gegnerin, dieser weibliche Asmodi, in die Welt gestreut hatte. Hermione Peleia war dem Wahnsinn nahe ihres Kindes wegen. Und das brach schließlich den Widerstand des Königs. Als Árpád II. diese Friedensurkunde unterschrieb, lag die Königin ohnmächtig zu seinen Füßen und hielt den weinenden Thronerben krampfhaft an ihre Brust geschlossen, und als der König die unselige Feder von sich warf, mit welcher er seinen Namen unterzeichnet hatte, begann sie sich mit beiden Händen das Angesicht zu schlagen, um die Schamröthe auf demselben noch zu erhöhen. O glaube mir, lieber Freund, dem Könige ist aus dieser unserer

Digitized by Google

Erdniedrigung der herbste Theil geworden und wir verehren ihn seither nur noch mehr.

David erhob sich von seinem Sitze und schlug sich mit der Faust vor die Stirne. Alles das war seine Schuld!

Was geschehen ist, läßt sich nun nicht mehr ändern, fuhr der freisinnige Staatsmann fort; wir müssen uns eben bescheiden.

— Wir werden uns bescheiden.

— In wessen Namen sprichst Du?

— Im Namen der Krakauer Honvédarmee.

— Kennt denn diese den Friedensschluß bereits?

— Er ist ihr heute Nacht bekannt geworden.

— Und wann bist Du von dort aufgebrochen?

— Heute Nacht.

— Wie kannst Du denn da in diesem Augenblicke hier sein?

— Meine Zeit ist zu gemessen, als ich Dir auf Alles antworten könnte, was Du zu wissen verlangst. Was geschehen ist, läßt sich nicht mehr ändern und ich glaube, Ihr habt Alles recht gemacht. Es war wohlgethan, daß Ihr die Person des Königs vor den Gefahren des Krieges bewahrtet. Es war wohlgethan, daß Ihr die Intelligenz und die Aristokratie Ungarns nicht den Schrecknissen des Schlachtfeldes aussetztet. Das Land wird sie noch brauchen. Es war auch sehr wohlgethan, daß Ihr Ungarns Konstitution nicht aufs Spiel setztet, deren einzige Garantie ein loyaler, freisinniger König ist und welche ein autokratisch gesinnter Herrscher, sobald sie ihm unbequem wird, mit einem Hauche hinwegblasen kann. Und auf die Nationalitäten und die verschiedenartigen Religionsgenossenschaften mußtet ihr gleichfalls Rücksicht nehmen. All das ist nothwendig. Nunmehr werden wir, die Verbannten, eben zusehen müssen, wie wir auf einem wüsten, unbewohnten Stück Erde ohne diese theuren Ueberlieferungen leben wollen. Wir wollen es versuchen und unsere Klagen, darüber magst Du ruhig sein, werden euch niemals behelligen. Nun aber muß ich eilen, denn meine Zeit ist kurz und ich habe während derselben viel zu schaffen.

— Was hast Du denn so Eiliges zu thun? fragte der freisinnige Staatsmann.

Digitized by Google

— Vor allem muß ich für mein neugeborenes Söhnchen Fatschen und Kinderwäsche einkaufen. Dann habe ich im Irrenhause einen geisteskranken Vater, den muß ich besuchen. Und endlich muß ich mich sputen — einen neuen Staat zu gründen.

Bárány, obschon ein überaus ernster und trockener Charakter war, brach gleichwohl über diese eigenthümliche Zusammenstelluug der entgegengesetzten Aufgaben in helles Gelächter aus; Tatrányi nahm es ihm auch durchaus nicht übel. Es ist das ja in der That verrücktes Zeug, Alles miteinander, aber es ist nun einmal nicht anders.

— Uebrigens, sprach David zum Abschiede, will ich Dir auch einige ausländische Zeitungen da lassen. Diese sind nicht via Luftballon gekommen, sondern auf dem gewöhnlichen Wege, mit der Post. Da sind die „Times", „La Verité", die „Welt"; sieh' sie Dir durch und vergleiche sie mit den Blättern, welche Ihr bekommen habt. Vielleicht kommst Du dann dahinter, woher euere Nachrichten stammen.

Damit zog David einen Pack Zeitungen aus seiner Brusttasche und legte sie auf Bárány's Tisch.

— Du könntest glauben, daß jene Blätter nicht echt waren?

— Ich glaube, daß Euere Journale sammt und sonders in Wien gedruckt wurden und Euere Spione alle mit einander in russischem Solde standen. Wir sind zu Ende. Der Friede sei mit Dir . . . .

David verließ den freisinnigen Staatsmann. Dieser begann die empfangenen Zeitungen durchzusehen; er las die Schilderungen der riesigen Siege bei Krakau und Czenstochowa, der strategischen Meisterthaten in den Gebirgskämpfen in den Karpathen, und lief wie wahnwitzig auf die Straße hinaus, um den Mann zu suchen, der diese Blätter zurückgelassen hatte. Es war vergeblich, der Mann war bereits verschwunden. Bárány eilte in's Irrenhaus am Leopoldifelde. Auch von hier war David schon weggegangen. Die Blätter aber, die er zurückgelassen hatte, machten unterdessen die Runde in den politischen Klubs, im Landhause, kamen bis an die Königsburg hinauf und riefen allenthalben Entsetzen, in Wuth verkehrte Freude hervor. David war nirgends mehr zu finden.

Digitized by Google

David hatte sich zunächst beeilt, für die kranke Frau und das kleine Kind das Nöthige einzukaufen und war dann auf's Leopoldifeld in die Irrenanstalt hinübergefahren, seinen Vater aufzusuchen.

Diese zerrüttete Menschengestalt war derzeit mißlauniger als je. Seitdem er aus den Blättern erfahren hatte, daß Krieg ausgebrochen sei las er keine Zeitung mehr. „Menschenschlachtbank," sagte er.

Als er David von Weitem erblickte, rief er ihm entgegen:

— Bursche! Rede mir nichts von blutigen Triumphen. Wenn Deine Flugmaschine gemordet hat, verbirg Deine Hände, daß ich den Blutgeruch derselben nicht spüre. Meuchelmörder oder Held — das bleibt sich gleich. Komm' her zu mir laß uns von praktischen Dingen reden. Du hast die Flugmaschine bereits vervollkommnet, das weiß ich; ich habe es in den Zeitungen gelesen. Gebrauch' Du die Erfindung nicht zu Kriegszwecken. Ich habe eine sehr gute Idee; die höre Dir an. Ich werde nicht lange mehr leben; es ist kein Glied heil an mir. Es ist mein Wille daß man mich nicht begrabe, wenn ich gestorben bin, sondern hole Du mich ab, nimm mich auf deine Flugmaschine und bringe mich an den Nordpol. Dort, wo niemals die Sonne scheint, setze mich ab und laß mich dort. Ich werde daselbst, im ewigen Eise, zu Stein gefroren, unversehrt bleiben bis an das Ende aller Tage. Und mit dieser Idee bringst Du dann ein großartiges Unternehmen in Verbindung; sie soll die Idee zu einem „ewigen Friedhofe" werden. Bei dem jetzigen närrischen Begräbniß-Systeme werden bei manchem einzelnen Todten Hunderte von Gulden verschwendet und in Form von Holz und in Metall und Seide der Verwesung übergeben, Werthe, welche die Industrie mühsam erzeugt hat. Milliarden haben die Menschen auf diese Weise in den feuchten Boden vergraben. Inaugurire Du nun mit meinem Leichnam ein neues System. Gründe einen „ewigen Friedhof" am Nordpol. Dort gibt es weder Schneefall noch Thauwetter mehr. Verleg' Dich darauf, mit Deinen Flugmaschinen die Todten in den Polar-Friedhof zu schaffen. Dort bekommt jedes Land seinen eigenen Bezirk, jede Stadt ihr eigenes Quadrat und in jedem Quadrate werden dann die Todten gruppenweise nebeneinander-

Digitized by Google

gelegt; zu Häupten jedes der Ruhenden kommt eine Metalltafel mit seinem Namen. Die Todten werden sich dort ewig unverändert erhalten und die Nachkommen, welche mit Hilfe Deiner Flugmaschinen ihre Vorfahren besuchen wollen, werden dieselben in alle Ewigkeit immer so wiederfinden, wie sie in ihrer Todesstunde ausgesehen haben, unveränderten Angesichtes: so hat sich das antidiluvianische Mammuth unter dem Nordpole Hunderttausende von Jahren hindurch unverändert erhalten. Da wird dann die Nachwelt die berühmten Alexanders und Napoleons und Habsburgs und Humbolds und Kolumbusse und Goethes und Hugos und Shakespeares und Talmas und Washingtons und Kossuths alle bei einander finden, genau so, wie sie ausgesehen haben, ewig unverändert! Und noch einen Vortheil wird die Sache haben: die vielen Seuchen, dieser Fluch der Menschheit, deren Keime in den Ausdünstungen der Begräbnißplätze liegen, werden verschwinden, aus den Gottesäckern werden Obstgärten werden, während sich das Reich des ewigen Winters und der ewigen Nacht allgemach mit den Millionen der Ebenbilder Gottes füllt, die ihren Lebenslauf vollbracht haben, die fortan nimmermehr zu Staub zerfallen werden!

„Du — das wird Dir unsinniges Geld eintragen! Und noch viel mehr wirst Du der gesammten Menschheit ersparen. Nimm nur einmal an: die Beerdigung der dreihundert Millionen Bewohner von Europa kostete bisher, im Durchschnitt mit zwanzig Gulden per Kopf gerechnet, in einem halben Jahrhunderte sechstausend Millionen Gulden; wenn Du die Begräbnißkosten auf die Hälfte herabsetzest, so hast Du die Menschheit in Europa um dreitausend Millionen bereichert und dabei, fünfzig Perzent Spesen gerechnet, noch anderthalb Milliarden verdient! Nun rechne noch die Unmasse von Reisenden hinzu, welche Deine Flugmaschinen benutzen werden, um ihre Vorfahren und die Zelebritäten ihres Vaterlandes und der Welt zu besuchen! Die Unzahl von Müttern, die Jahr für Jahr nach dem ewigeu Friedhofe wandern wird, um immer wieder von Neuem ihre Kindleins zu küssen! Mein Sohn, ich hinterlasse Dir kein anderes Erbtheil als diese Idee, aber Du wirst groß werden durch dieselbe! Nur Eines mußt mir versprechen: daß ich der Erste sein werde, und daß Du

Digitized by Google

mir meinen Platz in der Mitte, im Zentrum anweisen wirst!"

David versprach dem Alten, daß er also thun wolle, und beruhigte ihn dadurch. Er theilte ihm auch mit, daß ihm ein Sohn geboren worden, und daß er eben im Begriffe sei, seine Familie auf der Flugmaschine nach Hause, ins Székklerland zu bringen.

Der Alte schüttelte wehmüthig den Kopf.

— Mich wirst Du nicht eher auf der Maschine führen, als bis ich todt bin. Weißt Du wohl, wenn Du mich lebend mit Dir führtest — mich würde der Neid umbringen! Ich habe sie erfunden, Du hast sie blos vervollkommnet. Dem Erfinder der Dampfmaschine ist's gerade so gegangen. Fort von mir! Ich mag dich nicht leiden! Dieb Du!

Und Moses Tatrányi jagte seinen Sohn von sich.

David eilte in seine Villa in Maria Eichel zurück. Er trug Weib und Kind in den Armen nach dem Aërodrom und breitete ihnen am Boden des Schiffes ein Lager.

Gegen drei Uhr Nachmittags flog das Aërodrom in der Höhe von sechshundert Fuß über Buda-Pest hinweg.

Als David aus der Höhe hinabblickte, sah er alle Gassen der riesigen Stadt gedrängt voll wimmelnden Volkes und es däuchte ihm, als dringe durch die Schallrohre mächtiges, allgemeines Geschrei von dort unten zu ihm empor.

Er achtete nicht darauf. Die Maschine durchschnitt in blitzesschnellem Fluge die Lüfte und war fünf Minuten später aus dem Gesichtskreise der Stadt verschwunden.

Mit raschem Flügelschlage sauste das Aërodrom über den Ebenen des ungarischen Niederlandes dahin. Das Getreide stand noch am Halme; — zu Anfang September! Das Landvolk hatte sich vor dem Feinde, der zahlreich wie ehedem die Tartarenhorden hereinbrach, aus den Dorfschaften geflüchtet und die Ebene lag da wie ein goldfarbner Sammtteppich, mit grünen Rainen bordirt und bunt gemustert mit Waldungen und Gärten.

Weiterhin folgt die Ebene von Großkumanien, von der ausgetretenen Theiß mit tausenden und abertausenden von Spiegelstücken übersäet. Gelbes Stoppelland, blendendweiße, sodahältige Bodenflächen, giftgrüne Sumpfstellen wechseln in

Digitized by Google

rascher Folge; eine ausgedehnte Stadt um die andere erscheint und schwindet wieder rasch vorüber mit ihren braunen Dächern und dunklen Gassen. Bald tauchen hellgrüne Rebenhügel auf, mit ihren weißen Preßhäusern und zerstreuten Hütten, bald steigen dunkelbewaldete Berge gegen die Flugmaschine an und hochaufstarrende Felsen flüchten mit ihren moosbedeckten, unförmlichen, gesichtlosen Titanenhäuptern unter ihr vorbei. Und weiterhin öffnen sich dem Blicke die reitzenden Thäler Siebenbürgens mit ihren schlängelnden Bächen und lachenden Wiesen, jene der wogenden See nachgebildete Fluren, die aussehen, als ob der Boden aufwallte, bis sich endlich das Szekler Alpenland vor den Reisenden ausbreitet.

Die Maschine flog gleichmäßig dahin, der Luftschiffer brauchte ihr keine Aufmerksamkeit zuzuwenden. David hatte Muße, die unter ihm vorüberziehenden Gegenden zu betrachten und — den Säugling, der an der Brust der Mutter ruhte. Und er sprach zu sich selber:

— Es war in meine Hand gegeben, dieses Land glücklich zu machen und mächtig. Es stand bei mir, ihm einen Frieden zu schenken, welchen kein zurückgebliebener Groll vergiftet. Es war in meine Hand gegeben, an der Seite meines glücklichen Vaterlandes dessen treuen Bundesgenossen, den Hort seiner Freiheit, das Polenreich wieder aufzurichten. Es stand bei mir, durch Eröffnung einer neuen Aera und eines neuen Systemes für Handel und Verkehr diese zwei Staaten für Europa bedeutsam, unentbehrlich zu machen. Ich hätte die Schätze des Erdkreises auf diesem Boden anhäufen können, ohne daß ihnen irgend Jemandes Fluch angehaftet hätte. Und nun ist's mit all' dem vorbei. Und daran bist Du Schuld, Du unbewußtes, lächelndes Kind, Du mein Heil und meine Liebe, — Du mein Tod und meine Verdammniß. Weshalb auch mußt' ich lieben, dem eine solche Sendung geworden war. Dem die Geheimnisse des Himmels anvertraut waren, der durfte sich nimmermehr an die Erde ketten. Ach, dem Kusse in jenem Augenblicke der Selbstvergessenheit dort über den Wolken ist sein Lohn gesetzt auf Erden und seine Strafe im Himmel.

Und David nahm das geliebte Wesen in seine Arme und küßte sein Kind und beweinte sein Vaterland.

Digitized by Google

Es war Abend geworden, als sie im Gyilkosthale anlangten. Er setzte sein Weib ab und sein Kind, das nicht einmal noch einen Namen hatte, und machte sich sofort wieder auf den Weg. Er mußte eilen. Auch Aron ließ er zurück; er wollte allein sein.

Er wählte den kürzesten Weg; dieser führte ihn vom Gyilkosthale bis an die Tátra fortwährend über den Karpathen hin.

Eine Bahn für Dämonen!

Berggipfel, Felsenspitzen, kahle Höhen, — tiefe Abgründe, gähnende Schluchten. Eine unendliche Einöde, in der der Mensch keine Hütten baut.

Und fort und fort die ganze Nacht hindurch traten ihm in bis zur Verzweiflung unendlicher Folge immer nur diese stummen Ungethüme entgegen, diese drohenden, unförmlichen Riesen, die alle zu reden scheinen; aber der menschliche Geist vermag ihrer Rede Sinn nicht zu fassen. Der kalte Schein des Mondes macht diese ungestalteten Gebilde noch schreckhafter. Der Mensch muß wahnsinnig werden im fortwährenden Anschauen dieses Felsenlabyrinthes, dieses endlosen Zickzacks, riesigen Buchstaben, von Gottes Hand geschriebenen Hieroglyphen gleich. Wer sie doch entziffern könnte!

Doch nein. Die Felsenkette, die Bergreihe rief in dem darüber Hinfliegenden keinerlei Gedanken wach. Er war ein nächtlich wandelnder Geist, der über den Grabmälern des Friedhofes flattert.

Die eine große Idee, die er in sich trug, war für sich allein so alle Menschenkraft erdrückend schwer.

Ueber eine Weile zogen sich Wolken am Himmel zusammen, bedeckten den Mond und nun war das Felsengewirre da unten ganz und gar in tiefes Schwarz versunken. Es mochte Mitternacht vorüber sein.

Die Maschine flog in westlicher Richtung rasch dahin. Am Horizonte wurde ein matter Schimmer bemerkbar. Das ist noch nicht das Morgengrauen, es ist der Schein von Schneemassen. Im Tátragebirge war in den letzten Tagen Schnee gefallen und die Höhen waren noch davon bedeckt; es sind die Lomniczer Spitzen, die da herüberschimmern. Das Ziel ist also nahe; die Reise ist vollbracht und der Luft-

Digitized by Google

schiffer hat sich nur noch von der Höhe aus zu orientiren, wo er niedersteigen soll.

Sich so hoch zu erheben, um sich nach den Lagerfeuern orientiren zu können, ging nicht an; von solcher Höhe aus würde ihm der Anblick der Erde durch die Wolkenschichte entzogen sein. Er war genöthigt, über der Wüstenei der Felsengipfel zu kreuzen; er mußte sich dabei an den hervorragenden Gletscher halten und den Flug der Maschine mäßigen.

David zündete die elektrische Lampe an und beleuchtete mittelst derselben die unter ihm emporstarrenden Felsenmassen.

Nunmehr erkannte er die lange schmale Linie des „polnischen Sattels."

Und als er dann mit seiner Maschine langsam über dem polnischen Sattel dahinschwebte, blickte er hinab in die Tiefe, deren Grund der Eissee erfüllte.

Und da fielen ihm zwei einander ergänzende Momente ein.

Das eine war seine Begegnung mit Madame Saßa im Schneegestöber, wo der Schiffer im Aerodrom, welches eben auf Rekognoszirung ausging, die Präsidentin in russischer Sprache begrüßt, diese aber mit einem Pistolenschusse geantwortet hatte.

Das zweite Moment aber war, daß David einen der russischen Anastaters eben hier, auf den Grund des Eissees versenkt hatte. Es war hier am wenigsten zu besorgen, daß Jemand aus Ungeschicklichkeit oder Böswilligkeit die Höllenmaschine in die Luft sprengen würde. Der steilabfallende Felsenkessel macht den Eissee von allen Seiten unzugänglich. Zwei Dräthe, welche in das Innere des Anastaters hinabführen, sind in eine Felsenhöhle heraufgeleitet, woselbst ihre Endknäuel ruhen. Von dort können sie mit Hilfe der Flugmaschine heraufgezogen werden, wenn einmal die Zeit gekommen ist, mittelst eines hinabgesendeten elektrischen Funkens das schlafende Ungeheuer zu wecken.

Ob diese Zeit nicht eben jetzt gekommen ist?

David fühlte einen unwiderstehlichen Drang, noch ein drittes Mal hinabzusteigen in diesen grauenvollen Abgrund.

Er hemmte die Maschine und sie schwebte mit ausgebreiteten Flügeln langsam hinab in das titanenhaft ungeheure Grab.

Digitized by Google

Das elektrische Licht beleuchtete ringsum die eisengrauen Felswände. Auf den schwarzen Gipfeln glitzerte der weiße Schnee, und massenhaft hingen die Eiszapfen silbernen Spitzengarnituren gleich von den Gesimsen der Grotten nieder; es war als ob das leuchtende Schiff in eine diamantene Hölle hinabsänke.

Und in dem Augenblicke, als er hinabstieg in diese zu Eis erstarrte Unterwelt, erwachte in David's Seele der Gedanke:

„Wie wenn ich langsam zu dem Eissee niederstiege und die zwei Leitungsdrähte des Anastaters aufsuchte und sie in mein Schiff hereinzöge und dann von meiner Elektrisirmaschine aus den gewissen unscheinbaren Funken in die Tiefe hinabsendete — Hah, welch eine Explosion gäbe das mit einem Male! Und bei dieser würde dann meine Maschine in der That zerschmelzen — und ich mit ihr.

Und damit ist dann mein Roman zu Ende.

Was nachher kommt, das mag ein Anderer erzählen; ich weiß nichts weiter mehr.

Als er der Sohle dieses selbstbereiteten Riesengrabes nahekam, fand er daselbst die Antwort auf die Frage, welche er bisher an die stummen Felsen vergeblich gestellt hatte.

Die Oberfläche des Eissees war wieder zu einer starren Platte zusammengefroren wie früher, — aber es lag über derselben — kein Schnee!

Und der Schneefall vor einigen Tagen hatte doch den ganzen Grund bedeckt. Es dringt doch nie ein Sonnenstrahl hieher. — Es weht doch niemals ein Windhauch in diesen Tiefen. — Was mag also wohl den Schnee von der Eisfläche schwinden gemacht haben? Die Eisplatte sah aus, als ob sie aus lauter einzelnen Trümmern zusammengehäuft wäre, uneben und schollig.

Als der Anastater versenkt wurde, hatte man ja doch in der Mitte ein rundes Loch gehauen und ihn durch dasselbe hinabgelassen; der übrige Theil der Eisfläche war glatt geblieben, wie ein polirter Metallspiegel. — Was muß denn nur das Eis so zerbröckelt haben?

Der Augenblick, der die Frage gebar, gab auch die Antwort. David wußte, was er wissen wollte.

Digitized by Google

„Auf!“ rief er vielleicht sich selber, vielleicht den Geistern seiner Maschine zu und riß in der letzten Sekunde des Falles die Hemmung auf und machte die neubelebte Maschine wieder emporsteigen aus dem eisigen Grabe. Einem auferstehenden Geiste gleich flog sie schnell wie der Blitz und leuchtend wie dieser aus der Tiefe auf, in welche kein Sonnenstrahl noch je gedrungen und schwebte in wenigen Augenblicken am Himmel oben, höher als die Lomniczer Spitze.

Nordwärts am Fuße des Gebirges erschienen in weitem Halbkreise die Wachtfeuer des Lagers, wie eine Milchstraße von röthlichen Sternen auf der Erde; die Milchstraße am Himmel nennt die alte Hunnensage der Szekler die Heerstraße, auf welcher Csaba's gefallene Helden in ihre Heimat im fernen Osten zogen; dort oben lodern ihre Wachtfeuer bis auf den heutigen Tag.

Nun denn — so wollen wir Herzog Csaba's Spuren folgen.

— — — — — — — — — —

Sausend flog das Aerodrom dem Thurme von Bukowina entgegen.

Ein Staat — auf Aktien.

Im ungarischen Lager sah man die leuchtende Maschine schon von Weitem herankommen und als David mit dem Luftschiffe zur Erde herabstieg, umringte ihn eine zahlreiche Menge.

Jedes Regiment hatte einen Obersten, einen Major, einen Hauptmann, einen Lieutenant, einen Fähndrich, einen Wachtmeister, einen Korporal und einen Gemeinen nach Bukovina abgeordnet. Es war der Repräsentantenkörper der Armee, der daselbst versammelt war.

Niemand schlief: man hatte David's Rückkunft wachend erwartet. Hundert Fragen auf einmal wurden an ihn gerichtet, als er aus dem Schiffe stieg, und jede ging darauf hinaus: „Ist es wahr?“ Selbst das aus der Ferne hörbare Getöse der Menge schien allenthalben nur diese eine Frage zu wiederholen. Leben und Tod Aller hing ja an der Antwort.

— Kameraden! Liebe Freunde! hub David an und stand mitten unter der Menge; verhaltet Euch ruhig und hört, was ich Euch zu sagen habe. Ich habe bedeutsame und schwere Worte

Digitized by Google

an Euch zu richten, welche schweigend anzuhören nicht möglich ist. Wenn Ihr reden werdet, werde ich schweigen und warten, bis Ihr mir gestattet, fortzufahren.

Die anderthalbtausend Krieger umringten das Aërodrom, David stieg auf das Deck der Maschine und sprach von dort aus wie von einer Tribüne. Respektvoll hielt sich Jedermann außerhalb des Bereiches der beiden Flügel. Und die Maschine konnte jetzt doch Niemandem etwas anhaben.

David sprach mit fester, aber rauher, harter Stimme und in ungesuchten, einfachen Ausdrücken.

— Ihr habt mich gefragt: „Ist es denn wahr?“ — Es ist wahr! der Friede ist geschlossen und genau so geschlossen, wie wir es gelesen haben. Alles, was an Schmach, an Schmerz, an Verlust für uns darin enthalten ist, ist wahr, vollständig wahr. Und unsere Kompatrioten, Eure Väter, Eure Brüder, die Weisen des Landes sagen alle einstimmig dazu: „Amen, es ist so wohlgethan.“ Und sie haben Recht — Sie wußten, nichts von den Ereignissen draußen, nichts von unseren Siegen. Sie waren durch entgegengesetzte Nachrichten mit Schrecken erfüllt worden: Sie sahen unser Grab vor Augen, nicht unsere Verherrlichung. Sie handelten in gutem Glauben, uns vom Tode zu erretten. Alle Welt war getäuscht, Jedermann glaubte um den Preis der Schande sein Vaterland und zweimalhunderttausend getreue Söhne desselben dem Leben zu erhalten. Darum machte man Frieden, um diesen Preis.

Ein unartikulirter Laut, ein Seufzer des Entsetzens, dem Sausen des Nachtwindes gleich, entwand sich den Lippen der horchenden Menge.

— Wer ist hier der Schuldige? fuhr David fort und seine Stimme war ruhig und bebte nicht. — Niemand. — Unsere Brüder nicht. Sie handelten in gutem Glauben. — Auch der Feind nicht. Er wehrte sich. Ich allein bin der Schuldige; ich, der ich falsch gerechnet, der ich eine schlechte Disposition getroffen habe, dessen Fehlers halber die an den König gesendete Meldung nicht bestellt wurde. Die ganze schwere Schuld dieses Mißgeschickes lastet auf meinem Haupte und es lebt Niemand, Niemand auf dem weiten Erdenrunde, der ein Recht hätte, auch nur den millionsten Theil von der Wucht dieser Anklage auf sich zu nehmen. Hier stehe ich vor Euch.

Digitized by Google

Mein Haupt ist unbeschirmt, meine Brust ist unbewehrt. Richtet mich. Und wenn Euer Spruch ein Verdammungsurtheil ist, so richtet von allen Seiten Eure Feuerrohre auf mich und vollstrecket ihn.

Lautlose Stille folgte seinen Worten. Nichts regte sich.

— Ich bitte Euch wiederholt und fordere Euch auf, Kameraden, wenn der Schmerz, den Ihr fühlen müßt, Rache heischt, — hier steht der erste und der hauptsächlichste Gegenstand derselben. Beginnet sie an mir. Verurtheilet mich — tödtet mich!

Auf diese Worte erscholl wie auf Verabredung ein allgemeiner, einstimmiger Éljen Ruf aus der Menge der Krieger.

Tief ergriffen fuhr David fort:

— Euer Spruch lautet also, daß ich lebe. So will ich Euch denn nunmehr sagen, wofür ich fortan leben will? Was wir nun beginnen sollen?

„Hört, hört!"

— Zwei Wege liegen vor uns. Der Eine führt über die Karpathen in's Vaterland. Wir sagen einfach: wir anerkennen den Friedensschluß nicht; wir tragen unsere siegreichen Fahnen über die Leichen des geschlagenen Feindes hinweg in unser Heimathsland; daheim ändern wir kraft des Rechtes der Gewalt die Verträge ab und machen eine neue Ordnung der Dinge im Lande, wie sie andere Nationen auch zu machen pflegen, ohne weiter darnach zu fragen, was ihre Nachbarn, was Europa dazu sagen mögen. Der Nihilist steht außerhalb des Völkerrechtes, er hat keinen Bundesgenossen, und was wir mit unserer Dynastie und der österreichischen Reichshälfte auszutragen haben, das ist unsere eigene, innere Angelegenheit; Niemand hat ein Recht, sich hineinzumengen, und die einzige Macht die es könnte, Deutschland, ist jetzt anderwärtig in Anspruch genommen. Fertig aber wollen wir mit der österreichischen Reichshälfte schon werden, wenn sie uns feindlich entgegentreten will . . . .

Bei diesen Worten war nun der Sturm nicht länger mehr zurückzuhalten. Das war ja eben der bitterste Fiebertraum der meisten unter den Kriegern. Das gefiel ihnen!

— Möglich, daß wir die Oesterreicher besiegen, fuhr David fort; obschon sie ein äußerst zähes Volk sind, ausdau-

Digitized by Google

ernd, reich und durchweg gute Soldaten; nicht zu vergessen, daß unsere sämmtlichen Festungen in ihren Händen sind. Unzweifelhaft ist überdies auch, daß uns die österreichische Macht Buda-Pest, wenn wir es nehmen wollen, nur als rauchenden Trümmerhaufen überläßt, und was ein Jahrhundert an Reichthümern, an Glanz, Kunstschätzen und Denkmälern in den Mauern dieser Stadt angehäuft hat, das kann eine einzige unheilvolle Nacht Alles vernichten. Doch das ist nicht die Hauptsache; Alles das können glücklichere Nachkommen wieder erwerben.

Der Beifall von früher wurde wieder laut, aber schon in viel mäßigerer Weise.

— Allein damit wird auch der Kampf noch nicht zu Ende sein; ein Reich, welches durch seine angestammte Krone nicht mehr zusammenzuhalten ist, geht aus Rand und Band, und alle seine Theile müssen mit Blut von Neuem zusammengeleimt werden. Árpád's Stamm muß von Neuem den Kampf aufnehmen mit den Völkern Mén-Marót's, Zalán's und Szwatopluk's; wir müssen den Bürgerkrieg mit Panslavismus und Dakoromanismus durchkämpfen und Alles niederwerfen, was unsere Suprematie nicht anerkennen will.

Der Beifall äußerte sich nur mehr sehr vereinzelt.

— Und auch damit ist der Kampf noch nicht zu Ende. Ein republikanisches Ungarn kann keine Hierarchie, kein Magnatenthum, keinen Adel anerkennen; es muß den einmal begonnenen Kampf gegen die traditionelle Herrschaft seiner eigenen Konfessionen durchkämpfen, es muß Alles niederringen, was sich für edler hält, als Seinesgleichen, muß wühlen in den eigenen Eingeweiden und jede gegentheilige Meinung ausrotten, und Tausende von Häuptern müssen fallen, bis wir bis an die Brust im vergossenen Blute des eigenen Stammes waten. — Wollt Ihr nachhausegehen, Kameraden?

Diesmal wurde nicht ein Wort der Zustimmung mehr laut.

— Und wenn wir uns hindurch gearbeitet haben, durch dieses Meer von Blut, fuhr David in Mitten der lautlosen Stille mit gedämpfter Stimme fort, dann starrt uns die Klippe entgegen, welche selbst ein Ocean von Blut niemals verschlingen kann. Die kahle Klippe des Elends, des Mangels; die untilg-

Digitized by Google

bare Masse der Staatsschulden, welche unser Land belasten, welche uns mit dem errungenen Vaterlande als Erbtheil anheimfallen. Was soll aus uns werden? Ein Land, dessen Aecker zerstampft, dessen Städte in Trümmer gelegt, dessen Ströme von Blut geschwellt sind, — ein Land, in welchem die Vaterlandsliebe ausgerottet und an ihrer Stelle brudermörderischer ewiger Haß gepflanzt ist: das wird unser Vaterland sein. — Wollen wir nach Hause gehen, Kameraden?

„Nein .... nein .... nein.“ Scholl es dumpf aus der Menge, als ob leises Schluchzen das Wort von Mund zu Mund weitergäbe.

Am Himmel begann es zu dämmern, Fels und Baum erschienen bereits von Morgenroth erhellt, nur die Gesichter der Männer waren finster.

David kehrte sich dem anbrechenden Morgen entgegen.

— Und nun laßt uns den anderen Weg betrachten, Kameraden. Wenn wir den Frieden annehmen wie er ist, mit allen seinen Konsequenzen, so bekommen wir eine Insel zwischen der Donau und dem Meere, deren Urboden noch keine Pflugschar gefurcht hat. Diese Insel hält siebenundvierzig Quadratmeilen. Hier gründen wir ein neues Vaterland, gleich wie die vor Attila's Schaaren geflüchteten Aquilejaner Venedig gegründet haben; wir wollen ein Donaudelta ein zweites Venedig gründen, eine Republik, mächtiger, glanzvoller, freier als die des ersten Venedig. Gegeben sind uns dazu das Territorium, welches wir neu gestalten wollen und in unserem Busen und unseren Armen die gestaltende Kraft. Wir sind unser heute Zweimalhunderttausend. Sobald wir uns erst Hütten gebaut haben, werden uns Alle folgen, die uns lieben: unsere Gattinen, unsere Bräute; nach zehn Jahren werden sich Reihen von Palästen am Donaudelta erheben und unsere Stadt wird eine Million Einwohner zählen. Wir wollen einen Staat gründen, dessen Verfassung die Freiheit, dessen soziale Grundlage die Arbeit sein soll: einen Staat auf Aktien, dessen jeder einzelne Bürger Aktionär des Staates ist und als solcher nicht nur keine Steuer zahlt, sodern aus dem Reingewinne des Staates Dividenden bezieht. Einen Staat, welcher mit Hilfe seiner neuen Verkehrsmittel das Zentrum für den Handel zwischen Europa und Asien bilden, der seinen Fleiß mit der Zeit aus-

Digitized by Google

dehnen wird über alle fünf Welttheile und sämmtliche Inseln derselben. Einen Staat, welcher jeder arbeitsamen Hand, jedem kenntnißreichen Kopfe, so viele sich deren in seinem Gebiete ansiedeln wollen, anständig entlohnte Beschäftigung zu geben vermag. Einen Staat, dessen Schätze sich im Verhältnisse mit der Zahl seiner Einwohner mehren. Einen Staat, in welchem Niemand arm, Niemand elend, Niemand unterdrückt sein wird, in welchem Jedermann glücklich, wohlhabend und frei sein kann. Einen Staat, welchen keine Religionsstreitigkeiten verwirren, kein Nationalitätenkampf zerfleischt, keine Rangabstufung, keine Parteispaltung zerklüftet. Einen Staat, welcher zwar nicht mit Millionen von Gesetzparagraphen gekettet sein, in welchem aber zur Gewohnheit gewordenes Ehrgefühl, gegenseitiges Vertrauen und instinktive Liebe zu den öffentlichen Angelegenheiten an Gesetzes statt herrschen, dessen Gerichtshof der Geschwornenstuhl, dessen Richter der Friedensrichter sein wird. Einen Staat, der nicht mit Festungswerken bewehrt zu werden braucht, der keine besoldeten Armeen, keine offiziellen Müßiggänger hält. Einen Staat, welcher nicht nach außen, wohl aber nach oben hin zuzunehmen bestrebt ist und sein Haupt erhebt über die riesigen Flächen seiner Nachbarn. Einen Staat, welcher jedem freisinnigen, redlichen, unglücklichen Verfolgten Europa's Asyl gewähren wird, eine starke Freistätte, welcher weder die Menschen, noch die Hölle jemals Etwas anhaben können. . . . . Und dereinst kommt noch die Zeit, wo dieser kleine Staat dem großen Mutterlande, welches uns ausstößt in den schweren Tagen seiner bitteren Noth, zu Hilfe eilen und dem alten Ungarn Befreiung bringen wird, wenn es am Rande des Unterganges steht. Dies, Kameraden, ist unser anderer Weg . . . Wollt Ihr diesen mit mir wandeln?

In diesem Augenblicke brach der erste Sonnenstrahl hinter den Bergen hervor und streute sein Gold über den Redner und die Versammlung.

Unverständliches Geschrei, mit schluchzendem Lachen, mit bitteren Freudenausbrüchen gemischt, erscholl auf David's letzte Worte; es war nicht zu vernehmen, was sie sprachen, man sah nur, daß sie von allen Seiten zu David hinstürzten, ihn von der Tribüne herab auf ihre Schultern hoben, ihn herumtrugen und Jeder, wo er ihn eben erreichen konnte, seine

Digitized by Google

Hände und seine Kleider küßte: sie lachten, während ihnen die Thränen über die Wangen stürzten.

— Jungens! rief nunmehr eine Stentorstimme, welche das Getöse der Menge überschallte.

Dárday selbst war auf das Deck der Maschine gestiegen.

— Kameraden, ein Wort! Wie wollen wir unser neues Vaterland benennen? David gib unserer Stadt einen Namen!

Von den Schultern seiner Genossen herab sprach dieser in einem Augenblicke der Stille:

— Der Name unserer Stadt soll „Otthon" (Daheim) sein. Es ist das ein Name guter Vorbedeutung für uns, und der fremden Zunge leicht auszusprechen: er ist fast gleichlautend mit dem englischen „At home."

Éljen scholl es von allen Lippen.

— Bursche! donnerte auf's neue die Löwenstimme des Honvédgenerals! — Auf also nach unserem Otthon! Uns sieht Kutya-Bagos*) nimmer wieder!

Himmelanschallendes Gelächter lohnte diese echt volksthümliche Expektoration. Das war das Wort, welches am meisten wirkte. Was David geredet hatte, war nicht Allen verständlich gewesen; aber „Kutya-Bagos sieht uns nimmer wieder" — das verstand Jeder, und das blieb das Feldgeschrei.

Die Abgesandten eilten zu ihren Regimentern zurück und von Berg zu Berg scholl die Tátra entlang der Freudenruf: „Otthon!"

Sobald man sich nur irgend den Ausbrüchen der Volksbegeisterung zu entwinden vermochte, zogen sich Dárday, Severus und David in das Quartier des Oberbefehlshabers, ein einfaches Bauernhaus, zurück.

— Nun denn, Kamerad, sagte der Kommandant, Begeisterung für Deine neue Staatsidee wäre allerdings in Hülle und Fülle vorhanden; nun laß' uns aber auch einmal die praktische Seite der Sache besprechen. Ich will Dir sagen, was dieses Donaudelta eigentlich ist. — Als vor zwanzig

*) „Kutya-Bagos sieht mich nimmer wieder," ist ein speziell magyarischer, meines Wissens durch kein analoges deutsches Wort wiederzugebender Kernausdruck und bedeutet etwa: mit trotziger Resignation für immer den Rücken wenden. Uebrigens ist Kutya-Bagos ein Ort im Biharer Komitate.

Digitized by Google

Jahren die europäische Donaukommission über Beschluß des Kongresses das Gebiet dieser Flußmündungen aus den Händen der Türkei an Rußland übergab, da war ich als Legations-Attaché mit dabei und beging mit der Kommission das ganze 47 Quadrat-Meilen große Territorium behufs Feststellung der Recompensation; die Türkei verlangte fünf Millionen, aber die Kommission erkannte nicht mehr zu, als eine Million. Und selbst soviel ist das Gebiet nicht werth. — Dir schwebt wahrscheinlich das verlockende Bild des Nildelta's vor, dieses getreidereichen Edens. Das Donaudelta ist etwas ganz Anderes. Das ist ein unbewohntes, weil unbewohnbares, ein von Gottes Fluch getroffenes Land. Fährt man den Donauarm Kilia entlang, so dehnt sich zur Rechten ein unabsehbares, dunkelgrünes Meer, ein Meer von Rohrwuchs. Dieser Boden heißt die Insel Leti; zu diesem Boden ist noch niemals ein Sonnenstrahl gedrungen. Der südwestliche Theil dieses Landstriches ist wieder durch einen quer durchschneidenden Arm des Stromes abgetrennt und bildet die Insel Csatal; hier qualifizirt sich das Röhricht zum Moraft; holperiger Torfboden, rothbraune Erdstriche bedecken meilenweit das Bruch. Wenn wir mit unserem kleinen Propeller diesen Seitenarm entlang fahren, sehen wir zu beiden Seiten die verschiedenartigsten Variationen der Sumpfwelt vor uns: faulige Pfützen, mit einer Schichte grüner Wasserlinsen überdeckt, Seen in der Ausdehnung von Binnenmeeren, in denen die Wasservögel aller Art zu Tausenden ihr Wesen treiben, und ab und zu Hunderte von wilden Büffeln baden, von denen nur die emporgereckten Köpfe über Wasser sichtbar sind. Kommt ja einmal ein Weidengebüsch in Sicht, so wimmelt es darin von Wölfen und von Füchsen. Stellenweise ragt eine kahle Sandinsel aus der Wasserfläche hervor, von Schaaren von Pelikanen bevölkert, welche hier con amore dem edlen Sport der Fischerei obliegen. Die Lachen des Graslandes wimmeln von Egeln und in der Luft schwärmen dichten Rauchwolken gleich Gelsen und Mücken. Endlich gelangen wir in freies Wasser. Man sollte meinen, das sei das Meer, weil nirgends ein Ufer zu sehen ist. Doch es ist gleiwohl nur der Sulinaarm der Donau. Am Strande dieses Armes finden wir die einzige Stadt des Donaudeltas. Eine reizende Stadt! Einige hundert

Digitized by Google

Schweinställe, von schmutzigem Bettelvolke bewohnt; die Hütten, durchweg von Holz stehen auf hohen Pfählen, damit sie der Morast nicht verschlinge. Die Sulina war ehedem der einzig schiffbare Arm der Donau. Aber nur ehedem. Denn seitdem die europäische Donaukommission die Mündungen der Donau der Obsorge Rußlands anvertraut hat, läßt der neue Souverän dieselben dermaßen versanden, daß sie größeren Schiffen heute bereits unzugänglich geworden sind. Schon früher mußten große Seeschiffe mittelst kleinerer Schiffe die Sulinamündung hinaufgeschleppt werden, in neuerer Zeit aber, unter russischer Oberherrlichkeit, ist es vollends so weit gekommen, daß sich die Donaumündung in lauter kleine Arme verzweigt, welche man Shilos nennt; der Kilia-Arm allein hat an dreißig solcher Shilos, mit ebenso vielen kleinen Inseln, zwischen denen kaum klafterhoch Wasser fließt und draußen im Meere ziehen sich querüber vor den Ausmündungen der Donau allenthalben lange Sandbänke hin, welche höchstens drei bis vier Fuß hoch von Wasser bedeckt sind. Die Mündung des dritten Donauarmes, der St. Georgen-Donau, welche südostwärts fließt, ist vollends von einer fertigen Insel verlegt, welche auch bereits mit Bäumen bewachsen ist. Der türkische Name der Insel ist Chedrile; sie setzt sich in einer langen Sandbank unter Wasser fort. Die Insel, welche durch den Sulina- und den St. Georgenarm gebildet wird, heißt Moishe. Der vierte Arm endlich, die Porticskaja, fließt ganz südwärts und fällt gar nicht in's Meer, sondern bildet einen großen See für sich, den Razin. — Das sind so ungefähr die Grenzbezirke unseres Paradieses. Im Innern gibt's weit und breit keine Hufe kultivirten Landes, kein Joch pflugfähigen Bodens. Einzig und allein auf der Insel Moishe findet sich ein etwas höher gelegener Strich von einigen Quadratmeilen Flächeninhalt; er ist mit Urwald bestanden. Diese beschränkte Stelle wäre die einzige, die wir zu unserer Ansiedelung möglicherweise benützen könnten. Das ganze übrige Delta ist durch die Donau ewig unter Wasser gehalten und außerdem pflegt der Strom drei bis viermal des Jahres auszutreten und das ganze Land zu überfluthen, so daß das Meer um die Mündungen herum meilenweit von Schlamm gelb gefärbt erscheint. Der Winter ist in jener Gegend hart, feucht und unangenehm; im Herbste wim-

Digitized by Google

melt die Luft von Gelsen, das Wasser von Kröten; im Frühjahr erzeugt die Sumpfluft Wechsel- und Faulfiber und Petetschen, denen namentlich die Neueingewanderten sofort zum Opfer fallen. Daher wählt die Leti- und die Moisheinsel weder ein Nomade noch ein unternehmungslustiger Kaufmann zur Ansiedelung; kein Jäger geht dahin, um seiner Passion zu fröhnen, ja nicht einmal eine Räuberbande würde daselbst Zuflucht suchen. Die russische Regierung hat zweimal den Versuch gemacht, daselbst zu kolonisiren, die Ansiedler gingen beide Male zu Grunde; ein Jahr lang bei der Sulinaer Küstenbehörde fungiren zu müssen, gilt für eine Strafe, die mit der Verbannung nach Sibirien gleichbedeutend ist. Im Fort Wodrawa, dessen Mauern auf einem künstlich zusammengetragenen Hügel erbaut, gleichwohl aber bis ans Dach hinauf grün sind von Schimmel, muß die Garnison alle zwei Monate abgelöst werden. Und nun sage mir, Bruderherz, wie Du in diesem Paradiese zwei Jahre lang zweimalhunderttausend Menschen erhalten, und wo Du dann nach zehn Jahren noch einen von den Burschen hernehmen willst, um ihn nach Hause zu schicken?

David hatte seine Antwort in Bereitschaft.

— Ich habe über Alles das selber auch viel nachgedacht und was du eben vorgetragen hast, ist auch mir nicht unbekannt. Wir ziehen in ein Land, wo wir uns den Boden dreimal erringen müssen. Einmal vom Eigenthümer, zum Zweiten vom Wasser und zum Dritten von der europäischen Diplomatie. Beginnen wir bei der ersten Aufgabe. Das Eigenthumsrecht des Deltas als Grundes und Bodens steht der russischen Regierung zu. Sie hat es von der Türkei für eine Millionen Rubel überkommen. Wir wollen Madame Saßa fünf Millionen dafür versprechen; so werden wir Eigenthümer des Bodens mit Vorbehalt des russischen Suzeränitätsrechtes.

— Und wenn nun Madame Saßa den Handel nicht eingeht?

— Sie wird ihn eingehen; sie hat drei Gründe dazu. Der eine ist der finanzielle. Fünf Millionen Rubel ist ein schönes Stück Geld, welches ihr eben jetzt sehr zu Statten kommen wird. Der andere ist der ethische Grund. Derjenige der einen Menschen, geschweige denn zweihunderttausend Mann

Digitized by Google

irgendwohin verbannt, ist den allergewöhnlichsten ethischen Begriffen nach auch verpflichtet, dafür zu sorgen, daß sich die Verbannten in dem ihnen angewiesenen Lande ihren Unterhalt zu gewinnen vermögen. So hält man es selbst mit den deportirten Verbrechern. So hält es England in Neuholland, so Frankreich in seinen Kolonien in Cayenne und Samboanga, so selbst Rußland in Sibirien. Das fordert das Völkerrecht auch für die als Kriegsgefangen Internirten. Und wenn etwa Madame Saßa dieses Postulat der Ethik nicht berücksichtigen, wenn sie der Ansicht sein sollte, daß wir ins Donaudelta geschickt werden, um dort Hungers zu sterben, so ist dann erst noch die dritte Raison übrig: die Gewalt. Wenn sie heute unseren Vertrag nicht unterzeichnet, so verproviantiren wir morgen ihr Lager nicht mehr und lehren sie kennen, was es heißt: Hunger leiden. Wir halten Eines dem Andern das Messer an die Kehle, daher ist es Jedem gerathen, mit dem Andern äußerst glimpflich umzugehen.

Die beiden andern Herren mußten dieser Anschauung beipflichten.

— Nun aber kommt der zweite Gewalthalber an die Reihe: das Wasser . . . sprach Dárday. Wie willst Du Dich mit dem abfinden?

— So in der gewöhnlichen Weise: mittelst Dämmungen, Kanälen und Pumpwerken, Ungefähr in derselben Manier, wie Holland mit seinen Gewässern fertig zu werden wußte. Ich werde einfach die Flußarme eindämmen, die Tümpel durch Kanäle ableiten, die Moore abzapfen und wenn ich einiges Materiale zur Asphalt- oder Paraffin-Erzeugung in den Sümpfen finde, so werde ich es wahrhaftig auszunützen wissen.

— Donnerwetter! Wie das so leicht gesagt ist! Der Kilia-Arm ist elf Meilen lang, der Sulina-Arm dreizehn, eigentlich — weil die Dammungen hier beide Ufer entlang laufen müßten, sechsundzwanzig: die St.-Georgen-Donau acht; die Küstenentwicklung im Gebiete aller drei Mündungen endlich beträgt dreizehn Meilen. Demnach müßtest Du also Alles in Allem achtundfünfzig Kurrent-Meilen Dämme ziehen. Das macht, die Sohle des Dammes zu vier, die obere Fläche zu drei Klafter angenommen, drei Millionen Kubikklafter Erdbewegung, die erforderliche Betonirung und Pilotirung gar

Digitized by Google

nicht in Rechnung gezogen. Wenn wir da alle Zweimalhundert-tausend Hand anlegen und Sommer und Winter karren ohne Unterlaß, so kommen wir gleichwohl in zehn Jahren noch immer nicht zu Stande.

— Und doch muß alles Das noch dieses Jahr vollendet sein, erwiderte David in vollem Ernste, damit wir noch heuer an die Gründung der Stadt, und nächstes Jahr bereits an die Feldarbeit gehen können. Uebrigens sind Deine Berechnungen nicht genau. Der Küste entlang brauchen wir keine Dämme, und die Gewässer der Inseln Leti und Moishe führt der Sulina-Arm mit sich, sobald er regulirt ist. Desgleichen sind die Ufer des St.-Georgen-Armes so hoch gelegen, daß wir auch dort keine Dämme nöthig haben. Und endlich gedenke ich von unseren zweimalhunderttausend Jungen überhaupt keinen Mann an den Karren zu stellen; denen habe ich Allen andere Arbeit gefunden, welche unumgänglich gethan werden muß.

— Nun, dann mußt Du hexen können!

O, ich kann weit Besseres, Mechanik und Chemie vervielfältigen die Menschenkraft und in Rumänien und Bessarabien herrscht dieses Jahr Hungersnoth; die hessische Fliege, der Rost, das Zeïdion haben die Fechsung vernichtet. Ich habe mir das lebende wie das todte Materiale bereits zurechtgelegt, welches zu meinem Plane erforderlich ist. Ich gestalte die Leti sowohl, als die Moishe-Insel noch dieses Jahr zu urbarem Boden, zu einem bewohnbaren Lande um. Wie? Das sollt Ihr seinerzeit sehen. Ueber ein Jahr ernten wir dort Weizen und Gerste, Hafer und Mais und Heerden von Merino-Schafen und Aargauer Rindern werden auf den Grasflächen weiden. Und nun — weiter.

— Jawohl, weiter, sagt Dárday. Und womit willst Du denn zweimalhunderttausend Menschen bis zur nächsten Ernte erhalten? Ja vielleicht gar noch die doppelte Anzahl; Du hast's ja im Sinne, auch den Nothleidenden in Rumänien und Bessarabien Brod zu geben —?

— Verproviantirt sind Alle, das ist meine Sorge; erwiderte David. Gehen wir weiter.

— Weiter? Nun denn — wo willst Du sie denn unterbringen?

Digitized by Google

— In möglichst bequemen Häusern; wenn nicht früher, so doch bis zum Winter.

— Und die Baumaterialien?

— Die liegen fertig. Doch das werdet Ihr ja Alles sehen, wenn wir erst einmal dort sind.

— Und was willst Du denn zweimalhunderttausend Menschen dort zu thun geben? Die Hälfte magst Du vielleicht dem Ackerbau zuweisen, wenn Du erst urbares Land hast. Was soll aber aus Jenen werden, welche Alles gelernt haben, nur keine Handarbeit? Führ' Du nur einmal so und so viele Tausende studirter, waffengewandter, aber an keine materielle Arbeit gewöhnter Männer in die Wälder; — da sollst Du wohl sehen, daß — Wegelagerer aus ihnen werden, Buschklepper, die sich zu Räuberbanden zusammenthun; nicht aber venetianische Nobili und handeltreibende Patrizier.

— Nun ich will Dir einmal sagen, was ich für sie zu thun habe. Vor Allem lasse ich doch zehntausend Transport Flugmaschinen bauen; um nun diese zu bemannen, brauche ich einmal zwanzigtausend Leute, die zur Schule gegangen sind, die Etwas gelernt haben. Ferner muß ich nothwendiger Weise zehntausend Männer haben, die in der Handelsabtheilung zu brauchen sind, welche die Buchführung verstehen, denen man ausländische Kommanditen anvertrauen kann. Das involvirt durchaus keinen Bruch der Internirung, denn das ständige Domizil bleibt für Alle „Otthon" und Reisen ist gestattet, — nur die Rückkehr nach Ungarn ist nicht erlaubt. Ferner brauche ich zehntausend Volkslehrer: was mir die sollen, das will ich Euch auch später erklären. Wer ein Geschäft, ein Handwerk versteht, dem gebe ich daheim Arbeit, das macht wieder so an die Zehntausend, und wer gar keine andere Fähigkeiten hat, als starke Arme und kräftige Schultern, der findet bei unserer großen Unternehmung, bei unseren Bauten und unserer Landwirthschaft vollauf entsprechende Beschäftigung. Einen Menschen, dem es an Erwerb fehlte, wird's in unserem Otthon nicht geben. — Unsere riesigen Depots allein, in denen die Erzeugnisse aller fünf Welttheile aufgestellt sein werden, werden ganze Legionen zuverlässiger Aufseher erfordern. Zweimalhunderttausend Menschen sind für unser Unternehmen nicht zu viel, sondern im Gegentheil unverhältnißmäßig wenig! Mir ist viel-

Digitized by Google

mehr bange, woher ich für die fortwährend anwachsende Zahl von Luftschiffen genügende Bemannung nehmen werde, wenn der Verkehr erst einmal in dem riesigen Verhältnisse zunimmt, wie ich mir's berechnet habe; ich müßte dann höchstens die Bauarbeiten sammt und sonders besoldeten Fremden überlassen, und das möchte ich denn doch gerne vermeiden. Nun — ich rechne auf reichlichen Zuzug aus Ungarn. —

Dárday mußte bei all seiner Pein laut auflachen.

— Er rechnet gar noch auf Zuzug aus Ungarn — —!

Mr. Severus hatte bisher kein Wort dreingeredet. Er machte sich nur Notizen auf die Elfenbeintafel seines Portefeuilles. — Er rechnete.

Als nun aber David mit der Auseinandersetzung seiner Pläne zu Ende war, rückte der Financier mit seinen Ziffern heraus.

— Nun denn — so wollen wir also einmal sehen, was der Plan, den Sie uns soeben gefälligst dargelegt haben, eigentlich kostet?

— Lassen Sie uns ein wenig rechnen.

— Da ist vor Allen die Erwerbung des Eigenthumsrechtes von Grund und Boden und die Alimentation von zweimalhunderttausend eigenen Leuten und vielleicht eben so vielen Taglöhnern für ein Jahr: macht in runder Summe sechzig Millionen Rubel.

— Das ist eine Bagatelle, meinte David, die wir vorerst gar nicht notiren wollen. Noch ist Czenstochowa in unseren Händen und bleibt es volle vierzehn Tage lang; das ist weitaus Zeit genug, die Wasserhebewerke und Schanzbaumaschinen des Feindes mit Hilfe der Luftballons und Aërodrome in unsere eigene Alpen-Enklave zu schaffen. Ja selbst dazu werde ich noch Zeit haben, die Mundvorräthe an eine sichere Stelle zu bringen; diese letzteren aber waren für eine Million Soldaten und einen halbjährigen Feldzug berechnet. — Was die Zahlungen betrifft, so können wir dieselben ohneweiters mit den eroberten Papierrubeln leisten, welche ja in russischem Staatsgebiete vollkommen gesetzliche Geltung haben; ja sogar die Nikel- und Aluminium-Münzen können wir verwenden, — auf ihren honneten Werth reduzirt, natürlich. All das belastet also noch immer nicht unser eigenes Konto.

Digitized by Google

Mr. Severus warf erstaunt sein Notizbuch vor sich hin. — Nun glaube ich doch wahrhaftig bald selber auch, daß aus Ihnen noch einmal ein Kaufmann werden kann! — Also storniren wir; schreiben wir hier den Verlust auf das Gewinnkonto: Grund und Boden sammt vollständiger Instruktion, sammt Dämmen und Kanälen kostet nichts: der Gewinn wiegt den Verlust auf. Gehen wir zu den Bauten über. Diesbezüglich möchte ich namentlich gerne Ihre Ansicht kennen lernen. — Wenn wir aus Holz bauen, so müssen wir Holz kaufen, — bauen wir aus Stein, müssen wir Steine beischaffen lassen, — wollen wir aber aus Ziegel bauen, so brauchen wir Lehm und Brennmateriale; die Inundationsgebiete großer Ströme aber liefern, so weit ich sie kenne, in der Regel weder Bauholz, noch Steine, noch Lehm; woraus gedenken Sie denn die Stadt zu bauen?

— In zehn Jahren aus Marmor und Zedernholz. — Einstweilen aber wollen wir unsere Lagerzelte am bewaldeten Strande des St. Georgenarmes aufschlagen; bis sich kalte Tage einstellen, bringen wir die nöthigsten Wohnungen und die allerunentbehrlichsten Waarenlager wohl fertig. Aufführen wollen wir aber unsere Gebäude weder aus Holz, noch aus Stein, noch auch aus Ziegeln, sondern die Wohnhäuser aus den sogenannten Erdsteinen nach Izenerd's Erfindung; sie können aus jeder beliebigen Erdart erzeugt werden, brauchen nicht gebrannt zu werden und sind gleichwohl trockener und haltbarer als Brennziegel; sie werden mittelst einer eigenen Maschine hergestellt. Die Lagerhäuser müssen natürlich aus Eisen errichtet werden; fehlen wirds daran nicht, — in Czenstochowa liegen ja an fünfzehnhundert eiserne Kanonenrohre.

— Sie wollen also Madame Saßa selbst ihre Kanonen aus Czenstochowa wegführen?

— Allerdings; und die Eisenbedachung ihrer Forts obendrein. O — mehr als die nackten Mauern lasse ich ihr nicht zurück.

— Der Mann fängt nachgerade an, mir zu gefallen, meinte der Banquier zum General gewendet. Sonach würden wir also eine provisorische Stadt und provisorische Lagerhäuser haben, ohne vorerst noch die eigene Tasche in Anspruch zu nehmen. Nun folgt aber eine namhafte Post. Sie wollen zehntausend Aërodrome bauen lassen.

— Für den Anfang; in so lange wir uns auf den Im-

Digitized by Google

port von Kaffee, Baumwolle, Petroleum und Goldstaub beschränken, blos China, Ostindien, Japan, Kalifornien und Brasilien in den Kreis unseres Geschäftsbetriebes ziehen und nichts weiter exportiren, als Wein, Mehl, Eisenfabrikate und Manufakturwaaren, dazu genügen zehntausend Luftschiffe.

— Die auf hundert Millionen Gulden zu stehen kommen.

— Jawohl.

— Und wie denken Sie sich nun die Sache weiter? Können wir bei bloßer Verfrachtung bestehen oder werden wir ein Staat sein, der auf eigene Rechnung Handel treibt? Etwa ein riesiges Handlungshaus: ein Staat auf Aktien, mit einem Verwaltungsrathe an der Spitze, welcher spekulirt, die Bilanz aufstellt, aus dem Reinertrage Dividenden zahlt, einen Reservefond bildet und seine Verkehrsmittel vermehrt? Wie?

— Jawohl; in dieser letzteren Weise gedenke ich's zu halten.

— Und wie viel Betriebskapital wollen Sie denn an den Beginn des Geschäftes wenden? Oder wollen Sie mit Barott-Handel, mit Waarentausch anfangen?

— Nicht doch. Wir zahlen komptant. Brauchen werden wir dazu für das erste Jahr an vierhundert Millionen.

— Das macht also rund fünfhundert Millionen. Woher gedenken Sie denn diese zu nehmen?

— Wir errichten einfach eine Staatsbank, welche für fünfhundert Millionen Noten emittirt.

— Und wie viele Millionen Metallbedeckung sind denn Ihrer Ansicht nach erforderlich, wenn die Noten dieser Bank in der Handelswelt angenommen werden und, da sie jeden Augenblick in Gold und Silber umgewechselt werden können, volles Vertrauen genießen sollen?

— Mindestens zweihundert fünfzig Millionen in Edelmetallen.

— Nun haben wir aber doch nur zehn Millionen Rubel, — die Czenstochovaer Kriegsbeute.

David erwiderte mit kalter Ruhe:

— Wir haben zweihundert und fünfzig Millionen in Silber und Gold. Wenigstens — vielleicht auch mehr.

Beide Herren sahen ihn groß an, als wollten sie sagen: Treibt der nun seinen Spaß mit uns?

— Wo sind sie denn?

Digitized by Google

— Hören Sie mich an. Wir wissen, daß die nihilistische Regierung aus der Petersburger Bank nahezu den ganzen Metallfond im Wege einer Zwangsanleihe entnommen hat; sie brauchte diese Schätze zu dem Kriege, der ein europäischer werden sollte. Gleichwohl wurde von diesem Gelde weder in Ungarn noch in Oesterreich auch nur eine Kopeke ausgegeben; unsere guten Leute wurden mit falschen Münzen ausgezahlt, die echten blieben unberührt, das ist bekannt. Wir haben an mehreren Plätzen die Kriegskassen weggenommen, ohne anderes als falsches Geld darin zu finden. Ich behielt das feindliche Hauptquartier unausgesetzt im Auge; ich kreuzte allnächtlich über Wien. In einer Nacht nun finde ich plötzlich ganz Wien in tiefe Finsterniß gehüllt: Sämmtliche Gasflammen waren ausgelöscht worden. Was mag da unter der Hülle der Nacht vorgehen? Die nächstfolgende Nacht blieb die große Stadt abermals ohne Beleuchtnng; allein aus den Fenstern der Gießereien im Arsenal strahlte mir jener intensive Glanz entgegen, den wir aus den Schmelzhütten her kennen. Dort wird Metall geschmolzen. Wozu? Gießt man vielleicht Kanonen? Welcher Art? Das mußte ich erfahren; denn wenn man eiserne Geschütze goß, bereitete man die Belagerung von Komorn und Buda-Pest vor; wurden aber Messingkanonen gemacht, so ließ das auf die Absicht schließen, in offenem Felde eine entscheidende Schlacht zu liefern, und ich mußte demgemäß den Oberkommandanten der Krakauer Honvédarmee informiren. Wie nun aber dahinter kommen, was da im Werke sei? Nun, die Aufgabe war einfach genug. Einen Spektralapparat hatte ich zur Hand. Die Frauenhofer'schen Linien verkündigen ja sogar, welcherlei Erze im Sonnenkörper glühen. Jedes einzelne glühende Metall erzeugt durch seinen Widerschein eine anders geartete Linie im Spektrum und das Experiment ist unfehlbar. Ich stieg mit meiner Maschine ganz nahe zu den Gießereien des Arsenals herab, aus deren Fenstern der Schein des flüssigen Metalles hervorbrach und fing die Strahlen im Apparate auf. Und was, meinen Sie, zeigte die Frauenhofer'sche Linie? Kein Eisen und kein Messing, sondern — Silber! Erst war ich in der Meinung, es müsse in meinen Apparate irgend Etwas nicht in der Ordnung sein. In der nächstfolgenden Nacht brauchte ich einen anderen, und

Digitized by Google

siehe da, die Frauenhofer'sche Linie zeigte diesmal auf — Gold! Nun war keine Täuschung mehr möglich. Nun wußte ich, was hier vorging. Die Russen dachten an den Rückzug. Eine bedeutende Masse Metallgeldes auf den Wagen zu verfrachten, ist für eine geschlagene Armee überaus schwierig; sie gießen es also zu Kanonen um; auf diese Weise wird es mit einem Viertel der Kraft transportabel und kann unterwegs nicht entwendet werden. Eine erbrochene Kassa ist bald getheilt; in Form von Kanonenrohren gegossene Millionen aber lassen sich nicht so ohne Weiteres in die Tasche schieben. Sechs Tage lang behielt ich diese Arbeit im Auge; in der siebenten Nacht zeigte das Spektrum auf Eisen und Kupfer; gleich darauf flog die Gießerei des Arsenals in die Luft. Meine Maschine schwebte eben über dem Gebäude. Die emporfliegenden verstümmelten Leichname erreichten mein Schiff, welches zu plötzlicher Flucht nicht in Bereitschaft war und eben nur mit einem Zehntel seiner Kraft arbeitete; einmal schlug eine herrenlose Hand mit der Faust gegen die Glaswand des Aërodroms und dann verfolgte mich wieder ein gut Stück Weges ein Kopf ohne Rumpf, der um die Wette mit mir durch die Luft dahinflog. Am nächsten Tage kamen zweihundertundfünfzig neue Kanonen aus dem Arsenale hervorgerasselt. Im Laufe der Woche waren sie gegossen worden — heute wurden sie weggeführt: sie konnten also unmöglich gebohrt sein. Noch mehr bestärkt wurde ich in meiner Muthmaßung, als ich den Abzug des Hauptquartiers beobachtete: mit welcher Sorgfalt diese Batterien bewacht und in einem Train zusammengehalten wurden; zur Schmach aller Taktik und Strategie! Wie behutsam man dieselben von jedem Gefechte fernhielt, und mit welchem Kraftaufwande man diese Kanonen, welche im besten Falle unseren Sechspfündern gleich waren, die Anhöhen hinaufzog. Zehn Pferde und mehr waren an schwierigen Stellen vor jedes einzelne Stück gespannt: die Geschütze mußten aus den schwersten Metallen gegossen sein. Alle meine Zweifel endlich zerstreute die Art und Weise, wie man die Kanonen inmitten des ärgsten Schneegestöbers durch die Pässe des Tátragebirges schwärzen wollte: von den Laffetten und Gestellen abgehoben, auf Schlitten geschleift. Was soll eine Kanone ohne Laffette? Als ich während

Digitized by Google

jenes Schneesturmes mit meiner Maschine auf und nieder kreuzte, traf ich die feindlich Führerin; sie hielt mit ihrem Generalstabe dort drüben am polnischen Sattel, und dem Bergkamm entlang lagen der Reihe nach die Kanonenrohre. Am nächsten Tage war daselbst nicht Eines mehr zu finden.

— So hast du dir also den Schatz entwischen lassen; denn während des Waffenstillstandes behält jeder Theil seine Position inne; nach der Anerkennung des Friedensvertrages aber verbleibt jedem, was er in Händen hat, als Eigenthum.

— Nun dann ist jener Schatz eben mein. Die goldenen und silbernen Kanonenrohre liegen dort in jenem Abgrunde unter dem polnischen Sattel, in den Tiefen des Eissees. Woher ich das weiß? Ich komme eben aus jenem Felsenkessel. Die Eisplatte des Sees ist zertrümmert und aus einzelnen Stücken wieder zusammengefroren; darüber liegt kein Stäubchen Schnee, obschon ringsherum alle Felsen hoch mit Schnee bedeckt sind. Der flüchtige Feind hat, als er sich eingeschlossen sah, die Schätze da hinabgeworfen, in der Hoffnung, er werde dereinst um dieselben zurückkehren können, und bis dahin könne sie ihm Niemand wegnehmen; denn der Eissee kann nur durch weitläufige Vorkehrungen zugänglich gemacht werden; man müßte da erst mit Hilfe von Luftballons hinabsteigen und jede einzelne Kanone mittelst der Taucherglocke heraufholen, — eine Arbeit von vielen Monaten.

— Das steht ja aber für uns nicht minder verzweifelt! Wir haben doch nur mehr zwei Tage hier zu verweilen; dann heißt's: Herab vom polnischen Sattel! Mag darauf reiten wer da will!

— Diese zwei Tage sind eben genügend. Ich will Euch nur sagen, in welcher Absicht ich damals im Schneegestöber zum Eissee hinabgestiegen bin? Ich habe in denselben einen der Anastaters versenkt; als das Unwetter eintrat, wollte ich die Höllenmaschine auffliegen lassen, um das Gewölke zu zertheilen, damit wir sehen könnten, was im Gebirge vorgeht; als ich aber auf dem Felsenstege, dicht an einander gedrängt die Tausende von Menschen stehen sah und so bei mir dachte: wenn ich jetzt den Anastater auffliegen mache, so sind alle diese Geschöpfe Gottes unrettbar dahingestreckt, begraben und verbrannt, — da kehrte ich auf halbem Wege wieder um.

Digitized by Google

— Daß doch der Teufel Deine Samaritaner-Einfälle holte! polterte Dárday zornig. Mitten im Kriege das Leben des Feindes schonen! Hat die Welt dergleichen je gehört?

— Und doch ist's gut, daß mir der Teufel den frommen Einfall belassen hat; jetzt kommt es uns sehr zu statten, daß zu unterst der Anastater liegt und das edle Metall über demselben. Es kostet uns nun nur einen elektrischen Funken und der Anastater wirft den ganzen ihm anvertrauten Schatz an die Oberfläche und wir können denselben mit unseren Luftschiffen in einem Tage ganz bequem zusammenlesen.

— „Ho, ho, Herr Bruder! riefen gleichzeitig alle Beide und faßten erschrocken David's beide Hände, als ob sie ihn zurückhalten wollten. Was fällt Dir denn ein! fuhr ihn Dárday an; der verrückte Anastater zerschmelzt uns ja den ganzen Kram und streut ihn noch überdies nach allen Winden hin auseinander; dann magst Du die Stücke zusammenlesen, eines in Mähren und das andere im Monde.

— Er wird uns das Metall weder zerschmelzen noch auch weithin verstreuen, beruhigte ihn David und machte sich die Hände aus sein Fäusten los. Berechnet nur einmal, daß über den Anastater dreizehn Millionen Kubikfuß Wasser liegt. Die durch die Explosion entwickelte Wärme muß erst diese ganze, kaum ein Grad Wärme haltende Wassermasse zu heißen Dämpfen verflüchtigen und ist dann bei Weitem nicht mehr stark genug, das Metall zu schmelzen; desgleichen wird der Widerstand der Wasser und Dampfmassen die Sprengkraft schwächen, so daß sie die schweren Metallmassen nicht weiter schleudern können wird, als bis in die nächstgelegenen Thäler, wo wir sie mit unseren Flugmaschinen leicht auffinden. Darüber mögt Ihr nur ganz beruhigt sein. Ich eile jetzt an den Eissee. In zwei Stunden längstens tritt die Katastrophe ein. Nur über Eines kann ich Euch nicht beruhigen: ob ich Euch nicht einen tüchtigen Wolkenbruch über die Köpfe schicke.

— Ein verwünschter Gedanke das, einen ganzen See gegen Himmel schleudern! sagte Mr. Severus.

— Thut nichts! Wer naß wird, wird auch wieder trocken werden. Ich habe ein ganz anderes Bedenken, eine Besorgniß, die sich nur zu bestätigen braucht, um meinen ganzen Plan, all die Schätze an Gold und Silber sammt

Digitized by Google

Welthandel und neuem Venedig in eitel Dunst aufgehen zu machen.

— Und was ist denn das für eine Besorgniß? fragte der General.

— Meine Besorgniß wurzelt in der Idee, ob die Nihilisten nicht etwa gar durch irgend einen Schelmenstreich die Wiener Bank ausgeraubt haben, und ob die Schätze, welche sie auf diese Weise aus dem Lande schwärzen wollten, nicht dort herstammen. Ob es nicht am Ende gar der Bankschatz ist, den wir hier zusammenlesen, denn dieser wäre keine Kriegsbeute mehr, sondern das rechtliche Eigenthum einer Privatgesellschaft, und müßte ohne Zaudern derselben zurückgestellt werden.

— Nun, diese Besorgniß mögen Sie getrost in den Eissee versenken, bemerke Mr. Severus. Da habe ich eben das gestrige Wiener Amtsblatt bei mir, welches triumphirend meldet, daß, als nach dem Abzuge der Nihilisten das Bankgebäude geöffnet wurde, die Trésors und Kassen unversehrt befunden worden sind; sämmtliche Schätze liegen an Ort und Stelle wo sie vor der Okkupation lagen. Zeugen dafür sind die Gesandten der Garanteriemächte, welche bei der Eröffnung zugegen waren. — Die Schätze der Wiener Bank sind alle da; das Agio ist in Folge dessen in einem Tage um volle zwanzig Perzent gefallen, der Kurs der Bankaktien aber weit über Pari gestiegen.

— Nun, dann gehe ich, um unsere Schäfchen in's Trockene zu bringen.

Als David gegangen war, sprach Severus zu Dárday:

— Ich weiß nicht, träume ich? Dieser Mensch hat mir's angethan! Vom ersten Augenblicke an, wo ich ihn sah, bin ich sein Sklave. Er reißt mich mit sich fort durch Himmel und Hölle, daß mich völlig ein Schwindel erfaßt. Der führt am Ende auch das noch aus, worauf er mich bei einer Gelegenheit vertröstete: er werde mich zum Präsidenten von Afrika machen, damit ich dort meine schwarze Verwandtschaft civilisire! Ich weiß zwar noch nicht, wie er es anstellen will, aber so viel sehe ich schon heute: er führt mich im Schlepptau, und wir sind auf der zweiten Station; die erste war der Gylkos, die zweite ist das Donaudelta; — nun kommt die Sahara . . .

Digitized by Google

Bis ins russische Lager hinüber schallte das Freudengeschrei der Honvédarmee, welche David's aufsteigende Flugmaschine himmelan heben half.

Dárday und Severus glaubten die Zeit bis zu David's Rückkehr nützlich verwenden zu sollen und ritten zu einer Besprechung ins russische Lager hinüber.

Madame Saßa hatte sie erwartet. Sie hatte das von der Reise zurückkehrende Aërodrom gleichfalls gesehen und daraus geschlossen, daß David mit den Berichten von Buda-Pest angekommen sei. Den Tumult, der bald darauf aus dem Lager der Honvéds hörbar geworden war, hatte sie für ein Zeichen der Empörung genommen.

Die russische Armee hatte sich im Javorinathale Lagerhütten aus Fichtenreisern improvisirt und kampirte unter denselben; das Zelt der Präsidentin war auf einer Anhöhe errichtet; als Mittelstütze desselben diente ein hoher Fichtenstamm und von der Spitze wehte die rothe Fahne der Nihilisten mit ihrem Embleme: dem Kreise und dem Viereck in der Mitte.

Unter diesem Zelte empfing Madame Saßa den ungarischen Feldherrn und den Banquier. Moosbewachsene Steine, auf denen sie die Herrn Platz nehmen hieß, dienten anstatt der Stühle.

Die Männerkleidung, welche Madame Saßa trug, war heute noch zerlumpter, als bei ihrer ersten Begegnung; jedes Stück der Kleidung war kothig und zerknittert, das Vorhemd, welches am Halse zur Hälfte heraushing, furchtbar schmutzig. Ein entsetzliches Wesen, eine Frau, die da weiß, daß ihr Hemdkragen schmutzig ist!

— Nun denn, wisset ihr jetzt Alles? fragte sie die Eintretendene Nicht einmal mit dem üblichen „meine Heeren" sprach sie sie mehr an.

— Jawohl. Alles hat seine Richtigkeit. Der Friede ist geschlossen, erwiederte Dárday. Wir haben uns von den Bedingungen überzeugt.

— Nun? Und was nun weiter? Die Honvéds lehnen sich auf? Sie zerreißen die Friedensurkunde? Sie fallen über uns her und ziehen dann gegen Buda-Pest, um die Königsburg niederzubrennen, die Großen klein zu machen, Regierung, Reichstag, Klerus und Magnaten zu massacriren? Das will doch wohl das Geschrei dort drüben sagen? Wie?

Digitized by Google

— Nein. Sie anerkennen den Friedensschluß und gehorchen den Beschlüssen des Königs und des Landes.

Madame Saßa sprang wüthend von ihrer bemoosten Steinbank empor.

— Sie gehorchen? Sie beugen, ihrer Zweimalhunderttausend, das Haupt vor dem ausgestreckten Arme eines einzelnen Menschen? Sie lassen sich das Fleisch des Erbfeindes aus den Zähnen reißen, auf welches bereits drei Generationen begierig lauerten? Sie beugen die siegreiche Waffe in der Faust, ihren Rücken der Knute? — Wohlan! So will ich sie denn in's Donau-Delta schicken!

Das Weib setzte sich auf die Steinbank zurück, warf den rechten Fuß über das linke Knie und stützte auf dieses den Ellbogen und auf die geballte Faust das Kinn: ein Bild der Unerbittlichkeit.

— Wir acceptiren das uns angewiesene Terrain, sprach Dárday ruhig und sind bereit uns dort niederzulassen. Ebendeshalb sind wir hieher gekommen, um Ihnen unsere Anerbietungen vorzutragen. Wir wünschen von der russischen Regierung das Gebiet, in welches wir verwiesen sind, anzukaufen. Wir bieten fünf Millionen Rubel dafür und als Anerkennung des Souzeränitätsrechtes hunderttausend Rubel jährlichen Tributes.

— Und wozu soll Ihnen das? fragte Madame Saßa.

— Um den in unser Eigenthum übergegangenen Boden dann reguliren, urbar und bewohnbar machen zu können.

— Ah so wohl? machte Madame Saßa mit dämonischem Hohne. Nun denn — ich lasse Euch das Land nicht ab.

— Unter den heutigen Verhältnissen gedeiht ja aber dort nichts und eine solche Anzahl von Menschen muß ja doch essen.

— Eßt Kröten, deren gibt's dort genug! Eßt Gras! Das ist gerade die richtige Nahrung für ein so gehorsames Volk. Was kümmert's mich, was ihr esset? Gibt's auf der Moisheinsel keine Nahrung, so gibt's deren in der Umgebung. Ihr werdet sie schon zu finden wissen. Man stirbt nicht Hungers, wenn man eine Flinte auf der Schulter hat. Thut Euch zu Flibustierbanden zusammen und geht Rumänien, Serbien und Bulgarien brandschatzen, bis man Euch einzel-

Digitized by Google

weise den Garaus macht. Was geht das mich an wovon ihr leben wollt?

— Vergessen Sie nicht, Madame, daß uns die Repressalien gar sehr zur Hand sind. Wir halten Sie hier sammt Ihrer Armee eingeschlossen und können Ihnen, wenn Sie es darauf anlegen, immerhin eine kleine Abschlagszahlnng auf Ihre Rücksichtslosigkeit leisten.

— Diese Drohung will ich nicht wieder hören! fuhr die Dame zornig auf; wir sind nicht mehr auf Sie angewiesen. Wir haben nicht ermangelt, innerhalb der zwei Tage die ungangbaren Wege im Gebirge wieder herzustellen und sind in der Lage, schon morgen aus unserem eigenen Lager Proviant zu beziehen. Sie können uns nicht mehr aushungern.

— Aber Madame, Sie waren ja gar nicht berechtigt, während des Waffenstillstandes Wege zu machen und demnach ihre Truppen vorzuschieben.

— Berechtigt? Habe ich jemals irgend danach gefragt, wozu ich berechtigt bin? Meine Wege über den Tátra sind in Stand gesetzt, ich kann ziehen wohin ich will. Ihr aber habet den Friedensschluß angenommen; also zieht Ihr wohin ich Euch sende.

— General nahm hier Mr. Severus das Wort, Sie sind zu Ende; verderben Sie nicht weiter die Zeit mit nutzlosen Unterhandlungen Bedenken Sie, daß ein tüchtiges Gewitter in Aussicht steht, vor welchem wir noch nach Bukowina zurückflüchten müssen. Für jetzt habe ich noch einige Worte an Mylady zu richten. Ich bin nicht des Herrschers von Oesterreich-Ungarn Unterthan; mein Name ist Mr. Severus, Gesellschafter der Firma Tatrányi u. Comp. Unsere Firma war so glücklich, von Mylady Czenstochowa in Pacht nehmen zu können. Wir wollen es immerhin einen Pacht nennen. Wir sind im Lizitationswege dazu gekommen. Im Friedensinstrumente steht von Czenstochowa nicht ein Wort. Und wenn auch eines darin stünde, so sollte uns das weiter nicht kümmern. Wir geben also diese unsere Pachtung insolange nicht auf, als Mylady die Urkunde über den Verkauf der Inseln Leti und Moishe für ewige Zeiten nicht unterfertigt hat. Mylady mag sich die Sache überlegen, so lange es beliebt.

Digitized by Google

Und nun God by! Machen wir, daß wir zurückkommen, sonst ereilt uns der Wolkenbruch unterwegs.

Severus zog Dárday mit sich, damit sich dieser in keine weiteren Pourparles einlasse. Und damit eilten sie in raschem Trabe auf der Straße nach Bukowina zurück.

Die russischen Generäle machten Madame Saßa Vorstellungen, sie möge das Anerbieten in Erwägung ziehen. Czenstochowa sei geradezu unentbehrlich; der Tausch lasse sich hören.

Aber Madame Saßa war ein Weib, — und wenn ein Weib einmal auf Etwas versessen ist, so ist es davon nimmer abzubringen.

— Nein, nein, nein! Und wenn der Himmel über mir einfallen sollte!

Und der Himmel nahm sie beim Worte.

Es wehte ein heftiger Nordwind. Madame Saßa betrachtete das ringsum heitere Firmament.

— Narren! sagte sie. Besorgen Sturm und Ungewitter! Wie soll bei Nordwind ein elektrisches Gewitter entstehen? Widerstreitet ja allen meteorologischen Grundsätzen.

Da mit einem Male erschütterte ein mächtiges Erdbeben den Felsengrund unter ihren Füßen, gleich dem Vorboten einer vulkanischen Eruption, und im nächsten Augenblicke stieg eine ungeheuere, dicht geballte Wolke zwischen den zackigen Gipfeln des Tátra empor! Sie glich keiner gewöhnlichen Wolke, ihre Massen glänzten nicht vom Widerscheine der Sonne, ihre äußersten Ballen waren dunkelblau; aber so wie sich diese Wolke rasch emporschob, und immer mehr und mehr Raum am Himmel einnahm, röthete strahlender Feuerschein ihren Schoß und durchbrach stellenweise ihre dunklen Schichten. Die Wolke wuchs fort und fort an, schob sich am Horizonte empor und verhüllte das Blau des Himmels; sie schritt gegen Norden vor, dem Winde entgegen und begann sich dann allmälig herabzusenken.

Als sie dem Thale nahe kam, in welchem Madame Saßa ihr Lager geschlagen hatte, wurde es finster wie an einem Winterabende, und als die ersten Tropfen aus der Wolke zu fallen begannen, da schrie alles Volk in grausem Entsetzen auf: „Blut!“

Es regnet Blut!

Wir civilisirten Bücherwürmer, wir wissen freilich, daß

Digitized by Google

das kein Blut ist, was da vom Himmel fällt, sondern einfach eine Anilin-Farbe, welche sich im Momente der Explosion des Anastaters unter der Einwirkung der enormen Hitze aus den Wassermassen des Sees, aus den Gasen der explodirenden Stoffe, aus all den Harzen und Erdarten durch einen chemischen Prozeß bildete; mit diesem Farbstoffe ist nun die Wolke geschwängert; — allein die unwissende Masse des Volkes wandelt gleichwohl immer ein Grausen an, wenn ihr vom Himmel herab ein warmer Tropfen auf die Hand fällt, und sie sieht danach, und der Tropfen ist roth.

Anfangs war es noch ein Tropfen, bald aber war es ein Meer. Ein Meer von Blut, welches von Himmel her über die Erde hereinbrach. Und auch seine Blitze hatte das Ungewitter; aber ihr Schein war nicht bläulichgrün sondern feuerroth.

In wenigen Minuten waren alle Werke des menschlichen Trotzes zerstört. Die Wege entlang stürzten Bergströme zu Thal, in den rings umschlossenen Niederungen bilden sich von Neuem förmliche Seen, die strömenden Gewässer entwurzeln die Waldungen und wälzen mächtige Felsentrümmer durch das Gewirre der geknickten Stämme dahin.

Das überrumpelte russische Lager flüchtete vor diesem neuen Feinde, gegen welchen jeder Kampf vergeblich ist. Madame Saßa mußte man mit Gewalt in den Sattel heben; Mazrur führte ihr Pferd am Zügel und lief mit ihr thalwärts. Es war finstere Nacht, sie sahen nicht, wohin sie flohen. Unterwegs ereilte sie die Fluth. Mazrur wurde niedergeworfen und blieb zurück; das Pferd wurde mitgerissen. Madame Saßa hielt sich im Sattel, so lange ihr Thier schwamm. Plötzlich stieß das Pferd wider einen Steg, mit welchem die Schlucht überbrückt war; die Reiterin erfaßte das Geländer der Brücke und schwang sich hinauf, das Roß wurde fortgerissen. Blindlings schritt sie nunmehr im strömenden blutfarbenen Regen auf einem Fußsteige mühsam weiter. Der Pfad fuhrte zu einer verfallenen Hütte, welche einen nach vorne offenen Anbau hatte. Madame Saßa trat unter diesen Anbau und fand daselbst zwei Männer: Dárday und Severus. Auch diese hatte das Gewitter erreicht, bevor sie noch Bukovina erreicht hatten.

So waren sie denn nun abermals beisammen.

Digitized by Google

Sie erkannten einander bei dem unausgesetzten Leuchten des Blitzes.

Die Frau war über und über beschmutzt von der schlammigen Fluth, ihr Gesicht von dem blutrothen Gußregen gefärbt; die Mütze hatte ihr der Wind entführt, die wirren Haarflechten klebten an der Stirne fest, ihre feingeschnittenen Lippen waren aufgequollen und die Augen traten starrend aus ihren Höhlen hervor; gleichwohl erkannten sie die beiden Männer sofort.

Als sie ihrerseits die Beiden erblickte, blieb sie einer Bildsäule gleich an einem Pfeiler des Flugdaches stehen und starrte die Männer mit weitgeöffneten Augen, mit dem Blicke einer Wildkatze an.

Dárday's weißer Hußarenmantel war von dem Blutregen über und über roth gesprenkelt, er sah darin aus wie ein Scharfrichter, während Severus in seinen Kautschukmantel gehüllt im Hintergrunde sich ausnahm wie ein Stück bewegliche Finsterniß.

Dárday fand zuerst die Sprache wieder. Er trat an die Gestalt heran, welche hieher geflüchtet war und sich jetzt wie erstarrt mit dem Rücken gegen einen der Tannen-Pfeiler des Flugdaches lehnte.

— Weib! Ungeheuer! Du verkörpertes Unheil! Laufst Du? Flüchtest Du? Kriechst nun im Moraste, nicht wahr? Möchtest fliehen vor dem Blute, das Du vergossen? Du bist zu den Füßen Deines erbittertesten Feindes geflüchtet? Glaubst Du nun mehr, daß es einen Gott gibt? Blut strömt vom Himmel über Dein Haupt herab, Deine Macht fegen die Elemente hinweg, die Erde bebt unter Deinen Füßen; das schwerste Gottesurtheil aber ist, daß Dich das Geschick zu dieser Stunde in meine Hände gegeben! Das Ungewitter ist fürchterlich, fürchterlicher aber ist für Dich, was ich Dir in's Ohr raunen will. Du stehst allein mir gegenüber, Niemand weiß darum, daß du hier warst; ich kann dich zerschmettern mit einem Stein, mit einem Holzprügel, wie man Schlangen zu tödten pflegt; ich kann dich hineinschleudern in den Wirbel des Bergstromes und keine Seele wird je erfahren, wo du umgekommen bist. Es gibt einen Gott! Aber du sollst erfahren, nicht nur daß er in den Wundern des Himmels, sondern auch daß er

Digitized by Google

in den Herzen der Menschen thront! Zittere nicht; ich will Dich nicht tödten, der Ungar ist kein Meuchelmörder. Du bist das Haupt eines großen bestehenden, und ich bin das Haupt eines werdenden Staates. Ich hasse in Dir das weibliche Ungeheuer; dieses will ich bekämpfen mit jeder Waffe, die mir unter die Fäuste kommt. Das Oberhaupt des Staates aber ist mir heilig, es ist der Staat selber. Dein Angesicht ist blutroth vom Gewitterregen; da — reinige dich, und dann laß uns von den Angelegenheiten unserer Staaten reden.

Dárday zog unter seinem Mantel die weiße Parlamentärflagge hervor und reichte sie Madame Saßa statt eines Schweißtuches dar.

Sie warf das weiße Tuch trotzig von sich.

— Ich will nichts! Wenn ich häßlich bin, bin ich häßlich für mich selber. Dummheiten! Mit Blitz und Donner produzirt man mir keinen Gott. Der Blutregen ist aufgeworfener rother Mergelstaub, weiter nichts. Was soll das Gaukelspiel? Ungewitter, das Ueberfluthen eines Gebirgssees, vulkanische Erscheinungen — ich kenne das: die Elemente toben. — Ich sehe nichts Göttliches an dir; du bist ein Thier, hast Zähne; ich habe deren auch! da siehe her, das ist mein Giftzahn.

Damit zog sie aus ihrer Seitentasche den vergifteten Dolch hervor.

— Ich fürchte Deine Drohungen nicht; ein Ritz mit der Spitze dieses Dolches an meiner eigenen Hand und ich bin eine Leiche. Ich schrecke vor dem Tode nicht zurück. — Es gibt kein Jenseits! Womit willst Du mir noch drohen?

Die kalte Ruhe des entsetzlichen Weibes entwaffnete Dárday's Wuth.

— Ich drohe Dir nicht; ich habe Dir gesagt, daß ich das Staatsoberhaupt in Dir respektire; ich rufe Dich zur Unterhandlung auf. Ich spreche zu dem kalten Verstande, der selbst in dieser entsetzlichen Stunde bei Dir überwiegt: dein Plan ist durch das Ungewitter vereitelt, die Wege, welche Du über das Gebirge in Stand setzen ließest, sind keine Wege mehr, die Thäler, durch welche Du zu entkommen dachtest, sind Seen geworden. Hörst Du das Geschrei, welches das Tosen der Elemente übertönt? Es ist das verzweifelnde Todesgeschrei der

Digitized by Google

Tausende Deiner Krieger, welche die Fluth mit sich reißt! Da vor Deinen Augen schwemmt sie der Gießbach mit sich fort. — Da sieh' wie ein Kopf um den andern im Wirbel verschwindet!

Und um den Greuel desto sichtbarer zu machen, schlug in diesem Augenblicke ein Blitzstrahl in der Nähe der Hütte ein er zuckte sich an einem breitästigen Fichtenstamme nieder, welcher in demselben Momente in hellen Flammen auflohderte, und den strömenden Gewitterregen in wahrer Höllenbeleuchtung zeigte. Es war, als ob die Strahlen eines Feuerregens sich von einem Firmamente der Unterwelt herab ergössen.

Der Blitzschlag machte den Felsen erbeben und widerhallte in der Nähe, als ob einer der Berggletscher in Trümmer gestürzt wäre.

Das Weib lachte laut auf und sagte:

— Wenn es ein Gott wäre, der da mit den Blitzen herumwirft, so hätte er mit diesem wohl besser zu zielen gewußt! —

Der Boden erbebte fortwährend unter ihren Füßen.

Und dann wurden hageldichte Schläge an den Bretterwänden und dem Dache der Hütte hörbar: der Gewitterregen führte Hagel mit sich, Eistrümmer von der Größe einer Faust, eines Menschenkopfes, von deren Wucht Baumstämme brechen und Pfosten zersplittern. Der Holzbau knarrte und krachte, als ob er jeden Augenblick zusammenstürzen wollte.

Madame Saßa setze sich inmitten dieses heillosen Getöses auf den Rand eines Walktroges, der in der Hütte stand.

— Nun denn, mein Herr, sprach sie mit vollkommener Ruhe zu Dárday, ich höre. Was haben Sie mir zu sagen.

Dárday mußte alle Kraft aufwenden, um inmitten all' der Schrecken des Gewitter mit gleicher Ruhe zu antworten.

— Friede ist es, was ich wünsche, Friede für mein Volk.

— Ihr habt ja Frieden, Du und Dein Volk — den Frieden des Todes.

— Ich fordere aber einen lebenskräftigen Frieden. Mag die ganze Welt Euer sein, mir ist's Recht; das Stück Land aber, auf welchem wir leben sollen, das muß unser Eigen sein.

Digitized by Google

— Das wird es nimmermehr! erwiderte kalt Madame Saßa. Ich weiß wohl, wovon die Rede ist. Ihr wollt festen Fuß fassen auf einem Fleckchen Erde, von welchem aus Ihr die ganze Welt aus den Angeln heben könntet . . . . . Niemals sollt Ihr es haben! Ihr möchtet inmitten der zivilisirten Welt einen Musterstaat errichten, in welchem Ihr mit Hilfe Euerer wunderbaren Erfindungen Alles vereinigen könntet, was Menschen Vollkommenes schaffen mögen . . . . . Das ist es ja eben, was ich niemals zugeben werde! Geht hin und werft Euer Vaterland darnieder — ich will es geschehen lassen. Geht und steckt die ganze Welt in Brand, ich will Euch die Hand dazu bieten. — Aber Gottes Reich auf diese Erde bringen, das ist Lüge! Das lasse ich nicht geschehen!

Zu den Schrecknissen der Naturerscheinungen gesellte sich ein Neues.

Das Erdbeben warf eine riesige Masse von Felsentrümmern in die Mündung des Thales herab, so daß sich die niederströmende Bergfluth in dem nunmehr verschlossenen Thale staute. Es begann sich ein See zu bilden. Der brennende Fichtenstamm beleuchtete einer riesigen Fackel gleich die drohende Fluth, deren blutrother Spiegel näher und immer näher gegen die baufällige Walkmühle heranschwoll und in wirrem Durcheinander schwammen auf der tosenden Fläche die Massen der gebrochenen Stämme und die Leichname der mitgerissenen Menschen.

Das entsetzliche Weib, den vergifteten Dolch in der Faust schüttelnd, rief angesichts dieses neuen Schreckniss es:

— Und wenn mir diese blutigen Wogen bis an den Hals schwellen sollten, so will ich noch immer leugnen, daß es einen Gott geben könne im Himmel, einen Gott hier auf Erden! Möge verzweifeln, wer an ihn glaubt. — Ich lasse mich nicht erweichen und nicht einschüchtern! Empört Euch oder verendet: geht unter in Blut oder in Wasser — nicht einen Strohhalm will ich Euch zur Rettung darreichen! Wenn Ihr Euch dem feigen Friedensschlusse gebeugt habt, so werde Euch dort der Tod der Feigen: der Hunger und die Pestilenz!

Und der See schwoll fort und fort gegen das Asyl heran,

Digitized by Google

welches, rings umfluthet einer Insel gleich aus der Tiefe des Thalkessels hervorragte.

„Dieses Weib gefällt mir!“ murmelte Severus zwischen den Zähnen.

Ein neues, erschreckendes Getöse hallte plötzlich durch die Luft.

Es kam aus der Höhe herab. Es glich mächtigem Glockenschalle.

„Was ist das?“

Es wurde schwächer und schwächer, und kehrte dann auf's Neue wieder. Der Regen und der Hagel hatten die flammende Fackel ausgelöscht: die Wurzeln der brennenden Fichte waren unterwaschen, der Stamm stürzte in den ringsum anschwellenden See hinab. — Es herrschte dichte Finsterniß.

Allmälig aber begann aus der Höhe herab ein grünlicher Schimmer durch die Nacht zu dämmern; er breitete sich immer mehr aus und kam näher und immer näher.

„Dort fliegt das Aërodrom!“ (Der Hagel schlägt wider die Glaswände des Schiffskörpers — daher der Ton wie von einer heulenden Sturmglocke.)

Langsam stieg die von elektrischem Lichte umfluthete Maschine zu dem neugebildeten See nieder; mit ausgespannten Flügeln schwebte sie herab, wie ein Vogel.

Als sie bis an die Oberfläche des Sees herabgekommen war, ließ sie sich auf derselben nieder und begann, indem sie einen ihrer fächerförmigen Flügel um den andern als Ruder gebrauchte, einem Schwane gleich auf dem See zu schwimmen. — Das Aërodrom ist auch auf den Wogen Meister.

Es schwamm einige Augenblicke im Kreise umher und wandte sich dann plötzlich der Walkmühle zu — die Fluth umspült in diesem Momente bereits die Schwelle des Gebäudes.

Das Aërodrom hielt an und durch die geöffnete Thüre desselben sprang — David aus dem Schiffe.

Seine Gestalt war die der olympischen Götter: die Gestalt eines schönen Mannes.

Von seinem Antlitze leuchtete die Glorie des mit dem Sturme spielenden Sieges, der Strahl der menschenbezwingen

Digitized by Google

den Herrlichkeit. Er war das herrlichste aller Geschöpfe: ein Mann! —

Das Weib bedeckte ihre Augen mit den Händeu, um von dem zweifachen Glanze nicht geblendet zu werden: dem elektrischen Schimmer und dem Glanze des Mannes.

David schüttelte seinen beiden Gefährten erregt die Hände.

— Ich fand Euch nicht in Eurem Quartiere; ich bin um Euch gekommen. Wir haben Alles!

— Alles! riefen zu gleicher Zeit Beide aus. Und darüber vergaßen sie alle Gefahr, die vom Himmel und von der Erde aus rings um sie her tobte.

— Nun aber sputet Euch und kommt in mein Schiff; die Hütte da wird nicht lange mehr Stand halten.

Jetzt erst beachtete David auch die dritte der anwesenden Gestalten und war nicht wenig betreten, als er die Beherrscherin des Reiches des Nihil erkannte.

Sie stand mit trotzig zurückgeworfenem Haupte ihm gegenüber und hielt ihren Dolch krampfhaft in der Faust.

Unwillkürlich that David einen Schritt gegen sie heran.

— Hüte dich! rief Dárday. Sie hat einen vergifteten Dolch in der Hand.

In diesem Augenblicke schwang sie den Dolch und — warf ihn weit von sich in die Fluth hinaus.

Dann breitete sie beide Arme aus, um zu zeigen, daß sie nunmehr unbewaffnet sei.

— Madame, sprach David, die Gefahr drängt; nehmen Sie die Rettung an, die ich Ihnen biete; treten Sie in mein Schiff. Sie sind in diesem Momente in meinen Augen nicht die Feindin, sondern das Weib, die Regentin, mein Nächster. Ich führe Sie, wohin Sie wünschen.

— Noch nicht! sprach trotzig die Frau und stemmte sich mit dem Rücken gegen die knarrende Bretterwand; wir sind hier nicht zusammengekommen, um vor dem Sturme zu zittern, sondern um die Geschicke von Staaten zu begründen. Das ist gerade das richtige Wetter, Frieden zu machen. Was verlangen Sie von mir?

— Was Ihnen bereits meine Freunde dargelegt haben: das Eigenthumsrecht über Grund und Boden im Donaudelta für ewige Zeiten.

Digitized by Google

— Zugestanden.

— Für fünf Millionen Rubel.

— Nichts da! Für fünf Kopeken. Das ist abgemacht. Weiter!

Die Fluth begann bereits die Steine rings um die Walkmühle loszulösen.

— In Anerkennung des Suzerainitätsrechtes zahlen wir jährlich hunderttausend Rubel.

— Nicht einen einzigen! Erledigt! Weiter!

— Weiter haben wir Nichts zu wünschen.

— Erwägen Sie sich's noch. Die Piloten da halten noch aus. Was wollen wir einander noch geben?

— Die Hand.

Im nächsten Augenblicke lag ihre Hand in der Rechten David's; er aber hob die Dame rasch in das offenstehende Aërodrom hinüber und winkte seinen Kameraden, ihm schnell zu folgen.

— Da soll mich nun doch auch Der und Jener holen, murmelte Severus Dárday in's Ohr, wenn dieses Weib nicht verliebt ist in unseren Kameraden!

David schloß die Thüre des Aërodrom's; die Ruderschaufeln stießen das Schiff über den Strudel des wirbelnden Sees empor; die Maschine begann mit verringerter Kraft zu arbeiten, denn im Gewitterregen und zwischen den Felsen durfte sie sich nur langsam bewegen. In dem Augenblicke, als die Flugmaschine emporschwebte, brachen die Pfeiler der eben verlassenen Hütte zusammen und in der nächsten Minute sahen nur mehr die Sparren des eingestürzten Daches aus dem Wasser hervor.

Das Innere des Aërodroms war in zwei Räume getheilt; in dem einen stand die Maschinerie und an derselben der Führer und der Maschinist; der andere Raum war für die Reisenden eingerichtet.

David gab seinem Maschinisten die nöthigen Weisungen und ging dann gleichfalls in die Kajüte der Reisenden hinüber.

Madame Saßa zernagte sich vor Neugierde die Lippen, während sie den Seidenvorhang der gläsernen Scheidewand emporhielt und in den Nachbarraum hinüberspähte; sie fand

Digitized by Google

nicht, was sie suchte, was sie fürchtete, um dessenthalben sie wüthete: — jenes andere Weib, welches während der großen Kämpfe David als Gehilfe im Luftschiffe begleitet hatte, war nicht mehr dort.

Doch während ihre Augen diese nicht fanden, trafen sie auf etwas Anderes: sie sah im Spiegel der Glaswand ihr eigenes Angesicht. Es war noch jetzt blutig von dem abfärbenden Regenwasser. Und das Weib hob heimlich den Zipfel des Vorhanges und wischte sich damit die verunzierende Röthe aus dem Gesichte; sie dachte, es werde das Niemand gewahr.

Ein Pfiff des oberen Ventils und das Aërodrom flog im offenen Luftraume dahin. Das dichtgeballte Gewölke, der an den jüngsten Tag gemahnende Aufruhr der Elemente, die blutregnende Wolke, das erderschütternde Ungewitter, die von Blitzen zerrissene Finsterniß erschienen mit einem Male als eine schneeweiße schwimmende Insel, welche kleiner und immer kleiner wurde, sowie das Luftschiff zur Höhe anstieg und der unbegrenzte Gesichtskreis sich immer mehr und mehr erweiterte. Der Himmel lacht um und um in heiterem Blau, die Sonne ist im Niedergange; von dem entsetzlichen Gewitter dort unten ist hier oben in den unermeßlichen Himmelsregionen keine Spur. — Hier beginnt das überirdische Leben!

Der Luftkreis der Höhenregionen wirkt betäubend auf jedes Gemüth. Der zauberische Schwindel, welchen der Anblick der unermeßlichen Landschaft verursacht, erregt eine eigenartige Trunkenheit im ganzen Nervensystem. Dieser Taumel brachte in den vier verschiedenen Personen durchaus verschiedene Wirkungen hervor.

Dárday, diese athletische Gestalt, fing laut zu weinen an; er verhüllte sein Gesicht und schluchzte Etwas von der Muttererde, die er nun niemehr zu Gesichte kriegen werde.

Mr. Severus sang und jauchzte und verschwor sich hoch und theuer, von diesem Anblicke müsse der Mensch einem Gotte gleich werden; er trieb den Uebermuth so weit, daß er mit Madame Saßa anzubinden begann und fragte, ob sie denn nicht fühle, daß sie hier oben selber alle zu Göttern und die Nihilisten zu Polytheisten werden müßten? (Das Scherzen war doch sonst seine Sache nicht.)

Digitized by Google

David blickte in tiefes Sinnen verloren vor sich hin; auf seinem Antlitze prägte sich die Wonne aus, welche edlen Seelen eigen ist: die Wonne, seinem ärgsten Feinde wohlthun zu können.

Und Alexandra? in ihr steigerte dieser betäubende Luftkreis und Anblick die dämonischen Begierden zu wonnevoller Wuth.

Welch eine Macht! Lachen zu dürfen der Stürme der Erde, zu herrschen über die Lüfte des Himmels, sich zu erheben über die Häupter aller Menschen, unerreichbar! Sich an die Stelle der enttrohnten Gottheit zu setzen und daselbst Alles zu genießen, was dem menschlichen Herzen Wonne ist! Welchen Genuß mag das Feuer des Weines, der Zauber des Kusses, der Taumel des Ruhmes hier in der Höhe gewähren! Wie glorreich ist der Mann, der diese Macht dem Himmel abgerungen hat! Glorreicher aber noch das Weib, welches sich diesen Mann zu Eigen macht sammt seiner Gewalt!

Alexandra's Wangen brannten von der Hitze des Blutes; die Anschwellungen, welche das Ungemach der Witterung verursacht hatte, verschwanden aus ihrem Gesichte; in der Luft des Aërodroms schwindet jedes Uebel, welches von Erkältung herrührt, sofort wie weggeblasen.

Als sich das Aërodrom auf die Höhe von zwanzigtausend Fuß erhoben hatte, schaute David mit seinem Fernrohre in südöstlicher Richtung aus, dann sagte er:

— Dort liegt Käsmark, Madame; und wies auf eine in der Ferne blinkende Thurmspitze hin. Ich werde Sie in der Mitte ihres Heerlagers absetzen.

Damit ging er in den Maschinenraum hinüber und trat selber an das Steuer. Die Maschine setzte sich mit Blitzesschnelle in der angegebenen Richtung in Bewegung. Noch war die Sonne nicht untergegangen, als die Maschine üben den Lagerzelten bei Käsmark schwebte. Hier hemmte David plötzlich den Gang der Maschine und stieg rasch nieder; den im Schiffe Sitzenden schien es, als ob die Sonne so rasch am Himmel unterginge und hinter die übergoldeten Bergspitzen hinabsänke. In wenigen Minuten hatte die Maschine die Erde erreicht: David öffnete die Thüre und half angesichts der Russen, welche herbeieilten, um das Aërodrom anzustaunen, der Herrin ihres

Digitized by Google

Landes beim Aussteigen. Madame Saßa stellte ihren Generalen David Tatrányi mit den Worten vor:

„Der Präsident der unabhängigen Republik am Donaudelta."

Damit bat sie David, ihr den Arm reichen und mit seinen Genossen behufs Ausfertigung und Vollziehung der Vertragsurkunde ins Hauptquartier folgen zu wollen.

David selbst verfaßte die Urkunde. Er und seine zwei Gefährten unterzeichneten dieselbe von der Einen, Madame Saßa und General Jerivansky von der andern Seite. Man wollte sie nunmehr bewirthen und Severns zeigte auch gute Lust, anzunehmen. David aber verbat sich jegliches Gelage. Ein einziger Becher Wein genügt, in der Höhe total betrunken zu werden; die Luftschiffer dürfen keinerlei Spirituosen zu sich nehmen. Und heute wartete ihrer noch ein gutes Stück Arbeit.

Seine Gefährten wußten wohl, was er mit der Arbeit meinte und man nahm von dem Male Umgang. David hatte ja auch bereits „aufgedeckt" und was er bot, reizte den Appetit weit mehr. — Es war blankes Silber und Gold.

Bevor sie sich dessen versehen hatten, war Madame Saßa ganz und gar metamorphosirt. Vor allem hatte sie sich umgekleidet; sie war aus einem Manne wieder Weib geworden.

Bisher war sie stolz gewesen auf ihre cynischen Lumpen, auf das schmutzige, mit Koth bespritzte Soldatenkleid, jetzt mit einem Male war sie eitel auf den Pomp ihres Geschlechtes.

Und auch innerlich hatte sie sich zum Weibe umgewandelt; ihrem ganzen Gemüthe nach gab sie sich nun mehr als Frau.

Als man die Vertragsurkunde unterschrieb, drückte sie David mit einschmeichelndem Lächeln die Hand.

„So wäre denn nun der Kampf zu Ende. Fortan sind wir nicht Feinde mehr, und werden es auch nie wieder sein. Ihr geht daran, auf einem öden Stück Erde einen freien Staat zu gründen; ich will Euch dabei behilflich sein. So viele arbeitsame Hände Ihr immer von Nöthen habt, um rasch bauen zu können, alles Volk meiner Reiche soll zu Euren Diensten sein. Ihr werdet ein Handelsstaat sein, — Euere

Digitized by Google

Maschinen leisten Euch hiezu mächtigen Vorschub. Ich erschließe Euch meine Städte, — Ihr möget daselbst Handelsfaktoreien anlegen mit unverletzlichen Privilegien. Ihr sollt das ausschließliche Recht haben, in den russischen Provinzen aller drei Welttheile Kommanditen zu errichten, unsere Gesetze werden Euere Unternehmungen schirmen und Eure Kreditpapiere sollen auf unseren Märkten angenommen werden. Und da es von heute an Wahnsinn wäre, in Europa noch stehende Heere zu erhalten und Festungen bewachen zu lassen, so schenke ich Euch sammt und sonders alle unsere Kriegs- und Proviantvorräthe, welche in Czenstochowa aufgehäuft sind; schaffet sie mit Eueren Maschinen durch die neutrale Bahn der Lüfte auf Euer Donaudelta. Selbst die Eisenbedachungen der Festung mögt Ihr mit Euch nehmen; verwendet sie zu Waarenlagern. — Wir wollen gute Nachbarschaft halten."

Dárday murmelte hinter David drein:

— Du kannst, weiß Gott, Wunder wirken. Vor einer Stunde wollte noch sie uns vor Hunger umkommen lassen, und nun möchte sie uns in Brod begraben!

— Rechnen Sie stets auf meine Freundschaft, flüsterte Madame Saßa David zu, als sie ihn mit einem Händedrucke entließ.

Zum Abschiede küßten die russischen die ungarischen Heerführer, wie das so gebräuchlich war. Auch Madame Saßa küßte alle Drei der Reihe nach, David zuletzt. Dieser letztere Kuß schien, was man so sagt, ein richtiger Kuß gewesen zu sein; als sie ihm bis vor das Zimmer hinaus das Geleite gab, rief sie ihm nach; „Zdrawtedujty!" und dann streckte sie hinter ihm her die Zunge heraus . . . . .

Die drei Chefs kehrten eilends nach Tátra-Füred zurück. Hier an der Südseite des Gebirges wußte man nichts von dem Ungewitter; ein Umschlag in der Witterung war nur insofern eingetreten, als sich auf den Nordwind allenthalben stilles, trübes Wetter eingestellt hatte. Die Wege aber, welche zum polnischen Sattel hinaufführten, waren greulich verwüstet; diese sind nun für lange Zeit ungangbar.

Das Aërodrom stieg in die tiefe Bergschlucht unter dem polnischen Sattel hinab, auf deren Grund früher der Eissee gelegen war. „Früher" — denn jetzt stiegen nur mehr dünne,

Digitized by Google

weißliche Dämpfe aus dem Grunde empor, welche die dunkle Felsschlucht erfüllten.

Bei dem elektrischen Lichte des hinabsteigenden Aërodroms wurden die ungeheuren neuen Risse in den steilen Granitwänden sichtbar, mittelst welchen sich die Explosion, als ob sie nach obenhin nicht Raum genug hätte, selbst durch die Wände ihres Kerkers einen Ausweg erzwingen wollte. Die Guirlanden von Eiszapfen, welche früher an den Gesimsen, an den überhängenden Felsen geprangt hatten, waren verschwunden. Um und um war Alles kohlschwarz, nur die frischen Risse leuchteten glitzernd aus dem Dunkel hervor.

Zu unterst aber am Grunde der glänzenden Schlucht lagen die Traumbilder der Feenmärchen: die Schätze aus „Tausend und einer Nacht" aufgehäuft; ein Berg von Kanonenrohren, welche in gelber und stahlblauer Farbe schimmern, in jenen eigenartigen Nuancen, welche Sachverständige, die schon oft Gold und Silber gesehen haben, mit so sympatischen Gefühle auf den ersten Blick aus allen anderen täuschenden Farben heraus erkennen: das ist Silber und Gold.

Dort liegen sie nun alle umher am Grunde des Kessels: zerstreut übereinandergehäuft, das eine einem Halbmonde gleich gebogen, das andere wieder zu dreien und vieren aneinandergeschweißt; hier ragt eines kerzengerade aus dem Haufen hervor, dort wieder ist eines an dem Felsen zu einer unförmlichen Masse zerdrückt: einige der silbernen Rohre sind glänzend weiß geworden und verrathen sich sofort als Silber.

Die drei Männer stiegen zwischen diese Masse von Schätzen hinab und traten mit ihren Füßen von Millionen auf Millionen. Es war kein Traum!

— Wie war denn das nur möglich, fragte Dárday, daß diese ganze Metallmasse hier am Grunde des Bergkessels liegen blieb und nicht von der Explosion des Anastaters weit fortgeschleudert wurde?

— Das war in derselben Weise möglich, antwortete David, wie die Kugel einer Patrone in der Kammer des Gewehres zu bleiben pflegt, wenn das Ende des Laufes mit Sand verlegt ist, und das explodirende Schießpulver den Lauf zerreißt. Die Explosion fand über sich die Eisdecke des zugefrornen See's; während die Schießkraft die mosaikartig aus einzel-

Digitized by Google

nen Stücken zusammengesetzte Eismasse durchbrach, machte die Schwerkraft die massigen Kanonenrohre auf den Grund der Höhlung zurückfallen. Nicht ein einziges ist über den Felsenkessel hinausgeflogen.

— Darauf hin kann man getrost einen Staat auf Aktien gründen, meinte Mr. Severus.

— Unsere erste Aufgabe ist nunmehr, die Dingerchens da für so lange nach der Gyilkosalpe zu schaffen, bis die Localitäten unserer Bank in Otthon fertig sind, sagte David

— Der Transport der Czenstochowaer Eisenvorräthe wird uns diese Aufgabe erleichtern, bemerkte Severus.

— Du, Du mußt dieses Frauenzimmer verhext haben! neckte Dárday.

— Nicht doch, erwiederte David, und stützte sich mit dem Ellbogen auf ein hervorstehendes silbernes Kanonenrohr. Dieses Weib ist einfach listig. Ihre Geschenke sind zu einem Theile solche, welche wir ohnehin bereits in Händen hatten, die wir fortgenommen hätten, ohne erst zu fragen. Zum anderen Theile aber sind sie verdächtig. Timeo Danaos et dona ferentes! Die Herzlichkeit welche sie bei meinem Erscheinen so plötzlich zur Schau zu tragen anfing, ist keine weibliche Narrethei, sondern ein dämonisches Raisonnement. Sie will unser Freund werden, um in unser Geheimniß einzudringen! — aber sie soll eine verschlossene Pforte finden, ich gelobe es;

Die beiden Genossen blickten mit freudiger Ueberraschung auf Tatrányi.

— Kamaraden! sprach der Jüngling, Krieg wird es keinen mehr geben auf Erden, das ist gewiß, so lange wir allein im Besitze unseres Geheimnisses sind und kein Nebenbuhler in dasselbe eindringt, um den Krieg auch in den Himmel zu übertragen. Aber deshalb ist der Friede noch ferne. Die Menschheit ist noch nicht daran gewöhnt. Ein gewaltsames Hintanhalten des Kampfes ist noch nicht der Friede. Die Frage zu lösen: was der Weltfriede ist? das wird nunmehr unsere Aufgabe sein. Laßt uns doch ja nicht vergessen, daß wir in diesem unserem großen Werke die ganze Welt zum Feinde haben werden; unser größter Feind wird diese unsere neue Verbündete sein, die wir erst bezwungen und dann gewonnen haben; unser ausdauernster Feind aber wird unser

Digitized by Google

eigenes altes Vaterland sein; dort wird man sich am spätesten an die Friedfertigkeit gewöhnen und in den Gedanken hineinleben, daß fortan Arbeit und gegenseitige Liebe und gemeinsames Schaffen das Gebot der Neuzeit sei. Und diesen unseren großen Widersacher, unser theueres, vielgeliebtes Mutterland vermag Niemand sonst zu heilen von diesem großen Uebel, als nur wir allein, seine verbannten Söhne!

Graue Nebel bedeckten die Tiefen der Berghöhle.
Graue Nebel bedeckten die Zukunft.

Ende des ersten Theiles.

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Der ewige Friede.

Erstes Buch.

Die Stadt „Otthon."

Binnen zwei Jahren, also noch rascher als ihr Gründer es vorhergesagt, war die Bevölkerung der Stadt Otthon auf zwei Millionen angewachsen; — wenn man eine, über zweiundvierzig Quadratmeilen sich erstreckende Niederlassung überhaupt eine Stadt nennen darf.

Und doch ist diese Niederlassung eine Stadt, systemmäßig gebaut, nach einer bestimmten Ordnung eingetheilt, eine Stadt deren organische, sich selbst fortentwickelnde Zunahme lebhaft in's Auge fällt, gleich dem Wachsthum der Krone der Agave, wenn sie sich, einmal in hundert Jahren, zur Blüthe entfaltet.

Der Reisende, der Tultscha verläßt und mit dem Calori-Maschinenschiffe den Sulinaarm entlang meerwärts zieht, erblickt zu beiden Seiten eine ununterbrochene Gartenwelt vor sich. Die Zusammenstellung dieser üppigen Flora ist überraschend. Aus allen fünf Welttheilen hat man an Nutz- und Zierpflanzen herbeigeschafft, was sich nur acclimatisiren ließ, alle die besonderen Lieblinge erlesener Erdarten, und auf allen europäischen Märkten prangen in Folge dieses gelungenen Versuches bisher unbekannte, durch die Kultur veredelte Gemüse und Früchte in Massen.

Mitten in den Gärten stehen für einzelne Familien berechnete Wohnhäuser, von Obstbäumen beschattet, von blüthenreichen Schlingpflanzen umrankt. An den lebenden Hecken der Gärten lugen allenthalben die Cocons einer neuen, frei züch-

Digitized by Google

tenden Art der Seidenraupe aus den Zweigen hervor, gelben, seidenglänzenden Früchten gleich und im Hintergrunde erheben sich, wie eine Persiflage der ehemaligen Redans, ganze Reihen liliputanischer Forts, mit Schießscharten versehen: es sind Bienenkörbe. Auch die Oberfläche des Stromes ist durchaus nicht öde. Den Ufern entlang schaukeln niedliche, auf Flößen errichtete Häuschen; daraus wimmeln ganze Schwärme zahmen Geflügels hervor, ergehen sich den Tag über in den Oelsaaten, machen daselbst Jagd auf das schädliche Ungeziefer und kehren Abends auf den gewohnten Ruf wieder auf ihre Flotille zurück.

Das ist die Stadt der Gartenkultur.

Hier blüht die Industrie des unabhängigen, seinem eigenen Herde lebenden Landbauers, welche die aufgewendete Arbeit zehnmal reicher lohnt als der Ackerbau.

Landwirthschaft im eigentlichen Sinne des Wortes ist hier bereits die ausschließliche Domäne der Wissenschaft, der speziellen Fachkenntniß geworden. Der Staat Otthon mit seiner auf sehr beschränktem Terrain fort und fort anwachsenden Bevölkerung darf sich nicht dem Ungefähr der Witterung preisgeben; er darf es nicht dahingestellt sein lassen, ob der kleine Landwirth den Boden gehörig bearbeitet oder nicht? Ob das Saatgut entsprechend ist, ob die Aussaat zur richtigen Zeit geschieht, ob sie günstigen Regen bekommt? Ob die Saat nicht durch Ueberschwemmungen oder vom Roste zu nichte gemacht wird? Ob man den Zeitpunkt der Ernte wahrnimmt oder nicht? Ob nicht Regenwetter während des Drusches die Fechsung zu Grunde richtet? — Der Saat Otthon muß Jahr für Jahr seine regelmäßige gute Ernte haben.

Die ganze Insel Leti ist eine große Musterwirthschaft, welche der Aktien-Staat im Großen und in eigener Regie betreibt. Alles Erforderliche mußte hier erst geschaffen werden, selbst der dazu gehörige Boden.

Vor Allem hatte man durch ein System von Kanälen den Morast abgezapft; größere Binnenwässer wurden mittelst Pumpwerken entleert und wo der Boden von Sickerwasser bestanden war, wurde die untere undurchlassende Bodenschichte durchgebohrt; etwaige Torflagen wurden abgebrannt. Dann wurde die Krumme mit Dampfrigolmaschinen gelockert und

Digitized by Google

gewendet, der Untergrund mit einem Systeme von Drainageröhren versehen und die Fluren allenthalben mit Bewässerungskanälen durchzogen. Nunmehr begann der Dampfpflug seine Arbeit. Wo der Boden zu feucht war, um gehörig gepflügt werden zu können, wurde er durch die Drainageröhren hindurch geheizt und so ausgetrocknet; wo er zu trocknen war, wurde er aus den Kanälen bewässert. Wenn späte Frühjahrsfröste die Saaten gefährdeten, ließ man wieder vom Untergrunde herauf warme Dämpfe auf die Krume wirken. Wenn das Getreide in Blüthe steht, fährt man mit eigenen Lappenvorrichtungen über die Aehren weg, um die Befruchtung zu vermitteln und zu fördern; den Rost vertilgt man durch einen Sprühregen von verdünnter Schwefelsäure, welcher mittelst Kautschukschläuchen über die Saaten geführt wird, — den verderblichen Brandpilz macht man durch Bestreuen der Pflanzen mit gereinigtem Kalkstaub unschädlich, — wenn die Feldmäuse überhandnehmen wollen, tödtet man sie, indem man Kohlensäure durch die unterirdischen Röhren führt; die Triebkraft der Pflanze wir durch Jauche, durch künstliche Düngung aller Art gesteigert und wenn ein Hagelschlag oder sonst ein verderbliches Gewitter im Anzug ist, lenkt man es mittelst eigener, mit mächtigen Elektrizitätsleitungen versehener Thürme von den Fluren ab in's Meer hinaus.

Bei solcher Bewirthschaftung war man im Stande, auf der Insel Leti allein das für den Konsum der Millionen Einwohner der neuen Weltstadt erforderliche Cerealienquantum zu erzeugen. Hier ist die Kornkammer der Stadt; allenthalben Magazine und Wirthschaftsgebäude in zusammenhängenden Gruppen, auf den üppigen Triften acclimatisirte Hausthiere, auf den flachen Niederungen Baumwoll- und Tabakpflanzungen, auf dem mehr hügligen Oberlande Weingärten, deren Produkt, Dank der entsprechenden Manipulation, ein gesuchter Artikel im Welthandel ist.

Das ist die Stadt der Landwirthschaft.

Weiterhin folgen auf die Gartenhäuser auf der Moishe-, und auf die Fluren und Wirthschaftsgebäude auf der Leti Insel Bauten anderer Art, mit massivem Mauerwerk in röthlichem Rohbau, mit gewölbter Bedachung von schmelzähnlichem, metallglänzendem Ansehen. Statt des Netzes von Kanälen

Digitized by Google

laufen hier Eisenbahnlinien von Gebäude zu Gebäude kreuz und quer durcheinander, die schließlich alle am Ufer des Stromes ausmünden. — Aus der Stadt des Landbaues sind wir in die Fabriksstadt gelangt.

Aber die heutigen Fabriken haben nicht mehr das häßliche Charakteristikon, Rauch und Gestank zu verbreiten, dadurch meilenweit im Umkreise die Luft zu verpesten und die Gegend für den Menschen fast unbewohnbar zu machen. An den heutigen Fabriksgebäuden fehlen die thurmhohen Schornsteine, diese ungeheueren Rauch speienden Minarets; da sind nur ganz niedrige Schornsteine und Dampfrohre sichtbar. Man heitzt in den Fabriken nicht mehr mit Steinkohle. Durch Versenkung nicht-schmelzbarer Hyalichorröhren hatte Tatrányi möglich gemacht, was bisher nicht möglich gewesen war, nämlich die ganze Erdrinde zu durchbohren; hierauf hatte er dann versucht, mit seinen Erdbohrern auch die Schichte der primären Erdformation zu durchdringen, hatte endlich seine unschmelzbaren Leitrohre aus Metallglas bis zum Zentralfeuerherde im Erdenschoße hinabgeführt und so aus den Regionen unterhalb der Urgranit-Hülle der Erde künstliche Vulkane hervorgelockt. — Das war nun eine Erfindung von unermeßlicher Tragweite. Diese Feuerleitungen, welche man ganz nach Belieben versenken konnte, waren berufen, die ganze Menschheit von einem gräßlichen Alp zu befreien: von dem entsetzlichen Gedanken, was aus unserer Welt werden soll, wenn dereinst die Steinkohlenlager aufgebraucht und die Wälder ausgehauen sein werden? Was dann unserem Winter Wärme, unseren Maschinen bewegende Kraft liefern soll? — Die Erde selbst. — Tatrányi's Feuerleitungen hatte der ganze Erdkreis als eine Errungenschaft begrüßt, gleichbedeutend mit der Endeckung Amerika's. Die Fabriken stellten allenthalben den Betrieb durch Steinkohle ein, ließen sich Leitungen in die ewige Teufe hinabbohren und bezogen von dort ihren Bedarf an Feuerung. Der unterirdische Feuerherd lieferte überdies auch Gase, aus denen auf chemischem Wege Leuchtgas hergestellt werden konnte. In Otthon sind die Röhren der Feuerleitungen in alle Häuser geführt; sie geben im Winter die nöthige Wärme, des Nachts das erforderliche Beleuchtungsmateriale ab, sie liefern die Siedhitze für den Kochherd, sie erwärmen bei Frösten die

Digitized by Google

durch die rauhe Witterung gefährdeten Saaten und Gartenpflanzungen, sie bringen in ungünstigen Sommern die Traube zur Reife, sie versorgen alle Fabriken mit bewegender Kraft, jeden Herd mit Feuerung, die gedeckten Lustgärten mit tropischer Atmosphäre.

Derlei gedeckte Ziergärten bilden die Hauptstraßen der inneren Stadt Otthon.

An die Fabriksstadt schließt sich die Handelsstadt an.

Diese durchströmen drei Donauarme von enormer Breite: die Kilia-, die Sulina- und die St. Georgen-Donau. Die Ufer zu beiden Seiten eines jeden der Ströme sind mit Quadern verkleidet und mit zwanzig Klafter breiten Quais versehen, welche zu Lagerplätzen für die Handelsgüter dienen; hier laufen Eisenbahnen dem Strome entlang, von hier aus werden die kommenden und gehenden Schiffe beladen. Anderthalb Klafter hoch über diese Quais erheben sich dann die endlosen, mit Asphalt und Kautschukpflasterung ausgelegten Promenaden mit ihren breitbelaubten Bäumen; auf diesen Promenaden entlang die unabsehbaren Reihen von Palästen mit kaufmännischen Geschäftslokalen in den Erdgeschoßen, mit ihren Lagerräumen in den Souterrains und ihren Waarenhallen in den Stockwerken, und dazwischen hin die großartig angelegten Fremdenhäuser.

Die innere Stadt ist in der Mitte der Insel Moishe gelegen. Sie hat drei Hauptstraßen, welche einander in Form eines Sternkreuzes schneiden. Jede dieser Straßen ist dreißig Klafter breit, und eine Meile lang. Das Zentrum, in welchem sie zusammentreffen, bildet ein Hexagon von zweitausend Schritten Umfang. Und alle diese schnurgeraden Hauptstraßen sowohl, als auch der Platz selbst sind mit einer gewölbten Bedachung aus Jchorglas versehen; über dem Hauptplatze aber ragt eine sechseckige Kuppel sechshundert Fuß hoch aus den symmetrischen Massen der Paläste hervor; auf der Höhe dieser Kuppel prangt eine Gloriette, aus welcher des Nachts elektrisches Licht durch die ganze Stadt hin, und zehn Meilen weit ins Meer hinaus, den nahenden Schiffen entgegen strahlt. Jn diesen gedeckten Straßen kennt man weder Koth noch Staub? hier tobt kein Wind, es herrscht eben nur soviel Luftzug, als durch künstliche Ventilation erregt wird; die Promenaden sind zu beiden Seiten von laubreichen ewig grünenden Bäumen des Südens beschat-

Digitized by Google

tet; im Winter werden die Straßen durch unterirdische Kanäle geheizt, im Sommer aber durch frische Luft, welche man von oben eintreten läßt, kühl erhalten. Die Trottoirs des Zentral-hexagons sind mit einer märchenhaft schönen Allee umsäumt, mit einer ununterbrochenen Reihe von Eleis-Palmen, deren glänzendes Laubwerk einen wohlig erquickenden, dem Veilchen-geruche ähnlichen Duft aushaucht, welcher den ganzen Raum unter dem enormen Gewölbe unausgesetzt erfüllt und die Luft rein erhält von den widerlichen Gerüchen der thierischen Ex-halation. Dieser Platz ist der Stadthausplatz. Die sechs Flügel des Stadthauses bilden allein eine zusammenhängende Gebäude-gruppe; die Eingänge der drei hindurchlaufenden Straßen bilden die sechs Thore derselben. In der Mitte des Platzes ist ein kolossaler Springbrunnen angelegt und rings um diesen der berühmte Lebensmittelbazar der Stadt. Dieser Letztere ist eine der Sehenswürdigkeiten der Stadt Otthon, ein Obst- und Gemüsemarkt, auf welchem alle genießbaren Vegetabilien der fünf Welttheile und sämmtlicher Inselreiche, frisch wie sie vom Stamme gepflückt wurden, aufgehäuft liegen: die Datteltrauben der Phönix-Palme, die süßen, mehligen Kürbise der Cariosa, die Riesennüsse der Palmyra-Palme, deren äußere fleischige Hülle an Geschmack süßem Weine ähnelt, während die innere Kernhülle erquickend mundet wie geronnene Milch, getrocknet aber dem delikatesten Käse gleichkommt, die bis zu einem hal-ben Zentner wiegenden Lodoiccen, die unförmlichen, an unsere ungeschlachten Riesenkürbise erinnernden Früchte der Wunder-palme auf Ceylon, welche nur in unreifem Zustande genießbar sind, die blutrothen Aepfel von Tahaiti, die erfrischenden Sta-cheläpfel; die schuppig gepanzerten Brode des Brodfruchtbaumes, die goldfarbenen eirunden Früchte des Mangi, die im Munde zerfließenden Piriquas-Pfirsiche, die der Zimmetrinde gleich aromatische Nialea-Traube, die duftigen Beeren des chinesischen Oelbaumes, die Paradiesfeige, die melonenförmig gekerbte Aba-cata, die hartschaligen, mit blauem Schmelz bezogenen Mango-stan-Aepfel, deren Fleisch an Geschmack unserem Früchteneise gleichkommt und auch leicht zerfließt wie dieses, der Paradies-apfel von Granadilla, die ananasförmige Frucht des Pandanus sind zu allen Jahreszeiten hier aufgehäuft zu finden in den geräumigen Hallen dieses Früchtenbazars, welcher die eklen

Digitized by Google

Stände der Höckerinen, wie sie im vorigen Jahrhunderte üblich waren, längst ins Reich der Fabel verwiesen hat. Auf zweckmäßigen Gestellen sind ferner hier neben den Erzeugnissen der hochentwickelten europäischen Gemüsegärtnerei der Neuzeit auch die gaumenkitzelnden Grünwaaren der fremden Erdtheile ausgelegt: die Sprossen der Krautpalme, die Rankbohne von Java, die feinfleischige Soja, die mehlreiche, kastanienähnlich schmeckende Batate, die türkischen Kürbise und Eierfrüchte, die saure Nanka von Java, der Dschambuk von Malabar, die öhlhältigen Pistaceen und all die seltsamen genießbaren Vegetabilien, welche ein ostindischer Wajong jemals auf die Tafel eines vornehmen Pangerang gesetzt hat; niemals fehlt darunter die Frucht des Melonenbaumes, die Carica Papaya, von welcher bereits jede Hausfrau weiß, daß ihr Saft das zäheste Stück Fleisch butterweich macht, ohne daß es gar ans Feuer gethan würde. — Und nicht minder findet sich hier eine wahre Weltausstellung von Fleischgattungen. Und die Verkäuferinen, die drallen Székler Weibchen, die rothwangigen, in üppiger Fülle strotzenden Debreziner, Szegediner und Komorner Höckerinen wissen ihre Waare mit einer Zungenfertigkeit anzupreisen, welche den unwiderleglichen Beweis ihrer vollendeten Sachkenntniß liefert. Hier bietet sich eine delikate Elephantensohle, nebendran eine rosenrothe Eisbärenkeule, und beiden macht ein durchaus tafelfähiger Jakk-Rücken gewaltige Konkurrenz: die Verkäuferin ist stets bereit, ihren Kunden zu erläutern, wie dieser oder jener Artikel bereitet werden muß; wie man ein chinesisches Dalangin-Schwalbennest zu einem exquisiten Dessert zurichtet, oder welche Sauce zu einem australischen Monotrem am besten paßt; ganz besonders empfohlen werden die Ferkel von Pekari und Tajassu; wünschest du größere Thiere, so weist man dich in den Nachbarladen, wo soeben Giraffenkälber ausgeschrotet werden, — ihr Fleisch ist zart, wie Aspick! Ebendaselbst sind Bruststücke junger Flußpferde zu haben; aus den übrigen Theilen derselben macht man Pemmikan. Außerordentlichen Anwerth finden die Kapaunen aus Sumatra, ein Handel, welchen eine Armenierin aus Kronstadt hier etablirt hat; diese Thiere werden mit Kaffee gemästet; in testimonium authenticitatis ist der Magen mit darin befindlichen unverdauten Kaffeebohnen nicht herausgenommen; bei dieser Händlerin ist auch der vielbegehrte Pangerang-

Digitized by Google

Kaffee häufig zu finden, eine Sorte, welche folgendermaßen zu Stande kommt: Ein genäschiges Thier, der Musang, frißt die Kaffeefrüchte, vermag jedoch die Samenkörner nicht zu verdauen und gibt dieselben unversehrt wieder ab; die Javanesen sammeln sie dann nach dem Thiere auf und die Bohnen, welche solchergestalt den animalischen Kreislauf durchgemacht haben, geben einen wahrhaft fürstlichen Trank, sowohl was Kraft, als was Bouquet anbelangt. Zum Beweise der Echtheit werden diese Kaffeekörner denn auch mit dem, ihre Herkunft dokumentirenden Album graecum zusammen, in Form von kompakten Koprolithen verkauft; die Engländer wiegen das Ding mit Gold auf.

In einem anderen Laden sind wieder allerlei Getränke feil. Da ist der Sorbeth der Türken zu haben, der Blackdrink der Amerikaner und das Bombik der Araber, welches Durst und Hunger zugleich stillt; nicht minder kühlendes chinesisches Wasser, das aus der Kaffeefrucht bereitete Kiser und der indische Ananastrank; Korsian, aus Seetrauben gepreßt, — Malienik aus Himbeersaft und Honig gemischt, — der zuckerhältige Saft der Borassus-Palme, das angenehm pikante Gawral, der Blüthenmost der Fourcroya und hunderterlei Sorten von Früchtenweinen, — nur wirklicher Wein und gebrannte Spirituosen sind in den Läden nicht zu finden. Herstellung und Verschleiß dieser Letzteren bilden ein ausschließliches Recht des Aktienstaates; Grund und Zweck dieser Beschränkung werden wir später erfahren.

Und in jeder der Hallen des Lebensmittelbazares sind jene kleinen, behenden Thierchen anzutreffen, welche sich als gewaltige Vertilger der ärgsten Quälgeister des Menschen erweisen: die winzigen Ghekkos, die einen unausgesetzten Kampf gegen die Fliegen führen. Diese zahme Eidechsenart schießt mit ihren überall haftenden Füßchen an den Mauern und Stellagen hin und her, schnappt mit der langen Zunge die Fliegen und Wespen weg und hält die Waaren von dem Geschmeise rein; dafür stehen aber die Ghekkos auch in großem Ansehen bei den Händlerinnen.

Der Mann, der da auf die Idee gekommen ist, den Lebensmittelbazar in die Mitte der Stadt zu verlegen, hat vollkommen richtig gerechnet.

Digitized by Google

Unter all den Reizungen, welche Menschen anlocken ist ein guter Tisch die mächtigste. Die Idee gut zu essen, ist mit dem Begriffe des Vaterlandes aufs innigste verwachsen; nicht umsonst hält man den häuslichen Herd so hoch in Ehren. Das Kochbuch ist ein sehr belangreicher gemeinrechtlicher Codex. Die Feinschmecker der ganzen Welt anerkannten die Stadt Otthon als das Mekka der Gourmandise.

Eine weitere Lichtseite dieser Weltstadt ist ihre Reinlichkeit; die Gründer dieser Stadt, da sie auf eine Stelle bauten, welche von altersher Jedermann als die morastige Wiege aller Seuchen kannte, mußten Alles zu Hilfe rufen, was menschliche Wissenschaft diesfalls bieten konnte, um ihre Kolonie zu einem gesunden Aufenthaltsorte zu gestalten. Die Nothwendigkeit zwang sie das Unmögliche zu leisten. Und es gelang. In Otthon stößt man auf keinen Kehricht, auf keine Kloake, auf keinen Fabriksauswurf. Das alles wird zu Dünger verwandelt, und zwar noch bevor es mit tödtlichen Gasen die Luft verpesten könnte; der Schmutz kehrt an seinen Bestimmungsort, auf den Acker zurück und wird daselbst — zu Gold; das Gift verbindet sich mit der Erde und ersteht wieder — als Brod.

Die sechs Seiten des Hauptplatzes sind von sechs Palästen gebildet. Der eine ist das Bankgebäude, der andere das Notariat („das Haus der Verträge") und das Dolmetschamt, der dritte die Börse; die übrigen drei sind die Sitze der drei verschiedenen Sektionen des Direktoriums.

Wenn der Reisende in der östlichen Avenue die Imperiale der pneumatischen Eisenbahn besteigt, so zieht zu beiden Seiten eine permanente Weltausstellung an ihm vorüber. Die Erzeugnisse der Industrie uud der Rohproduktion, die Erfindungen der Mode und des praktischen Lebens, die gruppirten Sammlungen der Kunst und der Wissenschaft bilden hier ein wechselvolles Panorama, fort und fort bis an's Ende der Straße; am Ende der Straße aber stellt sich dem Auge des Beschauers das kühnste Bauwerk des Jahrhunderts dar: ein drei Meilen langes Waarenlager, welches vom Sulinaarm bis an die St. Georgen-Donau reicht.

Hier ist die Schatzkammer der Stadt Otthon.

Hier löschen die von allerwärts anlangenden Luftschiffe des Aktienstaates ihre Frachten, von hier aus gehen sie mit

Digitized by Google

neuer Ladung wieder ab. Von hier aus verführen dann die Donau- und die Meerschiffe und die Eisenbahnen die aufgestapelten Waarenvorräthe in die einzelnen Länder Europas, denn mit dem europäischen Detailhandel befaßt sich der Staat Otthon nicht; er unterhält blos den Verkehr der einzelnen Erdtheile unter einander und läßt die ganze Welt der Vortheile des internationalen Handels theilhaftig werden.

Das ausgedehnte Handelsmagazin, in welchem alle fünf Welttheile vereinigt sind, bildet die Front der Stadt gegen das Meeresufer hin und steht mit den in die See hinausgebauten Molos in Verbindung, welche sich an Stelle der Sandbänke von ehedem erheben und den Schiffen einen wohlgeschützten Hafen bieten. Die Insel Shedrile, zu einem Vergnügungsgarten umgeschaffen, bildet derzeit einen Lieblingsaufenthalt der Fremden.

Ein Tunnel unter dem St. Georgen-Donauarme führt vom Quai dahin. Ueberhaupt laufen von einem Ufer aus andere allenthalben Tunnels mit Gußeisenkonstruktion, welche leichter und rascher herzustellen sind, als Brücken. Auch baute man in Otthon aus dem Grunde nirgends Brücken über die Ströme. weil die in der Bergfahrt begriffenen Schiffe bei hohem Wasserstande der Donau durch Aërodrome stromaufwärts geschleppt werden müssen, die Brückenjoche aber den Verkehr dieser Letzteren behindern würden; Tunnels jedoch führen von jeder Straßenmündung nach dem jenseitigen Ufer. Am Uferplateau der St. Georgen-Donau liegt der Urwald des Donaudeltas, dermalen zu einem prachtvollen Volksgarten umgeschaffen, welchen Villeggiaturen in jedem denkbaren Baugeschmacke der Welt zieren. Hier ist die Stadt des Luxus.

Den Porticskoja-Arm hinab endlich, in welchem die Docks für den Schiffbau und die Silos zur Einlagerung von Getreide angelegt sind, gelangt der neugierige Reisende in den Razinsee, welcher keine Verbindung mit dem Meere hat. In diesem Teiche betreibt der Aktienstaat mit gutem Erfolge künstliche Fischzucht, auf den Sandbänken werden Austern-Anlagen unterhalten, in den Buchten des felsigen Gestades wird die Produktion von Badschwamm kultivirt, und an einer Stelle des Schottergrundes im ursprünglichen See endlich macht man eben jetzt einen Versuch zur Acclimatisirung der Perlen erzeugenden Perlmuschel.

Digitized by Google

Hat nun der Fremde zu Wasser und zu Lande und unter der Erde, per Dampf und Luftheizung und Luftdruck die Stadt bereist, so mag er dann ein Aerodrom besteigen, um sich dieselbe aus der Vogelschau zu besehen. Da bietet sich ihm denn nun das erhebende Bild einer neu entstandenen Weltstadt und der sechsfältig ausstrahlende Stern ihrer mit Glas überwölbten Straßen erglänzt im Sonnenlichte, gleich einem riesigen Ordenskreuze an der Brust der Muttererde, mit dem großen Kohinoor der sechsseitigen Kuppel in der Mitte; und dazwischen die regelmäßig angelegten Gruppen der Häuser, mit ihren zu Blumengärten gestalteten Terassen statt der Dächer; hie und da macht der Führer auf ein hervorragendes, weitläufiges Gebäude inmitten einer grünen Parkanlage aufmerksam und bezeichnet es als den Sitz dieser oder jener öffentlichen Anstalt; in den schattigen Laubgängen geräumiger regelmäßiger Plätze drängt sich das bunte Gewimmel des Volkes, Eisenbahnzüge, Gesellschaftswagen rasseln durch die Straßen und an Drahtzügen geleitet fliegt ein anderer Convoi, mittelst elektrischer Maschinerien getrieben, über den Dächern der Häuser dahin; auf den riesigen vier Armen des Stromes wimmelt ein Schwarm von Schiffen in allen möglichen Farben bunt beflaggt durcheinander; weit draußen im Osten hebt sich, einem langen, dunklen Kranichschwarme gleich, ein Zug der Heimat zusteuernder Luftschiffe vom goldig dämmernden Grunde des Abendhimmels ab, während vom östlichen Gesichtskreise herauf die spiegelnden Bänder des Kanalnetzes schimmern, welche die mit dem Grün der Tabakpflanzungen, dem Blau der Leinfelder, dem Roth der Malven, dem Gelb der Repssaaten gemusterten, unabsehbaren Fluren durchschneiden. Jetzt erdröhnt von der Uhr der großen Kuppel über dem Hexagon in majestätischen Schlägen die neunte Stunde, — in mächtigem Rufe erschallt das Riesenhorn des Leuchtthurmes und verkündet Jedermann, daß nunmehr der Tag zu Ende ist und für Wechsel und Verträge das Morgen beginnt; und in demselben Augenblicke entzündet sich die sonnenhell strahlende elektrische Leuchte der Kuppel und als ob mit dem Einbruche der Nacht plötzlich ein Sternenhimmel auflebte hienieden, blinken den schnurgeraden Zeilen der symmetrischen Straßen entlang tausend und aber tausend Lampen auf, die Springbrunnen werfen ihre Wasser

Digitized by Google

mit phosphoreszirendem Gefunkel in die Luft, auf den Schiffen werden wandernde Signalfeuer sichtbar, die schwarzen Gestalten des nahenden Aerodrom-Geschwaders erscheinen einem grünlich schimmernden Lampyris-Schwarme gleich am Himmel, die Schornsteine der Fabriken schießen feurig rothe Strahlen gegen Himmel und draußen auf den Feldern nehmen die Erntearbeiten bei elektrischer Beleuchtung ihren ununterbrochenen Fortgang. In Otthon wird es niemals Nacht!

Der Staat Otthon.

Otthon ist, wie wir wissen, ein auf Aktien gegründeter Staat. Zweimalhunderttausend Menschen sind (halb freiwillig, halb genöthigt) zur Gründung einer Aktiengesellschaft und Handels-Niederlassung zusammengetreten: die Jugend aus den Kreisen der Intelligenz, der Industriellen, des Handelsstandes, der Landwirthe eines ganzen Landes, die kräftigen, gesunden, waffenfähigen Jünglinge desselben. Ihr Stammkapital betrug dreihundert Millionen in Silber und Gold, auf welche hin die Bank der Gesellschaft sechshundert Millionen Banknoten emittiren konnte; somit betrug der aktienmäßige Antheil eines jeden einzelnen Mannes dreitausend Gulden. Mehr als eine Aktie kann Niemand besitzen, und diese ist unveräußerlich, kann weder verkauft, noch mit Beschlag belegt werden. Nur zwei Fälle alteriren die Aktie; einmal ein Verbrechen, auf welches Landesverweisung gesetzt ist; in einem solchen Falle wird die Aktie für getilgt erachtet. Der zweite Fall ist die Verheirathung. Sowie einer der Aktionäre eine Ehe eingeht, tritt seine Gattin ebenfalls in die Reihe der Aktionäre, und der Theilbeträge, in welche das gesammte Aktienkapital zerfällt, sind fortan um einen mehr; in dem Augenblicke, wo sich die Gründer sämmtlich verheirathet haben würden, würde jede einzelne Aktie auf die Hälfte des ursprünglichen Werthes reduzirt sein. Wird eine Ehe gelöst, so bleibt die Aktie der Frau ihr Eigenthum und der Mann, wenn er sich wieder verehelichen will, ist gehalten, die Aktie seiner neuen Gattin dem Stammkapitale zu ersetzen. Will sich ein Mann neuerlich in Otthon niederlassen, so ist er gehalten, den entfallenden Aktienbetrag einzuzahlen; ansonst wird er nur als durchreisender Fremder betrachtet. Ein solcher

Digitized by Google

nachträglich Angesiedelter erhält, falls er durch ein Verbrechen sein Bürgerrecht verwirken sollte, seinen eingezahlten Aktienbetrag zurück.

Jeder der Gründer und ebenso jeder spätere Ansiedler ist gehalten, das Fundamentalstatut der Aktiengesellschaft zu unterzeichnen, welches folgendermaßen lautet:

1. Der Aktionär des Otthon hat keinerlei Staatsabgaben zu entrichten. Zu den erforderlichen Kosten der inneren Administratiou seines Bezirkes jedoch hat derselbe allerdings beizutragen.

2. Der Aktionär des Otthon verzichtet auf jedweden, aus Rücksicht der Nationalität, Konfession oder des Ranges herzuleitenden Anspruch; er gehört keinem fremden Staate an, kann keinerlei auswärtiger Verbindung beitreten und anerkennt einzig und allein die Sprache des Staates als Medium.

3. Der Aktionär des Otthon unterwirft sich in Allem den Anordnungen seiner selbstgewählten Lokalbehörde und den Urtheilen des Ehrengerichtes und des Börsengerichtshofes mit Ausschluß jeder Appellation. Er ist verpflichtet, dem Friedensrichter auf dessen Aufforderung Hilfe zu leisten.

4. Jeder Aktionär des Otthon hat die Rechte seiner Mitaktionäre zu achten und mit Anderen in Frieden zu leben; der Kreis seiner Thätigkeit ist seiner freien Wahl anheimgestellt; wer seiner Pflicht nicht Genüge leistet, hört auf, Aktionär des Staates und Bewohner der Stadt zu sein.

5. Alle Aktionäre, weß Berufes sie sein mögen, sind vor der Gesellschaft gleich auf jedem Gebiete.

Unter Allen, welche diese Konvention unterzeichnet haben, hat vor Allem jeder soziale Unterschied zwischen Mann und Weib aufgehört.

Das Weib kann sich seinen Beruf auf jedem beliebigen Lebenspfade ebenso wählen, wie der Mann.

Dieses kühne Gesetz war von unermeßlichem Einflusse auf die moralische Grundlage der ganzen Gesellschaft.

Das Weib, welches sich schon in früher Jugend in der Lage sah, auf achtbarer und lukrativer Laufbahn Selbständigkeit zu erringen, war nicht so vielseitiger Verführung ausgesetzt, vergeudete nicht in leeren Tändeleien Geistes- und Seelenkräfte, wurde nicht durch Elend, durch Verlassenheit auf Irrwege

Digitized by Google

gedrängt; das Weib war nicht auf das Gnadenbrod des Mannes angewiesen; das Herz wurde freier, aber die Sitte wurde strenger; der Eid hörte auf, aber es kam dafür die Treue, — und, was für den Staat eines der hauptsächlichsten, praktischen Momente war: die nutzbare menschliche Kraft wurde verdoppelt. Im Staate Otthon werden alle jene Verrichtungen, welche nicht vorwiegend physische Kraft, gestählte Nerven erfordern, von Frauen besorgt; Frauen lehren in den Schulen, Frauen verkaufen in den Läden, Frauen sind die Friedensrichter, die Beamten, die Buchführer, die Kassiere, die Gärtner und dadurch werden hunderttausende von Männerhänden und Männerköpfen für die schwierigeren und aufregenderen Berufsarten verfügbar. Wenn die Frauen in Otthon nicht in Betracht kommen könnten, — die Gesellschaft hätte nicht Männer genug, um auch nur ihre huuderttausende von Luftschiffen mit Maschinenführern zu bemannen und ihre ausländischen Kommanditen mit in Gefahren muthigen, den Widerwärtigkeiten des Klimas gewachsenen Beamten zu besetzen.

Wie steht es aber unter solchen Umständen mit dem eigenen Herde?

Auch dieser hat seine Stelle gefunden. Wer ein großer Herr ist, oder es durch seinen Kopf dahin gebracht hat, viel Geld zu erwerben, kann eigene Küche führen; desgleichen auch der kleine Landwirth. In der Fabrikstadt versorgt sich die Bevölkerung mittelst gemeinsamer Küchen; sie tritt zu einzelnen Konsumgruppen zusammen, die ihre Einkäufe im Großen besorgen und gemeinsame Aufsicht führen. In der Handelsstadt aber ist im Erdgeschoße eines jeden der großen Zinshäuser ein Speisewirth etablirt, welcher die ganze Bewohnerschaft des Hauses wie eine Familie mit Hausmannskost versorgt; und größtentheils ist das Gebotene zufriedenstellend.

Wie aber mit der Kindererziehung?

Diese haben in der großen Stadt die Kindergärten in die Hand genommen; und in der That — die Kinder des reichsten Mannes können keines größeren Comforts, keiner sorgsameren Pflege theilhaftig werden, als die Zöglinge dieser prachtvollen Anstalten der Kinderpflege, denen selbst in der rauhen Jahreszeit in südlicher Vegetation prangende Wintergärten zum Aufenthalte dienen. Im Staate Otthon weiß eben

Digitized by Google

Jedermann, daß das Leben des Kindes ein Schatz ist, dem Staate Kapital, den Eltern aber Zins; das Mädchen wird zu sechszehn, der Junge zu zwanzig Jahren unter die Aktionäre des Staates eingetragen, sobald nur der Nachweis geliefert ist, daß sie einen selbständigen Wirkungskreis einnehmen; und die Hälfte der Dividende beziehen die Eltern, so lange die Kinder im elterlichen Hause wohnen. Das nennt man in Otthon eingereiht (assentirt) werden.

Die stattlichsten Paläste auf den öffentlichen Plätzen von Otthon sind durchweg Hochschulen, Bibliotheken, Akademien, Lehrerbildungsanstalten, Universitäten, Polytechnika, Museen, medizinische Collegien, Handels- und Industrieschulen, Kunstakademien, Institute für Erfindungen und Experimente, — und wie es Tatrányi vorhergesagt: alle durchweg aus Marmor und Cedernholz erbaut!

Und in diesen Tempeln der Wissenschaft verbreitet eine ganze Phalanx weltberühmter Gelehrter die geistigen Errungenschaften des fortschreitenden Zeitalters. Jedes einzelne Fach der menschlichen Erkenntniß ist bereits zu einer umfangreichen, selbständigen Wissenschaft erwachsen; wer heutzutage die einfache Ackerbaukunde studirt, forscht mehr als zu Paracelsus' Zeiten ein Alchymist. Erwachsene Männer liegen heutzutage den Studien ob — nicht aus Schuldigkeit, welche ihnen in ihren Flegeljahren so sehr zur Last war, sondern aus Selbsterhaltungstrieb. Wehe dem Unwissenden! das fühlt lebhaft Jedermann; derselbe Drang treibt heutzutage die Menschen in die Schulen, welcher sie ehedem in die — Kirchen getrieben hat.

Und die Kirche? gibt es in Otthon keine Kirchen?

Wohl gibt es deren. Sie sind nothwendig.

Die Kirche ist dem Volke Berather und Richter und Arzt. In den Kirchen Otthon's besteht der Gottesdienst nicht in dem Zeremonienwesen, sondern in der Hebung der Sittlichkeit, in der Verbreitung der Erkenntniß. Nicht die Mythe, sondern die Thatsachen führen zur Erkenntniß Gottes. In Otthon erklärt der Priester, wenn er von der Erschaffung der Welt predigt, seinen Zuhörern die Geologie, erläutert ihnen die millionenjährigen Geheimnisse der Erdformationen und führt sie auf diesem Wege zur Anschauung der Größe Gottes, vor

Digitized by Google

dem Millionen Jahre sind wie Ein Tag; und wenn er den Text vom Reiche Gottes gewählt hat, weist er die Vervollkommnung des menschlichen Wissens nach, in welchem sich die Größe Gottes offenbart! Er verkündet Gleichheit der Menschen, Frieden der Völker untereinander, Treue gegen das Vaterland, Liebe des Nächsten, Unverbrüchlichkeit des gegebenen Wortes, Opferwilligkeit für Jene, die wir lieben, und zitirt hiezu, wie es ihm seine Pietät eingibt, Jesu oder Mosis, Mahommed's oder Solon's oder Kon-fu-tse's Aussprüche; ging ja doch ihrer aller Bestreben dahin, den Menschen Gott näher zu bringen.

Mit der Hölle schreckt man heutzutage Niemanden mehr. Die Feuerleitungen verkünden in jedem Hause, wo ein Herd errichtet wird, daß da unten im Schoße der Erde keine Teufel wohnen, daß auch die Unterwelt das Reich der wohlthätigen Gottheit ist. Die Existenz einer Hölle würde den Begriff des Himmels ausschließen: kein Mensch könnte selig sein bei dem Bewußtsein, daß andere Menschen verdammt sind.

Die populären naturwissenschaftlichen Vorträge, welche das Volk die Wunder des schaffenden Universums kennen lehren, machen es unmöglich, die orthodoxen Märchen in Ansehen zu erhalten und zwingen den Priester, wenn er an der Spitze des Volkes schreiten will, die Leuchte der Kenntnisse zu führen. Und das Licht derselben vermittelt die Erkenntniß des großen Schöpfers besser, als die Finsterniß der Tradition.

Auf diese Weise ist also im Staate Otthon selbst der Pfaffe ein nützliches Glied der Gesellschaft.

Was jedoch die Macht der Kirche längst überflügelt hat, das ist die Buchdruckerei.

Die Druckerei des Staates Otthon bildet ein ganzes Stadtviertel und sie gibt nebst ihren Setzmaschinen noch Tausenden von Menschenhänden Arbeit und ebensovielen Köpfen. Diejenigen, die die Wissenschaft fördern, die durch ihre Forschungen und Entdeckungen der gesammten Menschheit nützen, erringen auch der Sprache ihrer Nation Berechtigung in der Reihe der Weltvölker. Handel und Wissenschaft sind erobernde Potenzen. Vorschub leistet dieser Eroberung der Umstand, daß die glaubwürdige Kunde von allen Ereignissen,

Digitized by Google

Dank den Flugmaschinen, in Otthon am schnellsten zusammenfließen; deshalb bilden für die ganze zivilisirte Welt die Zeitungen aus Otthon die erste Quelle und die ganze zivilisirte Welt ist in Folge dessen denn auch genöthig, sich das Idiom dieser Blätter, ungeachtet all seines fremdartigen Charakters, anzueignen.

Doch wir wollen nunmehr die staatliche Organisation Otthons, betrachten.

Die Aktionäre wählen einen Repräsentantenkörper, welcher aus tausend Mitgliedern besteht. Diese Körperschaft wird alljährlich einmal zu einer Versammlung einberufen, in welcher sie die Vorlagen des Direktionsrathes über das abgelaufene Geschäftsjahr, sowie die Entwürfe für das künftige Jahr einer Prüfung unterzieht. Der Direktionsrath besteht aus dreißig gewählten Mitgliedern und drei Präsidenten; die drei Direktoren werden von der Gesammtheit der Aktionäre auf zehn Jahre, die übrigen Mitglieder von der Repräsentanz alljährlich gewählt.

Dem Einen der Direktoren untersteht das Departement der Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern und der Bauführungen; dem Zweiten die Kommunikation, die Flugmaschinen, die neuen Erfindungen, die wissenschaftlichen Anstalten; dem Dritten das Handels- und Finanzwesen.

Diese drei Direktoren sind derzeit Dárday, Tatrányi und Severus.

Die Aufgabe der drei Direktoren ist gemeinsames Zusammenwirken.

Severus plant auf Grund der mit den einzelnen Ländern der entfernten Welttheile geschlossenen Handelsverträge die Handelsunternehmungen des Staates; Tatrányi beschafft die zur Durchführung der Unternehmungen nöthigen Mittel; er sorgt für die Heranbildung tüchtiger Fachmänner zur Bedienung der Maschinen und leitet die geografischen Forschungen; Dárday endlich führt daheim die Vertheilung der Arbeit und wacht über zweckdienliche Anlage des erworbenen Staatsvermögens.

Der Aktienstaat hatte in den ersten Jahren seines Bestehens mit vielen bedeutenden Feinden, mit enormen Hindernissen zu kämpfen. Die großen Seehandelsstaaten sahen in ihm

Digitized by Google

einen gefährlichen Konkurrenten und wollten nicht zugeben, daß die Idee verwirklicht werde, die Richtung des Handels zwischen Europa und Asien auf dem geradesten Weg zu lenken; die zu sogenannten Asiatischen Compagnien associirten großen Bankhäuser verbündeten sich gegen den neuen Staat, um gemeinsam seinen Kredit anzugreifen; — sie hetzten die Barbarenländer gegen ihn auf, als gegen eine Schleichhandel treibende, zollbrüchige Freibeuter-Kompagnie; — allein schon nach Ablauf des ersten Jahres mußte Jedermann einsehen, daß der Staat Otthon nicht zu Grunde zu richten sei, sondern daß man sich mit ihm ausgleichen müße und daß man sich mit ihm ausgleichen könne. Das neuerfundene Kommunikationsmittel richtete den Handelsverkehr nicht zu Grunde, sondern beschleunigte denselben, erhöhte den Preis der einheimischen Produkte und drückte den der importirten herab. Zudem war der Aktienstaat stets ein prompter Zahler und nahm den Kredit niemals über Gebühr in Anspruch. Verluste, wie sie ehedem den Handel betrafen, hatte er nicht; seine Waaren gefährdete kein Schiffbruch; bei seinen Transporten kannte man kein Calo: jenen Abgang an der Waare, welchen sonst die Frachter auf zwei Prozent zu veranschlagen pflegten; desgleichen entfiel hier jedes Casco: die Waarenversicherung, welches drei Perzent des Werthes zu betragen pflegt. Bei diesen zwei Posten allein mußte er sonach mit fünf Perzent im Vortheile sein. Noch unendlich belangreicher aber war der Gewinn durch die Schnelligkeit des Transportes, welche es möglich machte, in einem Tage von der einen Hemisphäre auf die andere zu gelangen. So zum Beispiel hatte, als der Aktienstaat anfing, in den Pampas von Südamerika das Fleisch der Farren, welche daselbst blos der Haut wegen geschlachtet werden, mit zwei Dollar den Zentner aufzukaufen, und dasselbe durch die eisig kalten Höhen der Luft in seiner ursprünglichen Frische nach Europa herüberbrachte, hier mit einem Male der Nothstand ein Ende, welcher zu jener Zeit nur mehr den ganz wohlhabenden Klassen gestattete, sich Fleisch zu kaufen; trotzdem aber, daß hiedurch das Fleich wieder für Jedermann erschwinglich wurde (16 Kreuzer das Pfund) gewann die Unternehmung daran noch immer hundert Perzent, und der Verschleißer andere hundert. Bisher hatte man dieses

Digitized by Google

kostbare Nahrungsmittel in den unermeßlichen Steppen den Wölfen und Bären zum Fraße gelassen.

Und schließlich hatte die Unternehmung bei dem Transporte keine weiteren Spesen, als die Gagen der Maschinenführer; die Treibkraft lieferte die Atmosphäre kostenfrei.

Binnen Jahr und Tag hatte der Staat Otthon seinen Kredit unerschütterlich fest begründet; fortan ließen ihn die Nebenbuhler in Frieden gedeihen — und dachten vielleicht daran, wie ihm mit seiner eigenen Waffe eine gefährliche Konkurrenz zu bestreiten wäre. Freilich müßte man hiezu eben erst im Besitze dieser Waffe sein!

Schon im ersten Jahre seines Bestehens erzielte der Staat Otthon an Reingewinn mehr als sein ursprüngliches Stammkapital betrug. Dieser Gewinn nun wurde folgendermaßen vertheilt: ein Perzent kam dem Direktorium zu Gute. Und das machte eine ganz ansehnliche Summe: Eine Million jedem der Direktoren und einmalhunderttausend Gulden jedem einzelnen Mitgliede des Direktionsrathes.

Von dem Reste wurden je fünfundzwanzig Perzent zur Vermehrung des Aërodromgeschwaders, des Stammkapitals und zu öffentlichen Bauten verwendet; das vierte Viertel bildete die Dividende der Aktionäre und ergab über 700 Gulden auf jeden Antheil.

Demnach also entrichtet der Bürger des Staates Otthon nicht nur keinerlei Staatsabgaben, — er ist nicht nur aller Wehrpflicht ein- für allemal enthoben, er erfreut sich nicht nur guter Straßen, guter Schulen, völliger Sicherheit der Person und des Eigenthums unentgeltlich, — gesunder Wohnung und prompter Rechtspflege für äußerst geringe Gegenleistung, — er vermag sich nicht nur Broterwerb, Pachtungen, Anstellung, Arbeit im Staate, mit Leichtigkeit zu verschaffen, — sondern er bezieht noch überdies einen Antheil an dem Gewinne des Staates; er ist überdies-gesichert, daß er selbst dann nicht zum Bettler werden, selbst dann nicht im Elende verkommen kann, wenn er durch Unglücksfälle, Elementarereignisse, Arbeitsunfähigkeit seines Vermögens, seiner Leistungskraft verlustig gehen sollte. Ein Schatz ist ihm gewiß, ein Schatz der unvergänglich ist: sein Name, eingetragen in das goldene Buch des Staates.

Daher ist aber auch die höchste Strafe, aus diesem Buche

Digitized by Google

gelöscht zu werden. Kerker kennt man in Otthon nicht. Verbrecher werden des Landes verwiesen; zuvor aber werden ihnen die Ohrläppchen durchbohrt; im Auslande wirkt dieses Zeichen nicht entehrend, daheim aber erkennt man es sofort. Bessert sich der Verbannte hinterher und wird wieder aufgenommen, so bekommt er einen Ichor-Diamanten als Ohrgehänge, zum Zeichen seiner Rehabilitation; und im ganzen Staatsgebiete nimmt die Menschenliebe Jeden mit Achtung wieder auf, der eine schuldbefleckte Vergangenheit durch tugendhaftes Verhalten in der Gegenwart wett macht. Man erachtet eben den gebesserten Verbrecher für einen Gewinn und gestattet der Schadenfreude nicht, den Gefallenen eines einmaligen Fehltrittes wegen bis ans Grab zu verfolgen.

Unverbesserliche Verbrecher jedoch, Ungeheuer werden nicht nur verbannt, sondern man sucht ihnen auch einen Aufenthaltsort aus wie sie ihn verdienen; man bringt sie nach den unerforschten Wüsteneien Mittel-Afrika's; von dort aus eigener Kraft in die zivilisirte Welt zurückzukehren, ist eine Unmöglichkeit. Dort inmitten der wilden Völkerschaften ist dem Betrüger noch die Möglichkeit geboten, ein Zivilisator zu werden; der Räuber kann dort noch ein Held, der Aufwiegler ein sozialer Reformator und der Wühler unter den Niam-Niams zum Missionär werden; der rasende Mörder mag hier mit den Bestien der Wildniß um die Superiorität des Menschen ringen und wenn der Vatermörder hier auf den Gorilla stößt und ihn im Zweikampfe erlegt, so hat er wohl auch dann — seinen Ahnherrn erschlagen, jedoch er hat damit eine gute That vollbracht. In Otthon nimmt man zur Strafe weder Leben noch Freiheit; man versetzt den Uebelthäter einfach von einem Ort, dessen er nicht würdig ist, an jene Stelle, welche er verdient.

Und endlich haben wir noch von einem bedeutsamen Faktor der alten Welt zu reden, welcher eine so große Rolle im Leben spielte, von welchem häufig die Existenz ganzer Familien abhängig war, welcher so oft auf der Anklagebank der Gerichtshöfe seine traurige Rolle spielte, welcher wahrhaftig ein „Geist" ist: vom Weine — vom Alkohol.

In Otthon bestehen zwei Staatsmonopole zu Recht: die Luftschifffahrt und der Weinhandel. Sie stehen beide in Beziehung zu einander. Andere Völker können immerhin Wein

Digitized by Google

trinken; wenn sie getrunken haben, werden sie guter Laune; wenn sie viel getrunken haben, werden sie berauscht und wälzen sich am Boden; — der Luftschiffer aber würde vom Genusse des Weines wahnwitzig, — der Führer eines Aerodroms, wenn er betrunken hinfiele, würde vom Himmel herabstürzen. Die Maschinisten der Luftschiffe dürfen demnach weder Wein, noch sonst irgend welche Spirituosen trinken. Dort oben, in den mit Ozon übersättigten Höhen, sind die menschlichen Nerven ohnehin stets in einer der Betäubung ähnlichen Aufregung; ein Schluck Wein wirkt dort oben wie Gift; selbst den einfachen Reisenden wird aus diesem Grunde während der Luftfahrt keinerlei geistiges Getränke verabfolgt; der Pulsschlag, die Zirkulation des Blutes, der ganze Verbrennungsprozeß im Innern des Menschen, auf welchem das Leben beruht, sind dort oben anderen Gesetzen unterworfen, als auf der Erde. Veraltete Krankheiten schwinden dort oben, — aber es stellt sich die Empfänglichkeit für andere Uebel ein, welche man hier auf der Erde nicht kennt.

Die Luftschiffer dürfen also keinen Wein trinken. Es stehen ihnen hunderterlei andere Getränke zu Gebote mit denen sie sich entschädigen mögen, welche erquicken, laben, nähren, aber nicht auf die Nerven wirken. Derlei Getränke dürfen frei verkauft werden. Wein verkauft nur der Staat, und zwar nur vorzüglichen Wein, und nur über ärztliche Anordnung, die Flasche zu einem Dukaten; die billigen Weine führt der Staat nach Amerika aus und übt damit wieder eine Wohlthat, denn er verdrängt dort weitaus verderblichere Getränke: das Ale und den Brandy, vom Markte.

In Otthon also gibt es keine Trunkenbolde; die Maschinisten der Luftschiffe sind vom Staate sehr gut gezahlt und haben überdies Antheil an dem Gewinne desselben; daher ist Jedermann bestrebt, sich selbst oder doch seine Kinder für dieses Fach auszubilden; die erste Bedingung dieses Berufes bleibt aber stets die Nüchternheit: der Unterschied zwischen nüchternen und dem Trunke ergebenen Menschen würde demnach in Otthon geradegu einen Kastenunterschied begründen: Trunkenheit würde zum Paria erniedrigen.

Unter der Bevölkerung Otthon's haben Thee und Kaffee als allgemein übliches Getränke Eingang gefunden, ein Um-

Digitized by Google

stand, der gleichfalls zur Illustration der sozialen Gestaltung dieses Staates dient.

Die Sitten eines Thee und Kaffee trinkenden Volkes sind solider, strenger, weniger veränderlich als jene eines Spirituosen trinkenden; hitzig ist das Blut der östlichen Race ohnehin zur Genüge.

Im Jahre 1870 bekamen die Soldaten der deutschen Armee keinen Branntwein, sondern Kaffee zu trinken und haben sich dabei ritterlich geschlagen.

Und endlich und schließlich braucht in Otthon der Staat jede Stunde der Zeit und die ganze Leistungsfähigkeit seiner Köpfe und seiner Arme; wer sich betrinkt, stiehlt der Gesellschaft Kraft und Zeit, — Diebe aber duldet der Staat nicht in seinem Bereiche.

Das sind die Gründe, weshalb den Bürgern in Otthon Wein nur über ärztliche Anordnung verabfolgt wird; und jeder Mann befindet sich wohl bei dieser Einrichtung.

Zum unwiderleglichsten Beweise, daß sich das Volk dabei wohlbefindet, dient die Erscheinung, daß die Bevölkerung Otthon's binnen sieben Jahren auf eine Million gestiegen ist, deren fünfmalhunderttausend Aktionäre waren und die hohe Taxe eingezahlt hatten, durch welche die Verleihung des Bürgerrechtes bedingt war, und daß die Bevölkerungszahl, trotz der Strenge der Aufnahmsbedingungen und der noch strengeren Zensur fortwährend in arithmetischem Verhältnisse im Steigen begriffen ist.

Nicht minder aber hielt auch das Einkommen des Staates gleichen Schritt mit der Zunahme der Anzahl der Aktinäre, so zwar, daß die Direktion in ihrer Vorlage an die Generalversammlung des siebenten Jahres nicht nur für sämmtliche Bedienstete und Arbeiter eine zwanzigperzentige Gehaltserhöhung, sondern überdies auch noch eine Vermehrung der Luftschiffe auf hunderttausend Stück und den Bau eines neuen Entrepot's, dessen Kosten auf hundert Millionen Gulden veranschlagt waren, beantragen konnte, — wobei an Dividende noch immer tausend Gulden auf die Aktie entfielen. Dafür wurde aber auch das Absolutorium und die angesuchte Genehmigung ohne jeden Widerspruch ertheilt. Die Reichstage des Aktienstaates geben ein überaus heiteres Bild!

Digitized by Google

Auflassung des Militärdienstes — Der europäische Areopag. — Kein Deficit mehr. — Herabminderung der Steuern. — Rascher Geldumlauf. — Solider Kredit. — Aufhebung der Zölle. — Arbeit. — Der Begriff der Ehre. — Kein Faustrecht mehr. — Die Leidenschaft des Kartenspieles schwindet. — Der Begriff der Aristokratie kommt abhanden. — Die Schriftzeichen der Weltsprache. — Die Journalistik überflügelt den Telegraphen. — Herrschende Krankheiten verlieren sich.

Sieben Jahre nach einer Erfindung, wie das System der Luftschiffe, genügten, die ganze Welt umzugestalten.

Die nächste Wirkung war die, daß sämmtliche Großstaaten ihre Kriegsrüstungen einstellen mußten. Es war das nur natürlich. Jeder Staat mußte einsehen, daß sich jeder andere, den er etwa angreifen wollte, vor Allem die Bundesgenossenschaft des Aktienstaates Otthon sichern würde, — gegen diesen aber helfen keine Armeen und keine Kanonen, keine Festungen und keine Panzerflotten.

Die Staaten sahen sich demnach zu allseitiger Abrüstung gezwungen.

In Europa allein wurden zu gleicher Zeit an vier Millionen Soldaten nach Hause entlassen.

Vier Millionen arbeitstüchtiger Männer auf einmal der Industrie und dem Ackerbaue wiedergegeben!

Und darunter zweimalhunderttausend Offiziere, welche in bürgerliche Berufskreise zurücktreten; Männer, die bisher riesige Kapitalien an Fleiß, Kraft, Fähigkeiten und Studien in der Verbreitung der traurigen Wissenschaft vergeudeten, wie man Menschen schlachte, und die sich nun mit einem Male genöthigt sehen, dieselben Fähigkeiten in einem nutzbringenden Lebensberufe zu verwerthen!

Fortan war kein Mangel mehr an arbeitsamen Händen und an intellektuellen Kräften.

Ein großes Hinderniß des Familienlebens hatte aufgehört.

Die Herrscher, die fortan keine Ursache mehr hatten, zur

Digitized by Google

Vertheidigung gegen auswärtige Feinde einen Militärstaat zu begründen, waren genöthigt, sich auf die Liebe ihrer Völker zu stützen, die Gesetze zu achten, den Bürger zu schätzen, sie legten nun nicht mehr Einer des Andern Militäruniform an, wenn sie zu einander zu Besuche kamen.

Desto mehr aber bestrebten sie sich, mit einander in aufrichtiger Freundschaft zu leben.

Die diplomatischen Intriguen mit blutigem Ausgange hörten auf.

Europa näherte sich mehr und mehr jenem Zustande, welchen man den Universal-Staat nennt. Die strittigen Fragen zwischen den einzelnen Staaten wurden vor einem internationalen Friedensgerichte ausgetragen, und die Fürsten unterwarfen sich den Aussprüchen desselben gerade so gut, als ein gewöhnlicher Sterbliche dem Spruche seines ordentlichen Richters; — war ja doch ihrer Hand die ultima ratio regum: die Kanonenlunte entfallen.

Eine weitere Wirkung aber war die, daß mit der Einstellung der Kriegsrüstungen zwei Milliarden jährlicher Ausgaben, welche bisher das Heerwesen nur der europäischen Staaten verschlungen hatte, aus den Budgets entfielen.

Der jährliche Ausgabenetat der Staaten um zweitausend Millionen erleichtert! Zweitausend Millionen des im Schweiße des Angesichtes erworbenen Brodes der Völker weniger von dem ewig gierigen Moloch verschlungen! Das alljährliche Defizit im Staatshaushalte um zweitausend Millionen verringert! Zweitausend Millionen mehr für Erziehung, für Beglückung der Völker!

Das übte vor Allem einen ganz enormen Einfluß auf die gesammte Finanzwelt.

Die Staaten sogen ihre Völker nicht mehr gewaltthätiger Weise aus; sie fanden daher das erforderliche Geld daheim und hatten nicht nöthig, sich dasselbe auf den Märkten der Geldstaaten zu beschaffen; ihre Schuldbriefe waren in den Händen ihrer eigenen Bürger, nicht ihrer Bedrücker.

Die schwierige Frage des Verhältnisses zwischen Arbeit und Arbeitslohn begann ihre brennende Bedeutung zu verlieren; die Arbeitsgeber fanden hinreichende Arbeitskraft und die Arbeitleistenden fanden genügendes Kapital, um zu Unter-

Digitized by Google

nehmungen auf eigene Rechnung zusammenzustehen. Keiner war mehr der Sklave des Andern.

Der Handel selbst, insbesondere das Kreditwesen erlitt belangreiche Veränderungen.

Die Flugmaschinen gestalteten den Verkehr unendlich schneller und zuverlässig bis zur Präzision. Die Folge hievon war, daß sich auch der Geldumlauf in demselben Verhältnisse umgestaltete. Wechsel auf drei Monate Laufzeit kamen nicht mehr vor; vierzehn Tage war der längste Kredit, welchen der Kaufmann beanspruchte und gewährte; innerhalb vierzehn Tagen konnte er ja die bezogene Waare zweimal umsetzen und er war froh, wenn ihm das Geld nicht todt in der Kassa lag und unnöthige Perzente kostete. Kauf wurde fast allenthalben gleichbedeutend mit Baarzahlung, Strenge und rasch amtirende Handelsgerichte gewöhnten Jedermann an pünktliche und rasche Erfüllung seiner Verpflichtungen. Nationen ernsten und edlen Charakters begannen den Handel zu kultiviren, und brachten eine gewisse Noblesse in denselben, welche man bisher vermißt hatte.

Auch das System der Schutz- und sonstiger Zölle fiel durch die Luftschifffahrt über den Haufen. Das Luftschiff konnte man nun einmal mit keinem Zoll belegen und nicht durch Douaniers abfangen lassen. Gleichwohl betrieb der Staat Otthon mit seinen Luftschiffen nicht etwa Schleichhandel; sondern er verglich sich mit jedem Staate, welcher ihm vertragsmäßig gestattete, in seinem Gebiete mit den Luftschiffen niederzugehen und Entrepots für Ein- und Ausfuhr zu errichten, dahin: daß er ihm den höchsten Reinertrag seiner bisherigen jährlichen Zolleinkünfte als jährliches Pauschale entrichtete. Damit erlitt nun eben nur der Beruf der Zollwächter und Schmuggler eine Veränderung; fortan waren auch diese gezwungen, von achtbarer Arbeit zu leben.

„Von achtbarer Arbeit leben können" — das ist ja eben der leitende Faden des ganzen gordischen Knotens! Sobald sich auf honettem Wege leichter und sicherer ein Vermögen erwerben läßt, als durch Diebstahl, — sterben die Diebe aus, und sobald dem Weibe das Gebiet der Arbeit erschlossen ist, gibt es keine Hetären mehr. Die Polizei findet nichts mehr zu bewachen. Jedermann ist sich selber Hüters genug für seine Rechtschaffenheit, die ihn ernährt.

Digitized by Google

Auch die Begriffe von Ehre unterlagen einer totalen Umwandlung. Es genügt fortan wohl ehrlich zu „sein", — allein es genügt nicht, ehrlich „gescholten zu werden". Das Gesetz straft jede Ausschreitung, und was das Gesetz nicht zu strafen vermag, das rächt die Gesellschaft an dem Schuldtragenden, nicht aber an dem Gekränkten, wie bei uns. Daher kommen auch keine Duelle mehr vor und durch die Stärke seiner Faust vermag Niemand mehr den Beweis zu führen für sein gutes Recht oder für seine Liebe.

Die Völker lernen einander rasch und aus nächster Nähe kennen; sie erfassen Eines des Anderen gute Eigenschaften und bestreben sich von einander zu lernen; sie nehmen an Jenen die sie bisher mit ihrem Hasse verfolgten, wahr, was ihnen Schönes und Gutes anhaftet: den Reichthum der fremden Lande, die Poesie des fremden Gemüthes, und sie beginnen den geheimen Zauber des Zusammenlebens zu erkennen.

So wie sich der Gesichtskreis der Welt über alle Winkel der Erde ausbreitet, sowie die Erfindungen fort und fort neue Ergebnisse liefern, sowie die riesige Geschichte der völkervernichtenden Kriegszüge allmälig durch das wimmelnde Mosaikbild des gesellschaftlichen Lebens verdrängt wird, welches unaufhörlich wogt und wallt in der Masse der rasch gemeldeten Tagesereignisse, — so verschwindet nach und nach eines der bösesten Schreckniſse der Menschheit, der letzte der Dämonen: die Langweile.

In der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts ist es den Menschen nicht mehr möglich, sich zu langweilen; jede Stunde des Tages ist durch irgend ein Ereigniß marquirt, welches den Geistern frische Anregung bietet. Die Leute spielen keine Karten mehr; zur Unterhaltung zu spielen ist unmöglich, wenn man jede Viertelstunde von Neuem interpellirt wird: „Hast Du schon gehört, was vor einer Stunde geschehen ist?" Aus Habsucht zu spielen ist ebenso unmöglich; wer so viel Kopf hat, um das Whist zu begreifen, kann sich ja durch einen Ausflug in der Kajute des Aërodroms mit größerer Sicherheit viel mehr verdienen, als wenn er dasitzt und im Schweiße seines Angesichts die Trikks zählt.

Eine Erfindung war vor Allem von bedeutendem Einfluße auf die Ausmerzung der Leidenschaft für die Karten. Sie

Digitized by Google

beruhte auf derselben mnemotechnischen Spiegelfechterei, welche die Prestidigitateurs unter dem Titel der Clairvoyance produziren. Das Geheimniß ist längst bekannt: der Fragende bezeichnet der mit verbundenen Augen dasitzenden Hellseherin durch drei Buchstaben des ersten ausgesprochenen Wortes den verborgenen Gegenstand und dieselbe braucht nur ein vorher eingelerntes Schema exakt im Kopfe zu haben, um aus der Frage Farbe, Namen und Gestalt des fraglichen Gegenstandes zu entnehmen. Eines schönen Tages erschien nun ein Lehrbuch darüber, wie zwei mit einander einverstandene Menschen mittelst gleichgiltiger Worte, welche keine Aufmerksamkeit erregen, mittelst unauffälliger Handbewegungen und unschuldigen Mienenspieles einander jede beliebige Karte zu bezeichnen vermögen, welche der Eine oder der Andere in der Hand hält, so daß im Spiele mit zwei derart einverstandenen Partnern der Dritte und der Vierte nothwendiger Weise den Kürzeren ziehen muß. Anfangs verfolgte die Polizei dieses Buch als eine Anleitung zum Betruge; mit einemmale aber verfiel ein Kultusminister auf den richtigen Gedanken, dasselbe an den höheren Lehranstalten als obligaten Unterrichtsgegenstand einzuführen, damit jeder gebildete Mensch lerne, wie man im Kartenspiel mit Sicherheit betrügen könne. Die Idee bewährte sich in bewunderungswürdiger Weise; sowie Jedermann im Besitze des Geheimnisses war, wie man falsch spiele, verlor die Karte ihren ganzen Reiz. Man spielte allenfalls noch zum Scherz, zur Unterhaltung, ungefähr wie man Taschenspieler-Produktionen und Gesellschaftsspiele als angenehmen Zeitvertreib zu arrangiren pflegt, aber es fand sich Niemand mehr, der Narr genug gewesen wäre, ein Commercespiel um Geld zu spielen, wo er doch ganz gut wußte, daß Jedermann und er selber auch die Kniffe des Falschspielens academice weghabe; das Hazardspiel aber wußte man durch ein höchst einfaches Mittel von Grund aus aus der Mode zu bringen. Wenn der Verlierende gegen den Gewinnenden klagbar wurde, so wurde Letzterer verhalten, den gewonnenen Betrag zurückzuerstatten. Dadurch war das Kartenspiel ein herzlich schlechtes Geschäft geworden.

Auch die Begriffe von der Aristokratie wurden durch die Kommunikationsmittel der Neuzeit unter die Ungereimtheiten

Digitized by Google

verwiesen. Daheim in seinem Aul ist endlich auch der Kirgisenhäuptling ein Aristokrat und gestattet dem fremden Ankömmling nicht eher den Eintritt in den mephitischen Dunstkreis seines Zeltes, als bis er ihn scharf examinirt hat, ob er auch mindestens sieben Ahnen nachzuweisen vermöge; dem russischen Bojaren gegenüber aber, wenn er mit einem solchen zusammenkommt, ist er der ganz ergebenste Diener. Der russische Bojar hinwieder sinkt in den Augen des französischen Duc zum Barbaren herab; der englische Lord erachtet den neugebackenen französischen Edelmann für nichts weiter als einen Parvenu; Alle insgesammt aber verblassen sie vor dem Schwarme der herrschenden und Herrschaft prätendirenden Hoheiten und Majestäten und der erlauchten Nachkommenschaft derselben, welche sich heutzutage bereits vermehrt hat, wie die Knollengewächse eines Kartoffelackers; und sammt diesen sind alle miteinander in den Augen des zerlumpten Derwisch aus Mohammeds Geblüte, der sie schlechtweg per „Hunde von Giaurs" traktirt, nicht würdig, ihm die Schuhriemen aufzulösen; den Derwisch nicht ausgenommen sind sie Alle lächerliche Hanswurste für den chinesischen Mandarin, sammt dem Mandarin aber unreine Thiere in den Augen des stolzen Brahminen! Und schließlich sind Bojar, Vicomte, Mylord, Duc, Fürst, Derwisch, Mandarin und Brahmin ohne Unterschied auf der Rechentafel der stolzesten von Allen, des Knownothing-Yankees nichts weiter als Waare: Was gilt der Bursch? Das ist ihm die Frage. Darüber im Klaren, spuckt er Eins drüber her und wischt die ganze Societät wieder fort.

Sobald die Völker anfingen, rasch miteinander in Berührung zu treten, waren sie auch genöthigt, ihren Hochmuth daheim zu lassen. Nicht die Guillotine rottet die Aristokratie aus, sondern der Indifferentismus. Sie verschwindet unmerklich von selber.

Die Weltsprache und ihre Schriftzeichen.

Eine Universalsprache der ganzen Menschheit, die bisher nicht zu Stande gekommen ist, kann in Zukunft noch viel weniger zu Stande kommen. Jedes lebensfähige Volk ist bestrebt, seine Literatur zu entwickeln und dabei machen die Nationalitäten einen Prozeß durch, wie ungefähr die Füssig-

Digitized by Google

keiten bei der Krystalisirung; die Flüssigkeiten konnte man möglicher Weise noch zusammenmengen; wer aber vermag Krystalle mit Krystallen zu vermischen?

Statt dessen aber kommt die Weltschrift zu Stande, deren Zeichen die Geschäftswelt allenthalben auf dem Erdenrunde acceptirt; diese Universalschrift vermag Jedermann mit gleicher Leichtigkeit in seiner eigenen Sprache zu lesen, der Chinese wie der Indogermane, der Semite so gut als der Ural-Altaier oder der Ungar.

Schon im vorigen Jahrhunderte kannte man mehrere Hundert solcher Schrftzeichen, welche jedes europäische Volk zu lesen wußte.

Hieher gehören vor Allem die neun arabischen Ziffern; nicht minder die zwölf Zeichen der einzelnen Monate. Es läßt sich ein ganzes Schema solcher Universal-Schriftzeichen zusammenstellen etwa in folgender Weise;

Die allergewöhnlichsten Zeichen:

+	Mehr	☒	Kubus, Würfel
—	Weniger	⌀	Unmöglich (Quadratur des Zirkels)
&	Und	⅄	Es ist gelöst (Pythagoras)
X	Vielmal	!	Achtung, Aufmerksamkeit
∞	Niemals (Das Zeichen der Unendlichkeit)	⊙	Immer (Eine Schlange, die sich in den Schweif beißt)
☙	Ende	§	Paragraph
△	Es ist	†	Gestorben
○	Es ist nicht	✶	Geboren
∽	Wieder	⊠	Es ist ausgeglichen
=	Gleich	ℳℬ	Zu bemerken
~	Aehnlich	%	Perzent
?	Zweifelhaft	#	Dukaten
X	Unbekannt	℔	Pfund
%	Entgegengesetzt	⁄	Beilage
√	Resultat (Wurzel)	(—)	Ende
□	Quadrat		

Digitized by Google

Religiöse und symbolische Zeichen:

Gottheit

Liebe

Heilig

Christus, Christ

Mahomed, Türke

Hoffnung

Glaube

König

Königin

Intrigue (Trudenfuß)

Gesetz (Wage)

Urtheil

Kampf

Friede

Erinnerung (Vergißmeinnicht)

Strafe (Galgen)

Einigkeit (Zwei in einander geschlossene Hände)

Geometrische, geographische und astronomische Zeichen:

Stadt

Dorf

Festung

Uferbefestigung

Hafen

Kloster

Haideschenke, Csárda

Leuchtthurm

Signalschiff

Ruine

Berg

Vulkan

Klippen im Meere

Fluß

Grenze

Kanal

Haide, Einöde

Sandbank, Untiefe

Eisenbahn

Wald

Sumpf

Richtung

Abgang

Ankunft

Meer (Wasser)

Land, Erde

Sonne

Monat

Jahr

Quelle

Stromgefälle, Strömung

Digitized by Google

Zeichen aus dem Gebiete des Geschäftsverkehres und der Industrie:

Geschäftsfreund, Comp.

Lokomotive

Dampfschiff

Schiff

Wagen

Pochwerk, Hütte, Hammer

Bergwerk

Bad

Stunde (Sanduhr)

Schneider

Auftrag, Befehl

Soldat (Schützenzeichen)

Maschine

Schauspielkunst

Metzgerei, Fleischbank

Gift, tödtlich

Markt

Zeichen aus dem chinesischen Alphabet:

Mann

Weib

Baum

Zeichen aus der Geheimschrift der Rosenkreutzer:

Geheimniß

Eile

Papst

Bischof

Geistlichkeit

Die römische Kirche

Zeichen der an der Börse gebräuchlichen Baldowersprache:

Bank

Bankrott

Hausse

Baisse

Bilance

Aktiva

Passiva

Halb (auch Medio)

Ganz (auch Ultimo)

Handel

Diebstahl

Baarzahlung

Verlust (Ein Krebs)

Sparkasse

Digitized by Google

Zeichen aus der mexikanischen Bilderschrift:

Gestern

Morgen

Bilderschrift, im Verkehre zwischen japanesischen und europäischen Kaufleuten gebräuchlich:

Brief

Gesehen, Angenommen

Verkäufer, Verkäuflich

Ernte

Weizen

Reis

Gerste

Hafer

Mais

Sprit

Wein

Kaffee

Thee

Zucker

Tabak

Wolle

Baumwolle

Fische

Ballen

Entzifferte Zeichen aus aztekischen Schriften:

Regen

Wind

Warmes Wetter

Sturm, Gewitter

Wirbelwind

Bilderschrift auf Grabmälern der Shippewas:

Büffel

Pferd

Schwein

Schildkröte

Europäer

Fremder Soldat.

Wappen an Stelle der Ländernamen:

Ungarn

Oesterreich

Deutschland

Frankreich

Digitized by Google

Ferner sind hieher zu rechnen die Zeichen der einzelnen Monate:

♑ Jänner
♒ Februar
♓ März
♈ April
♉ Mai
♊ Juni
♋ Juli
♌ August
♍ September
♎ Oktober
♏ November
♐ Dezember

Endlich die neun arabischen Ziffern und die sechs römischen Zahlenzeichen

Das sind also hundertachtzig solcher Zeichen, welche schon im neunzehnten Jahrhunderte ohne Unterschied des Idioms gebraucht wurden, deren größten Theil Jeder kannte und im Drucke vom Blatt weg las, der überhaupt Etwas gelernt hatte.

Im zwanzigsten Jahrhunderte wurden dann diese Zeichen, welche ein ganzes Wort oder einen vollständigen Begriff ausdrücken, durch die egyptischen Hieroglyphen, die Peruaner Quipus, die indischen Vampumgürtel, die Grabmäler der ausgestorbenen Kupferfarbenen, die Bilderschrift der Sasmanen, die auf Palmenrinde gemalten Inschriften der Azteken, die mexikanischen Jahreskreise und Kalendersteine, insbesondere aber durch chinesische Schriftzeichen, die Tsao-Schrift, dann durch die einmal eingeführte Uebung und den angenommenen Gebrauch bis über tausend vermehrt; im Besitze von tausend der nothwendigsten Wörter aber ist der Mensch immerhin schon im Stande, die allerdringendsten Mittheilungeu zu verstehen, selbst wenn sie in einer Sprache abgefaßt sind, welche ihm fremd ist.

Städtenamen werden durch Bezeichnung der entsprechenden Längen- und Breitegrade ausgedrückt; $\overset{0}{+}$ 49 bedeutet Paris, $\overset{11}{+}$ $52^1/_2$: Berlin, $\overset{16^1/_2}{+}$ $47^1/_2$ Budapest; bei der jenseitigen Hemisphäre wird der Meridian umgedreht, die Zahl

Digitized by Google

kommt auf die andere Seite zu stehen. Aus diesen Zeichen versteht nun mit Zuhilfenahme der Generalkarte jede Nation, woher die Mittheilung kommt, während sie es mit Buchstaben ausgeschrieben nicht lesen könnte.

Diese Universalschrift brachte die verschiedenen Völkerstämme einander noch näher; es gab Zeitungen, welche durchweg in den Zeichen der Weltschrift gedruckt waren.

Es besteht eine neue Einrichtung in Otthon: auf jedem nach Hause zurückkehrenden Aerodrom befaßt sich unterwegs einer der Maschinisten damit, die in der Ferne gesammelten Nachrichten und Ereignisse in den Zeichen der Weltschrift auf eine Zinkplatte einzuätzen; bei der Ankunft übernimmt der Zentralberichterstatter die Zinkplatten, welche sämmtlich gleich breit sind und stellt dieselben zusammen. Mit einer derart redigirten Zeitung kann nun selbst der elektrische Telegraph nicht mehr konkuriren; er wurde allmälig in die Rumpelkammer veralteter Apparate verwiesen, gerade so, wie das Schießpulver und der Dampf, welche ein Jahrhundert früher noch Demiurgen waren: Welten zerstörend das eine, Welten erbauend das andere. Und bei dieser leichten und fortdauernden Berührung unter einander vermochten sich die Völker auch gegenseitig Hilfe zu bringen; bei dem einen wurde die Arbeit leichter, das andere raffte sich empor aus seiner Stagnation; sie vermochten ihren Ueberfluß einander zu leihen zu geben und lernten gegenseitig ihre Vorzüge kennen. Jedes Volk lernte einen noch tiefer stehenden Stamm kennen, welchen es Etwas lehren, dem es behilflich sein konnte, sich vom Boden zu erheben. Gab es ja doch auch damals noch neun Millionen Menschenfresser auf der Erde und unter diesen drei Millionen Thiermenschen, das zentralafrikanische Volk der Niam-Niams, mit behaartem Leibe und Affenschwänzen, ein Volk, welches selbst die Steinwaffe noch nicht kannte, welches mit Knütteln focht und seinen Feind erschlug, um ihn aufzufressen! Und alle diese hatten doch auch eine menschliche Seele!

Die Behauptung der Gelehrten des vorigen Jahrhunderts aber, als würden aus der Berührung der verschiedenen Völkerstämme untereinander bisher unbekannte Seuchen über die europäischen Nationen kommen, ist längst widerlegt. Die großen Seuchen und Epidemien des vorigen Jahrhunderts waren

Digitized by Google

schon längst vor Entdeckung Amerika's, zur Zeit der römischen Cäsaren bekannt, und das verderbliche Uebel, an welchem Heinrich III. starb, beklagte schon David der König von Israel, in seinen Trauerliedern; im Gegentheil durch Veränderung der Luft und des Klima's, durch Erneuerung des Anbausamens, durch Akklimatisirung neuer Hausthiere, durch Blutvermischung, Kreuzung und Veredlung wurden viele veraltete Uebel ausgemerzt, an denen die zivilisirte Menschheit, das gezähmte Hausthier und die landwirthschaftliche Flora Jahrhunderte lang dahinsiechten.

Neue Uebel.

Das Ozon als Universal-Heilmittel. — Moses Tatrányi's Testament. — Am Nordpol. — Die ausgestorbenen Wälder. — Zwei Sonnen am Himmel. — Der Urmensch. — Das Ozon als Gift. — Die Seelenkranken. —

Der Umstand, daß Reisen in die größten Entfernungen im Handumdrehen ausgeführt werden konnten, äußerte, ganz abgesehen davon, daß eine halbe Million Menschen fortwährend unterwegs war, noch eine andere, unmittelbar fühlbare Wirkung; der Reisende war auch von der Erde entfernt; er wohnte sich gleichsam ein in den Höhen des Himmels. Das konnte nicht ohne Einfluß auf die physiologische Entwickelung der Menschheit bleiben.

Schon die alte Welt kannte unzählige Krankheiten auf welche Schnelligkeit des Reisens, reine Luft, Veränderung des Klima's, Wandlungen der Witterung heilend oder doch sänftigend wirkten.

Diese Heilkraft wurde nunmehr dadurch potentirt, daß der Reisende der Erde ganz und gar entrückt war, emporgehoben über all die mephitischen Exhalationen des Dunstkreises, in Regionen, wo das durch die Flugbewegung verdichtete Ozon die Lungen und Poren in seiner ursprünglichen Reinheit erfüllte, wo das aus der Elektrizität emanirende Elod, das aus dem reinen Sonnenlichte ausstrahlende Heliod, das von den Gipfeln der Gebirgsketten aufsteigende Krystallod (lauter auch in der Gegenwart geahnte mächtige Naturkräfte) und der

Digitized by Google

Einfluß des Genius des ganzen Erdkörpers, des Geodemons auf den menschlichen Organismus, jene Kraft, welche die Heilkünstler der alten Welt das Magnale magnum nannten, die schwersten Krankheitserscheinungen beinahe plötzlich, im Momente des Ausfliegens verschwinden machten. Typhus, Cholera und Wechselfieber wendeten sich im Augenblicke der Krisis im Innern des Aerodroms zur Besserung; die erschlafften Nerven, altersschwacher Greise durchdrang jugendliche Lebenskraft in Folge einer Luftreise; einige Jahre hindurch schien diese neue Erfindung die ganze ärztliche Wissenschaft mit einem Kataklysma zu bedrohen: die Kranken schickten nach keinem Arzte, in keine Apotheke mehr, sondern ließen sich in eine Flugmaschine tragen und umschifften die Erde; selbst die berühmtesten Wunderheilmittel verloren ihre Popularität; Niemand erwartete mehr von der Lachesis das Aufhören seines Kopfschmerzes; Niemand kaute mehr Kolannüsse, um seine Manneskraft neu zu stärken; Niemand gebrauchte mehr Opoponax als prophylaktisches Mittel gegen das neue Modeübel, die Melanemie; Niemand würzte seinen schwachen Magen die Speisen mehr mit Peperin; kein Hektiker griff mehr nach den dünnen Panaxschnittchen, als letztem rettenden Heilmittel; kein Augenkranker wollte mehr Kalabarsaft trinken; Chinarinde und Anacahuit-Pastillen, Bestucheff's Tinktur, Essentia lignorum, Poculum vomitorium, Potio Riveri, Camba di Guidea, Guarana, Salamandrin, Paraguay-Thee, Dippel-Oel, Age-Balsam aus der Blattlaus der indischen Palme bereitet, und all die übrigen kostbaren Präparate, welche gegen alle denkbaren Uebel gut sein sollen, gingen in den Magazinen zu Grunde. Die Panacee war nunmehr erfunden. Die tellurische, die siderische Kraft heilt Alles; alle Welt redete nunmehr von der Wunderwirkung des Jodosmen. Es gab reiche Herren, welche das klimakterische Jahr — bekanntlich das siebente Anniversarium einer jeden Lebensperiode, wo sich bei Jedermann jene Krankheit einstellt, an welcher er dereinst sterben wird —, welche also dieses klimakterische Jahr in ununterbrochenem Reisen auf der Flugmaschine zubrachten. Es war das nicht die geringste von den Einnahmsquellen Otthon's und die Anzahl der Passagiere, welche der Krankheit aus dem Wege zu reisen trachteten, nahm dermaßen zu, das im siebenten Jahre Mr. Severus im

Digitized by Google

Direktionsrathe den Antrag stellte, die Zahl der Aërodrome auf das Doppelte zu vermehren, da sich der Reisenden so viele meldeten, daß kaum die Hälfte aufgenommen werden könne.

David Tatrányi aber erwiderte hierauf: „Nicht so; sondern wir müssen die Anzahl der Reisenden auf die Hälfte herabsetzen."

Und Dárday sagte hiezu: „Du hast Recht".

Natürlich schaute Mr. Severus die beiden Direktoren auf diese ihre Rede nicht wenig erstaunt an. Es war das der erste Fall in der Geschichte der Geschäfte und des Verkehres, daß ein Unternehmer ein rentables Geschäft auf die Hälfte seines Umfanges reduziren wollte.

Und doch war es nicht anders. David Tatrány sagte: Wir müssen die Anzahl der Reisenden um die Hälfte restringiren und Dárday stimmte dieser Anschauung zu und Beide sprachen im vollen Ernste.

Fünf Jahre sind es her, daß der alte Moses Tatrányi gestorben, — oder aber nach den Begriffen des zwanzigsten Jahrhunderts: unter die Wesen der Welt jenseits der Atmosphäre aufgenommen worden war.

Es ist im zwanzigsten Jahrhunderte bereits eine durch allgemeinen Glauben sanktionirte Anschauung, daß über der irdischen Atmosphäre, welche so gut wie das Wasser ein Fluidum, gleichsam die äußerste Rinde der Erde ist, eine vollständige Welt lebe, deren Wesen an allseitiger Vollkommenheit ebenso hoch über uns stehen, als wir etwa über der Meerschnecke; ist ja doch die Meerschnecke, dieser Urbewohner der Planeten, dieser älteste Herr der Erde und der Sterne, gleichfalls ein sehr vollkommenes Wesen, welches überlegt, denkt, fühlt und gestaltet nach den Eingebungen eines geheimnißvollen Instinktes, den die menschliche Erkenntniß bisher noch nicht zu enträthseln vermocht hat; und doch hat dieses in seiner Art vollkommene Wesen keinerlei klare Vorstellungen von uns, die wir über den Gewässern wohnen; es hat vielleicht nur äußerst dunkle Ahnungen von Allem, was wir schaffen und gestalten, und von den Feen, welche sich mit seinen Perlen den schneeigen Busen schmücken: sein Gesichts- und sein Gehörsinn sind eben nur unvollkommen entwickelt. Solche Meerschnecken sind auch wir im Luftmeere, gefesselt am Grunde

Digitized by Google

desselben; es ist Schneckenweisheit von uns, behaupten zu wollen, eine Welt, welche wir mit unseren fünf Sinnen nicht sehen, nicht hören, nicht betasten, nicht riechen und nicht schmecken könne, existire deshalb auch nicht. Das zwanzigste Jahrhundert hatte es zu einer seiner Aufgaben gemacht, im Menschen noch einen sechsten Sinn zur Entwickelung zu bringen, welcher der Schnecke des Luftmeeres auch die Welt jenseits dieses Letzteren wahrnehmbar machen sollte. Daß nun diese Ueberanstrengung der Schnecke des Luftmeeres nicht eben dienlich war, werden wir im weiteren Verlaufe sofort erfahren.

Einige Tage vor seinem Tode berief Moses Tatrányi seinen Sohn zu sich. Er wohnte nicht mehr in der Irrenanstalt zu Ofen, sondern in einer jener einsam gelegenen Sommerwohnungen, welche in den Auen von Otthon für Geisteskranke errichtet worden waren. Seinem Vorsatze getreu hatte er niemals eines der von seinem Sohne vervollkommneten Luftschiffe bestiegen; er hatte sich auf der Eisenbahn hieher bringen lassen.

— Junge, sagte er zu seinem Sohne; mit dem heutigen Tage gebe ich dir jenes Geschäft frei, welches Deine rentableste Unternehmung werden wird, bis nun aber unter Verbot stand: den ewigen Friedhof. Heute um zwei Uhr Mittags ziehe ich von hinnen.

David bemühte sich mit kindlicher Pietät, dem Alten Trost zuzusprechen; er werde nicht sterben, es gehe ja bereits bedeutend besser mit ihm; er werde noch viele Freude erleben. Der Vater nahm das Alles sehr übel auf.

— Schweig! Du bist ein Kind. Ja nicht einmal ein Kind, sondern vorerst nur ein Embryo; Du wirst dann erst geboren werden, wenn ich sterbe; bis dahin wohnt der Vitalgenius Deiner Seele in mir. Wenn ich sage, ich sterbe, so sterbe ich. Die Neger am Strande des Senegal kennen das Geheimniß schon lange, wenn sie in Sklaverei gerathen, zu sterben durch das bloße Wollen, ohne jedwede selbstmörderische Gewaltthat; sie sagen einfach: ich will sterben, und sie vermögen es. „Red Jaques", der Häuptling der Kupferfarbenen, als er hörte, daß seine Verbündeten, die Weißen, treubrüchig sein Weib erschossen hatten, übte keine Rache, sondern legte sich hin an die Schwelle des Gerichtshauses, hüllte sich in seine Wolldecke und sagte: „Ich gehe ein zum großen Geiste." Und er wußte zu sterben.

Digitized by Google

Und in mir sollte kein so starker Wille wohnen, als in der Brust des Negers, des Indianers?! Du wirst es sehen. Ich muß von hinnen scheiden. Mir ist Eines noch unbekannt, weil es nicht hier auf Erden ist. Dieses Eine aber muß ich wissen, sonst habe ich mehr Schaden gethan, als Gutes. Sobald ich es aber erfahren habe, kehre ich wieder, um Dich's zu lehren. Ja wohl: ich kehre zurück. Für den starken Willen gibt es keine Unmöglichkeit. Wenn ich, als Du im Gyilkosthale das Ichor suchtest, meine Seele aus mir herausreißen und Dir in der Gestalt eines Szekler Holzhauers tagelang zum Führer dienen konnte, erinnere Dich doch daran, auch Jener hatte einen Arm gebrochen, man nennt das „Eigengestaltung", so werde ich dich auch aus weiteren Fernen zu finden wissen. War ja doch auch bisher meine Seele häufiger bei dir, als an ihrem eigentlichen Wohnorte, in der „glandula pinealis". Doch du hast bisher noch immer viel zu sehr Rhinozeros-Nerven, als daß du das fühlen könntest. Wenn ich erst beständig um dich sein werde, wirst du dich allmälig an das Schauen gewöhnen. dann werde ich dir mittheilen, was dir zu wissen noththut: das Geheimniß, in der Luft zu fliegen, habe ich dir bereits eingehaucht; nunmehr habe ich noch das Mithridat dieser Kunst zu erforschen: wie das Fliegen unmöglich zu machen ist.

David blicke den Alten verwundert an und dieser wurde sein Staunen gewahr.

— Ich sehe wohl, was du denkst; ich durchschaue dich. Du denkst jetzt in deinem Innern: er ist ein armer Verrückter, der in den letzten Zügen liegt und zweifach irre redet. Dem ist aber nicht so. Wodurch hast Du das Geheimniß zu fliegen überkommen? Durch das fünfundsechzigste Element, durch das Ichor. Dieses ist jetzt dein ausschließliches Eigenthum. Mit Hilfe desselben beherrschest du die Erde, hältst das Ungeheuer des Krieges gefesselt und beugst den eisernen Nacken der Menschheit gegen ihren Willen zum Frieden. Hast Du aber auch daran gedacht, daß deine Schatzkammer, die Quelle, welche dir das neue Element liefert, dereinst versiegen muß? Und bei der Verschwendung, die Du mit dem Ichor treibst, wirst Du gar bald damit zu Ende sein! Doch ja, Du hast daran gedacht? Du brauchst es mir nicht zu sagen, — ich schaue ja deine Gedanken. Du durchstreifst die Erde vom Strande des

Digitized by Google

Obi bis an die Eisberge Neuseelands; Du durchforschest die Gewässer an den Vulkanen Sibiriens, Chinas und Australiens, um geognostische, neptunische, vulkanische und chemische Verhältnisse zu finden, ähnlich jenen, durch welche im Schooße der Gyilkosalpe das Ichor entstanden ist. Und Du wirst eines Tages eine solche Stelle finden. Dieselbe wird vielleicht ein ewig unermeßliches Ichorlager sein. Und was wirst Du dann beginnen? Du wirst dir um jeden Preis das Eigenthum dieser Stelle sichern. Wie aber, wenn es anders kommen sollte? Wie wenn Jemand dein Geheimniß verräth, dem Du heute das meiste Vertrauen schenkst, und es deinem Feinde verkauft. der dich am grimmigsten hasset, der das Meiste mit dir abzurechnen hat und dieser macht sich dann mit Hilfe des neu entdeckten Ichorlagers eine eigene Flotte von Aërodromen, deren Konstruktion ja heute keinem Kinde mehr unbekannt ist? Wie wenn dann dieser dein Nebenbuhler zum Kampfe auszieht wider dich und den gottlosen Krieg hinauf verpflanzt in die Räume des Himmels und dort deine Luftschiffe angreift? Todesschmerz zuckt durch alle meine Nerven, wenn ich diesen Gedanken denke: Kampf und Krieg in den Höhen des Himmels! Und ich, ich habe das Werkzeug dazu erfunden! Bisher habe ich vergeblich nachgedacht, wie das zu verhindern wäre. Es gibt kein Mittel dagegen hier auf Erden. Das heißt, es muß ein solches geben, ich vermag es nur nicht zu schauen. Ich muß diese blinde Schneckenhülle abstreifen, auf daß ich sehe! Ich scheide, doch ich komme wieder!

Moses Tatrányi preßte David's Hand mit einer Kraft, wie sie nur den Muskeln der Irrsinnigen eigen zu sein pflegt.

— Sei nicht ungläubig! das ist Dasjenige, was uns Sehende am meisten schmerzt. Der Samanische Seher greift im Zustande der Verzückung eines geringschätzigen Wortes wegen nach dem Dolche und tödtet. Der Zweifel thut unsäglich weh. Nach wenigen Stunden sollst du sehen, was der gewaltige Menschenwille vermag, selbst noch nach dem Tode. Du weißt doch wohl, daß es das erste Geschäft des Todes ist, die Falten auf der Stirne des Menschen zu glätten? Niemand hat jemals einen Verstorbenen mit zürnendem, trauerndem oder tiefsinnigem Gesichtsausdrucke gesehen; die Todten sind alle heitere, ruhige Menschen. Sieh aber mich an, wenn ich einmal gestorben bin;

Digitized by Google

ich werde dir zeigen, daß ich auch nach dem Tode einen Willen habe. Meine Augenbrauen werden auch dann noch zusammengezogen sein, weil ich es so will! Glaubst Du das?

— Ich glaube es, sagte David.

— Du glaubst es nicht, erwiderte Moses. Nun wohl, heute Abend wirst Du es glauben. Und dann wirst Du auch zu sehen beginnen, deine Blindheit wird von dir weichen. Und nun nichts mehr hievon. Nur um Eines will ich dich noch bitten; ich weiß wohl, Du wirst mir auch das nicht sofort zusagen; aber Du wirst es geloben, sobald Du es nur erst verstehst. Laß auf deinen Flugschiffen niemals Menschen reisen, die keine Haare im Gesichte haben. Du verstehst mich nicht. Geh' jetzt, laß mich allein; ich will mich zur Reise bereiten.

David glaubte nicht daran, daß der Alte sterben werde; war ja doch sein Pulsschlag der gewöhnliche, regelmäßige. Der Sohn ging also ruhig seiner Wege.

Nachmittags während der Sitzung brachte man ihm die Nachricht, der Alte sei Schlag 2 Uhr gestorben.

David eilte sofort aus der Sitzung zu seinem Vater; er fand nur mehr eine Leiche. Und siehe da, die Augenbrauen im Gesichte des Todten waren auch jetzt noch zusammengezogen. Alle Gewalt des Todes war nicht im Stande gewesen, diesen entsetzlichen Willen zu brechen.

Während David trauernd das Antlitz des Dahingeschiedenen betrachtete, zogen an seiner Seele all die räthselhaften Reden vorüber, welche er vor wenigen Stunden aus dem Munde desselben vernommen hatte. Bei dem letzten dieser Aussprüche versank er in tiefes Sinnen.

„Menschen, die keine Haare im Gesichte haben, sollen nicht auf der Flugmaschine reisen" —

Welche sind nun aber solche Menschen?

Weiber — Kinder — und Neger.

Und warum sollen diese ausgeschlossen sein?

David Tatrányi war nicht der Mann, der Etwas gethan hätte, bevor er sich über die Gründe dafür Rechenschaft geben konnte. Dem Befehle des Alten zuwider nahm er in das Aerodrom, welches den Leichnam seines Vaters zur Stätte der ewigen Ruhe bringen sollte, zwei Menschen mit sich, deren Ange-

Digitized by Google

sicht glatt war: seine Frau und sein Kind. Sechs andere Aërodrome gaben ihm das Geleite.

Sie steuerten dem Nordpole zu.

Außer der schuldigen Pietät hatte auch ein gut Stück menschlicher Eitelkeit Theil daran. Die Frau sollte die großartige Ruhestätte des Vaters ihres Gatten kennen lernen und sollte bei dieser Gelegenheit zugleich die wunderbare Macht ihres Mannes anstaunen, dem sich selbst jene geheimnißvollen Regionen der Erde erschließen, welche die Natur allen anderen Menschen unter einem ewigen Siegel verborgen hält.

Die Welt des Nordpols hat noch kein Sterblicher betreten.

Es war wohl schon an drei Jahre her, seitdem die Flugmaschine erfunden war und der Mensch mochte meinen, er sei durch diese Erfindung nunmehr Herr aller Regionen auf dem Erdenrunde; allein er irrte sich. Noch waren die Pole übrig! Als sich das explodirende Aërodrom dem nördlichen Polarkreise näherte, machte der Maschinist desselben die Beobachtung, daß sich über den 79° nördlicher Breite hinaus die Thätigkeit seiner Maschine zu verringern begann; die Flügel ermatteten gleichsam; es schien, als ob die Maschine ihr Eigengewicht verlieren wollte, und es kam vor, daß das Schiff sich mit der Spitze nach Oben kehrte. Wenn vollends starke magnetische Ausströmungen der Erdachse statthatten, wenn ein großes Nordlicht das Firmament bedeckte, so erlahmte die Flugkraft der Maschine gegen Norden hin fast ganz und gar; aufwärts jedoch flog sie mit potenzirter Kraft.

Waren die magnetischen Ausströmungen des Erdpols geringer, so vermochten die Flugmaschinen vorzudringen; sie gelangten auf diese Weise bis an den 87. Breitegrad, darüber hinaus aber auch dann nicht. Das Nordlicht ist am Pol permanent, nur daß es bei minder heftigen Ausströmungen als ein ringsum ausstrahlender, schmaler Lichtkranz erscheint, dessen Zentrum die dunkle sternenbesäete Nacht bildet.

Man machte den Versuch, sich mit der Maschine bis an den Rand dieses Lichtkranzes zu erheben.

Verlorenes Bemühen! Dieser Schein beginnt hunderte und hunderte von Meilen hoch über der Erde und schießt in der vollen Pracht seiner Ausströmung seinen Strahlenkranz wohl auf zwanzigtausend Meilen weit.

Digitized by Google

Am Südpol war der Versuch mit dem Aërodrom leichter gewesen, jedoch höchst gefährlich.

So wie der Nordpol das mit Elektrizität geladene Schiff abstößt, so zieht der Südpol dasselbe an. Der erste Luftschiffer, der den Versuch gewagt hatte, war trotz der geflügelten Maschine aus der Luft herabgestürzt und sammt seinem Schiffe irgendwo an den dunklen Felsen des Cap Weddel zerschellt; seine Genossen, durch die Gefahr gewitzigt, vermochten sich mit genauer Noth bei Cap Parry an das Festland zu retten und mußten ihre zu Grunde gerichteten Maschinen zu Schiffe nach Hause schaffen.

David Tatrányi war kühn genug, das Unmögliche zu versuchen.

Was ihm wohl die Kraft verleihen mochte zu solcher Tollkühnheit? Etwa der Durst nach Wissen? Oder das geleistete Versprechen? Weib und Kind, die er mit sich genommen hatte? Oder vielleicht Alles das zusammen?

Die anderen sechs Aërodrome waren von Gelehrten der Stadt Otthon okkupirt, die an diesem kühnen Versuche theilnehmen wollten, um die Wissenschaft mit neuen Erfahrungen zu bereichern.

In David's Schiffe befand sich blos er selbst, seine Frau, sein Kind, der Todte und der Steuermann, der ungläubige Aron.

Als sie die Höhe von Spitzbergen gewonnen hatten, machte Aron David auf das Firmament aufmerksam.

Vom Norden her erhoben sich garbenförmige, rosenrothe Strahlenbündel.

— Das Nordlicht kommt uns entgegen.

— Deshalb erreichen wir den Pol doch.

— Heute nicht. (Das bedeutet aber im Munde des Széklers so viel als: gar nie.)

Statt jedes weiteren Diskurses befahl David die Richtung Ost-Ost zu Nord.

Nun flog also das Aërodrom nicht mehr direkt dem Pole zu, sondern hielt einen seitlichen Kurs gegen die Eisgefilde von Nowaja-Semlja, welche sich einer endlosen Silberfläche gleich unter dem Schiffe hindehnten; ihre Feenpaläste, aus Eis gethürmt, glitzertem im Sonnenscheine. Es war der längste

Digitized by Google

Tag des Jahres, an welchem der glänzende, belebende Himmelsball kaum für einige Stunden unter den Gesichtskreis dieser Regionen zur Rüste geht.

Und dennoch, obschon es über Spitzbergen noch Morgen war, als das Aërodrom den Kurs änderte, waren kaum sechs Stunden vergangen, als die Sonne auch schon wieder am westlichen Horizont unterging. In direkter Richtung vermochte das Aërodrom den Nordpol nicht zu erreichen, in spiralförmigem Fluge aber wohl. Dieser Kreisbewegung verliehen die Ausströmungen des Nordlichtes neue Kraft. Das Luftschiff war keine Maschine in Menschenhand mehr, sondern ein Planet, welchen seine Sonne im Kreise um sich herum wirbelte.

In schwindelerregender Schnelligkeit schwanden die Gegenden der Erde unter ihnen dahin: zu Eis erstarrte Meere, schneebedeckte Gefilde, Bergketten, im Nordlichtscheine rubinfarben erglänzend, mit violetten Schatten. Als das Aërodrom über die Behringsstraße dahinflog, zeigten die regelmäßig gehenden Chronometer drei Uhr Nachmittag, und da ging dann die Sonne von Neuem auf. Nun flog die Maschine bei Sonnenlicht bis an die Insel Port Patrik; auf der Höhe von Cap Alnion aber ereilte sie neuerdings die Nacht. Es war zehn Uhr Abends. Um Mitternacht waren sie wieder an den Punkt zurückgelangt, über welchen hinaus noch kein Schiffer der alten Welt vorzudringen vermocht hatte, an Cap Pary. Dasselbe liegt aber bereits unter dem 85. Breitegrade. Somit hatten sie also durch den spiralförmigen Flug dem mächtigsten Gewalthaber, dem Geodämon, dem Erdengotte selbst denn doch sechs Grade abgetrotzt! Und von da ab ging das Vordringen schneller von Statten. Die elektrische Maschine näherte sich den magnetisch indifferenten Regionen, die Spirallinie ihres Fluges beschrieb kleinere Curven. Um zwei Uhr Morgens ging ihnen die Sonne zum drittenmal auf, um dann nach zwei Stunden abermals unter- und nach einer weiteren Stunde neuerdings aufzugehen.

Oh, es ist ein zauberisch betäubendes Phänomen, die Sonne von zwei zu zwei Stunden auf- und wieder untergehen zu sehen; sie durchläuft den Horizont sechsmal schneller als gewöhnlich, und kaum ist noch das Abendroth verglüht,

Digitized by Google

als auch schon von der anderen Seite wieder das Morgenroth emporbämmert.

Als endlich die Sonne zum vierten Male unterging, begann auch die Maschine niederzusteigen, und von da ab sahen sie das Zentralgestirn der Planeten nimmer mehr. Das Aërodrom hatte den 88. Breitegrad erreicht. Was liegt nun üben den 88. Grad hinaus?

— Glaubst du es nunmehr, daß wir heute den Nordpol erreichen?

— Wer das Heute zum Morgen zu machen vermag, dem ist es möglich.

In der That hatte das Aërodom, indem es den kleinen Parallelkreis am Nordpole in entgegengesetzter Richtung mit der Sonne durchmaß, aus einmal vierundzwanzig Stunden vier Tage gemacht.

Als die Maschine den 88. Breitegrad erreicht hatte, verringerte sich ihre bisherige Fluggeschwindigkeit bis auf ein Siebentel; sie arbeitete nur mehr mit der eigenen elektrischen Kraft. Die Abnahme der Geschwindigkeit war sofort auch an dem Sinken der Temperatur im Innern des Schiffes zu erkennen; dieselbe hatte sich bisher durch die heftige Reibung der Luft auf 12^0 gehalten, sank aber nun allmälig bis auf den Gefrierpunkt, so daß die Reisenden ihre Pelze umnehmen mußten.

— Werden wir hier nicht am Ende noch erfrieren? fragte Aron, als ihm an der gläsernen Handhabe des Steuers die Finger starr wurden, und hauchte sich in die Hand.

— Fürchte Nichts; wenn wir zur Erde niedersteigen, finden wir eine Temperatur von 1, höchstens 2 Grad unter Null. Da sieh einmal, unter uns beginnt bereits das offene Meer.

In der That traten die Ufer des Eismeeres, welche hier so hoch waren, als die Kreidefelsen von Albion, einer langen Bergkette gleich zur Rechten des Luftschiffes zurück und unter demselben brauste das ewig unruhige Meer, welches bereits im vorigen Jahrhunderte entdeckt worden war, der heftigen Brandung wegen aber nicht befahren werden konnte. In der Luft Windstille, im Meere Sturm und eine von unbekannten Kräften bewirkte Strömung von Ost nach West.

Digitized by Google

Die Aurora borealis erglänzte hier schon fast im Zenith. Der große, dunkle Kreis, welchen sie mit ihrem Lichtkranze am Himmel umfing, und aus welchem die Sterne des großen Bären senkrecht herabfunkelten, schien einen Raum von vollen zwei Graden einzunehmen. Die Flammensäulen liefen sämmtlich von diesem dunklen Kreise aus mit einer Geschwindigkeit von achzigtausend Meilen in der Minute, also doppelt so schnell, als gewöhnliches Licht. Es wurde das aus den Aufzeichnungen der Astronomen in den auf weite Distanzen von einander schiffenden Aerodromen berechnet.

Innerhalb des dunklen Kreises wurde der Flügelschlag der Luftschiffe schwächer und immer schwächer.

— Und siehst Du, Aron, sagte David, mit den Maschinen kommen wir denn doch nicht bis an den Pol. Wenn wir um der 89. Grad herum Land finden, müssen wir daselbst niedergehen.

— Warum das?

— Weil uns weiter hin unsere Elektrisirmaschinen den Dienst versagen würden. Schon hier zeigt die Magnetnadel nicht mehr, sondern schwankt vor- und rückwärts.

In der That kam die Maschine auf ihrem Spiralwege nur mehr sehr langsam vorwärts. Die Uhren zeigten die sechste Nachmittagsstunde, als Tatrányi's Luftschiff den letzten Breitegrad vor dem Pole erreicht hatte. Während in der Höhe die Erde ihre überströmende Lebenskraft in gewaltigem Ausbruche verschwendete, schien die Luft in den niederen Schichten und innerhalb des Strahlenkranzes aller elektromagnetischen Kraft bar zu sein.

David war gezwungen, sich in der Höhe Nachhilfe zu suchen. Er nahm die Direktion nach oben. Das Manöver half; je weiter er sich von der Erde entfernte, desto dichter wurde die Elektrizität. Es gelang ihm, sich bis in eine Höhe von vierzehntausend Fuß zu erheben.

Und von dort aus sah er nunmehr, was am Nordpole liegt?

Eine Inselwelt.

Die Inseln gleichen den ringförmigen Gebirgen im Monde, welche von Vielen für ausgebrannte Vulkane gehalten werden. Vulkanische Formationen sind sie jedenfalls.

Digitized by Google

Mitten unter zahlreichen größeren und kleineren, kreisrunden Inseln liegt in der Entfernung von einem halben Grade vom Erdpole die größte derselben. Ein wahres Ringgebirge eines Sternes. Sie gleicht dem „Keppler" im Monde, ist aber umfangreicher als dieser. Man denke sich etwa ganz Siebenbürgen als ein einziges Ringgebirge vom Meere umflossen. Strahlenförmig auslaufende Bergkämme setzen sie mit einigen der benachbarten Inseln in Verbindung Die entfernteste dieser Inseln ist kaum größer als das kleinste der Ringgebirge in Monde: die Gioja.

Und von der Höhe aus durch die Fernrohre gesehen erscheinen diese kreisrunden Inseln wie jene Bienenkörbe, in denen man Zucker oder metallische Säuren zur Krystallisirung bringt, bedeckt von den kreuz und quer übereinander gestürzten, einander durchsetzenden riesigen Krystallsäulen der ersten Erdformation. In der Mitte sind sie trichterförmig eingesunken; blos auf der größten unter den Inseln gestaltet sich der konkav eingesunkene Boden zu einem unvermittelt aufsteigenden neueren Krater, welcher einem glänzenden Nabel gleich hervorragt.

Hier liegt die Erdrinde nackt zu Tage! So wie die erste Erstarrung sie fand, als die glühende Außenschichte im kalten Aether des Weltraumes zu Granit verhärtete. Jene kreisförmig emporstarrenden Riesengletscher sind die eruptiven Massen des Urgesteines selbst, glänzend, funkelnd, wie die Ringgebirge des Mondes; hier haben keine späteren Ueberschwemmungen die Zwischenräume ausgefüllt, die Eisfelder haben hier keine Bodenkrume, kein Felsgerölle abgelagert. Das ist das Monument der millionenjährigen Vergangenheit.

Der äußere Umkreis dieser Ringgebirge aber, welchen die Meereswellen bespülen, ist mit Wäldern bedeckt, mit ungeheuren Waldungen von mächtigen, hochaufragenden Baumstämmen.

Die Wälder leben nicht mehr: die Bäume tragen kein Laub; aber sie sind weder versteinert, noch verwest, noch auch verkohlt; sie sind einfach abgestorben. Ein großer Theil der Bäume ist bereits zu Boden gestürzt; nicht als ob sie vermodert wären, sondern die Gewitter vieler Hunderttasende von Jahren haben sie gebrochen; nur ab und zu noch ragt in dem weiten Gefilde aus dem Gewirre seiner ringsum

Digitized by Google

gefallenen Genossen ein Riese hervor, ohne Zweige, ohne Krone, ein Zeuge ungezählter Jahrtausende.

Das sind die Pflanzen der Tertiärperiode, Zeitgenossen des Mastodons, des Dinotheriums und des fossilen kugelköpfigen Menschengeschlechtes. Es sind dieselben Bäume, von denen schon im vorigen Jahrhunderte ganze Waldungen entdeckt wurden: bei Anakerdluk in Grönland unter dem 70. Grade nördlicher Breite, später am äußersten Landende von Spitzbergen, auf der Bären-Insel und bei Bel-Sund unter dem 76. Grade; zu allerletzt wurde ein solcher Wald am Strande der Kings-Bay unter dem 79. Breitegrade aus dem diluvianischen Gerölle hervorgegraben. An den unversehrt erhaltenen Blättern, Zapfen und Samen dieser Bäume erkannte man die Art derselben; mit Nadelhölzern gemischt stand hier die Eiche, die Ulme des gemäßigteren Klimas, ja die noch südlichere Platane, die Magnolia und die Linde; sogar der Lorber war hier zu Hause.

Und heute strahlt auf diese Regionen nur der gespenstige Schein des Nordlichtes nieder; der wärmt aber nicht.

Doch all das genügte nicht. Gelehrte sind unersättlich. Den Wissensdurst stillt selbst das Schwelgen in dem entdeckten Geheimnisse nicht. Sie forschten weiter. Sie suchten einen Menschen: den fossilen Menschen.

Und sie fanden auch diesen.

Dort um den Pistacik-Katafalk herum, wo die Felsensäulen übereinander hingestürzt hunderte von Höhlen bilden, lagen die Ueberreste des Urmenschen.

Das wilde Thier, wenn es den Tod herannahen fühlt, verbirgt sich.

Es war das Volk der „Kugelköpfigen."

Schon im neunzehnten Jahrhunderte hatte man die fossilen Schädel dieses Stammes im „Bernsteinstollen" bei Berlin und in den Torfstichen bei Schevenlache gefunden. In der blauen Mergelschichte der Tertiärperiode unter dem unbewohnbaren Moraste fand sich eine ganze Begräbnißstätte. Lebend kommen diese Kugelköpfe nirgends mehr vor; die Stämme der heutigen Menschheit haben durchweg längliche Schädel. Der Urstamm, welcher die Brücke aus dem Thierreich herüber bildete, ist ausgestorben. Nunmehr waren diese Urmenschen

Digitized by Google

aufgefunden. Der ewige Winter hatte sie zu Mumien gemacht; sie konnten beschrieben, gezeichnet werden. Die Köpfe sind kugelförmig, die Nasen stumpf, das Kinn ist zurückgedrückt, die Zähne stehen vor; bei den Männern sind Schädel und Gesicht behaart, das Antlitz der Weiber ist von der Stirne ab glatt. An den Augenbrauen zur Linken sitzt eine charakteristisch hervorstehende Beule; die Arme sind lang, die Füße haben keine Zehen. Die Hautfarbe ist mahagonybraun, die Farbe der Knochen desgleichen. Waffen fanden sich keine vor. Die Steinaxt war noch nicht erfunden gewesen. Der kugelköpfige Mensch wußte noch nicht, daß auch das Fleisch wohl schmeckt, so wenig es die Affen wissen; er hatte noch nicht gelernt, seinen Bruder zu erschlagen. Er lebte von den Früchten der Bäume gleich seinen Genossen im Thierreiche: dem Urtapier, dem Urelephanten, dem Urfaulthiere. In der ganzen palöontologischen Gruppe fand sich auch nicht ein Fleischfresser.

So war also Moses Tatrányi nicht der Erste, der in der Nordpolarwelt beigesetzt wurde. Tausende und aber Tausende vor ihn hatten bereits dieses große Grab entdeckt, Menschen, die keine Ahnung hatten davon, daß es über diese Insel hinaus noch eine andere Welt, daß es über den Sternen ein Jenseits gibt.

Dort über der Katakombe der Urmenschen bestattete David Tatrányi den Mann, der den höchsten Triumph des menschlichen Geistes errungen hatte; er setzte ihn in der Flugmaschine bei, welche er erfunden, als einen Zeugen für künftige Jahrtausende. Dort ruht nun Moses Tatrányi im elektrischen Aerodrome in Mitten der Urmenschen, die das Feuer nicht kannten, unveränderlich für ewige Zeiten gleich ihnen. Und doch welch' ein unermeßliches Intervall liegt zwischen jenen und zwischen ihm!

Das ringsum lodernde Nordlich bestrahlte mit überirdischem Dämmerscheine die Begräbnißstätte der todten Urmenschen, das titanische Krystall-Amphitheater.

Lebendigen Träumen gleich erstanden die Ahnungen erweckende Denkmale ferner Zeitalter aus ihren Steingräbern. Der Lebende selbst fühlte sich der Welt und der Gegenwart entrückt.

Rosalie hatte während der ganzen Fahrt zum Nordpole

Digitized by Google

und zurück kein Wort gesprochen. Das Kind verstand von allem dem noch nichts; es war kaum erst zwei Jahre alt.

Als sie dann nach Otthon zurückkamen, wo die Kunde von den merkwürdigen Entdeckungen ungeheueres Aufsehen erregte, wurde David gleich einem neuen Messias begrüßt. Er erwartete nun, Rosaliens Begeisterung werde seinen Triumph vollkommen machen. Allen er sah sich in seiner Erwartung getäuscht.

Rosalie sagte zu ihm:

— Ich bitte dich gar sehr, mein guter David, nimm' mich auf eine solche Fahrt nicht mehr mit dir. Ich weiß nicht warum, aber ich leide dort unendlich. Ja es ist gar kein Leiden, es ist ein unaussprechliches Gefühl, das mich überkommt, ein Grad der Wonne, so hoch, daß er schmerzt. Es ist eine Art süßen Taumels, den mir der Anblick der aus der Tiefe emporragenden Erde verursacht, ein überirdisches Sehnen, so daß ich meine Seele aus dem Leibe schwinden fühle, wenn ich gegen Himmel blicke. Ich träume und höre doch, was um mich her gesprochen wird; ich sehe und mich däucht dabei, ich träume; ich bin an zwei Orten zu gleicher Zeit: ich sehe die vom Nordlichtscheine beleuchteten Felsengräber mit ihren urweltlichen Leichnamen, und zugleich meinen kleinen Garten hier daheim, und mich in demselben und mein Kind in meinem Schooße. Nimm mich dorthin nicht mit dir; das ist keine Atmosphäre für Frauennerven; laß mich in meinem kleinen Garten mit meinem kleinen Sohne von nichtigen Dingen plaudern und nichtssagende Spiele treiben; das ist meine Welt.

David küßte Rosalien um dieses Wortes willen, dann aber dachte er nicht mehr weiter daran.

Und doch hatte David an jenem letzten Vermächtnisse, welches ihm sein Vater hinterlassen, und an der Entdeckung, welche ihm soeben Rosalie gemacht, eine wahrhaftige neue Pandorabüchse, aus welcher er, wenn er sie öffnete, einen ganzen Schwarm neuer Uebel über die Welt loslies.

Allerdings waren im siebenten Jahre nach der Erfindung des Aërodroms die körperlichen Krankheiten durch den Einfluß der Luftschifffahrten ziemlich selten geworden; dafür begann aber ein anderes Leiden allgemein zu werden, welches

Digitized by Google

man vordem nur als außergewöhnliche Erscheinung gekannt hatte und welches vor Alters Seelenkrankheit genannt wurde.

Der Einfluß der Luftschifffahrt regte die Nerven Derjenigen, welche besonders sensitiv waren, insbesondere der Frauen und der heranreifenden Jünglinge (der unbehaarten Gesichter) ganz übermäßig auf.

Auch der Fortschritt der Wissenschaft förderte dieses Uebel bedeutend; die Naturwissenschaft übt eine betäubende Wirkung; sie verschlingt, sie versenkt Geist und Gemüth in sich selber, sie hat keine Grenze.

Heute war bereits die Möglichkeit entdeckt, nicht nur den Mond sondern auch die benachbarten Planeten so in der Nähe zu betrachten, daß der Naturforscher bestimmen konnte, welche Aeone seiner Gestaltung das betreffende Gestirn soeben durchmache und von welcher Art Wesen es demgemäß bewohnt sein müsse? Der Mars ist in seiner Steinkohlenperiode, die Venus in ihrem Niocenzeitalter, der Saturn ist vollends noch in flüssigem Zustande, auf dem Jupiter aber müssen bereits vollkommene Wesen wohnen. Zu allen diesen Resultaten war man durch sehr komplizirte Operation gelangt. Auf einer Ichorplatte in der Stärke einer Karte wurde ein tausendfach vergrößertes, photographisches Bild des Mars aufgenommen. Ein Hundertstel dieser Aufnahme wurde dann neuerdings in tausendfacher Vergrößerung photographirt. Damit hatte man bereits eine hunderttausendfache Vergrößerung gewonnen. Man setzte nun diese Operation fort, bis man ein Stück Landkarte des Gestirnes hergestellt hatte.

In Folge dessen entstand nun eine Art von Nervenleidenden, die da wähnten, sie wanderten aus einem Gestirne in das andere und brächten Nachrichten, Beschreibungen von Gegenden, Schilderungen verschiedener Wesen, ja ganze Abschnitte der Weltgeschichte von den benachbarten Himmelskörpern herüber. Sie hatten sogar ein eigenes Blatt, welches alle diese Dinge mittheilte.

Die vollkommene Kenntniß der Lichthülle der Sonne und der Sonnenflecken vermehrte die Anzahl der Heliodär-Kranken, die übermäßig fröhlich und aufgeräumt sind, so lange die Sonne am Himmel steht, und ohne Veranlassung trauern und

Digitized by Google

leiden, sobald die Sonne untergegangen ist und die ganze Nacht hindurch. Sie sind sonnensüchtig.

Man gebrauchte den Vitalmagnetismus als Heilmittel, und jede Stadt hatte bereits ihren Arzt, der mit dem elektrischen „Baquet" kurirte; der Perichismus, der Hypnotismus und die Alektrobiotik wurden systematische Wissenschaften, und das Ozon wurde als Arznei verabreicht.

Philosophie und Religion begannen in den positiven Daten der Wissenschaft eine Basis für ihr Gebäude zu suchen. Der Spiritismus zählte bereits hundert Millionen Anhänger und stellte Christen und Juden und Mohammedaner und Buddhisten auf einen und denselben Boden.

Es entstanden Menschen, die im Finstern zu sehen, die in unterirdischen Räumen, in tiefer Nacht die Farben zu unterscheiden vermochten, die eine tönende Glocke vor sich glänzen sahen, so lange das Geläute dauerte, die aus dem Pole eines Magnets Lichterscheinungen ausstrahlen sahen, die mit geschlossenen Augen eine Nähnadel einfädeln konnten; Frauen, die ihre Gatten allüberall zu sehen vermochten, wo immer dieselben auch gehen oder stehen mögen (nicht eben zum besonderen Vergnügen der Eheherren), die mit den Fingerspitzen schauen, einen Brief lesen konnten, den man ihnen auf die Herzgrube legte und durch die hole Hand hörten.

Unter Anderem entstand eine verzückte Sorte von Leuten, welche das „Durchschauen" zu solcher Vollkommenheit brachte, daß sie durch jedes Gewand hindurchsah, rothes ausgenommen. Diese Sekte erregte einen wahrhaft panischen Schrecken unter dem schönen Geschlechte, welches von jetzt ab nothgedrungen rothe Korsetten und rothe Unterröcke tragen mußte, wenn es nicht allen Roben zum Trotze den Augen dieser Seher in Mutter Even's Kostume der vollständigsten Unschuld erscheinen wollte.

Fahrten mit dem Luftschiffe steigerten die Nervosität zu noch höherem Grade. Das Ozon der oberen Luftregionen beschleunigt die Thätigkeit der Lebenskraft. Der rasche Wechsel von den Eisgefilden des Nordens bis hinab zu den Palmenwäldern am Aequator innerhalb eines halben Tages verwirrte in den Köpfen die Begriffe von Raum und Zeit. Es vermehrte sich dadurch die Zahl der doppeltlebigen Menschen, die

Digitized by Google

zu gleicher Zeit an zwei verschiedenen Orten zu sein wähnen, und der Fernsichtigen, die Ereignisse an entlegenen Orten sehen, als trügen sie sich in ihrer unmittelbaren Nähe zu. Die Anschauung der Urwelt an den Polen rief die Gabe wach, in die Vergangenheit zurückzusehen; die lautlose Stille, welche in den Höhen der Luft herrscht, reizte die Nerven derart an, daß sie überirdische Musik zu vernehmen glaubten. Bald wähnte Einer unter der Menge wildfremder kommender und gehender Gesichter sich selber zu erkennen, oder er begegnete einem seiner verstorbenen Lieben, und seine Nerven spannen diese peinigende Vorstellung weiter fort. Der geringste Schluck eines geistigen Getränkes äußerte auf sensitive Naturen im Luftschiffe eine Wirkung, daß sie wahre Promentheusträume und allerlei verführerische Visionen davon hatten: er wirkte wie Hadschisch und Papaver; er verursachte Schmerz und Wonne zugleich. Und wer einmal davon gekostet hatte, suchte diesen Taumel, diesen Rausch dort oben im Aërodrom mit derselben Leidenschaft, wie die Hadschisch- und Opiumesser ihr in Träume der Pein und der Wollust lullendes Gift. Frauen, welche diese Leidenschaft einmal ergriff, waren fortan für jedweden menschlichen Beruf verloren; sie taugten nicht zu Müttern, nicht zu Gattinen mehr; sie schwelgten in überirdischem Glanze, sie erbebten in wollüstigen Träumen; die Pupille ihres Auges erweiterte sich dann in wonnigen Empfindungen und funkelte im Finstern; wieder zur Erde zurückgekehrt, waren sie erschöpft und herabgestimmt und jeder Nerv in ihnen leidend. Sie waren an einem Tage um zehn Jahre gealtert.

Deshalb suchten sie aber die Wonnen, welche das Aërodrom ihnen bot, mit nur um so größerer Gier immer und immer wieder auf.

Der Schauspieler, die Künstlerin, wenn sie in einer Meisterrolle aufzutreten hatten, machten zuvor eine Fahrt mit dem Luftschiffe, dann erst betraten sie die Bühne in gehobener Nervenstimmung. Manche sahen in großen heroischen Rollen anstatt des Publikums lauter Gerippe mit Todtenköpfen vor sich auf den Bänken sitzen und spielten nun für diese in entsetzlicher, fieberhafter Begeisterung. Die Bühne selbst wurde zum Schauplatze ständiger magischer Produktionen mit Geistererscheinungen, wechselnden Gegenden, wunderbaren Phänome-

Digitized by Google

nen, so zwar daß Kirche und Schauspielhaus nahezu die Rollen getauscht hatten. Die Kirche ward zur Schule, in welcher das Volk in nüchterner Philosophie unterwiesen wurde und die Bühne zur Kapelle der Mysterien, wo man ihm das Ueberirdische, das Unbegreifliche vorgaukelte.

Und nicht nur die Damen der gebildeteren Stände erfaßte diese Epidemie des Traumwandelns, sie erstreckte sich auch auf die ärmeren Klassen. Die Höckerin, die eine Reise machte, um Obst einzukaufen, bildete sich ein, sie sei eine Hexe und fahre zur Sabathfeier nach dem Blocksberge und die Fabriksarbeiterinnen vermochten den Alpdruck gar nicht los zu werden. Wenn eine von ihnen im Aërodrom eine Reise machte, brachte sie den „Incubus" mit sich und von ihr aus verbreitete sich derselbe auf alle Uebrigen.

Am häufigsten befiel die Frauen, die in Luftschiffen reisten, jenes eigenthümliche Uebel, welches den Arabern, die durch die Sahara ziehen, unter den Namen „Ragleh" bekannt ist. Der davon Befallene ist wach, er schafft und hantiert, aber er sieht ganz andere Gegenden, als wirklich vor ihm liegen: Städte mitten in der Wüste, Gärten, wo auch nicht ein Grashalm sprießt, näher kommende Felsen, Meere die ihn zu verschlingen drohen, dichtes Schneegestöber. Man könnte dieses Uebel die Fata Morgana der Seele nennen.

Die ganze nervenschwächere Hälfte der Menschheit fiel einem Leidem anheim, welches verheerender, tödtlicher und peinlicher wirkte, als alle bisherigen Seuchen, Epidemien und Pestilenzen.

Und wo es Sklaven gibt, dort finden sich auch alsbald Herren, die ihnen Botmäßigkeit auferlegen.

Auf der Spur der gelehrten Forscher, Entdecker und Naturkundigen wuchsen die Charlatane und Taschenspieler aus der Erde hervor, wie der Lolch in der Weizensaat.

Da gab es Wunderwesen, welche unterirdische Quellen spürten, auf welche verborgene Edelmetalle magnetischen Einfluß übten, ärztliche Phänomene, welche den Menschen durch und durch zu schauen vermochten, wie ein Stück Glas, und in der größten Gesellschaft jedem Einzelnen auf's Haar zu sagen wußten, was ihm fehle, — die magnetisirte Kranke mit magnesirten Mixturen kurirten, Verrenkungen zurechtelektrisirten

Digitized by Google

und die Leute mit dem Blicke ihrer Augen einschläferten; Zauberer, die ihrem Namen den Titel „Doctor divinitatis“ vorsetzen, die auf magnetisirten Klavieren spielen, so daß, wenn jeder Einzelne im Auditorium ein anderes Stück verlangt, Jeder das seinige zu hören bekommt; die durch unsichtbare Hände Facsimiles bekannter Namen niederschreiben lassen, die sich ohne jede Unterstützung in die Luft erheben, Ungläubige durch einfaches Ausstrecken der Hände gegen sie zwingen, sich zurückzubeugen, oder sich im Kreise um sich selbst zu drehen, Verstorbene zitiren, oder durch offen stehende Fenster aus- und einfliegen; berühmte Medien, welche mit Hilfe des Spirit rapping, knocking oder Stipping, Vergangenes und Zukünftiges enthüllen, die den Sokrates zwingen französisch zu reden und der Welt die Entdeckung zu machen, die Gottheit der Spiritisten sei ein Hermaphrodit; die Geister zitiren und photographische Porträts derselben anfertigen, weissagen, Nachrichten aus dem Jenseits verkündigen, ja ihren Gläubigen sogar Ageneonen vorzuführen wissen: Geister, welche man nicht sehen, von deren Gegenwart man sich aber durch Betasten überzeugen kann. Und als ob die zivilisirte Welt sich an der eigenen Invention im Gebiete der überirdischen Doktrinen nicht vollauf genügen lassen könnte, importirte man die Wunder auch noch vom Auslande: die ringenden Mädchen aus Indien, die mit elektromagnetischer Kraft die stärksten Männer zu Boden werfen; arabische Derwische, die im Tode träumen und sich begraben lassen; die „heimkehrenden“ Seelen aus Griechenland; Psychographen, die auf mit Mehl bestreuten Tischplatten schreiben, aus China; Lamas, welche Tische davonfliegen machen, von den Mongolen; die Budas der Beduinen: Menschen, welche sich in Hyänen umwandeln, mit goldenen Ringen in dem einem Ohre, woran sie später als Thiere wieder zu erkennen sind und alle möglichen mystischen Gaukeleien des nervenaufregenden Barbarismus.

Eine der Magierinen (es waren meistentheils Frauen, die sich mit derlei befaßten) kam auf den bizarren Einfall, einmal vor einem gewählten spiritistischen Auditorium einen ungeheuren Chimpanse in magnetischen Schlaf zu versetzen, und dann den schlafenden Vierhänder zum Reden zu zwingen. Er redete ein vollendetes Languedoc. Die Prestigiateuse fragte den redenden

Digitized by Google

Affen nach Ereignissen vor dem Zeitalter des Menschen, als in Frankreich noch das Dynotherium die am längsten geduldete Dynastie war. Der Chimpanse entdeckte wahre Wunderdinge und das Auditorium glaubte dieselben.

Und mit den elektromagnetischen Wundern, mit den Charlatanerien und Phänomenen wetteiferten die Ausschreitungen der religiösen Ekstase; zuletzt war bei der allgemeinen Verbreitung des Uebels nicht mehr zu unterscheiden, was Nervenaffektion und was Betrug sei, was Selbsttäuschung, Köhlerglaube oder Schwindel, was reelle Errungenschaft der Naturkunde und was Uebertreibung der Leichtgläubigen, was Träumerei und was Wahrheit und schließlich was die menschliche Fassungskraft übersteigendes himmlisches Geheimniß sei.

Und an all diesem Wirrwarr hatten die Weiber und die Gemüther unreifer Jünglinge den größten Antheil.

Im siebenten Jahre kam David dahinter, woher das Uebel stamme.

Es that eine heroische Kur Noth und er schrak vor derselben nicht zurück. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß fortan Jünglinge unter zwanzig Jahren, Frauen aber ohne Rücksicht auf das Alter zur Reise in den Luftschiffen nicht mehr zugelassen werden sollen.

Im Direktionsrathe stimmte Dárday für den Beschlußantrag (ihm machte die Unmasse von Traumwandlern und Propheten am meisten zu schaffen, die nachgerade einen Staat im Staate zu bilden begannen und den unfehlbaren Papst von ehedem mit all' seinen hierarchischen Institutionen reichlich ersetzten) und Severus blieb in der Minorität.

Das war der erste Mißton im Schooße des Triumvirates. Severus war ungeachtet seines herrlichen Appetits selber auch ein Anhänger des Spiritismus. Ueberdies sah er in der Ausschließung der Frauen von der Luftschifffahrt eine Verletzung der Menschenrechte und als Geschäftsmann eine Ausschließung gerade des eifrigsten Reisepublikums, einen Ausfall aus der Rubrik der sichersten Revenuen. Er bemerkte auch zu dem Beschlusse: Medicina pejor morbo (das Heilmittel ist ärger als das Uebel). Doch wurde hiedurch die Eintracht noch nicht gestört.

Digitized by Google

Die große Liga.

Die sieben Jahre sollten für den neu entstehenden Staat nicht so glatt ablaufen.

Je kräftiger er emporblühte, je mehr er sich ausbreitete, desto mehr Feinde erstanden ihm.

Die zivilisirten Staaten konnten es ihm nicht verzeihen, daß er ihnen in der Kultur vorangehen wollte. So lange dieses auf seinen asiatischen Ursprung stolze Volk nur von seiner Ritterlichkeit, seiner Gastfreundschaft, seinen schönen Weibern und guten Weinen berühmt war, so lange war es modern gewesen es zu verherrlichen; selbst das mochte man ihm noch verzeihen, das es Poeten erzeugte und berühmte Politiker hatte; als es sich aber nun gar beigehen ließ, in den exakten Wissenschaften fortschreiten zu wollen, als es mit seinen Erfindungen und Entdeckungen die ganze Welt in Bewegung brachte, — da sah auf einmal Jedermann einen Nebenbuhler in ihm; in der Aemulation aber hört jede Sympathie auf.

Die asiatischen Staaten hinwieder waren ihm gram, weil es die sozialen Begriffe Europa's zu ihnen verpflanzt hatten, mochten ihnen auch die Handelsverbindungen und Zollverträge mit Otthon noch so sehr zu Statten kommen. Der Indier fürchtete für sein Kastenwesen, der Mohamedaner für seine Religion.

Die nordamerikanischen Freistaaten wollten vollends mit dem Aktienstaate nichts zu schaffen haben. Die Flugmaschine gefährdete das Erträgniß ihrer Einfuhrzölle. Sie betrachteten die Luftschiffer als Flibustiers und Faktoreien waren denselben nur auf Cuba gestattet, welches nunmehr bereits völlig für Spanien gesichert wurde. Auf dem ganzen europäischen Kontinente waren nur Großdeutschland und Spanien Otthon's gute Freunde; Rußland heuchelte zwar äußerlich freundschaftliche Gesinnungen, insgeheim aber trug es sich mit gefährlichen Entwürfen; davon gar nicht zu reden, daß bei der nichtsnutzigen Gerechtigkeitspflege und dem zerfahrenen Kreditwesen dortselbst eine Geschäftsverbindung mit Rußland eine sehr mißliche Sache war; dagegen bot Südamerika gute Märkte und in Afrika vermochte Otthon mit leichter Mühe Fuß zu fassen.

Digitized by Google

Die Handels- und Seestaaten verloren durch die Luftschifffahrt einzelne Artikel und Branchen ihres bisherigen Geschäftes, obschon ihnen deren noch immer genug überblieben.

Die politischen Parteien fühlten sich durch das Bewußtsein gelähmt, daß Jemand über ihnen stehe, der ein Interesse daran habe, jede gewaltsame Bewegung im Keime zu ersticken. Die zahlreichen Thronprätendenten, die in den Republiken Kaiserkronen suchten, waren wüthend; und noch wüthender waren die Republikaner, welche die entgegengesetzte Hoffnung nährten; Gewalt aber durfte gleichwohl kein Theil gebrauchen, insolange die bestehenden Regierungen mit der Direktion der Stadt Otthon in gutem Einvernehmen standen. So muß ja aus Europa ein zweites China werden!

Die Ultramontanen und die Mucker konnten den Otthonern die Kühnheit nicht verzeihen, daß sie sich der Apokalypse Johannis zum Trotze zu fliegen unterstanden, und das orthodoxe Dogma und den protestantischen Kanon in gleicher Weise unmöglich machten.

Die militärischen Zelebritäten waren ihnen aufsäßig, weil sie sich von der Bahn des Ruhmes, der Gloire, des Avancements verdrängt sahen, weil sie nicht mehr die Herren der Völker spielen konnten.

Und die trägen, indolenten Völkerstämme betrachteten sie mit Scheelsucht, weil sie arbeiteten, lernten und gediehen.

Die Finanzgrößen endlich diesseits und jenseits des Oceans wurden die ihnen gefährliche Strömung gewahr, welche allmälig die Gewalt des Geldes den Händen einzelner Emporkömmlinge zu entwinden und dasselbe auf die ganze Masse zu vertheilen begann, welche alle Monopole aufhören machte, die großen Kapitalien aus ihren bisherigen Lagerstätten hervorholte und auf dem Gebiete des Geschäftsverkehres die Millionen kleinen Leute gegen die großen Millionäre in Schutz nahm, während sie jedem Schwindel vorneweg entgegentrat.

Alle diese Potenzen verschworen sich gegen Otthon.

Die sämmtlichen Geldkönige der ganzen Welt schämten sich nicht, gegen den winzigen kleinen Staat eine riesige Liga zu bilden; sie trugen sich mit einem Plane, welcher im Stande sein sollte, diese Gesellscheft trotz ihrer mächtigen Erfindungen zu Grunde zu richten.

Digitized by Google

Der Plan war folgender.

Zunächst sollte eine Verbindung geschlossen werden, welche drei Milliarden effektiv eingezahltes Metallgeld zur Verfügung hätte.

Die Agenten dieser Verbindung würden die Aufgabe haben, allüberall auf der Erde, wo der Staat Otthon Handelsfaktoreien unterhält, die Wechsel desselben an sich zu lösen.

Auf ein gegebenes Signal sollten dann die Faktoreien Otthon's zu gleicher Zeit und von allen Seiten mit den auf Sicht lautenden Wechseln überrumpelt und die sofortige Einlösung derselben gegen Metallgeld gefordert werden. Die Faktoreien werden dieselbe natürlich nicht zu bewerkstelligen vermögen, weil ihnen nicht genügendes Matallgeld zur Verfügung steht. Hierauf würden die betreffenden Regierungen den Otthon'schen Faktoreien sofort die Handelskonzession entziehen, ihr Vermögen und ihre Waarenvorräthe behördlich mit Beschlag belegen, und die Zollverträge mit dem Aktienstaate lösen. Das übereinstimmende Vorgehen der europäischen und amerikanischen Diplomatie hatte diesfalls schon in vorhinein die Wege geebnet, indem es vor zweihundert Jahren die Unterdrückung der westindischen Handelskolonien der deutschen Niederlande und Oesterreichs auf diplomatischem Wege durchzuführen wußte. Siamesische und chinesische Minister sind (auch) bestechlich! Sollte etwa der fanatisirte indianische, chinesische, beduinische und hottentottische Pöbel sich den Wirrwarr zu Nutze machen, um bei dieser Gelegenheit die Waarenlager von Otthon zu stürmen, zu plündern und anzustecken, so käme das ebenfalls dem Gewinnst-Conto zugute.

Während dies auf dem ganzen Erdkreise in's Werk gesetzt würde, sollte auch daheim in Europa von allen Seiten ein wohlkombinirtes Kreuzfeuer gegen Otthon eröffnet werden.

Der erste Schlag sollte ein künstlich heraufbeschworener Arbeiterkrawall sein.

Unter der Million Einwohner der Stadt Otthon gibt es zu Hunderttausenden eingewanderte Fabriksarbeiter, welche sich blos zeitweilig dahin verdingt haben, größtentheils Fremde. Im Aktienstaate gestaltet sich auch ein solches Verhältniß vortheilhaft für den Arbeiter, da derselbe außer dem ordentlichen Arbeitslohne, welcher wöchentlich ausbezahlt wird, auch noch

Digitized by Google

einen Antheil vom Reingewinne bezieht; dieser wird jedoch erst mit Ende des Jahres erfolgt, und zwar an die Arbeitergesellschaft der ganzen Fabriksstadt insgesammt, welche ihn dann durch eine selbst gewählte Jury unter die einzelnen Bezugsberechtigten je nach Fleiß und Fähigkeiten derselben vertheilt.

Nun wird es wohl kaum besonders schwer halten, durch einige hundert Wühler, welche man dahin schickt, die Arbeiter aufzureizen und sie zu bewegen, mit zwei Forderungen aufzutreten. Die erste wäre die, daß den Arbeitern ihre Tantième halbjährlich in vorhinein und zwar nach der Rohbilanz erfolgt werde, welche der Direktionsrath eben halbjährlich aufzustellen pflegt; hiedurch würden die Fabrikanten empfindlich zu Schaden kommen, denn ein Theil ihrer Arbeiter würde sich die Sommermonate über zur Feldarbeit zerstreuen, welche der Landwirth eine gewisse Zeit des Jahres hindurch zu fabelhaften Preisen bezahlt; der leichtsinnigere Theil der Arbeiter aber würde herumschwärmen und flott leben, so lange das Geld vorhält. Eben um dies zu vermeiden, wird die Tantième nur jenen Arbeitern erfolgt, welche das ganze Jahr hindurch bei einer Branche aushalten.

Die zweite Forderung aber würde die sein, daß nicht die Leistung, sondern der Arbeiter der Tantième theilhaftig werde d. h., Jeder gleichmäßig, der Faule und Ungeschickte in dem Maße, wie der Thätige und Befähigte. Das würde wiederum den Zweck der ganzen Institution vereiteln, denn die Tantième würde aufhören, eine Prämie, eine Belohnung zu sein, und Niemand würde sich mehr mit seinem Antheile zufriedengeben.

Geht das Direktorium auf diese Forderungen ein, so führt das auf dem kürzesten Wege zum Ruin; weist es aber dieselben zurück, so folgen dann die Strikes, die Arbeitseinstellung, Tumulte und wiederum der soziale Ruin; Alles zusammen das beste Mittel, eine rasch aufstrebende Gesellschaft lahmzulegen.

Und derartige Wirren konnten mittelst der in Rechnung gezogenen Elemente sehr leicht in Szene gesetzt werden; es waren ja Fremde, die man in dieser Weise zu bearbeiten gedachte.

Ein noch schwererer Schlag für den Staat Otthon aber sollte von dessen eigener Stamm-Nation geführt werden.

Digitized by Google

Die Bevölkerungszahl des neuen Staates konnte nicht zunehmen, ohne daß sich die des Mutterlandes in demselben Verhältnisse verringerte. Aus Ungarn zogen ganze Trupps von Auswanderern nach dem neuem Lande, wo das Leben leichter und freier war, die Arbeit neues Terrain fand, Geld leichter zu erwerben und mehr Komfort und Genuß zu finden war, als im Stammlande. Ueberdies waren es gerade das Mark und die Kraft der Nation, die da auswanderten: die Klassen, die Etwas gelernt hatten.

War ja doch in Otthon gerade für Einwanderer aus Ungarn eine Art von provozirendem Prämium ausgesetzt.

Junge Professoren, Schullehrer, Schriftsteller und Schriftsetzer, ferner aus der Klasse der Industriellen: Schlosser, Schmiede, Maschinisten, Bergleute und Hüttenarbeiter, endlich insbesondere junge Handlungsbeflissene bekamen in Otthon, wenn sie in die Dienste des Direktoriums treten wollten, Jahresgehalte wie sie sich solche daheim in so fabelhafter Höhe selbst auf den höchsten Stufen ihres Berufes kaum träumen lassen durften. So kam es denn daß im Inlande die Pfarrherren kaum mehr einen Kaplan bekommen konnten: die jungen Theologen, statt daheim für jährliche fünfzig Gulden zwölf Jahre lang an der Seite ihres Alten das Wort Gottes zu verkündigen, zogen es eben vor, nach Otthon hinauszugehen, wo sie sofort eine Stellung bekamen, die mindestens ebensoviel werth war, als eine Probstei. Die in Ungarn aus ihren Stellungen verdrängten, verspotteten und verfolgten Mönche waren nicht mehr auf das Gratiale in der Heimath angewiesen; der Staat Otthon bot mehr als tausend Ordensmännern und sonstigen Klerikern anständigen Lebensunterhalt, ohne dafür etwa zu verlangen, daß sie ihren Glauben und ihre Grundsätze verleugnen sollten. Was man mit ihnen anfing, war auch im siebenten Jahre noch immer ein Geheimniß: bisher war nicht Einer von ihnen nach Ungarn zurückgekehrt, und aus den Briefen, welche sie in die Heimath geschrieben hatten, war eben nur so viel zu entnehmen, daß sie mit ihrem Lose sehr zufrieden waren; weiter aber auch gar nichts, selbst ihr jeweiliger Aufenthaltsort nicht.

Die Aufgabe nun, diese Massenauswanderungen zu verhindern, wurde seitens der großen Liga der ungarischen Re-

Digitized by Google

gierung zugetheilt; dadurch sollte das schnelle Anwachsen des Staates Otthon gehemmt werden.

Im ungarischen Parlamente wurden Gesetze gegen die Auswanderung gebracht. Den männlichen Staatsangehörigen wurde verboten, bis zu ihrem dreißigsten Jahre, so lange sie nämlich der Militärpflicht unterstünden, das Staatsgebiet zu verlassen. Wer ohne Lizenz außer Landes ging, dessen sämmtliches vorhandenes und anzuhoffendes Vermögen wurde für Staatseigenthum erklärt; Mädchen aber, welche die Landesgrenze überschreiten wollten, wurden mit Gewalt zurückspedirt, als verbotene Waare, deren Export der öffentlichen Sicherheit widerstreitet. Es war genug, über den Staat Otthon das Gerücht auszusprengen, derselbe kenne keine illegitimen Kinder, um Jedermann klar zu machen, daß eine Frauensperson, die dahin auswandere von der Höhe der europäischen und christlichen Begriffe von Sittlichkeit herabsteige.

Auf ungarischem Staatsgebiete Handelskolonien zu errichten, war den Luftschiffern nicht gestattet; auch niedergehen durften sie daselbst nur für vierundzwanzig Stunden, das Schiff verlassen aber, oder dahin zurückkehren vollends nur unter Beobachtung eines äußerst vexatorischen polizeilichen Reglements. Ungarn war noch immer der Schutzwall Europas gegen — die Epidemien und Viehseuchen des Osteus. Deshalb standen hier noch immer sämmtliche Zollschranken, Cordons und Quarantainen aufrecht und der Staat Otthon konnte hier nicht verkehren.

Schließlich sollte dann der wuchtigste, empfindlichste und am sichersten geführte Schlag gegen das Staatsgebäude von Otthon folgen: Die Expropriation der Fabriksanlagen im Gyikosthale von staatswegen.

Der Gedanke war gut ausgeheckt.

Sowie die Regierung Tatrányi und seinen Compagnons die Ichorfabrik aus den Händen windet, ist deren ganze Macht mit einem Schlage lahmgelegt; sie können keine weiteren Flugmaschinen anfertigen lassen; dagegen bekommt die diesseitige Regieruug das Materiale in ihre Gewalt, aus welchem die Maschinen herzustellen sind und ist damit in die Lage versetzt, dem Aktienstaate Konkurrenz zu bieten.

Und die Idee ist nicht einmal schwer durchzuführen; — ein wahres Columbus-Ei!

Digitized by Google

Die Firma Tatrányi und Comp. hatte von der Regierung das Privilegium erworben, das im Gyilkosthale vorfindliche Ichor zu gewinnen und zu verarbeiten. Das war geschehen; aus dem Teiche ist das Ichor bereits ausgeschieden. Die Konzessionäre hatten hierauf Soffionen gebohrt und gewannen nunmehr das Ichor aus diesen; nur wurde dasselbe, wie wir wissen, nicht mehr in reinem Zustande gewonnen, sondern zu zwei Drittheilen mit Kochsalz versetzt. Nun ist aber das Kochsalz ausschließliches königliches Eigenthum, welches kein Private gewinnen oder erzeugen darf. Im Grunde dieses Gesetzes hatte die Regierung das Recht, ja die Pflicht, eine Fabrik, deren Produktion zu zwei Drittheilen in Erzeugung von Kochsalz besteht, zu expropriiren, dem Eigenthümer zum Schätzungswerthe ab- und das königliche Eigenthum zu Gunsten der Krone einzulösen.

Die Forderung ist doch nur gerecht und gesetzlich.

Und dem Staate Otthon bleibt angesichts derselben keine andere Wahl, als entweder sich dem Gesetze zu beugen und die auf ungarischem Staatsgebiete bestehende Ichorfabrik der ungarischen Regierung zu übergeben, oder aber sich der Wegnahme derselben mit bewaffneter Hand zu widersetzen und damit das Ziel aller seiner bisherigen Bestrebungen: die Erhaltung des Friedens auf dem ganzen Erdkreise, aufzugeben und Krieg zu beginnen — gegen die eigene Mutternation!

Das war die Alternative, vor welche die große Liga die Gesellschaft stellen wollte.

Wie aber, erhob sich denn in ganz Ungarn keine Stimme für den neuen Staat? Fühlte man sich hier den Männern nicht zu Dank verpflichtet, die das Mutterland vom Untergange gerettet haben? War man nicht stolz auf die neuemporblühende Kolonie, welche den nationalen Namen berühmt und mächtig machte? Fühlte man keinen Funken verwandtschaftlicher Liebe für das Blut vom eigenen Blute? Fürchtete man nicht im Falle eines Zusammenstoßes, selber in Trümmer zu gehen, einem längst gerissenen, nur mühsam zusammengedrahteten Geschirre gleich?

O doch! Die Nation, das Volk, die öffentliche Meinung waren gut, waren weise, wie sie es immer sind. Sie liebten den mächtig herangewachsenen Verwandten, sie waren stolz auf

Digitized by Google

ihn, sie fürchteten ihn auch. Allein das ungarische Parlament hatte längst aufgehört, das Propyläum der öffentlichen Meinung, der Weisheit, der Vaterlandsliebe zu sein; die Mitglieder desselben wurden zu einem Viertheile durch den hohen Klerus gewählt, zum anderen Viertheile durch die Regierung aus ihren eigenen Kreaturen; ein drittes Viertel machten die Erwählten der Finanzgrößen aus, und höchstens das vierte waren dann die Männer der öffentlichen Meinung. Was fragen alle diese Leute darnach, in wie viel Trümmer das Vaterland zerfalle! Ihre Paniere stehen nicht im Tempel des Vaterlandes.

Und noch einen Umstand dürfen wir nicht außer Acht lassen: Die österreichisch-ungarische Monarchie befindet sich auch nach hundert Jahren noch in ihrer eigenthümlichen, exzeptionellen Lage.

Als alle Staaten ihre stehenden Heere schon längst aufgelassen hatten, weil ein auswärtiger Krieg längst zu den Unmöglichkeiten gehörte, mußte Oesterreich-Ungarn noch immer eine halbe Million Soldaten unter Waffen halten. Es muß sich fortwährend selbst bewachen lassen. Die ungarische Armee ist in Oesterreich und Böhmen nöthig, die österreichische in Ungarn. Die zentrifugalen Tendenzen der einzelnen Nationalitäten lassen dieses Land niemals zur Ruhe kommen, gestatten niemals, daß jeder Mann das Schießgewehr von sich werfe, um nach Hacke oder Schaufel zu sehen. Und von den kleineren Nationalitäten sieht jede neidischen Auges zu, wie eine neue ungarische Stadt an den Donaumündungen zu einer Weltmacht emporwächst, wie sich wieder ein neues Bollwerk zwischen die Bestandtheile eines geträumten griechisch-slavischen Kaiserreiches hineinkeilt.

Hier besteht also noch eine große Armee. Und mit dieser besteht die militärische Hierarchie, mit ihr das große Kriegsbudget, die privilegirten Armeelieferanten, die Wucherer des Staates, unerschwingliche Steuern, ein Heer von Beamten, Monopole aller Art, neue Schulden, kostspielige Anlehen, sich bereichernde Financiers, Börsenschwindel, ein ausgeplündertes Volk, Spielwuth, Bestechung, Korruption. Das geht Alles Hand in Hand, das fließt Alles Eines aus dem Anderen.

Dazu kommt noch die religiöse Bigotterie, der Dünkel des Adels und das muttermörderische, herzlose, nichtswürdige In-

Digitized by Google

triguenspiel der hieher geflüchteten Thronprätendenten. Ihnen allen steht der gewaltig aufstrebende, gesellschaftliche Riese im Wege, — all diesem Geschmeiß tritt er auf den Nacken, — er errichtet auf ihren Ruinen eine neue Welt, in welche sie nur mehr als Petrefacte hineinragen, als Wunderthiere in den Augen der folgenden Generation.

Kein Zweifel, all die Schläge, welche die große Liga vorbereitet, werden mit voller Wucht niederfallen auf das Herz, auf das Zentrum der neuen Gesellschaft.

Aber sie werden dieselbe nicht unvorbereitet treffen. —

David Tatrányi kennt den Plan der großen Liga durch und durch in vorhinein.

Aber es hat ihm denselben nicht etwa sein „spiritus familiaris", nicht das „second sight" verrathen. Er verkehrt mit besseren Feen, als diese sind.

Als die große Liga gegründet wurde, hatten zu dem Fond derselben auch die Mitglieder des kaiserlichen Hauses ihrem Range entsprechende Summen gezeichnet; die Erzherzogin Maria Annunciata forderte auch Se. Majestät den König Árpád zum Beitritte auf; sie gab ihm zu bedenken, daß auch der Bestand seines eigenen Thrones davon abhänge, ob der in der Nachbarschaft sich bildende Aktienstaat unterdrückt werde, oder aber die Oberhand gewinne; sie enthüllte ihm das ganze Projekt. Der König erwiderte: Was als Staatsoberhaupt seine Pflicht sein werde, das wolle er thun, ob es ihm auch schwer fallen sollte, — zu dem beregten Zwecke aber zeichne er nicht einen Heller.

Und der König erzählte den Plan, den man ihn mitgetheilt hatte, der Königin.

Hermione Peleia hatte einen Liebling im fernen Osten, mit welchem sie durch Brieftauben zu korrespondiren pflegte.

Dieser ihr Liebling war Rosalie.

Die Königin hatte ihrem ehemaligen Lieblinge ihre Gunst auch dann nicht entzogen, als Rosalie bereits die Gattin eines Staatsoberhauptes und ihr gleich im Range war; sie schrieb Rosalien, was sie vom Könige gehört hatte.

Und Rosalie theilte das ganze Projekt David mit.

Mr. Severus brach in herzliches Gelächter aus, als ihn David auf die nahende Gefahr aufmerksam machte, welche ihre Niederlassung auf finanziellem Gebiete bedrohte.

Digitized by Google

„Wenn sie sich die Finger verbrennen wollen, so mögen sie nur ankommen!"

Und doch war die Gefahr durchaus nicht zu verachten. Die große Liga hatte die Banken sämmtlicher, mit Otthon in Handelsverbindung stehender Länder zu dem Bündnisse herbeigezogen; sie hatten sich verpflichtet, sich gegenseitig ihren Metallvorrath, die Summe ihrer emittirten Banknoten, so wie der in ihren Portefeuilles erliegenden Otthon'schen Wechsel zu fatiren. Auf ein gegebenes Zeichen begannen sodann sämmtliche Banken ihren Banknotenumlauf zu beschränken, jede bis auf die Summe, welche dem den Handelsfreunden in Otthon eingeräumten Kredite entsprach. Unter Einem wies jede Bank und jedes Banquiershaus neue Otthoner Wechsel zurück, und schließlich drückte man durch künstliche Baisse den Preis jener Artikel, mit denen die Waarenlager Otthon's gefüllt zu sein pflegten, nach Möglichkeit herab, um so dem Gegner daheim sowohl, als im Auslande jedweden Markt zu entziehen.

Es ist das ein gefährliches Experiment für beide Theile, denn es kostet viel „Blut", und wenn man etwa die Kräfte des Angegriffenen unterschätzt haben sollte, so konnte es sehr leicht kommen, daß am Ende noch die Angreifer selber krumm und lahm heimgeschickt wurden.

Die erste Aktion hatte keinerlei Erfolg; zogen die auswärtigen Banken für eine Milliarde Banknoten aus dem Verkehre zurück, so that Otthon mit einer Milliarde seiner eigenen Noten desgleichen. Handel und Geschäft litten allerdings unter dieser Beschränkung, aber der öffentliche Kredit wurde nicht erschüttert; nur die Privaten hatten den Schaden von dem Gezänke der Großen. Als man nun auf diesen Wege nichts vor sich brachte, begann die große Liga zu untersuchen, woran es denn eigentlich liege? Und man kam alsbald dahinter. Eine von den Banken mußte um hundert Millionen Papiergeld mehr im Umlaufe haben, als sie ausgewiesen hatte. Dem war nur so abzuhelfen, daß jede Bank ihre eigenen Noten bis zu einem bestimmten Termine gegen neue umtauschte. — Da kam nun eines der verderblichen Geheimnisse an den Tag: daß es nämlich die Wiener Nationolbank war, welche um hundert Millionen mehr Noten im Verkehr hatte, als jemals von ihr emittirt worden waren.

Digitized by Google

Was aber diese Sache noch räthselhafter macht, ist der Umstand, daß die hundert Millionen falscher Banknoten nicht unter denen sind, welche aus dem Verkehre zurückgezogen wurden; o nein — diese sind durchwegs echte, mit den eigenen, authentizirten Matrizen der Bank gedruckte Noten; sie erweisen sich auch unter dem Mikroskope als echt; die in der Reserve hinterlegten, mit denselben Serien-Nummern versehenen Noten aber, diese sind der falsche Nachdruck ohne die mikroskopische Gravure.

Wie konnte dieser Umtausch geschehen sein?

Die Papiere selbst führten auf die Spur. Es war zu jener Zeit im Publikrm allgemein üblich, bei Tausendern auf die Rückseite, ähnlich wie bei Wechseln, seinen Namen zu schreiben; zu diesem Behufe war an den Noten eigens ein breiter Rand frei gelassen. Auf diese Weise konnte man die ganze Kette der ehemaligen Eigenthümer eines Tausenders der Reihe nach verfolgen.

Der erste in der Reihe mußte die Banknote unmittelbar von der Bank übernommen haben.

Aber die Bank hatte doch gerade diese Nummern gar niemals ausgegeben! Es war fortwährend solcher Ueberfluß an Baargeld gewesen, daß in sieben Jahren nicht ein einziges Mal der Reservefond an die Reihe kam. Nunmehr war freilich klar, warum man ihn nicht in Anspruch zu nehmen brauchte? Weil die echte Notenreserve eben schon ausgegeben war! Daher dieser Ueberfluß an Geld im Lande während dieser ganzen Zeit; daher fand sich für jede, selbst die unmöglichste Unternehmung fertiges Kapital.

Aber wie konnte dieses Geld von hier hinausgekommen sein? Wie hatte es mit den nachgedruckten Noten vertauscht werden können?!

Nun da läßt sich ja sofort auf sehr einfache Weise dahinterkommen. Alle die Herren und Damen (!), deren Namen auf den niemals ausgegebenen und dennoch eingegangenen Tausendern zu oberst stehen, werden aufgefordert, bei der Bankdirektion erscheinen und nachweisen zu wollen, wie und auf welche Weise sie in den Besitz dieser in Umlauf gesetzten Banknoten gekommen seien?

Die Bankdirektion forderte wirklich der Reihe nach alle

Digitized by Google

Jene auf zu erscheinen, deren Namen an der Spitze der Listen auf den Banknoten standen. Es gab Namen darunter, welche auf zehn Exemplaren an erster Stelle vorkommen; andere figurirten fünfzig-, hundertmal, ja manche sogar fünfhundertmal an der Spitze solcher krimineller Namensverzeichnisse; bei einer halben Million aber pflegt sich denn doch Jedermann erinnern zu können, wann und wofür er dieselbe bekommen hat.

Und wer waren die Leute, deren Namen in dieser Weise vorkommen? Hochgestellte Hofbeamte, Hofdamen, Prälaten, Beichtväter, Journalisten, Reichstagsabgeordnete, Magnaten; ja noch höher hinauf: die vornehmsten kirchlichen Würdenträger, — Generäle, — Heerführer, — Minister.

Den Schwarm der übrigen Verräther hatte man mit kleineren Banknoten gezahlt! ihre Namen waren nicht auf Tausendern verewigt.

Hu — welch' ein Entsetzen überkam da mit einem Male aus heiterem Himmel die Höhen der Gesellschaft, als an alle diese vornehmen Herrschaften die Aufforderung der Bank erging, nachzuweisen wie sie zu den Noten gekommen seien, welche die Bunk niemals ausgegeben hatte!

Was antworten? Auf wen sich berufen? Sollten sie alle mit einander Mazrur und seine Spießgesellen nennen?

Als sie das Geld aus jener unreinen Hand angenommen hatten, da waren sie der Meinung gewesen, sie begingen „nur" einen Verrath; dabei kann der Mensch noch immer ganz gut Kavalier, Edelmann, Hochwürdiger Herr sein; jetzt auf einmal erfuhren sie, daß sie gestohlenes Geld empfangen hatten! Sollten sie nun das frühere Verbrechen auf sich nehmen, um durch das Geständniß des Verrathes sich mindestens von dem Verdachte der Hehlerei zu reinigen?!

Die Wirkung war eine entsetzliche!

Das gelesenste Blatt der vornehmen Gesellschaft, die „Kreuzzeitung", brachte Tag für Tag neue Berichte über die erschütterndsten Selbstmorde. Eines Tages stürzte sich der Oberstkammerdiener des Königs von der Bastei herab; am nächsten Tage hatte sich der Oberstthofmeister im Raitzenbade die Adern aufgeschnitten; am dritten Tage schnitt sich ein berühmter Volksvertreter mit dem Rasiermesser die Gurgel ab; am vierten Tage erstickte sich die Oberhofmeisterin der Königin mit Karbonäther;

Digitized by Google

am fünften Tage schoß sich der Festungskommandant von Buda-Pest eine Kugel in die Brust; am sechsten Tage kam an den Berichterstatter selbst die Reihe; — der brachte sich aber nicht um, der brannte blos durch. Und das ging so fort in immer steigender Progression; eine unbegreifliche Flucht um die andere, ein unerklärlicher Selbstmord um den andern erschütterte die Gemüther; die Fälle waren bereits epidemisch geworden und Viele, sehr Viele waren noch immer krank an demselben Uebel. Die Krone setzte dann dem mit Grauen gepaarten Skandale der entsetzliche Selbstmord eines sehr hochgestellten Prälaten auf, der sich am Altare mit der geweihten Hostie vergiftete.

Die Chefs der großen Liga kannten wohl die Veranlassung dieser entsetzlichen Manie, die Endursache derselben aber blieb auch ihnen ein Geheimniß. Diese erfuhr nur der König.

Unter den hochgestellten Selbstmördern war auch ein Militär: ein General, der am meisten dazu beigetragen hatte, daß damals die schmachvollen Friedensbedingnisse der Nihilisten angenommen wurden. Dieser nun schrieb vor seinem Tode einen Brief an den König, in welchem er ihm Alles entdeckte, was vorgegangen war, die ganze Intrigue, mit welcher ihn seine Umgebung umstrickt hatte. Er schonte Niemanden, auch sich selber nicht, und dann besiegelte er seine Bekenntnisse — mit einer Kugel.

O welch ein übermenschliches Weh bereiteten dem Könige alle diese Enthüllungen! Die ganze Gesellschaft, welche ihn umgibt, vom tiefsten Grunde bis an die Oberfläche so durch und durch verderbt! Da ist nichts mehr echt, was da glänzt! Er sah sich verrathen von Jedermann und durfte den nächsten Hütern seiner Thüre, seiner Krone nicht mehr trauen!

Was sollte er thun? Sollte er die äußerste Strenge gegen die Schuldigen walten lassen, wie sie es verdienten? Aber wer soll sie richten? Die höchsten Richter stehen selbst auch in der Reihe der Angeklagten.

König Árpád fühlte den Todesschweiß seines Großahns, des Märtyrers von Queretaro, auf seiner Stirne perlen.

Endlich half die große Liga Sr. Majestät über diese fatale Situation hinweg.

Als der blutige, unheimliche Skandal gar zu arg zu werden begann, sagten die Chefs der Liga zu der Wiener Natio-

Digitized by Google

nalbank: Rührt die Geschichte nicht auf, die mit ihrem Gestanke die ganze Luft verpestet; laßt das Geheimniß ruhen; verbrennt die fatalen Banknoten mit sammt den Namen und setzt die hundert Millionen auf das Verlustkonto der Liga.

Und damit war der grauenhafte Sensationsprozeß unterdrückt.

Die Vorgeladenen wurden verständigt, daß ihr Erscheinen nicht weiter gewünscht werde; die Spuren des Verbrechens verschlangen und verwischten die Oefen der Bank, die Angeklagten molestirte Niemand weiter, zur Erklärung der Selbstmorde mußten Melancholie, betrogene Liebe, Familienzerwürfnisse, veraltete Leiden, plötzliche Anfälle von Geistesstörung herhalten und was die flüchtig Gewordenen betrifft, so stellte sich heraus, daß sie blos eine Lustreise gemacht hatten.

Der König allein wußte Alles.

Und der König mußte sich auch dann noch mit denselben Staatsmännern hinsetzen, das Wohl des Landes zu berathen . .

Und der König mußte auch dann noch dieselben Gesetzgeber zusammenberufen, um sie vom Thron herab seine „Getreuen, Edlen, Hochansehnliche, Hochwürdige" nennen und sie die Sache des Vaterlandes fördern, gerechte Gesetze schaffen heißen . . . .

Und der König mußte auch dann noch Soldaten spielen mit eben denselben Generälen, und sie dekoriren mit den Ehrenzeichen der Tapferkeit und der Treue . . . .

Und der König mußte auch dann noch in den Soiréen bei Hofe die ekelhaften Schmeicheleien eben derselben Höflinge anhören und huldvolle Worte an eben dieselben, von Diamanten strahlenden Hofdamen richten . . . .

Und der König mußte auch dann noch zur Kirche gehen und knieend Christi, des Erlösers, heiligen Leib empfangen aus den Händen desselben pontifizirenden Prälaten . . . .

. . . . Von denen er vom Ersten bis zum Letzten wußte, daß ihr Platz eigentlich in den tiefsten Kerkern des Bagno wäre . . . .

— — — — — — — — — — — —

Dieses kleinen Intermezzos wegen ließ sich aber die große Liga in ihren Plänen durchaus nicht beirren. Man schrieb den Verlust zum Manco und nun war die Wiener Bank

Digitized by Google

moralisch und materiell gezwungen, vorauf zur Attaque zu marschiren und die erste Bresche in Otthon's Finanzen zu schießen.

Die Gesellschaft Otthon betrieb — im Wege der Vermittlung, denn Faktoreien durfte sie in Ungarn nicht errichten — einen sehr lebhaften Handel in den Staaten des Königs von Ungarn, was diesen nur zum Vortheile gereichte, da Otthon das Getreide und die Weine Ungarns für Südamerika aufkaufte, und für Steine und Hölzer zu seinen Bauten an hundert Millionen in Ungarn ausgab; und umgekehrt bezogen die hiesigen Kaufleute ihren sämmlichen Bedarf an Kolonialwaaren aus den Lagern in Otthon, von wo die einzelnen Artikel selbst nach Buda-Pest gestellt, noch immer um zehn Prozent billiger zu stehen kamen, als von Triest. Die natürliche Konsequenz dieser Handelsbeziehungen war die, daß Otthon einige Millionen Banknoten im Gebiete von Oesterreich-Ungarn in Umlauf hatte, und umgekehrt ebensoviele Noten der Wiener österreichischen und der Pester ungarischen Nationalbanken in den Händen der Otthoner Kaufleute waren; diese freundschaftliche Reciprocität im Geldverkehre gereichte beiden Parteien nur zum Vortheile

Eines schönen Tages nun überraschten die Nationalbanken zu Wien und Pest die Welt mit der Kundmachung, daß über einen kurzen Termin hinaus die Noten der Bank von Otthon an ihren Kassen nicht mehr angenommen werden.

Wir müssen hier vorerst erklären, wie es kam, daß sich bei diesem Angriffe auch die Pester ungarische Nationalbank betheiligte. Die Pester ungarische Nationalbank war allerdings mit Hilfe ungarischen Kapitals unter der Aegide der ungarischen Legislative gegründet worden und stand unter der Oberaufsicht der ungarischen Regierung; allein es war ihr passirt, daß in den ersten zehn Jahren ihres Bestehens ein konkurrirender Platz durch geschickte Machinationen und künstlich hervorgerufene Geldkrisen den Kurs ihrer Aktien herabgedrückt hatte. Als die ungarischen Aktionäre sich das Wasser an den Hals gehen fühlten, erschraken sie, meinten zu ertrinken und beeilten sich, die sinkenden Aktien loszuwerden; der konkurrirende Platz kaufte dieselben zu Spottpreisen zusammen; und nun hatte man wohl eine ungarische Bank und auf ihren

Digitized by Google

Noten das ungarische Reichswappen und den ungarisch-kroatisch-rumänisch-serbisch-rußnyakisch-bosnischen Text, aber die Aktionäre der Bank domiziliren in Oesterreich und die Direktion derselben ist nichts weiter, als eine Delegation der österreichischen Nationalbank. Genau so war es übrigens auch mit der ungarischen Dampfschifffahrt, den ungarischen Bahnen, den ungarischen Fabriken gekommen. Die nationalen Gründer hatten sich von den ersten ernsthaften Konkurrenz schlagen und dann, wie der Krebs die Scheeren, ihre Unternehmungen im Stiche gelassen; der nationale Anstrich war den Instituten geblieben, Herr über dieselben aber war der Fremde.

Die Wiener und Pester Nationalbank also wiesen plötzlich die Noten der Otthoner Bank von ihren Zahltischen zurück und zwangen hiedurch Jedermann, der solche Noten besaß, sich an die Geldwechsler zu wenden; die Folge hievon war ein allgemeines Sturmlaufen gegen die Bank in Otthon, so zwar, daß eines Tages das große Hexagon zum Erdrücken voll von Leuten war, die alle stürmisch ihr Geld verlangten: Geld für Banknoten.

Die Direktoren von Otthon antworteten auf diesen Andrang dadurch, daß sie, während bisher für das Publikum blos das eine Thor des Bankgebäudes offen stand, nunmehr beide öffnen ließen und mittelst Affichen und fliegender Ballons kund und zu wissen thaten: Fortan findet die Einlösung der Noten an den Schaltern der Bank zu jeder Stunde des Tages und der Nacht ununterbrochen statt; größere Summen werden nicht gezählt, sondern nach dem Gewichte ausbezahlt.

Am Morgen des nächsten Tages war das Hexagon leer. Die auswärtigen Bestellten, welche laut Uebereinkunft seit Wochen von Wien das Signal erwarteten, die Bank mit den Massen der zur Einlösung zu präsentirenden Noten zu stürmen, waren so prompt als nur irgend möglich befriedigt worden und die beabsichtigte Sensation scheiterte an einem Umstande: Die Bank in Otthen emittirte keine geringeren Noten als zu fünfzig Gulden und auch solche nur bis zum Betrage von zwei Millionen; blos zum Lokalverkehr des Platzes. Die geringeren Geldsorten waren durchweg Goldmünzen. Diese zwei Millionen nun waren in einem Tage eingewechselt und

Digitized by Google

damit hatte der Andrang ein Ende. Es fehlte hier ganz und gar jener aufgehetzte Mob, welcher den Geldkrisen in Oesterreich einen tumultuarischen Charakter aufzudrücken pflegt: jene zungenfertigen Höckerinen, welche um der zehn Gulden willen, die ihnen in der Hand geblieben, den Kaiser und den Papst, Rothschild und Jesus verfluchen; jene beduselten Taglöhner, die mit einem schmierigen Guldenzettel in der Faust das Bankgebäude stürmen möchten; jene lungernden Gassenbuben, die über ihren Viertelzettel schlechte Witze reißen, und jene zweifelhaft kostümirten „armen Witwen," die über die Gefährdung ihrer in einen Strumpf gestopften Zehnkreuzerstücke jammernd, sich eine Straßenpartei zusammenheulen. In Otthon gibt es keine geringen Papiergeldsorten. Dem unbemittelten Manne kommt nur Gold und Silber in die Hand.

In Otthon also fehlten all' die gedachten Elemente; des anderen Tages hatte die Bank am Platze nicht eine Note mehr in Umlauf. Fortan kamen nur mehr Partien in die Bank, welche das Metallgeld wagenweise fortführten; die Einlösung geschah in zwölf verschiedenen Lokalen zumal, so daß das Publikum keine Gelegenheit fand, sich am Platze zusammenzurotten.

Alle Geschäfte gingen ihren regemäßigen Gang weiter; die auswärtigen Commanditen arbeiteten nach wie vor ungestört fort, — mit dem einzigen (großen) Unterschiede, daß während dieser Krise Kauf und Verkauf nur gegen Baarzahlung stattfanden.

Als Dárday gemeldet wurde, daß man die otthonischen Banknoten an den österreichisch-ungarischen Plätzen, und in Folge dessen auch an den übrigen europäischen und nordarmerikanischen Geldmärkten (anderwärts waren sie nicht im Umlaufe) zurückweise, wollte er in der ersten Wuth Repressalien ergreifen. Doch Severus und Tatrányi besänftigten ihn: in Geschäftssachen darf man nicht in Aufregung gerathen. Finanzgeschäfte wollen mehr kaltes Blut als die Theologie. Wer wird sich auch an guten Schuldnern rächen wollen, weil böse Gläubiger ihn anfeinden? Dabei müßte er ja selber zu Grunde gehen. Im Gegentheil, der Staat Otthon hatte alle Ursache, mit jenen Staaten, in denen er viele Schulden aushaften hatte, fein glimpflich zu verfahren, zuzuwarten, bis

Digitized by Google

von dort her Jedermann seinen Verpflichtungen gerecht geworden ist, und dann die gegenseitigen Geschäfte in aller Stille und ohne jede gewaltsame Erschütterung abzuwickeln.

Und so geschah es auch. Der Aktienstaat ließ es geschehen, daß man für seine Banknoten sein Gold fortschleppte; die fremden Noten sandte er im Wege kaufmännischer Abrechnung nach ihren respektiven Plätzen zurück; seine Waarenvorräthe schlug er, wenn die große Liga dieselben unter den Kostenpreis herabgedrückt hatte, (mit Schaden) noch wohlfeiler los; sein Reservefond war stark genug, diese malitiöse Konkurrenz Jahre lang auszuhalten und da die auswärtigen Banken seine Noten nicht annahmen, verlangte er seinerseits ebenfalls Zahlung in Metallgeld; das Ende davon war, daß das Publikum nicht nur sein Gold fortschleppte, sondern auch das der auswärtigen Banken.

Die erste mißliche Folge dieser Zustände war die, daß man in den Bazars und Depots von Otthon ebenfalls blos in Gold rechnen konnte, so gut als auf den Plätzen von Hong-Kong oder Banjer-Massingi. Die Geschäfte wurden fortan in französischen Napoleons, englischen Pfunden, deutschen Marken, indischen Lak-Rupien und chinesischen Taels geschlossen; dazu kamen dann noch die Otthoner „Echten" — so nannte man die eigenen Münzen — und alle diese Sorten wurden nach dem Gewichte bewerthet; die hydraulische Waage zeigte sogar das Verhältniß an, in welchem das Edelmetall mit anderen Metallen legirt war. Es war dies deshalb nöthig, weil Pinchbeak- und Alfenidmünzen, welche den Gold- und Silbermünzen täuschend ähnlich sind, in der ganzen Welt zu Milliarden im Umlaufe waren und somit der Unkundige sehr leicht hätte betrogen werden können, wenn nicht die hydraulische Waage das Publikum vor Uebervortheilung geschützt hätte. Wenn falsches Gold- und Silbergeld vorkam, wurde es sofort durchlöchert und galt fortan als Groschen oder Zehner; man nannte die mit Edelmetall gemischte Komposition „Billon" und reduzirte dieselbe auf den Werth ihres Feingehaltes.

Die zweite mißliche Folge war die, daß bei der Komptantzahlung in Gold jeder Kredit aufhörte; die sonst so sehr geschätzte Kategorie der guten Schuldner verschwand, und der

Digitized by Google

Handel gestaltete sich nachgerade so schwerfällig, wie zur Zeit der Phönizier. Das Geschäft arbeitete auf der ganzen Welt mit Verlust und jede einzelne Firma bestrebte sich demnach, dasselbe nach Möglichkeit einzuschränken; Fabriken und Mühlen arbeiteten mit halber Kraft und in den Banken lagerten die Kapitalien unverzinst und todt.

Und alles nur, um eine aufstrebende neue Gesellschaft in ihrer Blüthe zu unterdrücken; deshalb mußten alle Geschäfte auf dem weiten Erdenrunde gewaltsam und systematisch niedergehalten werden. Wenn nun aber die ganze Geschäftswelt gegen eine einzige Firma zusammensteht, so muß diese wohl fallen, ob sie auch noch so mächtig wäre.

Der Staat Otthon mußte sich gefaßt machen, daß sein siebentes Geschäftsjahr ohne Gewinn schließen werde. Seine Aktionäre wurden aber deshalb nicht schwierig. Der Gemeingeist war bereits gar sehr erstarkt unter ihnen; sie waren bereit, Alles für den Staat zu opfern, von dem sie Alles empfangen hatten.

Eine Idee Tatrányi's half einigermaßen dem Uebel ab, daß die Verpflichtung der Komptantzahlung den auf den Geschäftswechseln beruhenden Kredit für einige Zeit zunichte machte. Diese Idee war, daß er neben der Gold- und Silberwährung noch einen dritten effektiven Werth in den öffentlichen Verkehr zog: die Diamantenwährung. In Diamanten lagerten ja Milliarden ungenutzt; nunmehr begann der Diamant als Geld zu figuriren und ersetzte einigermaßen die Wechsel. Jedenfalls war er ein verläßlicherer Werth als Papier. Es waren keine drei Unterschriften nöthig, er war zum Verfallstage einzulösen und beträchtliche Summen beanspruchten in dieser Form nur einen kleinen Raum. Die Geschäftswelt begann sich allmälig an das Diamantengeld zu gewöhnen.

Da begab sich ein — für die ganze Welt überraschendes — Ereigniß, welches aber wir Clairvoyances, die wir durch Kellerwände und zugebundene Säcke zu schauen vermögen, längst vorher geahnt haben.

Eines Tages nämlich wechselte sich ein Wiener Großhändler, der einen starken Verkehr in Kolonialwaaren hatte, da Baarzahlung in Metallgeld an der Tagesordnung war,

Digitized by Google

von der Wiener Nationalbank hunderttausend Gulden in Metall ein. Der Reservemetallfond der Bank war zu jener Zeit bereits zu Ende und es kam die Reihe an die Tresors in den Kellerräumen. Man schickte ihm von dort hunderttausend Gulden — in Silber. (Die Silbervaluta wollte Jedermann loswerden, das hat seinen Grund darin, weil der Werth des Silbers im Verhältnisse zum Goldwerthe seit Jahrhunderten in konstantem Sinken begriffen ist. Noch im 16. Jahrhunderte stand das Silber zum Golde wie 10 : 1, im 18. Jahrhunderte nur mehr wie 14 : 1, im vorigen Jahrhunderte wie $15^1/_2 : 1$, im 20. wie $18^1/_2 : 1$,) Der Kaufmann schickte das Geld nach Otthon. Dort legte man es auf die hydraulische Waage, und siehe da — diese zeigte sofort eine Differenz des spezifischen Gewichtes: Das spezifische Gewicht des Silbers ist 11, dieses Geld aber zeigte blos $7^1/_2$. Man öffnete einen der Beutel. Die Münzen waren in der Länge der Zeit bereits gelb geworden, der sicherste Beweis ihres Nickelgehaltes. Man ließ den Großhändler wissen, sein Geld sei kein Argentum, sondern blos Argentan; man werde dasselbe Stück für Stück durchschlagen; habe man ihn betrogen, so solle er wenigstens nicht weiter betrügen können.

Aber der gute Mann gab sich eben nicht zufrieden damit, der Betrogene zu sein; er lief nach Wien zurück und schlug bei der Bankdirektion einen heillosen Lärm, man habe ihm aus dem Schatze Argentan gegeben.

Alle Welt hielt das für unmöglich; die Direktion stieg in Begleitung einer sachkundigen Kommission in die Schatzkammer hinab, ließ sämmtliche Tresors aufschließen und mit dem ruhigsten Selbstbewußtsein von der Welt die Geldbeutel öffnen, um den Inhalt derselben untersuchen zu lassen.

Und da kam man denn dahinter, daß die gesammte Metallbedeckung im Betrage von dreihundert Millionen Gulden durchweg falsches Geld sei, daß in allen fünf wohlbewachten, unter dreifacher Sperre gehaltenen Tresors auch nicht die Spur eines einzigen echten Gold- oder Silberstückes zu finden sei.

Die Welt hat schon manche verderbliche Geldkalamität durchzumachen gehabt. So verzeichnen die Annalen unter Anderm den Sturz der Law'schen Generalbank, den Mississippi-

Digitized by Google

aktienschwindel, die österreichische Devalvation, den Ruin der amerikanischen Banken; aber einen Schlag wie dieser war, als man entdeckte, der Schatz in den Tresors der österreichischen Nationalbank sei falsch, — hat die Welt noch nicht erlebt.

Es war ein unbegreifliches, ein unglaubliches Schreckniß! Wie war es denn nur möglich, daß sich dreihundert Millionen in gemünztem Gold und Silber, in ganzen Stößen probirter Metallbarren in Similor und Argentan verwandeln konnten?! Jeder einzelne Beutel trägt den Namen des Beamten, der das Geld gezählt hat, mit dem Petschaft der Bank angesiegelt; und alle diese Männer sind vom Ersten bis zum Letzten biedere, unbemakelte, redliche Charaktere. — Und doch ist das Geld, das unter ihrem Siegel erliegt, kein Silber und kein Gold.

Die im Direktorium der Bank sitzen, sind durchweg allgemein geachtete Herren, reiche Leute, mit ihrem ganzen Privatvermögen selbst auch an dem Institute mitinteressirt; sie sind Einer durch den Andern dermaßen kontrolirt, daß sie einen Unterschleif gar nicht begehen könnten. — Und dennoch diese riesige Defraudation, trotzdem ihre Durchführung eine physische Unmöglichkeit ist!

. . . . . Und dennoch ist der Schatz, der ihrer Huth anvertraut ist, kein Silber und kein Gold . . . . .

Das gesammte volkswirthschaftliche Gebäude des Staates beruht auf dieser Bank. Jener weibliche Dämon, der diese That vollbracht, hatte ganz richtig gesagt, wenn das dereinst an den Tag kommt, werde mit einem Schlage Jedermann zum Bettler geworden sein: In Hütten und Palästen werde es nurmehr Bettler geben, verzweifelte, in den Morast gesunkene Bettler.

Das war kein Sinken der Kurse mehr bei den Staatspapieren, den Aktien selbst der besten industriellen Unternehmungen, den Kassenscheinen der Kreditbanken, bei allen Effekten ohne Ausnahme; sie hörten auf, Werthe zu repräsentiren, sie fielen auf Null.

Und welch ein grauenvolles Bild im öffentlichen Leben! Die Plätze wimmeln von Fabriksarbeitern, die von den Arbeitsgebern zu Tausenden entlassen wurden. Vor den versperrten Bäckerläden und Fleischbänken toben die hungernden Volksmassen und heischen Lebensmittel für ihre werthlos gewordenen Geldzeichen. In allen Gassen der Hauptstadt ganze

Digitized by Google

Reihen gesperrter Geschäfte, als ob ein ewiger Charfreitag wäre. Auf den Eisenbahnen keinerlei Verkehr, für die Produkte des Bodens kein Käufer. Wofür soll man kaufen, wenn das Gold selbst kein Gold mehr ist?

Klingende Münze selbst findet keinen Kredit mehr bei den Leuten. Wer Gold oder Silber bietet, wird für einen Falschmünzer angesehen, und das ist eben der verhängnißvollere Theil des Verlustes, daß nicht blos das geprägte Gold, sondern selbst das Edelmetall des Charakters kein Vertrauen mehr findet. Jeder hält den Andern für einen Dieb und die gesammte öffentliche Meinung, von einem wahnwitzigen Gedanken wie auf Verabredung ergriffen, deutet nach oben, auf einen Menschen.

Und dieser eine Mensch ist der König.

Wenn Jemand die Schätze der Bank entwenden konnte, so konnte es nur der König!

Und was that der König in diesen Tagen des vollständigen Ruines?

Er sagte: der Schatz darf nicht verloren sein! Ich will mich meines gesammten Privatvermögens, der durch meine Ahnen gesammelten Familien-Schatzkammer, der Diamanten meiner Gattin entäußern, ich will im Auslande Geld aufnehmen auf meine sämmtlichen Besitzungen und will Alles in den Tresor der ausgeraubten Bank niederlegen; und ich werde den Ruin zu hindern wissen!

Armer, gutherziger König!

Der Weltruin hatte damals schon viel größere Dimensionen angenommen, als daß man ihn mit einer Krone hätte verdecken können; es waren alle fünf Welttheile in denselben verwickelt.

Durch den Diebstahl an dem Schatze der österreichischen Bank ward nicht nur Oesterreich betroffen, — den Menschen aller Farben auf Erden war damit das Herz aus der Brust, der Verstand aus dem Kopfe gestohlen. Die Menschen wurden verrückt und rannten Feuer zu legen an's eigene Dach. In allen Landen bestürmte das Publikum die Banken, die Sparkassen und die Banquiers, verlangte auf einmal und ungestüm seine Einlagen zurück und der ehrliche Mann mußte in diesem Hexensabbath mitthun mit den Spitzbuben, der Solide mit dem Schwindler; Gläubiger und Schuldner wurden gleichzeitig mit-

Digitized by Google

gerissen von diesem Wirbelwinde und Niemand fühlte mehr festen Boden unter den Füßen.

Von dem Makler angefangen, der auf den Bänken an den Straßenecken von Kronstadt Gold einwechselt, bis hinauf zu den gewaltigen Chefs der Welthäuser Rothschild standen alle Financiers auf gleichem Niveau; Keiner wußte, ob es Geld sei, was er noch im Schranke hatte oder Mist? Die Conto-Correntgeschäfte der englischen Banken waren zu einem unentwirrbaren Chaos verwickelt; eine Fluth von Checks strömte aus aller Welt auf einmal zur Einlösung herbei, Depositе und Werthpapiere wurden auf den Maekt hinausgeworfen, was Kapital war wurde massenhaft zurückgezogen, was Jeder von seinem Gelde zu retten vermochte, darauf setzte er sich und gab's nicht weiter. Grundbesitz und Wohnhäuser sanken zu lächerlich geringen Werthen herab, Güter und Paläste kamen unter den Hammer, wurden zu Gunsten einer Zehntel-Belastung um ein Viertel der Ziffer derselben versteigert, und doch war oft am dritten Tage schon der Käufer an dem Geschäfte selbst auch bankerott geworden, denn die erstandene Liegenchaft war mittlerweile um noch weitere fünfzig Perzent gefallen Aus Amerika meldeten Telegraph und Luftschiff, die Insolvenz von sechzehnhundert verschiedenen Banken. Das enorme Stammkapital der großen Liga war mit einem Male zerronnen wie ein Morgennebel; Niemand dachte mehr daran, die Gesellschaft Otthon zu stürzen; wenn sie überhaupt zu Falle zu bringen ist, stürzt sie unter solchen Umständen ganz gewiß von selber. Jeder Geldkönig beeilte sich, sein eigenes Privatvermögen zu wahren, jede Interessengemeinschaft, jede Orientirung auf dem Geldmarkte hatte aufgehört. Es war ein Weltruin!

Wie hätte nun bei dieser Lage der Dinge der König von Ungarn seinem großherzigen Entschlusse Folge geben sollen? Heutzutage hatte Niemand Geld wegzuleihen, heutzutage hatte Niemand den zur Kontrahirung einer Anleihe nöthigen Kredit, selbst wenn er zwei Reiche besaß (ja, gerade deshalb nicht.)

Und nicht nur die Finanzwelt fühlte diesen Ruin in vollem Maße; anfangs ereilte er allerdings nur Jene, die da handeln und riskiren, die von Kapitalien und vom Geldumsatze leben; anfangs betrachteten noch einzelne Klassen der Gesellschaft den Fall des Olymps mit einer Art von Schadenfreude

Digitized by Google

und sagten: „Uns ereilt die Kalamität nicht, uns Herren und armen Leute, die wir von Grund und Boden leben; wir haben in unseren Armen das wahrhaftige Gold: die Arbeitskraft; diese kann ihren Werth niemals verlieren!“ Allein sie täuschten sich gar sehr; der Sturm ließ selbst den Grashalm nicht ungeknickt; dem Landwirthe wurde der Bissen, den er in den Mund stecken sollte, zur Tilgung von Steuerrückständen weggenommen und die Ernte am Halme zur Deckung von Schulden zu Spottpreisen veräußert; der Handwerker schlug auf dem leeren Marktplatze wohl seine Hütte auf, allein es kam kein Käufer. An vielen Orten mußte man sich zum Tauschhandel bequemen und mit Naturalien bezahlen, wie man in Mexiko Cacao, in Sibirien Zobelpelze, in Abyssinien Salz, und Virginien Tabak an Geldesstatt gebraucht; wo eine Mißernte eintrat, da kam Hungersnoth über das Volk und auf den Märkten erschienen die traurigen Surrogate des täglichen Brodes: in Brasilien nahm man statt der ungarischen Mehle zum Quaranabrode seine Zuflucht, welches aus dem Samen der wild wachsenden Paullinia bereitet wird und sauer gewordenem Brode oder bitterer Chokolade ähnlich schmeckt; desgleichen behalf man sich mit dem norweg'schen Brode aus Sägespänen, mit dem aus den Abfällen der Fabriken bereiteten Creosonbrode, und in den Gasthöfen kamen allmälig die Hirtenpfennige in Gebrauch, — eine Scheidemünze, welche sich jeder Gastwirth selber herstellt, indem er seine Namensunterschrift und sein Siegel auf Papierstreifen setzt und mit diesen Bons wechselt, und wenn sie zurückgebracht werden, Speise dafür verabfolgt. Die Regierungen vermochten ihre Organe nicht zu bezahlen; es gab kein Gesetz und keine Polizei mehr; Feld und Wald und Stadt wimmelten auf einmal von Wegelagerern und es war Niemand da, der den friedlichen Bürger vor dieser Plage geschützt hätte.

So sieht die Welt aus, wenn mit einem Male überall das Geld verschwindet

Und der Dämon an der Newa lachte zu dem Weltruine, dort fand der Sturm nichs mehr zu zerstören.

Mitten in seinem bittersten Weh' schien eine überraschende Kunde dem gebeugten Könige zu Hilfe kommen zu wollen.

Die Direktion der Wiener Natonalbank brachte Sr. Maje-

Digitized by Google

stät zur Kenntniß, es habe sich in brieflichem Wege ein Mensch bei ihr gemeldet, der da behauptet, er wisse zu sagen, wie die Schätze der Bank abhanden gekommen, ausgewechselt worden seien; ja er wisse noch mehr: er wisse nachzuweisen, wo sie dermalen zu finden seien? Sie seien an einem Orte, wo man sich nach denselben nur zu bücken und sie aufzuheben brauche und er verlange für die Enthüllung dieses Geheimnisses nichts weiter, als ein Prozent von den wiedergefundenen Schätzen und vollständige Straflosigkeit.

So gebt ihm doch um Gotteswillen was er verlangt und macht ihn noch obendrein zum Edelmann.

Wohl; aber der Anzeiger hatte sich noch überdies bedungen, daß er sein Geheimniß dem Könige allein und persönlich vertrauen dürfe und sonst Niemanden; die Person dieses Menschen aber war dem Könige mit Recht verhaßt.

Ei, und wenn's der Teufel selber wäre!

Je nun, es war eine noch unangenehmere Persönlichkeit: es war Mazrur.

Den König überlief ein Schauder bei diesem Namen.

Von demselben Menschen, der sein Land ruinirt, Schmach über das Haupt seines Volkes gebracht, die Vornehmen der Nation zu Verräthern gemacht hatte, von dem Diebe selbst sollte er nunmehr Rettung annehmen.

Doch es mußte sein; wenn wir den Hehlern Amnestie verliehen haben, warum nicht auch dem Diebe. Der König entschloß sich mit schwerem Herzen, Mazrur noch einmal zu empfangen. Hatte er sich doch dieses Mal ganz und gar in des Königs Hand gegeben; er ist nicht mehr durch das Gesandtenrecht geschützt, er kommt als Private und spricht mit solcher Bestimmtheit, daß er seinen Kopf zum Pfande setzt, wenn er nicht die Wahrheit sage.

Mazrur wurde vom Könige empfangen.

Wie war denn aber Mazrur hinter dieses Geheimniß gekommen? Und wenn er schon dahintergekommen war, warum verräth er dasselbe?

Die Sache ist bald erklärt. Mazrur war lange Zeit hindurch der Günstling seiner launenhaften Herrin. In einem Augenblicke des Selbstvergessens bewies dieses Weib ihrem Erkorenen die Größe ihrer Leidenschaft dadurch, daß sie ihm

Digitized by Google

das Geheimniß mittheilte, welches in dem Grabe der gefallenen Wladikaukasier so wohl bewahrt war, das Geheimniß des Eissees. Späterhin ging der Günstling in seiner Selbstüberschätzung über die Grenzen hinaus, welche man ihm gezogen hatte; er wagte es, daran zu denken, die stolze, freie Dame an sich zu ketten, er wollte ihr Gatte werden. Daraufhin peitschte man ihn aus.

Rache und verletzte Ehrsucht gaben ihm nunmehr den Gedanken ein, das Geheimniß zu verrathen; und überdies auch die Habgier; er that es nicht umsonst; auch auf ihn sollte ja ein nettes Sümmchen entfallen.

Der König ließ also Mazrur vor sich kommen. Die Audienz dauerte volle vier Stunden lang. Mazrur erzählte dem Könige bis in die kleinsten Details, wie die Entwendung, die Verwechslung des Bankschatzes vor sich gegangen sei, Alles bis zur schließlichen Katastrophe, wo die bedrängten Nihilisten die zu Kanonenrohren umgegossen Schätze unter die Eisdecke des tiefen See's versenkten.

Und dort liegen sie bis zur Stunde; denn daß sie Jemand geholt hätte, dazu waren bisher weder Ort noch Zeit günstig gewesen.

Der König gab sofort Befehl, den Eissee auszupumpen. (Derselbe hatte sich seither wieden mit Wasser und Eis gefüllt.)

Die Unternehmung blieb nicht geheim; es verlautete im Publikum, die Schätze der Bank seien gefunden; sonach waren dieselben also nicht mit Vorwissen der Bankdirektoren, oder des Königs ausgetauscht worden, sondern durch den Feind.

Auf diese Nachricht hin sänftigte sich in Etwas der wahnsinnige Hexensabbath auf der Börse; zwar erhoben sich die Leute noch nicht, aber sie lagen wenigstens ruhig am Boden und rasten nicht Einer über den Andern hin, sie fraßen einander wenigstens nicht auf. Früher der Verzweiflung nahe, lauschten sie jetzt mit neu belebter Hoffnung, was der nächste Tag bringen werde.

Tag für Tag wurde die Welt von dem Fortgange der Pumparbeiten verständigt.

Schon hatte man an den Felsenwänden untrügliche Zeichen des Erfolges entdeckt.

Stellenweise erschienen an den Granitwänden lange goldene

Digitized by Google

Striche, welche die Zeit nicht hatte verwischen können; diese rührten offenbar von dem aus der Höhe hinabgestürzten Kanonenrohre her.

Es sind die Ausrufungszeichen, welche verkündigen: „Hier sind sie!“

Endlich war der ganze See ausgeschöpft; am Grunde aber fand sich Gestein — weiter nichts.

Jene goldenen Striche dort an der Granitwand waren keine Ausrufungszeichen; nicht im Hinabfallen, sondern im Auffliegen hatten die goldenen Rohre diese Zeichen an die Wand geschrieben. Es sind „Fragezeichen“ . . . . . Sie fragen: „Wohin sind sie gekommen?“

Der Rückschlag war fürchterlicher, als das frühere Uebel. Auf die getäuschte Hoffnung folgte ein noch fieberhafterer Paroxysmus der Verzweiflung. Das Volk schrie nach Krieg gegen Rußland und forderte Mazrur an den Galgen. Allein zum Kriege gehören Geld und Soldaten, zwei Dinge, an denen es ja eben am meisten fehlte; Mazrur aber hatte auf die Nachricht, daß er mit seiner Entdekung Fiasko gemacht habe, Sorge getragen, sich in ein Land zu salviren, wo er nicht so leicht zu finden wäre.

So war denn dem Könige zu all dem Verderben nun auch noch die Demüthigung widerfahren, Demjenigen geglaubt zu haben, der ihn bereits so arg betrogen hatte, und noch einmal und so bitter getäuscht worden zu sein.

Und doch hatte dieser Mensch dieses eine Mal nicht gelogen. Es ist eine Thatsache, die goldenen Striche beweisen es, daß er die Wahrheit gesprochen: die Schätze waren hier. Aber was ist aus ihnen geworden? Wer vermag das zu sagen?! —

Ein kostspieliges Wort.

Wer vermag zu sagen, wohin sie gekommen sind?!

Das war die Frage, über welche sich Millionen Menschen bis zum Verrücktwerden die Köpfe zerbrachen; doch Niemand fand eine auch nur annähernd richtige Antwort.

Eines Tages saß der König, das sorgenschwere Haupt in die Hand gestützt, in seinem Zimmer und sein Geist schweifte

Digitized by Google

in weiten Fernen. Ein Kuß auf die Stirne brachte ihn wieder zu sich selbst.

Hermione Peleia stand vor ihm.

Sie flüsterte ihm zu:

„Ich weiß noch einen Menschen auf Erden, der deine Frage beantworten könnte."

„Wen meinst du?"

„David Tatrányi".

Der König sprang von seinem Sitze empor.

— Du hast Recht, sagte er. Es gibt einen Menschen, den wir verachtet, vertrieben, dessen Anhänger wir verwiesen, aus dem Verbande der Nation hinausgestoßen haben; gegen den wir Cordone gezogen und Gesetze gebracht, den wir für fremd, für rechtslos erklärt haben; dessen Bestrebungen wir auf jede Weise zu hindern gesucht, dessen Existenzberechtigung wir geleugnet, gegen den wir uns im Einverständnisse mit der ganzen Welt verschworen haben. Diesen Mann können wir noch fragen. Ich habe dem Manne einmal Gutes gethan; damals sagte er zu mir: „Ich besitze nichts in diesem Augenblicke; ich bin auch selber nur ein Nichts. Aber was ich bin, und was ich jemals werden möge, das sei Ew. Majestät geweiht für und für! Ich sage es." — Seit jener Zeit hat dieser Mann Hunderte von schweren Schlägen erlitten von meiner Hand, und doch weiß ich wohl, daß er alle diese Schläge vergessen hat, jener einen Wohlthat aber gedenkt. Ich will ihn fragen.

— Aber durch wen? Wenn wir von unseren Ministern welchen immer an ihn absenden, so wird er ihm kühl zur Antwort geben: „Finanzangelegenheit; — gehört in's Ressort des finanziellen Direktors; wenden Sie sich an den Herrn Severus." Dort aber finden wir ein hartes Herz.

— Ich werde keinen Minister zu ihm schicken und keinen Botschafter, sondern jemand Andern.

— — — — — — — — — —

In den Abendstunden des nächsten Tages erging sich David Tatrányi auf seinem Sommersitze auf der Insel Moisthe zwischen neuen Errungenschaften der Gartenkunst, zwischen Buchen und Eichen, welche durch Veredlung dahin gebracht worden waren, daß sie nicht mehr gewöhnliche Bucheln und

Digitized by Google

Eicheln, sondern genießbare, schmackhafte Früchte trugen, indeß Rosalie einem Völkchen rother Ameisen gestoßenen Zucker streute; diese aus Brasilien eingebürgerte Ameisenart hat die gute Eigenschaft, von den Bäumen die Eier der Raupen abzusuchen und ihre Puppen auszusaugen; sie erspart dem Gärtner das Abraupen. Plötzlich schreckte eine lange nicht mehr gehörte, aber wohlbekannte Stimme David aus seiner hortikulturellen Zerstreuung auf.

— Gute Verrichtung, mein Herr.

Im Schlaglichte der untergehenden Sonne erblickte David eine Gestalt vor sich, welche er im ersten Momente für ein Gebilde seiner aufgeregten Phantasie zu halten geneigt war; hatte er doch so eben an den Mann gedacht.

Diese Gestalt war der König von Ungarn.

Er selbst, der Herrscher beider Reiche.

Er hatte diese schwere Sendung Niemandem vertrauen wollen; er hatte sich selbst auf den Weg gemacht, insgeheim und unerkannt, ohne Gefolge, und hatte das Eisenbahncoupé nicht verlassen bis in die Stadt Otthon.

David starrte noch immer wie träumend auf die vor ihm stehende Gestalt; er berührte Rosaliens Schulter und flüsterte ihr zu:

„Rosalie — schau dort hin!"

„Unser König! . . . . ." stammelte die Frau.

David eilte dem Könige entgegen, der unter der Laubwand einer Allee stand.

„Mein erhabener Herr —"

— Sie erinnern sich meiner noch?

In der That, die verflossenen sieben Jahre und die jetzigen Schreckenstage am Ende derselben hatten das Antlitz des Königs gar sehr verändert. Er war alt geworden.

— Einen Wohlthäter erkenne ich immer wieder, antwortete David.

— Aber ich habe auch Uebel gethan.

— Die Guten thun niemals Uebles. Das Ueble selbst, das sie thun, wendet sich zum Guten.

— Es überrascht Sie wohl, mich hier zu sehen?

— O nein Majestät, sprach Rosalie dazwischen, die sich während des Gespräches an ihren Mann angeschmiegt hatte;

Digitized by Google

noch heute Morgens sagte mein Gemahl zu mir: „Setze heute unsere Villa in Stand; der König wird kommen.“

Der König blickte David betroffen an.

— Hat Ihnen das der Spiritus familiaris verrathen?

— Nein, Majestät, erwiderte David. Ich habe, wie mein Vater zu sagen pflegte, Rhinozeros-Nerven; mir sind die Tables mowings und die Tischgeister nicht dienstbar, wohl aber die Erkenntniß und die Logik. Ich wußte um das Ergebniß der Nachforschungen, welche Ew. Majestät in den Gebirgen der Tátra anstellen ließen; ich kannte die Seelenstimmung zweier Menschen: des Königs und der Königin; auf dieses mein Wissen gründete sich meine Voraussehung, daß der König heute hier sein werde — in meinem Hause.

Im Antlitze des Königs flammte in diesem Augenblicke die gewohnte Lohe auf.

Er stand seinem Konkurrenten gegenüber.

Ein König — einem verwiesenen Kolonienoberhaupte, der Träger des alten monarchischen Prinzipes, dem Repräsentanten der freien republikanischen Ideen der Neuzeit!

Und worin waren sie Nebenbuhler?

Darin, welcher von Beiden der Edlere sei.

Welcher von Beiden sein Vaterland mehr liebe, sein undankbares, nur Bitterkeit gewährendes und doch ewig angebetetes Vaterland.

Der König war von seinem Throne herabgestiegen, um bei dem Verbannten für sein Reich — zu betteln.

Ob ihn wohl der Verbannte betteln lassen wird?

In dem Augenblicke, als die Röthe in seinem Gesichte aufflammte, trat der König plötzlich an David heran, erfaßte seine Hand und richtete geradezu die Frage an ihn:

— Wissen Sie, was aus den Schätzen der Bank geworden ist?

Die zwei Männer blickten einander in's Auge, ganz aus der Nähe; der König mit dem flammenden Blicke eines Erzengels, das Oberhaupt des Verwiesenen mit dem ruhigen Blicke eines Mannes.

Rosaliens Seele verlor sich in ahnungsvollem Anstaunen der beiden Männer. Was wird wohl ihr Gatte antworten? Wenn er auf des Königs Frage erwidern sollte: „Was gehen

Digitized by Google

mich die Schätze der österreichischen Nationalbank an!" wie würde da das Weib herabstürzen aus jenen Himmelshöhen, welche David sie hinangehoben, noch ehe sie seinen ersten Kuß gefühlt!

Mit ruhiger, dem Klange der dröhnenden Glocke ähnlicher Stimme, antwortete David:

„Ich weiß es!"

Der König preßte mit beiden Händen die Rechte des Verbannten; sein Antlitz war mit einemmale fast bleich geworden.

— So kehre ich denn sofort in mein Land zurück; auf dieses Wort hin lege ich mein Haupt zu sanfter Ruhe, denn nunmehr weiß ich, daß wir gerettet sind.

Der König warf seinen Mantel um die Schultern und verschwand, wie er gekommen war, so plötzlich, wie eine Vision. Nur das Weib, welches sich ihm nunmehr an die Brust warf, überzeugte den Mann, daß der ganze Auftritt kein Traum, kein Phantasiegebilde gewesen. Das Weib schluchzte und bedeckte die Brust des Mannes mit ihren Küssen.

„So, so, ja so habe ich Dich gedacht, so habe ich Dich stets geschaut, Du mein Abgott, Du mein Genius!"

Und vor ihm stand jenes überirdische Antlitz wieder, welches ihn damals inmitten der Wetterwolken so sehr bezaubert hatte.

Und in der That, dieses eine Wort: „Ich weiß es", war ein nicht minder kühn gegen den Himmel geschleudertes Wunder, als jene Flugmaschine, welche ihm den Himmel selbst zu Füßen gelegt hatte. Er mußte wissen, daß er in Folge dieses Wortes nun wieder viele stürmische Himmelsräume zu durchmessen habe, daß er daran zerschellen könne, wenn er seinen Flug nicht zu regieren weiß.

David war bereit.

Er eilte sofort nach dem Direktoratspalaste und ließ seine zwei Kollegen zu einer Berathung berufen.

Er trug ihnen die bisherigen Ereignisse vor und hierauf seine Begegnung mit dem Könige im Garten auf der Insel Moishe, ihre Unterredung und sein Schlußwort:

„Ich weiß es."

Mr. Severus' Lippen wurden noch bleicher als gewöhnlich.

Digitized by Google

— Herr, sprach er zu David, Sie haben recht gethan, es zu sagen; obschon, wenn Sie ganz korrekt hätten vorgehen wollen, Sie dem Könige hätten erwidern können: das gehört nicht in mein Ressort; das Bankwesen geht meinen Kollegen Severus an. Doch gleichviel; es gibt auch heutzutage noch Leute, welche den König für ein anderes Wesen halten, als einen gewöhnlichen Menschen; ihm gebühren mehr Rücksichten, als jedem anderen Sterblichen. Und endlich hätte auch ich ihm nichts Anderes sagen können, als: Ich weiß es. Denn Lüge ist die Waffe der Ohnmächtigen. Was nun aber weiters? — Dieses Wort „Ich weiß es" hat auch eine Fortsetzung, dieses Wort: „Ich weiß es" bedeutet dreihundert Millionen in Silber und Gold.

— Jawohl.

— Demnach, wenn die Fortsetzung dieses Wortes mir anheimgestellt ist, werde ich folgendermaßen reden: „Ich weiß es, daß es den Nihilisten gelungen ist, die Schätze der österreichischen Nationalbank wegzunehmen. Wir haben dieselben den Nihilisten abgenommen zu einer Zeit, als sie bereits ihnen gehörten. — Diese Schätze sind für uns Kriegsbeute, erobert von einem Feinde, mit welchem wir in Krieg begriffen waren. Die österreichische Nationalbank mag ein Regreßrecht haben gegen die nihilistische Regierung; sie mag dieselbe einklagen, ihren Prozeß gewinnen und ihre Forderung im Exekutionswege eintreiben. Was aber wir dem nihilistischem Kriegsheere mit bewaffneter Faust abgenommen haben, das ist nach allem Völkerrechte unser Eigenthum, das geben wir nicht wieder heraus, weder dem zweiten, noch auch dem dritten Eigenthümer. Was würden wohl die Mächte dazu sagen, wenn auf einmal jede Nation von den fürstlichen Schatzkammern in Wien, Paris, London und Konstantinopel ihre Schätze zurückfordern wollte, welche in den verschiedenen Kriegen dem Feinde als Beute anheimgefallen sind, und welche die Eroberer vor aller Welt Augen ruhig besitzen? Ein Punkt der von sämmtlichen europäischen Mächten gezeichneten Züricher internationalen Konvention lautet: „Kriegsbeute geht nach vierundzwanzigstündigem Besitze in das rechtliche Eigenthum des Eroberers über." Die in Rede stehenden dreihundert Millionen sind uns als Kriegsbeute zugefallen, und es sind nunmehr sieben Jahre, daß wir

Digitized by Google

dieselben besitzen. — Sie sind unser Eigenthum. Das ist meine Ergänzung jenes Wortes: „Ich weiß es."

Auf Dárday's Angesicht war deutlich zu lesen, daß er Severus' Anschauungen ganz und gar zustimmte.

Nunmehr nahm David Tatrányi das Wort.

— Ich will nicht leugnen, daß Recht und Macht zwei gewaltige Herren sind auf Erden; aber ich kenne noch zwei mächtigere und diese sind: die Moral und der Verstand. Das Recht mag uns einrathen, die als Kriegsbeute an uns gebrachten Schätze zu behalten; die Macht mag uns ermuthigen, dieselben zu behalten; allein Moral und Verstand gebieten uns, dieselben ihrem rechtmäßigen Eigenthümer zurückzustellen, und ich nehme es über mich, es als einmüthigen Beschluß unseres Direktionsrathes dnrchzusetzen, daß sie zurückgegeben werden.

— Ei da bin ich denn doch neugierig, meinte Severus, wie Sie sich mein Votum verschaffen wollen?

— Uns gereichte es vor allem Anderen zum Nutzen, daß wir bisher im Besitze dieser Schätze waren. Der Zufall hat uns dieselben in die Hand gespielt . . . . .

— Und Ihre Findigkeit.

— Das Glück hat dieselben in unseren Händen vervielfältigt . . . . .

— Und meine Thätigkeit.

— Zugegeben; aber sie waren nun einmal der Grundstein all unserer Unternehmungen und wir hatten sie eine Zeit lang im guten Glauben als vom Feinde eroberte Kriegsbeute im Besitz. Von dem Augenblicke an jedoch, als uns zur Kenntniß kam, daß dieselben nicht des Feindes, sondern Eigenthum einer Privatgesellschaft waren, sind sie für uns nicht mehr Kriegsbeute, sondern ein Darlehen, welches wir mit Dank zurückzahlen. Selbst wenn Oesterreich unser Feind gewesen wäre, und wir selbst den Bankschatz als Kriegsbeute erobert hätten, — selbst dann müßten wir denselben, da er eben Eigenthum einer Privatgesellschaft war, zurückstellen, wie Frankreich z. B. jene achthalb Millionen Markbanko in Silber zurückzahlte, welche General Davoust aus der Hamburger Bank weggeführt hatte.

— Sollen wir nicht vielleicht Interessen auch noch davon bezahlen?

Digitized by Google

— Doch — fünf Prozent für sieben Jahre.

— Also noch ein rundes Hundert Millionen obendrein! Nun, wenn das nicht Scherz ist, so ist es geradezu Wahnwitz! Auf diese Weise sollen wir also aus unserer wohlverwahrten Schatzkammer vierhundert Millionen Metallgeld hinauswerfen, wie eine faule Gurke — glauben Sie wohl, daß ich mich deshalb sieben Jahre lang in allen Winkeln der Welt, wo nur immer ein Geschäft zu machen war, herumgeschlagen und unserem Staate Gold und Silber angehäuft, — daß ich deshalb sechs Kellergewölbe unserer Bank mit baaren Werthen angefüllt habe, um dieselben jetzt mit diesen Leuten zu theilen, die unterdessen die Hände in den Schooß gelegt, mit offenem Munde dagestanden, oder durch Börsenschwindeleien dem leichtgläubigen Volke das Geld aus der Tasche gestohlen haben?

Tatrányi wich nicht zurück.

— Haben Sie sechs Kellergewölbe mit Silber und Gold gefüllt, so habe ich deren sieben angefüllt; Sie im Wege des Handels, ich durch meine Erfindungen. Meine Silberscheidemaschine, zu welcher ich das Metall der ehemaligen menschenmordenden Vorrichtungen verwendet habe, gewinnt, im Maelstrudel aufgestellt, Tag für Tag an dreihundert Pfund Silber aus dem Meerwasser; dieses Silber ist Niemands Eigenthum — ich lege Beschlag darauf zu Gunsten der Menschheit. Siebzig Tage habe ich in meinem, durch das Aërodrom geführten Eclaireurschiffe am Grunde des atlantischen Oceans zugebracht, um die berühmte Goldflotte zu suchen, welche mit Schätzen im Werthe von anderthalb Millionen seit vierhundertfünfzig Jahren am Meeresgrunde liegt; ich habe sie gefunden und mitgebracht. Ich habe eine Taucherglocke mit doppelten Wänden angefertigt, in deren Zwischenräumen ein Eis-Erzeugungsapparat angebracht ist; mit dieser Taucherglocke bin ich auf den Grund des siedendes Feuer speienden Vulkans von Caxamorka hinabgestiegen, in dessen Abgrund die Mexikaner vor vierhundert Jahren die Schätze der Inkas versenkt haben; ich habe den goldenen Thron Atahualpa's gefunden und den berühmten goldenen Garten, in welchem Palmenbäume und allerlei tropische Gewächse aus gediegenem Golde nachgebildet waren; ich habe die Märchen der Indier zur Wahrheit gemacht. Und alle diese Schätze habe ich in den Kellerräumen des Palastes der Erfindungen niedergelegt

Digitized by Google

und in diesem Augenblicke trage ich kein anderes Gold an mir, als den Trauring meines Weibes an meinem Finger.

Die zwei Direktoren konnten sich nicht enthalten, Davids vorgestreckte Hand zu drücken.

— Ich beuge mich vor Dir, nahm Dárday das Wort. Du allein hast unserer Gesellschaft so viel erworben, als die ganze übrige Million Bürger zusammen; und wenn Du nun sagen willst: ich will die Schätze der österreichischen Nationalbank zurückstellen, denn auch diese habe ich erworben, auch sie sind mein, so sage ich: Du magst es thun. Allein — Du sollst nicht Christus sein wollen; Sei Du auch ein wenig Mensch; bedenke, daß der Unterschied zwischen Mein und Dein niemals aufhören wird in der Welt. Wir sind im Kampfe begriffen gegen die ganze Welt und Du weißt wohl, daß alle Welt unser Feind ist. Je größer unser Schatz, desto größer ist unsere Macht, desto stärker unser Staat. Unsere Feinde liegen jetzt zu Boden, in den Sand gestreckt, — wir stehen aufrecht: und nun willst Du hingehen und sie wieder auf die Füße stellen, damit dann sie uns niederringen! Jetzt ist es in unsere Gewalt gegeben alle diese Geldsultane bis hinauf zu den Großmoguls, den Rothschilds, zu zermalmen; sollen wir uns diese Gelegenheit entschlüpfen lassen? Da ist die Grenze, wo sich jede Philosophie aufhört!

— Nicht doch, mein Freund. Die Philosophie hört niemals auf, selbst dem Golde gegenüber nicht. Was ist es, das unseren Staat zusammenhält? Die Macht? Nein; — wir haben ja nicht einmal eine bewaffnete Polizei. Oder das Recht? Nein! wir haben ja nicht einmal systematisch kodifizirte Gesetzbücher. Das zur Gewohnheit gewordene Ehrgefühl ist es, was die Grundfesten unseres Staates bildet: die Gewohnheit, daß es Jedem, den eine Verpflichtung belastet, genug ist, sich derselben bewußt zu sein um sie auch sofort zu erfüllen, noch bevor der andere Theil, dem sie Nutzen bringt, um die Erfüllung drängt. Das ist das Geheimniß unserer Herrschaft, das ist die Lebenskraft unseres gesellschaftlichen Zusammenseins. Wenn wir diese brechen, wir selber die wir auf der Höhe stehen, so bricht die ganze Organisation unter uns zusammen. Wenn wir, die Häupter des Staates, den Grundsatz aussprechen, daß es recht gethan sei, fremdes

Digitized by Google

Gut, wenn es unsere Hände nur erreichen können, an sich zu reißen, so wird alsbald das ganze Land unserem Beispiele folgen. Ein Staat, in welchem sich die Oberhäupter durch Behalten vom Kriegsentschädigungen, durch Devalvation von Banknoten Schätze sammeln, wird alsbald von bankerotten Kaufleuten, Gaunern und Hehlern wimmeln; wo das Staatsoberhaupt Millionen verschwinden macht, dort wird der kleine Krämer um einzelne Groschen betrügen, und der Hirte Füllen und Farren stehlen, und das mit gleichem Rechte. Die Regierung bestiehlt den Bürger, und der Bürger bestiehlt den Staat. — Das ist dann so stillschweigende Uebereinkunft. Unter solchen Umständen ist das „Ich, Du, Er" ein circulus vitiosus: „Du bestiehlst mich, ich bestehle ihn, dann mag er dich bestehlen"; das ist die Parole in jenen Staaten, wo man sich Alles aneignen kann, wenn ein verfänglicher Paragraph und die Gewalt günstig sind. Bei uns war das bisher nicht üblich; wir haben bisher bei jedem Erwerbe gefragt, ob derselbe uns zum Nutzen, und einem Anderen nicht zum Nachtheile gereichen werde? Und wir haben eine Weltstadt erbaut aus diesem Materiale! Wenn wir aber nunmehr die als Eigenthum der österreichischen Nationalbank erkannten Schätze in unseren Kellergewölben behalten, so zerwirft uns das unseren ganzen Staat, unsere ganze Gesellschaft wird faul davon in Grund und Boden; es ist damit als Gesetz publizirt, daß es wohlgethan sei, sein Hab und Gut zu vermehren auf jedem Wege und durch alle Mittel, nicht weil die Vermehrung nothwendig ist, sondern einzig nur, damit unsere Habe sich mehre, die des Anderen aber sich verringere. Und unter der Herrschaft dieses Gesetzes wird aus unserer Stadt ein „Sybaris" werden, ein „Otthon" aber wird sie nimmer sein. — Wie aber werden im Gegentheil die Dinge sich gestalten, wenn wir beschließen, was ich wünsche? Stellt Euch diese That vor und die jetzige Weltlage. Vom Grunde auf ist Alles auf den Kopf gestellt; Noth, Verzweiflung, Stockung, Arbeitsmangel, Elend allenthalben! Können solche Zustände uns zum Vortheile gereichen? Bringt es uns Nutzen, wenn unsere Milliarden in unseren Kellergewölben hinter Schloß und Riegel liegen, aber verbannt und unbeweglich, als ob sie im tiefsten Grunde des Geiser von Caxamorka lägen? Wir sind ein Handelsstaat und unsere Märkte stehen

Digitized by Google

durchweg leer; ja nicht einmal leer — sie sind zu Friedhöfen umgewandelt. Und wenn wir nun mitten in diesen Wetterwirbel laut das Wort erschallen lassen: „Ehrlichkeit währt!" und das Räthsel lösen, von welchem der Weltruin ausgegangen ist, das Verschwinden des Wiener Bankschatzes, und diesen gefundenen Schatz ehrlich wiedererstatten, — so haben wir uns damit hingestellt ins Zentrum der Welt! Wir werden um vier hundert Millionen ärmer sein, dafür aber reicher um das Vertrauen des ganzes Erdkreises. Wir werden damit nicht nur die österreichische Bank aus ihrer Bedrängniß errettet haben, wir geben nicht nur dem Volke unseres ehemaligen Vaterlandes seinen Wohlstand wieder: wir erwecken damit auf der ganzen Erde mit einem Schlage den scheintodten Kredit zu neuem Leben! Und das heißt uns nicht Theilnahme thun sondern eigenes Interesse: der Löwen-Antheil an dem neu belebten Kredite wird unserem Staate zu Gute kommen: alle Schranken werden von uns fallen, alle Verbote, jedwede Eifersucht, wo deren bisher bestanden haben. Es wird fortan genug sein wenn der geringste unserer Staatsangehörigen einfach sagt: „Ich bin ein Bürger von Otthon;" dieses eine Wort wird man ihm für ein goldenes Pfand gelten lassen weit und breit. Der Erdkreis wird uns hundertfach zurückzahlen, was wir ihm geben; und selbst wenn Jene, die wir jetzt vernichten könnten, auch fortan unsere Feinde bleiben sollten, so wird doch ein Bündniß unter ihnen unmöglich geworden sein. Ich habe meine Beweggründe dargelegt. Nicht Großmuth, sondern Klugheit muß uns bestimmen, die Schätze der Wiener Bank zurückzustellen: wenn wir dieselben behalten, so führt uns das den Staat dem Verfalle entgegen; geben wir sie aber zurück, so ist diese That ein Triumph für uns, der für alle Ewigkeit dauernd erhält, was wir gegründet haben!

Dárday klatschte Beifall.

Mr. Severus fühlte, daß er in der Minorität bleiben müsse. Es kam ihm eine neue Idee. Er that, als ob seine Anschauung erschüttert wäre.

— Ich verlange Bedenkzeit bis Mitternacht.

— Ich bin's zufrieden, sagte Tatrányi.

— Punkt zwölf Uhr treten wir wieder zusammen.

Damit schieden sie.

Digitized by Google

Mr. Severus eilte in's Telegraphengebäude, welches, als in sein Ressort gehörig, ihm unterstand und war bis Mitternacht nicht sichtbar; auch die Telegraphenlokalitäten selber blieben dem Publikum verschlossen, welches sich jetzt ohnehin nicht sehr hinzudrängte.

Tatrányi brachte dieselbe Zeit in Auffahrtsgebäude der Aërodrome zu.

Um Mitternacht traten die drei Direktoren wieder zusammen.

Mr. Severus begann die Verhandlung:

— Herrn Tatrányi's Beweggründe haben mich überzeugt. Ich stimme gleichfalls dafür, daß wir den Metallschatz der österreichischen Bank zurückstellen müssen.

Somit war denn der Beschluß einstimmig gefaßt, wie es David vorhergesagt hatte.

— Nun aber noch eine Frage, sprach Severus. Will denn der Staat Otthon aus der dermaligen Weltkrise ganz und gar keinerlei Nutzen für sich herausschlagen?

— O doch, erwiderte Tatrányi; sein unerschütterliches Prestige für alle Hinkunft.

— Und weiter nichts? — Nun dann noch eine Frage. Wenn unsere Gesellschaft heute liquidiren wollte, wie hoch veranschlagen Sie das Privatvermögen, auf welches ich aus dem Stammkapitale der Gesellschaft Anspruch hätte?

— Sie haben mir fünfundzwanzig Millionen zur Verfügung gestellt, als wir vor sieben Jahren die Hyalichorfabrik begründeten; ich habe Ihnen damals das klare Versprechen gegeben daß sich Ihnen Ihr Kapital, durch welches meine Pläne erst ausführbar wurden, was ich ewig dankbar anerkenne, mit jährlichen vierzig Perzent verzinsen soll.

— Lassen wir den Dank außer Rechnung und bleiben wir beim Geschäfte.

— Wenn wir also blos die geschäftliche Seite der Frage in Betracht ziehen, so berechne ich fünfzig Perzent; macht mit dem Stammkapitale zusammen zweihundert Millionen, welche Ihnen, wenn Sie es wünschen, zur Verfügung stehen.

— Sofort?

— Jeden Augenblick.

— Ich bitte um die Anweisung.

Digitized by Google

In Tatrányi's Gesicht veränderte sich auch nicht ein Zug. Nicht als ob es ihm so ganz gleichgiltig gewesen wäre, daß zweihundert Millionen aus der Staatskasse zurückgezogen wurden; und noch weit weniger, als ob seine Neigung für Mr. Severus erkaltet wäre. Er liebte ihn als einen guten Freund, er schätzte ihn als ein Talent aber er sah voraus, daß eine Zeit kommen müsse, wo er wiedergewinnen werde, was er heute verlor.

Das Geheimniß der Situation war folgendes:

Bei der damaligen Weltkrise waren die Aktien sämmtlicher Banken auf ein Fünftel ihres Kurswerthes gefallen. Preußische Bankaktien, welche vor einem Jahre auf 1300 gestanden, notirten heute 200. Für baierische Bank bot man statt 500 höchstens 100 Gulden. Hamburger, Frankfurter, Bremer Banken hatten vollends nur eine scheinbare Notirung; wirklichen Käufer fanden sie keinen. Die belgische Nationalbank hatte die Einlösung ihrer Noten suspendirt. Die Bank von England, aus welcher die österreichischen Erzherzoge ihre Kapitalien zu allererst zurückgezogen hatten, war in eine Bedrängniß gerathen, wie sie sie seit 1797 nicht mehr erfahren hatte; alle Welt wußte, daß ihr Metallschatz, wenn die Panique nur noch fünf Tage anhält, leer stehen werde. Die Aktien der französischen Bank waren von 1200 Francs auf 250, die der italienischen Nationalbank von 280 Ducaten auf 50, die der Bank von Holland von 1000 Thalern auf 200 gesunken. Noch schlechter standen die ostindischen Banken. Die Bank von Calcutta hatte 3500 Rupien vom Kurswerthe ihrer Aktien eingebüßt; die Bank von Bombay notirten statt mit 1000 Rupien nur mehr mit 150. Am allerschlechtesten aber standen die Aktien der österreichischen Nationalbank; sie waren auf ein Zehntel ihres Kurses gefallen, und auch zu diesem Preise nicht an den Mann zu bringen.

Und wenn wir von den 1750 verschiedenen amerikanischen Banken nicht sagen, daß sie noch schlechter standen, so will das eben nur heißen, daß sie ganz und gar darniederlagen: sie hatten trotz ihres Stammkapitals von insgesammt 2000 Millionen Dollars nachgerade gar keinen Kurswerth mehr.

Wo aber der Herd dieser ganzen Deroute zu suchen sei,

Digitized by Google

das lag auf der Hand. Das Verschwinden des Schatzes der österreichischen Nationalbank hatte in der ganzen Welt blindes Mißtrauen auch gegen alle übrigen Banken hervorgerufen. Die Windstille von wenigen Tagen, welche in der Geschäftswelt geherrscht hatte, während auf Grund der Angaben Mazrur's nach dem verschwundenen Bankschatze gesucht wurde, hatte diese Diagnose nur noch bestätigt. Während dieser Tage drängte auf der ganzen Erde eine der Ohnmacht ähnliche Erwartung jede Bewegung zurück; der Geist des Wahnsinnes feierte. Er hielt den Athem an und lauschte, was nun die Tiefe des Karpathensees enthüllen werde? Ja auf die Nachricht von den goldenen Strichen hin, welche man an den Felswänden entdeckt hatte, begannen sich die Papiere aller Banken um vier bis fünf Perzent zu heben, um, so wie die Kunde ruchbar wurde, daß man sich nun dennoch getäuscht habe, sofort noch tiefer zu stürzen.

Mr. Severus' Calcul war also der korrekteste, den man in der Geschäftswelt überhaupt produziren kann; ein würdiges Seitenstück zu jener Operation Rothschild's, der nach der Schlacht bei Waterloo seine Londoner Agenten mittelst Brieftauben anwies, rasch alle Staatspapiere zusammenzukaufen.

Was will aber Rothschild's ganzer Triumph, (30 Millionen Thaler,) den er durch diesen Kniff errang, im Vergleiche mit Severus' Plane sagen!

Mr. Severus hatte während der Zeit, welche er im Telegraphengebäude eingeschlossen zubrachte, an seine Agenten in allen Welttheilen Telegramme folgenden Inhaltes abgesendet:

„Bankaktien 10 pCt. über Courswerth nehmen."

Bringt er nun auf diese Weise bis zum Betrage von zweihundert Millionen Gulden auswärtige Bankaktien an sich, für welche die ganze Gefahr doch nur ausschließlich im Mangel an Vertrauen liegt, — so kann er, so wie der Kredit wieder erstarkt, innerhalb einer Woche mit Leichtigkeit eine halbe Milliarde gewinnen, ja die Hausse, welche ganz gewiß eintreten muß, kann möglicherweise einen solchen Anlauf nehmen, daß er runde tausend Millionen einzustreichen vermag; und damit sind dann seine bisherigen verhaßten Nebenbuhler, die Yankee- und die aus semitischem Stamme entsprossenen Banquiers aus

Digitized by Google

dem Sattel gehoben durch ihn, den verfluchten Nachkommen Cham's, den Schwarzen!

Severus hatte bei seiner Berechnung nur Eines außer Acht gelassen: David Tatrányi's Gerechtigkeitsliebe.

Während Severus seine Telegramme nach allen Richtungen der Windrose hin expedirte, entsendete David nach denselben entscheidenden Plätzen seine Aerodrome mit der Nachricht von dem Beschlusse, welcher bereits mit zwei Stimmen gesichert war, daß der Bankschatz herausgegeben werde.

Und das Aerodrom langte überall früher ein, als die telegraphische Depesche.

Und als dann Mr. Severus' Agenten auf den verschiedenen Börsen erschienen, fanden sie bereits allenthalben wahre Bachanalien vor; auf den „Hexentanz," auf den „Todtentanz" war überall plötzlich der „Tanz um das goldene Kalb" gefolgt. Es war bereits allbekannt: Otthon hat die Schätze der österreichischen Bank gefunden und stellt dieselben vom Tage des Berichtes an zurück!

So gibt es also doch noch Ehrlichkeit in der Welt! Sie ist noch in Massen zu haben, in riesigen Partien .... Ehrlichkeit „en gros!" — Ein Kalifornien der Ehrlichkeit ist entdeckt, ein Land, in welchem die Ehrlichkeit bis hinab reicht in's flüssige Zentrum der Erde.

Diese Nachricht änderte mit einem Schlage die Sachlage ganz und gar.

Auf die gestrige Verzweiflung folgte plötzlich Freudengejauchze: wer sich vor zwei Tagen noch für einen Bettler gehalten hatte, kann morgen wieder ein vermöglicher Mann sein; das zurückgedrängte Geschäft kam neuerdings in Fluß; das verborgene Geld trat seinen Kreislauf um die Welt wieder an; der Kredit erstarkte; die arbeitstüchtige Hand hatte wieder Werth; die Plätze belebten sich, und wer von Allem dem den größten Nutzen zog, das war der Staat Otthon selbst.

Er hatte durch diese seine gerechte Entschließung schon im ersten Momente drei große Vortheile errungen.

Der erste war der, daß die nordamerikanische Union Otthon als selbständigen, konstituirten Staat anerkannte und ihm die Bahn des internationalen und merkantilen Verkehres erschloß; — der zweite war, daß man in seinem eigenen

Digitized by Google

Mutterlande von allen feindseligen Maßnahmen gegen ihn zurückkam; die Ministerien von zweifelhafter Reinheit der Hände in Oesterreich sowohl als in Ungarn mußten wahrhaft freisinnigen und makellosen Regierungen weichen; in Ungarn wurde Paul Bárány Präsident der Regierung, und zum dritten — — die gemeinsame große Gefahr und die gemeinsame Errettung füllten endlich einmal die große Kluft aus, welche zwischen den zwei einem Herrscher unterstehenden Reichen gähnte; Wien betrachtete Pest fortan nicht mehr als sein Karthago; den ersten Beweis hievon gab es dadurch, daß es die hundertfünf Millionen, welche Otthon an Zinsen bot, nicht annahm; wenn der Metallfond in der eigenen Schatzkammer gelegen wäre, sagte man, hätte er ja auch keine Zinsen getragen. Die Regierung von Otthon aber wollte den Betrag nicht zurücknehmen, endlich einigte man sich über diese hundertfünf Millionen, welche Niemand nehmen wollte, dahin, daß dieselben zur Hälft Wien und zur Hälfte Pest zufallen und in beiden Städten auf Unternehmungen verwendet werden sollten, welche beiden dringend Noth thaten: auf großartige Kanalisirungen, welche die sanitären Verhältnisse gründlich zum Bessern wenden sollten. Im Uebrigen dehnte die Bank ihre Großmuth nicht auch auf Mazrur aus; sie raisonirte: Mazrur war ein Perzent der Schätze nur für den Fall zugesagt, als er entdecken würde, wo dieselben liegen. Er hatte aber nur nachzuweisen vermocht, wo sie „waren;" die Entdeckung, wo sie „sind" ist das Verdienst eines Andern. Mazrur, auf diese Art abgewiesen, that ein Gelübde, er wolle das dem ganzen Lande heimgeben mit Zinseszinsen.

Mr. Severus aber gewann ebenfalls weder seine halbe noch seine ganze Milliarde.

Wer aber David Tatrányi das verzeihen sollte, der mußte nicht aus Chams verfluchtem Samen geboren sein . . . . !

Ende des dritten Bandes.

Digitized by Google

Inhalt des III. Bandes.

I. Theil.

Der ewige Kampf.

Fünftes Buch.

	Seite
Madame Saßa	3
Die Schätze der Nationalbank	19
Der Eissee	32
Das Weib	67
Ein Staat auf Aktien	87

II. Theil.

Der ewige Friede.

Erstes Buch.

Die Stadt „Otthon“	127
Der Staat „Otthon“	138
Die Umgestaltung der Welt	149
Die Weltsprache und ihre Schriftzeichen	154
Neue Uebel	161
Die große Liga	183
Ein kostspieliges Wort	209

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Roman

des

künftigen Jahrhunderts.

In acht Büchern.

Von

Maurus Jókai.

Vierter Band.

Preßburg & Leipzig.
Verlag von Carl Stampfel.
1879.

Digitized by Google

Druck von C. F. Wigand in Preßburg.

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Der ewige Friede.

Zweites Buch.

Der Wanderer der Lüfte.

Und dennoch . . . . . .

All' der Erfolg, all' der Triumph, welchen David Tatrány's Erfindung bisher errungen, war durch zwei fortbestehende Thatsachen dem Verfalle preisgegeben. Ueber den ganzen Bau, den er zu Stande gebracht, war vom Geschicke verhängt, daß er, einem halbhundertjährigen Traume gleich, wieder verschwinde.

Die eine dieser Thatsachen ist die, das der Volksstamm, welchem der Erfinder entsprossen, numerisch so gering ist. Auch dermalen zählte dieser Stamm kaum acht Millionen Seelen. Das ist für eine Mission, wie sie der Apostel des ewigen Friedens auf sich genommen, viel zu wenig. Zu einem siegreichen Kriege wäre die Zahl vielleicht genügend: der Osmanen waren weniger, und doch vermochten sie in drei Welttheilen ganze Reiche zu unterjochen; allein die gesammte Menschheit dem Weltfrieden gewinnen zu wollen mit einem Volke von acht Millionen Seelen — das ist ein utopischer Traum. Wenn zu Missionären, Volkslehrern, Reisenden, Handelsleuten, Maschinenführern, gleich das ganze Volk erforderlich ist, wer bleibt dann daheim im Vaterlande, den Boden zu bearbeiten, die Industrie-Städte weiter zu bauen?

Wenn Otthon die Intelligenz für seine Kolonie aus Ungarn an sich zieht, so richtet er den Mutterstaat selbst zu Grunde; wenn er fremde Elemente in großer Zahl aufnimmt, so muß das gründende Element, welches ohnehin schon bei der Grün-

Digitized by Google

dung nicht unvermischt magyarischer Nationalität war, allmälig in diesen Elementen aufgehen, und dann beginnt im innersten Zentrum des ganzen Mechanismus von neuem die Reibung zwischen den einzelnen Nationalitäten, welche nach und nach das ganze Werk selbst abnützt.

Wäre irgend eine große Nation: die deutsche, die englische, die französische, die russische, oder selbst die chinesische, die Erfinderin der Flugmaschine gewesen, — sie könnte durch ihre Macht der Welt den Frieden diktiren, sie würde herrschen im Himmel und auf Erden. Aber dieser kleine Stamm der Ungarn, in Folge der Erfindung über den ganzen Erdkreis zerstreut, muß in der Fremde zerstieben, daheim schwinden; er verliert sich in dem Ocean der Völker, gleichwie der Stamm der Hebräer, als Nation aufgefaßt, für immer von der Erde verschwunden ist.

Und wenn eine große Katastrophe in der Welt zum Ausbruche kommen sollte, *die Revolution des Friedens*, so kann dieses Ungarn, dessen Bestand als Staat bisher durch die heldenmüthige Energie seiner Söhne aufrecht erhalten wurde, wenn dann die Tapferkeit nicht mehr zu den Tugenden zählt, dem Schicksale nicht entgehen, überall niedergestimmt in Kantone zu zerfallen und ein namenloses Land zu werden, mit so vielfach geschiedenen Zielen, als Zungen in seinem Gebiete gesprochen werden: ein Polynesien auf dem Festlande.

Und nirgends sitzt ein verwandter Stamm, ein auch nur entfernt ähnliches Volk, welchem die ungarische Nation sich anschließen, mit welchem sie ihre Mission theilen, welches sie in sich aufnehmen könnte.

Die andere bedrohende Thatsache ist die, *daß das Ichorlager sich zu erschöpfen beginnt*.

Und gegen diese beiden Gefahren vermag weder Macht noch Wissenschaft zu helfen.

Wohl hat man seit Sonnenfels der Mittel genug entdeckt, durch welche die Volkszahl im Allgemeinen vermehrt werden kann; zur Vermehrung der Seelenzahl *eines* Stammes insbesondere aber im Verhältnisse zu den übrigen mit ihm zusammenwohnenden Völkerschaften ein Mittel zu *suchen*, verbietet die Moral, ein solches zu *finden*, die Physiologie. Unterricht und Erziehung, Prämien, Literatur, Regierungsform vermögen

Digitized by Google

allerdings eine gewisse Umgestaltung zu vollziehen; allein es ist das ein langsamer Prozeß — und die Weltgeschichte wartet nicht . . . .

Um das zweite Uebel hintanzuhalten, wurde in der Ichorfabrik jedwede Glasfabrikation zu sonstigen Zwecken eingestellt, und erzeugte man ausschließlich nur die Bestandtheile der Flugmaschinen; dessenungeachtet aber wies die Abnahme der Ichorvorräthe eine Progression, daß man voraus berechnen konnte, wie die Soffionen schon in wenigen Jahren selbst für den Bedarf der Maschinenfabrikation nicht mehr zureichendes Material liefern werden; was soll dann aus der ganzen Erfindung werden?

An einem gewissen Punkte wird ihre Entwickelung in's Stocken gerathen, darüber hinaus wird sie nicht mehr im Stande sein, sich in dem Maße wie bisher auszubreiten, sie wird allmälig mehr und mehr eingehen; die alten Maschinen werden sich abnützen und die ganze Erfindung, sammt dem neuen mit ihr verbundenen Leben wird verschwinden, gleichwie die Kultur Egyptens untergegangen ist, zusammt dem Geheimnisse ihrer ewig brennenden Lampe, ihren einbalsamirten Mumien, gleich der Civilisation der Azteken, deren Paläste der Urwald überwuchert. Dann rast der neuerdings entfesselte Krieg mit erneuerter Wuth und die Dschingiskhane und Tamerlane der Neuzeit werden aus Europa ebenso eine Wüstenei zu machen wissen, wie die mörderischen Könige früherer Zeiten aus der blühenden Wiege der Menschheit, aus Mittelasien. War doch schon im vorigen Jahrhunderte Paris nahe daran gewesen, das Schicksal Ninive's und Karthago's zu theilen.

Diese schweren Sorgen bevölkerten David Tatrányi's Träume mit jenen immer und immer wiederkehrenden Gesichten, welche dem Menschen nach und nach zum zweiten Leben werden; fort und fort erneuert, stets und immer wiederholt derselbe Traum, dieselbe Vision, dasselbe prophetische Gesicht.

Der Mann hatte ein schönes Weib und liebe Kinder, aber er vermochte keine Freude zu finden an ihrer Seite.

Der Gedanke, daß es Etwas auf Erden gebe, was unauffindbar ist, trieb ihn aus seinem Bette, störte ihn von seinem Tische auf.

In solchen Stunden pflegte er in die Lüfte aufzusteigen, zu suchen, was nicht existirt.

Digitized by Google

Er ging sich Rathes zu erholen bei jenem großen Elemente, dessen Gewicht tausendmal größer ist, als das Gewicht der ganzen Erdkugel mit allen ihren Felsen und Gewässern zusammen.

Und das Reich der Lüfte ist eine zauberhafte Feenwelt. Die Flügel, welche sich der Mensch geschaffen, genügen noch nicht, um in diesem Reiche heimisch zu sein. Hiezu ist auch noch eine Kraft erforderlich, welcher die menschlichen Nerven nicht gewachsen sind. Und aus seinen Träumen erweckten ihn neue Gefühle, Ahnungen, welche sich zu Visionen steigern, und die berechnende Wissenschaft, welche sich mit der Phantasie des Sehers verbündet, um jene geheimnißvolle Sprache verstehen zu lernen, in welcher sich die Wunder des Himmels äußern.

„Kein Mensch weiß, von wannen der Wind kommt und wohin er geht", singt der königliche Psalmist.

Dieser Mensch wollte es ergründen.

Woher kommt der Monsum, und wo entstehen die Passatwinde? Wie weit wehen sie, wo geben sie sich zur Ruhe? Wo findet sich die glühende Wiege des Samum? Von wo entspringt die Bora der Adria? Wie entsteht der Mistral? Was erregt im Frühlinge den Föhn, der die Eisfelder der Alpen schmilzt? Weshalb braust die Nemere über das Szeklerland, die mitten im Sommer Schneegestöber mit sich führt?

Wie oft warf sich dieser Mensch mit seinem Luftschiffe den Wirbelwinden der Tyfoons China's entgegen; wie oft raste er tollkühn mit dem Tornado Mexiko's dahin, der Städte über den Haufen wirft, mit den ostindischen Cyklonen, deren Wirbel gleichzeitig im Kreise herumziehen, als ob sie die Planeten einer unsichtbaren Zentralkraft wären. Er überließ sich zuweilen dem elektrischen Hurrikan, dessen Wehen leuchtet, als ob ein fortdauernder Blitz am Himmel flammte. Er tanzte den rasenden Brauttanz mit der Burana, der Schneestürme führenden Windhose Rußlands. Er lernte den elektrischen Wirbelwind Zentralafrikas, den Chemzin der Nähe kennen, der Himmel und Erde in rothen Feuerschein hüllt, aus dem Schooße seiner Wirbel Blitze schleudert, und wenn er zerstiebt, eine feurige Kugel gegen den Himmel wirft und die Luft mit Schwefelgeruch erfüllt. Er kämpfte tagelang mit den Orkanen der hohen See, die aus den Wogen des Meeres Staubwolken aufjagen, so daß

Digitized by Google

die Wälder an der Küste grau erscheinen von dem Salze, welches auf ihnen liegt.

Welch erhabene Sprache redeten diese furchtbaren Geister mit ihm!

Der geheimnißvollste aller dieser Töne ist der, welcher hörbar wird, wenn die Flugmaschine zwischen zwei in entgegengesetzter Richtung über einander hinstürmende Luftströmungen geräth: ein gespenstiges Aechzen, als ob ein Stern weinte und einen Schmerz klagte, den der Mensch nimmer zu fassen vermag!

Der tollkühne Wanderer des Himmels zog von einem Pole der Erde zum anderen, von den tropischen Zonen nach den antarktischen.

Er durchforschte alle die geheimnißvollen Stellen, an denen das ewige Wissen wohnt.

Er betrachtete die in die Wolken ragenden Eisgipfel des Dhawalagiri, des Chimborazo und des Mount Everest und stieg hinab, das Geheimniß der ewigen Nebel zu erkunden, welche die Stockfisch-Inseln umlagern. Oft ballte sich die ganze Atmosphäre vor ihm zu einer dichten Nebelmasse zusammen, welche die Erde in Halbdunkel hüllte und die Sterne erbleichen machte. Er war von Dünsten umwallt, die am Tage grau erscheinen, des Nachts leuchten.

Und selbst das düstere, stumme Dunkel, welches Tag und Nacht einander gleich macht, redete zu ihm. Jener gelbe Nebel, der sich über Mitteleuropa ausbreitet, verkündet die enormen Torfbrennereien Deutschlands; jene violette Dunsthülle über Südamerika erzählt von den Prairiebränden und den Sümpfen, dem Laufe des Amazonenstromes, des San Lorenzo und des La Plata entlang. Einmal schwamm der Luftschiffer zwölf Tage hindurch in einer dichten, opalgrauen Wolke dahin, welche eine schwere, trockene, keinerlei Spur von Feuchtigkeit zeigende Nebelmasse alle fünf Welttheile überdeckte, um den Aequator eben so dicht als am Nordpole, und dazu streckte sie sich so hoch hinauf, daß David's Luftschiff in einer Höhe von zweiunddreißigtausend Fuß noch immer nicht oberhalb ihres Bereiches war; sie war auch in dieser Höhe noch immer so konsistent, daß sie die Sonne nur als eine matte, weiße Scheibe erscheinen ließ; des Nachts aber warf diese Nebelmasse ein dem Scheine

Digitized by Google

des Mondes ähnliches Licht auf die Erde; sie lastete auf dem Nervensysteme des Menschen und beengte die Brust, wie die Atmosphäre einer anderen Welt. Es war ein wandernder Himmelskörper; ein bloßer Nebel, eine unermeßliche Masse von Materie, aus der Ferne gar nicht wahrzunehmen, von der Konsistenz unserer Gase; ein Wanderer des großen Weltenraumes, mit welchem unsere Erde je nach hundert und sechzig Jahren einmal zusammentrifft (1793), wo es dann immer Wochen lange dauert, bis sie diese unsichtbare Masse passirt hat, deren sie einen Theil jedesmal mit sich fort nimmt.

Und eben diese Nebel und Wolken waren es, von denen David erkunden mußte, was er suchte.

Es gibt Menschen, die in dem geheimnißvollen Buche der Wolken zu lesen verstehen.

Praktische Seeleute erkennen die Wolke, welche eine noch jenseits des Horizonts liegende Insel anzeigt. Naturkundige wissen am Firmament jene Wolke zu unterscheiden, welche von einem rauchenden Vulkane gebildet wird. Wenn über dem Felsplateau am Cap der guten Hoffnung das „Tafeltuch" erscheint, so bedeutet das das Herannahen des östlichen Mousson; desgleichen verkündet der Wolkenmantel über Riobamba das Nahen eines Orkans. Aus dem Gewölke erkennt der aufmerksame Beobachter, wo inmitten einer Steppe, im Labyrinthe einer Felsenwüste menschennährendes Kulturland liegt.

Tage und Nächte lang kreiste der Wanderer die Lüfte über dem Gesichtsfelde des brennenden Vulkanes Kirau-Ea und um die qualmenden Krater der Schwefellager von Thian-Schan; tollkühn schaute er hinab in die geheime Werkstätte des lebendigen Erdenfeuers und während seine Photographen die wechselnden Ansichten der vulkanischen Insel Aphrüessa aufnahmen, die sich fortwährend immer höher aus dem Meere emporhebt, beabachtete er mittelst des Frauenhofer'schen Spektrums die Erze, welche in den Tiefen der Erde glühen.

Er fand nicht, was er suchte: jenen ultramarinblauen Strich unter den Frauenhofer'schen Wellenlinien.

Er durchforschte der Reihe nach die Gruppe der „Albajonesischen Inselvulkane im griechischen Archipel; die von ewigem Gewittersturme umtobten feuerspeienden Berge der Nevada und der Antes, die schwefeldampfenden Bergkessel der

Digitized by Google

Liparischen und der Sandwichs-Inseln, die fünfzehn thätigen und die dreißig ausgebrannten Vulkane in der Kette der Cordilleren; er stieg in seinen Raststunden in den Höllenschlund des Riesen unter den Vulkanen, des Cotopaxi hinab, analysirte die Salzquellen von Taman und die Brunnen des ewigen Feuers von Tchokeria, den Macaluba auf Sizilien, die Schlammvulkane China's und die riesigen heißen Wasser von Turbaco. Ein plötzlicher Ausbruch der Semern auf Java überraschte das Aerodrom, als es eben in den Krater hinabstieg und David flog um die Wette mit den hervorbrechenden Rauchballen; einer derselben schoß, einem Kreisel gleich, der mit rasender Geschwindigkeit um seine eigene Achse wirbelt, in die Höhe und thürmte Hunderte von brüllenden Dampfbomben zu einer einzigen Säule übereinander, welche die Flugmaschine in vier Minuten zwölfhundert Fuß hoch in die Lüfte schleuderte. Er entdeckte auf Neuseeland fünfundzwanzig, in Australien zweiundachtzig neue Vulkane. Er suchte die zehn- und zwölftausend Fuß hohen Berge Erebus und Terror im südlichen Eismeere auf, kehrte wieder nach Asien zurück, um in der Gruppe des Araratgebirges den tobenden Demavende zu durchforschen, und flog von dort abermals zum hohen Norden hinauf bis an die warmes Wasser speienden und Dampf ausströmenden Vulkane Islands. Ein einziger von allen Vulkanen, der Trolladgynjur zeigte Spuren des gesuchten fünfundsechzigsten Elementes in den heißen Wässern, welche seinen Grund bedecken; allein es war in so geringer Menge vorhanden, daß sich die Gewinnung nicht gelohnt hätte.

Nun blieb nur mehr eine berühmte Vulkan-Gruppe zu untersuchen: die auf den Aleutischen Inseln. Diese hatte er zuletzt gelassen. Er bebte bei dem Gedanken: wenn er nun hier wirklich ein neues Ichorlager entdecken sollte! Der Gedanke war ihm wie eine verderbliche Prophezeiung: sie erfüllt sich endlich doch, so sehr man ihr auch immer aus dem Wege geht.

Er beschloß, zuvor die ganze Gegend von der Höhe aus zu durchforschen.

Während dieser tollkühnen Wanderung hatte er Gelegenheit, an sich selber zu beobachten, wie der lebende Mensch allmälig zu einem überirdischen Wesen wird.

Digitized by Google

Die wechselvollen Wunder der kosmischen Erscheinungen entwöhnen ihn ganz und gar der Erde und ihren eintönigen, alltäglichen Freuden.

Die Erde selbst fliegt nur wie bemalte Leinwand unter ihm dahin, sie ist ihm nichts weiter mehr, als ein Gegenstand geologischer, geographischer Studien; aber der Erdgeist mit seinen außergewöhnlichen Erscheinungen zieht den fliegenden Sterblichen gleichzeitig zum Himmel hinan und zu sich herab. Kehrt er des Nachts von Australien zurück, so fliegt er über ein leuchtendes Meer dahin; die phosphoreszirenden Wogen häufen sich gleich durchscheinenden, flüssigen Glasmassen übereinander und der Schaum ihrer Kämme zerstiebt in Funken, die dahinziehenden Schiffe lassen auf der Oberfläche des Meeres lange Feuerstreifen hinter sich zurück; oben aber ist der Himmel umdüstert, kein Stern funkelt zur Erde nieder: die See leuchtet zum Himmel auf.

Alsbald wieder verfinstert sich das Meer: das Luftschiff fliegt nach Westen hin, es folgt der Nacht und die Morgenröthe vermag dasselbe nicht zu ereilen.

In dieser langen Nacht verläßt der Wanderer der Lüfte die Region der Wendekreise und fliegt hinab bis zum Südpole wo sich die Inseln Kerquelen und Donald aus dem schwarzen Meeresspiegel erheben. Mit einem Male beginnt sich der Himmel vor ihm zu erhellen. Was ist da? Das ist keine Morgenröthe, das ist nicht der südliche Polarschein. Es ist eine weiße, gespenstige Dämmerung, der Eisblink: das elektrische, weiße Gefunkel am Südpol, das Geflimmer des zu Krystall erstarrten Meeres, — Licht aus dem Reiche des Todes. Tiefe krankhafte Melancholie befällt das Gemüth in diesem unbewohnten Erdtheile, der sich selbst erleuchtend an eine Todtengruft gemahnt; der Luftschiffer dünkt sich selbst schon einen der gespenstigen Geister in der Dämmerung dieses vom Eise ausstrahlenden Morgenscheines.

Und dann wieder hinauf in die gemäßigten Zonen. Die Nacht geht zu Ende, aus der dunkelblauen See taucht, von der Morgenröthe bestrahlt, einer gestutzten Rubinpyramide gleich, das Cap der guten Hoffnung. Das Aërodrom fliegt zwischen zwei gegeneinander gekehrte Glasglocken dahin, die eine ist der Himmel, die andere das Meer. Der Mousson peitscht die See,

Digitized by Google

und im Augenblicke, als die Sonne über den Horizont emporsteigt, überrascht plötzlich ein neuer, hinreißender Anblick den Herabschauenden. Das Meer ist von einem Regenbogen umgürtet, von einem Lichtkranze mit immenser Peripherie, einem Zauberkreise aus Sonnenstrahlen, welche sich in den vom Sturme in die Luft gejagten Wassertropfen brechen. Die siebenfarbige, feenhafte Bogenwölbung, welche sonst die Sterblichen am Himmel erblicken, ist hier über das smaragdfarbene Meer gespannt. Wie die Sonne höher und höher emporsteigt, zieht sich der Zaubergürtel enger und immer enger zusammen endlich legt sich der Wind und mit ihm verschwindet die wunderherrliche Erscheinung.

Das Luftschiff fliegt über das Festland von Afrika dahin. Unbekannte Gebirgsketten, endlose Wälder, unbegrenzte Steppen, namenlose Länder, weitverzweigte Ströme nahen und verschwinden wieder unter ihm. Ein fremdartiger, öder Welttheil, ohne jeden Schmuck von Menschenhand. Hier verkünden keine palästereichen Städte, keine gebahnten Wege, keine schiffbaren Flüsse das Schaffen des menschlichen Geistes. Einzelne Gruppen elender Hütten in den Wäldern, wandernde Karavanen in der Wüste, vor wilden Bestien flüchtende Thierrudel auf den ausgedehnten Steppen.

Die abgekühlte Luft zeigt allerlei Wunder-Phänomene am Firmament. Rings um die Sonne bildet sich ein glänzender kreisrunder Hof, durchschnitten von, auf das Zentrum laufenden Halbkreisen, an deren Berührungspunkten Nebensonnen leuchten. Vier Sonnen spuken gleichzeitig am Himmel und die wirkliche Sonne ist selbst auch so bleich, wie jedes ihrer Abbilder, dieser Gespenster des Himmels. Den Stämmen der mittelafrikanischen Halbmenschen leuchtet diese gespenstige Erscheinung häufig, gleich als ob vier Sonnen zusammenwirken müßten, um die Finsterniß von ihnen zu verscheuchen.

Das Luftschiff fliegt gegen Norden. Die Flüsse und Wälder und Gebirge verschwinden. Eine blendend gelbe Decke beginnt sich zu einer ganzen Welt zu entrolleu, unendlich, wie das Meer. Es ist wahrhaftig ein Meer, mit kleinen, grünen Eilanden. Es ist die Sahara. Ringsum am äußersten Horizont wogt es, wie ein sturmbewegter Ocean. Das elektrische Aërodrom findet über die Wüste hin keine gute Bahn. Die Luft

Digitized by Google

enthält keine Feuchtigkeit und nur wenig Elektrizität; es ist daher auch sehr schwer, mit der elektrischen Maschine vorwärts zu kommen. Es ist das jene Erdzone, auf welche niemals ein Tropfen Regen niederfällt. Wenn die Sonne in der Mittagshöhe steht, taucht die Fata Morgana der Wüste am Horizont auf, „Bachr-El-Alfrid", das „ewige Meer" des Arabers; aus dem wogenden Ocean des Gesichtskreises erheben sich palmenbewaldete Inseln und herrliche Städte mit Kuppeln auf den Thürmen. Die Häuser mit den Dächern, und die Minarets mit den Kuppeln nach unten gekehrt. Diese zauberische Luftspiegelung neckt den Fliegenden, der mit der trockenen Luft ebenso zu kämpfen hat, wie die unter ihm hinziehenden Karavanen mit dem dürren Sande bis Sonnenuntergang. Endlich sinkt der glühende Sonnenball hinter den von kupferrothen Nebeln bedeckten, kahlen Bergketten hinab und nun wird es mit einem Male finster in der plötzlich abgekühlten Luft und einer Geistermelodie gleich ertönt das überirdische Klingen der Porphyrfelsen.

Der Wanderer fliegt über die Meerenge von Gibraltar; die Flügel seiner Maschine theilen wieder mit voller Kraft die Lüfte; er läßt die Azoren hinter sich, tritt in den Strich des nordwestlichen Passatwindes ein und fliegt nunmehr mit doppelter Kraft. Noch dauert die Nacht, als auf einer langgedehnten Linie am Horizont Feuerschein sichtbar wird. Es sind die fünfzehn thätigen Vulkane der Cordilleren, welche soeben mit aller Pracht eines Gesammtausbruches verkünden, daß es Feiertag sei dort unten im Schooße der Erde. Die fünfzehn feuerspeienden Berge umschlingen gleich einer Halskette von Karfunkeln den Isthmus der neuen Welt; der ausgestoßene Rauch zieht einer befransten Wolke gleich tiefschwarz gegen Westen und aus dem Schooße dieser Wolke fallen jene eigenthümlichen Blitze, deren Erscheinung kein Zickzack bildet, sondern eine Kugel, die nicht niederschnellen wie ein Peitschenhieb, sondern einschlagen gleich einem Geschoße, wo sie auf die Erde treffen, prallen sie zurück, hüpfen in Bogensprüngen weiter und sind tonlos.

Das Aërodrom fliegt über die südamerikanischen Pampas hinweg, dem Laufe der Riesenströme entlang, welche man eigentlich eine Kette von Seen nennen kann und erwartet

Digitized by Google

unter Peru's ewig ungetrübtem Himmel den Morgen. Als hier der ruheloſe Wanderer, die belebende Luft dieſes herrlichen Himmelsſtriches zu ſchlürfen, auf dem Deck des ſchwebenden Aërodromes ſtand, tauchte hinter den fernen Bergen von Pampamarka, der aufgehenden Sonne gegenüber das „Geſpenſt von Peru" auf; am wolkenloſen Himmel das rieſengroße Schattenbild ſeiner eigenen Geſtalt, das Haupt von ſiebenfarbigen Glorienſcheine umſtrahlt. Er griff ſich mit der Hand nach dem Geſichte, — das Rieſenphantom that dasſelbe; er ſtreckte den Arm aus, — die Erſcheinung wies noch weiter mit ausgeſtrecktem Arme, hinaus in die unendliche Ferne, gleich als wollte ſie ſagen: „Nur immer noch weiter," — und dann verſchwand das ganze Geſicht. Am Himmel ſchwebten wieder blos die leichten, flockigen Wolkenſchäfchen.

Als er dem Laufe der Parana entlang über Braſilien dahinſtrich, ſtellten ſich ihm leuchtende Wolkenmaſſen in den Weg; alsbald ſchlug Hagel wider die Glaswände des Schiffes und jedes einzelne Hagelkorn leuchtete, als ob lauter Phosphorkugeln fielen. Im Bereiche dieſes Gewölkes erlahmte die Thätigkeit der elektriſchen Maſchine; er war genöthigt niederzugehen; als er unter die Wolke herabkam, fand er weder Regen noch Eis mehr vor. Der Niederſchlag der Wolken fällt nicht bis zur Erde, — er ſchmilzt und verdunſtet bevor er noch die Erdoberfläche erreicht; hier unten herrſcht Dürre und eine Temparatur von 40 Grad.

Er umkreiſte das Vorgebirge des Feuerlandes und kehrte dann mit den ſüdöſtlichen Paſſatwinde zurück über die Bergketten des Chileniſchen Küſtenſtriches, des Iſthmus, die Savannen von Mexiko hinweg, hinauf zum anderen Pol der Erde, bis zu den Eisgefilden Grönland's.

Dort herrſcht dermalen Todtenſtille; zu Anfang Auguſt ruht des Nordlicht. Die Luftſchiffe vermögen ungehindert, mit voller Kraft, bis über den Pol hinaus vorzudringen. Dafür aber wartet des fliegenden Menſchen ein anderes Schauſpiel. Auf den 12. Auguſt fällt die Nacht der „Feuerthränen St. Laurentius" — eine Weihnacht am Himmel. Ein Irrſtern, deſſen Lauf die Erdbahn kreuzte, zerſtiebte vor undenklichen Zeiten in unzählige Trümmer. Möglicherweiſe war er mit der Erde zuſammengeſtoßen; dieſe, bei der geneig-

Digitized by Google

ten Lage ihrer Achse der stärkere Theil, verfolgt noch heute ihre Bahn, wie ehedem; der schwächere Theil aber zersplitterte; seine Gase zerstreuten sich im Weltenraume und ziehen als Kometen, als Nebelflecken kreuz und quer, während die Trümmer seiner festen Rinde noch heute in einer Gruppe die Sonne umkreisen. Jahr für Jahr trifft nun dieser Schwarm dunkler Himmeskörper, in ungeheuerlichem Ringtanze begriffen, mit der Erde zusammen. Im Bereiche der Erd-Athmosphäre erwärmen sich die erzhältigen Gesteinmassen, die mit einer Geschwindigkeit von neun Meilen dahinfliegen, durch die Reibung mit der Luft bis zur Glühhitze und werden für einen Augenblick wieder zu Sternen, um in der nächsten Minute von neuem in den leeren Weltraum und die Finsterniß zurückzufallen. In der St. Laurentius-Nacht zählte David vom Aërodrome aus am Vorgebirge von Grönland in einer Viertelstunde sechshundert solcher Sternschnuppen; im ganzen Umkreise der Erde beträgt ihre Anzahl Millionen. Zuweilen lief ein ganzer Schwarm von einem gemeinsamen Punkte aus, als ob von einer einzigen, größeren Masse Funken flögen. — In außergewöhnlich feierlichen Augenblicken erscheint die riesige Feuerkugel auch selbst im Dunstkreise der Erde, gleich einer zusammengeschmolzenen Masse Landes von jenem zertrümmerten Planeten, und zieht, einen funkensprühenden, regenbogenfarbenen Flammenschweif hinter sich herschleppend, ruhig den Sternen voran durch das Sehfeld.

Einem dieser erhabenen Wanderer des Himmelsraumes begegnete David in unmittelbarer Nähe über dem Eismeere von Spitzbergen. Die Feuerkugel tauchte wie ein aufgehender Planet hinter den sibirischen Inseln empor und durcheilte in der Richtung nach Westen an siebzig Längengrade; dann aber begann sie, von der Anziehungskraft der Erde erfaßt, rasch zu sinken und schlug knapp vor der Bäreninsel zwischen die Eisberge ein. Auf zehn Meilen in die Runde spaltete der glühende Erzkoloß die Massen der zusammengehäuften Eisberge und trieb ganze Eisfelder gewaltsam in die offene See hinaus; über der Stelle, wo er versunken war, bildetete sich eine Schneewolke und Stunden lange brauste die Luft von dem betäubenden Drucke. Der harte Panzer der Erdrinde selbst ward getroffen von einem seiner würdigen, feindlichen

Digitized by Google

Geschosse, welches das Eismeer hindurch bis auf die Granitschichte des Urgrundes drang.

Auch das Echo ist staunenswerth in den Polargegenden. Bei Kerenks gibt der Wiederhall ein ihm zugerufenes Wort sechsundfünfzigmal zurück, als ob sich der aus dem Schlummer gescheuchte Geist das Wort des Menschen, welches hier so selten zu hören ist, immer und immer wiederholen wollte, um es nicht zu vergessen; die ganze Region des Eispols ist so zauberisch widerhallend; selbst die leise Stimme klingt hier eine halbe Wegstunde weit. Häufig vernimmt David Tatrányi auch jenen düsteren, geisterhaften, wehmüthigen Ton, welchen die isländischen Schwäne auszustoßen pflegen; sie ziehen mit dem Luftschiffe um die Wette dahin, zuweilen wohl auch vor demselben her, als wollten sie den kühnen Wanderer irgend wohin führen, gleichwie der weiße Falke seinen Ahnherrn leitete: den Herzog Álmos, der da auszog, eine Heimat zu suchen (der erste Entdeckungszug nach einem Vaterlande war der Legende nach gleichfalls durch ein Traumgesicht veranlaßt). Und nicht nur die Schwäne fliegen im unaufhörlichen Dämmerscheine dieses langen Tages der Sommermitte, welchen hier am Nordpole keine Nacht unterbricht, an welchem das ewige Gestirn des Lichtes und der Wärme unausgesetzt über dem Horizonte kreist, mit dem Aerodrom um die Wette, sondern auch die Gespenster des Himmels. Da ist die „Fata Morgana von Grönland", welche draußen am äußersten Horizonte Städte aufbaut; mit märchenhafter Schnelligkeit thürmen sich unter ihren Händen aus den Eisbergen riesige Paläste, säulengeschmückte Tempel, massige, babylonische Bauten empor. Bald beginnt die kühne Fee eine Brücke zu wölben, welche die beiden entgegengesetzten Ränder des Gesichtskreises verbinden soll; und das Werk gelingt ihr; ein Brückenjoch erhebt sich über das andere, — da mit einem Male stürzt das Ganze wieder zusammen, der feenhafte Kartenbau ist verschwunden. Welch' ein großes Kind mag da gespielt haben? Aber es nimmt alsbald wieder ein anderes Spiel vor; es spielt Seefahrer mit Schiffen, die mit ausgespannten Segeln hoch oben in den Lüften schwimmen, oder auch mit gerefften nur um so rascher dahinfliegen. Bald wird die Fee das Luftschiff gewahr, welches ihr Gebiet durchzieht und erkürt nun dieses

Digitized by Google

zum Gegenstande ihrer räthselhaften Spiele: ein zweites Aërodrom, das hundertfach vergrößerte Abbild des wirklichen, schifft am nördlichen Himmel; hinter seinen durchsichtigen Wänden erscheinen die Gestalten der Schiffer in allen ihren Bewegungen; seine Flügel schlagen das Nichts, den leeren Raum. Und als das Aërodrom über den Kotzebue-Sund fliegt, kommt noch ein drittes Spielzeug hinzu: ein drittes Aërodrom, über dem wirklichen aber abwärts gekehrt; auch in diesem bewegen sich die menschlichen Gestalten, aber sie hängen mit dem Kopfe nach unten und seine Flügel schlagen gleichfalls das Nichts, aber nach aufwärts, gegen Himmel, gegen den Weltenraum. . . .

So fährt der Wanderer der Lüfte dahin, geleitet von den Gespenstern der Luft, dem Aechzen der Winde, dem Widerhalle der Erde, den Wehrufen der Schwäne, von Sternschnuppen durchzuckte Nächte, ungemessene Tage hindurch, die nimmer zur Rüste gehen, umleuchtet von Eisesdämmerung und Nordlichtschein, mit gehobenen Empfindungen, mit Visionen der Vergangenheit und Zukunft in seinen wachen Träumen, mit Trieben und Gefühlen in den Nerven, welche ihn die Nähe einer überirdischen Welt ahnen lassen, peinvolle, marternde Vaterlandsliebe in all seinen Gedanken, das Heimweh, die Sehnsucht nach den Seinen im zärtlichen Herzen: Ist das nicht der beste Weg, lebendig der lebenden Seele verlustig zu gehen?

Aber dieser Mensch hatte sich nun einmal vorgesetzt, mit dem Schicksale zu ringen und nicht zu weichen, nicht den eigenen Naturtrieben, nicht Ahnungen und nicht Visionen, sondern an der Hand seiner nüchternen Berechnungen sich einen Weg selbst zu bahnen, wo keiner zu finden ist; und so durchforscht er denn mit übermenschlicher Anstrengung noch sämmtliche Inseln Polynesiens, suchte in den erzhältigen Gewässern auf Mangareva, in den Seen auf Maunaloa, in allen ausgebrannten Kratern der Galazagos nach dem neuen Elemente, — ohne es jedoch irgendwo zn finden. Endlich kehrte er nochmals nach den Aleutischen Inseln zurück, welche er schon einmal mit Widerwillen aufgesucht hatte. Ueber der von ihren Nebeln berühmten Insel Unalaska sah er schon von ferne eine Wolke hangen, welche von allem übrigen Gewölke

Digitized by Google

so sehr verschieden war, daß das geübte Auge sofort erkennen mußte; das ist eine vulkanische Wolke. Der Kern ist dicht und finster, die Ränder aber sind weiß und zerpflückt; die ganze Masse bewegt sich nicht, verändert und ballt sich nicht, sie wallt blos und fasert sich an den Rändern. Genau so sehen die Wolken aus, welche zu Zeiten über der Gyilkosalpe hangen.

David Tatrányi ging mitten auf der Insel Unalaska zur Erde nieder und fand daselbst am Grunde des unzugänglichen Felsenkessels einen dampfenden Morast. Dieser ist es, der die Insel beständig in Nebel hüllt. Und dieser Sumpf mit allen seinen Tümpeln und Dampf ausströmenden Moffeten war durch und durch gesättigt mit Ichor. In den ausgetrockneten Mulden lagen allenthalben mächtige Schichten desselben und alle Felsen waren überkrustet mit Ichorkrystallen. Der Ichorreichthum dieser Insel verhielt sich zu dem des Gyilkosthales wie die Schätze der Goldfelder von Kalifornien und Ballaras zur Giebigkeit der Schemnitzer Goldbergwerke. Nach jenem braucht man sich eben nur zu bücken und sie aufzulesen.

So hatte denn David das unerschöpfliche Ichorlager endlich gefunden; — aber auf einer sehr bösen Stelle.

Die Insel Unalaska ist russisches Territorium, Eigenthum des Reiches des Nihil.

Der schwarze Chamikr.

Was that unterdessen Rosalie?

Dasselbe, was die übrigen Frauen im Staate Otthon thun: sie ging ihren Geschäften nach.

Und im Zukunftsstaate sind die Frauen auch von anderen Dingen in Anspruch genommen, als von den Sorgen der Haushaltung und dem Putze.

Zwar werden auch diese beiden Momente jederzeit eine wichtige Aufgabe der Frauen bleiben. Der häusliche Komfort der Familie, Reinlichkeit in der Wohnung, Schmackhaftigkeit der Küche, Zärtlichkeit in der Pflege sind mit ewigem, ausschließlichem Privilegium den Frauen anvertraut; die Frauen verstehen sich auf alle jene mikroskopischen Geheimnisse, welche das Gedeihen einer Wirthschaft bedingen, welche dem Sinne

Digitized by Google

des Mannes gar nie offenbar werden. Und ebensowenig werden sie jemals nöthig haben, der Herrschaft im Reiche der Mode zu entsagen. Ja es wäre ein großes Unglück für die Welt, wenn die Frauen auf einmal den Trieb verleugnen wollten, schön sein, gefallen zu wollen; es wäre eine wahre Kalamität für die Industrie der ganzen Welt, wenn die Frauen gegen die Mode eine puritanische Häresie erregen wollten. Die blühendsten Industriezweige müßten zu Grunde gehen; Gold und Silber, Edelstein und Seide würden auf die Hälfte ihres Werthes herabsinken, Millionen und Millionen armer Leute gingen ihres Nahrungszweiges verlustig.

Ja was mehr, es war sogar sehr angezeigt, daß die Frauenwelt Otthons auch in Sachen der Mode die Initiative behaupte und den von der Newa her sich verbreitenden bizarren Exzentrizitäten Widerpart halte, welche Abwechslung suchten im Gewagten, im Grellen, im Sinnekitzelnden und zuweilen im Abstoßenden, im Unzüchtigen, in Dingen, welche die Erscheinung des Weibes verunzieren. Im Gegensatze hiezu befleißigte sich die Mode der Frauenwelt Otthons, Prunk mit gutem Geschmacke zu vereinen, dem Idealen nahe zu kommen, die Schönheit immer mehr zu verschönern, die natürliche Anmuth zu erhöhen; die Frauenmoden in Otthon zeigten deutlich die Pflege, welche die Alterthumskunde daselbst erfuhr, eifriges Studium der Volkstrachten und ein idealisirendes Umgestalten derselben an der Hand der darstellenden Kunst und der Poesie. Es war einer der vielsagendsten Triumphe Otthons, daß in ganz Europa seine Moden viel mehr Eingang fanden, als die St. Petersburger; diese beiden Moden begründeten eine gewisse Rangabstufung in der Frauenwelt.

Außer Allem dem aber waren den Frauen im neuen Staate noch viele andere, belangreiche Berufspflichten, und zwar nicht blos durch die Gepflogenheit des sozialen Lebens, sondern geradezu in administrativem Wege zugewiesen.

Den Frauen lag die Kindererziehung, das öffentliche Sanitätswesen, die Vermittelung der Arbeit ob. Die Findigkeit und der zartsinnige Takt des Weibes hatte in diesen Branchen ganze neue Systeme begründet. Man war von dem alten Kasernenwesen der Konvikte, Spitäler und Fabriken abgekommen; durch zweckmäßige Dezentralisation, durch selbst-

Digitized by Google

thätige Assoziation hatten die Frauen die Kindererziehung, die Gesundheitspflege, die Arbeitsvermittlung gewissermaßen auf patriarchalischer Grundlage regenerirt.

Das Amt der Friedensrichter, der Geschwornen versahen die Frauen zugleich mit den Männern.

Allerdings büßte unter solchen Verhältnissen manch einer der poetischen Begriffe von ehedem gar viel von seinem Nimbus ein. Der Dichter in Otthon, wenn er anders daheim und seiner Zeit getreu bleiben wollte, hatte nicht eben sehr die Wahl zwischen Ballköniginen, konnte keine aufregenden Jagdszenen mit galoppirenden Amazonen schildern; dafür mochte er destomehr von Präsidentinen mit Brillen auf der Nase und Kanzlistinen mit tintebeschmierten Fingerspitzen plaudern, Themata, die übrigens mehr in das satirische Genre schlagen; die Frauen blieben vorkommendes Falles vice versa den Männern auch nichts schuldig.

Das war denn auch Rosaliens Lebenslauf.

Ihr Mann brachte Wochen und Monate auf Entdeckungszügen durch die Welt zu, sie selbst war Tage lang durch ihre Obliegenheiten als Präsidentin in Anspruch genommen; blieb ihr eine Stunde der Ruhe, so verlebte sie dieselbe im Kreise ihrer Kinder. Und selbst wenn David ja einmal nach Hause kam, war er in der Regel so mißgestimmt, daß die Freude des Wiedersehens schon in der nächsten Stunde verdüstert wurde. Er konnte so wortlos vor sich hinbrüten, als ob er nichts sähe und nichts hörte von Allem, was rings um ihn vorging. Jede seiner Bewegungen verrieth seine tiefe Erregtheit; er war vergeßlich und zerstreut; bei Tische aß er nicht und des Abends trank er, ganz wider seine Gewohnheit, Wein, bis ihn der Schlaf übermannte; seine Träume aber waren unruhig, er redete wirr durcheinander. Und immer konnte er es kaum erwarten, sich wieder auf den Weg zu machen; zum Abschiede vergaß er dann mehr als einmal Frau und Kinder zu küssen, und kehrte Wegstunden weit wieder zurück, um sich sein Adieu zu holen.

Und das weibliche Herz bleibt doch in allen Jahrhunderten ein weiblich Herz.

Daran dachte David nicht.

Wohl aber dachte ein Anderer daran.

Digitized by Google

Der schwarze Abkömmling Cham's.

Was wohl Mr. Severus auf diesen Gedanken gebracht haben mochte? Nun, es ließen sich mancherlei Beweggründe hiefür ausfindig machen.

Ganz motivirt erscheint der Gedanke, wenn man annehmen will, er sei aus Haß gegen David entstanden, dem Severus nun und nimmer vergessen konnte, daß er nicht nur die dreihundert Millionen des Bankschatzes (Severus' Ansicht nach in sehr überflüssiger Großmuth) zurückgegeben hatte, sondern überdies auch noch mit raschen Berichten seinen — Severus' — telegraphischen Depeschen allenthalben zuvorgekommen war, und ihn so verhindert hatte, sein riesiges Vermögen noch zu vervierfachen.

Das war in den Augen des Financiers nicht Großmuth mehr, sondern Perfidie gegen den Geschäftsfreund. Wenn er schon für sich von dem Weltruine nicht profitiren wollte, so hätte er doch dem Compagnon nicht im Wege stehen dürfen, sondern ihn gewähren lassen müssen. Eine entgangene halbe Milliarde vergißt man nicht so leicht.

Es konnte aber auch ein anderer Grund sein, welcher Severus auf jene Idee brachte.

Er mußte daran denken, seine behobenen Millionen irgendwo zu placiren. So gut konnten ihm dieselben allerdings nirgends rentiren, als wenn er sie in die Bank von Otthon zurücklegte und an dem Gewinn dieser letzteren partizipirte.

Aber — wie lang würde dieser Gewinn dauern? Wie lange wird Otthon selbst bestehen?

In die Staatsgeheimnisse des Näheren eingeweiht, wußte Mr. Severus, daß der kleine Staat binnen Kurzem zwei große Krisen durchzumachen habe werde.

Die eine desselben ist der Ablauf des zehnten Jahres nach der Gründung.

Nach Verlauf dieses zehnten Jahres hat Madame Saßa volles Recht, zum Könige von Ungarn zu sagen: „Nach Punkt VII des Friedensvertrages hatten zweimalhunderttausend Ungarn zehn Jahre lang am Donaudelta internirt zu bleiben. Diese Zeit ist herum; nunmehr berufe Deine Unterthanen ab von dort, denn die Insel ist mein Territorium."

Natürlich wird das Gebiet nicht geräumt werden; der

Digitized by Google

Staat Otthon läßt sich nicht aus seinem Lande hinausparagraphiren, sondern es wird zum Kriege kommen. Und das wird nicht ein Krieg werden, dem man mit einer einzigen Entscheidungsschlacht ein Ende machen könnte, sondern ein endloser Krieg voll Mord und Brand, eine Kette von Aufruhr und Verrath, ein Racenkampf, ein Gemetzel mit Messerstichen und Feuerbränden, von dessen Programme die Proklamationen Mazrur's einen Vorgeschmack geben, in denen er alle fremden Nationalitäten aufzuhetzen sucht, den ungarischen Stamm auszurotten und alle Theile Ungarns im Vorhinein unterminirt. In einem solchen Vernichtungskampfe muß Otthon, welches dem Mutterlande zu Hilfe eilen wird, selbst zu Grunde gehen, der im Südosten Europas konzentrirte Handel unter allen Umständen ganz und gar lahmgelegt werden. Und überdies ist auch das Schorlager nahezu erschöpft. In wenigeu Jahren schon wird man kaum mehr im Stande sein, neue Maschinen herzustellen; andere Hyalichorgeräthschaften zu Maschinentheilen einzuschmelzen, geht nicht an, denn dieser Stoff verhält sich in großer Hitze, wie der Diamant: er verbrennt, aber er schmilzt ein zweites Mal nicht ein.

David hat seine Pläne, allen diesen Uebeln vorzubeugen; allein er hält dieselben so sorgfältig geheim, daß er selbst seinen beiden Kollegen in der Direktion diesbezüglich noch niemals umfassende Mittheilungen machte. Sie wissen nur, daß in David's Quartalsbudget, so oft er dasselbe im Direktionsrathe zur Vorlage bringt, regelmäßig eine Ausgabspost mit der Bezeichnung „Kin-Tseu" ersichtlich ist. Die Gesammtsumme, welche unter diesem immer wiederkehrenden räthselhaften Titel schon in Ausgabe gestellt wurde, beläuft sich in die Millionen. So oft die Herren bei dem Posten verweilen wollen, pflegt Tatrányi kurzweg zu erklären, die Ausgabe sei „unumgänglich nothwendig"; im zehnten Jahre solle man erfahren, wozu? früher aber nicht.

Was dieses „Kin-Tseu" eigentlich ist, das war leicht aus jedem Lehrbuche der Geographie zu ersehen: es ist eine Provinz des himmlischen Reiches, Chinas, ein Territorium von vier- bis fünfhundert Quadratmeilen. — Was aber dieses „Kin-Tseu" enthalte, das wußte China selber nicht; das himmlische Reich, von den Chinesen „Tsung-Kue" vom mon-

Digitized by Google

golischen Stamme „Kataj" genannt, hat in seiner, durch vier-tausend Jahre zurückreichenden Chronik über „Kin-Tseu" keine weitere glaubwürdige Nachricht aufzuweisen, als daß es zwischen den Gebirgen von Khu-Khu-Noor gelegen ist, daß daselbst die zwei Riesenströme des Reiches, der Yang-Tse-Kiang und der Hoang-Ho entspringen, daß kein menschlicher Fuß im Stande sei, sich diesem Lande zu nahen, und daß daselbst kein Kaiser jemals Steuern eingehoben habe. Was man sonst von dem Lande erzählt, ist Fabel.

Es ist nun sehr wahrscheinlich, daß dem Financier daran gelegen war, um jeden Preis zu erfahren, welche Lösung der bedrohenden Geheimnisse der Zukunft in Kin-Tseu zu finden sei.

Und endlich — wallt im Herzen des schwarzen Mannes kein anderes Blut, als in dem des weißen.

Rosalie war eine schöne Frau.

Eines Tages besuchte Mr. Severus Rosalien's Musterwirthschaft auf der Insel Leti, ein Etablissement, welches insbesondere davon berühmt war, das daselbst fortwährend zahlreiche Thierarten akklimatisirt wurden, welche man vordem in Europa nicht gekannt hatte. Halbwilde Thiere wurden hier zu zahmem Nutzvieh gezogen; das afrikanische Kvagga, der thibetanische Dschaggatai, das Gnu vom Capland, das Zwergpferdchen, der Komrak, der unbändige Mustang, der Yak vom Himalaya, der weiße Büffel, das Alpacca-Schaf mit dem glänzenden Vließe und die Kaschmir-Ziege, alle waren hier bereits zu ganzen Heerden vermehrt; von hier aus wurden diese nützlichen, lasttragenden, Milch, Wolle, Fett und Fleisch erzeugenden Thiere nach allen Akklimatisirungsgärten und Musterwirthschaften Europa's verführt.

Rosalie zeigte und erklärte ihrem Gaste persönlich und mit Passion ihre landwirthschaftlichen Schätze.

— Nun, und „Einhorn" haben Sie noch keines hier? fragte Mr. Severus im Laufe des Gespräches mit völlig unschuldiger Miene.

Rosalie sah ihn auf diese Frage groß an und meinte, das sei ein Thier, welches außer im Reiche der Fabel und im Wappen Großbritanniens nirgends zu finden sei.

— O doch, sprach Mr. Severus ganz ernsthaft; in einem

Digitized by Google

chinesischen wissenschaftlichen Werke ist dieses Thier beschrieben. Es lebt ausschließlich in der unzugänglichen Provinz Kin-Tseu. Ich dachte Freund David habe Ihnen diese Seltenheit längst mitgebracht denn er verkehrt sehr häufig in Kin-Tseu und verwendet viel Geld auf diese Provinz.

— Ich habe niemals auch nur den Namen nennen gehört, sagte Rosalie sinnend. Was ist den das für ein Land?

— Ich weiß darüber auch nur soviel, daß es an der Grenze von China liegt. David hat es vor fünf Jahren entdeckt und seither gehen viele Leute von uns dahin: von dort zurückgekommen aber ist außer David noch Niemand.

Damit lenkte er das Gespräch auf einen anderen Gegenstand.

Von dieser Stunde an war Rosalie ungewöhnlich nachdenklich. Sie hatte ein räthselhaftes Moment im Leben ihres Mannes gefunden, des Mannes, von dem sie gewohnt war, daß er ihr alle seine Geheimnisse entdeckte, der ihr jeden seiner Pläne, jede seiner neuen Ideen sofort mitzutheilen pflegte, im Augenblicke, wo er sie empfing: sie hatte ganze wissenschaftliche Literaturen eingehend studiren müssen, um seinen Forschungen folgen zu können: sie begleitete ihren Mann im Geiste auf einer Karte welche er ihr selbst angefertigt hatte, auf Schritt und Tritt, — und nun auf einmal wurde sie inne, es gebe einen Ort auf der Erde, welchen ihr Gatte häufig besucht, den er aber gleichwohl vor ihr noch niemals mit Namen genannt, dessen Karte er ihr noch niemals gezeigt hatte.

Was mag es mit diesem Lande für eine Bewandtniß haben?

Gibt es wohl eine Frau auf Erden, die sich auf diese Frage nicht Aufschluß zu verschaffen suchen würde?

Und zumal die Frauen des XX. Jahrhunderts lassen sich durch die Männer nicht so leicht ausschließen aus dem Heiligthume von Saïs.

Es gibt weibliche Gelehrte, berühmte weibliche Linguisten, Orientalisten und Chinisten. Es geht nicht mehr an, daß sich die Männer hinter die Ausflucht verschanzen: „Das ist nichts für Frauen, es ist Latein;“ die Frauen sind eingedrungen bis

Digitized by Google

in das Allerheiligste der Wissenschaften, es läßt sich vor ihnen kein Geheimniß mehr bewahren.

Rosalie war Patronesse und Präsidentin der „Gelehrten Frauen-Akademie." Gelegentlich forderte sie in einer Sitzung die berühmteste Chinistin unter den Mitgliedern auf, in der chinesischen Literatur ein Werk ausfindig zu machen, aus welchem man sich über die Provinz Kin-Tseu informiren könnte.

Die gelehrte Linguistin, der die großartige Bibliothek des Staates Otthon zur Verfügung stand, forschte so lange im chinesischen Saale derselben, in der von den Chinesen „She-Khusti-shu" genannten literarischen Sammlung, bis sie das gewünschte Buch fand.

Es ist das ein Theil der Werke des chinesischen Schriftstellers She-Ma-Thiang und führt den Titel: San-Hoang-Pen-Ki. In diesem Buche kommt eine Beschreibung von Kin-Tseu vor.

Der gelehrten Dame waren She-Ma-Thiang's Werke nicht unbekannt; eines derselben, das Buch „She-Ki" war sogar bereits in mehrere europäische Sprachen, unter andern auch in's Ungarische übersetzt. She-Ma-Thiang ist der bedeutendste Historiker der Chinesen; in dem letztgenannten Buche gibt er die Urgeschichte des himmlischen Reiches von zwei tausend Jahren vor der christlichen Zeitrechnung angefangen; es finden sich in dem Werke die sämmtlichen Chroniken, welche aus den Zeiten der Dynastie Heu auf uns gekommen sind. Bekanntlich ließ der Gründer der folgenden Ming-Dynastie alle aus der Zeit seiner Vorfahren herrührenden Bücher zusammentragen und verbrennen, hierauf aber, damit sie nicht etwa von Neuem geschrieben würden, vierhundert und sechzig Gelehrte lebendigen Leibes — begraben. Dessenungeachtet aber blieb eine Menge alter Schriften erhalten, welche in den verschiedenen Tempeln, im „Felsenhause," in der „goldenen Lade," insbesondere aber in einem Palaste verborgen waren, in welchem die Jaspisplatten des Pflasters auf der unteren, der Erde zugekehrten Seite die Denkmale der verfolgten Wissenschaft eingehauen trugen; die chinesische Tradition hat die Inschriften auf diesen Steintafeln unter dem Titel „Ju-Pan" verewigt. Auch diese hatte She-Ma-Thiang entdeckt.

Digitized by Google

She-Ma-Thiang ist also der glaubwürdigste Historiker der Chinesen, der, wenn auch lügt, dies wenigstens an der Hand der authentischesten Quellen thut.

Eines aber müssen wir unumwunden eingestehen.

Die gelehrte Chinistin hatte nie die Geduld gehabt, auch die Kritiken zu studiren, welche europäische sowohl als chinesische Gelehrte über die Werke des weisen She-Ma-Thiang geschrieben haben, sonst hätte sie wissen müssen, daß diese Gelehrten schon seit jeher einen Unterschied machen zwischen den historischen Werken und den romantischen Fabeln des großen Schriftstellers; hätte sie aber das gewußt, so würde sie wohl im Vorhinein zu Rosalien gesagt haben: „Madame, wenn Sie von She-Ma-Thiang Etwas lesen wollen, so lassen Sie sich die letzten Bände des Sche-Ki kommen, diese Partie ist noch am wenigsten langweilig; auf die Lektüre des San-Hoang-Pen-Ki aber wollen Sie verzichten; dieses Buch hat noch Niemand übersetzt, den es ist voll von Fabeln, welche man in Europa nicht gut drucken lassen könnte, ohne mit der Sittenpolizei in Kollision zu gerathen.

Statt dessen aber nahm die Gelehrte, so wie sie das gewünschte Werk aufgefunden hatte, sofort das Wörterbuch „Nan-Po-Kuan-Hoa-Wei-Pion" her und machte sich an's Uebersetzen.

Und von da ab hatte sie dann als echte Linguistin keine Aesthetik und keine Moral mehr vor Augen, sondern nur Vocabeln, Grammatik und Syntax und übersetzte die von unten nach oben aneinandergereihten Zeilen der chinesischen Schrift wacker darauf los, ohne weiter auf den Inhalt derselben zu achten.

Das San-Hoan-Pen-Ki gibt im Eingange eine Beschreibung der unwegsamen Grenzen der Provinz Kin-Tseu, im weiteren Verlaufe aber eine durchweg ernstgemeinte Schilderung der Natureigenthümlichkeiten, der Flora und der Fauna des Landes; da gibt es Blumen, in deren Kelchen mit der Blume lebende und hinwelkende Vögelchen wohnen: Früchte, von deren Genusse man liebestrunken wird; Rosen, welche bei Tage duften, des Nachts leuchten; Schmetterlinge, welche Honig sammeln, wie anderwärts die Bienen; Hühner, die echte Perlen legen; das Einhorn welches dem Pferde ähnlich

Digitized by Google

sieht; Schlangen welche heilkräftige Edelsteine auf den Köpfen tragen; fliegende Drachen und Fische, welche zur Nachtzeit singen; Bäume, von deren Blättern ununterbrochener Regen fällt; Affen, die sich Häuser bauen; Brunnen, aus denen statt Wasser Feuer hervorbricht; Schnecken, welche Seide spinnen trotz der Seidenraupe; Rehe, welche wohlriechende Substanzen mit sich führen, und einen riesigen, gekrönten Adler, der auf seinem Rücken einen Menschen zu ertragen vermag.

Wahrheit und Fabel bunt durcheinander, — die gefährlichste Art der Täuschung.

Nachdem er in ähnlicher Weise die wunderbaren Berge, Flüsse und Seen (unter den Letzteren besitzt der größte derselben, der Sa-Hi, die Eigenthümlichkeit, daß er zornig wird und das Schiff an's Gestade wirft, wenn ihn ein Schiffer nicht per „Meer," sondern per „See" titulirt), desgleichen die Vögel und Vierfüßler behandelt hat, geht der chinesische Schriftsteller auf die menschlichen Bewohner des Landes und ihre Sitten und Gewohnheiten über.

Die Männer sind häßlich und schlecht gestaltet; dafür aber sind die Frauen desto schöner.

In sinnlicher Verzückung beschreibt She-Ma-Thiang die Reize der Frauen von Kin-Tseu bis in's minutiöseste Detail; das Land ist voll von weiblichen Wesen, wie sie so schön im weiten himmlischen Reiche nicht wieder gefunden werden.

Weiterhin redet unser Autor von den Sitten und Gewohnheiten des Volkes.

Sie verehren die Gottheit unter der Gestalt eines Menschen, ähnlich wie die Bewohner des benachbarten Landes Si-Tsang, (welches die Europäer Thibet benannt haben). Der Gott der Kin-Tseuaner ist ein schöner junger Mann.

Woher aber einen schönen Mann nehmen, in einem Lande, wo man den Knaben gleich bei der Geburt die Nase einzuquetschen pflegt, damit sie häßlich werden wie die anderen Männer?

Der kronentragende Adler bringt ihnen ihren Gott. Sobald dieses Thier die Zeit gekommen fühlt, verläßt es die lodernden Feuerberge und kreist über den Nachbarländen, bis es den Mann gefunden hat, der zum neuen Gotte taugt. Vor diesem läßt sich der Adler nieder, nimmt ihn auf den Rücken,

Digitized by Google

fliegt mit ihm über die Gletscher des Khu-Khu-Noor oder Küen-Lün und setzt ihn in der Stadt der feurigen Brunnen ab. Das Volk von Kin-Tseu erwartet ihn bereits vor dem großen Tempel; den altgewordenen Gott macht man verschwinden, der neue wird im Triumphe empfangen und — dann erzählt der Verfasser des Näheren das Zeremoniel bei Installation des neuen Gottes.

In Kin-Tseu herrschen die Frauen; die Männer sind daselbst Sklaven und Lastthiere. Frauen bilden das Heer, den Hofstaat, die Priesterschaft des jugendlichen Gottes, und zwar durchweg junge, schöne, heißblüthige Frauen. Aus dieser Konstellation nun leitet She-Ma-Thiang's üppige Phantasie die wechselvollsten Geschichten ab, mit einer poetischen Ungebundenheit, wie nur die chinesischen Musen sie gestatten, in deren Haine der — Feigenbaum ein unbekanntes Gewächs ist.

Die gelehrte Sprachforscherin übersetzte Alles gewissenhaft. Für den Archäologen gibt es nichts Anstößiges. Ja es wäre ein Sakrilegium, auch nur ein Wort weglassen oder ändern zu wollen in so kostbaren Ueberlieferungen, deren Urschrift in Jaspisplatten gegraben, auf Papyrusblätter, auf Aleobast, auf Fischmembrane, auf Schwanenpergament, auf Tafeln aus Trakholz mit Sepia, Zinnober und Goldlösung gemalt, mit ehernem Griffel gestochen, in Wachs eingeschrieben, in Tempeln gehütet, in goldenen Behältern verwahrt, mit dem Moder von vier Jahrtausenden bedeckt war!

Und endlich — ist Rosalie ja eine verheirathete Frau, die ohne Gefahr Alles lesen darf.

Rosalie bekam also das Buch San-Hoan-Pen-Ki in getreuer Uebersetzung und konnte darin nachlesen, wie es in der Provinz Kin-Tseu zugeht.

Nun war Rosalie allerdings eine verständige Frau. Sie hatte Kenntnisse und Beurtheilungsgabe genug, um She-Ma-Thiangs Geschichten nicht so ohneweiters für lautere Wahrheit hinzunehmen; mit plumpen Fabeln vermochte selbst ein Chinese sie nicht auf's Eis zu führen.

Allein einen Punkt gibt es denn doch, bei dem alle Weisheit aufhört.

Das Eine kann immerhin seine Richtigkeit haben, daß die

Digitized by Google

Frauen von Kin-Tseu so schön und so — verliebter Natur sind. Schöner und verliebter als die Frauen in Europa.

Und sobald dieses Eine steht, können auch die andern unmöglich scheinenden Fabeln durchweg Wahrheit sein.

Weshalb verheimlicht David vor seinem Weibe die Existenz dieses Landes? Warum sagte er ihr gerade von diesen seinen Reisen niemals auch nur ein Wort, während er ihr doch seine sonstigen Fahrten bis in's kleinste Detail zu schildern pflegt?

Wozu wendet er an dieses Land große Summen Geldes, wie Severus verrathen hatte?

Warum gestattet er Niemanden, von dort hieher zu kommen, der Nachricht geben könnte, was hinter den Bergen des Khu-Khu-Noor und des Küen-Lün vorgeht.

Wenn die Frauen von Kin-Tseu wirklich einen Gott erwarten, den ihnen ein gekrönter Aar vom Himmel bringen soll, — hat nicht David einen solchen gekrönten Adler in seiner Gewalt? Und wenn er sich mit seiner wunderbaren Flugmaschine unter ein von der Welt abgeschlossenes Volk zur Erde niederläßt, — können ihn diese Menschen nicht füglich für ihren Gott ansehen?

Rosalie war aber durchaus nicht geneigt, ihren Gatten irgend einem Lande der Welt — als Gott zu überlassen.

Betete sie ihn ja doch selber an.

Und das war nun ein Stachel in ihrem Herzen, von dessen Verwundung sie nimmer zu genesen vermochte.

So oft von jetzt ab David von einer Reise zurückkehrte, forschte Rosalie mit divinatorischem Argwohne fort und fort in seinen Mienen, behielt jedes seiner Worte und interpretirte dieselben in ihrer Weise.

Seinen Mißmuth, seine Aufregung nahm sie fortan für Anzeichen der Entfremdung.

David's Nerven waren überreizt von den Luftreisen; aber das eifersüchtige Weib sah den Grund dieser Gereizheit in ganz anderen Dingen. Während vor dem starren Blicke des Mannes die Rauchballen ferner Vulkane kreisten, und die Feen der heiße Wasser spendenden Geiser seinen sinnenden Geist umtanzten, glaubte die Frau in diesem selbstverlorenen Hinbrüten die Schwärmerei des Gottmenschen von Kin-Tseu zu sehen, vor dessen geistigem Auge sich eben die Feengestalten seiner Houris

Digitized by Google

in berückendem Reigen schwingen, Küsse werfend, blitzenden Auges, in verführerischen, üppigen Bewegungen, von den fliegenden Locken nur spärlich bedeckt — ganz so, wie der gelehrte She-Ma-Thiang es geschildert hat.

Rosalie war unglücklich.

So viel hatte Severus vorerst schon erreicht.

Und das Gefühl des Unglücks ist bereits ein ganz tauglicher Schlüssel zur Thüre einer schönen Frau.

Alsbald folgte nunmehr der zweite Schritt.

Severus war konsequent, David aber arglos. Er meinte, Jedermann liege ausschließlich nur das Wohl des Staates am Herzen, wie ihm.

Eines Tages verlangte David im Direktionsrathe unbeschränkte Vollmacht, Madame Saßa die Gruppe der Aleutischen Inseln abzukaufen. In vorhinein könne er nicht sagen, wie viel Geld zu dem Geschäfte erforderlich sein werde, allein was die nihilistische Regierung auch immer fordern möge, man müsse es bewilligen. Wozu ihnen aber die Aleutischen Inseln sollen, das sagte er seinen Kollegen nicht.

Severus schmunzelte.

— Da wird wohl das Beste sein, Sie gehen selber ins Pawkofsky-Palais, wo Madame Saßa Hof hält. Sie haben bei dieser Frau immer besonderes Glück gehabt.

— Gut, ich will gehen, erwiderte David.

Das war der zweite Schritt in Severus' Plane.

Allein das Projekt sollte ihm ganz und gar verdorben werden.

Als David nach Hause zurückkam, verständigte er Rosalien kalten, trockenen Tones, er werde morgen auf längere Zeit verreisen.

Rosalie schwieg still und begann als sorgsame Hausfrau ihrem Manne selber alles zur Reise Erforderliche zurechtzulegen.

Und als sie nun ihren Gatten lange Zeit so dasitzen sah, vor sich hinbrütend und wortlos, neigte sie sich mit einemmale zärtlich zu ihm und überraschte ihn, bis in den innersten Nerv erbebend, mit zitternder Stimme durch die Frage:

— Lieber David, — sag' mir, ich bitte Dich, — was ist dieses Kin-Tseu doch für ein Land? . . . .

David schrak zusammen, als ob ihn ein Blitzstrahl getrof-

Digitized by Google

fen hätte. Sein Auge, das bisher starr vor sich hingeblickt hatte, sprühte Funken und sein Antlitz röthete sich.

Diese kurze Frage hatte plötzlich ein Licht in seiner Seele entzündet, welches dem Blitze gleich, den ganzen Gesichtskreis mit einem Schlage erhellte.

Den Namen dieses Landes kannten nur drei Menschen: die drei Direktoren.

Schon Viele waren von Otthon nach Kin-Tseu gezogen, aber von dort in die Welt hinaus hatte niemals ein Mensch, oder auch nur ein Brief zu dringen vermocht.

Wie hatte Rosalie von diesem Lande Kunde bekommen? Wer hatte ihr den Namen verrathen, und aus welchem Grunde? Was mag Rosalie nunmehr von der Sache denken?

All' diese Fragen wurden in einem Augenblicke in David's Herzen laut und in demselben Augenblicke ergab sich auch schon die Antwort, als ob Frage und Antwort nur die entgegengesetzten Funken eines und desselben elektrischen Schlages wären.

Er antwortete Rosalien nicht. Er erhob sich, verließ das Zimmer und ging zu Severus.

— Herr, sprach er zu diesem, ich habe mir die Sache überlegt. Ich gehe nicht in's Pawkofsky-Palais zu Madame Saßa.

— Ah! machte Severus mit dem Ausdrucke der Ironie. Hat etwa gar Madame ihre Bedenken?

— Und wenn sie deren hat, so muß man dieselben achten. Ich kenne keinen Preis, der hoch genug wäre, daß ich um denselben meinem Weibe eine bittere Stunde bereiten ließe.

— Das ist eine lobenswerthe Denkungsweise. Wer sonst soll nun aber mit Madame Saßa um die Aleutischen Inseln unterhandeln?

— Sie.

— Ich? Nun, dann werden sie uns theuer zu stehen kommen. Ich glaube kaum, daß uns Kleopatra dieselben auf meine schwarze Larve hin für fünf Kopeken überlassen wird, wie Ihnen das Donaudelta.

— Alles eins. — Wir müssen jeden Preis dafür bezahlen.

— Gut. Ich kann gehen, wenn es nöthig ist; es wäre aber doch gut, wenn ich wüßte, was ich denn eigentlich kaufe und was ich dafür bewilligen darf? Eine, zwei oder zehn Millionen.

Digitized by Google

Sie können hundert, zweihundert geben.

— Ja, was gibt es denn dort nur? Gold? Platina? Diamanten?

— Bis zur Stunde weiß nur ich allein, was diese Inseln hegen. Wenn ich es Ihnen mittheile, werden nur wir zwei auf Erden darum wissen. Aber hüten Sie sich wohl, daß kein Dritter um dieses Geheimniß erfahre, denn an demselben hängt unsere Zukunft, die Zukunft der Welt.

— Meine Hand darauf.

— Nun, so will ich es Ihnen den sagen. Die Aleutischen Inseln bergen unermeßliche Schätze — nicht an Gold, nicht an Diamanten — sondern an Ichor.

Ein Strahl unwillkürlicher, aufrichtiger Freude blitzte bei diesem Worte über Severus' Angesicht. Es war das Erwachen seines guten Genius.

In diesem Falle war es überflüssig, mein Ehrenwort zu verpfänden, sprach er tief ergriffen. Dieses Geheimniß vermöchte ich so wenig zu verrathen, als Jemand fähig ist — seinen eigenen Kopf zu verschlingen.

— Nehmen Sie sich in Acht. Sie werden es da mit dem listigsten Weibe der Welt zu thun haben.

— Dafür bin ich der kaltblütigste Mann von der Welt. Ohne die Aleutischen Inseln komme ich nicht zurück.

David kam auf den Gedanken, Severus habe sein Geheimniß aus Rache und Spekulation an Rosalien verrathen. Die neuerliche wichtige Entdeckung war geeignet, sie Beide zu versöhnen, zu befriedigen. Wie aber, wenn auch der dritte Beweggrund thätig gewesen sein sollte — ?

David eilte nach Hause. Rosalie trat ihm mit vor Furcht bleichem Gesicht entgegen. Er schloß sie ungestüm an seine Brust und bedeckte ihr Haupt mit Küssen.

— Nimmst Du Abschied? fragte Rosalie.

— Nicht doch. Ich bleibe daheim, ich will fortan alle Tage bei Dir sein. Ich sage es.

Und er schloß wiederholt seine einzige Glückseligkeit mit unendlicher Liebe an sein Herz. Jetzt erst wurde er gewahr, wie so nahe er daran gewesen, indeß er sich mühte, die Welt zu erretten, daheim seiner eigenen ganzen Welt verlustig zu gehen.

Digitized by Google

Kin-Tseu.

Wohl hatte David mit Hilfe des Luftschiffes schon manche unbekannte Welt des Erdballes entdeckt, — eine aber hatte er denn doch noch nicht völlig erkundet.

Es ist dies jene Welt, welche seit siebentausend Jahren die Geschichtsschreiber von Moses an bis auf Gibbon, und die Seher von Homer an bis auf Shakespeare herab studiren, ohne sie gleichwohl erkundet zu haben: die Welt des weiblichen Herzens.

Sie macht kein Asrodrom zugänglich.

David, als er Rosalie so glühend umarmte und wieder mit den längst vergessenen Küssen überhäufte, glaubte den Frieden in dieser unbekannten Welt nunmehr wieder hergestellt.

O wie sehr täuschte er sich aber!

Ist die Phantasie der Eifersucht einmal erregt, so bleibt die Fata Morgana derselben in Thätigkeit ohne Unterlaß. Sie erfaßt einen Kaktusstrunk am Horizonte und macht einen Palmenhain daraus, sie hält einen Spiegel gegen den klaren Himmel und zeigt darinnen Städte, die gar nirgends existiren.

Rosalie betete ihren Mann an, und gerade diese bis zur Vergötterung heftige Liebe gab ihr den üblen Rath, an Severus zu schreiben, als sie vernahm derselbe reise nach Rußland und werde längere Zeit dort verweilen.

Die Eifersucht ist eine Hellseherin. Eine Ahnung flüsterte Rosalien zu, Severus müsse jetzt Otthon deshalb verlassen, weil er vor ihr über Kin-Tseu geplaudert habe.

Rosalie schrieb also an Severus:

„Mein Herr, wenn Sie noch Etwas über Kin-Tseu in Erfahrung bringen, so wollen Sie es mir mittheilen. Ich muß Alles wissen. Es wird mich das zu einem großen Entschlusse bestimmen."

Auf Severus' Stimmung war dieser Brief von mächtigem Einflusse. Die Rache eifersüchtiger Frauen, verwundeter Herzen bildet mehr als einen Wendepunkt in der Weltgeschichte. Severus deutete die letzten Worte des Schreibens zu seinen Gunsten und nahm damit die Sporen zukünftiger großer Gefahren in seine Seele auf, welche eines Tages zu einer furchtbar verderblichen Saat erwachsen sollten.

Digitized by Google

Und er hatte doch jene Worte falsch gedeutet.

Nicht Rache war es, wozu die Frau in ihrem Herzeleide bereit war. Sie stand unter dem Drucke einer viel schwereren Pein: der Todessehnsucht. Wollte David ein Gott sein, so mochte auch Rosalie fürder nicht mehr Mensch bleiben: sie wollte ein Geist werden. Sie weiß zu sterben. Auch sie weiß den Gatten zu tauschen, und zwar gegen einen schwarzen Bräutigam; nur ist dieser nicht der Neger sondern der Tod.

Und überdies: zwei so sehr in einander verschmolzene Seelen wie David und Rosalie, leben so sehr ein gemeinsames Leben, daß sie eine die Gedanken der anderen denken. Selbst ferne von einander, sind sie sich gleichwohl so nahe, daß sie einander die Hände reichen könnten.

Vergeblich spielt fortwährendes Lächeln, rosige Heiterkeit in Rosaliens Antlitz; David liest in den lächelnden Mienen immer nur den einen Gedanken: was geht in Kin-Tseu vor? Vergeblich kehrten David's Zärtlichkeit und seine vollen freudigen Vatergefühle wieder; Rosalie las selbst im Augenblicke, wo er Weib und Kinder küßte, nur den Gedanken in seinem Auge: Was geht in Kin-Tseu vor?

Und sie lasen Beide vollkommen richtig.

Sie dachten Beide immer nur an Kin-Tseu.

Wohl wendete David Alles auf, um Rosalien ihre Ruhe wiederzugeben. Er weilte Tag und Nacht an ihrer Seite; nur die Stunden des Vormittags brachte er — gewohnter Weise — in seinem Amte zu, im Direktions-Palaste am großen Hexagon. Er hatte dort jedenfalls wichtige Agenden, zumal er in Severus' Abwesenheit auch dessen Ressort leitete.

Allein Frauen, sobald sie erst einmal Verdacht geschöpft haben, wissen auch zu rechnen.

David hatte zu Rosalien gesagt: „Ich will fortan alle Tage bei Dir daheim sein. Ich sage es."

Und dieses Wort gilt bei ihm mehr als ein Schwur. Er hielt es auch. Allein — „Ich will während der Zeit niemals nach Kin-Tseu gehen" — das hatte er nicht gesagt.

Nun ist aber Kin-Tseu blos 38 Längengrade von Otthon entfernt und David's Flugmaschine legt deren neunzehn in der Stunde zurück. Er braucht nicht mehr als zwei Stunden hin und zwei zurück. So kann er ganz gut Tag für Tag in

Digitized by Google

Kin-Tseu den Gott spielen, den die Frauen anbeten, und daheim braucht Niemand darum zu wissen.

Und die Ahnungen der Frauen sind Wahrsagungen.

Während der drei Monate, die Severus abwesend war, machte David zwölfmal die Fahrt nach Kin-Tseu; er sagte Niemanden davon, er verheimlichte diese Fahrten vor seiner Gattin, er verweilte immer nur wenige Stunden dort. Er stahl diese Zeit seinem Weibe, den Geschäften seines Landes, seinem heiligen Versprechen.

Und doch war er kein Dieb und kein Verräther, — und doch war er nicht wortbrüchig.

Denn das Kin-Tseu's unübersteigliche Grenzen umschließen, ist ein Gut, theuer als alle Glückseligkeit des Lebens, theuerer als Weib und Kind, theuerer als die Ehre —!

Was, in aller Welt, hegt denn also dieses unbekannte Land doch eigentlich für gar so ungeheuere Schätze?

Wir wollen es sofort erfahren.

Die Chinesen nannten das Land Kin-Tseu, die Thibetaner Pamir, die Mongolen Ladakh, für alle aber war es ein Reich der Fabel.

Seit dem Urgeschichtsschreiber der Chinesen haben sich mehrere Gelehrte damit befaßt, die Ueberlieferungen zu sammeln, welche von diesem unnahbaren Lande erhalten sind.

Diese Traditionen laufen insgesammt darauf hinaus, daß das unbekannte Land vor Zeiten mit der Außenwelt in Verbindung gestanden sei; später aber habe ein gewaltiges Erdbeben die Ausgangsthäler verschüttet und seither ist nun Kin-Tseu abgeschlossen von aller Welt, besser verborgen, als es Amerika durch den Ocean vor Kolumbus gewesen, als nur die Märchen Hanno's von Carthago und die Ueberlieferungen isländischer Wallfischfänger von der Existenz eines Kontinents im Westen Kunde gaben. Genau so erzählt man sich vom Lande Kin-Tseu, Pamir oder Ladakh; und auch dieses liegt inmitten eines ganzen Weltelements verborgen, welches unwegsamer ist als selbst das Meer inmitten einer Welt von Felsen.

Dreißig Längengrade und zwei Meridiane durchschneiden das Gebiet, welches diese Felsenwelt in der Mitte des asiatischen Festlandes einnimmt. Man stelle sich ganz Frankreich

Digitized by Google

und Deutschland, Ungarn und Oesterreich und die Länder an der unteren Donau insgesammt als ein einziges Felsenlabyrinth vor. Es ist das keine Gebirgskette, sondern ein Verhau aus unzähligen Bergketten, der eine Gebirgskamm immer quer den anderen geworfen, die Gipfel mit ewigem Schnee bedeckt. Unter den letzteren hielt man den Dhawalagiri für über den höchsten Berggipfel der Erde; er ist zweimal höher als die Lomnitzer Spitze in den Karpathen. Aber schon im vorigen Jahrhundert ging derselbe dieses seines Vorranges verlustig. Everest entdeckte in der Himalaya-Gruppe einen noch höheren Berg; aber auch der Mount Everest ist noch immer nicht die höchste Spitze der Erde; über ihn hinaus, nördlich von Thibet erheben sich Bergriesen von noch bedeutenderer Höhe; diese sind aber bereits unzugänglich.

Dort erstreckt sich eine Felsenwelt, größer als halb Europa, und was innerhalb derselben liegt, davon weiß keine menschliche Zunge zu erzählen.

Zwei der mächtigsten Ströme Asiens entspringen in dieser unbekannten Gebirgswelt: der Jan-Tsee-Kiang und der Hoang-Ho. Allein, wo sie in menschenbewohnte Regionen niederströmen, in Hunderte von Klaftern hohen Katarakten aus übereinandergethürmten Felswänden hervorstürzend, — dort sind sie bereits zu großen Strömen ausgebildet. Welche Lande mögen sie durchzogen haben, bis sie so mächtig angewachsen waren? Welche Nebenflüsse mögen sie aufgenommen haben aus den Thälern jener Hochebenen? Wo mögen sie geruht haben, in der Gestalt ausgedehnter Binnenseen? Welche Ufer mögen sie, mit befruchtenden Fluthen vielleicht, bespült haben? — Niemand weiß es zu sagen.

Drei mächtige große Nationen sind im Vordringen nach dem Innern Asien's begriffen. Jede derselben führt Macht mit sich und Kultur.

Vom Süden her gewinnt der Engländer Schritt für Schritt das Terrain; die Wildniß erobern ihm sein Reichthum, seine Maschinen, seine zähe Energie; die Berge aber gebieten ihm Halt; die Berge lassen weder seinen Telegraphen weiter vordringen noch seine Eisenbahnen, noch seine gelehrten Forscher.

Im Osten hält der Chinese sich für den Herrn dieser Gebirgswelt und bewahrt in seinen Chroniken die Ueberliefe-

Digitized by Google

rungen, denen zufolge er vor Zeiten mit dem Innern derselben in Verbindung gestanden; er zeigt den großen Tunnel, welchen Kaiser Xio durch den Berg Fang zu graben begonnen, um das unzugänglich gewordene Land wieder aufzufinden, wo heute noch der zahme Tiger von Kution lebt, der anstatt des Haushundes gehalten wird, wo die Frucht Pe-ci gedeiht, ein Segen in Zeiten des Mangels; wo der Berg Paping des Nachts leuchtet, gleich dem Monde und selbst die Spinnen und Schlangen funkeln, die ihn bewohnen; wo die Fluthen des Bergstromes Hajang Fische hegen, die statt der vier Schwimmflossen vier Füsse tragen; wo das Thier Hoang-Thio-Ja haust welches im Winter Fisch im Sommer aber Vogel ist; wo die Wasserkühe aus den Seen steigen und mit den Hauskühen spielen; wo die fliegende Schildkröte von Ho-Nan auf den Berggipfeln ihren gewitterverkündenden Ruf erschallen läßt; wo die Seidenraupe von Xan-Teng ihr Gespinnst zu fertigem Seidenstoffe verwebt; wo die Geweihe tragenden Menschen von Huon-Fo-Kien unterirdische Städte bauen und das wilde Thier Fe-Xe, welches einen Menschenkopf am Rumpfe trägt, Jagd macht auf Menschenfleisch; wo die Hühner Wolle tragen statt der Federn und die Menschen mit dem Vogel Luva Fische fangen; wo die „Eisen Schweine" leben, die dem Angreifer ihre spitzen Stacheln als Waffen entgegenstrecken; wo der „Sonnenvogel", der wunderbar schöne Fung-Hoang, dessen Bildniß die chinesischen Kaiser im Wappen tragen, lebend zu finden ist, Nester baut und züchtet; wo die Paviane von Suchuen in den Wäldern den Menschenfrauen auflauern, für welche sie menschliche Begierden fühlen (welch' entsetzliches Hybridengeschlecht, wenn diese Neigung Folgen hätte!); und wenn schon die Paviane, wie erst die Menschen selbst — ! Andererseits erzählen die schriftlichen Ueberlieferungen, die chinesischen Kaiser hätten vor vielen hundert Jahren die Frauen von Jang-Kheu-Fu für Gold und Edelstein zusammengekauft und aus ihnen ihren Hofstaat gebildet: die Ciam-Cajas waren Vorleserinen und Schriftgelehrte, die Tatujanas Sängerinen und Tänzerinen, die Sia-Atas aber Aufseherinen der Küche und der Speisekammern. Und von allem dem sah sich das himmlische Reich durch ein großes Erdbeben mit einemmale abgeschlossen. Ausgänge aus jenem Lande bilden nur die

Digitized by Google

Beete der beiden Ströme; wer aber vermag gegen den Katarakt zu schwimmen? selbst der Fisch nicht.

Vom Norden her endlich umklammert die russische Nation mit ehernen Armen diese Felsenwelt. Seit Jahrhunderten dringt sie stetig vor, Alles bezwingend, was da Steppe, Wildniß, Einöde ist. Horden von Kosaken, Kirgisen, Baskiren und Turkomanen durchziehen die Provinzen des ehemaligen Mongolenreiches und führen Segen mit sich und Zivilisation. Und auf den Spuren der fliegenden Kosakentrupps zieht das Volk der russischen Verbannten einher und gründet Niederlassungen; diese Märtyrer freiheitlicher Gesinnung gestalten die Einöde zu einem neuen Vaterlande und sowie ihre Pflugschar stets mehr und mehr des Brod erzeugenden Bodens gewinnt, verbreitet sich auch ihre zähe Ausdauer, ihre mannhafte Sitte, ihr Christenthum, einem wohlthätigen Lichte gleich, über den öden Osten.

Noch einen Schritt vor den Eroberern her wandeln die Kämpen des Wissensdranges, die gelehrten Forscher, Engländer, Chinesen, Russen in gleicher Weise. Noch einen Gesichtskreis über die äußersten Niederlassungen hinaus winken die Signale der gelehrten Gebirgstouristen von den Höhen.

Und dann gibt es eine Menschenklasse, welche auch den gelehrten Reisenden noch voraufzieht: die Verdammten der zivilisirten Völker. Die Räuber und Missethäter, welche England in die Strafanstalten von Afghanistan verwiesen, Rußland in dem giftigen Dunstkreise der Bergwerke des Ural, der Hütten von Kolivan internirt hat, die Fli-pam-pams, welche China zur Arbeit am Fang-Tunnel verurtheilte, und die in einer stürmischen Nacht aus ihren Kerkern brachen, ihre Wächter erschlugen und noch tiefer ins Labyrinth der Gebirge flüchteten; die englischen Bagnosträflinge mit schweren Ketten an den Füßen, welche ihnen an den Knöcheln ewig unheilbare Wunden fressen, die russischen Verurtheilten mit gespaltenen Nasenknorpeln und die chinesischen Fli-pam-pams, mit abgeschnittenen Ohren; und hier werden sie dann zu böseren Unholden, als der räuberische Turkomane war, als selbst das menschenfressende Unthier Fexe. — Zuweilen kommt es vor, daß einer dieser herumirrenden Missethäter, ermattet im ununterbrochenen Kampfe gegen die Natur und die Menschheit, in seinen Kerker zurückkehrt und wieder um die abgestreiften Fesseln fleht. Selbst ein

Digitized by Google

solcher, zurückgekehrter Räuber ist dann für die Wissenschaft ein Schatz. Seine Erlebnisse sind ebensoviele neue Daten, welche unsere Erdkunde bereichern. Aber bis an die Grenzen Kin-Tseu's sind selbst die Bagnosträflinge, die verfolgten Mörder mit aufgeschlitzten Nasenflügeln und die Fli-pam-pams mit abgeschnittenen Ohren noch niemals vorgedrungen.

Die europäischen Gelehrten waren durch klimatologische Kombinationen zu der Schlußfolgerung gelangt, das ganze Kin-Tseu sei ein Märchen; der Erdstrich zwischen dem Khu-Kuh-Noor, dem Küen-Lün- und dem Himalayagebirge könne unmöglich von Menschen bewohnt sein: dort herrsche ewiger Winter, der jede Vegetation ausschließt.

Da wurde mit einem Male eine Entdeckung bekannt, welche diesen Satz auf das bestimmteste wiederlegte.

Die Goldwäscher der chinesischen Regierung hatten am Strande des Yang-Tse-Kiang einen merkwürdigen Fund gemacht.

Dieser Fund war das Wrack eines Wasserbaues von ganz eigenthümlicher Konstruktion. Der Bau glich einem Schiffe sowohl, als auch einer Wassermühle; seine Bestandtheile sind aus Bambus und Rotang gearbeitet; im Innern befindet sich eine Vorrichtung mit Zahnrädern und Drehscheiben, welche, wie es scheint, den Zweck hat, zwei harte aneinanderliegende Holzwalzen in Umdrehung zu versetzen, und so die dazwischen eingelassenen Samenkörner einer unbekannten Pflanze zu Mehl zu vermahlen. Diese Samen sind dreikantig, kleiner als unsere gewöhnlichen Maiskörner, von rother Farbe; man fand noch ganze, unversehrte Körner zwischen den Walzen, und insbesondere in den Höhlungen der vom Boden des Schiffes schräg nach abwärts geführten Röhren aus Bambus stecken. Es konnte kein Zweifel unterliegen: dieses Wrack mußte die Katarakte herabgekommen sein; einmal weil eine Mühle ähnlicher Konstruktion im ganzen Reiche China nicht zu finden ist; zweitens weil in dieser Gegend Bambus- und Rotangrohr auf zehn Tagreisen im Umkreise nicht gedeihen; beide diese Gewächse gehören bereits der Vegetation Südchina's an, und stromaufwärts konnte die Mühle doch nicht geschwommen sein; endlich weil weit und breit kein Mensch jene dreieckigen mehlhaltigen Samenkörner kennt. —

Dieser Fund erregte enormes Aufsehen in der Gelehrten-

Digitized by Google

welt; in allen Treibhäusern der Erde bemühte man sich, die unbekannten Samenkörner zum Keimen zu bringen, um die Pflanze kennen zu lernen, welche sich entwickeln würden; allein sobald der erste Keim mit der Luft in Berührung kam, starben die Samen sofort ab. Endlich verfiel ein chinesischer Gelehrter auf den Gedanken, wie wenn das die Samen der fabelhaften Peci-Pflanze wären, welche nur unter Wasser gedeiht? Man machte den Versuch, pflanzte sie am Grunde des Wassers an und daselbst gediehen sie in der That und entwickelten vollkommene Gewächse.

Und nunmehr kam man auch darüber ins Klare, was das gefundene Wrack eigentlich gewesen sein mußte. Es war nicht nur eine Mühle sondern auch zugleich eine Säemaschine und zwar auf Reihensaat eingerichtet; die langen, schräggestellten Bambus-Röhren dienten dazu, die Samenkörner auf den Grund des Wassers niederzulegen.

Durch diese Entdeckung war nun aber das Räthsel nur noch verworrener geworden.

Ist dieses Wrack von den Quellen des Yang-Tse-Kiang herabgekommen, so müssen irgendwo innerhalb dieser Gebirge klimatische Verhältnisse herrschen, unter denen Bambus und Rotang als gewöhnliche Pflanzen in ganzen Waldungen gedeihen; die Stelle mag wohl ein ringsum von Bergen wohlgeschirmtes Tiefland sein. Sind ferner in jener Gegend die Einwohner bereits dahin gekommen, auch den Grund der Gewässer mit Nährpflanzen zu besäen, so läßt das einmal auf einen sehr entwickelten Kulturzustand, dann aber auf eine bereits so fühlbar gewordene Uebervölkerung des Gebietes schließen, daß der urbare Boden dieselbe nicht mehr zu ernähren vermag und das Volk sich genöthigt sieht, da die ringsum geschlossenen Gebirge nirgend einen Ausgang gestatten, auch den Grund seiner Wasser mit Brod zu bebauen und das, wie es scheint, mit gutem Erfolge, denn die Samen der Peci-Pflanzen geben ein Mehl ähnlich dem der Wassernuß und der Kastanie, und dieser Saat schadet keine Dürre, kein Frost und kein Hagel; sie gedeiht immer. Das Land Kin-Tseu ist somit kein Märchen; es existirt, es ist von Menschen bewohnt und zwar von denkenden, fleißigen, arbeitsamen Menschen.

Nur Schade, daß die Charaktere, die am Eingange des

Digitized by Google

Wracks in die Thürpfosten eingeschnitten waren, Niemand lesen konnte, obschon fast alle Archäologen der Welt zusammenliefen, um sie zu entziffern. Sie glichen keiner der bisher bekannten Arten von Schriftzeichen.

Einmal besichtigte diese Charaktere im Museum zu Peking auch ein ungarischer Gelehrter; doch auch dieser sagte nicht, er verstehe sie.

Dieser Gelehrte war David Tatrányi. Er hatte aber diese Schriftzeichen auf den ersten Blick erkannt: sie waren identisch mit jenen der Aufschrift an der Kirche zu Csik-Szereda. Es waren die alten Székler-hunnischen Charaktere. Auf dem einen Pfosten der Thürschwelle stand:

„BUNGOR. BÁ FOROGA!“*)

Auf dem andern aber:

„ISTEN. LÁD. ÁRMÁN. NE BÁND.“**)

Es ist der Urstamm des Ungarnvolkes, der dort innerhalb jener Berge begraben wohnt!

. . . . . .

. . . . . .

Und David Tatrányi hatte Selbstbeherrschung genug, nachdem er diese Entdeckung gemacht, verdrießlichen Gesichtes sich abzuwenden von diesen theuren Schriftzeichen und zu seiner Umgebung zu sagen:

„Ich habe nichts endeckt.“

Von diesem Tage an nahm David Tatrányi mit eiserner Ausdauer die Entdeckung des Landes Kin-Tseu in Angriff.

Als er die Idee faßte, dachte er, die Sache werde rasch und leicht von statten gehen. Hatte er ja doch einen Wegweiser: den „Gelben Fluß“, welcher das Wrack von Kin-Tseu herabgetragen hatte, und dazu das Aërodrom, welches seinen Weg auch über die mächtigen Kataraкte des Stromes hin findet. Und dennoch vermochte er mit dem Unternehmen Jahre lang nicht zu Stande zu kommen. Die erste Schwierigkeit war die ungeheure Ausdehnung des zu durchforschenden Terrains;

---

*) „Bungor bátya faragta“ („Ohm Bungor hat es [dieses Gebäude] gezimmert“)

**) „Isten látja, az ármány ne bántsa.“ („Gott sieht es, der Böse möge es nicht schädigen.“)

Digitized by Google

mehr als vierzigtausend Quadratmeilen beträgt jene, von den Bergen des Himalaya, des Khu-Khu-Noor, des Hindukuſh, des Kara-Koram und des Küen-Lün begrenzte Gebirgswelt. Und dieſe Gebirgsmaſſen thürmen ſich in einer Höhe von zehn- bis achtundzwanzigtauſend Fuß empor, ſo daß ſich das Aërodrom kaum mehr wenige tauſend Fuß über dieſelben zu erheben vermochte; denn in ſolcher Höhe iſt die atmoſphäriſche Luft bereits ſehr dünn und die Elektrizität derſelben ſehr gering, während andererſeits die Exhalation der Berggipfel, das Kryſtall-Od irritirend auf die elektriſchen Vorrichtungen der Flugmaſchime einwirkt. Unter ſolchen Umſtänden vermag ſich der Luftſchiffer keinen umfaſſenden Ausblick zu verſchaffen, und ſelbſt das Terrain, welches jeweilig in ſeinen Geſichtkreis fällt, iſt zu drei Viertheilen hinter den Berggipfeln verborgen; er vermag nur die Partie zu überblicken, die eben unter ihm liegt. Und auch dieſe nicht immer. An heißen Tagen liegt, zumal in der Gegend der oſtindiſchen Dſchungeln, der Höhenrauch über der Gletſcherwelt und hüllt die tiefgelegenen Thäler in andauerndes Dunkel, ſo zwar, daß von der Höhe aus in denſelben nichts zu unterſcheiden und der Luftſchiffer genöthigt iſt, jedesmal niederzugehen, wenn er ausnehmen will, was da unter ihm liegt, und nach jeder ſolchen erfolgloſen Unterſuchung immer wieder von Neuem aufzuſteigen und ein anderes Niederland zu ſuchen. Ein andermal hält wieder eine tiefgehende Wolkenſchichte ein Gebiet von fünf-, ſechstauſend Quadratmeilen wochenlang verborgen und der Luftſchiffer iſt durch dieſe Wolkendecke außer Stand geſetzt, irgend etwas zu unternehmen, denn würde er ſich in den Bereich derſelben herablaſſen, ſo liefe er Gefahr, an den Felſen zu zerſchellen. So mochte es dem Forſcher mehr als einmal geſchehen ſein, daß er über die geſuchte Stelle dahinflog, ohne auch nur eine Ahnung davon zu haben. Ueberdies ließ ihm auch ſein Wegweiſer der Strom, im Stiche. Der Yang-Tſe-Kiang durchſtrömt in vielfach gewundenem Laufe das Felſenland noch etwa in einer Länge, wie jene der Theiß von ihrem Urſprunge bis zur Mündung. Stellenweiſe ſtaut er ſich zu einem See, an anderen Stellen wieder ſchießt er, auf eine Breite von kaum zwei Klaftern eingeengt, mit der Schnelligkeit eines Orkans durch wildzerklüftete Felſenſpalten dahin. Mit einem Male aber verliert er ſich

Digitized by Google

ganz und gar. Die vulkanische Eruption hat einen Gebirgszug über ihn hingeworfen und der Strom stürzt nun unter die Trümmer derselben hinab. Als aber dann David über den Gebirgskamm, der ihm im Wege stand, hinweggeflogen war, sah er den „Gelben Strom" nirgends mehr; er war in einem langen Felstunnel verschwunden, der jedenfalls eine beträchtlich innere Höhe haben mußte, da das fortgeschwemmte Mühlgebäude an seiner Decke nicht zerschellte. Das Aërodrom aber vermochte den Strom über diesen Tunnel hinaus gleichwohl nicht zu verfolgen. Englische Schiffer hatten im vorigen Jahrhunderte mit Hilfe der chinesischen Regierung versucht, den Strom hinaufzufahren, vermochten aber nur bis zum See Pojang vorzudringen und die Gegend zu mappiren; auch Kapitän Bethun gelangte nur bis Wutsang.

Bei Tage vermochte Tatrányi nichts Anderes zu entdecken, als ein unaufhörliches Gewirre von Bergkuppen, Alpen, Eisbergen und Eisfeldern, und dazwischenhin tiefe finstere Thäler, deren Gründe schäumende Bergströme in Schlangenwindungen durcheilen; ab und zu wird ein Stück Zedernwald sichtbar, in den Thälern aber stieß David häufig auf jene eigenthümlichen Bäume welche unter den Namen Yabagére bekannt sind; sie wachsen nicht aufwärts, sondern auf der Erde hin, der Länge nach an den Boden geschmiegt; sie sind die einzigen Bewohner dieses rauhen Klimas, während an den jenseitigen Hängen ebenderselben Gebirge die Deodora-Fichte in herrlichen Wäldern prangt und auf den kaum zweitausend Fuß tiefer gelegenen Hochebenen bereits die Flora Ostindiens heimisch ist. Tatrányi nahm schließlich seine Zuflucht zur Nacht. Wo Menschen wohnen, pflegen des Nachts Feuer zu brennen. Sind die Behausungen der Menschen am Tage unter dem Höhenrauche verborgen, so wird des Nachts der Schein ihrer Feuerherde sie verkünden. Er ging also von nun an nur mehr des Nachts auf Entdeckung aus.

Und nunmehr fand er denn auch, was er suchte.

Als er auf einer dieser Fahrten bald nach Mitternacht langsamen Flügelschlages nordwärts zog, erblickte er plötzlich in einem unter ihm ausgebreiteten Thale eine Gruppe von Feuern, welche anscheinend in geringer Entfernung von einander durch die Silbernebel der Niederung funkelten; etwas

Digitized by Google

weiter von dieser Gruppe von Feuern entfernt brach eine hochaufschlagende Flamme durch das Dunkel.

Das ist eine Stadt da unten; dachte David. Was nach Mitternacht an menschenbewohnten Stellen leuchtet, kann nur eine Straßenlaterne sein; es ist also eine Stadt von weit vorgeschrittenen Kulturzuständen, die bereits die Straßenbeleuchtung kennt; jene hochauflodernte Flamme schlägt aus dem Schornsteine irgend einer Fabrik. Hier ist Zivilisation daheim.

Bunt wirbelten in Davids erhitztem Gehirne die phantastischen Vorstellungen von seinem Niedergange unter den nunmehr aufgefundenen Urstamm durcheinander; er ergriff einen Hammer, und schlug mit demselben wider die Glaswände des Schiffes, um mit weithin schallendem Dröhnen die Bewohner des Thales aufmerksam zu machen; schon vergegenwärtigte er sich, wie sie, vom Schlafe erwachend, die vom Himmel herabschwebende, im Sternenglanz leuchtende, geflügelte Maschine anstaunen, wie sie auf ihr Angesicht hinsinken werden vor dem Manne, der da vom Himmel zu ihnen niedersteigt und wie die Anbetung in Freudengejauchze ausbrechen werde. wenn sie nun den fremden Himmelsboten in ihrer eigenen, in derselben Sprache zu ihnen reden hören, in welcher sie zu ihrer Gottheit rufen!

Es ist ein betäubender Gedanke: ein Gott zu sein!

Für diesen Taumel mußte er büßen.

Die kühne That pflegt Belohnung im Gefolge zu haben, — die Hoffarth aber Strafe.

Und es war übermenschlicher Stolz, der in diesem Augenblicke David's Herz erfüllte.

Gott hat nur einen Menschen geschaffen; der aber dachte von sich selber, er schaffe in diesem Augenblicke eine ganze Nation.

Die Strafe sollte nicht ausbleiben.

Als er zu der Gruppe von Feuern so nahe hinabgestiegen war, das er die Umgebung derselben durch das Fernrohr erkennen konnte, wurde er gewahr, daß er da keine Stadt vor sich habe, sondern ein von Felsen durchklüftetes Schneegefilde und die Feuerscheine inmitten dieses Schneefeldes rührten nicht von Laternen her, sondern von Feuerbrunnen. Aus der Erde

Digitized by Google

hervorbrechendes Naphta ist es, was dort brennt und um und um leuchten die Schneemassen. Und die hochauflodernde Flamme strahlt nicht vom Schornsteine einer Fabrik aus, sondern von einem Naphtavulkane; aus der Mitte eines zuckerhutförmigen Gletschers schießt das brennende Erdöl hoch in die Lüfte und leuchtet in die weite Ferne hinaus.

Ein interessantes Phänomen, eine überaus lehrreiche Studie für den Naturforscher — aber David hatte ganz etwas Anderes gesucht; Er hatte keine wunderbaren Feuerbrunnen, keinen Naphtavulkan, wie ihn die Zauber-Märchen schildern, hier zu finden gehofft, sondern alltägliche Gassen, einen höchst prosaischen Fabrikschornstein.

David lenkte sein Luftschiff nach dem Naphtavulkane hinum, wie das so seine Gewohnheit war, von der Höhe aus in den Schlund desselben hinabzuschauen. Das Feuer der Vulkane vermag seine Maschine nichts anzuhaben.

Als er nun eben über der emporschießenden, flammenden Naphtasäule schwebte, da hörte mit einem Male seine Flugmaschine auf, zu arbeiten, die Flügel schlugen oben zusammen, aber nicht wieder auseinander, und einem zu Tode getroffenen Adler gleich stürzte das Schiff aus der Luft herab.

— Ha — gefunden; rief David, und ward sich in seiner Freude der augenblicklichen Lage gar nicht bewußt. Das ist das Geheimniß, den Flug der Maschine plötzlich unmöglich zu machen, das Geheimniß, um welches mein Vater in das Jenseits gegangen ist. Ich habe es gefunden! Das Naphta bringt zwischen die Maschinentheile ein, hebt die Berührung der Reibflächen auf, und damit ist der elektrische Strom unterbrochen.

Leider gereichte ihm die Entdeckung jetzt nicht eben zum, Heile, den die gelähmte Maschine schmetterte in Pfeilgeschwindem Sturze gerade auf den Vulkan nieder. Soviel Geistesgegenwart hatte David noch gehabt das Steuer zu heben und dadurch dem senkrechten Falle eine schräge Richtung zu geben, sonst wäre er in den Abgrund des Vulkans hineingestürzt; so aber fiel die Maschine auf den Hang des Berges, glitt dann an der steilen, glatten Wand der zuckerhutförmigen Eispyramide wie ein Schlitten rasch herab, bis sie sich endlich in ein Schneefeld einbohrte. David hörte das Krachen der Eisrinde, welche

Digitized by Google

die Schneemassen bedeckte, — dann umfing ihn plötzlich unterirdische Finsterniß. Gott weiß, wie viele Klafter tief die Maschine mit ihren glühenden Außenwänden sich in die Schneeschichte eingebohrt haben mochte, welche das Thal erfüllte.

Da lag er nun lebendig begraben. Und mit ihm all' seine Geheimnisse, all' seine großen Pläne begraben in der verlassensten Gruft einer Welt, die nach ihm wohl nie wieder ein Mensch entdecken wird. Und nun sollte er nichts von all' dem, was er erforscht und erkundet, irgend wem mehr mittheilen können.

Er konnt sich vorher berechnen, was ihn nunmehr erwartete. Die Thüre des Schiffes zu öffnen, war der Schneemassen wegen nicht möglich. Das eine Ventil an der nach oben gekehrten Spitze des Schiffes war zwar offen geblieben, aber auch durch dieses wird ihm nicht mehr zum Athmen taugliche Luft zuströmen können, als eben der Schacht enthält, welchen das Schiff in den Schnee geschlagen hat. Am Grunde dieses Schachtes befindet er sich selbst, ein fortwährend Stickstoff produzirender Körper; vermöge seiner eigenen Schwere muß sich der Stickstoff am Grunde der Höhlung ansammeln, nach wenigen Tagen muß also David hier nothwendigerweise ersticken. Und selbst wenn er sich aus dem Schiffe zu befreien vermöchte, wie sollte er aus dem selbstgemachten tiefen Grabe entkommen? Die Schneewand gibt nach, es ist nicht möglich, sich an derselben festzuklammern. Allerdings konnte sich auf den Fall der glühenden Maschine an den Wänden des Schneeschachtes möglicherweise eine Art von Eisrinde gebildet haben; in diese ließen sich vielleicht Löcher schlagen, an denen man sich allmälig bis zur Oberfläche emporarbeiten könne. Was aber dann? Wie dann weiter ohne die Maschine, welche unter den Schneemassen vergraben lag? Und wohin? Ist überhaupt ein Leben möglich in der Welt hier ringsumher?

Und dennoch wollte er sich nicht selber aufgeben. Er schickte sich zu einem schweren Stück Arbeit an.

Unter seinen Werkzeugen fand sich ein Instrument zum Glasschneiden, welches mit einer Diamantspitze versehen war; damit wollte er in die freistehende Wand des Schiffes eine Oeffnung schneiden, durch welche er sich hinauswinden könne. Haben doch Gefangene um der Freiheit willen schon mit viel elenderen Werkzeugen klafterstarke Kerkerwände durchbrochen.

Digitized by Google

Nur blieb ihm nicht Zeit genug, sein Vornehmen auszuführen. Die Glaswand des Schiffes war an den beiden Enden an zwei Finger stark; sie hier mit einer Diamantspitze durchschneiden, war ein Stück Arbeit, viel saurer, als ob man eine klafterdicke Trachytwand mit einem stumpfen Bruchstücke eines Hufeisens durchlöchern wollte. Nach sechsstündiger Anstrengung war David dermaßen erschöpft, daß er nicht mehr weiter zu arbeiten vermochte. Und wenn es sich am unteren Ende des Schiffes hinstreckte um auszuruhen, beengte die bereits angesammelte Stickluft seine Brust.

Nach zwölf Stunden gab er alle Hoffnung auf Rettung auf. Seine Kräfte begannen zu schwinden, sein Kopf schwindelte, er fühlte, daß er ersticken müsse. Und dennoch wollte er sich diesem unrühmlichen Tode nicht ergeben. Er fühlte: er dürfe nicht sterben, mit Allem, was in seiner Brust lebte. Er schlang sich sein Sacktuch um den Arm und band sich damit an dem oberen Ventile fest, wo die Lebensluft am längsten seine Lippeu berühren konnte. Und bald darauf erstarb einer seiner Sinne um den anderen. Vor Allem schwand das Gefühl aus seinen Gliedern, aber zu sehen vermochte er noch; er sah durch die kreisförmige Mündung des tiefen Schneeschachtes hindurch das bleiche Licht der Außenwelt. Dann verließ ihn auch das Gesicht; aber noch immer vermochte er zu hören; bald vernahm er ein Getöse, als ob ihm das Herz mit Zentnerwucht in der Brust schlüge, bald wieder meinte er im Grabe zu liegen, und er hörte die Maulwürfe auf dem Deckel seines Sarges scharren. Später schwand auch das Gehör, aber er dachte noch; er war sich noch immer bewußt wo er sei, was mit ihm geschehen, daß er jetzt sterben werde.

Endlich verlor er auch das Denkvermögen; das ist vielleicht schon der Uebergang aus dem Leben in den Tod. Er wähnte sich in seinem Hause, er sprach mit seiner Frau, er küßte seine Kinder; dann wieder war ihm, als ginge er in's Széklerland hinab und gebe den Arbeitern Weisungen und Aufträge; bald traf er seinen Vater und legte ihm Rechenschaft ab, wie er vollführt habe, was ihm aufgegeben war. Zuletzt war ihm, als schwimme er in einem Meere von Licht und Millionen und Millionen von Angesichtern, alle den Gestirnen gleich glänzend, lächelten ihm zu und redeten

Digitized by Google

zu ihm, und er verstände alle ihre Worte und schaue mit einem Male tiefe Geheimnisse, die in den Milchstraßen des Himmels, in den Nebelflecken der Gestirne verborgen schlummern, und er fühle eine unsägliche Wonne, welche nicht mehr die Wollust menschlicher Nerven sei.

Das ist wohl schon der Tod . . .

Geraume Zeit mochte so verflossen sein, als jenes schneidende Gefühl, welches die Berührung mit eisig kalter Luft dem Körper zu verursachen pflegt, die in überirdischen Regionen schwärmende Seele wieder in die Wirklichkeit zurückrief. Eine Zeit lang wurde David ein dumpfes Brausen in Kopf und Ohren inne, dann aber schien es ihm, als ob er artikulirte Laute hörte, das Flüstern menschlicher Stimmen. Seine Brust begann sich zu heben, er holte tief Athem und in diesem Augenblicke rief eine weibliche Stimme neben ihm im bebenden Klange der Freude:

„Él!“ — („Er lebt!“)

Und das Wort pflanzte sich weiter fort, wie der Windhauch im Walde durch die Gruppen der Bäume hin.

In diesem Augenblicke öffnete er die Augen.

Und dieselbe Stimme rief wieder:

„Lát!“ — („Er sieht!“)

Jetzt öffneten sich David's Lippen unwillkürlich, denn irdischer Schmerz hatte jeden Nerv in ihm gelehmt; ach, es mag so schmerzlich sein, von jener Welt zu scheiden und zurückzukehren in's irdische Leben.

Flüsternd stammelte jetzt die Frauenstimme:

„Szól!“ — („Er spricht!“)

David mochte wohl soeben von seinem Vater Abschied nehmen, oder zu seinem Gotte rufen, denn seinen Lippen entwand sich das Wort:

„Atyám!“ — („Vater!“)

Und von tausend Lippen rings um ihn her klang es wieder: „Atyám!“ Er blickte um sich. Um ihn her standen Jungfrauen mit Kränzen auf den Häuptern, weiterhin Männer mit grauen Bärten, mit weißen Oberkleidern angethan, mit langen, vierkantigen Stäben in den Händen; die Stäbe waren von oben bis unten mit Schriftzeichen bedeckt.

Jene drei Worte gaben dem Scheintodten mit einem Schlage

Digitized by Google

Leben und Bewußtsein wieder, jene kurzen, einsylbigen drei Worte — in „magyarischer“ Zunge gesprochen.

Das Land ringsum ist die Heimath des Urvolkes der Magyaren; und die ihn im Kreise rings umstehen, das sind die jugendlichen „Alirumrien“, die Dienerinen des Feuergottes, und die „Zephyrinen“ (a „Szellők“ = die „Lüftchen“), die Priesterinen des Gottes der Wasser, und die „Firenen“, die weißgekleideten Mägde des Erdengottes; und jene Männer dort sind die Magier, die Weisen und Seher (a „táltosok“, „gyulák“, „garabonczok“), die Priester der obersten Gottheit unserer Altvordern; und die Feuerquellen und jener ewig flammende Naphtavulkan sind ihre Altäre, und das Fest, das hier gefeiert wird, ist „Zomotor“: das Fest des auferstehenden Scheintodten, wie uns die Spuren desselben in den urmagyarischen Ueberlieferungen erhalten sind, wie es noch bis in die Zeiten unserer christlichen Könige herauf üblich war, bis diese alle Denkmale des Heidenthums mit Feuer und Schwert ausrotteten.

Hier wohnt das lange gesuchte Urvolk der Magyaren!

— — — — — — — — — — —

Wie aber ist dieses Volk hierher gekommen? Wie ist es möglich, daß es heute hier überhaupt existirt?

Auf diese große Frage geben seine vielhundertjährigen Chroniken Antwort, welche lange Zeit hindurch mit den unsrigen, mit den Ueberlieferungen der vom Urstamme getrennten Ungarn zusammenlaufen. Die Atila-Sagen, die Geschichte der Führer Nyék, Megyer, Kürtgyarmat, Tarján, Ganács, Csabacsingyula, Borotalma, Geyzacsopán, Bulcsu und Karabo, welche aus dem Mutterlande zogen, der Fürsten Béla, Keve, Kadisa, Kadár, Edömér, Bungor, Uzád, Bojta, Rétel, Álmos, Elöd, Kund, Und, Tas, Huba und Tuhutum, welche sich vom Urvolke trennten, der Jünglinge, die zu jener Zeit noch stattliche Kämpen gewesen: Árpád, Zabolcs, Gyula, Kund, Lehel, Verbölcs und Oers, endlich die Geschichte der hundert und acht Stämme, welche mit ihnen auszogen, Atila's Erbe zu gewinnen.

Hier theilt sich dann die Geschichte der zwei Völker der einen Nation. Unter uns Ungarn hat es vom Urbeginne her und immer zwei Parteien gegeben: eine des Friedens und eine andere des Kampfes. Schon die Geschichte Atila's und Buda verewigt die Kämpfe dieser beiden Parteien, Atila's Wille

Digitized by Google

siegte; ein glänzender Abschnitt in der Weltgeschichte war die Frucht seines Sieges; ein Denkmal für alle künftigen Zeiten ward aber deshalb doch nur dem Namen Buda's. Der Jüngling, den man nach Emöse's Traum von ihrer Flammengeburt Álmos genannt, führte den kampflustigen Theil des Volkes fort aus den heimathlichen Steppen, der friedfertige Theil blieb unter Herzog Rapson daheim. Diese Urheimath kannte keine geographischen Grenzen; es war ein von Nomaden durchzogenes Land, damals wie bis auf den heutigen Tag zwischen der Wolga und dem Ural-Strome.

Um die Mitte des XIII. Jahrhunderts, zur Zeit, als König Béla IV. in Ungarn herrschte, zogen drei ungarische Dominikanermönche aus, das im Mutterlande gebliebene stammverwandte Volk aufzusuchen. Nur Einer von den Dreien, Julian, erreichte das Ziel. Er fand das Urvolk, redete mit den Häuptern desselben, und diese gaben ihm Kunde von dem grausen Verderben, welches von Osten her gegen Europa im Anzuge war: Dschingiskhan's Horden, die nach Millionen zählten, hatten die Welt unter sich getheilt und brachen auf gegen Westen und gegen Süden, die zivilisirten Völker zu vernichten. Die Stammesfürsten drangen in Julian, eilig heimzukehren in das Reich der ausgewanderten Brüder und ihnen zu verkünden, es sei an der Zeit, das blutige Schwert durch das Land zu tragen, denn es nahe ein Feind, furchtbarer als vor Zeiten die Kazaren und Petschenegen. Julian kehrte auch wirklich heim und die Geschichte Ungarns bewahrt seine Nachrichten als glaubwürdige Daten.

Wie denn weiterhin das mongolische Blutbad zu König Béla's Zeiten über Ungarn dahinwogte, das steht in unseren Chroniken verzeichnet; was aber aus dem magyarischen Urvolke geworden sei, das ist niemals kund geworden.

Und es waren doch, nachdem hundert und acht Stämme ausgezogen waren, noch zweiundneunzig in der Urheimath zurückgeblieben, an der Zahl fast ebensoviel Volkes, als da ausgewandert war. Wäre eine so zahlreiche Nation vernichtet worden, so hätte doch irgend eine Spur dieser großen Verwüstung übrig bleiben müssen, etwa ein Hunnenhügel, mit Gebeinen und Metallgeräthen gefüllt. Oder der Sieger hätte sie als Sklaven mit sich fortgeschleppt, wie er die übrigen Nationen mit sich schleppte, aber irgend wo auf dem weiten Erdenrunde wäre denn doch

Digitized by Google

ein Dorf, ein Aul, ein Gehege erhalten geblieben, welches das Andenken des Ungarnamens auf die Nachwelt gebracht hätte, wie sich in den Steppen am Amur die Ueberreste von sechsundachtzig verschiedenen Nationen erhalten haben, die noch heute ihre eigenen Sprachen reden, und niemals ineinander verschmelzen, ungeachtet manche derselben kaum mehr an tausend Seelen zählen. Unter ihnen müßte auch ein Volk ungarischer Zunge zu finden sein, wenn die große Mongolenfluth auch unsere Brudernation mit sich fortgerissen hätte, gleich den übrigen Völkern.

Diese wurde aber eben nicht mit fortgerissen.

Zu jener Zeit war „Tana" der Fürst des Magyarenvolkes an der Wolga.

Herzog Tana raisonnirte folgendermaßen:

Wenn wir Kublaj Khans fünfmalhunderttausend Mongolenreiter hier erwarten, so werden wir ohne Frage niedergemetzelt. Wollen wir vor ihnen her fliehen, so müssen wir vorerst die Völker anfallen, deren Wohnsitze auf unserem Wege liegen; ob aber nun wir sie, oder sie uns niederwerfen: Kublaj Khans fünfmalhunderttausend Krieger sind uns deshalb doch nach wie vor auf den Fersen.

Wir wollen also — ihnen ausweichen.

Wenn sie von Ost nach West herankommen, so wollen wir von West nach Ost ziehen.

Der Calcul des weisen Tana war höchst einfach und natürlich.

In seinem Rücken lag der Aral-See. Die Pferde- und Rinderheerden der Nomadenstämme pflegten häufig bis an die Ufer des See's zu streifen und die Führer der einzelnen Stämme hatten, seitdem sie die Steppe in Besitz hatten, mehr als einmal davon erzählt, wie der See in manchem Jahre ganz und gar zu schwinden pflege. (Geschah es in den jüngsten zehn Jahren ja auch in Ungarn, daß der Neusiedler See ganz und gar austrocknete; man nahm den Grund und Boden in Besitz, pflügte ihn um, und führte daselbst Wirthschafts- und Fabriksgebäude auf; da kam dann in den letzteren Jahren der See wieder zum Vorschein, das Becken füllte sich neuerdings mit Wasser und nunmehr quacken Unken und Frösche in den Schornsteinen der Fabriken.) Der Aral-See ist aber im Vergleiche zum Neusiedler-See ein wahres Meer; und doch pflegt er in

Digitized by Google

manchem Jahre zu verschwinden, so daß Gras wächst auf seinem Grunde.

Herzog Tana, ein umsichtiger, weiser Mann, begnügte sich nicht damit, die Erscheinung einfach beobachtet zu haben, er forschte nach den Ursachen derselben und er fand, daß der Aral-See immer dann auszutrocknen pflege, wenn die zwei großen Ströme, welche ihm ihre Gewässer zuführen, der Oxus und der Karasu, ihren Lauf ändern, eine andere Richtung nehmen und sich irgendwo in den Steppen von Kisul-Kum verlieren. Wenn dieser Fall bei den zwei großen Strömen von selbst eintreten kann, um wie viel mehr muß er eintreten, wenn auch noch der Verstand des Menschen darauf hinarbeitet. Herzog Tana berief seine Völker, verlegte die Mündungen der beiden Ströme mit Steinwürfen, ließ ihnen frühere, zeitweilige Bette wieder erschließen, führte an den Strombeugen ableitende Wehren und Sporren auf und bewirkte so, daß die beiden Flüsse, statt in den Aral-See zu fallen, sich gegen die Steppe wälzten und dieselbe, einer zweifachen Schutzwehr gleich, umfingen; die dritte natürliche Befestigung bildete der Aral-See selber. Sichereren Schutz aber als jedes Vertheidigungswerk, bot der Morast. Ueber diesen hinweg vermögen Kublaj Khans Reiterschaaren nicht zu dringen. Der Gott der Wasser nahm sein Volk in seinen Schutz.

Nunmehr stand den Magyaren eine von beiden Seiten gedeckte Straße bis hinauf in die Gebirge des Bolor-Dagh offen. Dahin, in jenes Bergland gedachte Herzog Tana sein Volk zu führen. Allerdings waren bis dahin mehr denn zweihundert Meilen Weges; doch Almos' Völker, als sie an die Karpathen zogen, hatten einen noch weiteren Weg gemacht, und mußten überdies mit den kriegerischen Nationen kämpfen, durch deren Gebiet sie kamen, während dem Zuge Tana's durch die Steppen von Kisul-Kum nirgends ein Feind entgegenstand, und überdies all die zahlreichen Moräste der zwei Flüsse zu beiden Seiten seinen Marsch deckten. Die Mongolen-Horden stürmten diese entlang dahin; als sie aber in der Gegend des Aralsees gelangten, fanden sie zwischen der Wolga und dem Ural nichts weiter mehr, als die ausgebrannten Feuerstellen des Nomandenlagers; selbst die Opferhügel hatten die Magyaren der Erde gleichgemacht und die Spuren ihres Zuges

Digitized by Google

verbarg der Aral-See, über dessen Gründe sie mit ihren Heerden davongezogen waren, wie einst das Schilfmeer die Spuren Israels überfluthete, als das Volk aus Egypten geflohen war.

Wohlgeborgen weideten die Magyaren eine Zeit lang in den Steppen von Kisul-Kum ihre Heerden, indeß Kublay Khans Mongolen-Schaaren die Greuel der Verwüstung bis ins Herz von Europa trugen und ein anderer Schwarm desselben Volkes in Indien wüthete. Plötzlich aber nahmen die Magyaren die Gelegenheit wahr, machten sich auf und zogen in raschen Märschen gegen die Gebirge von Kara-Dagh. Diese Heerfahrt war ein taktisches Meisterstuck Herzog Tana's. Es war eine einfach natürliche Schlußfolgerung, welche ihn bestimmte, hart an Dschingis Khans Residenzstadt, an Samarkand vorüber durchzubrechen. Er kalkulirte: Während die Mongolen zwei Welttheile mit ihrer Streitmacht überschwemmen können sie daheim füglich kein streitbares Heerlager haben. Und so war es in der That. Als Herzog Tana, seine Völker in halbmondförmiger Schlachtenreihe geordnet, vor Samarkand erschien, zod sich Mitraj, der Mongolen-Khan, der daheim das Regiment führte, erschreckt hinter die Mauern seiner Stadt zurück, zahlte dem drohenden magyarischen Heerführer ansehnlichen Tribut in Geld, kostbaren Stoffen, Lebensmitteln, Rindern und Kameelen und war froh, dadurch die furchtbare Macht, welche einer oberflächlichen Schätzung nach auf mindestens hunderttausend Reiter veranschlagt werden mußte, zum Abzuge bewogen zu haben. Freilich schlug seine Freude in heftigsten Zorn um, als er nachträglich erfuhr, daß die Hälfte der Reiter — Weiber waren, daß auch die andere Hälfte schlecht bewaffnetes, des Krieges ungewohntes Volk sei, daß er einem flüchtigen Heerhaufen Lösegeld gezahlt habe. Er sammelte auch sofort seine Streitmacht und setzte ihnen nach, um die Scharte auszuwetzen.

Allein bis er sie einzuholen vermochte, waren die Magyaren bereits in die Gebirge des Kara-Dagh eingedrungen; und hier nahm nunmehr der Gott der Erde sein Volk in Schutz.

Durch Engpässe und Bergklüfte hindurch entrann das friedfertige Volk seinen Verfolgern, riß hinter sich die Pfade auf, warf die Hohlwege zu und hatte, während sich die nachsetzenden Feinden abmühten, die Straße frei zu machen, immer bereits wieder ein nächstes Gebirgsbollwerk gewonnen. So wurden

Digitized by Google

sie denn von ihren Verfolgern immer weiter, immer höher ins Gebirge hinauf gedrängt, in immer ödere Thalungen hinein, bis sie endlich dem blutdürstigen Feinde durch einen engen Felsenpaß entrannen, der sich nahe zu einen Tagmarsch lang hinzog; dreitausend Fuß hohe Felswände stiegen hier zu beiden Seiten der kaum zehn Klafter tiefen Schluchtsohle an und schließlich ging der offene Einschnitt in einem endlosen, den Berg durchsetzenden Tunnel über, ähnlich der unterirdischen Galerie von Pausilippo, der Höhle des Römerthores in Siebenbürgen oder den berühmten „Portae caspiae."

Hier standen die Mongolen von der Verfolgung ab; unter die Erde mochten sie dem Feinde nimmer folgen. Herzog Tana's Volk aber fand einen Thalkessel vor sich, der ringsum von riesigen Bergen eingeschlossen war.

Es war das jenes geheimnißvolle Land, in welchem die Riesenströme Asiens entspringen, die Werkstätte der Meisterin Natur.

In den Thälern, welche nach allen Seiten durch Felswände von rauhen Winden geschützt sind, gedeiht eine südliche Flora, der Theestrauch, das Zuckerrohr und der Bambus in freiem Felde. Hier prangt die Palme und der Brodfruchtbaum wie in Ostindien mit dem einzigen, segensreichen Unterschiede, daß den hiesigen Wäldern die wuchernden Schmarotzergewächse der indischen Dschungeln fehlen; hier spinnt keine Liane ihr undurchdringliches Geflechte durch die Kronen der Bäume hin, der Wald hegt keine stechenden Insekten, die Berge keine Gelsen, Hummeln und wilden Bienen; in Folge dessen aber auch keine Singvögel, sondern nur Samenfresser. Die üppigen Triften durchstreifen herrenlose Heerden der Kiangs (kleiner, leicht zu zähmender wilder Pferde) und der langvließigen Yaks, welche alle Vortheile in sich vereinigen, die das wollegebende Schaf, das lastentragende Kameel und das Milch und Fleisch gewährende Rind dem Menschen bieten, und auf den Berghängen weiden in reicher Anzahl das seidenhaarige Lama und das Kameelreh und Marco Polo's wildes Schaf, welches überall sonst ausgestorben ist, in ganzen Rudeln. Und nebendaran wieder von erschreckenden Abgründen durchzogene Schluchten, in welche sich reißende Ströme hinabstürzen, um in der Tiefe zu verschwinden und lange Tagemärsche weit

Digitized by Google

nicht wieder zum Vorscheine zu kommen; nur irgend ein ewig brausender See weiter im Lande läßt vielleicht vermuthen, daß hier das Sammelbecken des verschwundenen Stromes sein dürfte, aus welchem sich seine Gewässer wieder über eine weitere Hunderte von Klaftern hohe Felsenzacke herabstürzen. In den Thälern die Hitze Indiens, auf den Höhen ewiger Schnee mit Eisbergen, welche wandern, weitergleiten, anwachsen und wieder zusammenstürzen, mit ewiglebendigen Vulkanen und mit Naphtaquellen, welche flammende Brunnen bilden.

Und dieses ganze Land war — menschenleer, so unberührt vom Fußtritte irgend eines menschlichen Wesen, als die Mosquito-Insel. Nach allen Richtungen hin von den Nachtbarlanden abgeschlossen, einzig und allein durch jene enge Felsenschlucht zugänglich, kann es kaum Wunder nehmen, daß dieses Land die Aeonen hindurch, welche der Mensch über die Erde wandelt, unentdeckt geblieben war.

Nunmehr nahm zum ersten Male eine Bevölkerung von dem Lande Besitz: zweimalhunderttausend Seelen, ein kerngesunder Stamm kraftvoller Männer, Weiber und Kinder, ein Volk des Friedens, der Freiheit und der Sittenreinheit, welches weder Sklaven kannte, noch auch privilegirte Herren, welches einzig und allein selbstgewählten Führern gehorchte, seinen „Rabonbanen" und „Kadaren", welche die Ordnung aufrecht erhielten, und seinen „Richtern", die da Recht sprachen und die Streitigkeiten schlichteten nach altem Herkommen, nicht nach geschriebenem Rechte; ein Volk, welches keine Hierarchie kannte und keine positive Religion: unsere Altvordern verehrten die Gottheit in den Elementen der großen Natur; in der Sonne und den ewigen Feuern, welche zwischen ihren Bergen brennen, in der Erde, die ihr Volk mit ihren Felsen schirmt und mit ihren Früchten nährt; im Wasser, welches mit ewigem Gebrause die Allgewalt des Ewigen verkündet, und in der Alles belebenden Luft. Ihre Alirumrien sind die Jungfrauen, welche die ewigen Feuer bewahren, ihre Magier und Priester sind die Aeltesten des Volkes, welche das Feuer-Opfer und das Opfer des weißen Pferdes verrichten. Ihre Mythologie dreht sich ausschließlich um die Erscheinung der Natur; ihre Feen sind die „Bababukra" (die Iris der klassischen Mythologie, unser Regenbogen), und die „Nemere", die im Sturm-

Digitized by Google

winde einherjagt; sie personifizirten die Krankheiten als unholde Geister und nannten dieselben „Mirigy“ (die Pest), „Guta“ (der Schlagfluß), „Csoma“ (die Pestbeule); der Teufel stand bei ihnen nicht besonders in Ansehen und heißt schlechtweg „Hopczihér“, der Rädelsführer, der Verführer. Unter ihren Genien versahen sie sich zum „Lidérc“ (der Irrwisch, das Feuermännchen) alles Guten, hüteten sich aber vor den verderblichen Unholden „Kisze“ und „Vahor.“ Als Palladien hielten sie das „Schwert des Kadaren“ heilig, welches aus vom Himmel gefallenem Eisen gefertigt ist, und den Bundeskelch, in welchen die Führer an Eides statt ihr Blut träufelten. Ihre Wasserquellen hielten sie rein und in Ehren, zur Erde gefallenes Brod pflegten sie niemals aufzunehmen, ohne es zu küssen. Die Sternbilder benannten sie: der große Bär, der Dreschер, der Schnitter, der Ochsentreiber, die goldene Henne; religiöse Bedeutung jedoch haben die an diese Namen geknüpften Mythen keine; wer sie glauben mochte, glaubte sie, — wer sie nicht glaubte, ward deshalb nicht lebendig verbrannt. Wer sich gedrängt fühlte, der Gottheit zu opfern, ging hin und opferte; wer nicht wollte, mochte unbehelligt daheim bleiben. Ihr Lautenschläger sangen von den Ahnen, ihren Thaten und ihren Helden; die Gesänge dieser Barden klangen allenthalben im Munde des Volkes nach und die Tradition pflanzte sich in lebendigem Worte von Geschlecht zu Geschlechte fort.

Im ersten Jahrhunderte ihrer Niederlassung nun verursachte die jüngste Eruption des Vulkans Demaverd eine totale Umwälzung der tellurischen Verhältnisse in dieser ungeheuren Gebirgswelt. Die umfassende Erderschütterung wühlte ein Terrain von über fünfzigtausend Quadratmeilen auf. Damals stürzte auch die Felsen Galerie zusammen, durch welche Tana's Volk in sein neues Vaterland geflüchtet war, und die Insassen hatten fortan gar keinen Ausweg mehr in die von Menschen bewohnte Außenwelt.

Sieben Jahrhunderte sind es nunmehr, seitdem das Volk auf diesem Landstriche eingeschlossen lebt, gleichwie auf einer Insel.

Anfangs war ihnen das Land ein von Milch und Honig fließendes Eden, und sie verlebten goldene Tage daselbst. Im

Digitized by Google

Verlaufe der Zeit aber, sowie sich die Bevölkerung immer und immer mehrte, ging es allmählig immer knapper her in ihrem Paradiese.

Und die Fruchtbarkeit des Volkes war eine überaus gesegnete. Von Jahrhundert zu Jahrhundert verdoppelte sich die Seelenzahl, und obschon Sittenstrenge, eheliche Treue und gute Zucht im Familienleben der Uebervölkerung einigermaßen Schranken setzte, so gab es doch andererseits wieder keine Kriege, welche das Volk dezimirt haben würden, die gesunde Luft dieser Berge führte keine tödtlichen Miasmen, keine fremden Völker schleppten hier Seuchen und Epidemien ein, die Menschen starben hier nicht in Massen dahin; im Gegentheil, bei der allgemein heimischen frugalen Lebensweise erreichten die Menschen ein verhältnißmäßig sehr hohes Alter und nicht selten vereinigte das Stammhaus der Familie den Urahn und die Urenkel unter seinem schirmenden Dache.

Im siebenten Jahrhunderte nach der Einwanderung des Volkes lebten bereits an 6 Millionen Menschen auf einem Territorium, kaum größer als die Hälfte von Siebenbürgen; und selbst von diesem Terrain ist noch ein Drittel auf Felsen, Flußbette und Seen zu rechnen.

Und diese sechs Millionen Menschen konnten gleichwohl nicht anders, als sich auf dem ringsum eingeschlossenen Stück Landes ernähren; es stand ihnen eben kein Weg in die Außenwelt offen. Sie mußten ausschließlich von den Erzeugnissen ihres Ländchens leben, denn es war keine Zufuhr möglich.

In dieser Lage nun zeigte es sich, was der Mensch, von Noth bedrängt, vermag. Ein Nomadenvolk, welches Niemanden hatte, von dem es Etwas lernen, an den es sich um Unterweisung um Hülfe wenden, bei dem es sich Raths erholen konnte, bildete sich, auf sich selber angewiesen gezwungen durch die eiserne Nothwendigkeit, allmälig zu einem Ackerbau und Industrie treibenden Volke heran und im zwanzigsten Jahrhunderte nach christlicher Zeitrechnung war in dem ganzen Ländchen keine Hufe mehr zu finden, die nicht bereits für eine Musterwirthschaft hätte gelten können und kein Mensch, vom Kinde angefangen bis hinauf zum Lenker des Gemeinwesens, der nicht durch irgend eine Leistung vergolten hätte, was ihm der Boden gewährte.

Digitized by Google

Das ganze Gebiet war kreuz und quer von Kanälen durchschnitten, welche gleichzeitig als Kommunikationswege und zur Bewässerung dienten. Die Wohnhäuser standen nicht zu Städten zusammengepfercht, sondern den Ufern der Flüsse und Kanäle entlang und selbst auf den terassenförmig konstruirten Hausdächern grünten Küchengewächse. Jeder Weg war mit Reihen von Obstbäumen eingesäumt. Die höchsten Berge, einem mexikanischen Trocalli gleich stufenweise in Eskarpen getheilt, trugen Reispflanzungen, deren Bewässerung man mittelst selbsterfundener Schöpfmaschinen bewerkstelligte. Unfruchtbaren Boden oder Flugsand gab es im ganzen Lande nicht; den sterilen Thon, den rauschenden Sand selbst wußte man durch künstliche Düngung ertragfähig zu machen. Die Bergklüfte wurden mit Wehren geschlossen und dadurch die Gewässer gestaut, welche im Frühjahre von den Höhen niederzugehen pflegen, so zwar, daß sich in den abgeschlossenen Thälern allgemach Schlammschichten ablagerten und aus dem Felsenkessel ein blühender Garten wurde. Die reißenden Bestien aller Art wurden ausgerottet und dadurch alles unütze, nur mitzehrende Gethier vertilgt; eine Pantherart aber hatte man gezähmt und diese leistete nunmehr die Dienste von Hunden; als das Volk hierher geflüchtet war, hatte es keine Hunde mit sich bringen können, denn ihr Gebell hätte dem Feinde das Lager verrathen. Der gezähmte Panther wurde zur Jagd, eine Reiherart aber — der Luvi — zum Fischfange gebraucht.

Die Noth schärfte den natürlichen Verstand. Abgeschlossen von der Außenwelt konkurirten sie gleichwohl, wenn auch unbewußt mit derselben. Sie mußten sich Alles selber erfinden: Die Kunst, Brücken und Straßen zu bauen, einen eigenen Styl in der Architektur, den gesammten Bergbau, die Hütten- und Hochofen-Manipulation und alle Maschinen die die Menschenkraft vervielfältigen; sie lernten mit eigenen Typen nach eigener Erfindung auf selbstbereitetes Papier drucken, sie unterwiesen ihre Jugend in ordentlichen Schulen in allen ihren Kenntnissen, kombinirten einen Webestuhl mit einem, durch Wasserkraft in Bewegung gesetzten Triebrade, um ihre Gewebe mit Maschinenkraft zu fertigen. Sie hatten ihre eigene Maschine zur Eintheilung der Zeit. Das Naphta durch Bambus-Röhren aus den Tiefen der Erde in die Wohnhäuser heraufzuleiten

Digitized by Google

und zur Feuerung und Beleuchtung zu gebrauchen, war bei ihnen eine alte Erfindung. Sie entdeckten neue Webestoffe, veredelten das Lama derart, daß die Wolle desselben feiner wurde, als die des Merino-Schafes und machten das lange Haar ihrer Yak-Heerden seidenweich und spinnbar; sie erzeugten sich aus der Faser von Nessel- und Cactus-Arten Linnen, und im Freien züchtende Seidenraupen lieferten ihnen den Staat für ihre Frauen. Sie hatten Glocken, um Signale zu geben, und zu diesem Zwecke erbaute hohe Thürme. Sie fertigten Glas- und Porzellan- und Thongeschirre, welche mit den Erzeugnissen Europas und Chinas wetteifern konnten.

Schon die Gelehrten des vorigen Jahrhundertes: Darwin, Olifant, Schlagintweit haben die Thatsache verzeichnet, daß die Gebirgsgegend des Himalaya einen eigenthümlich sänftigenden Einfluß auf die animalischen Lebensorgane ausübe.

Wagner, ein Gelehrter des siebzehnten Jahrhunderts, bemerkt an der Hand chinesischer Schriftsteller, Tiger aus den Bergen von Kin-Tseu thuen dem Menschen nichts zu Leide; Schlagintweit stieß auf Antilopenheerden, welche den Menschen ganz nahe an sich herankommen ließen; Darwin erzählt von den Vögeln in den Wäldern des Himalaya, sie seien so zahm, wie unsere Stubenvögel; wenn er sich im Walde niederließ, um zu essen, schaarten sich Rebhühner und Fasanen um ihn, flogen ihm auf die Schulter, ja ein Krammetsvogel setzte sich auf den Rand seiner Schale und ließ sich mit dieser zugleich auf den Boden stellen; jeder reisende Naturforscher hat die Bemerkung gemacht, daß in der Gebirgswelt Hühner und Pfauen wild im Walde nisten, während Fasanen und Trappen zu Hausgeflügel gezähmt sind und prachtvolle Spielarten zeugen.

Worin liegt dieser Zauber? Ist das die Macht des Geodemons? Das Zusammenwirken der Luft, der Erde, der Sonne, des Wassers auf Alles, was Gemüth hat, auf das Thier sowohl, als auf den Menschen?

Denn der Mensch ist in jener Gegend ebenso friedliebend. Hier führt man keine Kriege; selbst untereinander befehden sich die Menschen nicht, — jedenfalls ein noch größeres Wunder. Jede Nation in den Bergen des Himalaya und des Karakorom wählt sich einen Menschen zu ihrem Gotte und

Digitized by Google

betet denselben an. Und es liegt ein tiefer Sinn in diesem Kulte: im Brudermenschen das Abbild Gottes zu verehren. Die Lama-Anbeter tödten nicht. Einen Menschen tödten, hieße ihnen soviel, als Gott tödten.

Die Ungarn in Kin-Tseu sind eben auch ein so friedfertiges Volk. Diese Neigung ist ihnen ureigen, angestammt von ihren Vorfahren her, die ja auch den Streit mieden. Der zur Schwärmerei stimmende Zauber der Gebirgswelt befestigte diesen Trieb in ihnen. Der Reiz der Natur, der erhabene Kontrast zwischen dem Anblicke ewigen Frühlings in den blühenden Palmenhainen der Thäler und den unvermittelt emporstarrenden Ungethümen der riesigen Eisberge wirkt auf Jedermann mit unwiderstehlicher, magischer Gewalt; er entwaffnet die heftigsten Bewegungen und lehrt den Menschen lieben.

Ueberdies kennt das Volk von Kin-Tseu keine geistigen Getränke. Der Wein war nicht heimisch daselbst, und die Gebirgswelt hat keine Zugvögel, welche den Samen desselben dahin verpflanzt haben würden; die Alkoholerzeugung wurde nicht erfunden; die saure Pferdemilch, der Kumiß, ist ihnen ein Ekel; ihr Getreide brauchen sie zu Brod und vergeuden es nicht zur Bierbrauerei; Palmwein zu erzeugen, verbieten ihnen ihre sittlichen Begriffe; die abgezapfte Palme stirbt ab einen Obstbaum vernichten aber gilt bei ihnen für Frevel gegen den Erdengott.

Die Bewohner sind Wasseranbeter. Und ihr Wasser verdient es auch, das es angebetet werde. Das Quellwasser des Himalaya und des Khu-Khu-Noor ist so recht die Milch der Muttererde, ein reiner, erquickender, den Geist weckender Trank. Man kann sich dessen gar nicht satt trinken; wer solches Wasser trinkt wird trunken vor Nüchternheit und jedes sonstige Getränke ist ihm fortan zum Abscheu.

An Edelmetallen, insbesondere an Gold, waren die Berge des Landes überreich. Die Regierung von China selbst unterhält Goldwäschereien an den Sandbänken der zwei großen Ströme, die dort doch nur mehr das kleine Gerölle mit sich führen. Hier kommt das weltbeherrschende Metall noch in unerschöpflichen Adern vor, ja es findet sich in gediegenen Stücken am Boden herumgestreut, wie in Australien. Und

Digitized by Google

auch jenes Gold und Silber, welches seit zweihundert Jahren hier gewonnen wurde, konnte nicht ausgeführt werden; alles war im Lande geblieben. Die Schätze des Volkes müssen an Milliarden betragen. Und so ist es auch. Alle Schichten der Bevölkerung prunken mit Knöpfen und Schnallen und Ketten aus gediegenem Silber und Golde. Der Kopfputz der Mädchen, die Hauben und Ketten und Armspangen der Frauen zeugen von der Ueberfülle an edlen Metallen; auf den Tafeln der Reichen sind Teller und Becher und Kannen aus massivem kostbarem Metalle die Kuppel des großen Tempels in der Hauptstadt des Landes ist aus reinem, gediegenem Golde gewölbt.

David veranschlagte den Werth der Gold- und Silbervorräthe im Besitze des stammverwandten Volkes von Kin-Tseu nach oberflächlicher Schätzung auf zweitausend Millionen. (Die Gold- und Silberproduktion Ungarns im Verlaufe der acht Jahrhunderte beträgt wohl noch mehr — was ist doch aus all' den Schätzen geworden?)

Was aber für David von weitaus größerem Werthe war, als alle Schätze des neuentdeckten Landes, das ist die Sprache des Volkes.

Es ist ein reines, unvermischtes Ungarisch. Kein Dialekt, kein blos verwandes Idiom, sondern identisch mit dem europäischen Ungarisch, gerade so, wie die Székler- oder die Csangósprache mit demselben identisch ist; nur die Aussprache klingt einigermaßen fremdartig. Auch fehlen der Sprache die im europäischen Ungarisch eingebürgerten Fremdwörter, sowie die sprachwissenschaftlich gebildeten und aufgenommenen Fachausdrücke; dafür sind aber hier wieder viele Urworte im Munde des Volkes lebendig, Gegenstandsnamen sowohl als Zeitwörter, welche in unserer Sprache höchstens als Namen von Ortschaften noch erhalten sind. Uebrigens vermögen die beiden Nationen einander vollkommen zu verstehen, wie denn auch bei dem ersten Zusammentreffen die Eingebornen Davids Worte, und ebenso David ihre Rede ganz gut verstanden.

Sie erzählten ihm, wie sie eben an den Feuerquellen ihren Morgengottesdienst gehalten, als jenes glänzende Wunder des Himmels über ihren Bergen erschien und seine weithin schallenden Schläge aus der Höhe herabdröhnten. Sie hatten es für ein mythisches Wesen gehalten: für Herzog Csaba's

Digitized by Google

geflügelten Magier. Als hierauf die glänzende Erscheinung, durch den Feuergott niedergeschmettert, zu Boden stürzte und im Falle einen tiefen Schacht in die Schneemasse bohrte, hatte das Volk auf Anregnng der „Seher" Hand angelegt, um nach der Richtung des Schachtes hin einen Stollen in den Schnee zu treiben und das herabgestürzte Wunder zu befreien. So waren sie denn auf die Flugmaschine gestoßen, hatten sie in's Freie hervorgezogen, hatten, nachdem es ihnen gelungen war, den Verschluß zu öffnen, den ohnmächtig im Innern des Schiffes ligenden Mann in's Leben zurückgerufen und erwarteten nunmehr, in Anbetung versunken, seine Anrede.

Und David redete zu ihnen, kurz und bündig.

Er sagte ihnen, daß er kein Gott sei, wohl aber ein stammverwandter Bruder; ein Sohn jenes Brudervolkes, welches unter Almos' Führung in ferne Lande gezogen. Er erzählte ihnen die seitherige Geschichte dieses Volkes, die schweren Kämpfe und die dermaligen Geschicke desselben. Er gab ihnen Kunde davon, wie draußen in der großen Welt eine Unzahl neuer Erfindungen des menschlichen Geistes den Menschen zum Herrn der Welt gemacht. Und sie lauschten seinen Worten mit Andacht, mit dem Durste des Wissensdranges. Als ihnen David schließlich die Krone der Erfindungen, die Flugmaschine vorwies, sich mit derselben vor ihren Augen in die Luft erhob und wieder in ihre Mitte herabstieg, und ihnen dann erklärte, wie das nicht irgend eine überirdische Wunderkraft, sondern die Macht der bewegenden Naturkräfte bewirke, und wie es solcher Kräfte unzählige gebe und wie sie alle dem menschlichen Geiste unterthan seien, — da fielen ihm die greisen Seher um den Hals und baten ihn thränenden Auges: „O, lehre doch unser Volk alles dieses."

Und gerade das war auch Davids Wunsch.

Er dankte den Stammverwandten für seine Rettung und diese küßten ihm, nach alter Sitte, die Männer Stirne und Bart, die opfernden Jungfrauen, die Alirumnen, die Zephyrinen und Firenen Antlitz und Lippen. Es waren das aber jungfräuliche heilige Küsse, und nicht der potenzirte Wollusttaumel der „Arzaitischen Vergötterung," wie ihn der chinesische Gelehrte beschrieben hat, wie er unter mehrfachen Benennungen und auch ohne jeden besonderen Namen in Babylon, Rom,

Digitized by Google

Paris, St. Petersburg und in allen Städten des Orients bekannt war; nur bei den magyarischen und germanischen Stämmen war er niemals heimisch.

Zwölf der Magier und Seher erklärten sich bereit, mit David im Luftschiffe das Land zu bereisen. Bei den Bewohnern hieß das Land „Kincsö.“ Eine einfache, natürliche Benennung; denn „Kincs ö“ — („Es ist ein Schatz“) — der seinen Söhnen Heimath und Brod, Gold, Frieden und Gesundheit bietet. Wahrscheinlich hatten die Gelehrten China's in jenen Zeiten, als noch ein Verkehr mit dem Lande bestand, aus diesem Namen das chinesische „Kin-Tseu“ gemacht, welches in ihrer Sprache ein „Bergland“ bedeutet. Oder auch umgekehrt. Wir wollen das Land fortan Kincsö nennen.

David wurde allenthalben, wo er sich zeigte, mit an Anbetung grenzender Ehrfurcht empfangen. Das Volk hatte keinen elektrischen Telegraphen, die Kunde ging von Munde zu Munde, aber gleichwohl seiner Ankunft voran. David verweilte einen ganzen Monat lang in Kincsö, um Land und Volk zu studiren. Das Land war in der That übervölkert, der Boden vermochte selbst bei der sorgfältigsten Bearbeitung die Ansassen nur mehr knapp zu nähren. Gleichwohl waren die Bewohner der gebirgigen Theile des Landes durch keinelei Lockungen zu bewegen, jemals andere Sitze aufzusuchen. So reine Luft, so klare Quellen so herrliche Alpen, so üppig grünende Wälder gibt es nirgends, nirgends mehr in der Welt. Bei den Bewohnern der Ebene dagegen fand die Idee sofort Anklang, ein anderes Vaterland, wo es viel und billigen Grund und Boden, unabsehbare Pußten gibt, aufzusuchen und sich daselbst niederzulassen. Als ihnen David sagte, daheim gebe es der Luftschiffe, auf deren einem er hiehergekommen, zu Tausenden, strömten die Bewohner des Niederlandes zu Hunderttausenden um ihn zusammen, und erboten sich, sogleich mit ihm zu gehen.

— Nur gemach, erwiderte ihnen David. Heutzutage geht es mit der Besitznahme eines Landes nicht so leicht, wie vor tausend Jahren. Heutzutage hat jede Grundparzelle ihren Herrn und es geht nicht mehr an, mit Waffengewalt Ländereien zu occupiren. Das Eigenthum will erworben sein, für das Bürgerrecht müssen dem Gemeinwesen Dienste geleistet werden. Was vorerst Noth thut, ist, alle jene Kenntnisse zu erwerben, welche

Digitized by Google

in der Außenwelt das Leben bedingen. Wenn ihr lernen wollt — ich bin bereit, euch Lehrer zu geben.

Und das Volk nahm das Anerbieten mit Freuden an. Auf den ersten Aufruf meldeten sich sofort zweihundertausend Jünglinge, von zwölf bis zu achtzehn Jahren, die bereit waren, sich die Wissenschaften der Welt anzueignen. Das aber ist der Schlüssel zu jedem verschlossenen Lande.

Damals begann denn nun David, aus Ungarn zu einem vor Jedermann geheimgehaltenen Zwecke Lehrkräfte an sich zu ziehen. Lehrer und Professoren wurden zu bisher unerhörten Bedingungen engagirt, die Mitglieder der aufgehobenen Orden wurden berufen, „an einer erhabenen Mission mitzuwirken;" und Alle wurden nach Kincsö befördert, um daselbst die neue Generation zu unterrichten. Späterhin zogen auch praktische Lehrer der technischen Kenntnisse dahin; die Einen erschlossen auf dem Gebiete des Bergbaues neue Schätze im Lande; Andere machten das Volk mit Maschinen, mit Dampf- und pneumatischen Schiffen bekannt und lehrten es aus den selbstgewonnenen und selbstgeläuterten Metallen die Leviathane der Neuzeit konstruiren; wieder Andere unterwiesen die Leute in der Papierfabrikation und der Buchdruckerkunst; man lehrte sie die Chemie des alltäglichen Lebens und endlich den Gebrauch der furchtbarsten aller menschlichen Erfindungen: der Schießwaffe. Die junge Generation mußte auch tüchtig sein, ihr neues Vaterland mit dem Feuer ihrer Brust und ihres Rohres zu vertheidigen, denn dort sind ringsum der Feinde gar viele und das neue Vaterland beschirmt kein Gehege von unübersteiglichen Bergen!

Das junge Geschlecht lernte und arbeitete mit vielem Fleiße und die Zahl Derjenigen, die Verlangen trugen nach dem neuen Vaterlande, stieg im Lauf der Jahre auf eine halbe Million. Der Unterricht derselben verursachte Anfangs namhafte Ausgaben; späterhin ersetzten die Einnahmen die Unkosten.

Kincsö wog die Erzeugnisse aus den Fabriken der neuen Generation mit Gold auf. Aber es machten sich bald wieder neue Erfordernisse geltend: Die ganze Generation mußte bewaffnet und mit Panzern ausgerüstet werden. Alle diese Ausgaben wurden ohne weitere Rechtfertigung, einzig unter

Digitized by Google

dem kurzen Titel Kin-Tseu summarisch in die Rechnungen des Staates Otthon eingestellt, und Direktion und Landtag ließen es Jahre lang dabei bewenden und waren überzeugt, daß Tatrányi die Gelder zu guten Zwecken verwende.

Er aber hielt das Geheimniß hermetisch verschlossen, welches sich innerhalb jenes Berglandes vollzog. Wer sich einmal von hier aus dahin bringen ließ, war verpflichtet, eine bestimmte Zeit dort zu bleiben; er konnte nicht zurückkehren. Nachrichten aber konnte er seinen daheim gebliebenen Verwandten nur im Journalwege zukommen lassen, und solche Nachrichten erschienen ausschließlich in dem mit der Otthon'schen Universalschrift gedruckten Blatte.

Wann werden diese Alle zurückkehren, wann wird die ganze zur Auswanderung bereite Generation in die Welt heraustreten können? David gab seinen Kontrahenten hierauf eine bestimmte Antwort: Im zehnten Jahre nach der Gründung der Stadt Otthon.

Er wußte wohl, daß das ein kritisches Jahr sein werde, in welchem der Böse noch einmal den Versuch machen wird, die Welt auf den Kopf zu stellen, das Laster, die Dummheit, die Gewalt obenauf zu bringen.

Im zehnten Jahre nach der Gründung Otthons also sollen die ehernen Mauern von Kincsö erschlossen werden.

Bis dahin muß die neue Generation lernen, sich üben, sich bilden, arbeiten, Geld sammeln, dasselbe fruchtbringend verwerthen, sich an staatliche Ordnung gewöhnen, sich in gesellschaftlichem Verbande an einanderschließen, auf daß sie, wenn dann die Stunde schlägt, einem Riesen gleich hinaustreten könne mitten in die Welt, gerüstet vom Wirbel bis zur Zehe, kundig und reich.

Auch die Vernunftreligion findet bei der neuen Genaration mittlerweile Eingang, der freie, jedes hierarchischen Systems bare Glaube, wie ihn der Gott der Liebe dem Menschen in's Herz gepflanzt hat; ihre Religion ist eine einheitliche, nicht katholisch, nicht protestantisch, nicht jüdisch: es ist die Religion der Liebe. Glaubensstreitigkeiten sind hier unbekannt.

Und während sich all' das allmälig vollzieht, wie das Aufsteigen der Koralleninseln, hat draußen in der großen Welt Niemand eine Ahnung von dieser Bewegung. Die Luftschiffer

Digitized by Google

sind durch ihren, Tatrányi geleisteten Eid gehalten, die Geheimnisse von Kincsö vor Jedermann zu bewahren, selbst vor ihren Frauen. Dasselbe Gelübde bindet vice versa auch David, und David ist gewohnt, sein Gelübde zu halten. Rosalien's Augen waren thränenfeucht, Rosalien's Wangen waren gramgebleicht um des Geheimnisses von Kincsö willen; David verrieth das Geheimniß von Kincsö selbst um den Preis nicht, die theueren Thränen seines Weibes zu trocknen.

Es sind ja nur mehr zwei Jahre zurück.

Etwa fünf Millionen Seelen stark mochte das Volk sein, welches David in dem Felsenlande von Kincsö eingeschlossen fand: eben genug — als Zuwachs, und nicht übermäßig viel. Es würde einen großen Kampf gekostet haben, dieses Volk zu gewinnen, wenn sich der wandernde Urstamm um einen Längengrad weiter oder um einen Breitegrad tiefer angesiedelt hätte. Dort wäre er unter die chinesischen, hier unter die ostindischen Völkerschaften zu wohnen gekommen; er hätte hier wie dort die Sitten und Gewohnheiten des Nachbarvolkes angenommen und es hätte ungeheure Kraftanstrengung gekostet, ihn der europäischen Kultur wieder zuzuführen. Der Fanatismus der Buddhisten und Lamaisten, der Shemanen und Brahminen, der Derwische und Bonzen ist nimmer auszurotten. Das in religiösen Begriffen wurzelnde Kastensystem bietet der herrschenden, demokratischen Richtungen der Neuzeit ebenso zähen Widerstand, wie das Wirrsal der Wucherpflanzen in den indischen Dschungeln dem Reisenden. Das Glück wollte, daß dieser Völkerstamm abgeschlossen war von allem Einflusse China's, Indien's und der Mandschurei. Nur so konnte er seine angestammte Eigenart bewahren. Die Urmagyaren waren Sonnenanbeter, Verehrer der Elemente; Götzen hatten sie nicht; von der Anbetung der Elemente aber ist ein Volk zur Vernunftreligion mit Leichtigkeit herüberzuführen. Der Name Gottes war auch bei ihnen „Isten." Alte Ueberlieferungen thaten auch eines Kriegsgottes Erwähnung, dessen Name „Damasek" war, doch hatte dieser nirgends mehr Altäre; wohl aber lohderten die „Feuerhügel" zu Ehren „Runa's", die man für die Göttin des Friedens hielt. Böse Geister waren, „Ármány, Manó, Mirigy, Nemere," aber man fürchtete sie nicht; dem Sturme streute man Mehl entgegen, um ihn zu besänftigen,

Digitized by Google

wenn er aber damit nicht aufhören wollte zu wüthen, warf man ein Messer nach ihm, um ihm die Sehnen der Flügel zu durchschneiden. Die Teufel waren nicht sehr gefürchtet. Es gab wohl Traditionen vom „Wasserkobold," von Riesen, die durch Abschälen der Rinde die Bäume verderben und mit der Kraft ihrer Hände Eisen zu kneten vermögen und vom daumenlangen Pilinko; doch diese erhoben sich nicht aus dem Märchenkreise der Volkssage zu den Höhen der Mythe. Ihre Opfer brachten die Magyaren bei den Brunnen, an den Wasser- und Feuerquellen und an den Vulkanen; ihre Opferpriester hießen „gyulák, táltosok," waren aber nicht erhaben für die gewöhnlichen Menschen, sondern gingen, mit Ausschluß der Festtage, so gut der Feld- und Handarbeit nach, wie andere Sterbliche auch. Die Pristerinen der Elemente, die Alirumnen, Zephirinen und Firenen hörten, sobald sie sich verheiratheten, auf, an den Handlungen des Kultes theilzunehmen und standen erst im Alter, wenn ihr Antlitz runzelig geworden und ihr Auge geröthet war, wieder im Geruche der Zauberei als „kiszék, kokósok"; doch waren auch diese Benennungen mehr scherzhaft, als ernst gemeint: der Stamm der Magyaren hat niemals an Fanatismus gelitten.

In ihrer gesellschaftlichen Gliederung gab es weder Zwingherren noch Sklaven: alle Menschen waren gleich und jeder war der freie Herr seines Thuns und Lassens. Ihre Obrigkeiten erkoren sie durchweg in freier Wahl: die Rabonbane die in den einzelnen „Stühlen" die Ordnung aufrecht erhielten, — die Schiedsrichter, die der Rechtspflege walteten, — die Kadaren, die über den Frieden im Innern wachten und die „Horkaßen", die die öffentlichen Abgaben einzuheben und daraus die öffentlichen Bedürfnisse zu bestreiten hatten; endlich die sieben Führer selber; die sieben Führer aber wählten aus dem Hause Tana's den Fürsten, der am Tage seiner Wahl mit dem „vom Himmel gefallenen Schwerte" den „Sonnenhieb" führte. Bei der Führerwahl war noch die alte Sitte in Uebung, daß die Führer ihren Arm aufritzten und ihr Blut in den gemeinsamen Opferkelch träufeln ließen, — zur Bekräftigung ihres Eides.

Wenn der Fürst alt und geistesschwach geworden war und fühlte, er könne seinem Volke fürder nicht mehr von

Digitized by Google

Nutzen sein, so stieg er aus freien Stücken von dem Schilde herab, welcher seinen Thron bildete, zog sich in die ewig grünenden Wälder des Khu-Khu-Noor-Gebirges zurück und kehrte nicht wieder. Die Priester verkündeten dann dem Volke, Gott Damasek habe den Fürsten zu sich berufen und die Führer erkoren einen neuen, jugendlichen, lebenskräftigen Fürsten aus dem Stamme Tana's.

Bei so einfachen Sitten hielt es nicht schwer, die zivilisatorischen Begriffe der Neuzeit im Volke heimisch zu machen. Es erhob sich nirgends ein Widerstand. Die Dampfmaschine, der elektrische Telegraph, die Druckerpresse, die Flugmaschine sind unwiderstehliche Apostel des neuen Evangeliums.

Es war vorauszusehen, daß ein Jahrzehnt ohne jedes Machtgebot die ganze Nation umwandeln werde, daß die beiden Brudervölker, sobald sie sich im Laufe der Zeit neuerdigs vermischen, ihre guten Eigenschaften auf einander übertragen werden, daß ein eherner Koloß aus ihnen werden müsse, der mit einem Fuße in der Mitte Europa's, mit dem anderen in der Mitte Asien's wurzelnd, mit seinem Haupte über den Dunstkreis der Vergänglichkeit hinausragt.

Diesen ehernen Koloß schaute David im Geiste, so oft er auf den Flügeln seines Luftschiffes seine Himmelsbahn zwischen Otthon und Kincsö durchmaß; was Wunder, wenn er angesichts dieses glänzenden Götterbildes nicht gewahrte, wie vor innerem Grame das Antlitz seines Weibes bleicher und immer bleicher wurde.

Die Dame von Babylon.

Mr. Severus war mittlerweile mit dem Luftschiffe nordwärts gezogen.

In St. Petersburg war die Ankunft eines der Präsidenten des Staates Otthon vorläufig notifizirt worden.

Es war Sorge getragen worden, ihm einen so glänzenden Empfang zu bereiten, wie er vor Zeiten gekrönten Häuptern anzugedeihen pflegte, wenn sie zu Fürsten gleichen Ranges zu Besuche kamen.

Madame Saßa erwartete ihn persönlich am Hauptgebäude des Bahnhofes der Aërodrome.

Digitized by Google

Höchlich überraſcht war Mr. Severus von dem bizarren Einfalle, daß man vom Bahnhofe an bis zum ehemaligen Winter-Palaſte der Czaren ein doppeltes Ehrenſpalier von — bewaffneten Frauenzimmern aufgeſtellt hatte. Madame Saßa hatte weibliche Regimenter mit weiblichen Offizieren und weiblichen Generalen.

Auf Schritt und Tritt fiel Severus der ſchreiende Gegenſatz zwiſchen den beiden Städten auf, aus welcher er kam und in welcher er anlangte.

Dort Ordnung, rührige Thätigkeit, geſundes Leben; hier hohler Prunk, hinter dem der Ruin lauert, betäubendes Geräuſch, libertiniſtiſcher Jubel, ungezügelte Bewegung, welche von maſſenhaften Bacchanalien immer wieder in blutige Zuſammenſtöße umſchlägt.

Während er in einer achtſpännigen Staatskaroſſe vom Bahnhofe nach dem Winterpalaſte fuhr, wurden in dem ungeheuren Gedränge einige hundert Menſchen erdrückt, drei Tribünen brachen unter der Menge der Zuſchauer zuſammen und das Gejohle des Pöbels übertönte das Jammern der zu Tode Verwundeten.

Severus ſaß in der Karoſſe, Madame Saßa zur Rechten. Es war ein ſtaunenswerthes Schauſpiel! Das ſchwarze Geſicht des Mohren mit ſo regelmäßigen, plaſtiſchen Zügen, als ob es das Bildniß eines altrömiſchen Patriziers wäre — in Erz gegoſſen. Das iſt der Mann, der an Rang und Macht der Beherrſcherin von ſechzig Millionen Ruſſen ebenbürtig iſt, der Mann, der die Hunderttauſende der nihiliſtiſchen Heere fliehen geſehen, der ſie mit einer Gerte vor ſich hergetrieben hat; freilich war dieſe Gerte die Wünſchelruthe, welche die im Innern der Erde verborgenen Schätze entdeckt. Das iſt der Mann, der nur mit der Spitze ſeines Stabes die Erde zu berühren braucht, um Tonnen Goldes aus dem Boden ſteigen zu machen. Und dieſer Mann iſt hier, um ein Bündniß anzutragen und dasſelbe mit ſchwerem Gelde zu erkaufen.

Madame Saßa ſitzt an der Seite ihres hohen Gaſtes; eine gewinnende Erſcheinung. Die Jahre haben ſie noch ſchöner gemacht; ihre Geſtalt iſt voller geworden, ihre Formen haben ſich gerundet; die Gewohnheit der Herrſchaft hat einen gewiſſen Zauber der Hoheit über ihre Züge ausgegoſſen. Das Blitzen

Digitized by Google

ihrer Augen vereinigt die Blicke aller Göttinen in sich: von Venus bis Juno.

Derzeit sind in der Damenwelt von St. Petersburg hellenische Moden die herrschenden: spartanischer, dorischer und athenienſischer Geschmack gleichmäßig. Jede Dame trägt das Chiſon und die zwei Gürtel, deren einer das sich knapp an den Körper schmiegende Gewand unter dem Busen, der andere unterhalb der Hüften in Falten hält. Die vornehme Welt trägt das athenienſische Chiſon mit langen Aermeln und kurzgefaßtem malerischen Faltenwurfe. Damen von freieren Manieren ahmen die spartanische Mode nach: das spartanische Chiſon hat keine Aermel und auch keine Seitennaht; der leichte Stoff wird mittelst Rosetten und Bandschleifen zusammengehalten, stellenweise über der Schulter — und weiter unten; das Ganze läßt nicht eben sehr geheimnißvoll. Madame Saßa trug, wie es sich für eine Dame vom Rang geziemte, das athenienſische Chiſon, aber aus so feinem Nesselgewebe, daß, wo sich die Falten an den Körper anschmiegten, die Haut rosig hindurchschimmerte.

Da aber das unerbittliche Klima drei Viertheile des Jahres hindurch dem Philhellenismus der Mode nicht hold war, trugen die Damen über dem Chiſon den Pelz — antique Statuen in marderverbrämter Pelisse. Madame Saßa trug einen Hermelinmantel, der die halbe Gestalt unbedeckt ließ.

Darin liegt der Charakter des ganzen Volkes ausgesprochen: ein Chiſon unter einem Pelze. Was bei den Völkern des Südens von Sonnenbrand und Blumenduft genährte Leidenschaft ist, ist hier durch den Harzgeruch bereifter Nadelwälder gewaltsam geschürtes Wesen; das dolce far niente des auf die heißen Quadern seines Straßenpflasters hingestreckten Lazzaroni ist hier zum thierischen Hinbrüten im Branntweinduſel verunstaltet; die sozialistischen Ausbrüche überschäumender Volksbegeisterung in Frankreich hier zu Krawallen ungezügelter, raubluſtiger Brandstifterbanden entartet; und was bei den Völkern der heißen Zone Reiz, Koketterie, sinnberückende Leidenschaft ist, erscheint hier in völliger Nacktheit, die nicht mehr reizt, sondern betroffen macht, Aller Augen preisgegeben, alles poetischen Zaubers entkleidet; und was der übersättigten, sinnlichen Schwelgerei am Fuße folgt, das ist Ekel, ohnmächtige Gier,

Digitized by Google

bis zur Grausamkeit rücksichtslose Selbstsucht, bizarre Naturwidrigkeit.

Severus war nicht eben sehr begeistert von dem Eindrucke des Ungeschlachten, den die Residenz des Nihilismus auf ihn machte. Im Winterpalaste war übrigens der Eindruck, den er empfing, ein weitaus weniger unzarter. Madame Saßa entwickelte Geschmack und hatte dem Hofe Ludwig XIV. für eine republikanische Präsidentin in der That genug abgelernt. Mit Ausnahme der ehemaligen Etiquette waren hier in Allem die französischen Gewohnheiten nachgeahmt; der äußere Anstrich aber war dem römischen Leben, dem Vorbilde eine Lollia Paulina entlehnt.

Am meisten überrascht war Mr. Severus von dem Umstande, daß er im Winterpalaste, wo nach römischer Sitte durchweg nur junge Mädchen und Knaben von ausgesuchter Schönheit den Dienst versahen, nicht nur unter diesen leichtgeschürzten Canephoren, sondern auch unter den inneren Palastdamen Madame Saßa's mehrere junge Mädchen traf, die ihm auf seine Ansprache — ungarisch antworteten. Diese insbesondere waren gewählte Schönheiten, von vollendeten Manieren und voll geschickter Koketterie.

Mr. Severus war ein scharfsichtiger Mann und löste sich das Räthsel folgendermaßen:

Diese Damen sind Eleven der in Ungarn etablirten Sabina. Die Sabina ist eine, von Madame Saßa organisirte Anstalt. Was mag der Beruf dieser Damen sein? Blos damit sie Madame Saßa's Hof zieren, ihren Getreuen zum Vergnügen dienen mögen, war man auf den Einfall nicht gekommen. Die Sache muß einen belangreicheren Zweck haben. Bedient sich vielleicht Madame Saßa dieser, in allen Zauberkünsten weiblicher Reize wohlbewanderten Mädchen als ihrer geheimen Polizei? Vielleicht haben sie die Weisung, bald diesen, bald jenen ihnen bezeichneten Mann in ihre Netze zu locken, sich, sobald sie ihn erobert haben, in seine Geheimnisse einzuschmeicheln und diese ihrer Gebieterin zu überbringen? Vielleicht ist das der Weg, auf welchem Madame Saßa von jeder geheimen Verschwörung in der Nähe und der Ferne Kunde zugeht; vielleicht erfährt sie durch diese Damen von den Antipathien emporgekommener Großer, von den Projekten auf Empörung sinnender

Digitized by Google

Militärs; wenn große Geldmänner irgend einen bedeutenden Streich im Schilde führen, sind es vielleicht diese Favoritinen, die ihnen in einer schwachen Stunde das Geheimniß ihres Projektes ablauschen, so daß die Präsidentin an der Börse ihren Gegnern stets in die Karten sieht. Diese Damen wissen vielleicht selbst in den innersten Gemächern der auswärtigen Diplomatie Bescheid und geheime Notizen, die Schlüssel der Chiffreschriften, vertrauliche Weisungen finden vielleicht durch sie ihren Weg zu Madame Saßa. Mr. Severus sollte die Antwort auf diese seine Konjekturen in seiner eigenen Erfahrung finden.

Madame Saßa war, wie Regierende pflegen, hauptsächlich darauf bedacht, ihren Gast vor Festlichkeiten gar nicht zu sich selber kommen zu lassen. Tag für Tag wurden neue und immer neue Vergnügungen arrangirt und aus all den Genüssen war jener vom Fichtenharze erzeugte Kitzel herauszufühlen, welcher den russischen Nihilismus so sehr charakterisirt. Die Musik in der Oper war entweder lärmend bis zum Exzeß, oder aber voll geiler, erschlaffender Melodien; das Lustspiel streifte hart an die römischen Fesceninen und das Ballet erinnerte lebhaft an die Feste der babylonischen Astorte. Die Gastereien begannen beim Aufstehen und dauerten fort bis in die späte Nacht hinein, unterbrochen wurden sie höchstens durch irgend ein mit allem Aufwande raffinirtester Sinnlichkeit inszenirtes Schauspiel und die Strahlen der Morgensonne beleuchteten durch die Glasmalereien an den Fenstern des Winterpalastes in der Regel die Gruppen eines Bacchanals.

Mr. Severus war Gourmond und liebte das Vergnügen. Allerdings kam er vor lauter Festivitäten nicht dazu, mit Madame Saßa über den Zweck seines Besuches zu konferiren; doch — die gelegene Zeit wird sich wohl finden.

Als nun die Genüsse, welche St. Petersburg zu bieten vermochte, bereits alle durchgekostet waren, lud Madame Saßa ihren Gast zu einer Jagd auf Schloß Pawlofsky.

Es ist das ein ehemaliges Lustschloß des Czaren, vier Meilen von St. Petersburg entfernt, in der Nähe von Zarskoje Zelo. Die größte Merkwürdigkeit dieses Schlosses ist die, daß sämmtliche Meubles und Teppiche in einem der Prunksäle von der Hand von Czarinen und kaiserlichen Prinzessinen gestickt sind. Jetzt lungern Madame Saßa's Gäste auf diesen

Digitized by Google

Stickereien und das herrliche ausländische Wild, welches die Czaren in den ausgedehnten Gehegen von Pawlofsky-Vauxhall akklimatisirten, schießen jetzt die Parvenus rudelweise nieder.

Madame Saßa bewährte sich auf dieser Jagd als ausgezeichneter Schütze und sie und ihre Damen erschienen an der Abendtafel als Dianen, in bis an die Knie aufgeschürztem griechischem Kostüm.

Mr. Severus trank, der Strapazen des Tages ungeachtet, mit der Gesellschaft um die Wette; da war kein Mann, der ihn überboten hätte, — ja selbst keine Dame.

Nach Mitternacht reichten Madame Saßa's Canephoren ein eigenthümliches Getränke herum, von welchem die Hausfrau Severus erzählte, es sei das, den Römern unter dem Namen „Cinnus" bekannte Getränke; das Geheimniß der Bereitung desselben habe man auf einer, in Pompeji ausgegrabenen Wachstafel verzeichnet gefunden. Der Cinnus wiege den Menschen in die süßesten Träume.

Severus trank auch den Cinnus bis auf die Neige.

Gegen zwei Uhr nach Mitternacht wurden die Gäste in ihre Appartements geführt oder — getragen, je nachdem. Für Mr. Severus waren drei Pièces am linken Flügel der Belletage des in einem Halbkreise erbauten Lustschlosses eingerichtet. Madame Saßa selbst hatte den Mitteltrakt inne.

Schon bevor Severus zur Ruhe ging, schien es ihm, als ob der Cinnus zu wirken begänne; die ganze Welt schwamm vor seinen Augen in einem eigenthümlichen glänzenden Nebel.

Severus' Schlafgemach war ein wahres Museum von Meisterwerken der Kunst. Das Getäfel der Wände, die Arabesken der Decke waren Skulpturen von künstlerischer Vollendung, die Teppiche kostbare persische Handarbeiten, das niedere, breite Ruhebett mit seinen Pölstern aus wunderbar schmiegsamem Cassesgewebe und seinen Baldachin auf schlanken gewundenen Säulen ostindischer Geschmack, ein die Erdkugel tragender Atlas als Uhr, ein Genfer Meisterwerk. Dem Ruhebette gegenüber nahm den ganzen Raum zwischen zwei Säulen bis an die Wölbung hinauf ein künstlerisch ausgeführter Anaglyph ein, ein preisgekröntes Werk der Bildhauer- und Malerkunst; ein Hautrelief in Marmor, dessen Figuren zugleich gemalt sind und dessen Hintergrund eine gleichfalls gemalte Landschaft bildet. Das Su-

Digitized by Google

jet dies Anaglyphs ist die schon oft bearbeitete mythologische Scene: Der Schäfer Paris, unschlüssig welcher der drei Göttinen er den goldenen Apfel reichen soll. Was der Meißel des Bildhauers an den Figuren kalt gelassen, das durchwärmte der Pinsel des Malers: sogar die Gewänder hatte er durchsichtig gemacht. Paris selbst sitzt, dem Beschauer den Rücken zugekehrt, im Vordergrunde und ist durchweg in dunklem Colorit gehalten, in effektvollem Gegensatze zu den glänzenden Gestalten der drei Göttinen. Zu den Füßen des Hirten liegt eine weiße Katze, eines jener schönen Thiere, mit langem, seidenweichem Haare wie sie in China heimisch sind.

Eine Art süßer Erschlaffung zog Severus nach dem Ruhebette hin; zwei Pagen halfen ihm sich der Kleider entledigen. Er dachte, er werde sofort einschlafen, sobald er sich zu Bette lege.

Ein süßer, betäubender Duft erfüllte das Schlafgemach, wie er die Schlafsäle der indischen Nabobs zu durchwogen pflegt; es ist der Weihrauchduft der „Utturkhera" und der Ceranna, welcher so wollüstig-reizend auf die Nerven wirkt.

Als Severus das Haupt auf den Polster niederlegte, begannen über und unter und um ihn her bezaubernde Akkorde zu erklingen, eine Musik, dem Gesange der menschlichen Stimme ähnlich, eine Melodie wie in's Wasser fallender Tropfen, Harmonien, wie sie das metallene Register des Melodions hervorzubringen pflegt, aber zu geisterhaften, an den Windhauch gemahnenden Akkorden verwandelt, wie sie aus den Glasflöten des Aeolodicon ertönen, und dazwischen hin die choralähnlichen Schläge des Glockenspieles, vom Klingen der Zither und fernher tönendem, melancholischem Cymbalspiele begleitet; und wenn die geheimnißvolle Musik ab und zu eine Pause machte, schallte von ferne der verlockend süße Schlag einer liebeskranken Nachtigall dazwischen.

Und während dieses Feenkonzert jeden Nerv in süßen Gefühlen erschlaffen machte, begann sich vor den Augen des in wachem Zustande Träumenden mit einem Male der Anaglyph dort ihm gegenüber zu beleben.

Die Gestalten der drei Göttinen wurden lebendig, sie regten die Glieder, ihre Busen hoben sich, die Augen blitzten und die Mienen lächelten.

Digitized by Google

Dabei schien es Severus, als ob er die Gestalten alle drei recht wohl kennen sollte.

Und in der That, die zur Linken, die stolze Minerva, ist — Hermione Peleia; die zur Rechten ist Rosalie als Juno; die Mittlere, die Venus, ist Alexandra.

Das heißt — Severus hielt sie nicht dafür; selbst im Traume nicht; aber die Figurantinen sind den Urbildern so sprechend ähnlich.

Und nun beginnen die lebenden Bildsäulen sich zu regen; jede ihrer Bewegungen ist plastisch und verlockend, das Ganze eine berückende Erscheinung. Sie wetteifern mit ihren Reizen; und der Schiedsrichter, der Hirte, vermag mit seinem Urtheile nicht ins Reine zu kommen, welche da die Schönere sei? Und Severus wahrhaftig auch nicht.

Die weiße, chinesische Katze erhebt sich von ihrer Stelle zu den Füßen des Hirten und schleicht sich zu der Gruppe der Göttinen hin und schmiegt sich an die blendend weißen Schenkel der Gestalten.

Und mit einem Male wendet nun auch der unbeweglich dasitzende Hirte den Kopf zurück und Severus erkennt — sich selber. Dieser Paris ist ein Neger mit glänzend schwarzem Gesichte.

Sein Conterfei blickte Severus fragend an, als ob es von ihm die Entscheidung erwartete. „Welcher erkennst Du den Preis der Schönheit zu?"

Es war Severus nicht anders, als ob er in der That dort säße auf dem bemosten epheuumrankten Steine zu den Füßen der drei Göttinen, und sein Herz erfüllte unsäglich süße Pein, daß er sich nicht entscheiden konnte, welche die Schönere sei. Diese qualvolle Wonne bebt in jedem seiner Glieder nach und erregt seine ganze Seele und tobt fieberhaft durch alle seine Adern.

Er möchte sich der verlockenden Gruppe nahen, sich vor den Gestalten zur Erde niederwerfen, ihre Fußspitzen küssen; — aber es ist, als ob die marmornen Glieder nun um sein brennendes Herz gelagert wären — er vermag sich nicht zu regen. Allmälig erstarren die drei Götterstatuen wieder zu Marmor, die weiße Katze kauert wieder zu den Füßen des Hirten, die überirdischen Melodien verklingen und Severus —

Digitized by Google

verfiel in tiefen, narkotischen Schlaf, welcher von wollüstigen Traumbildern beunruhigt war, wie sie den Haschischesser zu umgaukeln pflegen.

Als er erwachte, zeichnete bereits das helle Tageslicht Würfel auf die schweren Damastvorhänge der Fenster.

Das erste, was ihm in die Augen fiel, als er den wüsten Kopf vom Pfühle hob, war eine weiße chinesische Katze, welche zu seinen Füßen zusammengekauert schlief.

Auf die heftige Bewegung des Erwachenden schrak auch das schöne Thier empor, streckte sich und krümmte den Rücken und wies gähnend die rothe Zunge und die schneeweißen Zähne. Erst als es vom Bette herabsprang, wurde Severus gewahr, das noch ein drittes lebendes Wesen im Saale sei.

Es war die Juno der nächtlichen Erscheinung. Sie trug noch dieselben, der Frisur Rosaliens nachgeahmten Haarflechten und dasselbe altgriechische Kostüm.

Juno war eine der Kanephoren der Präsidentin. Sie brachte auf silbernem Speisebrette dem hohen Gaste das Frühstück: Chokolade, gesottene Eier und feinen, starken Gowriel-liquer. Die rosigen Lippen zur Hälfte zu reizendem Lächeln geöffnet, so daß die blendweiße Reihe der Zähne zwischen den Schlangenlinien der purpurnen Lippen hervorblinkte, harrte sie der Befehle der hohen Herrn. Die weiße Katze schmiegte sich an ihre blendenden Schenkel.

— Ah, machte Severus und legte seine kalte Hand auf seine brennende Stirne. Du hier?

— Zu Deinen Diensten, Herr.

— Wie heißest Du denn?

— Rosalie.

— Das auch noch. — Nun Sali mein Kind, geh und bringe mir einmal eine Kanne frischen Wassers, so groß Du sie nur immer zu tragen vermagst.

Bis die Kanephore wiederkam, war Severus bereits angekleidet; er brauchte keine Hilfe.

Das Mädchen trug eine Krystallkanne auf der Schulter, gleich einer etruskischen Antique. Die Kanne war voll frischen Wassers. Sie stellte sie auf ihren entblößten Arm und reichte sie so Severus dar.

Severus leerte die Kanne auf einen Zug.

Digitized by Google

— Ich danke Dir. Und jetzt Salchen, sei so freundlich und trage das Frühstück da, wie es liegt und steht, wieder fort. Von heute ab wünsche ich, so lange ich im Schlosse Deiner Herrin wohne, nichts weiter als frisches Wasser. Ich führe in meinem Reisesacke hundert Rationen Fleischzwieback mit mir, damit reiche ich hundert Tage. Sage das Deiner Gebieterin und ich ließe danken für die bisherige reiche Verpflegnng. Und noch Eins — sei doch so gut und ziehe Dir irgend was Wärmeres an — Du holst Dir sonst einen Schnupfen und bekommst eine rothe Nase. So mein Kind, jetzt kannst Du gehen.

Die schöne Nimphe eilte erstaunt und verwirrt aus dem Schlafgemache.

Severus ärgerte sich. Der Gedanke machte ihn wüthend, daß man ihn mit einer so einfältigen, täppischen Spiegelfechterei fangen zu können vermeinte, wie etwa einen Bauerntölpel, der sich durch Mauldreścherei oder ungeschlachtete Bravour zum Minister oder General emporgeschwungen und dann Madame Saßa mit Hilfe einer schönen Favorite allerdings windelweich kriegen mochte nach Belieben.

„Verwünschte Circe! grollte Severus in sich hinein; will ihren Gast mit allerlei Gebräu trunken machen und produzirt dann derlei altväterische Taschenspielerstückchen. Graham's himmlisches Bett und Lady Hamilton's lebende Statuen sind denn doch gut zweihundert Jahre alt, — und nun will sie das Zeug an mir probiren! — Je nun, wenn sie weiter Nichts weiß —!"

. . . . . Aber Madame Saßa wußte noch mehr.

Noch am selben Vormittage empfing Mr. Severus Herrn v. Beznichoff's Besuch.

Beznichoff war allbekanntermaßen derzeit der Günstling Madame Saßa's: ein junger Mann von hübscher Gestalt; im Uebrigen der Sohn eines Orenburger Bauers (oder wie es nach der neuen Ordnung der Dinge hieß: Citoyen's). Die Fama wußte von sehr vertraulichen Beziehungen zu erzählen und Beznichoff selber hatte deren durchaus kein Hehl. Er erzählte Severus unter Anderem, wie sich seine hohe Gebieterin so sehr für ihren hohen Gast interessire, daß sie in vergangener Nacht in Begleitung zweier Hofdamen persönlich in

Digitized by Google

seine Appartements herübergekommen, um sich zu überzeugen, daß auch ja in Allem und Jedem für seine Bequemlichkeit gesorgt sei. Jetzt aber wünsche sie mit ihm über Staatsgeschäfte zu konferiren.

Mr. Severus ließ sich von dem schwätzenden Günstling in den Trakt des Palais hinübergeleiten, welchen die Präsidentin bewohnte und dessen jede Pièce mit eines Khalifen würdigem Luxus überladen war.

Madame Saßa trug ein rohseidenfarbenes Chiton mit Spangen aus Saphiren und blauem Gürtel; ihr Haar, welches sie vor acht Jahren kurz abgeschnitten getragen hatte, war jetzt lang gewachsen, in künstlichen Flechten um den Kopf gewunden und an der Stirne von einer blauemaillirten Feronière zusammengehalten. Sie empfing ihren Gast stehend.

Halb mit der Vertraulichkeit der Hausfrau, halb im Tone des beleidigten Staatsoberhauptes sprach sie:

— Sie sind unzufrieden mit der Aufnahme, welche Sie in unserem Palais gefunden?

— Ich bin nur allzu zufrieden, Madame; indeß verliere ich im Uebermaße der Zerstreuungen den Zweck meiner Sendung aus den Augen; ich würde für dieselben überaus dankbar sein, wenn mich nicht die mir anvertraute Mission an das Schwinden der Zeit erinnerte. Meine Sendung hat ihren gewichtigen Zweck.

— Sie haben mir dessen schon einmal Erwähnung gethan. Sprechen wir denn darüber.

Madame Saßa ließ sich in halb liegende Stellung auf eine Causeuse nieder und bedeutete Severus in einem gegenüberstehenden Lehnstuhle mit Elfenbeinschnitzerei Platz zu nehmen. Beznichoff placirte sich hinter seine Dame, indem er sich auf die Lehne der Causeuse stützte.

Mr. Severus begann mit seiner gewohnten Rücksichtslosigkeit, die ihm übrigens ganz gut ließ:

— Ich kann nur in Herrn von Beznichoffs Abwesenheit reden.

— Beznichoff! sprach Madame Saßa, ohne sich nach dem Angeredeten auch nur umzuwenden; Geh und bereite dich sofort zur Reise. Du brichst noch heute auf — nach Kamtschatka. Deine Instruktionen erhältst du in zwei Stunden

Digitized by Google

vom Kanzler in geschlossener Ordre. Du wirst dieselbe erst bei deiner Ankunft in Kamtschatka öffnen und danach handeln. Geh.

Der arme Beznichoff erstarrte bei diesem unerwarteten Befehle, welcher ihn aus all den Herrlichkeiten des Pawlofsky-Schlosses mit einemmale zehntausend Werste weit an den Strand des Eismeeres verbannte. Doch er mußte gehorchen.

Als sich Beznichoff entfernte, blickte ihm Madame Saßa nicht einmal nach, sondern versenkte ihren Blick in Severus Augen und fragte:

— Habe ich Beznichoff weit genug fortgeschickt?

Ueberrascht erwiederte Severus:

— Es war wahrhaftig nicht meine Absicht, dem geehrten Herrn zu einer so ausgiebigen Vergnügungsreise zu verhelfen.

— Und nun kein Wort mehr von frischem Wasser und Fleischzwieback. Wenn Sie der Gelage überdrüssig sind, so speisen Sie fortan mit mir, wie ich's gewohnt bin; wir werden zu dreien sein. Sie, ich und meine Hofdame. Wir lassen uns vor unseren Augen in silbernem Kessel irgend eine Nationalspeise bereiten. So pflege ich's zu halten, wenn ich allein bin; wir theilen dann — Ist's recht so?

Mr. Severus wollte durchaus keine zärtliche Stimmung aufkommen lassen.

— Alles ist wohlgethan, wie Sie es einrichten werden, Madame. Lassen Sie uns um mich kein Wort weiter verlieren. Reden wir von den Staatsangelegenheiten, derenthalben ich entsendet bin.

— Mit Vergnügen. Also Sie und Ihre Kollegen in der Präsidentschaft verlangen, wie mir notifizirt worden ist, von uns: Einmal daß wir das Donaudelta, dessen Grund und Boden Sie von uns gekauft haben, als „staatsunmittelbares Gebiet" aus dem Territorialbesitze Rußlands ausscheiden und als selbständige Republik „Otthon" anerkennen; zweitens, daß wir der Handelsgesellschaft Otthon eine der aleutischen Inseln, speziell Unalaska verkaufen mögen.

— Den Preis betreffend bin ich mit unbeschränkter Vollmacht ausgestattet.

— So weit sind wir noch nicht. Ihre beiden Verlangen sind mit großen Schwierigkeiten verbunden. Was das erstere

Digitized by Google

anlangt, so war es der europäische Kongreß, der das Donaudelta aus dem Besitzstande der Türkei ausgeschieden und dasselbe mit Rußland vereinigt hat.

— Wir machen uns anheischig, die Zustimmung eines neueren europäischen Kongresses zur Immediatisirung Otthons zu erwirken. Ihre Einwilligung ist das erste Erforderniß.

— Dieser Ihr Wunsch ist mir zum mindesten einleuchtend. Sie besorgen, es könnte uns oder sonst irgend Jemandem einfallen, nach Ablauf der zehn Jahre den Kolonisten in Otthon die Alternative zu stellen: Entweder ihr geht heim in euer Vaterland oder ihr bleibt, wo ihr seid; dann aber seid ihr russische Unterthanen. Besitzer russischen Grundes und Bodens, russischen Gesetzen, russischer Administration unterworfen; ihr werdet fortan Steuerträger, Soldaten Rußlands sein. Ich glaube es Ihnen gerne, daß Sie sich von dieser Alternative loskaufen möchten. An Geld fehlt es Ihnen nicht.

— Und sollte unser Geld nicht reichen, Madame, so haben wir auch Waffen.

— Lassen wir die Drohungen; wir sind ja gute Freunde. Der Krieg ist für Sie ein schlechtes Geschäft. Ihr zweites Verlangen aber ist mir völlig unverständlich. Was haben Sie auf den Aleuten zu suchen? Was ist auf Unalaska zu holen, daß Sie es ankaufen wollen? Es ist das ein tollkühnes Anerbieten. Rußland ist nicht gewohnt, einzelne Theile seines Gebietes für Geld zu verhandeln.

— Hat nicht im vorigen Jahrhunderte Rußland sein ganzes amerikanisches Gebiet der nordamerikanischen Union verkauft?

— Das haben die Czaren gethan! Heute aber sind wir ein freies Land. Und überdies ist der Archipel der aleutischen Inselgruppe für den Handelsverkehr Rußlands von höchster Bedeutung. Die russisch-amerikanische Kompagnie hat daselbst Jahrhunderte alte Faktoreien zur Konzentrirung des Pelzhandels und des Wallfischfanges.

— Wir offeriren einen dem Schätzungswerthe der Insel entsprechenden Preis.

— Was soll Ihnen aber gerade Unalaska? Was gibt es dort? So viel ich weiß, haben unsere gelehrten Forscher

Digitized by Google

in neuerer Zeit mächtige Goldfelder auf dieser Insel entdeckt. Ueberdies sind daselbst meines Wissens reiche Steinkohlenlager.

— Diese Entdeckung wird in der ganzen gelehrten Welt jedenfalls ungeheures Aufsehen erregen, denn bis zur Stunde war man der Ansicht, in der Nähe von Vulkanen finde sich weder Gold noch Steinkohle, — die Aleuten sind aber durchweg Ueberreste eines Vulkanes.

Madame Saßa lachte gemüthlich auf; dieses Lachen überkam sie ganz unwillkürlich, etwa wie die Folge eines unversehenen Kitzels.

— Sie haben Recht. Die Geologie widerlegt mich. So sagen Sie mir nun aber, was wollen Sie mit Unalska anfangen? Warum haben Sie sich nicht Tanaga ausersehen? Diese Insel ist viel wohnlicher. Warum nicht Usimaka? Diese ist bedeutend größer. Warum gerade Unalaska?

— Madame, das weiß ich nicht das ist eine Sache, die in's Ressort meines Kollegen Tatrányi gehört.

— Warum ist also Tatrányi nicht selber gekommen, um mit mir zu unterhandeln?

Mr. Severus lächelte eigenthümlich.

— Die reine Wahrheit zu sagen — daran ist der erhabene Feenreiz schuld, von dem Sie, Madame, berühmt sind auf dem ganzen weiten Erdenrunde, und dem ungestraft kein Sterblicher nahen darf. Meinen Kollegen Tatrányi behütet ein achtsames Augenpaar von dieser elysäischen Gefahr: Frauen von über fünfundzwanzig Jahren sind alle Clairvoyances.

— Ah! machte die Präsidentin mit ärgerlich aufgeworfenen Lippen, und setzte dann achselzuckend hinzu: Armes Weib!

— Eben deshalb bin ich entsendet worden, der ich mit meinem kohlschwarzen Gesichte doch sicherlich nirgends einen Preis gewinnen werde; dafür aber bin ich ein kaltblütiger Rechner.

— Sie glauben also, die Nacht Ihres Antlitzes bewahre Sie vor dem Sonnenstrahle? sprach Madame Saßa und schoß unter ihren Brauen hervor flammende Blicke nach dem stahlgleichen Gesichte des Negers. Gut denn; reden wir vom Geschäfte. Nehmen wir an, Ihre Anträge wären gut, annehmbar. Aber Sie wissen doch, daß ich keine Selbstherrscherin bin.

— In der That, Madame, es wird gut sein, mich daran

Digitized by Google

je öfter zu erinnern, denn ich sehe viel häufiger die erhabene Czarin, als die Präsidentin der nihilistischen Republik vor mir. Um die Stirne der Frauen entsteht das Diadem eben ganz von selbst.

— Soll das eine Schmeichelei sein?

— Nein, eine Kritik. Es kostet mich, so oft ich Sie anrede eine gewisse Anstrengung, das Wort „Majestät" zu unterdrücken und meine Zunge zu dem „Madame" zu zwingen.

— So viel ist Ihnen aber gleichwohl nicht unbekannt, daß ich ein Parlament habe.

— Wohl; aber auch das ist mir nicht unbekannt, daß, wo es in der Welt nur immer ein Parlament gibt, jedes dazu da, ja schon vor allem Anbeginn her darnach zusammengesetzt ist, daß sein Wille sanktionire, was der Herrscher thun will, und verwerfe, was er nicht thun will.

— Sie kennen eben die russischen Parlamente nicht. Die haben ein weitaus anderes Gesicht, als die Vertretungskörper anderer Völker, Ihnen befiehlt noch jemand Anderer, als das Staatsoberhaupt. Kennen Sie die „Hölle"?

Severus stutzte.

„Habe noch nicht die Ehre gehabt.

— Nun, ich meine nicht jene Hölle, mit welcher die Pfaffen die armen Sünder zu schrecken pflegen; diese Hölle ist bei uns schon vor acht Jahren durch eine Parlamentsakte abgeschafft worden und das Himmelreich desgleichen.

— Ah! Und was ist denn aus den Seligen und Verdammten geworden?

— Aus den Ersteren Sauerstoff, aus den Letzteren Wasserstoff.

— Ist auch wahrscheinlich das Richtige.

— Die Hölle, von der ich rede, ist eine nihilistische Loge, welche bereits seit anderthalb Jahrhunderten besteht, und in ihre Chronik dreiundvierzig königsmörderische Attentate zählt, von denen fünf gelangen. Die Umgestaltung der russischen Staatsform war ihr Werk; sie ist es, die den Krieg führt gegen jede Krone und jedweden Altar; sie ist der Feind aller Reichen, und betrachtet den Besitz als Raub; sie verkündet die Gemeinschaft der Frauen; — diese Hölle ist in ihren unterirdischen Minen von St. Petersburg bis Kamtschatka und

Digitized by Google

Sebastopol verzweigt, und zur Ausführung ihrer Zwecke stehen ihr alle Mittel zu Gebote: Aufruhr, Meuchelmord, Gift und Feuerbrand; mit ihr im Bunde stehen Minister und entsprungene Bagnosträflinge, Dichter und Kneipenwirthe, Schauspieler und Freudenmädchen; sie wählt einen großen Theil der Reichstagsabgeordneten, sie führt die tumultuarischen Szenen in den Sitzungen herbei, und verpflanzt, wenn sie es für nöthig hält, die Volksdemonstration hinaus auf die Straßen und Plätze: wer ihr im Wege steht, wird sofort verurtheilt und zur Vollstreckung ihrer Urtheile steht ihr jeder Laternenpfahl zur Verfügung, das ist die Hölle. — Ihre Mitglieder nennen sich „Teufel," und solcher Teufel, das heißt: eingeschriebener, aktiver Mitglieder, gibt es in St Petersburg zwanzigtausend.

— Ein recht beruhigendes Bewußtsein, das; bemerkte Mr. Severus.

Madame Saßa hatte sich, während sie alle die Herrlichkeiten der Hölle aufgezählt, unbewußt damit beschäftigt, aus den vielfach verschlungenen Windungen einer ihrer künstlichen Haarflechten ein Haarbüschel gewaltsam hervorzuziehen und dasselbe dann mit den zwei Zeigefingern zu entwirren.

— Und nun mögen Sie sich selber sagen, fuhr die Dame fort, wie sehr der Staat Otthon das Gegentheil von Allem ist was in der Hölle als Ideal gilt. Eine in riesenhaftem Aufschwunge begriffene Stadt, welche sich mitten in den Weg hineingekeilt hat, auf welchem die Hölle ihre große Mission zu vollziehen im Begriffe steht. Eine Nation, welche die Vereinigung des Panslaventhumes hindert. Eine Kolonie, welche mit ihren angehäuften Schätzen den Neid aller Welt erregt. Fühlt ja doch vor euren glänzenden Waarenlagern der Philister und der lammfromme Cokney selbst räuberische Gelüste in seinem Busen erwachen. Und dazu habt ihr in euren Flugmaschinen eine Macht in Händen welche es unmöglich macht, euch offen anzugreifen. Was meinen Sie nun wohl, wie mag man in der Hölle über Sie denken?

— Das mögen die Teufel wissen.

— Somit weiß ich es auch. An dem Tage, an welchem Sie in St. Petersburg ankamen, und es bekannt wurde, in welcher Absicht Sie hierhergekommen sind, um nämlich die diplomatische Anerkennung Otthon als Staates und die Insel

Digitized by Google

Unalaska von uns zu erkaufen, — wurde an alle aktiven Mitglieder der Hölle die Ordre ausgegeben, Ihnen nach dem Leben zu trachten mit allen möglichen Mordwerkzeugen: mit Dolch und Revolver, mit Höllenmaschinen, Feuer und Gift, mit Pulverminen oder einem Hauseinsturze; wie viel hundert oder tausend Menschen mit Ihnen zugleich zu Asche verbrannt, oder zu Brei zerquetscht werden mögen, kommt dabei nicht in Betracht. Es gibt weibliche Teufel, die im Stande sind, auf Befehl der Hölle mit Ihnen zu sterben.

Mr. Severus ließ sich nicht in's Bockshorn jagen.

— Ich halte die Befehle der Hölle sammt und sonders in Ehren, aber ich fürchte sie nicht. Wenn ich mich fürchtete, würde ich mich in das Aerodrom verschließen, welches mich hieher gebracht hat; dort kann mir Niemand an den Leib. Wo ich aber ein erhabenes Ziel vor Augen sehe, pflegt es mir nicht einzufallen, meinen Kadaver zu hüten. Die Hölle mag thun, was sie will: Ich habe mit Ihnen zu schaffen und mit Ihren Ministern. Meinetwegen mögen alle Sitze unseres Konferenzsaales mit Schießpulver gefüllt sein, — ich halte mir nur den Gegenstand der Verhandlung vor Augen. Lassen wir, Madame, die Teufel immerhin in ihrer Hölle. Die vergangene Nacht habe ich mich im Elysium geträumt, die kommende Nacht werde ich mich im Orcus träumen. So lange ich aber wach bin, wollen wir von unserem Staatsgeschäfte sprechen und nicht von meiner schwarzen Haut.

— Seien Sie beruhigt, sprach Madame Saßa mit dem Pathos einer Magierin. Auf dem ganzen, weiten Erdenrunde gibt es ein einziges Wesen, in dessen Nähe Sie keinerlei Gefahr zu erreichen vermag. Dieses Wesen bin ich! Unter meinem Dache mögen Sie ruhig schlafen, — mein Dach wird man Ihnen nicht über dem Kopfe anzünden; an meiner Seite mögen Sie herzhaft in offener Kutsche durch die Stadt fahren, man wird nicht auf Sie schießen; wenn Sie mit mir aus einer Schüssel essen, aus einem Becher trinken, wird Niemand Sie vergiften, denn ich bin die oberste Würdenträgerin der Hölle."

Mr. Severus fühlte ein ehrfurchtsvolles Schaudern seinen ganzen Körper überlaufen.

— Diese Enthüllung dient mir am allerwenigsten zur

Digitized by Google

Beruhigung. Wenn Sie der Höllenloge gebieten, so gebietet die Höllenloge auch Ihnen. Sie beschützen mich vor Ihren Genossen, die vor nichts zurückschrecken: nicht vor Gift und Dolch, nicht vor weiblichen Intriguen, nicht vor Treubruch und Verletzung des Gastrechtes; — wer aber beschützt mich vor Ihnen, wenn sich in Ihnen alle Grundsätze dieses edlen Bundes konzentriren?

Madame Saßa antwortete auf diese Frage mit einem jener Blicke, welche von verrätherischem Erröthen begleitet durch das in schmachtendem Verlangen lodernde Auge Alles sagen, was ein Mann auf jeden Fall verstehen muß; sie hatte indessen mit weiblicher Hast jenen Haarbüschel um den Zeigefinger ihrer linken Hand gewickelt, immer enger, immer fester und als nun der der Finger ganz roth unterlaufen war, riß sie die saphirne Busennadel aus ihrem Gewande, welche die Falten desselben zusammenhielt und während das Chiton lose von ihren Schultern glitt, — stach sie sich mit der Nadelspitze in den angelaufenen Zeigefinger, daß das Blut aus demselben hervorquoll; dann langte sie eine Feder von ihrem Schreibtische, tauchte sie in das Blut und warf auf einen Papierstreifen die Worte:

„Ich, Alexandra, Präsidentin des Reiches des Nihil, werde Severus, den Präsidenten des Staates Otthon, mit Leib und Blut, bei Tag und Nacht gegen jedwedes Unheil und gegen Jedermann vertheidigen. — Alexandra."

Sie reichte die mit ihren Blute geschriebenen Zeilen Severus hin.

Dieser Weibercoup machte Severus so sehr aus seiner Rolle fallen, daß er sich unwillkürlich über die, um seinetwillen blutende Hand beugte, um sie zu küssen.

Und in dem Augenblicke, als ihre Hand den Druck der seinigen zurückgab, begann er jenen zauberischen Einfluß zu fühlen, durch welchen diese Frau Jeden zu ihrem Sklaven zu machen wußte, der ihr nahte. Ein gewisses unruhiges, palpitirendes Zucken dieser elektrischen Fingerspitzen redete blos gefühlte, unverstandene Worte zu ihm. Sie aber lachte dabei, als ob das ganze blos ein Scherz wäre und ihre schneeigen Schultern bewegten sich, während sie lachte; nun erst fiel es ihr ein, mit der saphirnen Nadel die offenen Falten des Chiton wieder über dem Busen zusammenzustecken.

Digitized by Google

Mr. Severus verwahrte das mit Frauenblut beschriebene Blättchen an seiner Brust und von da ab schien es ihm, als ob ihn irgend Etwas dort innen wärmer hielte, als bisher, und als ob sein Herz immer hoch aufschlüge, so oft er — an das Blättchen dachte.

— Doch, lassen Sie uns von unseren Staatsangelegenheiten reden, sprach die Dame und war plötzlich wieder ernst geworden. Wir halten einander noch fortwährend die Hand an der Kehle.

— So ist es.

— Setzen wir den Fall, ich hätte Lust, mit Ihnen ein aufrichtiges, treulich gehaltenes Bündniß einzugehen.

— Es kann hiezu nicht nur der Wille möglicherweise vorhanden sein, sondern es ist positiv die Nothwendigkeit vorhanden, Madame. Eine Alliance mit Otthon ist für sie eine Quelle dauernden Wohlstandes. Die Summe, welche wir für die beiden Objekte unserer Verhandlung bieten, ist eine so beträchtliche, daß sie Ihrer Regierung mit einem Schlage über ihre dermaligen finanziellen Verlegenheiten hinweghelfen würde. Und damit ist viel gesagt. Sie haben es fertig gebracht, einen alten Staat zu zertrümmern, aber Sie waren bis nun nicht im Stande, denselben neu aufzubauen. Sie haben auch heute eine große Armee, aber die Truppen erhalten keinen Sold, sie leben von der Brandschatzung des Volkes. Ihre Beamten halten keine Ordnung und pflegen keine Gerechtigkeit; daher liegt all' Ihr Handel, Ihre ganze Industrie zu Boden. Seit acht Jahren verschanzt sich der Schuldner hinter fortwährenden Moratorien. Die Steuern werden in sechs Zehntheilen des Landes nicht gezahlt. Das Volk betet Sie an, weil Sie das Vermögen des Adels mit ihnen getheilt, die Kirchengüter ihm zur Beute überlassen haben; nunmehr aber sind Sie mit den Konfiskationen zu Ende: es gibt Nichts mehr zu nehmen. Ihres Finanzministers ganze Kunst besteht darin, Assignate drucken zu lassen, Ihr Reich ist ein Riese, der sich nicht zu bewegen vermag. Sie sind darauf angewiesen, unser Erbieten anzunehmen.

— Sie sind im Irrthum, mein Herr. Rußland ist noch immer das „Römer"-Reich und Otthon ist ihm gegenüber blos Carthago. Ja wohl, Otthon ist unser Carthago. Aber wir sind unser sechzig Millionen Russen, ein Volk, welches keine

Digitized by Google

Sturmfluth von der Erde zu vertilgen vermag: Sie aber sind nur eine Stadt auf den Inseln im Gebiete des „Budschak". Wir sind ein Reich, welches an zwei Weltmeere reicht und sich bis an die Gebirgswelt Asiens erstreckt; und wenn wir heute Alles verlieren, was wir auf der Oberfläche der Erde besitzen, so bleibt uns doch der Boden unter unseren Füßen und wir sind auch dann noch immer reicher, als irgend ein Land der Welt. Wie mögen doch Sie, der weitaussehende Mann, der kalt berechnende Kopf, die Sache Carthago's vertreten gegen Rom!!!

— Madame, erwiderte Severus, von allen Vergleichen hinken die historischen am meisten. Was Carthago in Trümmer gelegt hat, war das Rom der Scipione und Catone; was Rußland groß und mächtig gemacht hat, war die eiserne Hand eines Czaren und der praktische Verstand zweier Czarinen . . . .

— Nicht aber eine Präsidentin der Höllenloge, wie ich es bin — wie?

— Sie haben es gesagt, Madame. Von diesem Rom hat unser Carthago nichts zu fürchten.

Madame Saßa erhob sich von ihrem Sitze, trat dicht an Severus heran, und sprach, mit dem Unterarme auf seine Schulter gestützt, mit so dämonischem, Unheil verkündendem Gesichtsausdrucke, daß selbst der Neger all' seine Nerven erstarren fühlte, beinahe flüsternd:

— Und wie, wenn nun die Präsidentin der Höllenloge sich mit einem Gedanken trüge, welcher die Teufel selbst überraschen würde? . . .

Der finstere Blick ihres Auges, von plötzlich hervorbrechenden Blitzen gefolgt, übte eine magische Wirkung auf diesen Mann, der unwillkürlich die Macht dieses Weibes seine Seele umklammern fühlte.

— Wie, wenn es eine Hand gäbe, fuhr die Dame fort und hob den schönen, entblößten Marmorarm mit geballter Faust, die mächtig wäre, Alles, was sie zerstört hat, von Neuem aufzubauen, den unterbrochenen babylonischen Thurmbau fortzuführen, bis hinauf in den Himmel! Uns kann Gott selbst nicht wehren, der die Sprachen der Völker verwirrte, daß sie einander nimmer verstanden, denn wir sind ein Volk

Digitized by Google

von sechzig Millionen Seelen einer Zunge; ein kraftvolles, arbeitsfähiges, kampfgestähltes, einmüthiges Volk von sechzig Millionen; wir fußen auf zwei halben Erdtheilen! Und was ist uns gegenüber jene andere Macht, die sich den Staat Otthon nennt? Ein mikroskopisches Atom, ein dreieckiges Infusorium. Was ist es, was eurem Staat Leben gibt? Eine einzige Idee, ein Geheimniß. Lassen Sie dieses Geheimniß offenkundig werden, und der winzige Staat hat aufgehört zu sein; lassen Sie es in meinen Besitze sein, und binnen einem Jahre liegt die Welt zu meinen Füßen. O, es müßte herrlich sein, zu herrschen über die ganze Welt, über alle Völker, vom Britten an bis zum Hottentoten. Doch lassen wir das. Sie könnten am Ende wohl gar meinen, es sei mir darum zu thun, Ihnen dieses Geheimniß zu entlocken. Dieser Gedanke verletzt Sie. Sie sind dem Staate Otthon zu Dank verpflichtet: Sie haben Tatrányi Ihr ungeheures Vermögen zu verdanken, — es sind seine Erfindungen, mit deren Hilfe Sie über sämmtliche Geldmächte triumphiren. Ueberdies werden Sie nicht leugnen wollen, daß auch noch zartere Seidenbande Sie an Otthon ketten. Ich weiß Alles. Den Preis des goldenen Apfels hat für diesmal „Juno" davongetragen.

Severus sprang, wie von einer Natter gestochen, vom Sitze empor. Das war seine empfindliche Stelle, deren Berührung ihn ins Feuer brachte.

Madame Saßa aber brach in ein höchst gemüthliches Gelächter aus; sie war auch gar zu liebenswürdig, als sie so mit ihrem Lachen Balsam auf die Beule träufelte, welche der Stachel ihres Spottes ihm beigebracht hatte; sie war so ganz Weib, und Severus war entwaffnet.

— Nun lassen Sie uns aber in der That ernstlich von dem in Rede stehenden Staatsgeschäfte sprechen, sagte die Dame und warf sich nachlässig auf die Causeuse hin. Sie wünschen die Exterritorialisirung des Budschak-Gebietes und die Insel Unalaska. Welche sind Ihre Gegenleistungen?

— Wir bieten für das Territorium des Staates Otthon, — welches Sie das Budschak-Gebiet zu nennen belieben, — hundert Millionen Gulden, und für die Insel Unalaska fünfzig.

— Also hundert Millionen Rubel in runder Summe. Ich habe eine Idee. Zahlen Sie mir den Werth dieser hundert

Digitized by Google

Millionen Rubel in Aërodromen; geben Sie mir zehntausend Flugmaschinen und wir sind einig.

— Madame, ein Aërodrom, oder auch zehn können wir Ihnen zu Ihrem Privatvergnügen zum Geschenke machen; zehntausend Stück sind uns nicht feil, um keinen Preis, weder in Geld, noch in Land.

— Warum nicht?

— Weil wir die Luftschiffe nur zu Handelszwecken konstruirt haben; wenn nun aber ein so mächtiges Geschwader in Ihren Besitz gelangte, würden Sie dieselben sofort zu Kriegszwecken gebrauchen, und dann könnten wir uns mit der Hölle oben im Himmel raufen.

— Ein gegründeter Verdacht. Und somit Nichts mehr hievon. Sie wollen also unserem Staate für die gewünschten Konzessionen hundert Millionen Rubel zahlen. Da müssen Sie nun aber, damit diese in vollem Betrage dem Aerar zufließen, hundertelf Millionen zusagen.

— Dieses Disagio verstehe ich nicht.

— Doch: Mein Ministerrath besteht aus neun Menschen. Fünf Voten zum mindesten muß ich haben. Mein Parlament zählt zweitausend Mitglieder; hier muß ich mir tausend und eine Stimme sichern. Nun, und ich denke, zehntausend Rubel für ein Votum ist wohl nicht übertrieben.

— Ah! rief Mr. Severus nicht ohne Indignation aus.

— Nun, in Ungarn greift man die Sache allerdings anders an: dort wendet man die zehntausend Rubel an die Wählerschaft, um sich die Majorität zu sichern; mein Modus ist viel einfacher. Mir ist es ganz einerlei, wen die Leute wählen (wir haben hier allgemeines Wahlrecht — wer könnte da auch Branntwein genug schaffen für all das Volk?), ich kaufe mir gleich den fertigen Abgeordneten. Ist das nicht besser so?

— Je nun, wenn es nicht anders ist, so muß es eben so gut sein: ich gebe die hundertelf Millionen.

— So will ich also mein Parlament einberufen lassen. Hiezu sind zwei Monate nöthig; das ist die kürzeste Frist, binnen welcher die Einberufungsschreiben bis an den Amur und in den Kaukasus gelangen und die Abgeordneten von Khiwa und Kamtschatka in St. Petersburg eintreffen können.

Digitized by Google

Mittlerweile will ich darauf bedacht sein, Ihnen die Langweile des Wartens so erträglich als möglich zu machen.

Mr. Severus meldete im Luftwege an David: Alles sei im besten Zuge, doch müsse er zwei Monate lang auf den Zusammentritt des Reichstages warten.

David ließ zurücksagen, er möge bis dahin nur immer in St. Petersburg bleiben.

Und Madame Saßa trug Sorge, daß ihrem hohen Gaste der Aufenthalt daselbst nicht langweilig werde.

Tag für Tag erdachte sie für ihn irgend ein neues, überraschendes Amüsement.

Darin war Madame Saßa ein Genie.

Volksfeste, Bälle, Theater, Konzerte arrangiren, — das trifft der nächstbeste Obersthofmeister auch; Madame Saßa aber konnte mehr als das: Sie wußte Genüsse zu bieten, welche weder Dekorationen noch Komparserie erfordern, deren Schauplatz blos das diskrete Boudoir ist.

Ihren Tisch theilte sie nun schon beständig mit Severus. Damit der hohe Gast vor jedem Vergiftungsversuche gesichert sei, wurde sogar für Beide nur ein Becher aufgesetzt und Severus schlürfte die Reste desselben Weines, von welchem Madame Saßa's Lippen genippt hatten. Nach dem schmackhaften Diners pflegte sich Madame Saßa auf ihre Causeuse vor dem Kamine niederzulassen und während sie dann mit demselben Fächerschlage sich und Severus Kühlung zufächelte, ließ man der feinen Medisance die Zügel schießen, zu welcher Madame Saßa den Esprit der Französin und den Humor der Engländerin besaß. Da bekam dann jeder der europäischen Höfe seinen Theil weg. Sie kannte jedweden Klatsch und wußte in brillanter Weise von Allem zu plaudern, was in der Umgebung der königlichen Häuser vorging. Sie schonte aber auch ihres eigenen Volkes nicht und geißelte die Eigenthümlichkeiten der Russen, die Exzentritäten der Nihilisten mit ganz demselben beißenden Sarkasmus. Sie hatte für Nichts Pietät; sie verspottete gleichmäßig Hohes und Geringes und wußte den Prunk der Könige so gut lächerlich zu machen, wie den Schmutz und die Lumpen des Proletariers. Ihr Hohn traf die züchtige, tugendhafte Frau nicht mehr und nicht minder, als die aus-

Digitized by Google

schweifende Weltdame. Sie verspottete Alles und Jedermann. — Und diese Manier bezaubert.

Zuweilen forderte Madame Saßa ihren Gast zum Spielen auf. Die Karte war Mr. Severus Leidenschaft, die serieusen Gesellschaftskreise Otthon's aber boten keine Gelegenheit, derselben zu fröhnen. Wenn sie sich in's L'Hombre — welches man das „königliche Spiel" zu nennen pflegt — vertieften, fand sie häufig die Morgensonne noch am Spieltische. Madame Saßa liebte es, um hohes Geld zu spielen und pflegte, wenn sie im Verluste war, den Einsatz zu verdoppeln. Sie verspielte zuweilen fabelhafte Summen; ein nächstes Mal gewann sie dieselben wieder. In einer Nacht verlor sie selbst das Pavlofsky-Palais über ihrem Kopfe und setzte auf das „Quitte ou double" das Chiton, welches sie am Leibe trug. Da wandte sich dann in der That das Blatt und Mr. Severus verlor Alles wieder; — auch das Chiton.

Wenn Madame Saßa besonders guter Laune war, arrangirte sie in ihren Privatgemächern ein Konzert ihrer Palastdamen und wirkte auch selber mit. Sie hatte eine herrliche, klangvolle Altstimme und sang mit nicht gewöhnlicher Wärme des Ausdruckes. Severus wurde jedesmal zu lautem Beifalle hingerissen.

Ja es kam vor, daß sie aus den Cafés chantants der Stadt die berüchtigtsten Chansonettensängerinen in's Schloß befahl und mit ihnen um die Wette schlüpfrige, sinnenkitzelnde Gassenhauer sang, und Severus mußte dann entscheiden, wessen Vortrag gelungener war; der der Chansonettensängerin oder der der Präsidentin.

Bald wieder flüsterte sie mit ihm Tage lang von Luftschlössern künftiger Macht und Größe, und erzählte ihm von ihren großartig angelegten Plänen in ihrer schwindelnden unabsehbaren Entwicklung. Bei solchen Gelegenheiten war ihr ganzes Wesen wie verwandelt; sie wurde zur Seherin, ihr Gesicht glühte und ihr ganzer Körper fieberte.

Niemals war sie dieselbe; Tag für Tag erschien sie in anderer und immer wieder anderer Gestalt, und jede war die berückende, bezaubernde Erscheinung eines Weibes, in welchem ein Dämon steckt.

Schließlich verfiel sie auf eine Unterhaltung, welche für

Digitized by Google

sie, wie für Severus ein Genuß und gleichzeitig eine Qual war für eine dritte Person, — also ein dreifaches Vergnügen.

Ein Aërodrom, welches von Otthon kam, brachte Severus einen Brief. Er war von Rosalie und enthielt die kurze Frage, was er über Kin-Tseu erfahren habe?

Severus zeigte den Brief Madame Saßa und erzählte ihr die diesbezüglichen Präzedentien.

Das war nun ein willkommenes Vergnügen für Madame Saßa.

Also David Tatrányi's Gattin eifersüchtig! Das ist eine kostbare Entdeckung für eine andere Frau.

Rosalie möchte gern wissen, was die russischen Gelehrten über Kin-Tseu berichten, dessen Berge ja an die äußersten Provinzen Rußlands grenzen. Diese Neugierde kann befriedigt werden.

Madame Saßa ließ alle Daten sammeln, welche in russischen Quellen über Kin-Tseu zu finden waren. Dieselben sinnerregenden Bilder, wie in den Schilderungen chinesischer Schriftsteller: das Vergnügen zum Kultus erhoben; das Weib ein Werkzeug der raffinirtesten Wollust; innerhalb der abgeschlossenen Gebirgswelt die Ausschweifungen einer überspannten Phantasie in ihrer vollständigen tropischen Nacktheit.

Und alle diese gelehrten und erdichteten Schilderungen ließ Madame Saßa in ihrer und Severus' Gegenwart durch ihre Sekretärin vorlesen, die ein unschuldiges, sechzehnjähriges Mädchen war, die letzte Tochter eines justifizirten Fürstengeschlechts. Wenn während des Vorlesens aller dieser Dinge die Röthe der Scham im Antlitz der züchtigen Jungfrau aufloderte, wenn ihr dann die Stimme versagte und sie ihr Antlitz bergend, in Thränen ausbrach — dann konnte die Gebieterin so aus vollem Halse darüber lachen!

Und alle diese Daten wurden Rosalien zugesendet.

Gibt es denn auch ein größeres Vergnügen für ein Weib, als ein anderes Weib, welches bisher glücklich war, glaubte und vertraute, mit einem Male mit dem Gifte der Eifersucht zu sättigen bis zur Verzweiflung!

Severus ahnte wohl, daß das Spiel, welches er dergestalt mit Rosalien trieb, eine höchst gefährliche Unterhaltung sei. Wenn der Gatte hinter diese Machination, hinter diese

Digitized by Google

Verrätherei käme, dann hätten sie aufgehört, für einander Staatsoberhäupter, Triumviren zu sein, — dann würden sie sich nur mehr Mann dem Manne gegenüberstehen. Allein er war schon viel zu sehr in dem Zauberkreise dieser verführerischen Frau befangen, als daß er mehr eines vernünftigen Gedankens hätte mächtig werden können.

Er freute sich bereits darüber, daß sich sein Aufenthalt so sehr verlängerte und die Minuten, die er nicht in der Gesellschaft dieser Frau zubrachte, galten ihm für verloren.

Er begann sich in ihr zu verlieren mit seiner ganzen Seele.

Gelegentlich der oft wiederholten Begegnungen lernte das scharfsinnige Weib allmälig sämmtliche Schwächen dieses Mannes kennen. So entdeckte sie auch, daß Severus Spiritist war. Auch Madame Saßa hing dieser Lehre an; an Gott glaubte sie nicht, an Astralgeister aber wohl. Als sie nun in einander Gläubige erkannten, war damit ein gemeinsamer Zauberkreis gegeben, innerhalb dessen sie ein mit magischen Banden aneinander geschlossenes Paar bildeten. Und die Medien sind gewandte Kupplerinen.

Madame Saßa hatte unter ihren Hofdamen ein solches berüchtigtes Medium, eine Amerikanerin: Miß Braddon, eine starkknochige Gestalt.

Miß Braddon war des magnetischen Fluidums in solchem Maße theilhaftig, daß sie durch die Kraft desselben den muskulösesten Mann zu Boden schlagen konnte. (Skeptiker behaupteten freilich, sie sei ehedem Akrobatin bei einer Gymnastikertruppe gewesen.)

Wie dem auch sei, sie verrichtete wahre Wunderthaten und war eine anerkannte Autorität in den spiritistischen Organen aller Zungen.

Als Madame Saßa inne wurde, daß Severus ein „Gläubiger" sei, weihte sie ihn in die Mysterien ein.

Miß Braddon ließ mittelst des dreibeinigen Tischchens vor Allem den Namen des Schutzgeistes des Fragenden niederschreiben. Daß Madame Saßa's Schutzgeist „Semiramis" war, versteht sich von selber. Der Geist, der als Severus' Schutzgeist zitirt, erschien, führte sich unter dem Namen „Aräus" ein. Sofort fand sich im Hofcercle eine gelehrte Historikerin, die mit Aufklärungen zur Hand war, wer dieser Aräus gewesen sei. Er war ein Zeitgenosse der Semiramis und König von

Digitized by Google

Armenien. Die Königin von Assyrien entbrannte in heißer Liebe für Aräus, doch dieser wies sie zurück, deshalb überzog ihn Semiramis mit Krieg und Aräus fiel in der Schlacht. Semiramis ließ, da sie den Lebenden nicht besitzen gekonnt, nunmehr den Todten einbalsamiren und erbaute ihm ein prachtvolles Mausoleum, in welchem dann der Grausame ewig ihr zu eigen blieb.

Der männlichen Eitelkeit Severus' schmeichelte es nicht wenig, das ein so fester Charakter sein Schutzgeist war, Madame Saßa aber dünkte sie bereits mächtiger als selbst — Semiramis.

Der spiritistische Hokuspokus bewährte sich als überaus interessanter Zeitvertreib.

Madame Saßa und Severus ließen so manche heikle Frage die sie einander direkt nicht gut hätten stellen können, durch den Spirit ropping beantworten.

Einmal richtete Madame Saßa die verfängliche Frage an den Geist: was auf der Insel Unalaska zu finden sei?

Severus war nicht wenig betreten. Wenn nun der Geist plauderte —!

Der Geist grübelte nicht viel, sondern schrieb resolut das Wott „Paco" nieder.

Was ist Paco?

Ein gelehrter Mineraloge des Cercles gab die Erklärung man pflege goldhältig, reiche Erze so zu nennen.

Madame Saßa zuckte die Achseln. Die Antwort befriedigte sie nicht. Severus aber wurde es leichter um's Herz bei dem Gedanken, das es in der Geisterwelt denn doch Diskretion gebe.

Severus sollte sogar noch erfahren, daß er nicht ein bloßer Proselyte, sondern selber ein inspirirter Prophet und Doktor sei.

Eines Vormittags, als Severus gewohnter Weise zu Madame Saßa kam, fand er die Präsidentin auf ihrem Ruhebette liegen. Das heißt, sie lag nicht sowohl, sondern wälzte und krümmte sich vielmehr gleich einer vom Teufel Besessenen, raufte sich die Haare, schlug den Kopf wider die Bettpfosten, verfluchte ihre Umgebung, ihre Frauen, ihre Doktorinen und ihr schmiegsamer Körper verzerrte sich jeden Augenblick zu

Digitized by Google

einer andern Jammergestalt, während ihre Augen in fieberischem Feuer brannten. Es mochten heftige Kopfkrämpfe sein, die sie quälten.

— Kommen Sie! keuchte die Gepeinigte, als sie den Mann erblickte, faßte, als er an das Bett trat, seine beiden Hände und sagte stöhnend: „Legen Sie Ihre Hand auf meine Stirne, vielleicht heilt mich das . . . . .“

Severus bedeckte mit seiner Hand die glühende Stirne und die pochenden Schläfe der Dame, und siehe da, sie wurde plötzlich ruhig, die schmerhaften Zuckungen hörten auf; nach wenigen Minuten schlossen sich ihre Lider und bald zeigte das ruhige Heben und Senken der Brust und das leise Athmen der halb geöffneten Lippen, daß sie eingeschlafen war.

Severus brachte, so lange sie schlief, seine Hand nicht von ihrer Stirne, und das währte eine volle Stunde. Als sie wieder die Augen öffnete, blickte sie voll unsäglichen Liebreizes, dankerfüllt zu ihm auf und noch bevor er seine Hand zurückziehen konnte, ergriff sie dieselbe, drückte sie an die Lippen und stammelte leise: „Ich danke, o ich danke Ihnen! Das hat mich geheilt! “

Und nun fehlte ihr nichts mehr.

Severus aber war noch kränker geworden.

Und von Stunde an war Madame Saßa's Betragen gegen Severus das vollständige Gegentheil des bisherigen. An die Stelle der freien, zügellosen Manieren trat jungfräuliche Schamhaftigkeit. Sie war fortan zurückhaltend gegen ihn, wie ein Mädchen, dessen Geheimniß verrathen ward.

War das Alles nur Spiel? Blos eine angenommene Rolle?

Die Komödie züchtiger Weiblichkeit dauerte bis zur letzten Woche vor Zusammentritt des Reichstages. Madame Saßa brachte es fertig, zu erröthen, wenn sie Severus kommen sah, und erbleichen, wenn er von ihr ging. — So fängt man die männliche Eitelkeit.

Als aber dann die Abgeordneten aus allen Theilen des großen Weltreiches in der Hauptstadt einzutreffen begannen, verschwand mit einemmale das Bild der schamhaften Jungfrau vor Severus' Augen. Eines Morgens fand er Madame Saßa in Männerkleidung. Sie trug Generalsuniform.

— Große Tage brechen an, sprach sie düster zu Severus

Digitized by Google

eine entscheidende Periode; entscheidend für mich und vielleicht für die ganze Welt. Was Sie von mir verlangt haben, das ist's was die Lavine in's Rollen bringt; noch weiß ich es nicht, wen sie zermalmen wird. Möglicherweise mich. Möglich auch, das sie mich erhöht. Wer an meiner Seite bleibt, kann untergehen, oder kann verherrlicht werden.

— Ich bleibe hier, sprach Severus, ohne die Frage abzuwarten.

— Ich danke Ihnen, erwiederte Madame Saßa, drückte mit ihrer behandschuhten Hand die Rechte des Mannes und bat ihn dann, ihr denn Säbel umzuschnallen; Severus willfahrte ihr gerne.

Von diesem Tage an verwendete Madame Saßa jede Stunde dazu, eintreffende Truppen zu mustern; sie erschien vor ihnen zu Pferde und hielt kurze, anfeuernde Ansprachen an sie. Am Tage empfingen die Truppen ihren Sold, wurden reichlich bewirthet und spät Abends, wenn es bereits völlig dunkel geworden war, wurden sie mit der Eisenbahn nach St. Petersburg befördert.

Am Tage der Eröffnung des Reichstages verlegte auch Madame Saßa mit den Damen ihres Gefolges und ihrer weiblichen Eliteleibgarde ihren Aufenthalt nach St. Petersburg, Severus saß in demselben Coupé mit ihr.

Die ersten dreißig Tage vergingen mit parlamentarischen Bagatellen. Das geehrte Haus wählte sein Präsidium, sein Burau und seine Kommissionen, loste sich in Sektionen aus, disputirte über die Hausordnung, verifizirte neue Abgeordnete, entwarf die Adresse auf die Eröffnungsrede, kurz und gut, schlug die Zeit todt.

Und mittlerweile war das verhängnißvolle, letzte Jahr herangebrochen, das kritische zehnte Jahr der Verbannung der im Donaudelta Internirten. Die Lösung der Frage, ob sie ein eigener Staat bleiben, oder eine Kolonie des Reiches des Nihil werden sollen, war nachgerade dringend geworden.

Von David traf Depesche auf Depesche an Severus ein, was denn eigentlich vorgehe. In den Antworten wurde er immer wieder auf morgen vertröstet.

Schließlich erhielt Severus eines Tages von David eine Staffette des Inhaltes:

Digitized by Google

„Lassen Sie Alles im Stiche, und kommen Sie sofort nach Hause."

Diese befehlend klingende Depesche machte in dreifacher Richtung einen üblen Eindruck auf Severus. Einmal machte sie ihn betreten: es lag ihm der Gedanke nahe David habe von Rosalie etwas erfahren. Eifersüchtige Frauen verrathen sich leicht. Leicht möglich, daß David nunmehr eine fürchterliche Abrechnung mit ihm zu halten gedenke. Zum Andern verletzte es seine Eitelkeit, daß ein ihm gleichgestellter Kollege im Triumvirate ihm so kurzweg Befehle ertheile. Und drittens hieß ihm zumuthen, daß er jetzt, nachdem er Alles bereits auf's Beste in Gang gebracht, in letzter Stunde sein eigenes Werk aufgeben und im Stiche lassen solle, seiner Klugheit als berechnender Diplomat nahe treten.

Dieser dreifache Eindruck war für Severus ein dreifaches Motiv, David zu trotzen und seine Botschaft bei Seite zu werfen. Hier begann für ihn der Abhang, auf welchem es dann nicht mehr möglich ist, inne zu halten.

Und doch war es weder Indignation des Gatten, noch Herrschsucht noch destruktiver Eigensinn, was David bestimmt hatte, ihm jene Depesche zu senden; sondern er hatte ihn zurückberufen, weil er Kunde hatte von Allem, was in St. Petersburg an dem Tage geschehen sollte, wo der Reichstag die Angelegenheit Otthons in meritorische Verhandlung nehmen würde. David wußte das ebenso gut, als Madame Saßa selber und hatte seinen Kollegen vor dieser Katastrophe retten wollen.

Severus blieb jedoch wo er war.

Am einunddreißigsten Tage kam der Gesetzentwurf der Minister zur Verhandlung, in welchem beantragt wurde, die Stadt Otthon als Staat anzuerkennen und die Insel Unalaska für ewige Zeiten zu verkaufen, gegen eine Entschädigung von hundert Millionen Rubel. Eine ganze Reihe von Motiven war für den Entwurf angeführt: politische, strategische und finanzielle.

Allein die Nationalversammlungen im Reiche des Nihil haben ein einigermaßen sonderbares Gesicht.

Einmal beträgt die Anzahl der Deputirten zweitausend. Das ist selbst für eine Volksversammlung schon mehr als

Digitized by Google

genug. Ferner ist das Haus aus den allerheterogensten Elementen zusammengesetzt: Altrussen und Panslaven, Roskolniken, Skoptschi und Nihilisten, — Bauern, Offiziere, Beamte und ehrsame Schustermeister; Tunguſen, Jakuten, Burjäten und Samojeden, — baskirische und tscherkessische Notabilitäten, mit freiem Geleite ad hoc einberufene Deportirte aus Sibirien, — polnische Edelleute, deutsche Industrielle und Kaufleute, — Männer und Frauen, — zweitausend Köpfe!

Der Verlauf der Sitzung selber ist ein fortwährendes Getöse. Die eine Seite des Hauses verhält sich absichtlich nicht ruhig, damit der Redner der anderen Partei nicht zu verstehen sei, bis schließlich einmal ein Orator mit gewaltiger Hippopotamusstimme die Tribüne besteigt, der seinen Ansichten durch die „Macht seines Wortes“ Gehör zu verschaffen weiß. Dessen Rede erregt dann einen wahrhaftigen Sturm. Es ist der Redner der Hölle: er expektorirt gegen den Gesetzentwurf. Wenn der Ordnungsruf en masse nicht mehr verfangeu will (das Glockenzeichen des Präsidenten beachtet Niemand, und das Wort entzogen hat er dem Redner schon zum drittenmale, dieser spricht aber dessenungeachtet nur immer weiter), so geht man zu Thätlichkeiten über; fünf, sechs Landesväter machen sich an die Tribüne und fassen den Redner an den Füßen; dieser schlägt aus, die Unteren zerren immerfort; schon sind die Stiefel — die von Redners Füßen — den Gegnern in Händen geblieben, er aber behauptet den Platz, bis ihn schließlich Jemand von hinten an den langen Schößen seines Rockes erwischt und so rücklings über die Tribüne herunter ein Rad schlagen macht, daß er das Wort mitten entzwei beißt, welches er eben auf der Zunge hatte. Der nächste Redner, — der für den Gesetzentwurf eintritt, — beeilt sich natürlich, von der günstigen Gelegenheit zu profitiren und sich an die Stelle seines „geehrten Vorredners“, der soeben abgetreten, hinaufzuschwingen. Der neue Redner hat ein Organ scharf wie eine Trompete; seine Stimme schnarrt hell und deutlich aus dem Getöse der Gegenpartei hervor. Redner wird grob; seine Stimmittel erlauben ihm das. Dabei bringt es ihn durchaus nicht aus dem Kontexte, daß unten Rufe, wie etwa: „Du Hundeseele“ laut werden; der Ausdruck gilt noch immerhin für parlamentarisch; aber weiterhin, wenn einmal derlei güt-

Digitized by Google

liche Interjektionen nicht mehr verfangen wollen, kommen dann erst die weniger parlamentarischen Zwischenreden an die Reihe. Parentheſe des ſtenographiſchen Berichtes: (Ein faules Ei zerplatzt auf Redners Geſitze.) Fortan kommen auch ſonſtige Gegenbemerkungen in Projektilform zur Geltung: Kartoffelknollen und Zwiebel. Schließlich trifft den Redner ein ſo gewichtiges Gegenargument in Form einer daherſauſenden Rübe a priori, daß ihm das Naſenbluten ankommt und er ſonach genöthigt iſt, daß Wort einem Andern zu überlaſſen.

Und das geht in unerſchöpflichen Variationen ſo fort vom Morgen bis zum ſpäten Abend, und nimmt gegen Abend, wo möglich, noch an Intereſſe zu. Auch die Gallerien betheiligen ſich lebhaft an der Debatte im Saale, und die Maſſen, die rings das Landhaus umlagern, ſetzen die Verhandlungen auf offener Straße fort, wenn auch nicht ſo ganz den Regeln der Hausordnung gemäß, wie drinnen im Saale, ſo doch mit demſelben heilſamen Erfolge.

Madame Saßa und Mr. Severus genoſſen dieſes olympiſche Schauſpiel von der Präſidentenloge aus.

Die Loge der Präſidentin beſtand aus einem Salon, welcher mit allem Komfort eingerichtet war und aus der eigentlichen Loge, in welche man durch den Salon eintrat; ſie lag dem Bureau des Präſidenten und der Rednertribüne gerade gegenüber und bot den günſtigſten Ueberblick über den ganzen Sitzungsſaal. Die Loge hat ein arabeskenartig durchbrochenes Gitter, welches in zwei Flügel getheilt iſt, die mittelſt eines einfachen Mechanismus auf einen Druck nach beiden Seiten geöffnet werden können. Die Präſidentin pflegte zuweilen hinter dieſem Gitter ſitzend die Debatten mit anzuhören, wohl um durch ihr Erſcheinen nicht die Aufmerkſamkeit des Hauſes von den Berathungen abzulenken. Auch heute war das Gitter geſchloſſen und die Präſidentin und Severus verfolgten hinter demſelben verborgen den Verlauf der Debatten.

In den Nachmittagsſtunden begannen dieſelben einen überaus turbulenten Charakter anzunehmen; die Redner vermochten kaum mehr zur Tribüne zu gelangen; es ſprachen ihrer Zwei und Drei zu gleicher Zeit von der Brüſtung der Bänke aus und eine Gruppe ſchleuderte der anderen die abominabelſten Schimpfnamen in's Geſicht. Ab und zu, wenn

Digitized by Google

einer der Minister das Wort nahm, trat Ruhe ein, doch auch diese diente nur dazu, vereinzelte, höhnische Zwischenrufe desto vernehmbarer zu machen. In der ganzen Versammlung bewies Keiner dem Andern mehr auch nur die gewöhnlichste Achtung. Seine Rede zu Ende zu führen, vermochte Niemand mehr. Zuletzt hob sich aus dem Getümmel nur mehr ein allgemeines Gebrülle ab, dessen Sinn kein anderer war, als: „Nieder mit dem Minister!“ Und alsbald wurden auch Rufe laut: „Nieder mit der Präsidentin!“

Der Präsident des Hauses hatte die Weisung, die Sitzung, was auch geschehen möge, und wenn sie drei Tage und drei Nächte ununterbrochen fortdauern müßte, so lange nicht aufzuheben, als über die Frage nicht abgestimmt sein würde. Es ist das eine alte Praktik: den Feind aushungern. Die Gegner aber merkten den Kniff und begannen gegen denselben ihre Trümpfe auszuspielen: Sie begannen den Präsidentenstuhl — mit Kartoffeln zu bombardiren.

Bleich vor Scham und Wuth saß Madame Saßa hinter dem Gitter ihrer Loge. Sie preßte unbewußt Severus' Hand in der ihrigen; während ihre Finger ohne Unterlaß fieberten und zuckten, war Severus' Hand kalt wie Marmor.

Madame Saßa bemerkte endlich, daß sie gleichsam die Hand einer ehernen Bildsäule in der ihrigen halte.

— Sie regen, scheint es, diese Szenen gar nicht auf? fragte sie erstaunt.

— Nein, erwiderte Severus. Im Gegentheil.

— Sie langweilen Sie, nicht wahr? Sie haben Recht, es ist ein langweiliges Spektakel. Wollen wir mittlerweile, bis die Frage zur Abstimmung gelangt, nicht vielleicht in den Vorsaal gehen und eine Partie L'hombre machen?

— Wenn es Ihnen gefällig ist?

Und die beiden Staatsoberhäupter setzten sich, während die Volksvertretung des Einen wuthentbrannt über Sein oder Nichtsein des Staates des Andern debattirte, im anstoßenden Gemache an den Spieltisch.

L'hombre ist das schwierigste Spiel der Welt. Die einzelnen Karten haben in demselben wechselseitig kombinirten, verschiedenartigen Werth, welcher überdies je nach Umständen variabel ist, so daß der Spieler Scharfsinn, mathematisch

Digitized by Google

genaue Kombination und angestrengte Aufmerksamkeit nöthig hat. Noch schwieriger wird das Spiel, wenn es ihrer Zwei spielen, wo dann von einer Farbe blos die „Matadoren" beibehalten werden. Jeder der Matadoren hat seinen besonderen Namen und Werth. Der erste ist die „Spadille": das Pique-Aß; der zweite die „Manille": die Coeur-Sieben; der dritte, Treffle-Aß, heißt „Baste"; der vierte, das Coeur-Aß, heißt „Ponte"; in den rothen Farben sticht die geringere Karte die höhere, in den schwarzen umgekehrt die höhere die geringere. Das ganze Spiel besteht aus einer Reihe diplomatischer Kniffe und das Unglück selbst ist eine Chance des Gewinnstes. So zum Beispiel: Die Vorhand heißt L'hombre und hat das Recht, sich zuerst zu entscheiden, ob sie den Talon aufnehmen wolle oder nicht. Das höchste Spiel ist „Grandissimo", das ist: ein Blatt, von dem der Gegner auch nicht eine Karte stechen kann. Sagt nun aber dagegen L'hombre „Nullissimo" an und hat ein so schlechtes Blatt, daß damit kein Stich zu machen ist, so hat er das Spiel gewonnen.

Und Madame Saßa und Severus rufen ruhig Spadille und Manille und sagten sich gegenseitig „Obscure" und „Journée" an, während zehn Schritte weit davon das sturmerregte Meer unter ihren Füßen tose.

— Was gilt das Spiel? fragte Severus.

— Ich setze die Exterritorialisirung des Staates Otthon gegen fünf Kopeken.

(Das waren die zweiten fünf Kopeken!)

Und Madame Saßa setzte auf eine Partie L'hombre das Objekt, über dessen Ueberlassung für hundert Millionen Rubel unten ihr Abgeordnetenhaus debattirte.

Und der Neger war im Stande, mit angestrengter Aufmerksamkeit zu spielen. Das rasende Getümmel, dessen Lärm vom Saale heraufdrang, störte ihn nicht im geringsten; er ecartirte mit größter Seelenruhe und rief mit kalter Berechnung. Severus war nach der Reihenfolge des Abhebens L'hombre und Madame Saßa vermochte nicht mehr als vier Stiche zu machen.

— Zum Teufel! rief die Dame mit der Erregung des verlierenden Spielers; der Staat Otthon gehört bereits Ihnen!

Es war ein ernsthaftes Spiel.

— Ouitte ou double! rief die Präsidentin heftig.

Digitized by Google

— Wie das, Madame? fragte Severus verwundert.

— Jenun: zehn Kopeken gegen Otthon und die Insel Unalaska!

Diesmal war Madame Saßa L'hombre.

Severus spielte so ruhig wie bisher; in der Hand der Dame dagegen zitterte jedes Kartenblatt, ihr Busen hob und senkte sich unruhig keuchend, ihr Gesicht glühte bei jedem verlorenen Stiche. Severus gewann auch dieses Spiel.

— Auch Unalaska gehört Ihnen! stotterte die Präsidentin mit vor Aufregung fast erstickter Stimme.

Draußen im Saale schwor soeben der dreiunddreißigste Redner: das kahlste Felsenstück des russischen Gebietes selbst werde jeder ehrliche Russe mit seinem letzten Blutstropfen, mit seinem letzten Rubel noch vertheidigen!

— Noch einmal quitte ou double! rief die Präsidentin in fliegender Hast und schob Severus die Karten hin.

Um dessen Lippen zeigte sich ein fragendes Lächeln.

— Später sollst du den Einsatz wissen. Jetzt theile nur.

Severus, fortwährend jenes ruhige Lächeln im Gesichte, nahm das Spiel, mischte, reichte es Madame Saßa, küßte beim Abheben ihre Hand und nahm sein Blatt auf.

Madame Saßa's Gesicht glühte wie der sturmverkündende Abendhimmel, als sie sich ihr Spiel zurechtlegte. Durch ihr dünnes Gewand hindurch war das heftige Pochen ihres Herzens wahrnehmbar, als sie nun triumphirenden Tones rief: „Grandissimo!"

Und dabei blickte sie dem Gegner blitzenden Auges ins Gesicht.

Dieser aber schaute mit königlicher Ruhe zu ihr auf und sagte mit ruhiger, erregungsloser Stimme: „Nullissimo!"

Er hatte auch nicht einen Stich in Händen; — er hatte das Spiel gewonnen.

Die Dame schnellte bei dem Worte von ihrem Sitze empor und schleuderte die Karten mitten in das Gemach hin. Ihre ganze Gestalt erschien gehoben: sie war nur Nerv, ganz nur Gefühl.

— So wisse denn, was dieses Spiel gegolten hat . . . Ich selber war der Einsatz . . . Mich hast du gewonnen . . . Ich bin dein . . . Ich bete dich an . . .

Digitized by Google

Und damit warf sie sich dem Manne an die Brust und bedeckte ihn mit Küssen von der Stirne bis an die Fußspitzen. und stürzte dann mit der ganzen Fieberkraft der Leidenschaft in seine Arme und preßte ihre Lippen an die seinigen . . .

. . . Der Gitterverschluß der Loge erklirrte plötzlich von einem heftigen Schlage . . .

Die verschiedenen Projektile verschonten selbst die Loge der Präsidentin nicht mehr.

Die Dame riß sich auf den ersten Schlag aus der Umarmung des Mannes los und sprang im raschem Satze, einem Panther gleich, an die Logenbrüstung. Die vergoldeten Flügel des Gitters rollten auf einen Druck mit dem Finger auseinander und die Präsidentin stand vor dem Abgeordnetenhause, welches nachgerade ganz und gar aus Rand und Band zu gehen begann.

Als die Gitterflügel auseinanderschlugen und die Gestalt der Regentin erschien, ward es plötzlich still im Hause; Jedermann horchte schweigend auf.

Und durch diese plötzlich eingetretene Stille klang, vor Aufregung bebend, Madame Saßa's Stimme:

„Kanaille! Abominables Gesindel Ihr! Ich zertrete Euch und laß' Euch wegfegen aus diesen Räumen!"

Und damit spie sie auf die Versammlung hinab.

Im ersten Momente fand Niemand eine Erwiederung auf diese Schmach. Im nächsten Augenblicke aber öffneten sich auf einen Wink der Dame, die sich zur Loge hinausbeugte, die Seiteneingänge des Sitzungssaales und durch dieselben drang eine Fluth von Bajonnetten auf die Versammlung ein. Bewaffnete Molodzen stürmten auf die Bankreihen der Abgeordneten los.

Auf diesen Angriff fielen im Saale unten zwei Schüsse und zwei Pistolenkugeln sausten knapp am Kopfe der Präsidentin vorbei.

Sie aber lachte, verschränkte die Arme und rührte sich nicht von der Stelle.

Das eingedrungene Militär erwiederte die zwei Schüsse mit einem Peletonfeuer unter die Menge. Es folgte ein heil- und kopfloses Durcheinander. Die erschrockenen Massen der Abgeordneten stürzten, einander unter die Füße tretend, nach

Digitized by Google

den Ausgängen; einige wüthende Männer ließen sich mit den Soldaten in ein Handgemenge ein und wehrten sich mit den losgerissenen Armen der Leuchter und mit Trümmern der Bänke. Der Jammer der Verwundeten und das Fluchen der Soldaten klangen in einem wirren, höllischen Chorus durcheinander; die Dame aber, der zu Ehren all das geschah, sah darin die lachenswerthe, effektvolle Schlußszene einer Komödie.

Sie lachte noch immer, als sie zu Severus in den anstoßenden Salon zurückkehrte.

— Was haben Sie gethan? sprach Severus mit vor Schrecken bleicher Lippe.

— Ich habe mich zur Czarina gemacht, um dich zum Czaren zu machen! —

Drittes Buch.

Die schönen Kokusblumen.

Von diesem Tage an gab es keine „Madame Saßa" mehr. Sie war „Czarina Alexandra" geworden.

Die ganze, auf jene denkwürdige Reichstagssitzung folgende Nacht dauerte der Kampf fort in allen Straßen, auf allen Plätzen St. Peterburgs und auf der Eisdecke der festgefrorenen Newa.

Um Mitternacht bei Fackelschein proklamirte die getreue Armee auf der Esplanade der St. Peter-Paul-Festung die bisherige Präsidentin der Republik zur Czarin und zog hierauf aus, um in organisirter Aktion den Widerstand niederzuwerfen, welcher sich damals von einem Straßenkampfe bereits zur vollständigen Schlacht entwickelt hatte.

Die „Hölle" ergibt sich nicht so leicht! Wenn die Herrin alle ihre Teufel verrathen hatte, so zeigten anderseits die Teufel auch ihr, daß auch sie von ihnen verrathen war. Sie glaubte Kenntniß zu haben von ihren Versammlungsorten, von ihren geheimen Arsenalen, — allein ihre Daten waren sammt und sonders falsch; die Herren und Damen Teufel sind gar schlau! Wo nun die getreuen Truppen den Feind sicherlich zu überraschen gedachten, fanden sie leeres Gemäuer,

Digitized by Google

und wo sie selber festen Fuß fassen wollten, flogen Feuerminen unter ihnen auf.

Ab und zu ging auch eines der getreuen Regimenter mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele zu den Aufständischen über. Auch die Bauern unter den Teufeln verstehen sich auf falsche Eide, nicht nur die Herrschenden.

Am nächsten Tage hatte der Kampf bereits riesige Dimensionen angenommen.

Bei der ersten Ueberrumpelung gereichte der Hölle der Umstand zu großem Nachtheile, daß es eben Winter war: man konnte das Straßenpflaster nicht aufreißen, um damit Barrikaden zu bauen. Sobald sich aber die Aufständischen nur erst gefaßt hatten, nahmen sie alsbald ihre Vortheile wahr. Auf der Newa gab's ja Eis: Sie zogen hinaus mitten auf den festgefrorenen Strom, und verschanzten sich daselbst hinter Werken aus Eis; mit dämonischer Geschwindigkeit führten sie Bastionen und Redans aus Eisblöcken auf und feuerten aus denselben auf die Angreifer.

Die große Weltstadt zählte über eine Million Einwohner und ihre Ausdehnung war dreimal so groß, als die Wien's. Außer den vier Hauptströmen der beiden Newa's durchschneiden noch vierzehn Flußarme kreuz und quer die Stadt und theilen dieselbe in zahlreiche Inseln. Und die Gassen und Bewohner dieser einzelnen Insel-Stadttheile sind gar verschieden: die eine Insel ist das Viertel des Glanzes, des Reichthums, des Wohlstandes, die andere das aus elenden Hütten bestehende Quatier der Noth, des Schmutzes, der Unzufriedenheit.

Der Schauplatz des auflodernden Bürgerkrieges wechselt je nach diesen verschiedenen Stadtvierteln. Kaum an einer Stelle unterdrückt, bricht er an einer anderen wieder aus. Während in einem Stadttheile die Truppen des Staatsstreiches siegreich sind, erheben in dem anderen die Legionen der Hölle johlendes Triumphgeschrei und dringen planmäßig vor. Es ist ein schreckenvolles Schachspiel und die vierundsechzig Felder desselben sind mit Blut und Ruß gezeichnet. Die Kanonade und das Gewehrfeuer verstummen Tag und Nacht auch nicht einen Augenblick und dazwischen hinein verkündet ab und zu eine Explosion, daß nun wieder ein Objekt in die Luft geflogen sei: eine steinerne Brücke, oder ein unterminirtes Vertheidi-

Digitized by Google

gungswerk, von Menschen dicht besetzt. Wessen Parteigänger es gewesen? — wer vermag's zu sagen. Dichter Nebel lagert über dem grauenvollen Schlachtfelde; die Flammen der brennenden Stadtviertel vermögen ihn nur feuerroth anzustrahlen, aber nicht zu zertheilen. Jedermann denkt nur daran, in Brand zu stecken, — an's Löschen Niemand. Gleich in der ersten Nacht ließ die Czarin selber Feuer in das in der Nähe der Festung gelegene Viertel der „Petersburg"-Insel und in den herrlichen botanischen Garten der Apotheker-Insel werfen, um sich von dieser Seite her zu decken; dafür steckten am nächsten Tage wieder die von der Hölle das Litejnajaviertel in Brand und stellten dadurch, da in diesem Stadttheile zum Ueberflusse auch noch das Straßenpflaster aus theergetränkten Holzwürfeln besteht, ein uneinnehmbares Verhau zwischen sich und dem Feinde her.

Des unaufhörlichen Brandes wegen konnte die Czarin von ihren Luftballons keinen Gebrauch machen: so wie dieselben über dem Kampfplatze erschienen, entzündete sich das Gas in ihnen.

Staunenswerth aber war die Energie, welche diese wunderbare Frau in jenen schrecklichen Tagen entfaltete. Sie war unausgesetzt auf den Füßen, traf Anordnungen und ertheilte Befehle. Meldungen von Unfällen empfing sie kalten Blutes? wo ihre Generäle eine Position verloren hatten, setzte sie sich mit ihnen hin und entwarf Pläne, wie dieselbe wieder zu nehmen wäre. Die Truppen, die in den Kampf zogen, eiferte sie mit flammenden Worten an; aus dem Gefechte flüchtige ließ sie ohne Gnade dezimiren. Sie scheute sich nicht, sich jederzeit den Kugeln der Meuchelmörder und den Splittern der ringsum platzenden Granaten auszusetzen. Geschlagene Generale degradirte sie, prügelte sie wohl gar mit dem Stocke durch und besetzte ihre Posten mit anderen Männern. Und wenn sie dann zuweilen erschöpft, kraftlos, schlaftrunken in den Saal gewankt kam, welchen Severus bewohnte, — sank sie zu seinem Füßen nieder, legte ihr Haupt auf seine Knie und stammelte: „Wache über mich," und damit schlief sie ein. Aber ihr Schlaf währte niemals eine Stunde lang. Beim ersten Kanonenschlage sprang sie auf und stürmte wieder hinaus auf die Wälle der Festung.

Digitized by Google

Die ärgste Noth hatten ihre Heerführer mit den Eisverschanzungen auf den Armen der Newa. Diese Forts waren nicht zu nehmen; das ausgehauene Eis ließ nach drei Seiten hin Gräben zurück, deren neue Eisdecke unter den Angreifenden immer wieder einbrach.

Zehn Tage schon hatte der entsetzliche Straßenkampf — man könnte ihn einen Festungskampf nennen — gedauert, und noch immer waren die Eisburgen nicht bezwungen.

Da hatte die Oberste der Hölle einen, dieses ihres Berufes würdigen Einfall. Im III. Stadttheile, im Admiralitätsviertel, waren große Petroleummagazine amerikanischer Kompagnien etablirt, in denen Petroleumquantitäten von vielen Millionen Puds lagerten. Diesen Brennstoff nun ließ Alexandra zu tausenden und aber tausenden von Tonnen über die Eisdecke der Newa ausgießen, und als er sich über die beiden großen Newaarme auf der einen Seite bis an die Golidainsel hin, auf der anderen bis an das Talg-Magazin verbreitet hatte, Feuer an denselben legen. Im Momente loderte mit betäubendem Knallen der ganze Petroleumstrom in Flammen auf und in dem Höllenbrande barst krachend und zischend mit vulkanartigem Geprassel die Eisdecke des Stromes; die tosende Fluth riß allmälig die Eisburgen mit sich fort, und von den glitzernden Wällen derselben zetterte das Wuth- und Jammergeheul der Hunderte von „Teufeln," welche dort auf ihren Eisinseln brieten, gefangengehalten vom flammenden Strome.

Das war ein furchtbarer Streich. Die Newa, durch die brennende Fluth offengelegt, riß die Eisburgen mit sich fort, nach dem finnischen Meerbusen hin. Doch dieser war ebenfalls zugefroren und in seinen Gewässern lagen bis gegen Kronstadt hin die Kriegsschiffe der Flotte vor Anker. Die eisernen Schiffe nahmen keinen besondern Schaden; die hölzernen Dreimaster aber gingen der Reihe nach in Flammen auf, sowie die brennende Petroleumfluth sie erreichte und von den Thürmen der St. Peter-Paulkirche aus konnte man einen der Kolosse nach dem andern in die Luft fliegen sehen!

Und selbst mit diesem wilden Triumphe war der Kampf noch nicht entschieden.

Auch oberhalb der St. Peter-Paulfestung steht noch eine Welt in Waffen und stromaufwärts treibt das Petroleum nicht!

Digitized by Google

Drei Viertheile der Mannschaften der Hölle kämpften in den Stadtvierteln oberhalb der Peter-Paulfeste. Der entsetzliche Untergang, welcher ihre Genossen ereilt hatte, verlieh der Wuth, mit welcher sie bisher gestritten, neue Kraft. Sie griffen die Regimenter der Czarin am Marsfelde in offener Feldschlacht an, warfen dieselben, Mann an Mann bis auf's Messer kämpfen, aus ihren Positionen und fielen dann von hier aus in das prachtvollste Viertel der inneren Stadt ein, welches die Schmeichelei des Volkes die „Stadt der Paläste" nennt. Es ist aber dieses Viertel auch in der That eine Stadt von Palästen, wie sie nur russische Czaren und Czarinen erbauen konnten — vom Schweiße des Volkes, zur Lust ihrer Günstlinge.

Und nun konnte man sie von den Thürmen der Peter-Paulkirche aus eine um die andere in Flammen aufgehen sehen, diese Wohnungen des Glanzes, deren selbst die Revolution geschont hatte, welche die Czaren des Hauses Romanow vertrieb; damals waren blos ihre Schätze geplündert worden, nunmehr sanken sie in Schutt und Asche; zuvörderst das Palais Michailow, wo einst den Czaren Paul sein trauriges Geschick ereilte; hernach das Palais Anitskow, ein Marmordenkmal der zärtlichen Neigung Czarina Elisabeth's für Rasumovsky; dann Glawnicz-Schtab, das Palais des Generalstabes, zugleich mit dem tauriſchen Kastell, welches Katharina II. dem Fürsten Potemkin erbauen ließ; und zuletzt das Weltwunder selbst, Simnitz Dwore, der Winterpalast der Czaren, sammt der berühmten Eremitage, ein Museum von Meisterwerken.

Sie alle stehen zu gleicher Zeit in hellen Flammen: die Hölle hat sie in Brand gesteckt.

Und die neue Czarin muß den Greuel der Verwüstung mit ansehen von den Thürmen der Kathedrale zu Peter-Paul, und vermag ihm nicht Einhalt zu thun.

Die Hölle scheint die Oberhand zu gewinnen!

Die neue Czarin verlor inmitten all' dieser Unfälle gleichwohl nicht den Kopf.

Es war ein wahnwitziger Kampf, dieser Kampf der Teufel gegen ihre eigene Königin. — Die Teufel wollen keine Königin dulden, — die Hölle will eine Republik sein.

Als auch der Winterpalast schon genommen war, verließ

Digitized by Google

Czarina Alexandra die St. Peter-Paulfestung; aber nicht um zu fliehen, sondern um den Angreifern entgegenzutreten.

Es kam nunmehr der Admiralitätspalast an die Reihe. Dieses große, massive Gebäudeviereck beherrscht ein ausgedehntes Terrain am Ufer der Newa; das Gemäuer ist durchweg aus Granit. Die in orientalischem Geschmacke gehaltene Spitzkuppel des vierzig Klafter hohen Thurmes strahlt in reicher Vergoldung und — noch mehr im Feuerscheine der ringsum brennenden Paläste.

In dieses Palais warf sich Czarina Alexandra mit ihren sämmtlichen Truppen, welche von den Schaaren der Hölle bereits allenthalben aus ihren Positionen gedrängt waren.

Der alte Admiralitätspalast steht mit dem neuen durch einen unterirdischen Gang in Verbindung. Hier sind die Arsenale, die Kanonengießereien, die gedeckten Schiffswerften des Reiches, die in den Weltkriegen früherer Zeiten erbeuteten Trophäen, von den primitiven türkischen und persischen Kanonen bis zu den Ungethümen der neuesten Zeit konzentrirt.

Von zwei Ecken des bombenfesten Gebäudes laufen zwei lange, gerade Radialstraßen aus, breite, geräumige Avenuen: der Newsky-Prospekt und der Woßnessensky-Prospekt.

Wenn man die zur Ufervertheidigung erbauten Leviathane, die ungeheueren Gußstahlkanonen des Ansenals an den beiden Ecken aufpflanzt, so kann man die beiden Straßen der ganzen Länge nach säubern und bestreichen.

Wenn das nun aber doch nicht anginge?

Wie wenn auch die Hölle hinter den Erfindungen des Menschengeistes nicht zurückgeblieben wäre?

Kolossale dunkle Massen rücken die beiden Avenuen entlang gegen den Admiralitätspalast an.

Die Nihilisten hatten die eisernen Monitore der Flußescadre an's Land gezogen und unter den flachen Kielen derselben auf eisernen Walzen Schiebvorrichtungen angebracht. Sie hatten sich aus den eisernen Schiffskörpern Angriffsschanzen am Festlande gemacht und bewegen nun dieselben die langen Avenuen herauf. Die bewegliche Eisenbarrikade nimmt, querüber gestellt, die ganze Breite der Straße ein und erwidert von ihren drehbaren Thürmen aus die Grüße der Strandbatterien: Hundertpfünder für Hundertpfünder! Hinter dem Schiffskörper

Digitized by Google

aber, durch den Eisenpanzer gedeckt, dringt das Belagerungsheer vor und schiebt den beweglichen Erzkoloß vor sich her. Ab und zu trifft ein Projektil die Wände des Monitors, bohrt sich in den Panzer ein und explodirt zwischen den Rippen des Schiffes; da rollt dann wohl der Monitor vier, fünf Klafter weit zurück und zermalmt unter seinen Eisenwalzen die Mannschaft, die ihn vorwärts geschoben hat, bis er in der Masse der Leichen stecken bleibt; dann tritt eben frische Mannschaft an die Stelle und schiebt ihn wieder vorwärts. Diese Ungeheuer werden die Mauern des Admiralitätspalastes brechen!

Niemand betet in diesem Kampfe!

Niemand ruft die Hilfe dessen an, der die Schlachten lenkt.

Die Glocken der Isaak-Kirche, dort dem Admiralitätspalaste gegenüber sind längst ausgemünzt: das Metall war stark silberhältig. In den Thurm hat man Kanonen hinaufgezogen; diese besorgen jetzt das Geläute.

Czarina Alexandra leitet vom Thurme des Admiralitätspalastes aus den Vertheidigungskampf; sie beobachtet von der Höhe desselben den Verlauf der Belagerung, sie sieht wie die belagernden Seeungeheuer stoßweise die langen Straßen heraufrücken, wie die Angreifenden immer wieder plötzlich am Deck der Monitors erscheinen, ihre Gewehrsalven abgeben, explodirende Granaten schleudern und die Ausfälle ihrer Regimenter zurückweisen.

Westlich vom Admiralitätspalaste steht die Reiterstatue Czar Peters des Großen, in Erz gegossen, auf jenem zehntausend Zentner schweren Felsblocke, welchen man aus den Karelischen Sümpfen anderthalb Meilen weit hieher gebracht hatte. Die erste Revolution hatte dieses Monument nicht gleich der Vendômesäule von seinem Piedestal gestürzt; der Czar sitzt noch immer dort auf seinem hochaufbäumenden, ehernen Rosse, welches die Riesenschlange unter die Hufe tritt; — nur der Kopf fehlt der Bildsäule. Man hatte ihn abgesägt und zu den Füßen des Pferdes hingelegt und so steht nun der Kaiser kopflos dort, die Rechte gebieterisch gegen die Newa ausgestreckt. Wer aber vermag zu verstehen, was er befiehlt? Er ist ja kopflos!

Schon war es der belagernden Hölle gelungen, im Hof-

Digitized by Google

raume des Winterpalastes Batterien aufzustellen und von dort aus den Admiralitätspalast mit ihren Geschossen zu bewerfen. Schon beginnt der große Thurm von den Schlägen der Kanonenkugeln zu wanken und entsetzt flieht Alles vor demselben.

Nur zwei Menschen behaupten ihren Posten: die Czarina und Severus.

Auf der Gallerie des Thurmes steht das Aërodrom bereit: das letzte Rettungsmittel.

Alexandra schaute starren Blickes in die Flammen der brennenden Paläste und achtete kaum der ringsum sausenden Bomben und des furchtbaren Kampfgetümmels dort in der Tiefe. Nach einer Weile eilte sie auf die andere Seite des Thurmes, welche die Aussicht auf die Newa bietet. Die große Newa ist von der Festung aufwärts durchaus mit einer mächtigen Eisrinde bedeckt. Die Hölle war auf den Einfall gerathen, das rothe Leibgarderegiment der Czarin, welches bis auf den letzten Mann niedergemetzelt worden war, hieher zusammenzutragen und aus den scharlachroth uniformirten Leichnamen auf der Eisfläche riesige Buchstaben zu legen, welche zusammen die Worte bildeten: „Tod der Verrätherin!“ Die Czarin mußte es mitansehen, wie auf der weißen Tafel nach und nach diese rothen Schriftzeichen sich bildeten — aus Leichen . . . .

Plötzlich wandte sie sich an Severus und sprach:

„Was wäre schöner: Abzuwarten, bis die Mauern des Palastes im Sturme erstiegen sind und dieselben dann mit uns und den Feinden zumal in die Luft zu sprengen? Oder aber das Luftschiff zu besteigen und mit Dir davonzufliegen und zu verschwinden in der weiten Welt, daß fortan nichts mehr gehört werde von uns?“

Severus hatte, über das Geländer des Thurmes gebeugt, mit dem Fernrohre gegen Westen ausgeschaut.

Auf die Anrede der Czarina wendete er sich zurück und sprach mit ruhiger Stimme:

— Wir thun keines von Beiden, Majestät. Schauen Sie dort hinüber. Sehen Sie den Feuerschein dort im Westen? Das ist die brennende Petroleumfluth, welche die Newa mit sich in den finnischen Meerbusen hinabgeführt hat; dort unten brennt sie nun noch immer, und wird noch tagelang brennen. Ich beobachte diesen Feuerschein nun schon seit sechs Stunden

Digitized by Google

und sehe, daß er sich schneller und immer schneller gegen uns herauf bewegt. Die Newa strömt rückwärts. Es erhebt sich ein Nordwestwind, der unausgesetzt an Heftigkeit zunimmt. Das Meer kommt uns zu Hilfe!

Die Czarin nahm Severus hastig das Fernrohr aus der Hand und schaute auf den heranziehenden Feuerschein hinüber.

Nach einigen Minuten stürzte sie dann wie wahnsinnig auf die offene Gallerie des Thurmes, beugte sich über die Brüstung derselben vor, und rief mit kreischender Stimme hinab:

„Kinder, fürchtet Euch nicht! Die See ist mit uns!"

Ihre Worte verhallten in Sturm und Getümmel der Kanonendonner. Sie vermochte nicht mehr zu rufen, und hätte Sie Severus nicht an der Achselschnur ihres Uniformrockes erfaßt, sie wäre kopfüber vom Thurme herabgestürzt.

Doch siehe da, mit einem Male legte sich das Kampfgetümmel, als ob es entzweigeschnitten worden wäre; statt desselben erhoben sich wirres Wehgeschrei und Laute ganz anderer Art, als das Tosen des Kampfes; die Straßen beginnen sich im Nu zu leeren, die Belagerer fliehen. Wer vertreibt sie doch?

Ha — das Meer, das Meer!

Vom Nordweststurme gepeitscht, dringt die eisuntermischte Meeresfluth bereits mächtig heran; sie hat die Schutzdämmungen nächst der Insel Galenga durchbrochen, umkreist nunmehr dem Lauf des Mankaflusses entlang die Abtheilungen der Belagerer und bricht, während diese zwischen den Ruinen der Paläste postirt, das Admiralitätsgebäude bombardiren, im Rücken durch die engen Seitengassen des Woßnessensky-Prospektes herein.

Zehn Minuten später stand der ganze Schauplatz des Kampfes klafterhoch unter Wasser; die von der Seeseite hereinstürzende Fluth wälzte ihre Eismassen bis an die Stufen des Winterpalastes und setzte binnen einer Stunde acht Zehntheile von St. Petersburg unter Wasser.

Und als ob an dem einen Verhängnisse nicht genug wäre, brach gleichzeitig auch der Gegensatz desselben herein; die brennende Petroleumfluth. Der schmutzige Wasserschwall führte auch Glanz mit sich; Feuer und Wasser stürzten zu gleicher Zeit, in verderbenbringendem Bündnisse einher; die Fluth trug den Brand auf ihrem Rücken und wo sie die Straßen überschwemmte, zündete sie zugleich die Holzgebäude an. Ganze Stadtviertel

Digitized by Google

schwammen und brannten, und in ihnen schwammen und brannten Hunderttausende von Menschen. Jener Dämon aber dort oben an dem hochgelegenen Fenster des Thurmes klatschte in die Hände inmitten der Schreckniſſe dieſer apokalyptiſchen Verwüſtung.

Und der Mann, der ſie in dieſem Augenblicke ſah, lernte ſie bewundern und anbeten.

Die austretende Meerfluth, dieſer hölliſche Fluch St. Petersburgs, hatte diesmal der Hölle ſehr böſe Dienſte geleiſtet. Die Waſſer der See ſtanden ſieben Fuß hoch über die Wehren und verwandelten ſämmtliche Straßen in Lagunen.

Und nunmehr begann die Kontreaktion der kaiſerlichen Truppen.

Man machte auf den ungeheueren Werften des Admiralitätspalaſtes die eiſernen Kanonenboote flott, bemannte dieſelben und entſendete ſie, in den beiden zu Strömen verwandelten Hauptſtraßen den Feind zu vertilgen. Die Truppen der Hölle waren durch die Ueberſchwemmung iſolirt; aus dem Gewirre der Holzgebäude, aus den Volksgärten der Stadt vertrieben ſie die Flammen, aus den Ziegelbauten das Waſſer, welches dieſelben der Reihe nach mit dem Einſturze bedrohte. Die Inſurgenten ſahen ſich haufenweiſe in einzelne, beſonders ſolide öffentliche Gebäude zuſammengedrängt, vereinzelten Weſpenſchwärmen gleich, mit durchnäßten Patronen, ohne Brod, ohne Waſſer. (Das Meerwaſſer iſt ungenießbar.) Die einzelnen Corps konnten keinerlei Fühlung miteinander unterhalten, ſich gegenſeitig nicht unterſtützen: ſie hatten keine Panzerſchiffe, um ſich in die brennenden Fluthen hinaus wagen zu können. Die eiſernen Kanonenboote der Czarina aber operirten auch inmitten der flammenden Lagunen. Sie belagerten der Reihe nach die vom Feinde beſetzten Gebäude. Den Aufſtändiſchen blieb keine andere Wahl, als ſich entweder lebend begraben zu laſſen, oder ſich einem Feinde zu ergeben, der ſie vorher erſchlug und dann erſt begrub.

Die Mehrzahl wählte das Erſtere; ſie ließen die Mauern über ſich zuſammenſtürzen. Blos jene Trupps ergaben ſich, welche auf irgend eine trocken gebliebene Inſel zuſammengedrängt waren, wo ſie kein Gemäuer und kein Gebüſch zur Deckung hatten. Dieſe wurden vom Militär entwaffnet und,

Digitized by Google

zu je Dreien rücklings aneinander gefesselt, unter Bewachung zurückgelassen.

Ein Theil flüchtete in die Kirchen. Aber nicht etwa, um zu beten — o nein! Es ist kein wahres Wort daran, daß der Teufel in seiner Todesstunde zum Mönche werde. Sie flüchteten in die Kirchen, um die Bedachung, das Gebälke, die steinernen Särge und die Todtenschädel der Grüfte den Angreifern auf die Köpfe zu werfen. Allein die Kirchen erwiesen sich ihnen als schlechte Positionen. Die Grüfte füllten sich mit brennendem Petroleum und die Gewölbe flogen sammt den Vertheidigern in die Luft.

Drei Tage lang hielt die Ueberschwemmung an; dann verlief die See wieder in ihre Becken.

Der Meeresgrund, der da zurückblieb, die Straßen und die Plätze waren bedeckt mit Leichen, mit Feuerbränden, mit Trümmern; in einzelnen Tümpeln brannte das Petroleum noch immer fort. Der Nebel, der über der Stadt hing, war schwarz geworden vom Rauche, und schwer von Miasmen.

Aber die Rebellion war niedergeworfen, die soziale Ordnung wiederhergestellt und Czarina Alexandra konnte getrost an alle Höfe Europa's telegraphiren:

„L'ordre regne à St. Petersbourg!"

Als ihr Generalissimus Schertsinskoi mit der Meldung bei ihr erschien, daß sich auch das letzte Rebellen-Corps auf Gnade und Ungnade ergeben habe, ließ Czarina Alexandra die Musikkapellen von achtzehn Regimentern am Petersplatze aufmaschiren und die alte russische Volkshymne anstimmen, die wirklich alte Volkshymne, das Werk des gefeirten, großen Dichters Szulykovsky und die im Carré aufgestellten Regimenter sangen den Text dazu: „Bozse czarinja chrani".

„Bozse"? — „Gott"? — So gibt es also wieder einen Gott?

Das „Nihil", das „Nichts" hört auf, wo das „Etwas" beginnt, und die Czarenkrone ist schon Etwas.

Und an dem Punkte, wo das Nichts aufhört und das Etwas beginnt, wird aus dem Räuberhauptmann ein Polizei-Chef, aus dem Kommunisten ein Wucherer, aus dem Wanderzigeuner ein Bankdirektor, aus dem Freimaurer ein Prälat,

Digitized by Google

aus dem Volksredner ein Minister — und aus dem Präsidenten der rothen Republik ein Kaiser.

In drei Monaten kommt der Frühling; binnen drei Monaten werden die Spuren der Verwüstung von den Straßen getilgt, die Paläste wieder eingedacht, die niedergebrannten Häuser neu erbaut sein; an Stelle der zu Grunde gegangenen hunderttausend Menschen kommen zweimalhunderttausend; in den Kirchen erstehen die Altäre wieder und von den Thürmen schallen die Glocken. Die Prälaten finden sich wohl auch, und dann bewegt sich die laubgeschmückten Straßen entlang auf dreifältig mit Tuch bezogenem Boden der Krönungszug vom Czarenpalaste nach der Isaakkirche und von allen Hausdächern wird das Gejauchze des Volkes verkündigen, daß Rußland nun wieder eine Czarina habe!

Und die europäische Diplomatie wird Glück wünschen dazu und mit aufrichtiger Freude den großen Geist begrüßen, der die soziale Ordnung in Europa gerettet hat.

Während die Truppen die Volkshymne sangen, stand Czarina Alexandra am Balkon des Palastes, ihre Generäle in ehrfurchtsvoller Entfernung, Severus in vertraulicher Nähe.

Die Blicke der neuen Czarin waren von der ehernen Statue Czar Peter's des großen gefesselt, sie starrte unverwandt auf dieselbe hin.

Die Hand des geköpften großen Mannes war noch immer gebieterisch ausgestreckt.

„Die Statue des Czaren hat keinen Kopf", flüsterte Czarina Alexandra Severus zu.

„Das schöne Standbild verdiente es wohl, daß der abgesägte Kopf wieder an seine Stelle gesetzt würde."

Mit einem Ausdrucke aus Haß und Hochmuth gemischt, erwiederte Alexandra:

„Der abgesägte nicht! Der liegt, wohin er gehört — am Boden. Dort obenaus soll ein anderer Kopf zu sitzen kommen — der Kopf, der dieses große Werk vollbracht hat.

Severus verbeugte sich.

„Das Haupt der Czarina."

„Nicht das meinige. Es ist ja eine Männerstatue. Dein Porträt soll dieser Kopf sein .... Was hier vollbracht worden, ist dein Werk."

Digitized by Google

Severus fühlte bei diesen Worten all sein Blut nach seinem Gehirne strömen; er entsetzte sich; es war ihm, als müßte er seinen wirklichen, lebendigen Kopf Peter dem Großen zu leihen geben. Dann aber, als er die Sache wohl überdachte, fand er, daß die Czarin nicht Unrecht habe. Er war es ja, der die ganze Unternehmung angeregt hatte, indem er durch seine Unterhandlungen die Herrschsucht, vielleicht auch Liebe wachrief im Busen dieser Frau, — und er war es auch, der das Werk zu Ende führte, indem er ihr seine Beobachtung mittheilte, daß die Meeresfluth im Bette der Neva herandringe. Dieses eine Wort nicht gesprochen und Czarina Alexandra läge in diesem Augenblicke begraben unter den Trümmern ihres mächtigen Palastes, oder sie wäre davongeflogen, schmachbedeckt, gestürzt, begraben im Getümmel der menschenreichen, weiten Welt.

Severus begann sich trunken zu fühlen von dem Ruhme, den er da wider Willen und Neigung geerntet und dessen er nun nimmer ledig zu werden vermochte.

Indessen war das große Werk noch nicht ganz und gar zu Ende geführt.

Die Hölle hat viele unterirdische Wege und Czarina Alexandra wußte wohl, daß diese Verbindung, welche den Thron ihrer Vorfahren zertrümmert hatte, wenn auch nur ein Sproß derselben übrig bliebe, von Neuem aus dem Boden hervorschießen und auch sie vom Throne stürzen würde. Der zu Tode verletzte Feind mußte mit der Wurzel ausgerottet werden. — Er kennt keine Versöhnung, zumal wo der Gegner ehedem sein Genosse gewesen. . . .

Czarina Alexandra, als das ehemalige Oberhaupt der Hölle, kannte genau die Schlupfwinkel derselben, die Bezirke und Städte, in denen sie am meisten heimisch war. Sie hatte Kenntniß von ihren Sitzen, ihren Filiallogen, ihren Erkennungszeichen. Sie wußte sie zu finden in den Tiefen wie auf den Höhen der Gesellschaft, und sie kannte keine Schonung.

Binnen drei Monaten wurden zwanzigtausend Mitglieder der Höllenloge gefänglich eingezogen.

Das Volk selber bot zu der Verfolgung hilfreiche Hand. Und das ist nur natürlich. Die Nihilisten hatten das Vermögen der ausgerotteten Aristokratie an sich gerissen und dadurch

Digitized by Google

waren sie nun selber die „Herren" geworden. Herrn hat es immer gegeben und wird es immer geben, „Branntwein und Lumpen" aber werden den Herrn immer und immer verfolgen, ob er nun eine Fürstenkrone auf dem Haupte tragen möge oder die phrygische Mütze, ob er sein Vermögen von seinem Kaiser zu Lehen genommen, durch Arbeit und Verstand erworben, oder aus der großen Beute der Revolution als Antheil überkommen habe. Herr bleibt Herr! Heute ist das „Nihil" der Herr — somit geht's heute ihm an den Hals. Es hat sich eben ein Komparativ des Nihil gefunden: Das „Nihil" bist Du, der Du keinen „Herrn" willst; — es gibt aber auch ein Nihilior", und das ist Derjenige, der auch „Dich" nicht will.

Ueber Alle aber triumphirte die Militärpartei, als das Säbelregiment wieder zur vollen Geltung kam. Czarina Alexandra stellte die Konstitution der Bajonnette wieder her. Auch dieses System ist populär — es hat den Beifall von zwei Millionen Soldaten. Es ist die Verfassung der Standarten, der Epaulettes, der Porteépée's, die Konstitution der Kriegsgerichte, des Korporalstockes, des Kantschu, der schweren Eisen, des Pulvers und Bleies. Und eine solche Konstitution ist fest! — Sie ist von Eisen. Nur muß man auch Sorge tragen, daß der Rost sie nicht anfresse. Und damit sie eben der Rost nicht anfresse, muß sie fleißig gescheuert werden — mit „gloire".

„Ruhm!" das war Alexandra's Traum.

Der Verwirklichung dieses Traumes aber stand ein Mensch, eine Erfindung im Wege: Der Präsident des Staates Otthon und seine Maschinen, welche keinen Feldzug gestatteten.

Wenn das nicht wäre — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Auch der schöne Monat Mai kam heran. In der Umgebung von St. Petersburg blühen um diese Zeit die ersten Veilchen auf, wie bei uns im März.

Czarina Alexandra brachte den ersten Maitag im Pawlofsky-Palais zu.

Auch Severus war mit ihr.

Der Neger war noch immer kein Verräther.

Das feengleich zaubergewaltige Weib jagte ihn durch alle

Digitized by Google

Pein und alle Wonnen der Liebe, allein sein Geheimniß hatte sie ihm noch immer nicht zu entreißen vermocht.

Sie zeigte sich ihm in all' dem verwirrenden Glanze kaiserlicher Pracht, wie als Urbild göttinengleicher Schönheit; sie betäubte ihn durch Schmeichelei und Hingebung; sie machte ihn wüthend durch Aufstachelung der Eifersucht; sie spannte ihn durch plötzliches, launenhaftes Erkalten auf die Folter; — allein der Neger sagte nicht aus, weder auf dem Rosenbette, noch auf der Marterbank. Als bereits neunundneunzig Hundertstel seines ganzen Wesens bis zum Wahnsinn verliebt waren, blieb der hundertste Theil noch immer der kalte Rechner.

Und „Madame Saßa" hatte auch diesen hundertsten Theil, dieses Widerspiel einer Achillesferse genau erkannt. Und was „Madame Saßa" nicht zu bezwingen vermochte, das versuchte nunmehr „Czarina Alexandra."

Dieses Hundertstel nüchternen Verstandes warf die Frage auf:

„Wie lange bleibst du wohl aber Czarin?

Die Ruhmbegierde des Mannes war bereits aufgestachelt: der Gatte der Beherrscherin des größten Reiches der Welt sein zu können! Sein eigenes Haupt auf den Schultern der ehernen Reiterstatue Czar Peters des Großen zu schauen! — Auch die Habsucht regte sich: „Alles, was der Staat Otthon jetzt erwirbt, könnte dann dein Eigen sein!"

Wenn nur jenes Hundertstel kalten Verstandes nicht immer und immer wieder die Frage aufwürfe: „Aber für wie lange?!"

An der Fronte des Pawlofsky-Palais prangt ein halbkreisförmiges Säulenperistyl.

Vor demselben ist ein umfangreicher, kreisrunder Teich angelegt, mit Fichten- und Wachholderbüschen umsäumt. Zehn Stufen führen zum Spiegel des Teiches hinab. Sie sind aus weißem Marmor und fassen ringsum die ganze Wasserfläche ein. Der Teich nimmt sich, von der Stirnseite des Schlosses gesehen, aus, wie ein riesiger Metallspiegel in weißer Emaileinfassung.

Rudernde Schwanenpaare ziehen lange Silberfurchen in den blauen Grund.

Eine reich vergoldete Gondel gleitet einer Möve gleich

Digitized by Google

zwischen den Schwänen dahin. Alle Ruder sind eingeholt, nur das Segel aus purpurner Seide führt, vom Abendwinde geschwellt, das schlanke Fahrzeug über die Fläche. In der Gondel schiffen Alexandra und Severus.

„Ein herrlicher See! sprach der Neger; schöneren habe ich nur einen je gesehen: im Schloßgarten des Sultans (!) von Egypten.

„Was ist schöner daran? forschte die Dame und hing an der Schulter des Mannes. Dir zu Liebe will ich es schaffen."

„Ach, Majestät, dazu reicht all Ihre Macht nicht aus. Die Schönheit jenes Teiches zu Kairo besteht darin, daß die Fläche desselben ringsherum mit Lotusblumen bedeckt ist. Tausende dieser rothen Wasserrosen schaukeln ihre Kelche auf den kräuselnden Wellen; auch ihre großen, breiten Blätter sind dunkelroth; diese Pflanze ist eine neue Spielart des indischen Nelumbo. Und an den seichten Gestaden des Sees treiben sich in ganzen Schwärmen die Flamingo's herum, mit ihrem karmoisinrothen Gefider. Wenn der egyptische Abendhimmel diesen Teich mit seinem Purpurroth überhaucht, scheint es, als ob sich ein See aus der Märchenwelt vor uns ausbreitete, dessen Wogen und Gewächse und Geflügel in Scharlach und Karmin getaucht sind. — Du, meine erhabene Gebieterin, vermagst weder die rothen Lotusblumen, noch die karmoisinfarbenen Flamingo's, noch Egyptens Purpurhimmel hierherzuschaffen."

Alexandra biß sich die Lippen blutig und sprach kein Wort; aber ihre Rechte, deren Finger mit eiserner Gewalt Severus' Hand umklammerten, schien ein entsetzliches Gelöbniß zu thun, so daß dem Neger die Haut schauerte vom Wirbel bis zur Zehe; es war zuweilen, wenn so ihre Fingerspitzen seine Hände drückten, als ob ein gemeinsamer Gedankenzug mit der Wirkung eines galvanischen Stromes die Nerven Beider durchliefe.

Der nächste Tag war der zweite Mai. Der Hof jagte den ganzen Tag über auf Auerhähne. Es ist daß ein Vergnügen blos für Männer, an welchem eine Dame nicht theilnehmen kann. Czarina Alexandra war also daheim geblieben in ihrem Sommerpalais. Severus kam spät aus den Nadelwäldern zurück. Der Abend verging unter interessanten Er-

Digitized by Google

zählungen von allerlei Jagdabenteuern, denen die Czarin viel Aufmerksamkeit schenkte.

Als Severus am andern Morgen erwachte und auf den Balcon seines Appartements hinaustrat, um in vollen Zügen die frische Maienluft einzuathmen, welche um diese Zeit von dem Ambra der sprießenden Nadelholzknospen durchduftet ist, — erblickte er mit Verwunderung jenseits des Teiches, der vor dem Schloße liegt, ein Rotunde von ungeheurem Umfange aufgestellt. Der ganze Bau war aus Eisen konstruirt. In der Höhe hielt er kaum mehr als sechs Arschinen, an Umfang aber war er so weit, wie ein Zirkus, der auf mindestens zwanzigtausend Zuschauer berechnet ist.

An der dem Schlosse zugekehrten Seite hatte der Rundbau einen vorspringenden Thurm, ähnlich einem Taubenschlage; an der Vorderseite dieses Thurmes sind, wie die vier Blätter eines Kleestammes einander gegenüberstehend, vier runde Oeffnungen angebracht.

In der Mitte zwischen den vier Oeffnungen aber sitzt ein Ding — etwa wie ein Windmühlenrad, nur daß die vier Flügel in hellem Glanze funkeln, gleich polirtem Stahl. Aus dem Dache des Thurmes ragt ein Dampfschornstein empor, ein Zeichen, daß da innen irgend eine Maschine angebracht sein müsse.

Severus rieth staunend bei sich selber hin und her, was wohl der Zweck dieses Gebäudes sein möge.

„Errathe was das ist?" flüsterte ihm eine honigsüße Stimme ins Ohr und die verführerischeste der Frauen schmiegte sich an ihn und legte ihr weißes Antlitz an sein schwarzes Gesicht. Alexandra's Angesicht war bleich — eine drohende Farbe!

Severus begann zu rathen.

„Vielleicht eine großartige Fontaine, welche Wasserstrahlen aus dem Teiche in die Lüfte schießen soll?"

„Nicht so ganz", erwiderte die Dame mit schelmischem Lächeln.

„Also vielleicht irgend ein riesiges Orgelwerk, welches mit tausenden von Pfeifen Monstrearien exekutirt?"

„Etwas Aehnliches, aber doch nicht so ganz das."

„Oder vielleicht ein großer Circus für zwanzigtausend Zuschauer?"

Digitized by Google

„Du bist nahe daran, aber ganz hast du es doch nicht getroffen!“

— Was ist es also?

Bei diesen Worten ergriff die Czarin Severus an der Hand und zog ihn hastig mit sich fort, die ganze Reihe der Säle entlang, und dann über die breite Treppe hinab; allenthalben standen bewaffnete Leibgarden; endlich gelangte sie mit ihm in die Halle an der Vorderseite des Schlosses. Daselbst sah Severus einen langen Tisch, um welchen in schwarze Talare gekleidete Männer saßen, die sich beim Eintritte der Czarin von ihren Sitzen erhoben.

Der Tisch war mit rothem Tuche bedeckt.

Der Vorsitzende an dieser rothen Tafel beugte das Knie vor der Czarin, überreichte ihr eine Schriftrolle und einen schwarzen Stab und sprach:

„Sie sind verurtheilt. Die Gnade steht bei Dir.“

Alexandra empfing die Rolle und den Stab und sprach mit sardonischem Lächeln zu Severus:

„Dieses Gebäude ist in der That ein Zirkus, aber nicht für zwanzigtausend Zuschauer, sondern für zwanzigtausend Akteurs; es ist auch ein Tonwerk, aber nicht mit tausenden von Pfeifen, sondern mit tausenden von menschlichen Stimmen; und es ist in der That auch ein Springbrunnen, aber nicht für Wasser sondern für Blut eingerichtet; — es ist die Dampfguillotine!

Und damit reichte sie die Rolle dem Manne im schwarzen Mantel, der hinter ihr stand, zurück, faßte den schwarzen Stab mit beiden Händen und rief mit scharfer, kreischender Stimme:

„Wer der „Hölle“ angehört, möge denn — der Hölle angehören!“

Der schwarze Stab krachte entzwei und sie warf die Stücke zu ihren Füßen hin.

Auf dieses Zeichen erdröhnte unten am Schloßhofe ein Kanonenschuß, darauf ein zweiter und endlich ein dritter.

Die Maschine in dem räthselhaften Gebäude ließ einen langgedehnten Pfiff hören, gleich dem Signalpfiffe der Lokomotive, wenn der Zug „abgeht!“

Dann ward es todtenstille — ein schwerer der Ewigkeit

Digitized by Google

abgerungener Augenblick! Die windmühlähnlichen Flügel der räthselhaften Maschine setzten sich in Bewegung, während in demselben Momente aus den vier runden Oeffnungen vier Menschenköpfe hervortauchten. Im nächsten Augenblicke waren die Köpfe nicht mehr dort oben! Sie schwammen unten im Teiche.

. . . . . Das muß man der Dampfguillotine lassen: Sie war eine meisterhaft konstruirte Maschine.

Im Innern des Thurmes ein Zahnrad, welches vier Brücken hin und zurück bewegt; auf jeder der Brücken liegt ein Mensch; die Maschine schiebt ihn sammt der Brücke vorwärts, mit dem Kopfe zu der Oeffnung hinaus, bis an die Schultern; mit derselben Umdrehung setzt die Scheibe die Schwerter der vier Flügel in Bewegung, und sofort stoßen die Federn die Brücken wieder zurück und mit diesen die darauf Liegenden — ohne Kopf; schließlich wirft ein Stoß die Leichname in die bereitstehenden eisernen Karren; Alles geht mit einer Genauigkeit von statten, wie die Arbeit einer Dreschmaschine. Die „Bedienungsmannschaft" besteht aus zwölf Arbeitern, und hat weiter nichts zu thun, als die gebundenen „Garben" auf die beweglichen Brücken zu legen.

Die Arbeit nimmt ihren ordentlich Fortgang. Am Fuße des Thurmes sind drei Abflußrohre angebracht; binnen Kurzem ergießen dieselben in vollen Strömen dunkelrothes Blut in das Wasser des Teiches. Eine entsetzliche Fontaine!

Severus starrte im Anfange wie gelähmt nach dem schrecklichen Schauspiele hin; seine kräftige Gestalt sank ohnmächtig wider eine der Jaspissäulen der Halle; er war selber einer Bildsäule aus Jaspis ähnlich.

Allein der Rausch, welchen Blut verursacht, ist ein entsetzlicher.

Als er dem betäubenden Schauspiele erst eine Weile zugesehen hatte: wie die eiserne Windmühle da oben mit der Schnelligkeit eines Haspels zu den vier Oeffnungen heraus die Menschenköpfe wegsäbelte, — wie diese so einer nach dem andern in die Wellen des Teiches niederhüpften und näher und immer näher heran geschwommen kamen und die späteren die früheren anstießen und immer vorwärts drängten: da überkam ihn allmälig jenes betäubend wollüstige Gefühl, von wel-

Digitized by Google

chem die Kriminalprozesse Zeugniß geben, die das grauenvolle Räthsel des menschlichen Herzens aufgedeckt, gleichwohl aber unerklärt gelassen haben, daß die Trunkenheit welche der Anblick von Blut erzeugt, und die Wollust in einem und demselben Bette geboren werden. Und der Taumel bemächtigte sich seines Gehirns immer mehr und mehr. Anfangs zählte er die fallenden Köpfe, wurde dessen aber bald müde; da zählte er dann die Stufen, welche zum Teiche hinabführen; anfangs waren deren zehn, schon nach einer Stunde aber nur mehr neun. Und die höllische Maschine haspelte ihr entsetzliches Pensum herab, mit einer Gleichförmigkeit, um wahnsinnig zu werden; die purpurnen Katarakte ergossen rauschend ihre Wogen; aus der Rotunde scholl von tausend und aber tausend Lippen rasendes Geschrei, durch die eiserne Bedachung halb erstickt. Das Geschrei nahm von Stunde zu Stunde zu, und dann wider von Stunde zu Stunde ab; als es Abend geworden war, war es ganz und gar verstummt.

Die scharfschneidigen Flügel des eisernen Haspels standen stille; durch den Schornstein der Maschine entströmte der Dampf mit langgedehntem heulendem Geräusche; — der Zug war an der Endstation angelangt. Die Katarakte der Schleußen versiegten; langsam fielen die letzten Blutstropfen der Gesellschaft der Höllenloge in den See.

Und nun erfaßte eine Hand Severus am Arme und eine glühende Stimme flüsterte ihm ins Ohr:

„Komm'!"

Er ließ sich betäubt von dannen führen.

Man geleitete ihn in eine Gondel. Die Gondel hatte ein Zelt, mit Brokat verhängt, mit damastüberzogenen Ruhebetten ausgestattet.

Zwei Arme umschlossen zärtlich Severus' Haupt.

Und eine süße Syrenenstimme redete zu ihm und nach jedem Worte bedeckten zärtliche Küsse seine Augen.

„Siehst Du die schönen Lotusblumen am See? Sieh' doch, wie sie um uns her schaukeln. Egyptens Purpurhimmel färbt die Wasser des See's so roth. Selbst die Flamingos fehlen nicht"

Ja wohl. Die weißen Schwäne, wenn sie in die Fluth tauchten, kamen roth gefärbt wieder zum Vorschein.

Digitized by Google

Severus fühlte seine Seele schwinden.

Dieses Weib hat heute zwanzigtausend Köpfe abschlagen lassen, die das Unglück hatten, daß sie die Träume des Mannes beunruhigten. Fortan beunruhigen sie ihn nimmermehr. Die Gondel schifft in ihrem Blute!

Severus' Leidenschaft setzte sich nachgerade bereits die Krone des Wahnsinns auf. Es war das bereits eine souveräne, unbeschränkte Leidenschaft, der nichts mehr zu gebieten vermag.

Er preßte mit seiner Rechten den verführerischen Dämon an seine Brust.

„Semiramis . . . ."

„Aräus . . . ."

„Nunmehr magst Du Aräus' Geist fragen, was Du willst!"

Alexandra griff rasch in ihren Busen, zog ein Portefeuille hervor und legte die elfenbeinerne Schreibtafel desselben auf ihre Kniee vor sich hin, während sie den Stift Severus in die Hand gab.

Es war seine linke Hand. Doch die Geister können auch mit der linken Hand schreiben.

„Was ist's, was die Insel Unalaska birgt?" flüsterte Semiramis.

Und Aräus antwortete. Der Stift zeichnete Buchstaben; die Buchstaben aber lauteten:

„Ichor."

Und dann hörte man nur mehr Küsse; . . . Wohl die Küsse, welche die Ruder mit den blutigen Wellen tauschten . . . .

Die Vorboten des Sturmes.

Die ereignißschweren Monate, welche das Antlitz halb Europas mit einem Male wieder zu einem, dem früheren Ansehen ganz und gar entgegengesetzten Zerrbilde verwandelten, verursachten insbesondere zwei Menschen das ärgste Leid. Diese Zwei waren Rosalie und Dárday.

David war sowohl seiner Frau, als auch seinem Kollegen gegenüber verschlossener, denn je. Seine Abwesenheit, welche eine sehr häufige und andauende war, motivirte er mit Ge-

Digitized by Google

schäftsüberhäufung. Gleichwohl aber wußte Niemand, was er denn eigentlich betreibe?

Dárday machte mehr als einmal den Versuch, ihn in die Enge zu treiben, ihn mit den Anzeichen herannahender, gefahrvoller Zeiten ernstlich zu erschrecken; allein es wollte ihm niemals gelingen, Tatrányi aus seiner ewig gleichförmigen Gemüthsruhe aufzuscheuchen.

„Weißt Du auch, fragte er ihn eines Tages, daß wir jetzt im Maimonate sind? Von jetzt bis Oktober sind nur mehr fünf Monate. Im Oktober sind jene zehn Jahre herum, welche wir vertragsmäßig hier zuzubringen haben.

— Ich weiß es.

— Und darüber hinaus stehen uns Tage bevor, von denen Niemand weiß, was sie wohl bringen werden.

— Doch; ich weiß es. Seinerzeit will ich Dir's sagen.

— Aber die Zeit drängt.

— Wir können nichts weiter thun. Die neue Czarin weist die Frage der Anerkennung Otthons als Staat vor den europäischen Kongreß. Die Antwort ist eine durchaus korrekte.

— Warum betreibst Du dann aber nicht die Einberufung des Kongresses?

— Weil der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn an demselben nicht Theil nehmen könnte.

— Was verwehrt ihm's denn?

— Der Umstand, daß den Thron von Rußland ein Parvenu inne hat. Ein Fürst, dessen Gattin der einzige Nachkomme der Romanows ist, kann die Herrschaft dieser neuen Czarin nicht anerkennen; eine solche Selbsterniedrigung können wir von ihm nicht fordern. Ohne denselben aber kommt der Kongreß nicht zu Stande.

— Nun und der Kauf der Insel Unalaska? In welchem Stadium steht denn diese Angelegenheit?

— Czarina Alexandra will darüber insolange nicht entscheiden, als sie mit dem Aufstande in Kamtschatka nicht in Ordnung ist. Wie Du weißt, hat sich ganz Sibirien gegen die Wiederherstellung des Kaiserthums erklärt und vom Ural bis an den Amur und die Gestade des Eismeeres besteht eine russische Republik.

Digitized by Google

— So muß man also mit dem Präsidenten der sibirischen Republik unterhandeln.

— Wohl; der Haken an der Sache ist nur der, daß es deren gar viele gibt; es ergeht mir mit ihnen, wie mit den Wandelsternen: kaum daß man noch das Fernrohr hervorgeholt hat, sind sie auch schon wieder aus dem Gesichtskreise verschwunden. Wir müssen warten, bis Madame Saßa sie einzeln zu Paaren getrieben hat, oder bis Einer aufsteht, der alle Anderen niederschlägt.

Dárday ließ sich hier von seiner Entrüstung zu dem Ausrufe verleiten: „Wenn es doch nur keine Weiber in der Welt gäbe!"

— Verwünsche sie doch nicht; ohne sie wären ja auch wir nicht in der Welt.

Dárday's Ausruf war nun freilich nicht so gemeint gewesen.

— Du muß aber angesichts der herannahenden Gefahr denn doch irgend welche Vorkehrungen treffen?

— Ich lasse ein neues Depot an der Nordseite der Donau bauen, war Davids Antwort.

Dárday zuckte verdrießlich die Achseln und ging seiner Wege. Er vermochte in keiner Weise abzusehen, wie der Staat Otthon durch ein neues Waarenlager vom bessarabischen Ufer her geschützt sein solle.

Kaum waren vierzehn Tage herum, so ging Dárday seinen Kollegen neuerdings an:

— Weißt Du, was in Rußland vorgeht?

— Ich weiß es.

— Alexandra hat Severus zum Gatten genommen.

— Gar kein übler Geschmack das.

— Severus hat uns verrathen.

— Ich weiß es.

— Er hat der Usurpatrice das Geheimniß der Insel Unalaska entdeckt, und diese hat nunmehr auf derselben Insel, welche sie unter dem Vorwande, der Aufstand in Kamtschatka erlaube ihr den Verkauf nicht, uns nicht überlassen wollte, eine großartige Aërodromfabrik errichtet und fertig zu tausenden Luftschiffe an, die auf schnelleren Flug berechnet sind, als die unserigen.

Digitized by Google

— Ich weiß es.

— Du weißt es? Und Du duldest, daß all' dies geschieht?

— Ich dulde es allerdings; einmal deshalb, weil ich kein Recht habe, Jemandem eine Insel, welche er mir nicht verkaufen will, aus dem einzigen Grunde mit Gewalt zu entreißen, weil die Insel einen Artikel produzirt, welcher bisher mein Monopol gewesen ist; zweitens aber deshalb, weil ich es gern sehe, daß sie zu tausenden Aërodrome bauen. Laß' sie nur immer machen.

— Und zu unserer Vertheidigung willst du gar nichts thun?

— O doch. Ich habe an unsern eigenen Aërodromen durchgängig oben an der Decke je ein neues Ventilloch bohren lassen.

Dárday schaute rundum in's Blaue hinein, allein er vermochte den Sinn dieser Antwort nirgends zu finden. Was ein neues Ventilloch gegen einen neuen Feind helfen soll, das ging über seinen Horizont.

Und einen Monat später nahm er David abermals in's Gebet.

— Es geht schlimm; und es sind diesmal sehr ernste Neuigkeiten, die ich Dir mitzutheilen habe. Dieser infame Mazrur durchzieht kreuz und quer die Donaufürstenthümer und hetzt die Slaven, Griechen und Rumänen zu einem Kreuzzuge wider die Türken und die magyarischen Barbaren auf; er durchstreift das ganze Banat und Siebenbürgen; vorläufig organisirt er nur erst Räuberbanden; doch dieselben haben ihre politischen Devisen und werden im Momente des Ausbruches als eben so viele Armeen schlagfertig dastehen.

Ich weiß es wohl.

— Auch das weißt Du? — Nun bei Gott, das ist stark! Und worüber zerbrichst Du Dir denn dann soeben den Kopf, wenn man fragen darf?

— Ich habe soeben mit den Regierungen von Budapest, Belgrad und Bukarest einen Vertrag über die Regulirung des Eisernen Thores zum Abschlusse gebracht.

Dárday brach in cholerisches Gelächter aus.

— Ueber die Regulirung des Eisernen Thores? Das

Digitized by Google

ist dein Antidot gegen eine im Ausbruche begriffene internationale Erhebung? Nun, das begreife ein Anderer!

— Ich begreife es, und seinerzeit soll es auch Dir klar werden.

Damit mußte sich Dárday zufriedengeben.

Und neuerdings verstrich ein Monat.

Und Dárday hatte neuerlichen Anlaß zu Befürchtungen.

— Kamerad, das Unheil lauert bereits in den Mauern unserer Stadt selbst! In allen unseren Fabriken wimmelt es von fremden Emmissären; unsere Arbeiter sind schwierig; auf ein gegebenes Zeichen gerathen die unteren Schichten unserer Gesellschaft sammt und sonders unter unseren Füßen in Bewegung und erschüttern das ganze auf sie gegründete Gebäude.

Ich weiß das.

— Du weißt Alles. Und was gedenkst Du dagegen zu thun?

— Sind denn in unserer Verfassung Fälle von Aufruhr im Innern nicht vorgesehen?

— Allerdings. Eines unserer Fundamentalgesetze lautet: Wenn sich die Einwohner gegen die gesellschaftliche Ordnung auflehnen und dem Rufe der Behörden nicht Folge leisten, sistirt die Direktion die Verfassung und nimmt „Stock, Feuer und Eisen" zur Hand.

— Nun, mir wird auch „Wasser" genügen.

Dárday kam zu der Ueberzeugung, er habe es da mit einem mohamedanischen Fatalisten zu thun, der in seinem Prädestinationsglauben die Dinge gehen läßt, wie sie eben gehen.

Eines Tages aber — es war zu Anfang September — suchte er Tatrányi in seiner Villegiatur auf. Er kehrte sich nicht daran, daß dieser soeben im Kreise seiner Gattin und seiner Kinder den Freuden des Familienvaters lebte: er suchte ihn absichtlich inmitten der Seinigen auf: er wollte ihn in Rosalien's Gegenwart zur Rede stellen.

— Mein lieber Freund, nunmehr sitzt uns aber die Gefahr bereits im Nacken. Jetzt ist's aus mit dem prophetischen Phlegma.

— Das verläßt mich niemals, erwiderte David.

— Diesmal aber doch, denke ich. Die Beherrscherin,

Digitized by Google

oder besser gesagt die Beherrscher von Rußland konzentriren fünfmalhunderttausend Mann kriegstüchtiger Truppen an der Dvinamündung und viermalhunderttausend an der Weichsel. Die Mannschaft ist mit Panzerhemden und Helmen aus Hyalichor bewehrt.

— Das weiß ich. Die Helme sind nach Borbutan's Modell gefertigt.

— Das weißt Du auch? Nun und was weißt Du denn von ihren Schießwaffen? Die Spitzen ihrer Kugeln sind mit Hyalichor-Krystallen versehen, welche auf zweihundert Schritte Distanz unsere Panzer wie Kartenpapier durchbohren.

— Das ist allerdings eine große Verschwendung.

— Was nun das wieder eine Antwort ist! Was wollen wir denn aber nur den Leuten entgegenstellen? Unserem Luftschiffgeschwader steht auch ihrerseits ein solches gegenüber; das wird oben in der Luft mit seinen Feinden zu schaffen haben. Wer aber soll hier auf der Erde kämpfen? Freilich, Du bist der Meinung, jene zweimalhunderttausend Honvéds wieder in's Feld stellen zu können, die mit uns hieher gekommen sind, die vor zehn Jahren Berge von ihrer Stelle bewegt und den Teufel lebendigen Leibes aufgefressen hätten. Doch vergiß nicht das seither zehn Jahre verflossen sind. Jene zweimalhunderttausend Honvéds sind heute sammt und sonders verheirathete Leute, solide Familienväter; sie sind Hausherren, reiche Philister geworden; den Einen plagt übermäßige Behäbigkeit, den Anderen das leidige Podagra; — bin doch ich selber ein lebendiges Barometer. Keiner von uns ist heute mehr das, was er vor zehn Jahren war. Damals waren wir dabei, und wenn es gegolten hätte, den Himmel zu ersteigen, — heute steigen wir kaum in's Bett mehr allein. Zur Parade allenfalls magst Du uns ausrücken lassen; wenn Du uns aber in die offene Feldschlacht führen willst, — da ist's gleichwohl ebensogut, Du bleibst ganz und gar daheim.

Mit einem Lächeln voll sanfter Ironie antwortete David:

— Nein, mein Freund. Ich gönne den Männern, die vor zehn Jahren ihre große Pflicht so glorreich erfüllt haben die Ruhe im Kreise ihrer Familien, in ihren Fabriken und

Digitized by Google

Geschäften, in ihrer wohlverdienten Behaglichkeit; sie haben bereits geleistet, was sie schuldig waren im Leben.

— Womit denn willst Du also Deine Stadt vertheidigen? Das ist keine Frage, über die man lächeln sollte, Kamerad! Ich habe keine Seele, die mir angehörte — ich bin ein alter Junggeselle; Du aber — sieh doch Dein weinendes Weib, sieh doch Deine zwei unmündigen Kinder an! Wie willst Du sie beschirmen? Severus, der Verräther, hat seinen in Erz gegossenen Kopf auf die Schultern der Reiterstatue Czar Peters des Großen gesetzt; ich, der Patriot, berge von Schamgefühl gebeugt mein graues Haupt unter den Mantelkragen, wenn ich über die Straße gehe, damit mich das Volk nicht erkenne. Madame Saßa, das babylonische Weib, diese Allerweltsbuhlerin, flicht ein Diadem um ihre vermaledeite Stirne; Dein Weib, eine Heilige auf Erden trägt eine Dornenkrone und sucht sie zu verheimlichen. Siehst Du denn das nicht!!?

David Tatrányi's Antlitz schien in diesem Augenblicke im Glanze der Verklärung zu strahlen. Er faßte mit einer Hand Rosalien, mit der andern Dárday an der Hand und sprach:

— Bereitet Euch heute und morgen vor, Haus und Land für Wochen zu verlassen, Alles in Ordnung zurück zu lassen. Uebermorgen nehme ich Euch mit mir nach Kin-Tseu; dort sollt Ihr erfahren, welches meine Antwort ist an jenes babylonische Weib, die Königin der Hölle, — meine Antwort an meine Gattin, die Trägerin der Marterkrone, — meine Antwort an meine ewig leidende Mutter, mein theures Vaterland Ungarn — — — — — — — — — — —

Am zweitnächsten Tage führte David Rosalien und Dárday mit sich nach Kincsö.

Zehn Tage lang weilten sie daselbst.

Und als sie zurückkamen, da war Rosalien's Antlitz strahlend worden, als ob sie die Krone trüge, nicht die Krone des babylonischen Weibes, sondern die Krone der Gottesmutter. Dárday aber schritt fortan so stolz, so aufrecht durch die Straßen von Otthon, als ob er sein Haupt jener großen Bildsäule zu leihen gegeben hätte, — nicht dem Standbilde Czar Peters des Großen, sondern jenem Árpáds I. am St. Georgsplatze zu Ofen! . . .

Digitized by Google

Der Kampf — mit Wasser.

Am 30. Oktober waren die zehn Jahre um.

An demselben Tage langte Czarina Alexandra's Ultimatum sowohl in Budapest an den König von Ungarn als auch in Otthon an die Direktion ein.

Das Ultimatum ließ keine Wahl. Das Budschak-Gebiet, als Verbannungsort, hat aufgehört, für die dahin internirten zweimalhunderttausend ungarischen Honvéds eine Heimath zu sein; bleiben diese daselbst, so haben sie aus dem staatsbürgerlichen Verbande des Königreiches Ungarn definitiv auszutreten und Bürger Rußlands zu werden; wollen sie das aber nicht, so haben sie binnen acht Tagen vom Empfange des Ukas an gerechnet, welcher auf die nach Ablauf von achtundvierzig Stunden zu ertheilende Antwort, oder auch ohne dieselbe zu gewärtigen ist, das Budschak-Gebiet zu räumen.

Die Illustration des Ultimatums brachte das russische Amtsblatt: Sergius Jerivánsky wurde zum Oberbefehlshaber der Weichselarmee, Ulysses Schertsinskoy zum Höchstkommandirenden der Dvinaarmee ernannt; Letzterer war ein Bruder des vor Krakau gefallenen Helden, selbst nicht minder ein Held, der Bezwinger der St. Petersburger Emeute. Was aber allenthalben die meiste Sensation erregte, war die Ernennung Severus' zum Admiral der gesammten russischen Aërodromflotte. In den Fabriken auf Unalaska standen nicht weniger als zwanzigtausend Aërodrome flugbereit. Die Schilderhebung in Kamtschatka und im Amurgebiete war von Alexandra selbst in Szene gesetzt gewesen, um ihre großen Pläne zu maskiren. Die Führung der Luftschiffe hatten die Lehrer und Hörer der russischen Hochschulen übernommen: die Crême der Intelligenz Rußlands verlegte sich darauf, das neue Kriegsmittel heimisch zu machen.

Und gleichzeitig mit diesen peremptorischen Nuntien kamen auch die insgeheim gelegten Minen zum Ausbruche. In Ungarn im Banate, in den Komitaten der ehemaligen Militärgrenze pflanzten die Schaaren Mazrur's offen die Fahne der Empörung auf; aus „Lesevereinen", „Liedertafeln", „Feuerwehren" waren mit einem Male ebensoviele Freischaaren geworden: die n] ch uldige Bezeichnung „Hetairia" flammte auf einen Schlag

Digitized by Google

in Feuercharakteren auf. Und Mazrur schrieb sich in seinen Proklamationen: kaiserlich russischer Feldmarschall-Lieutenant.

In Otthon aber kam die Arbeiterbewegung zum Ausbruche. Der Vorwand derselben war überaus niedrieg, gleichwohl aber im Munde derjenigen, deren Leben sich in den niederen Schichten der Gesellschaft bewegt, vollkommen rechtmäßig und gerecht.

Ein Theil der Arbeiter forderte von den Fabriksherren und dem Direktorium, man solle ihnen von der Dividende, welche ihnen kontraktmäßig mit Ende Dezember des laufenden Jahres gebührte, den bis Ende Oktober entfallenden Theilbetrag sofort ausbezahlen; denn sie seien nicht verpflichtet, gegen Rußland zu kämpfen; wenn die Russen in Otthon einzögen, kämen sie niemehr zu ihren Forderungen. Das Direktorium habe überhaupt kein Recht, von ihnen zu verlangen, daß sie bis Ende Dezember hier bleiben sollen, denn Otthon selber höre mit Ende Oktober auf de jure zu existiren.

Und sie waren in ihrem Rechte, Alle welche diese Sprache führten. Die Arbeiter des Staates Otthon sind nicht verpflichtet, zugleich auch seine Soldaten zu sein; wenn dem Staate Gefahr droht, so können deshalb doch sie nicht zu Schaden kommen. In Friedenszeit haben sie redlich ihre Arbeit gethan; nunmehr ist Krieg im Anzuge; da kann es leicht geschehen, daß Einem Hände und Füße weggeschossen werden: wer klug ist, macht sich vor solcher Gefahr bei guter Zeit davon.

Das Direktorium und das Gremium der Fabrikanten gaben jedoch auf diese Forderung den Bescheid, die auswärtigen Angelegenheiten des Staates haben die Arbeiter nicht zu kümmern; sie seien nicht ihnen anvertraut; daß sie zu den Waffen greifen sollen, fordere man von ihnen nicht; auch hiefür haben Andere zu sorgen. Wenn die Arbeiter nicht in ihren Werkstätten bleiben wollen, so könne man sie hiezu nicht zwingen: es stehe ihnen frei, zu gehen, sobald sie wollen, sei es aus Furcht, sei es aus freiem Willen; die kontraktmäßige Dividende werde aber nur jenen ausbezahlt werden, die bis zum letzten Tage des Monates Dezember ausharren würden. So laute der Vertrag und daran werde kein Krieg und kein kaiserlicher Ukas auch nur ein Jota ändern.

Die Bewegung hatte nicht alle arbeitenden Klassen ergrif-

Digitized by Google

sen. Die Aelteren, die seit vielen Jahren hier ansäßig waren, Haus und Herd und Vermögen erworben hatten, ferner die aufgeklärteren, intelligenteren Klassen, welche den staatlichen, unabhängigen Bestand zu schätzen wußten, mißbilligten nicht nur die tumultuarische Gährung unter ihren Genossen, sondern erklärten geradezu: sie würden ihr Handwerkzeug nur dann niederlegen, wenn der Staat sie zu den Waffen rufen sollte; dann würden sie dasselbe mit dem Gewehre vertauschen.

Gleichwohl aber war die Masse der Aufrührerischen eine bedeutende. In den letzteren Jahren war der Staat Otthon der riesigen Zunahme der Geschäfte wegen genöthigt gewesen, fremde Arbeiter, welche aus allen Theilen der Welt herbeigezogen kamen, aufzunehmen, so daß die Zahl derselben an fünfzigtausend betrug. Weitere fünfzigtausend fanden sich dann leicht unter dem eigenen Volksstamme: leichtgläubiges, leicht zu bethörendes Volk, bösen Rathschlägen zugänglich, welches verwegene Straßenperorationen entflammen, die tosende Fluth mit sich fortreißt, ein Triumphzug mit Katzenmusik und eingeschlagenen Fensterscheiben amusirt, eitle Charaktere, die darauf aus sind, eine Rolle zu spielen; ferner jene Gattung von Menschen, welche niemals zu befriedigen ist, welcher das Gute selbst nicht mehr gut dünkt, sobald auch ein Anderer daran Theil hat, und alle diese Elemente konglomerirt, fraternisirend mit einer dunklen, unnennbaren Menge, welche im Auswurfe der großen Städte zu lauern und zu schleichen pflegt und nur dann mit Jedermann bedrohenden Mienen hervortritt, wenn der Sturm den Kehricht aufwirbelt.

Binnen wenigen Tagen nahm die Arbeiterbewegung in Otthon riesige Dimensionen an. Die Leute verließen zu Tausenden die Werkstätten und Fabriken, zogen den ganzen Tag über in hellen Haufen demonstrativ durch alle Straßen, hielten Meetings ab und bivouakirten, da es in Otthon keine ordinären Schänken gab, auf den öffentlichen Plätzen. Ein Malheur war freilich, daß Wein und Branntwein in ganz Otthon nur für unerschwinglich theueres Geld zu haben war; doch wußte man schließlich auch diesem Uebel abzuhelfen. Eine besonders unternehmende Rotte fiel des Nachts über eines der größten Spiritusdepots der Regierung her, stürmte dasselbe und nahm die Fässer in Beschlag.

Digitized by Google

Brantwein hatte man also bereits.

Aber auch noch etwas Anderes hatte man gewonnen: drei Todte; eine einstürzende Mauer des Magazines hatte drei Menschen erschlagen. Diese sind nunmehr natürlich Märtyrer und damit beginnt der Feldzugsplan. Am nächsten Tage folgt ein großartiges Leichenbegängniß. Ein Leichenzug ist die beste Gelegenheit große Volksmengen zu versammeln; die Leute rotten sich da erst zahlreich zusammen und späterhin geht dann Jeder mit der großen Masse, wohin ihn diese eben mitfortreißt. An den Särgen werden an drei Stellen zündende Reden gehalten werden; darüber wird es Abend; Abends vom Friedhofe aus soll dann die ganze Volksmasse unter den Klängen der Marseillaise nach der Stadt, bis vor das Hexagon ziehen und daselbst mit dem ganzen Nachdrucke ihrer imposanten Anzahl vom Direktorium die Erfüllung ihrer Forderungen verlangen; wird dieselbe nicht gewährt, so konstituirt sich die Volksversammlung sofort an Ort und Stelle inmitten des Hexagons als Assemblée nationale, setzt das bisherige Direktorium ab und errichtet ihre eigene provisorische Regierung. Das ist Alles schon so ausgemacht.

Nur gibt es eben auch noch andere Leute auf der Welt, die ihre fünf Sinne beisammen haben.

Dárday, von der drohenden Gefahr verständigt, berief den Direktionsrath ein und dieser ermächtigte in seiner Nachtsitzung die Präsidenten, gegen die Meuterer „Stock, Feuer, Eisen" in Anwendung zu bringen. Und Dárday hielt alle Drei bereit. Allein Tatrányi sagte zu ihm: „Wir werden keines dieser drei Mittel nöthig haben; warte zu und laß mich machen."

Tatrányi hatte bei einer Gelegenheit, als ihm Dárday auf das Herannahen der Katastrophe im Vorhinein aufmerksam machte, erwiedert: „Ich brauche weder Stock, noch Feuer, noch Eisen, um sie zu bekämpfen: ich brauche nur Wasser."

Wir wollen sehen, was er wohl darunter verstehen mochte?

Schon vor mehreren Jahren hatte David eine Erfindung gemacht, mit welcher er durchaus keinen Lärm schlug; er hatte sie für sich behalten.

Es war das der „Regen-Apparat."

In der Dobrudschaer Ebene liegt ein Strich Landes, welchen die türkische Regierung, den Anforderungen des neueren

Digitized by Google

Wirthschaftssystemes entsprechend, aus ehemaligem Sumpfboden zu urbarem Lande umgestaltet hatte. Dieses Territorium erstreckte sich vom Donaudelta bis an die Bahnlinie von Küstendje. Durch vieljährigen, ununterbrochenen Weizenbau war auch dieser Boden dahin gekommen, daß er endlich vollständig ausgemergelt war, und es folgten Jahrzehnte, in denen auf vier mittelmäßige Ernten sechs Mißjahre fielen. Die Dürre war in der Gegend so ständig geworden, wie im steinigen Arabien. Kam aber einmal ein nasses Jahr, so saugte sich das Erdreich übermäßig voll, und der Boden blieb zwei Jahre lang sauer und unproduktiv.

Tatrányi kaufte einen großen Theil dieser, solchergestalt entwertheten Gründe auf Rechnung des Staates Otthon zusammen und konstruirte dann eigens für diese, von der Dürre heimgesuchten Ländereien eine Vorrichtung, welche er „Regen-Apparat" benannte.

Das ganze war ein Columbus-Ei.

Noch vom letzten Feldzuge her waren an zwanzigtausend Stück dem Feinde abgenommener Kriegsballons im Besitze des siegreichen Heeres geblieben, vollkommen unbrauchbares, zweckloses Gerümpel seit der Erfindung der Flugmaschinen. David wußte das unnütze Zeug gleichwohl zu verwerthen. Er ließ zwei riesenhafte Wasserhebewerke errichten, eines am Donauufer, ein zweites am Meeresstrande. An die zwanzigtausend Luftballons ließ er je einen zwanzig Hektoliter haltenden Schlauch befestigen. Diese Schläuche wurden an den Pumpwerken mit Wasser gefüllt; dann spannte er vor je hundert Ballons ein Aërodrom und ließ diese ganze Flotte von der Donau bis an's Meer und wieder zurück über das Land hinfliegen: das emporgehobene Wasser strömte zur Erde nieder, und wenn die Tour in einer Nacht fünfundzwanzigmal gemacht worden, waren die Saaten mit zehn Millionen Hektoliter Wassers erquickt. So ging über diesen Landstrich selbst in der dürrsten, heißesten Jahreszeit allnächtlich wohlthätiger Regen nieder.

Daß die Bewohner des Landstriches von der ganzen Vorkehrung keine Kenntniß hatten, findet seine Erklärung höchst einfach in dem Umstande, daß der Apparat in der Regel des Nachts arbeitete. Aber wenn er sein wohlthätiges Werk auch am hellen Tage verrichtet hätte, würde der gewöhnliche Land-

Digitized by Google

bauer den Vorgang nicht im entferntesten geahnt haben; denn in der überaus trockenen Luft verdunstete immer augenblicklich ein Theil des aus den Schläuchen niederströmenden Wassers und bildete so unter den Ballons eine fortwährende Wolke; diese Wolke bewegte sich mit dem Bewässerungs-Apparate zugleich fort, verhüllte denselben vor den Blicken von der Erde aus und nur dem sehr aufmerksamen Beobachter hätte es auffallen können, daß Richtung und Bewegung des wohlthätigen Wölkchen ganz willkürliche seien, daß dasselbe eine halbe Stunde von West nach Ost und dann wieder von Ost nach Westen ziehe, und über Stellen, welche sie bereits begossen hatte, am selben Tage nie wieder zurückkehrte.

Diese Bewässerungsvorrichtung also war Davids ausschließlich patentirte Erfindung. David war der Meinung, er werde damit im Stande sein, die ganze Revolte — zu Wasser zu machen.

Dem Plane der Bewegung war auch die Zeit günstig. Es war der 2. November, das Fest „Allerseelen" in der ganzen Christenheit. An diesem Tage feiert Jedermann und geht, die Gräber zu besuchen. Ueberdies war schöne, heitere, sonnenhelle Witterung. Die Tumultuanten rechneten darauf, daß ihre eigene Menge sich durch das Publikum, welches die Todtenfeier begeht, nicht unbeträchtlich vermehren, und sie dann des Abends mit diesem vermischt würden nach der inneren Stadt ziehen können. Die Direktion würde sicherlich keine Lust haben, unter eine Volksmenge hineinkartätschen zu lassen, welche zur Hälfte aus Weibern, Kindern und friedlichen Bürgern zusammengelaufen sei. Und sind dann die Leute erst einmal mitten drin im Aufruhr und sehen, daß Alles gut von Statten geht, so braucht es nichts weiter als Krakehl, und selbst der friedfertige Bürger, der nur so im Vorbeigehen in den Handel hineingerathen ist, wird zum Revolutionär; von den Weibern und Kindern gar nicht zu reden, die helfen den Tumult nur noch ärger machen.

Vormittags wimmelte es auf allen Straßen von neugierigem Volke.

Allein Nachmittags, eben als man zum Gräberbesuche aufbrechen sollte, stieg in der Richtung von Tultscha her ein kleines längliches Wölkchen am Horizonte empor und kam

Digitized by Google

rasch, in gerader Richtung auf Otthon herangezogen; und herunten regte sich doch kaum ein Lüftchen. Mit einem Male begannen auf den Staßen und Plätzen dicke, schwere Regentropfen zu fallen. Die Leute salvirten kreischend ihren Sonntagsstaat unter Dach und warteten, bis das unbedeutende Wölkchen vorüberziehen würde. Dieses schien aber der Erwartung nichts weniger als entsprechen zu wollen; im Gegentheile, es kamen immer neuere, ähnliche Wolken herangezogen und schütteten ihren Segen in allerlei Variationen über die Erde herab; bald rieselte feiner Sprühregen, bald fielen dicke Tropfen nieder; ab und zu nahm das Unwetter einen Volksgarten oder eine Au, unter deren Bäume sich das liebe Publikum in hellen Haufen geflüchtet hatte, ganz besonders auf's Korn und schüttelte einen Platzregen darüber hin, bis auch das letzte herbstliche Stämmchen Laub von den Bäumen geschlagen war und die Leute sich von dem schlimmen Zufluchtsorte wieder davonmachten.

Alles Volk, welches sich blos zu der Feier gerüstet hatte, verlief sich, als es sah, daß ihm für heute nun einmal die Unterhaltung gründlich verdorben sei, allmälig murrend nach Hause; Weiber, Kinder, friedliche Bürger waren somit ausgeschieden aus der Masse der Unruhestifter.

Diese selbst aber hielten Stand. Sie legten ihre Kautschukmäntel an, spannten ihre Regenschirme auf und wie eine zur „testudo“ geformte altrömische Sturmkolonne bewegte sich der Trauerzug, von den Schirmen gedeckt, nach dem Friedhofe hinaus.

Der Friedhof von Otthon war außerhalb der bewohnten Stadttheile, auf der letzten Insel des Donauarmes Kilia gelegen. Die Gewässer warer hier zu seicht, um mit Schiffen befahren zu werden, es führten daher steinerne Verbindungsbrücken von einer Insel zur andern. Zuvor aber hatten die Aufrührer einen großen Tunnel zu passiren, welcher unter dem breiten Sulinaarme wegführte. Sie waren darauf bedacht, an den Eingängen dieses Tunnels Besatzungen zurückzulassen, damit ihnen die Regierung nicht etwa den Rückweg nach der Stadt versperre.

Für gewöhnlich wurden die Leichenzüge auf den unterirdischen, pneumatischen Eisenbahnen befördert; öffentliches

Digitized by Google

Leichengepränge auf den Straßen, mit endlosem, aller Kommunikation behinderndem Geleite, mit Gesang und Musik und Fackelschein gehörten in Otthon zu den ungewöhnlichsten Schauspielen.

Diesmal war der großartige Aufzug durch den Regen ganz und gar zu Schanden geworden. Einem tüchtig durchnäßten Menschen vergeht die Lust zu Allem und Jedem; kothige Stiefel sind ein Hemmschuh der Begeisterung und das Wasser, welches von dem Regenschirm des Einen dem Andern in den Nacken träufelt, richtet die Interessengemeinschaft zu Grunde. Auch die zündenden Reden gingen im rauschenden Platzregen verloren; selbst die Nächststehenden verstanden kein Wort von dem, was der Redner sprach. Und er sprach lange; Volksredner wissen sich nicht kurz zu fassen; das Auditorium ließ sich eine Zeit lang durchweichen, dann aber begann es sich allmälig zu zerstreuen. Endlich riß Einer, der klüger war, den Redner von der Tribüne herab, sprang mit einer brennenden Fackel in der Hand selber an dessen Stelle hinauf und schrie die Parole aus: „Genug der Worte, es ist Zeit zur That! Auf nach dem Hexagon!“ Das verstand nun Jedermann; wer die Worte nicht vernahm, dem wurde der Sinn aus den Bewegungen klar, welche die brennende Fackel in der Luft beschrieb. Eine Sekunde später machten alle Fackel dieselben Zeichen und die Menge setzte sich im Sturmschritt gegen die Stadt in Bewegung. Als sie sich aber dem Tunnel näherten, kam ihnen eine geschlagene Truppe: ihre eigene Besatzung der Tunneleingänge, entgegen.

„Was ist denn vorgegangen? Warum habet denn Ihr Euch davonjagen lassen? — Wozu führet Ihr denn Revolver und Dolche und Todtschläger bei Euch?!“

„Ließ sich auch viel ausrichten mit Dolch und Todtschläger und Pistole gegen den Angriff!“

„Wer hat Euch denn also vertrieben?“

„Das Wasser. — Die Direktion hat eine Schleuße öffnen lassen, welche vom Grunde der Donau in das Gewölbe des Tunnels mündet; durch diese strömt nun die Fluth herab und tost an beiden Ausgängen aus dem Tunnel hervor, daß da selbst ein Wallfisch nicht passiren kann.“

Digitized by Google

Doch auch das verschlug weiter nichts; die Tumultuanten fühlten sich noch lange nicht abgetrumpft. Ist unter dem Wasser nicht durchzudringen, so ist doch über das Wasser hinwegzukommen. Am Quai liegt eine Unzahl von Schleppschiffen, — mit diesen läßt sich in zwei Stunden eine Brücke schlagen; die Witterung ist zu dem Unternehmen wie geschaffen: durch den Platzregen hindurch sieht man vom Thurme des Hexagons aus nicht hieher. Also auf, an's Werk!

Allein der Platzregen ist gar schlau. Sobald er gewahr wurde, daß sich die Aufständischen anschickten, aus den eisernen Schiffen eine Brücke über den Strom zu schlagen, hörte er auf zu fallen und verzog sich vom Himmel. Und nun vermochte man vom Thurme des Hexagons aus ganz genau zu beobachten, was auf dem Sulina-Arme vorging.

— „Kamerad, sprach Dárday zu Tatránvi, — denen ist Dein Weihwasser nicht gewachsen!

— Je nun, so wollen wir's mit ungeweihtem Wasser versuchen."

Eine Stunde lang war die Arbeit bereits im Zuge; der Tag ging allgemach zur Neige. Da tauchten zwei Wolkenballen zu gleicher Zeit am Horizonte empor, der eine im Osten, der andere im Westen. Beide Wolken waren nichts anderes, als je ein, von den Aërodromen geschlepptes Ballongeschwader, umhüllt von den Dämpfen des niederströmenden Wassers, wie gottgeschaffenes Gewölke selber anzusehen.

„Wenn diese zwei Wolken da über unseren Köpfen aufeinanderplatzen, sprachen die Aufständischen Einer zum Andern, so kann das heute garstiges Hagelwetter auch noch geben."

Doch die Erfahreneren beruhigten die Kleinmüthigeren: Hagelwetter kommt im November niemals vor, vollends aber nach Sonnenuntergang ist ein solches rein physikalischer Widersinn.

Die zwei Wolken da oben hatten aber alle natürlichen Eigenschaften gewöhnlicher Wolken; die eine, mit negativer Elektrizität geladen, bewegte sich gegen die andere, positiv elektrische heran.

Der Mensch produzirte Donner und Blitz und der Wetterstrahl fuhr Schlag auf Schlag nieder und daselbst auf Alles los, was von Eisen war.

Digitized by Google

Die Arbeiter rannten, was Zeug hielt und retteten sich von der halb vollendeten eisernen Brücke ans Ufer.

Da aber hoben die Aërodrome die zusammengestoßenen zwei Wolken mit Blitzschnelle zwölftausend Fuß hoch in die Lüfte und die Schläuche der Ballons entleerten jetzt von hier aus mit vereinigter Kraft all' ihr Wasser.

Was nun da hernieder gewettert kam, dagegen schützte kein Schirm und kein Gummimantel mehr: ganze Ballen, förmliche Morgensterne von Eis, faustgroße Trümmer, zusammengefrorne, an einandergekittete Blöcke.

Die verderbenschwangere Wolke hatte sich endlich vollends zur Erde ergossen und nunmehr waren in der Höhe deutlich für Aller Augen die beiden Ballongeschwader sichtbar, wie sie von den Aërodromen geschleppt, eben wieder das eine nach Westen, das andere nach Osten hin verschwanden.

Das Ungewitter war Menschenwerk gewesen!

Und kurze Zeit darauf zogen von Ost und West schon wieder zwei neue Wolkenballen heran.

Diese wartete aber die aufrührerische Menge nimmer ab; sie flüchtete auf die Inseln der Kiliaarmes und von hier aus instinktmäßig hinüber ans bessarabische Ufer. Vielleicht hielten die Leute dafür, das Ungewitter werde die europäischen Verträge respektiren und es nicht wagen, sie auf russischem Gebiete weiter zu behelligen.

Allein das Ungewitter kehrte sich an keine internationalen Abmachungen.

Der Hagelschlag ereilte sie auch drüben und raste die ganze lange Nacht hindurch auf die bessarabischen Haiden nieder und ließ die Leute nirgends zur Ruhe kommen; das Donnerwetter, der ganze Schwall ungeweihten Wassers saß ihnen fort und fort im Nacken.

Am nächsten Morgen waren sie eine total zersprengte Armee.

Und nach diesem ganz erbärmlichen Fiasco trat nun auch der wahre Charakter dieser Armee offen zu Tage. Nach und nach schlossen sich aus der gedemüthigten Menge an zwanzigtausend Menschen zu einem engeren Trupp zusammen, durchweg Fremde, die sich in Otthon unter der Firma polnischer Emigranten, italienischer Republikaner, verfolgter türkischer

Digitized by Google

Rajahs aufhielten. Nunmehr warfen sie jede Maske ab: sie waren sämmtlich Emissäre der Czarina.

Sie forderten die vierzigtausend mit ihnen geflüchteten, auf fremdes Terrain hinausgesprengten ungarischen Arbeiter auf, mit nach Odessa zu gehen; sie würden dort mit offenen Armen empfangen werden.

Doch diese gingen nicht in die Falle. Sie machten Kehrt und schlichen nach der Stadt zurück. Hier entsendeten sie eine Deputation an das Direktorium mit der Erklärung, sie seien zur Einsicht gekommen, wie sehr sie auf Abwege geführt worden; sie erboten sich, in die verlassenen Werkstätten und Fabriken wieder einzutreten, bestanden nicht weiter auf der Ausbezahlung der Dividende vor dem kontraktlicher Termine und wollten die Stadt im Falle eines feindlichen Angriffes auch mit bewaffneter Hand vertheidigen.

Seitens der Direktion empfingen sie hierauf folgenden Bescheid:

„In unsere Werkstätten und Fabriken tretet Ihr nicht wieder ein. Die auf zehn Monate entfallende Dividende wird Euch ausbezahlt. Nachdem Ihr es nicht für Eure Pflicht erachtet habet, den Staat Otthon zu vertheidigen, so geht Ihr heim nach Ungarn, dessen Bürger Ihr seid und werdet dieses Euer Vaterland vertheidigen. Unsere Luftschiffe werden Euch nach Siebenbürgen spediren. Im Uebrigen Gott befohlen."

Und weiter wechselte man auch nicht ein Wort mehr mit ihnen. Der ungarische Kriegsminister hatte soeben beschlossen, in Siebenbürgen ein Honvéd-Armee von vierzigtausend Mann zusammenzuziehen. Tatrányi sagte ihm: „Da sind sie!"

Nun war aber erst noch die größere Hälfte des Uebels zurück: die Bedrängniß Ungarns im Innern.

Der auswärtige Feind stand vor den Thoren; Vorwand zum Kriege hatte er: die Nichtanerkennung des neuen russischen Kaiserreiches und den Bestand des Staates Otthon.

Tatrányi empfahl der ungarischen Regierung folgenden Feldzugsplan: Die Honvédarmeecorps wären an die Karpathen zu führen und hätten daselbst eine defensive Stellung zu nehmen. Ein kleineres Aërodromgeschwader Tatrányi's würde jeden Versuch der Russen, über die Karpathen zu setzen, vereiteln, während die größere Luftschifffflotte mit den russischen

Digitized by Google

Kriegs-Aërodromen den neuartigen Kampf aufnehmen würde: den Kampf im Himmel.

Zu diesem letzteren Kampfe mußte Tatrányi zwei besondere Luftschifffflotten formiren; die eine in den Regionen über China, die andere über Kalifornien; denn die russischen Aërodrome könnten die Kriegslist gebrauchen, nicht über Asien, sondern über Amerika nach Europa zu kommen; während man sie im Osten erwartete, könnten sie längst in Budapest niedergegangen sein, die königliche Familie, die Regierung und den Reichstag gefangen und die Bank in Beschlag genommen haben. Bis die Escadre im Osten den Ueberfall auch nur gewahr würde, könnte die Hauptstadt längst an allen Enden in Flammen stehen und mit Ungarns Herrlichkeit wäre es vorbei.

Wie sich dieser Kampf zwischen den Luftschiffen eigentlich anlassen werde, davon hatte Niemand einen Begriff. Die Aërodrome können zwar Blitze schleudern, aber sie vermögen damit einander nicht zu schädigen, weil ihr Körper aus Glas ist; mit Kanonenkugeln würden sie einander völlig erfolglos bewerfen, — das schwerste Projektil vermag nicht einmal eine Schramme an ihren Wänden zurückzulassen; und ebensowenig geht es an, ein Aërodrom mit Raketen in Brand zu schießen. Einander anzufahren und in den Grund zu bohren, ist nicht minder ein Ding der Unmöglichkeit, denn im Fluge wird die Spitze eines jeden gläsernen Aërodroms positiv elektrisch, und diese gleichnamige Elektrizität stößt zwei mit Blitzschnelligkeit gegen einander fahrende Luftschiffe im Momente der Berührung plötzlich von einander ab, nach oben oder nach unten hin, wie man das ja häufig beobachten kann, wenn sich zwei Flottillen in der Höhe begegnen; der Zuschauer meint, sie müssen aneinanderprallen; mit einem Male aber passiren die beiderseitigen Reihen aneinander und beide Geschwader verfolgen, jedes in seiner Richtung, ihre Bahnen weiter. Es ist also bisher durchaus ein Räthsel, wie sie sich mit einander messen, wie sie sich gegenseitig bekämpfen und überwinden werden, wie sie einander am Vordringen hindern sollen und ob sie nicht schließlich wohl gar genöthigt sein würden, zur Erde niederzusteigen, wenn es zum Kampfe kommen soll.

Insolange dieses Räthsel nicht durch ein erstes Renkontre gelöst ist, kann die Aufgabe der beidenseitigen Armeen keine

Digitized by Google

andere sein, als ihren strategischen Aufmarsch zu vollführen, jede Schlacht zu vermeiden, ihre Streitkräfte zu konzentiren und durch taktische Evolutionen gegenseitig das Feldherrntalent ihrer Führer auf die Probe zu stellen. Die Partei, welche vor der Zeit vordringen wollte, würde riskiren, von den feindlichen Asrodromen in die Pfanne gehauen zu werden. Der Feldzug vor zehn Jahren konnte beiden Theilen zur Warnung dienen.

Czarina Alexandra aber hatte in der Geschichte der neueren Feldzüge auch noch etwas Anderes studirt: Das System, nach welchem ein auswärtiger Feind Ungarn nicht blos von Außen her mit Krieg überziehen, sondern auch durch Kämpfe im Innern angreifen kann; die Kunst, noch lange vor Beginn des entscheidenden Feldzuges den Frieden im Lande zu stören, indem man einzelne Parteien sich gegen das eigene Vaterland erheben macht, der Eifersucht der Nationalitäten, dem Hasse der Konfessionen die Brandfackel und den Meuchlerdolch in die Hand drückt und sie aufstachelt, gegen die Brüder, die dieselbe Scholle bauen, mit Feuer und Schwert zu wüthen; das perfide Stratagem, die Kriegsmacht des Landes zu theilen, künstlich Schlachtfelder vorzubereiten, auf denen der Staat mit einem Theile seiner Streitkräfte zu schlagen genöthigt ist, und dann, wenn an allen Ecken und Enden der blutige Parteikampf entbrennt, mit ganzer Macht von Außen über das Land herzufallen.

Mazrur insurgirte das ungarische Niederland geradezu im Namen der Czarin und unter den Führern seiner Banden figurirte mehr als eine Celebrität mit aufgeschlitzter Nase: Missethäter der untersten Sorte, die zu lebenslanger Zwangsarbeit in den Bergwerken des Ural verurtheilt gewesen waren.

Die ungarische Regierung that gegen diese Umtriebe, was sich ehrlicher Weise nur immer dagegen thun ließ. Sie bemühte sich, die Brüdervölker durch vernünftige Konzessionen, durch die vollständigsten, brüderlichsten Zugeständnisse an Freiheit, Autonomie und nationaler Gleichberechtigung in der Liebe zum gemeinsamen Vaterlande zu erhalten; sie schloß mit den Beherrschern von Serbien und Rumänien Bündnisse auf der Basis des gemeinsamen Interesses, sie war bestrebt zu beruhigen, zu versöhnen. — Den aufwiegelnden fremden

Digitized by Google

Emissären stellte sie muthige, nüchterne, vernünftige Volksmänner entgegen, welche Frieden und bürgerliche Eintracht verkündeten, und suchte den Einfluß der allenthalben verbreiteten Blätter und Pamphlete und Proklamationen der Umsturzpartei durch sänftigende Enunziationen zu paralysiren. Und ihre Bestrebungen blieben nicht ohne sichtlichen Erfolg. Die Partei des Friedens behauptete allenthalben das Uebergewicht.

Da griffen nun aber Mazrur und sein Anhang zum Aeußersten.

Sechs Meuchelmörder überfielen im fürstlichen Schloßgarten zu Belgrad am hellen Tage den friedliebenden Fürsten, massakrirten ihn mit seiner ganze Familie; die Umsturzpartei ergriff provisorisch die Zügel der Regierung und beeilte sich, in der allgemeinen Verwirrung ihre finsteren Pläne ins Werk zu setzen.

Daß diese neueste Schreckensthat nicht ohne Vorwissen der nordischen Jesabel geschehen war, beweist der Umstand, daß an demselben Tage die Vorhut der Dvinaarmee den Pruth überschritt und die rumänische Armee vor sich aufrollend nach Rumänien einmarschirte; der mit Ungarn verbündete Fürst wurde durch einen improvisirten Aufstand der Rothen vertrieben und damit hatte sich Rußland auf einen Schlag zwischen Ungarn und den Staat Otthon hineingekeilt.

Der unvorhergesehen politische Meuchelmord und der allen internationalen Verträgen Hohn sprechende Vormarsch der russischen Armee (nicht der erste Fall in der Geschichte) bewirkten mit einem Male einen bedeutenden Umschwung der Verhältnisse Ungarns. Die Regierung gerieth dadurch in die größte Verlegenheit: Sie sah sich genöthigt, auf die Vertheidigung des Reiches im Norden, Süden und im Osten gleichzeitig bedacht zu sein.

In diesen schweren Tagen eilte David Tatrányi selber nach Budapest hinauf, um mit dem Könige und mit den ungarischen Ministern zu konferiren.

Sein Erstes war, die Regierung von der Verlegenheit zu befreien, welche ihr die immerwährende Knappheit der Staatsfinanzen bereitete: Er schoß ein großartiges Darlehen zu Zwecken der Kriegsrüstungen vor.

Digitized by Google

Für diesen großen Dienst stellte er hinwider die Bedingung, daß die Vertheidigung des Landes ganz und gar nach seinen Rathschlägen organisirt werde. Sein Kriegsplan war aber folgender:

Die ungarische Nation sollte in dem Bürgerkriege, welchen Mazrur und seine Horden zu erregen im Begriffe standen, nicht von Flecken zu Flecken den Kampf aufnehmen, sondern es sollte im Gegentheil an alle Bewohner Südungarns, die in der Treue zur ungarischen Krone verharrten, die Weisung erlassen werden, binnen vierzehn Tagen mit sämmtlichen Angehörigen und aller beweglichen Habe, Haus und Herd zu verlassen und landaufwärts zu ziehen bis hinter die Demarkationslinie, welche durch die strategische Aufstellung der südlichen Honvédarmee gebildet werden würde.

Das ganze, unterhalb dieses Kordons gelegene Land sollte von der treugebliebenen Bevölkerung geräumt und den Aufrührern überlassen werden. Die angrenzenden Komitate sollten die Auswanderer gastfreundlich in Schirm und Obhut nehmen. Siebenbürgen sollte mit jenen 40—50.000 Mann vertheidigt werden, welche von Otthon dahin gebracht worden waren.

Der Kampf der Aërodrome mußte in kürzester Zeit entschieden sein. Tatrányi sprach hievon mit solchem Selbstvertrauen, daß am Siege kaum zu zweifeln war. Was die russischen Armeen in Rumänien und Bessarabien betrifft, so versprach er denselben eine entsprechende Heeresmacht gegenüber zu stellen. Das Hauptaugenmerk in seinem Kriegsplane war darauf gerichtet, daß Ungarn nicht eher in die kriegerische Aktion eintrete, als bis Otthon und seine Luftschiffflotte freie Hand gewonnen haben würde, dem Mutterlande seine Feinde einzelweise vom Halse zu schaffen.

„Nicht ein Tropfen Blut darf mehr fließen!“ pflegte Tatrányi zu sagen.

Und wenn man ihn dann fragte, womit denn er einen Krieg zu beendigen hoffe, zu welchem zwei Millionen Soldaten ausziehen, deren jeder den Tod von hundert Menschen in der Patrontasche führe, antwortete er:

„Mit Wasser! Alles mit Wasser!“

Daß David Tatrányi ein kompleter Narr sei, darüber

Digitized by Google

war alle Welt längst einig; aber andererseits wußte man auch, daß er bisher noch Alles, was er in seinem närrischen Kopfe ausgeheckt, auch durchgeführt hatte. Man glaubte ihm und that nach seinen Rathschlägen.

Nach einigen Tagen schon verkündeten endlose Wagenreihen, welche aus dem Lande Canaan, der Bácska und dem Banate landaufwärts zogen, daß man daran sei, Tatrányi's Vorschläge ins Werk zu setzen. Das patriotische Volk zieht von Haus und Hof und überläßt seine bestellten Aecker, seine gefüllten Scheunen dem Nachbar, dem Fremden, — dem Schutze Gottes!

David Tatrányi aber betrieb mittlerweile die Regulirungs-Arbeiten am eisernen Thore. Das war in diesem Augenblicke sein dringendstes Geschäft.

Das Unglück kommt niemals allein. Die Gefahr von Außen brachte auch die Krisen im Innern zum Ausbruche. Der offene Angriff Rußlands erregte auch jenseits der Leitha die nationalen Aspirationen und rief in beiden Monarchien eine Partei in's Leben, welche bisher immer nur in der Idee bestanden hatte: die Partei der Republikaner.

In den Reichstagen zu Wien und zu Budapest wurden Raisonnements laut, wie das nachstehende:

„Warum müssen wir diesen großen Krieg über uns ergehen lassen? Weil unsere Dynastie die neue russische Dynastie nicht anerkennen kann. Also rein nur des Interesses der Dynastie halber müssen wir zu Millionen unseren häuslichen Herd verlassen, müssen uns massakriren, unsere Städte niederbrennen lassen. Hätten wir keine Dynastie, so könnten wir von Rußland völlig unbehelligt leben, ob es sich nun ein Kaiserreich oder eine Republik nennt; uns ist jede Staatsform recht, die es sich geben mag. Da könnte denn doch wahrhaftig sehr leicht geholfen werden."

So redete man diesseits und jenseits der Leitha in den Reichstagen, in den Journalen; und dieser Strömung entgegen suchte sich dann wieder jene andere geltend zu machen, welche dem Könige als Antidot gegen den Republikanismus den Absolutismus empfahl. Erzherzog Heinrich Sigismund und die Erzherzogin Maria Annunciata erschienen wieder in Budapest, wohin der König beim Herannahen der Gefahr seine

Digitized by Google

Residenz verlegt hatte und suchten ihn mit Prophezeihungen alles möglichen Unheiles zu schrecken, wenn er sich nicht beeilen würde, zu den äußersten Maßregeln zu greifen.

Als das Ministerium Bárány an's Ruder getreten war, hatte es sein Ersparungssystem damit inaugurirt, daß es die gesammte reguläre Armee entließ, mit Ausnahme von vierzigtausend Mann, durchweg Veteranen der zweiten Kapitulation, welche unter dem Titel der Leibgarde des Königs das Cadre der Armee bildeten. Ueberdieß bestand eine Honvédarmee von sechsmalhunderttausend Mann, welche blos zu jährlichen Exerzitien einberufen wurde und nur im Kriegsfalle verpflichtet war, dauernd unter Waffen zu treten. Doch enthielt das Gesetz eine Klausel, welche den König ermächtigte, im Falle der äußersten Noth den Stand seiner Leibgarde durch Einberufung der Reserven auf viermalhunderttausend Mann zu erhöhen, was gleichbedeutend ist mit der Wiederherstellung der regulären Armee.

Die militärische Liga von ehedem setzte nunmehr Alles daran, den König zu vermögen, daß er von diesem seinem Rechte Gebrauch mache. Man sagte ihm, die Honvédarmee tauge nicht zur Durchführung umfassenderer strategischer Operationen; die Leute seien nicht genugsam mit den Waffen vertraut, nicht disziplinirt; das Offizierscorps zähle keine in den höheren Kriegswissenschaften geschulten Kapazitäten; vollends aber der militärische Geist sei unter ihnen ganz und gar in Verfall gerathen. Wenn Unruhen im Innern ausbrechen sollten, so werde nicht die Hälfte der Honvéds von den eigenen Wohnsitzen in's Feld zu bringen sein.

Der König aber wollte nicht zu diesem Auskunftsmittel greifen. Er wußte wohl, daß die Maßregel allenthalben im Lande auf bedeutende Opposition stoßen würde.

Man muß der Opposition eben die Flügel stutzen, sagte man ihm; man muß den Landtag nach Hause schicken, die Kriegsgesetze proklamiren, in die Komitate Armeekommissäre entsenden und die Journale unterdrücken.

Jawohl: das ist die Reaktion.

Man braucht nur den ersten Schritt zu thun; alles Uebrige folgt dann von selber in schönster Ordnung.

Nur eine Namensunterschrift. Da wird dann ein königs-

Digitized by Google

licher Kommissär exmittirt; dann kommt der Convent, die Permanenz des Parlaments, hierauf der Barrikadenkampf, der Bürgerkrieg, dann die europäische Intervention und endlich die Militärgerichte, die Kerker, die Galgen. Ein ganzer Wald aus einem einzigen Samenkorn; ein ganzes Meer aus einem Tropfen Tinte.

Der König tauchte die Feder nicht ein.

Er vertraute dem Projekte des Präsidenten von Otthon. Diese Entwürfe waren außer ihm Niemandem mehr bekannt. Es war auch gar nicht nothwendig, denn der ganze Feldzugsplan war ein derartiger, daß zur Ausführung desselben zwei Menschen genügten: Der König und der Präsident der Republik. Da brauchte es keines Generalstabes, keiner Heerführer, keiner taktischen Aufstellungen, keiner Befestigungen. Ein Wink vom Könige, ein Signal von David — und ein Feldzug ist entschieden; und dabei gibt es auch nicht einen Todten.

Allein der König sparte auch diesen Wink für die Tage der äußersten Noth, denn es war ein schmerzlicher Schritt, den er da thun, ein unsägliches Opfer, welches er bringen sollte.

Indessen stieg daheim die Verwirrung von Tag zu Tag. Die Parteien im Reichstage, anstatt sich schleunigst zur gemeinsamen Vertheidigung des Vaterlandes zu vereinigen, fanden es gerade jetzt an der Zeit, einander auf das Heftigste zu befehden; die Regierungspartei selbst strebte in sechserlei Richtungen auseinander und jedwede Fraktion zog den Ministern mehr und mehr den Boden unter den Füßen fort. Die Männer der That verdammten die Regierung, weil sie zu lau vorgehe, — die Männer des Friedens zetterten über sie, weil sie den Krieg provozire; die Wortführer der Nationalitäten verquickten jedwede Frage mit ihren destruktiven Anträgen und die Anhänger der Reaktion predigten unverholen, die Uhr des parlamentarischen Regimes sei abgelaufen; die Republikaner deklamirten gegen die Dynastie und die klerikale Partei griff die Tyrannei des Liberalismus an. Jedermann revoltirte gegen Jedermann.

Und zu all dem gesellte sich dann noch ein großes Uebel: die Führer der Honvédarmee haderten unter einander. Der Kommandeur der Banater Honvédarmee empfing nur mit Widerwillen die Befehle, die ihm vom Landesvertheidigungs-

Digitized by Google

minister zugingen, und der Oberbefehlshaber der Armee in Siebenbürgen operirte ganz unabhängig von den Armeen im übrigen Ungarn: einzig und allein der Kommandant der Nordarmee vollzog die planmäßigen Ordres; unter seinen Befehlen stand auch das Gardekorps von vierzigtausend Mann.

Der König und Tatrányi brachten alle möglichen menschlichen Hilfsmittel in Anwendung, um den Aufruhr an der unteren Donau zu stillen: sie entsendeten ihre einflußreichsten Anhänger und Agenten in die bedrohten Gegenden, um das Volk zu beruhigen und die Gutgesinnten zu gewinnen; die stellten dem Volke vor, wie ja der Friede unser Aller gemeinsames Interesse sei, wie wir ja doch Alle eines Vaterlandes Kinder seien, wie wir Einer ohne des Andern Hilfe nimmer bestehen können. Und es waren ihrer Viele, bei denen solche Worte Eingang fanden; die Pazifizirungsversuche blieben nicht ohne Erfolg. Als Mazrur mit seinen, aus russischen Sträflingen und abenteuerndem Gesindel aus aller Herren Länder zusammengelaufenen Haufen bei Orsova über die Donau setzte, empfing ihn am ungarischen Ufer das serbische und rumänische Volk zu vielen Tausenden; die Leute waren aber nicht mit kriegerischen, sondern mit Kirchenfahnen ausgezogen und kamen nicht, sich ihm anzuschließen, sondern ihn anzuflehen, er möge doch den Frieden ihres Vaterlandes ungestört lassen.

Der Wortführer des Volkes war ein greiser Priester. Der eisgraue Bart wallte ihm bis an den Gürtel nieder; in der Hand trug er den silbernen Hirtenstab. Es war Mazrur's eigener Vater, der Bischof von Verbász.

Der Vater fiel vor dem Sohne auf die Knie und versperrte ihm, den geweihten Stab in beiden hocherhobenen Händen, den Weg.

„Bis hieher und nicht weiter. Weiche zurück von diesem Boden oder stirb vor meinen Augen. Dieses Land ist mein Vaterland und deine Wiege, unser Aller Mutter und letzte Ruhestätte. Sinke nieder auf diesen Boden und küsse ihn und dann weiche von hinnen! So du noch einen Schritt vorwärts thust, so sei verflucht . . . ."

Der greise Prophet sollte das Amen nicht mehr sprechen, der verruchte Sohn entriß den zitternden Händen den metallenen Bischofsstab und führte mit demselben einen wuchtigen

Digitized by Google

Schlag nach dem gesalbten Haupte — der greise Bischof lag todt dahingestreckt zu seinen Füßen.

Dann stieß er den Leichnam seines Vaters mit dem Fuße von sich und rief:

„Fahr' hin, Hund, und wenn dieser Boden meine Mutter ist, so sag' ihr's wieder, wie ich's mit meinem Vater gehalten habe."

Und damit gab er mit dem blutbefleckten Pastorale seiner Truppe das Zeichen, zunächst die friedenflehende Schaar mit dem Gewehrkolben auseinander zu treiben; dann mögen die brennenden Ortschaften weithin verkünden, daß Mazrur im Lande sei.

Binnen zwei Tagen wütheten Mazrur's Horden allenthalben in der Militärgrenze und im Banate.

Der Oberbefehlshaber der Honvédarmee in der Bácska und im Banate, anstatt sich, wie seine Ordre lautete, auf Temesvár und hinter die Römerschanzen zurückzuziehen, brach auf diese Nachricht hin mit seiner ganzen Kriegsmacht in die insurgirten Komitate und erließ eine mit Feuer und Eisen geschriebene Proklamation, in welcher er gelobte, er wolle die Raitzen vertilgen vom Boden Ungarns bis auf den letzten Mann!

Natürlich half er damit all' die Gegenden gleichfalls in Flammen setzen, welche bisher noch in Frieden erhalten waren und hatte durch diesen Schritt nichts weiter erreicht, als daß man nunmehr hundert fünfzigtausend Mann Honvéds auf dem südlichen Kriegsschauplatze belassen mußte und an den Karpathen nimmermehr auf sie rechnen konnte.

Der ungarische Landesvertheidigungsminister erließ sofort einen Gegenbefehl, entsetzte den Kommandanten im Banate seines Amtes und gebot seinem Nachfolger, die Armee von dort zurückzuführen. Man machte dafür dem Minister daheim auch eine großartige — Katzenmusik, schlug ihm die Fenster ein und Reichstag und Journalistik nannten ihn einen Verräther um den andern. Der abgesetzte Kommandant war im Handumdrehen ein gefeierter Held geworden. Den König insultirte man dadurch, daß man in den Publikationen, in welchen der betreffende Befehl mitgetheilt wurde, seinen Namen mit kleinen, den Namen des suspendirten Generals aber mit großen Lettern druckte. Allenthalben entbrannten die Gemüther wegen des Aufstandes im Alföld: lieber wollte man das Land

Digitized by Google

gegen die Russen unvertheidigt lassen, um nur die Aufrührer zu vernichten.

Zwei Männer nur bewahrten sich nüchtern inmitten dieses Bluttaumels: der König und der Präsident des Staates Otthon.

David Tatrányi harrte am eisernen Thore der Entschließung des Königs. Er war mit der Regulirung dieses Donaupasses betraut und nun arbeiteten von Orsova bis Ogradina zehntausend Mann Tag und Nacht an diesem großen Werke.

An der Stelle, wo unterhalb der Veteranenhöhle die Felswände des eisernen Thores die Breite des Stromes auf hundertsechzig Fuß einengen, während sich die steilen Wände zu beiden Seiten an dreitausend Fuß hoch erheben, hatte Tatrányi eine ganz eigenthümliche Arbeit ausführen lassen, deren Zweck Niemand zu errathen vermochte; er selber aber gab Niemandem auch nur die leiseste Andeutung.

In die steilen Felswände hatte er zu beiden Seiten, genau einander gegenüber, je eine, etwa eine Klafter tiefe Kerbe einhauen lassen; diese beiden Furchen liefen von der obersten Höhe herab, fort bis unter den Wasserspiegel; sie entsprachen einander auf das Genaueste, schnitten das Niveau des Stromes in einem rechten Winkel und waren unter Wasser durch eine quer über den Felsenboden des Strombettes laufende, gleichfalls eine Klafter tief eingehauene, ganz gleiche Kerbe mit einander verbunden. Die Arbeit war mit mathematischer Genauigkeit ausgeführt, ja an den inneren Wandungen der Furchen war der Granit sogar sauber geglättet und hell polirt.

David hatte dieser Arbeit oft Tage lang aus der Höhe zugesehen; und wenn er dann zurückblickte auf die weithingedehnten Ebenen seines Vaterlandes, traten ihm Thränen ins Auge.

Und in demselben Augenblicke rann vielleicht auch aus dem Ange des Kronenträgers eine Thräne des Schmerzes nieder, wenn er von Buda's Felsenhöhe sinnend auf die Ebene des Alföld niederschaute.

Da half keine Weisheit mehr, und kein Gebet. Es gab keine Liebe mehr in diesem Lande. Die Menschen kannten nur mehr Haß und lechzten darnach, einander zu zerfleischen. Jeder-

Digitized by Google

mann verschwor sich, er wolle diese gesegnete Ebene, welche doch Alle reichlich nährte, in ein Meer von Blut verwandeln.

Ungarn, Deutsche, Serben, Kroaten, Rumänen strömten in gleich wahnsinniger Leidenschaft nach diesem fluchbeladenen Schauplatze des blutigen Zusammentreffens. Da hörte Niemand mehr weder auf des Königs, noch auf der Regierung, noch auf Gottes Wort!

Alles dürstete nach Rache und nach Bruderblut!

Die Dunkelheit überraschte den König, wie er so eines Abends trüben Blickes gen Südosten ausschaute; er sah seine Heeresmassen über die Brücken des Stromes ziehen in unaufhörlicher Folge und den Staub unter ihren Tritten emporwirbeln, wie sie im Sturmschritte dahineilten nach dem Alföld — seinem Befehle zuwider.

Als sich die Abendnebel über die Gegend lagerten, daß er nichts mehr sehen konnte, zog er sich in sein einsames Gemach zurück; hier trat er an den Telegraphenapparat und sandte ein einziges Wort an Tatrányi nach Ogradina; ein ganz kurzes Wörtchen:

„Handle . . ."

David's Herz krampfte sich in bitterem Schmerze zusammen, als er dieses Wort empfing. Er bedeckte sein Angesicht mit beiden Händen, gleich als ob er eine Fata Morgana nicht sehen wollte, die ihm ohne Unterlaß vor Augen schwebte. Ach und es soll das nun kein Truggesicht mehr — es soll fortan Wirklichkeit sein! . . .

Es muß sein! Anders kann uns Gott nicht helfen! Was wir thun, das thaten vor Zeiten auch die Holländer, als der Feind ihr Vaterland begrohte. Jedermann will es so: so geschehe denn, was ihr haben wollt!

Damit ertheilte er die Befehle an seine Maschinisten.

Alles war vorbereitet.

Im Dunkel der Abenddämmerung erschienen über den steilen Ufern der Donau zu je Vieren aneinandergekoppelte Aërodrome, welche schwerfälligen Fluges je einen langen, schmalen Gegenstand in ihren Hacken schleppten.

Diese sonderbaren Frachtstücke waren je zwei aneinandergeschweißte Platten aus Schmiedeeisen, beide kreisbogenförmig gekrümmt und ähnlich wie Lawe's Brückenbalken mit der kon-

Digitized by Google

kaven Seite gegen einandergekehrt; die Platten maßen 170 Fuß in der Länge und waren 22 Zoll stark; an den Enden hatten beide zusammen, die Klammern mitgerechnet, eine Dicke von 5 Fuß; die Weite der Ausbeugung betrug in der Mitte 3 Klafter.

Die Flugmaschinen stiegen langsam zu den in die Wände eingehauenen Stufen nieder, die Maschinisten setzten die Ränder der Eisenplatten in die Furchen ein und dann ließen die Maschinen das Bogenpaar langsam bis auf den Grund des Stromes hinabgeleiten. Die höhe des Bogenpaares betrug 3 Schuh.

Hierauf brachten die nächsten vier Aërodrome ein zweites Bogenpaar herbei, welches in gleicher Weise wie das erste hinabgelassen wurde; der obere Rand des vorhergehenden und der untere des nächstfolgenden Bogenpaares paßten in einem Falz immer genau aufeinander.

Als das fünfte Bogenpaar versenkt war, brummte der alte Ister: „Was soll denn da nun eigentlich werden?“ und stürmte zürnend gegen das Wehr, welches man ihm in den Weg gelegt und ergoß sich alsbald schäumend und brausend über dasselbe weg.

„Ruhig, Alter!“ sagten die Menschen dazu. „Wir schaffen da ein gottgefälliges Werk. Murre nicht wider unser Beginnen.“

Und dann versenkten sie das sechste Bogenpaar, und das siebente, und so fort bis zum zwanzigsten.

Als sich das eherne Wehr bereits an sechzig Fuß hoch quer durch die Stromenge hinzog — ein „eisernes Thor“ in des Wortes vollster Bedeutung — da stürzte der Riesenstrom als ein brüllender Katarakt darüber weg und es schien, als würde er das dämonische Werk der Menschen überwinden, zerstören. Allein schon um Mitternacht hatte der Mensch das Element bezwungen.

Und als das Wehr zwischen den beiden Felswänden zu einer Höhe von zweihundert Fuß gediehen war, da ließ das rapide Anschwellen des riesigen Stromes nach; fortan stieg das Wasser nur mehr um einen Schuh, so oft die Aërodrome einen weiteren, drei Fuß hohen Panzer auf die eherne Mauer gesetzt hatten; und als am Morgen das Wehr die Höhe von sechshundert Fuß erreicht hatte, stand dasselbe blos vierhundert Fuß hoch unter Wasser und die Zunahme des Wasserstandes betrug nicht mehr als einen halben Schuh in der Stunde.

Digitized by Google

Das hatte seine Ursachen und seine fürchterlichen Folgen.

Früh am Morgen, als die Hörner in den zwei einander gegenüberstehenden Lagern die Tagreveille bliesen, erschien zwischen den beiden Heeren mit einem Male der neue Feind, die dritte kriegführende Partei.

— Wer das? — das Meer!

Um Mitternacht hatten die gestauten Fluthen der Donau in verderblichem Andrange die Schutzwehren bei Palanka durchbrochen, überschwemmten binnen einer Stunde die ganze Ebene zwischen Pancsova und Weißkirchen und drängten die Wasser der Temes vor sich her rückwärts, so daß diese bis zum Morgen durch den Versava-Kanal hindurch die Illantschaer Sümpfe zum Meere geschwellt hatten; Mittags wogte der Alibunarer Morast bereits um die Mauern von Werschetz und fand erst an den Hügeln von Hradistye einen Damm.

Und die Meerfluth stieg mit Sturmeseile. An hundert Stellen erschien sie zu gleicher Zeit. Sie wälzte die Theiß und die Bega stromaufwärts vor sich her und trat endlich auch zur rechten Seite der Donau bei Belgrad über das Ufer und überschwemmte das Gebiet der Save; bis zum Abend fluthete ein Meer über dem ganzen Gebiete zwischen der Donau, dem Franzens- und dem Begakanale.

Hei, wie da die grimmigen Gegner nach allen Richtungen der Windrose hin flüchteten vor dem gemeinsamen Feinde, und Geschütz und Gepäck im Stiche — und all ihren Haß am Platze ließen!

Wohl schrie nunmehr Jedermann: rette mich, du mein theures Heimathland!

Zu spät! Das Land ist nicht Land mehr. Ihr habt es so gewollt: nun ist es zum Meeresboden worden. Der Boden, auf dem ihr euch nicht in Frieden vertragen konntet, soll Keinem von euch angehören: das Land wird fortan ein Reich der Fische sein.

Am Morgen des nächsten Tages ragten nur mehr die Thürme und die Schornsteine der untergegangenen Ortschaften aus dem Wasser hervor; stellenweise sind auch diese nicht mehr sichtbar und nur mehr die Wipfel der Pappeln lassen erkennen, daß hier ehedem eine Straße gewesen, ein Herrensitz oder ein Wildgehege.

Digitized by Google

Die Menschen dachten nicht mehr an Krieg, sondern nur an Rettung. Die ungarischen Truppen flüchteten athemlos auf die Telecskáer Höhen, indessen die feindlichen Heerhaufen von Tschaikisten und Belgrader Schiffern von einzelnen noch trocken gebliebenen Inseln zusammengeholt wurden. Titel und Pancsova standen bereits unter Wasser und mußten ebenfalls geräumt werden.

Sobald aber der erste Schrecken überwunden war, die Leute wieder festes Land unter den Füßen fühlten und sich allmälig der Ursache dieser Sühnfluth bewußt wurden, da war das ausgestandene Entsetzen nur Oel in das Feuer der Wuth.

Mazrur, der nach Belgrad hinaufgeflohen war, dirigirte sechs gepanzerte Widderschiffe, das am eisernen Thore errichtete Wehr zu zerstören; und unter dem Schutze derselben organisirte er dann mittelst einer Tschajkistenflottille ein Landungskorps, welches Tatrányis Schaaren vertreiben sollte, die sich über Nacht von einem Arbeitertrupp zu einer Armee umgestaltet hatten.

Bis die Monitors am eisernen Thore anlangten, hatte die Donau den Raum zwischen dem sechshundert Fuß hohen Wehr und den Felswänden bereits ganz erfüllt und sobald sie ein, diesen sechshundert Fuß entsprechendes Terrain in den Niederungen des Alföld inundirt hatte, breitete sie sich nicht weiter mehr in Serbien und Kroatien aus, sondern stürzte in einem sechshundert Fuß hohem Wasserfalle herab und setzte ihren Lauf fort.

Tatrányi ließ die Monitors ungehindert herankommeu; er stellte ihnen nicht einmal Torpedos entgegen.

„Das Thor gefällt Euch nicht. — Je nun, so schlagt es ein!“

Die Panzerschiffe bombardirten das eiserne Wehr Tage lang vergeblich: es war nicht zu brechen. Dieses Werk vermag nur die Hand allein wieder hinwegzuräumen, die es aufgeführt hat.

In seiner Wuth über den erfolglosen Versuch verwüstete Mazrur mit seinem Landungskorps die vom Wasser verschont gebliebenen Striche der Militärgrenze, bis ihn bei Lugos die Truppen des Kommandanten von Temesvár ereilten und die ganze Bande auseinandersprengten; Mazrur selbst warf sich

Digitized by Google

mit einigen Resten seiner Horde in die Gebirge von Siebenbürgen und setzte daselbst seine Freibeuterzüge fort.

Der Feldzug in Südungarn war nunmehr auch schon zu Ende. Tatrányi hatte das Ziel erreicht, welches er längst vorher ins Auge gefaßt hatte. Zwischen Ungarn und Serbien war ein Meer gelegt, dessen Gestade einerseits von Ogrodina bis Agram die serbische Bergkette bildete, während jenseits seine Wogen bis an die Telecskaer Höhen flutheten, den Fuß des Weingebirges der Baranya bespülten und gegen Osten hin bis an die Hügel um Vinga keine Grenze fanden. Eine einzige, langgestreckte Insel ragte aus diesem Meere hervor: die Syrmier Bergkette in Slavonien und die Gruppe des schwarzen Berges in Kroatien. Alles Uebrige ist ein Reich der Wellen. Von dieser Seite war Ungarn unangreifbar gemacht.

Im Inneren des Landes aber ward die Zwietracht durch diese Katastrophe nur noch gesteigert. Die Abgeordneten der unter Wasser gesetzten Bezirke griffen im Reichstage die Regierung mit fulminanten Reden an und bezeichneten rückhaltslos den König als den Genossen des Verbrechens Tatrányis, der diese himmelschreiende Verwüstung angerichtet. Sie berechneten, wie viele Millionen am Nationalvermögen dadurch zu Grunde gerichtet worden seien. Daß sich vor Zeiten Holland gleichfalls durch Ueberschwemmung gegen die hereinbrechenden feindlichen Armeen deckte, war keine Entschuldigung. Das konnte Holland thun; hier aber hatte es ein Canaan betroffen!

Die Honvédtruppen, die über und über kothig und morastig, von den hinter ihnen herbrausenden Fluthen gejagt aus dem Alföld nach Budapest geflohen kamen, trugen noch dazu bei, die allgemeine Erbitterung zu steigern. Reaktion und Revolution, die Klerikalen und die Republikaner, Alles machte gemeinsame Sache, um diese Regierung, um diesen König zu stürzen, die mit aller Energie an die Vertheidigung des Landes gegangen waren.

Die russischen Heere aber standen bereits bei Krakau und Samobor, und die Befehlshaber der Vertheidigungsarmee sandten Depesche um Depesche nach Wien und nach Budapest, und verlangten auf das dringendste Ergänzungsmannschaft und Kriegsbedarf aller Art und Proviant, an dem allem es um und um in bedenklichstem Maße mangelte.

Digitized by Google

Allein in Wien verbündete sich die czechisch-mährische Liga mit der feudalen und der ultramontanen Partei, und nun wollten sie insolange auch nicht einen Mann gegen den Feind votiren, als nicht die Verfassung, wie sie vor der Schlacht am weißen Berge gewesen, wieder hergestellt würde. Die Volksmassen in den Grenzlanden fraternisirten unverholen mit dem Feinde.

In Budapest aber liirten sich die verschiedenartigsten Fraktionen der Opposition und verwarfen im Reichstage die Kriegsanleihe, welche die Regierung vom Staate Otthon aufzunehmen gedachte. Die Regierungsvorlage in Sachen dieses dringenden Anlehens blieb mit einigen Stimmen in der Minorität. Man begann bereits die Trikolore zu beseitigen und suchte an deren Stelle die rothe Fahne hervor.

Unter solchen Umständen erließ David Tatrányi in seinem Amtsblatte eine Proklamation, welche an den ungarischen Reichstag adressirt war und folgendermaßen lautete:

„Patrioten! Abgeordnete! Magnaten!

Ihr habet die Aufnahme eines Hilfsanlehens zur Vertheidigung Eures Landes abgelehnt, weil Ihr Eure Gerechtsamen mehr liebet, als Euer Vaterland; ich aber gebe diese Anleihe dessenungeachtet, weil ich mein Vaterland mehr liebe, als mein gutes Recht.

Ich gebe das Anlehen ohne Garantie durch das Gesetz, ohne Deckung durch irgend ein Pfand, ohne jedes Versprechen der Rückerstattung. Ich gebe es im Vertrauen auf das Ehrenwort Eures Königs, auf die Vaterlandsliebe Eurer Regierung, auf eine bessere Zukunft unserer Nation.

Und nun bitte und bemüssige ich Euch:

Stellt die bürgerliche Eintracht im Lande wieder her: wollet nicht weiter mehr dem Bürgerkriege das Wort führen, sondern zur Vertheidigung des Vaterlandes handeln.

Ich habe das eiserne Thor nur erst mit einem Wehr von sechshundert Fuß Höhe abgesperrt, und es ergoß sich ein Meer zwischen Serbien und Ungarn, ein Meer, welches Euch beschirmt. Noch ist die Felsenschlucht bis zur Höhe von dreitausend Fuß frei. Doch es ist alles Nöthige vorgekehrt; drei Tage genügen, das Werk zu vollenden.

So Ihr binnen drei Tagen nicht Frieden machet unter

Digitized by Google

einander und mit Eurem Staatsoberhaupte, und nicht sofort an die Grenzen eilet, Euer Vaterland zu vertheidigen, so Ihr weder Vater noch Mutter mehr gehorchen wollet, so schließe ich das eiserne Thor bis zur höchsten Höhe des Felsenpasses und versenke Euer ganzes Land in ein Meer, daß sich die jüngsten Generationen der Seemuscheln zu den Ueberresten der Urgenerationen derselben dort auf den Höhen des Gebirges um Preßburg gesellen sollen, daß das Land, welches seine eigenen Söhne nicht mehr lieben, das Land, in welchem jedwede patriotische Tugend erstorben ist, wieder zum Meeresgrunde werden soll, der es gewesen vor Aeonen. Also will ich Euch thun, das gelobe ich zu Gott . . . ."

Diese entsetzliche Ermahnung erschütterte alle Gemüther. — Jedermann wußte, daß diese furchtbare Macht allerdings in die Hand dieses Mannes gegeben sei. — Gott hatte ihn zum Richter gesetzt über seine ganze Nation und hatte ihn mit dem fürchterlichen Werkzeuge ausgestattet, das Urtheil zu vollstrecken.

Gelehrte Ingenieure und Geologen berechneten: wenn Tatrányi das eherne Wehr am eisernen Thore um weitere sechshundert Fuß erhöht, so verschwinden die Syrmier Berge ganz und gar, die Festungen Peterwardein und Belgrad kommen gleichfalls unter den Wasserspiegel zu liegen und ganz Mittelungarn wird zu einem neuen Archipel verwandelt, in welchem die Inseln Vértes, Mátra, Bakony und Salgó zu Schiffe mit der Insel Ofen verkehren können. Die Palastreihen von Pest liegen dann tief in den Fluthen begraben und an der Thurmspitze des riesigen Münsters mag ab und zu ein ausgeworfener Anker haften bleiben.

Dann spiegelt im Alföld keine Fata Morgana mehr ein trügerisches Bild der hohen See: dann wogt daselbst ein wirkliches Meer, das wider kein Gestade brandet, so weit rings um das Auge reicht. Hont, Neograd und Bars würden dann eine Halbinsel bilden, zu beiden Seiten von den Gewässern umfangen, welche die Thäler der Garam und der Ipoly erfüllen, beide dem Schiffer gefährliche klippenreiche Buchten; die Halbinsel wäre nur durch eine schmale Landenge mit Gömör verbunden; Borsod aber mit einem Theile von Heves würde eine vollständige Insel werden am Zusammenfluße der Sajó

Digitized by Google

und der Ipoly, Komorn, die Schütt und die Komitate Raab, Wieselburg und Eisenburg würden eine einzige Meeresfläche bilden, welche nur von einer kleinen Insel, dem Almáser Gebirge, unterbrochen wäre; die Wogen dieses Meeres fänden erst an den Karpathen bei Preßburg ihre Grenze.

Das ganze Neutraer Komitat entlang bis gegen Trencsin hinauf würde sich eine lange Meereszunge erstrecken, die in zahlreiche kleine Seen abzweigt; das Veßprimer Komitat aber würde auf der Karte ungefähr aussehen, wie heutzutage das adriatische Küstenland: ein Reich von Buchten und Halbinseln.

Es erschienen Landkarten, auf denen dem Publikum ersichtlich gemacht war, wie das Land aussehen müßte, wenn Tatrányi dieses Gottesurtheil auch nur zur Hälfte vollstrecken würde.

Und wenn er dasselbe ganz vollstreckt? Wenn er das eiserne Thor in der vollen Höhe von dreitausend Fuß mit dem ehernen Wehre sperrt?

Dann gibt es gar keine Landkarte mehr. Dann gibt es keine Inseln und keine Halbinseln mehr, dann segeln über die Matra in Heves und den Schwabenberg bei Ofen die Seeschiffe hinweg, dann bevölkern den Rücken des schwarzen Berges in Kroatien die Schalthiere des Meeresgrundes, dann bietet das ganze Kesselland der Beskiden und Karpathen nicht das Bild eines Polynesiens mehr, sondern eines Binnenmeeres, über dessen Fläche nur die ruinengekrönten Gipfel der höchsten Berge, Königsburgen einst, gefährlichen Klippen gleich hervorragen, die da ahnen lassen, daß hier ehedem ein bevölkertes Land gewesen.

Solche Wassermassen genügten endlich denn doch, den großen Brand zu löschen!

Entsetzen durchbebte das ganze Land, so wie sich die Kunde dieser Drohung verbreitete.

Sollen wir die Katarakte einer neuen Sündfluth über uns hereinbrechen machen?

Die Drohung ist keine Prophezeihung mehr; sie ist technisch begründet.

Und Jedermann weiß, daß es im ganzen Lande keinen Berggipfel gibt, der hoch genug wäre, sichere Zuflucht zu bieten!

Digitized by Google

Eine einzige Höhe nur ist es, die allein uns retten kann: die Höhe der Vaterlandsliebe! Hinan: die ganze Nation zu dieser Zufluchtsstätte!

Und alles Volk rettete sich auf diese Höhe.

Drei Tage später vertagte sich das Parlament zu Budapest aus eigener Initiative auf unbestimmte Zeit; dem Beschlusse war ein großartiger Auftritt vorhergegangen: die Parteien aller Färbungen hatten einander die Hände gereicht und unter einstimmigen Rufen: „Unser Blut und unser Leben!“ die Regierung mit unbeschränkter Vollmacht ausgestattet, über Aller Leben und Vermögen zu verfügen zur Vertheidigung des Vaterlandes.

Von der nächstfolgenden Nacht an hatten alle Bahnen des Landes in ununterbrochenen Zügen Hilfstruppen an die Karpathen zu befördern. Und die Truppen zogen singend und jauchzend in den Kampf.

David Tatrányi aber bestieg sein Aërodrom und flog damit fort nach dem fernen Osten. Den Verschluß des eisernen Thores ließ er bis zu seiner Rückkunft unbewehrt zurück. Wem das Wehr nicht in den Kram paßt, der möge es mittlerweile nur immer bombardiren.

Er zog aus, die fürchterlichsten aller Feinde aufzusuchen: Czarina Alexandra und Severus, den Admiral ihres Aërodrom-Geschwaders — er zog aus, sich mit ihnen zu schlagen in den Höhen der Lüfte.

— — — — — — — — — — — — — — —

Der fliegende Todte.

Als David die Gebirgswelt des südöstlichen Alpenlandes verließ, lagerte dichter Nebel über der weiter hin sich dehnenden Ebene Rumäniens; es war gegen Ende November.

Durch den Nebel hindurch vermochte er nicht zur Erde hinab zu sehen. Der Nebel ist eine gute Hülle, aber auch ein eben so guter Schallleiter. Durch die Hörrohre des Aërodroms unterschied er deutlich das Geraſſel, welches unten endlose Züge schweren Geschützes verursachten. Das Gros der russischen Armee zog durch Rumänien und Bessarabien gegen Otthon heran.

Digitized by Google

Bei dem dichten Nebel vermögen die Aërodrome den Vormarsch nicht zu hinden.

In Otthon angelangt, benachrichtigte David seinen Kollegen Dárday von dem Herannahen der feindlichen Armee. Dárday traf alle Vorkehrungen, um seine Gäste nach Gebühr zu empfangen. Das bessarabische Ufer hielt ein Bürgermiltzkorps von zweimalhundertfünfzigtausend Mann besetzt, darunter die ehemaligen Honvéds von Krakau, in denen das alte Feuer durchaus nicht erloschen war, wie Dárday gefürchtet hatte. (Möglicherweise war es ihm selber auch nicht Ernst gewesen, und er wollte blos David einen Schreck einjagen, der ihn zur That aneifern sollte.) Daß der Feind Otthon nicht durch einen Handstreich bewältigen könne, dafür war gesorgt durch Feuer und durch Wasser und in der Luft.

Doch war nunmehr auch das gewiß, daß Czarina Alexandra's entscheidender Feldzug eröffnet war und die Luftschiffflotte von Unalaska sich demnächst zu dem neuartigen Kampfe erheben werde. Sollten sie nicht herankommen, nun dann gedachte David sie aufzusuchen, sie heraus zu holen aus ihren Schlupfwinkeln auf den Aleuten und sie zum Kampfe zwingen.

Diesem seinem Plane gemäß gab er sofort der gesammten Luftschiffflotte Befehl, sich in den Gebirgen von Kincsö zu konzentriren; über den aleutischen Inseln hatten nur einzelne Eclaireur-Aërodrome zu verbleiben.

Mittlerweile kam unerwartet günstige Nachricht aus Ungarn. Am 2. Dezember 1973 hatten die ungarisch-österreichischen Heere, ohne den Angriff des Feindes abzuwarten, unter König Árpáds II. persönlicher Führung selber die Offensive ergriffen und in einer von Mitternacht bis Mitternacht währenden Bataille die russische Weichselarmee aus allen ihren Stellungen geworfen.

Eine Unmasse von Kanonen und Höllenmaschinen aller Art war erobert worden. Ungarn und Oesterreicher und Böhmen und Polen und Slovaken hatten einander an Tapferkeit überboten; im Schneegestöber und Kugelregen und am Rücken des Eises hatten die Truppen gekämpft und gelitten, gehungert und gedurstet und geblutet; aber schließlich hatten sie gesiegt. Der König selbst war den ganzen Tag über nicht aus dem

Digitized by Google

Sattel gekommen, wenige Minuten ausgenommen, als ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen worden war; er war der Erste, der auf eine brennende Brücke hinangeritten war, als seine Garderegimenter eben das feindliche Zentrum durchbrachen.

Mit Begeisterung wurde die Feier dieses Tages in beiden Monarchien begangen, von Allen, sogar von den Republikanern, und Jedermann eilte in die Kirchen, um Gott zu danken: sogar die Geistlichen.

David Tatrányi freute sich dieses Sieges mehr, als wenn sich die Lorbeeren desselben um seine eigene Stirne gewunden hätten. Ja er freute sich eben dessen, daß man den ersten Sieg ohne sein Zuthun errungen hatte.

Allerdings war es noch viel zu früh, Viktoria zu schießen und die Lösung des Hauptproblems wartete doch seiner; denn: wer wird in der Luft die Oberhand behalten? das war die Frage; dessen ist dann auch der Sieg, der kann dann die Hermandad der Feinde jagen bis an's Ende aller Welten. Doch das mußte ein Kampf der Technik, der Berechnung, der physikalischen Kräfte werden; dort aber hatte die Vaterlandsliebe gestritten und die Treue, todesverachtender Heldenmuth, Eintracht, der Genius der Freiheit: darum mochte der Siegeskranz immerhin Jenen zufallen.

Bald nach dieser Siegesnachricht trafen aus allen Weltgegenden Aërodrome ein, welche David eine unheimliche Meldung machten.

Hätte nur ein Luftschiffer die Nachricht gebracht, so würde er gesagt haben: Ach, Unsinn! Allein es waren ihrer zehn, deren Jeder aus anderen Regionen kam und die Alle genau dasselbe rapportirten.

Sie waren in der Luft David's Vater begegnet, dem zur ewigen Ruhe bestatteten Moses Tatrányi.

Der Eine hatte ihn über die Bäreninseln dahinfliegen gesehen, in einer Höhe von zwölfhundert Fuß über der Meeresfläche. Er hatte ihn genau erkannt. Die verrenkte Gestalt stand an der Elektrisirmaschine, mit dem verdrehten Arme auf die Kurbel gestützt, und raste mit der Schnelligkeit des Blitzes an dem Aërodrome vorbei, welches ihm eine Weile folgte, ohne ihn jedoch ereilen zu können.

Digitized by Google

Der Zweite hatte ihn bereits über Canada dahinfliegen gesehen, in der Höhe von zweitausend Fuß; ein Dritter begegnete ihm dreitausendzweihundert Fuß hoch über den australischen Inseln; der Vierte sah ihn über China in ein fünftausend Fuß hohes Gewölk verschwinden; und alle Zehn hatten ihn genau in derselben Stellung gesehen, mit dem verrenkten Arme auf die Kurbel der Maschine gestützt; die sämmtlichen Angaben zusammengestellt, ergaben als die Bahn, welche er verfolgte, eine Kreisspirale, die von Norden schräg gegen Westen ansteigend, und von Osten wieder gegen Norden zurückkehrend in konstanter Steigung sich immer mehr und mehr von der Erde entfernte.

Moses Tatrányi durchfliegt todt die Himmelsräume!

Der Rapport eines Luftschiffes, welches von der Nordpolinsel kam, ergänzte schließlich alle früheren: das Aërodrom, in welchem der Todte beigesetzt worden, war von dort verschwunden und der krystallene Katafalk war zusammengestürzt.

Dieser Bericht erklärte aber auch das Geheimniß der gespenstigen Erscheinung.

Ein Erdbeben, wie es an dem Pole so häufig vorkommt, hatte die Säulenhalle aus Pistacitkrystallen in Trümmern gelegt. Das Luftschiff, welches mit ausgebreiteten Flügeln zu oberst auf der Säulenmasse gestanden, war herabgefallen; im Falle mußten die beiden Flügel durch den Widerstand der Luft zusammenschlagen, in demselben Augenblicke aber, wo ihre Spitzen einander berührten, mußte auch ein elektrischer Strom die Maschine in Thätigkeit setzen. Die aufrechte Stellung des Todten erklärt sich ebenfalls durch den Stoß, welcher den liegenden Leichnam wider die Maschine geworfen hatte, an deren Kurbel er mit dem starren Arme hängen geblieben war und so erscheint er nun, als ob er die ewige Maschine durch den Himmelsraum dirigirte.

Und da das Aërodrom bei der schrägen Richtung des Falles gleichzeitig nach oben und nach vorn einen bewegenden Anstoß empfangen hatte, so läuft nunmehr das einmal gegen Himmel in Bewegung gesetzte wunderbare Menschenwerk nicht blos im Kreise um die Erde, sondern hebt sich zugleich ununterbrochen aufwärts. Der Letzte, der ihm begegnet war, hatte es über die höchsten Spitzen des Uralgebirges dahin-

Digitized by Google

fliegen gesehen in einer Höhe von achtzehntausend Fuß. Es steigt ununterbrochen himmelan.

Jawohl — solange es irdische Atmosphäre vor sich findet.

Es wäre für David hoch an der Zeit gewesen, an der Spitze seiner Aërodromflotte aufzubrechen gegen den gewaltigen Feind; die ganze Welt harrte in fieberhafter Spannung, wie die Entscheidung fallen werde in einem Kampfe, dessen Gleichen keines Menschen Auge je geschehen. Doch bei David waren die Liebe des Sohnes und der Wissensdurst stärker, als die Ruhmbegierde.

„Erwartet mich, sprach er zu den Führern der Flotte.

— Und der Feind? fragte Aron, der Befehlshaber der Nordescadre.

— Wird auch auf mich warten. Ich gehe, meinen Vater aufzusuchen.

— Und wenn Du ihn gefunden hast?

— Dann bringe ich ihn zur Erde zurück.

— Aber auf welche Weise?

— Das sollt Ihr dann erfahren. Der Steuermann jedes einzelnen Luftschiffes erhält eine geschlossene Ordre, welche er erst in dem Augenblicke öffnet, wo er den Befehl empfängt, gegen die feindliche Flotte vorzurücken. Aus der Weisung wird er ersehen, was er zu thun habe. Mein Freund Severus hat wohl von mir gelernt, wie man in der Luft fliegen könne. Wie man aber in der Luft kämpfen müsse, das hat er nicht gelernt. Nunmehr will ich ihn auch das lehren.

Damit stieg David mit seinem Aërodrom auf und begann seine Suche nach dem fliegenden Todten auf der Kreisbahn um die Erde, welche ihm seine Kundschafter bezeichnet hatten.

Es war dermalen kein anderes Aërodrom am Himmel. Die ganze Flotte war auf Davids Befehl konsignirt und die Eclaireur-Schiffe lagen auf den Berggipfeln still. Er kreiste allein am Firmamente.

Er stieg hoch empor, in Regionen, wo selbst die Flügel des Kondors noch niemals die Luft durchrauschten. Er begegnete Niemandem.

Er stieg über die Höhe des Dhawalagiri hinaus; empor in die ewigen Regionen des Eises, in die ewig kalte Strömung

Digitized by Google

der Eigenbewegung der Erde, sechsunddreißigtausend Fuß hoch empor über die belebte Oberfläche der Erde. Er sah alle Arten der Wolken tief unter sich, den fliegenden Todten aber sah er nirgends.

Endlich schaute er über sich empor, und da erblickte er nun einen kleinen schwarzen Punkt über seinem Haupte dahinfliegen, noch einmal so hoch, als er selber flog: jenseits der irdischen Atmosphäre!

David versuchte den schwarzen Punkt zu erreichen.

Da erfuhr er nun aber, daß er an eine Aufgabe gegangen, welcher nur der Todte gewachsen war, der Lebende aber nicht.

Als er sich vierzigtausend Fuß hoch über die Erdoberfläche erhoben hatte, fand er die Luft bereits dermaßen verdünnt, daß sie, obschon durch die Fortbewegung des Schiffes im Innern desselben verdichtet, dennoch nicht mehr genügte, die Athmungsorgane zu speisen.

Ueberdies trat ihm, sowie der Druck der äußeren Atmosphäre abnahm, zu der Nase, den Ohren und den Lippen das Blut hervor. Und endlich — das empfindlichste Hinderniß einer Himmelfahrt für den Lebenden — so wie in der verdünnten Luft die Reibung geringer wurde, verkühlten die Wände des Schiffes allmälig immer mehr und mehr: die Sonne glänzt hier blos, aber sie wärmt nicht mehr; die Quecksilbersäule des Thermometers friert: nach und nach stellt sich eine Kälte ein, welche jedes Leben ausschließt.

Jenes andere Aërodrom flog aber noch immer in unermeßlicher Höhe über ihm. Es bewegt sich vielleicht bereits im Raume des Weltenäthers, in einer Temperatur von hundertfünfzig Grad unter Null. Dahin vermag ihm kein Lebender zu folgen.

Und die Flügel jenes oberen Aërodromes schlugen fort und fort mit der größten Regelmäßigkeit; die Bahn desselben war eine auf- und niederwogende Schlangenlinie.

Das elektrische Fluidum kommt also auch über die Erdatmosphäre hinaus vor. Auch der dünne Aether, der den Weltenraum erfüllt, hat also soviel Widerstandsfähigkeit, daß eine nach den Regeln der Elektrizität und der Mechanik konstruirte Maschine in demselben fliegen, eine progressiv ansteigende Spiralbahn um die Erde beschreiben kann. Und je

Digitized by Google

länger die, aus eigener Kraft sich bewegende Maschine diesen ihren Weg verfolgt, desto höher muß sich die elektrische Kraft in ihren Flügeln potenziren, desto geringer muß die Wirkung der Anziehungskraft werden, welche den Schiffskörper in seinem Fluge an die Erde gefesselt hält; — kann es nicht einen Punkt geben, wo die erstere dieser beiden Kräfte das Uebergewicht erhält, und muß dann die elektrische Maschine auf ihrer selbstgebrochenen Bahn nicht immer fort hinausrasen in den unermeßlichen Weltenraum? Ja es ist denkbar, daß sie sich endlich in die Nähe eines andern Planeten verirrt, und von dessen Anziehungskraft erfaßt wird; sie würde dann diesen in einer verkehrtlaufenden Spiralbahn so lange umkreisen, bis sie endlich an der Oberfläche desselben ankäme. Wie viele Fragen mögen dann die Bewohner jenes Planeten an den stummen Schiffer der zu ihnen herabgestiegenen Maschine richten! . . . .

Die obere Maschine flog, trotz des viel größeren Bogens, welchen sie in ihrem Fluge beschrieb, gleichwohl unendlich schneller dahin, als Davids Aerodrom. Die ewigen Naturgesetze, alle verwehrten dem Lebenden, sich dem Todten zu nahen.

„Fare well!“ rief er dem Unerreichbaren nach und ließ dann seine eigene Flugmaschine wieder herabsteigen aus den, dem Menschen unholden Regionen des siebenten Himmels; bald darauf hatte er den fliegenden schwarzen Punkt aus dem Gesichte verloren. Vielleicht sieht denselben kein irdisches Auge jemals wieder.

Kampf in der Luft.

Nach diesem Abenteuer im Himmel war es nun aber auch die höchste Zeit, an jene Angelegenheiten zu denken, welche mehr im irdischen Bereiche lagen.

Im Innern des Admiral-Luftschiffes war ein Apparat angebracht, welcher aus einer, mittelst einer Walze aufzurollenden, unendlichen Landkarte bestand. Diese Karte zeigte alle Gegenden der Erde in photographischer Aufnahme aus der Vogelperspektive. Der erfahrene Schiffer konnte, sobald er mit Hilfe der Magnetnadel den Punkt bestimmt hatte, an

Digitized by Google

welchem sich sein Schiff befand, auf jener Karte sofort auch den Welttheil und das Land ablesen, welches im Augenblicke unter ihm gelegen war.

David befand sich im Augenblicke, als er das gespenstische Aërodrom aus dem Gesichte verlor, über dem Gebiete des Amur.

Eben brach die Dämmerung herein.

Im goldigen Dunkel des Abendhimmels sah er von Nordosten her drei Luftschiffe herankommen; er erkannte dieselben alsbald als Eclaireurschiffe seiner eigenen Flotte.

Auf zwei Minuten an sie herangekommen, rief er durch das Schallrohr den Befehl hinüber:

„Mittelschiff halt — Eins und drei weiter!"

Wenn zwei Aërodrome in der Luft mit einander in Verkehr treten wollten, so wurde das folgendermaßen bewerkstelligt:

Das von Osten oder Norden kommende wurde immer als das obere, das von Westen oder Süden kommende als das untere angenommen.

Auf die Aufforderung zu einer Unterredung steigt das untere unter das Niveau des oberen herab und beide fliegen in derselben Richtung so lange weiter, bis sie senkrecht übereinander zu stehen kommen; dann aber stellen beide gleichzeitig die Fortbewegung ein und das obere läßt sich auf das untere herab.

Das Geheimniß dieses Manoeuvers liegt in der Elektrizität.

Der obere Theil jedes Luftschiffes ist mit positiver, der untere aber mit negativer Elektrizität geladen. — Die entgegengesetzten Seiten der zwei Luftschiffe ziehen einander an. — Bei Annäherung des oberen streben die zwei Flugsegel des unteren Luftschiffes selbstthätig auseinander und nun haftet mit einem Male das untere Schiff an dem oberen fest. — Das obere setzt dann seine Flugsegel wieder in Bewegung und trägt das untere mit sich fort, und nun können die Führer der beiden Aërodrome durch ihre Schallrohre hindurch mit einander verkehren, oder durch die Seitenthüren der Schiffe einander besuchen und die Angelegenheiten erledigen, um derentwillen sie zusammengekommen sind.

Die beiden Schiffskörper sind durch die Anziehungskraft

Digitized by Google

fester verbunden, als ob sie mit rings herumlaufenden Eisenreifen aneinander geschlossen wären.

Wollen aber die zwei Schiffe wieder auseinander treten, so wird auch das auf höchst einfache Weise bewerkstelligt. Das obere stellt gleichfalls die Thätigkeit seiner Maschine ein und breitet seine Flugsegel horizontal auseinander. Hiedurch wird in beiden Schiffskörpern der elektrische Strom unterbrochen, welcher sie bisher zusammengehalten hatte. Sie steigen nunmehr einige Minuten lang abwärts; dann stößt ein Flügelschlag des untern Schiffes das obere, welches nun nicht mehr an ihm haftet, ab; das erstere fällt abwärts, seine Flügel schlagen zusammen, das letztere bleibt, die Flugsegel ausgespannt, an derselben Stelle schweben; in der nächsten Minute aber fliegen beide, jedes seiner Wege, davon.

Das ist das „Beilegen" bei den Luftschiffen.

Und das ist zugleich auch das Geheimniß eines Aërodromkampfes.

Wenn von zwei Luftschiffen eines das andere überflügelt und das untere es nicht zu verhindern vermag, daß das obere senkrecht auf sein Deck herabschießt, so ist das untere eben gefangen und das obere nimmt es sammt Ladung und Bemannung mit sich fort, wohin es ihm beliebt.

Davids Aërodrom war ein Admiralschiff, als solches weithin kenntlich an zwei dreieckigen Glasprismen, welche am Vorder- und am Hintertheile angebracht waren und durch die Bewegung der Flügel in langsamer Rotation erhalten, bei Tag intensives Schlaglicht, bei Nacht elektrischen Schein auf meilenweite Entferung hin ausstrahlten und dadurch das Admiralschiff schon von Weitem erkennbar machten.

Admiralschiffen gegenüber hatte jedes andere Aërodrom die Rolle des unterstehenden zu spielen.

Als das mittlere der drei, von Osten kommenden Aërodrome den Haltbefehl empfing, mäßigte es sofort seinen Flug, schwebte unter die Höhe des Admiralschiffes herab und haftete nach wenigen Minuten an demselben. Die anderen zwei Schiffe zogen ihrer Wege weiter.

Und nun fand zwischen David und dem Führer des Eclaireurschiffes durch die Schallrohre hindurch nachstehende Unterredung statt:

Digitized by Google

„Woher?“
„Aus der Region über Unalaska.“
„Was Neues?“
„Die feindliche Aërodromenflotte ist aufgestiegen.“
„Ihr Kurs?“
„Gegen Westen.“
„Wie viele Segel?“
„Eine Myriade.“
„Hast du sie aus der Nähe gesehen?“
„Auf eine Meile Entfernung.“
„Fliegen Sie gut?“
„Wir haben sie überflügelt. Sie können aber auch größere Schnelligkeit entwickeln.“
„Welche Farbe tragen die feindlichen Schiffe?“
„Hellroth.“
„Hast du die geheime Ordre geöffnet?
„Ich erwarte hiezu Befehl.“
„Du gehst nach Kincsö und eröffnest sie daselbst.“
Damit entließ Tatrányi das Eclaireurschiff.

Im Laufe der Nacht begegnete David noch mehreren Eclaireurschiffen, deren Führer über die Bewegung der feindlichen Aërodromenflotte die verschiedenartigsten Meldungen machten.

Der Eine hatte tausend Luftschiffe über das Eismeer entlang ziehen gesehen. Ein Anderer hatte das Gros der rothen Aërodrome in geschlossener Masse über China hinfliegen, — ein Dritter Tausende der neuen Schiffe Severus' über dem stillen Weltmeere kreisen gesehen.

David fand den Plan der Operationen sofort heraus.

Der Feind gedachte die Streitmacht von Otthon zu theilen! Er stellt sich an als wollte er von einer Seite die Armeen des Königs von Ungarn bedrohen, welche bis Litthauen vorgedrungen waren, von der anderen Seite aber die Stadt Otthon selber überrumpeln. Die Bewegung der Aërodromenflotte ist eine so rasche, ihre Aktion eine so heftige, daß es genügt dem Feinde einen Vorsprung von nur einer Stunde abgewonnen zu haben, um seine Heere auf's Haupt zu schlagen, seine Festungen zu zerstören, seine Städte niederzubrennen.

Severus, der ganz gut wußte, daß der Staat Otthon

Digitized by Google

viermal soviele Luftschiffe habe als er selber, rechnete darauf, daß auch der Feind genöthigt sein werde, seine Streitmacht auf vier Seiten vertheilt, und eine gleich starke Eskadre zur Vertheidigung des bedrohten Landes und der Stadt bereit zu halten; überdies hatte er die Verbindung zwischen seinen über die ganze Erde zerstreuten Faktoreien zu unterhalten.

Gleiche numerische Kraft vorausgesetzt, war aber mit nahezu mathematischer Sicherheit vorherzuberechnen, daß beim ersten Zusammenstoße Severus' Flotte über jene David's den Sieg davontragen müsse. Die Elektrisirmaschinen der Aërodrome Severus' vermochten um ein Fünfttheil größere elektrische Kraft zu entwickeln als die Elektrisirapparate Tatrányi's.

Severus hatte David seinerzeit auch einmal gefragt, warum er denn die Geschwindigkeit der Luftschiffe nicht noch steigere, da dies denn doch ganz gut anginge? und hatte die Antwort bekommen, es würde das eine unnöthige Kraftverschwendung sein; das Aërodrom, wenn es seinem praktischen Zwecke entsprechen solle, müße ein Verkehrs- und Transportmittel sein; es sei sonach genöthigt, an vielen Zwischenstationen niederzugehen und werde bei überspannter Schnelligkeit beim Anhalten mehr Zeit verlieren, als es unterwegs durch den Eilflug gewonnen habe. — Ueberdieß gab es noch einen Umstand, welcher eine weitere Steigerung verbot. Ueberspannte Schnelligkeit in der gewöhnlichen mit Dämpfen durchsetzten Atmosphäre befördert in den Glasapparaten die Fridisation, welche mit der Zeit die Elektrizität der Glasplatten vermindert. Deshalb blieb David Tatrányi bei den von seinem Vater angenommenen Verhältnissen.

Severus aber hatte vorerst die Hauptaufgabe, von den Luftschiffen von Otthon so viele in seine Gewalt zu bringen, als nur immer möglich, und er hoffte das ganz leicht in der Weise bewerkstelligen zu können, wenn er die Bewegkraft seiner neu konstruirten Maschinen steigerte. Hiedurch würden dieselben befähigt sein, bei gleicher Kraftentwicklung sich über die feindlichen Schiffe zu erheben und dieselben in der geschilderten Weise zu entern; in solchem Falle aber muß das obere Schiff Sieger bleiben, denn die Flügel des unteren sind gelähmt, da sie fest an den Seitenwänden des oberen haften, und die

Digitized by Google

Flugsegel des letzteren führen beide mit sich fort, wohin es dem Steuermanne desselben beliebt.

Ist aber nur erst die erste Schlacht gewonnen, so steht die Macht der Czarina durch alle, dem Staate Otthon abgenommenen Luftschiffe vermehrt da und in einem zweiten Treffen messen sich dann beide Theile bereits mit nahezu gleicher Kraft; die größere Flugkraft der russischen Schiffe aber bleibt auch dann noch immer ein strategisches Uebergewicht für dieselben.

So siegten im vorigen Jahrhunderte diejenigen, welche ihren Schießwaffen größere Tragweite zu geben wußten, als ihre Gegner. Schon damals schrieben die Historiker über die großen, entscheidenden Weltkämpfe: nicht die menschliche Tapferkeit habe den Sieg errungen, sondern die Maschine.

Heutzutage vollends ist der Kampf ganz und gar der Maschine anheimgestellt. Der Mensch selbst geht in die Schlacht nur mehr um zu sterben, nicht um zu streiten. Er vermag den Feind gar nicht mehr zu Gesichte zu bekommen, viel weniger zu erreichen: derselbe fliegt hoch oben in der Luft.

Und die Würfel des Krieges haben nur mehr die Frage zu entscheiden, wessen Maschine im Reiche der Wolken Sieger bleibt. Dessen ist dann die Erde.

David Tatrányi hatte den Plan des Feindes alsbald durchschaut.

Es konnte unmöglich dessen Endzweck sein, seine unverhältnißmäßig geringere Flotte nach drei Seiten hin zu theilen; er beabsichtigte vielmehr mit dieser Aufstellung nach drei Richtungen hin eben nur die Aufmerksamkeit des Gegners zu theilen.

Dem gegenüber war denn auch Davids Plan schnell gemacht.

Er ließ durch Eclaireurschiffe sofort Befehle nach Otthon und nach Kincsö ergehen.

Der Befehl an erstere Stelle lautete: die gesammte Aërodromenflotte habe aufzusteigen und solle, dreihundert Fuß hoch über der Meeresfläche ziehend, die Ebene um die Wolga und das kaspische Meer zu erreichen suchen. Den in Kincsö stationirten Luftschiffen aber gab er die Weisung, sich auf den Höhen des Khoknoor zu sammeln, die feindliche Flotte, wenn

Digitized by Google

sie sich am Horizonte zeigen sollte, unbehelligt passiren zu lassen und erst wenn sie wieder aus dem Gesichtskreise verschwunden sei, aufzusteigen und ihr zu folgen.

Gleichzeitig erhielt jeder Kapitän Befehl, so wie er mit seinem Schiffe aufsteige, die geschlossene Ordre zu entsiegeln und im Augenblicke des entscheidenden Zusammenstoßes nach derselben zu handeln.

Seit einiger Zeit war in jedem Aërodrome eine neue Vorrichtung angebracht, deren Zweck und Bestimmung Niemand kannte. Sie bestand aus einem versperrten Kasten, aus dessen Innerem ein Metallrohr auf das Verdeck des Schiffes hinausführte, ähnlich dem Rohre einer Feuerspritze. Was der Kasten enthalte, wußte Niemand; ebensowenig zu was das Rohr dienen solle.

David Tatrányi selber nahm von einem Eclaireurschiffe einen Maschinisten und einen Steuermann in sein eigenes Aërodrom herüber und kreiste in Erwartung des Feindes die ganze Nacht über in der Luft; dabei zog er sich im Zickzack immer weiter gegen die asiatische Gebirgswelt zurück.

Die lange Nacht war mondhell; eine ungünstige Beleuchtung für eine derartige Rekognoszirung: es ist weder hell genug, um Luftschiffe aus ihren Umrissen von den Nebelmassen der Nacht unterscheiden zn können, noch auch finster genug, daß der eigene elektrische Schein sie verrathen würde.

So geschah es, daß Tatrányi, als der Morgen von den Küsten China's her zu grauen begann, auf kaum 20 Seemeilen Entfernung die ganze russische Aërodromenflotte vor sich sah.

Es war ein großartiger Anblick! Zwanzigtausend dieser fliegenden Wunder in einem Schwarme beisammen.

Er hatte recht geahnt. Die gesammte Macht war konzentrirt; alle Schiffe, die scheinbar gegen Nord und Süd abgegangen waren, hatten sich sammt und sonders dem Gros der Flotte angeschlossen und bildeten nunmehr die beiden Flügel derselben.

Die russische Flotte bildete einen riesigen Bogen; die Schiffe waren in zehn Reihen hintereinander aufgestellt. Zweitausend Aërodrome machen aber eine Fronte von acht Meilen Länge.

Digitized by Google

Die ganze Flotte kam mit voller Kraft der Maschinen dahergeflogen.

David's Fernrohr verringerte die Entfernung auf eine Zehntelmeile, er nahm die Schiffe so deutlich aus, als ob er sie auf achthundert Schritte Distanz beobachtet hätte.

Sie mochten in einer Höhe von ungefähr viertausend Fuß über der Erde dahinfliegen.

David mußte nunmehr rasch die beiden Entfernungen berechnen, welche ihn von den beiden im Anzuge befindlichen Flotten trennten: von der feindlichen und von der eigenen, und dann so tief über die Ebene herabsteigen, daß durch den kleineren Bogen, welchen er zu beschreiben hatte, die Differenz zwischen der geringeren Flugkraft seines Aërodromes und der größeren der feindlichen Maschinen, welche höher zogen und daher einen längeren Bogen durchliefen, ausgeglichen würde.

Damit war auch noch der weitere Vortheil verbunden, daß sein, nahe an der Erdoberfläche dahinhuschendes Schiff von den hochfliegenden Aërodromen aus nicht so leicht bemerkt werden konnte.

Die russische Flotte zog in schöner Ordnung daher, und hielt fast durchweg gleichmäßige Höhe ein; über je hundert Luftschiffen aber flog noch tausend Fuß höher ein Kommandeurschiff, und noch weitere tausend Fuß über diese Kommandeurschiffe hinaus zog eine, aus zehn Schiffen bestehende Eskadre: diese trug den Generalstab. Und inmitten dieser letzteren Gruppe konnte David durch sein Fernrohr das Admiralschiff selber unterscheiden. Es hatte vier Flügel; es glich keinem Vogel, sondern einem Schmetterlinge; der Schiffskörper war länger, als bei den andern, und an beiden Enden funkelte je eine Krone, deren Krystallprismen nach allen Seiten hin Feuer ausstrahlten. Daran war es als das Aërodrom der Czarina kennbar.

Doch nicht allein David bemerkte das herannahende feindliche Luftschiffgeschwader, auch dieses letztere bemerkte ihn.

Das weithin funkelnde dreieckige Prisma verrieth seine Maschine als Admiralschiff.

Und damit trennten sich gleichzeitig, wie auf Kommando, hundert Aërodrome vom linken Flügel der feindlichen Flotte, und begannen auf Tatrányi Jagd zu machen.

Digitized by Google

David flog eben über das tunguſiſche Gebirge hin, als er gewahr wurde, daß man ihn verfolge.

Er beſaß eine Vorrichtung, welche dazu diente, die Fluggeſchwindigkeit des feindlichen im Verhältniſſe zu der ſeines eigenen Schiffes zu berechnen. Er faßte zu dieſem Behufe beſtimmte Punkte der Erdoberfläche ins Auge und beobachtete, nach wie viel Minuten der Schatten ſeines eigenen, und nach wie vielen jener der ihn verfolgenden Aërodrome dieſe Fixpunkte erreiche.

Die Feinde flogen um ein Fünftheil ſchneller als er; und ſomit konnte er nun auch berechnen, wie lange die Differenz von zehn Meilen, um welche er augenblicklich im Vortheile war, vorhalten werde. In anderthalb Stunden mußten ſie ihn ereilen. Nun war alſo ſeine Aufgabe nur die, binnen dieſer Zeit über den Bereich des Baikalgebirges hinaus zu kommen; zwiſchen den Bergen würde er leicht in die Enge getrieben werden können.

Er ſteigerte die Fluggeſchwindigkeit ſeiner Maſchine ebenfalls bis auf's Aeußerſte und hielt ſich fortwährend in der Höhe. Gleichwohl ereilten ihn die Feinde, als er eben über die Waldungen von Semipalatinski hinaus war.

Hier hatte er nun die große Ebene von Bedpak Dala vor ſich, eine unbewohnte, pfadloſe Steppe, von einer Grenze des Horizonts bis zur anderen mit Schnee bedeckt.

Die hundert Aërodrome, welche ihn verfolgten, waren nur mehr eine Viertelſtunde Weges hinter ihm. Er konnte genau unterſcheiden, daß allen vorauf das Admiralſchiff geflogen kam, mit ſeinen ſtrahlenden Kronen.

Als David die Ebene erreicht hatte, zeigte er ſeinen Verfolgern ein Kunſtſtück, welches ihm dieſe nicht nachmachen konnten.

Er ſtieß aus der Höhe von achttauſend Fuß, welche er bisher eingehalten hatte, mit einem Male auf die Ebene herab, mit derſelben Geſchwindigkeit von fünfhundert Fuß in der Minute, mit welcher er vorwärts flog. Er ſtieß herab, wie die Seemöve in die Wellen herabzuſtoßen pflegt, und der Kondor auf die Steppe. David ſelber führte das Steuer.

Und dann, als er beinahe die Erde erreicht hatte, ging er plötzlich wieder in horizontalen Flug über, wie es der Adler

Digitized by Google

macht, wenn er die Beute wegschnappt. Die Spitzen seiner Flügel zogen Furchen in den Schnee.

Die verfolgenden Aërodrome mochten nicht wenig überrascht sein. Ihre Führer, wenn sie aus der Höhe herabsteigen wollten, mußten vorerst ihren Flug einstellen und sich dann mit ausgebreiteten Flügeln hübsch langsam herablassen. Auf dieses pfeilgeschwinde Herabstoßen war Keiner von ihnen geschult.

Während sie Anstalt trafen, herabzusteigen, hatte ihnen David's Aërodrom wieder einen Vorsprung von einer Meile abgewonnen und nun konnten sie von Neuem dazusehen, ihn einzuholen.

So wie sie ihn aber fast erreicht hatten, machte er neuerdings jenes verwegene Kunststück. Nunmehr versuchten es einige der verfolgenden Schiffe, ihm das Wagstück nachzumachen. Allein das Experiment hatte einen überaus kläglichen Erfolg: sie vermochten die Abwärtsbewegung nicht mehr zu hemmen und bohrten sich mit ihren Schnäbeln tief in die Erde ein; einige verrenkten sich im Sturze die Flügel und lagen nunmehr gelähmt am Boden da; die Bemannung verlor das Bewußtsein, oder hatte sich wohl gar zu Tode gefallen.

Die übrigen lockte David nach sich über die weite Kirgisische Steppe hin, die Wüsteneien von Argyz-Kum und Kara-Kum entlang. Er spielte mit ihnen. Bald flüchtete er im Zickzack dahin, bald beschrieb er im Fluge eine Wellenlinie; das ganze Aërodromengeschwader schwärmte bereits vor und um ihn her, zog sich bald unter, bald über ihm zusammen und wenn sie endlich vermeinten ihn zu fangen, warf er plötzlich die getheerte Taffethülle über die Flügel hin, schlug dieselben zusammen und brach in gewaltigem Sturze mitten zwischen ihnen durch, wie bei seinem ersten Fluge durch jene elektrische Wolkenschichte. Einmal ließ er sie endlich ganz nahe herankommen, als ob er erschöpft wäre. Doch auch das war nur eine Finte. Sie umringten ihn. Er machte Miene, den Kreis der Verfolger an einer Stelle zu durchbrechen; diese schlossen sich an dem bedrohten Punkte sofort dicht zusammen, so daß ihre Flügel einander berührten. Natürlich mußten auf diese Weise die zwei elektrisch geladenen Flügel in dem Augenblicke, wo die untere Fläche des einen auf die obere eines

Digitized by Google

anderen aufschlug, derart aneinander haften bleiben, daß sie sich nicht mehr zu trennen vermochten. Damit waren aber beide Maschinen gelähmt und stürzten, gleich angeschossenen Wildgänsen, miteinander in die Tiefe; David's Aërodrom aber huschte, flink wie eine Schwalbe, durch die Bresche hinaus, welche die Verunglückten gerissen hatten.

Nach diesem Fiasko erging vom Admiralschiffe aus der Befehl an die übrigen Aërodrome, zurückzubleiben.

Das kaiserliche Schiff übernahm Tatrányi's Verfolgung allein.

Und David fühlte in der That, daß er es nunmehr mit einem ebenbürtigen Gegner zu thun habe.

Das Admiralschiff wußte ihm das kühne Manöver des Geierstoßes eben so nachzumachen, wie das plötzliche Herabfallen mit zusammengeschlagenen Flügeln. Und nicht minder verstand es ganz gut, zwanzig Fuß hoch über der Erde dahin zu huschen, so daß die Flügel den Schnee streiften.

Nun kann aber in solcher Nähe zur Erde ein Aërodrom das andere nicht fangen; es fehlt dem Angreifenden die Fallhöhe.

Ueber die Kerakymer Steppe hinaus hatten sie den ausgedehnten Aralsee vor sich. Hier stieg David vollends sechs Fuß über die Wasserfläche herab. Er hatte dabei den Vortheil, daß seine Flugsegel in's Wasser niederschlugen, dessen Widerstandskraft größer ist, als die der Luft, daß sonach sein Schiff größere Anstöße empfing, als die Flügel der über ihm Fliegenden zu entwickeln vermochten, welche blos in der Luft ruderten. Das Aërodrom flog über den Wassermassen dahin wie ein Geist; schlug der Schiffskörper aber ab und zu in's Wasser nieder, so verlieh auch noch die Elastizität dem Fluge vermehrte Kraft: es ging dann in Sätzen von vier- bis fünfhundert Klaftern vorwärts.

Der Feind machte ihm auch das nach.

Das kaiserliche Admiralschiff stieg gleichfalls bis an den Wasserspiegel herab und nestelte sich bald schwimmend, bald fliegend, bald wieder springend hart an David's Schiff. Sie rasten neben einander dahin, wie zwei Rennpferde nach dem Ziele.

Das Admiralschiff war kaum hundert Klafter von David entfernt.

Digitized by Google

Durch die Glaswände hindurch vermochte David die Gestalten im Innern zu unterscheiden.

Czarina Alexandra war in Person daselbst, im Kostum einer olympischen Göttin. Das Steuer führte Severus; David selbst hatte ihn die Kunst gelehrt. Der Schüler gab heute seinem Meister Proben seines Fortschrittes.

Als sie so nebeneinander dahinrasten, klang durch das Schallrohr des kaiserlichen Luftschiffes „Madame Saßa's" bekannte Stimme zu David herüber:

„Aho! Mein Herr!"

„Ich höre, Südarinja!"

„Eine Post haben Sie bei Ihrem Calcul vergessen: das Weib!"

Auf dieses Wort gab David seiner Maschinerie mit einemmale die Flugrichtung nach oben und stieg mit seinem Aërodrome kerzengerade in die Höhe auf.

Durch die Initiative hatte er dem Feinde einen Vorsprung von einer Minute abgewonnen und das zählt beim Aufsteigen sehr viel. Es kostet dem Verfolgenden bedeutende Kraftanstrengung, den Vortheil wieder zurückzugewinnen.

In der Höhe von etwa fünfhundert Fuß waren sie endlich wieder auf gleichem Niveau und von da ab hielt sich das kaiserliche Aërodrom nunmehr fortwährend über David's Schiff.

David aber stieg ohne Unterlaß höher und immer höher und wußte alle Versuche des Feindes, auf ihn herabzuschießen, zu Schanden zu machen.

Endlich, als sie in der Höhe von zwölftausend Fuß schwebten, erblickte David mit einemmale, was er suchte: die Aërodromenflotte von Otthon erschien am Horizonte; im äußersten Westen erglänzte der silberblinkende Streifen des kaspischen Meeres; aus seinen Wellen schienen die fliegenden Wunder emporzutauchen.

Nunmehr waren also beide Flotten am Himmel und gegen einander im Anzuge. Sie bedeckten um und um den ganzen Horizont. Beide gingen in halbkreisförmiger Schlachtordnung vor. In der Mitte zwischen beiden tummelten sich die zwei Admiralschiffe.

Die russische Flotte war den zwei letzteren näher und

Digitized by Google

flog rascher, trotzdem sie den Wind gegen sich hatte, welcher denen von Otthon zum Vortheile war.

Im Uebrigen waren sie gleich stark, zwanzigtausend gegen zwanzigtausend.

Der Flügelschlag der vierzigtausend Aërodrome brachte eine zauberhafte himmlische Musik in den Höhen der Lüfte hervor, so daß die kirgisischen Rinder- und Pferdehorden herunten auf der Erde nach allen Weltgegenden auseinanderstoben.

David hielt mit seinem Admiralschiffe unausgesetzt die Richtung nach Westen ein, woher seine eigene Flotte herankam.

Er hatte nicht allein den Zweck, sich mit den Seinigen zu vereinen. Er dachte weiter.

Er wollte die Schlacht, welche der erste Versuch sein sollte, ob der Mensch im Himmelsraume kämpfen könne, über dem Spiegel des Kaspischen Meeres schlagen.

Sein Herz war auch in diesem Augenblicke voll Menschenliebe, und er besorgte, seine Feinde würden im Hinabstürzen aus der Luft auf der Erde zerschellen; wenn sie aber in's Meer stürzten, würde das Wasser die geschlossenen Schiffe wieder an die Oberfläche tragen, und die Bemannung würde sich nicht zu Tode fallen.

Sein Gegner, das russische Admiralschiff, kreiste fortwährend neben und über ihm; es schien, als ob beide Schiffe in der Luft mit einander tändelten und spielten.

Es war aber nunmehr auch offenbar, daß das Manöver, auf ein feindliches Schiff aus der Höhe herab zu stoßen und es so zu entern, nicht so leicht ausführbar sei, als wenn zwei Aërodrome zu einem solchen Rendezvous zusammenwirken. Eine Handbewegung des Steuermannes im unteren Schiffe genügt, dasselbe unter dem Herabschießenden hinweggleiten zu machen; ein Satz zur Seite im Augenblicke, wo das obere herabstürzt, — und im nächsten Momente ist auch schon wieder das untere obenauf.

Die Führer der russischen Flotte sahen dem Kampfe zwischen den beiden Admiralschiffen beklommen zu. Es war ihnen völlig klar geworden, daß man in der Weise, wie man sie es gelehrt hatte, ein feindliches Aërodrom nicht abfangen könne. Sich von oben auf dem Feinde festsetzen und ihn gefangen mit sich fortführen, das ging nicht so ohne Weiteres.

Digitized by Google

Die vier oder fünf Schiffe, welche zuvor zur Erde gestürzt waren, zeigten, welche die eigentliche Kampfweise sein werde: man muß in die Schlachtordnung des Feindes eindringen, und sowie im Gedränge die Flügel zweier aneinander gerathener Schiffe aneinander haften bleiben, müssen Feind und Freund zusammen in die Tiefe stürzen. Wer dann bei dem Falle am Leben bleibt, wird des Anderen mächtig geworden sein. Möglicherweise bleibt auch keiner der beiden kämpfenden Gegner am Leben; jedenfalls sind der Feinde ebensoviele zu Grunde gegangen, als der Freunde.

Die Feinde waren Russen. Sie gingen entschlossen der unbekannten Kampfweise entgegen.

Und die beiden Admiralschiffe hatten bereits das Kaspische Meer erreicht. Die Aërodromflotte von Otthon formirte sich von der Bergkette des Daghestan bis gegen die Gebirge von Ghilan Mazenderan hin in der Höhe; ihnen gegenüber warfen die russischen Schiffe ihre Schatten von Astrachan bis an die turkomanischen Wüsteneien über die Erde hin. Zwischen beiden dehnte sich das Kaspische Meer in die Länge, eine Fläche von siebentausend Quadratmeilen, die Ausdehnung eines Reiches für sich allein. Die Führer der Aërodrome, wenn sie über dem Wasserspiegel schweben, sehen selbst aus der Höhe von sechstausend Fuß nichts unter sich, als die unbegrenzte, grüne Wasserwüste.

Das Kaspische Meer hat einen kleinen Nebensee, den Adsi Darja, welcher aus dem großen Becken ausbuchtet. Der See hält kaum hundert Meilen im Gevierte.

Ueber dem Adsi Darja angelangt, stellte Davids Aërodrom die Flucht ein, und begann mit aller Macht aufwärts zu streben.

Der Feind folgte ihm kühn nach.

Und damit begann zwischen beiden ein Wettrennen hinauf — in den Himmel.

Davids Maschinist warf alle überflüssige Last aus dem Schiffe: Kompasse, Barometer, Apparate aller Art, zuletzt selbst den Brod- und Wasservorrath, um leichter fliegen zu können.

Der Feind blieb in gleicher Höhe mit ihm. Auch er warf alle seine Apparate über Bord. Tatrányi zu überflügeln aber vermochte er jetzt dennoch nicht mehr.

Digitized by Google

Sie waren bereits dreißigtausend Fuß hoch über die Meeresfläche emporgestiegen, in jene ewig kalten Himmelsräume, wohin David seinem Vater vergeblich gefolgt war.

Alle Fernrohre der unten fliegenden Aërodrome verfolgten den Flug der beiden Kämpfenden. Wie sie den Zweikampf mit einander ausringen würden, das war die große Frage.

In der Höhe von zweiunddreißigtausend Fuß öffnete Czarina Alexandra die Thüre des Aërodroms und sagte zu ihrem Maschinisten:

„Nun geh' Du selber!"

Der Maschinist war ein Russe; er gehorchte seiner Czarina und stürzte sich aus der geöffneten Thüre in die Tiefe.

Das kaiserliche Luftschiff war hiedurch um hundertdreißig Pfund erleichtert. Die Selbstaufopferung des Maschinisten verhalf seinem Schiffe zum Siege, — das war ihm Lohnes genug für einmal Sterben.

Die Czarina trat nun selber an die Maschine und flog so nahe an Davids Schiff heran, daß dieser durch die rosenfarbene Glaswand hindurch das dämonische, triumphirende Lächeln der Dame sehen konnte.

Noch eine Minute und das russische Admiralschiff schwebte über ihm.

Da drehte David, als das feindliche Admiralschiff eben senkrecht über ihm stand, einen Hahn an der Seitenwand des verschlossenen Kastens und sofort schoß aus dem Rohre, welches zum Schiffsschnabel hinausragte, ein langer, glänzender von Dämpfen umwallter Strahl nach dem kaiserlichen Luftschiffe empor.

Es war ein Naphtastrahl

So wie die theerhältige Flüssigkeit mit voller Kraft des Strahles die gläsernen Flügel des oberen Aërodromes traf, gerieth die Maschinerie des letzteren mit einem Male in Verwirrung. Das Naphta rann an den Flügeln herab, drang zwischen den Berührungsflächen der Reibscheiben ein und hiedurch ward stellenweise die elektrische Strömung unterbrochen.

Alexandra machte die Bemerkung, daß ihr Schiff plötzlich zu sinken beginne und ihr Gegner die Oberhand gewinne.

— Was geht mit uns vor? Unsere Maschine fliegt nicht mehr! rief sie erschrocken zu Severus hinüber.

Digitized by Google

Dem Neger hatte der Schrecken die Rede verschlagen.

Alexandra stürzte auf ihn zu, erfaßte ihn am Arme und rüttelte ihn aus der Betäubung auf.

— Mensch! so bist du also kein Gott, daß du uns helfen könnest?

— Wir sind verloren! stammelte Severus, als er sah, daß die Flügel der Maschine nur mehr wie ermattet schlugen. Alle Berechnungen ließen ihn im Stiche, die Maschine gehorchte auch dem Steuer nicht mehr.

David Tatrányi's Aërodrom aber stieg vollkommen regelrecht mit ausgebreiteten Flügeln über das feindliche Schiff herab; zehn Minuten später hatte er die gelähmte Flugmaschine erreicht und in demselben Augenblicke haftete das Verdeck derselben an seinem Kiele.

Das Admiralschiff sammt der Czarina und Severus war gefangen.

Da rief David durch das Schallrohr die Antwort hinunter:

— Auch das Weib habe ich nicht außer Rechnung gelassen, Südarinja!

Die Schallrohre der beiden aneinander haftenden Schiffe berührten sich mit den Mündungen; jedes Wort hallte von einem Schiffe in das andere hinüber.

— Hast Du kein Mittel zu unserer Befreiung? schrie Alexandra und krallte sich mit den Nägeln, dem Geier gleich, an Severus' Schulter.

— Keines. Wir sind gefangen. Der Feind ist Meister geblieben.

— Kannst Du unser Schiff sammt den Seinen nicht in Brand stecken, nicht in Trümmer zersprengen?

— Wir sind wehrlos. Wir vermögen ihm nicht zu schaden!

Alexandra richtete ihr Antlitz empor und begann zu David zu reden:

— Du Mensch hier über meinem Haupte! oder Gott, oder was immer Du sein mögest! Wenn Du ein Mensch bist, so laß' unterhandeln mit Dir, — bist Du ein Gott, so höre auf mein Gebet. Was verlangst Du an Lösegeld für mich? Ich will Dir alle meine Luftschiffe, ich will Dir die Insel

Digitized by Google

Unalaska geben. — Du forderst mehr? Ich überlasse Dir Bessarabien, Rumänien, die Krim, ich anerkenne Dich als Kaiser des Orientes.

David erwiderte kein Wort.

— Verlangst du Schätze? Ich gebe dir die sämmtliche Ausbeute aus den Bergwerken des Ural, ich gebe dir, was die Berge Sibiriens an Gold, Silber und Platina in ihrem Schoße hegen. Gib mich frei.

David schwieg.

— Oder wenn du ein Gott bist, so hab' Erbarmen! Sieh her, ich falle vor dir auf die Knie. Sieh, ich falte meine Hände; ich bete zu dir: Vergib uns unsere Schuld! Ich beichte und bekenne dir: die Menge meiner Sünden ist unzählbar; entlasse mich, auf daß ich Genugthuung leisten könne. Ich will das Polenreich wieder herstellen — in seiner alten Ausdehnung. Ich will die Verbannten aus Sibirien zurückberufen, und ihnen all' ihren Besitz wiedergeben. Hunderttausende von Weibern wissen nicht, was aus ihren Männern geworden ist, eine halbe Million von Kindern weiß nicht, wohin ihre Väter gerathen sind? Ich allein weiß es. Ich habe sie den Armen der Ihrigen entrissen; laß mich sie den Ihrigen wiedergeben. Millionen Thränen fließen um meinetwillen: O laß mich sie trocknen. Verzeihe, du Gott!

David blieb stumm und sein Aërodrom führte mit mächtigen Flügelschlägen seine Beute mit sich fort. Die verdoppelte Last zwang ihn, in die unteren Luftschichten herabzusteigen, und machte seinen Flug langsamer.

Da plötzlich sprang Alexandra lachend von den Knieen auf und fletschte, wie vom Teufel besessen, die Zähne gegen den Mann, der über ihrem Haupte stand.

— Hahaha! Zittere, du Gott, du! Die Hölle verläßt ihre Czarina nicht! Schau dort hin!

Als die russische Flotte die Gefangennahme des Admiralschiffes gewahr wurde, erhoben sich sofort zehn der schnellsten Schiffe zur Hilfe. Sie flogen ohne Belastung, während David's Maschine zwei Schiffe zu schleppen hatte; sie mußten ihn sehr bald einholen.

Alexandra klatschte hocherfreut in die Hände und strampfte mit den Füßen.

Digitized by Google

— Da kommen sie heran! Haha! Zehn Teufel gegen einen Gott! Drauf! Entert ihn! Stoßt herab auf ihn! Nehmet diesen Jehova gefangen in seinem eigenen Himmel! Halloh Leviathan, Beelzebub, Azariel! Vorwärts du wackerer Semiazar, Empor mit dir! Satan, gerade aus! Belial rasch!

Die vornehmen Schiffe Alexandra's trugen durchweg Namen vom Himmel gestürzter Engel.

Allen vorauf kam Semiazar geflogen; er gewann die Höhe über David.

Der Naphtastrahl schoß empor und sofort begann das stolze Aërodrom halbgelähmt zu schwanken, genau so wie kurz zuvor das Admiralschiff, und sank dann rasch abwärts.

Nach ihm kam der Satan; dem erging es ebenso und dem Azariel nicht minder.

Alexandra vermochte nicht zu sehen, was über ihrem Haupte vorging, weil ihr David's Schiff, welches sie gefangen hielt, die Aussicht benahm; sie sah nur, wie ihre Dämonen einer nach dem andern aus der Höhe herabtaumelten.

Sie ahnte, daß der Feind da über ihr im Besitze einer Waffe sein müsse, die jedes Schiff lahmlegt, welches ihm naht.

— Nicht über ihn! rief sie ihren Schiffen durch das Schallrohr zu. Neben ihn hin! Schlagt Eure Flügel mit den seinigen zusammen, daß sie aneinander haften; reißet uns mit Euch in's Meer hinab!

Alle waren bereit, auch diesen Befehl zu vollführen. Der Leviathan und der Beelzebub drängten sich an David's Schiff heran.

David aber drehte nunmehr dreimal an seinem Schlauche, und der Naphtastrahl schoß auch zu beiden Seiten aus den Leitrohren hervor. Für die Feinde war die Wirkung ganz dieselbe, als er ihre Flügel jetzt von der Seite traf.

Darauf beschrieb das Aërodrom einen Kreis in der Luft, wie es der spähende Geier zu thun pflegt und während dieser Kreisbewegung lähmte er die Feinde sammt und sonders mit seiner Spritze.

Die Dämonen wurden noch einmal vom Himmel gestürzt. Flügellahm fielen alle zehn in's Meer hinab.

Das Erstaunen überbot in Alexandra's Brust den Schrecken, den Zorn und die Scham. Wie mächtig ist doch dieser Mensch!

Digitized by Google

— Mensch! rief sie zu David hinauf: worin liegt Deine Macht über mich?

David antwortete ihr:

— Das ist das Geheimniß von Kin-Tseu . . . .

Alexandra erbebte bei diesen Worten. Daran erkannte sie, wer da über ihrem Haupte stehe: der starke Rächer! Der Gatte, der in seinem Weibe beleidigt worden! Sie erinnerte sich der Märchen von Kin-Tseu.

— Was willst Du mit mir beginnen? fragte sie. Willst Du mich in einen brennenden Vulkan hinabschleudern? Willst Du mich den wilden Thieren zur Beute vorwerfen? Oder willst Du mich unter die Erde in ewige Finsterniß verschließen?

David erwiderte:

— Weib, ich will Dich weder tödten, noch auch martern. Auf der Insel bei Tultscha steht ein internationales Hospital unter dem Schutze sämmtlicher Großmächte. Dahin bringen im Kriege alle Parteien ihre Verwundeten. Dahin will ich Dich bringen. Du bist ein ausgezeichneter Arzt, eine berühmte Operatrice. Du sollst daselbst die Verwundeten pflegen, die um deinetwillen bluten.

— Hahaha! kreischte das Weib mit dämonischem Hohngelächter auf. Verflucht seiest Du mit Deiner Barmherzigkeit. Wisse denn, ich habe Mazrur Befehl gegeben, das gemeinsame Krankenhaus von Tultscha in Brand zu stecken und die Krüppel unserer Beider Heere zu Asche zu verbrennen. Die sollst Du nimmermehr durch mich betreten lassen.

Damit riß sie plötzlich die Seitenthüre des Schiffes auf und stürzte sich aus der Höhe von zwanzigtausend Fuß hinab.

Die glänzende Gestalt, mit dem funkelnden Diademe auf der Stirne flog vom Himmel nieder. Von beiden Flotten aus sah man den Sturz mit an und konnte minutenlang beobachten, wie sie aus den Höhen des Himmelsraumes niederfiel, das gekrönte Haupt voran.

Das Meer verschlang sie.

Die Thüre des Schiffes blieb hinter ihr geöffnet.

Severus sprach zu David:

— Und was gedenkst Du mit mir zu thun?

— Ich habe Dir's längst gesagt, Du weißt es. Du erfüllest deine Bestimmung. Ich bringe Dich sammt deinem Ver-

Digitized by Google

mögen nach Afrika. Dort wirst Du deine Stammesgenossen aus der Sklaverei erlösen, zu einem Staate vereinigen und die Zivilisation heimisch machten unter deinem Volke. Du wirst die Sahara bepflanzen und Städte gründen auf ihrem Boden.

Severus schloß die Thüre des Schiffes und fiel vor David auf sein Antlitz. Er ergab sich.

Die beiden Halbkreise der zwei Luftschifffflotten hatten sich bereits zu einem Ringe geschlossen. In einer halben Stunde war die Schlacht zu Ende. Als es sich beim ersten Zusammenstosse auf den beiden äußersten Flügeln zeigte, daß die Aërodrome von Otthon ein plötzlich und sicher wirkendes Mittel besaßen, die feindlichen Flugmaschinen zu lähmen, wartete das Gros der Luftschiffe von Unalaska den Zusammenstoß mit dem feindlichen Zentrum gar nicht ab, sondern machte Kehrt und begann in hellen Haufen gegen Osten zurückzufliegen. Bei ihrer größeren Fluggeschwindigkeit waren die Russen sicher, zu entkommen.

Als sie aber die Steppe von Kysil Kum passirt hatten, sahen sie plötzlich über den Bergen von Bolor Dagh die Aërodromen-Eskadre von Kin-Tseu gegen sich heranziehen. Nun waren sie zwischen zwei Feuern, und vermochten nach keiner Seite hin zu entrinnen.

Sie machten noch den Versuch nach oben hin zu entkommen und wollten zu diesem Behufe beide feindliche Geschwader überflügeln. Allein die russischen Naturforscher hatten sich bei dieser Berechnung in einem Pumkte geirrt. In der trockenen Luft über der Steppe vermochten selbst ihre stärkeren Maschinen doch immer nicht so viel Elektrizität zu entwickeln, als die feindlichen Maschinen über dem Gebirge. Auch nach oben hin gab es keine Rettung mehr.

Noch versuchten sie, die Reihen des heranziehenden Feindes in geschlossener Masse zu durchbrechen, allein dieses Experiment richtete in ihrer eigenen Schlachtordnung eine allgemeine Verwirung an, welche schon nach wenigen Minuten in eine wahre Höllenpanique ausartete. Jeder einzelne Maschinist trachtete nur mehr, auf den festen Erdboden niederzugehen.

Und hienieden ergab sich dann die gesammte, glänzende Aërodromen-Flotte dem siegreichen Feinde. Einige hundert Schiffe fehlten: sie waren gelähmt vom Himmel gefallen. Alle übrigen waren gute Beute.

Digitized by Google

Ein Besenstrich.

Mit dem Untergange Alexandra's und der Gefangennahme der Asrodrome von Unalaska war der drohende Feldzug noch durchaus nicht zu Ende.

Noch standen Schertßinskoi mit einem Heere von einer halben Million und Mazrur mit seinen Horden an der unteren Donau.

Die russische Armee war mit Panzern und Helmen aus Hyalichor ausgerüstet, welche die Mannschaft vor den gefährlichen Splittern der explodirenden Glaskugeln des Feindes vollkommen schützten. Ihre Musketengeschosse aber waren von Blei, mit einer Stahlhülle versehen, auf achtlöthige Kaliber berechnet und trugen am Ende eine Diamantspitze. Das Stück dieser Flintenkugeln kam auf drei Rubel zu stehen. Es erhielt deren jeder Mann auch nicht mehr als zehn Stück. Das genügte, denn die Wirkung einer solchen Kugel war eine furchtbare. Sie schlug auf hundert Schritte Distanz durch jeden Panzer, er mochte aus welchem Materiale immer gefertigt sein, und durchbohrte zwei hintereinander stehende Menschen.

Diese Erfindung hatte wieder einmal das ganze System der jüngsten Strategie über den Haufen geworfen.

Das Vordringen in aufgelösten Plänklerketten war fortan Widersinn; das Schießen aus der Ferne hörte auf, man kehrte wieder zum Stoßsystem zurück. Der Feind drang in starken Heersäulen vorwärts, gab nur einen einzigen Schuß aus sicherer Hand ab und griff dann mit dem Bajonette an.

Sehr gefördert wurde die erfolgreiche Anwendung dieses Systems durch die in der unteren Donaugegend herrschenden beständigen Winternebel. Die russischen Armeekorps vermochten unter dem Schutze dieses Nebels ungesehen vorzudringen und innerhalb des Bereiches der feindlichen Geschütze ihre Sturmkolonnen zu formiren.

Die Stadt Otthon war von der Landseite her bereits gänzlich eingeschlossen.

Einem Beschlusse der Oberbefehlshaber gemäß sollte sich die Armee von Otthon, welche ohnehin an Zahl nur halb so stark war, als die russische, so lange ausschließlich auf die Defensive beschränken, bis David Tatrányi den Kampf der

Digitized by Google

Luftschiffe entschieden haben würde. Während der Dauer dieser reservirten Haltung des Feindes nun pflanzte Schertßinskoi sein schweres Belagerungsgeschütz rings um Otthon herum auf und war am 20. Dezember bereits soweit vorgedrungen, daß ihn die Lust anwandelte, Dárday zur Uebergabe der Stadt Otthon aufzufordern, deren Vertheidigungswerke Alles in Allem aus jenen massiven, vier Klafter hohen Izenard-Schanzen bestanden, welche ringsum gegen die Ueberschwemmung der Donau errichtet waren.

An eben demselben Tage steckte Mazrur das internationale Hospital auf der Tultscha-Insel in Brand. Von der Kuppel des Hexagons in Otthon aus konnte man durch den Nebel hindurch die barbarische Verwüstung an dem rothen Feuerscheine sehen.

Schertßinskoi war wüthend über diese That Mazrur's und wollte ihn erschießen lassen. Mazrur aber trat dem Oberbefehlshaber mit der vollen Verwegenheit seiner Piratenseele entgegen und rechtfertigte sich mit einem Befehle der Czarin Alexandra.

Alexandras Befehl lautete sehr bestimmt. Wenn sich die Armee von Otthon bis zum 20. Dezember in keinen Kampf eingelassen haben würde, sollte man das gemeinsame Hospital auf der Tultschainsel in Brand stecken; auf diese ruchlose That würden die von Otthon in Wuth gerathen: sie würden die Verletznng der internationalen Verträge nicht ungestraft hingehen lassen wollen, würden aus ihren Verschanzungen hervorbrechen nnd — sollten dann auf's Haupt geschlagen werden. Was könnten sie auch mehr verlangen, als mit Diamanten todtgeschossen zu werden?!

Am selben Tage gedachte Alexandra Davids Luftschiffe in einer Schlacht nehmen zu können.

Schertßinskoi hieß Mazrur, sich und seine Horden vom Lager fern zu halten; dieser setzte also nunmehr seine Raubzüge im Rücken der russischen Armee, gegen die Ortschaften der Donauländer fort, deren Bewohner, da sie mit dem Volke von Otthon in fortwährender Berührung standen und durch den Handel desselben reich geworden waren, nicht ohne Grund der Sympathie für Ungarn geziehen werden konnten. „Renegaten", pflegte Mazrur zu sagen, könne man gar nicht hart genug strafen!

Digitized by Google

Daß aber jeder Mensch ein Renegat ist, der mit den Ungarn sympathisirt, mit ihnen Handel treibt, von ihnen kauft und ihnen verkauft, sich einige Worte ihrer Sprache angeeignet hat, das bedarf doch wohl nicht erst eines Beweises. Das ist ein Verbrechen, nicht geringer, als ob Jemand die heilige Dreieinigkeit verläugnete und Muhamedaner würde.

Mit einem anderen Theile seiner Bande stattete Mazrur über das Alpenland hinaus dem Königsboden in Siebenbürgen einen Besuch ab und setzte die Sachsenstädte in Schrecken. Als sich die ungarischen Honvéd-Generäle zu seiner Verfolgung aufmachten, zog er sich eilig nach Rumänien zurück und wußte so plötzlich zu verschwinden, daß man seine Spur nicht mehr zu finden vermochte. Kaum war aber das Armeekorps abgezogen, so erschien er auch schon wieder im Rücken desselben. Es war, als ob ihm unterirdische Wege zu Gebote stünden.

Am ersten Weihnachtstage traf David Tatrányi mit den Aërodromen, welche er von Severus erobert hatte, in Otthon ein. Severus vertraute er der Obhut Dárday's an, die eroberten Aërodrome aber bemannte er mit Führern von seinen eigenen Leuten und ließ sie zur Vertheidigung der Umgebung der Stadt zurück. Dárday machte er blos darauf aufmerksam, daß fortan alle Schleusen an den Quais und die Mündungen sämmtlicher Tunnels Tag und Nacht geschlossen bleiben sollen: die Schiffe aber erhielten die Weisung, aus der Donau in die Häfen am Meeresstrande hinauszuziehen und die Bewohner der Inseln mußten in die innere Stadt übersiedeln; zu diesem Behufe wurden alle Ubikationen in den öffentlichen Gebäuden und alle leeren Entrepots zur Aufnahme des Volkes in Stand gesetzt.

Noch erneuerte er die Weisung, daß die Armee in der Defensive zu verbleiben habe und schickte sich dann wieder zum Abzuge an. Er eilte an's eiserne Thor.

Das eherne Wehr am eisernen Thore bambardirte Niemand mehr. Einmal deshalb nicht, weil die Donau und das durch dieselbe gebildete Meer bis an seine Telecskaer Ufer hinauf zugefroren war; die Widderschiffe konnten diese Gewässer jetzt nicht befahren. Zum Zweiten deshalb, weil bisher jeder Versuch, das Wehr zu zerstören, erfolglos geblieben war; endlich aber und hauptsächlich deshalb, weil Schertßinskoi auf der Ebene des Budschak-Gebietes lagerte und es wahrhaftig Nie-

Digitized by Google

mandem Dank gewußt hätte, der ihm plötzlich das Wehr unterhalb Ogradina durchbrochen, und dadurch die sämmtlichen Wasser, welche über den Ländereien des Banates und Syrmiens standen, über ihn einherbrausen gemacht haben würde.

Und doch war gerade das David Tatrányi's Absicht.

In der Christnacht langte er an dem eisernen Wehre an. Er fand die Gegend einsam und verlassen.

Vom Schnee überdeckt standen noch die riesigen Hebewerke hier, mit denen Mazrur die versenkten Eisenplatten entfernen wollte. Die Hydrostatik hatte allen seinen Anstrengungen Hohn gesprochen. Tatrányi hatte allerdings die einzelnen Theile des Wehres mit je vier Aërodromen herbeigeschleppt; heute aber, wo die Donau darüber hinbraust, wäre er nicht im Stande, auch nur den obersten derselben wieder herauszuheben, und wenn er auch alle seine Luftschiffe daran spannen wollte. Das ganze Meer drückt dieselben gegen die Felsenwand: man müßte die Last des ganzen Meeres zurückdrängen; — das vermag keine menschliche Schulter.

Gleichwohl kannte Tatrányi ganz gut das Geheimniß, wie die Sache anzugreifen sei.

Die untersten zwanzig Panzerplatten waren mit Dynamit gefüllt.

Darum wußte freilich Niemand, denn sie waren in Kin-Tseu angefertigt worden.

David koppelte hundert Aërodrome mittelst einer eisernen Kette zusammen; er ließ dieselben so lange im Kreise herumfliegen, bis ihre Wände voll mit Elektrizität geladen waren und schleuderte dann mit vereinigter Kraft einen riesigen elektrischen Strahl auf das eiserne Wehr hinab.

Der Versuch war von vollständigem Erfolge gekrönt.

Der elektrische Funke drang mit einem Schlage durch die Eisenmasse bis an die unterste Sohle derselben und machte daselbst das Dynamit explodiren.

Die ganze Gebirgskette erzitterte auf den Schlag und das eisbedeckte Meer begann in seiner ganzen Ausdehnung zu wogen, wie der Plattensee bei stiller Witterung. „Seht doch," sprachen die Posten der Honvédarmee, die an den Telecskaer Ufern standen, zu einander, — „seht doch, das neue Meer hat sogar schon seine Fluth."

Digitized by Google

Und zwei Stunden später sagten sie wieder: „Seht doch — es hat auch schon seine Ebbe!“

Jawohl Ebbe! In demselben Augenblicke stürzte das neue Meer bereits mit der vollen Wuth einer Sündfluth über Schertßinskoi's Lager herein.

Es war in der That die Scene der biblischen Sündfluth. Ein Meer, welches seine Dämme durchbrochen hat und nun gegen die Ebene herabstürzt, ohne seinem Laufe ein Bett zu wählen, sondern sich gewaltsam seine Bahn bricht über Hügel und Wehren hinweg, riesige Felsblöcke mit sich wälzt und ganze Waldungen aus dem Boden rauft und einhergeschwemmt bringt, indessen es an anderen Stellen wieder mit Baumstämmen und Felsstücken ganze Thäler thurmhoch verschüttet.

Das linke Donauufer verschwand; am rechter Ufer, welches höher gelegen und an vielen Stellen felsig ist, brandete die Fluth zurück, verbreitete sich in unbezrenzte Weiten, brach an der Stromschnelle von Csetatye aus und wühlte sich daselbst ein neues Bett, gegen Karakal hin, um Bukareſt herum; die Flüsse dieses Gebietes, den Syr, den Olto, den Arais riß diese neue, mächtigere Donau mit sich, stürzte sich in das Bett des Buzeo und endlich bei Galatz wieder in das alte Donaubett. Hier aber waren Tatrányi's Flugmaschinen dem Elemente bereits zuvorgekommen und legten ihm bei der scharfen Strombeuge vor Reni einen, aus den Eisenplatten, welche am eisernen Thore durch die Ebbe blosgelegt waren, improvisirten Sporn in den Weg; dadurch wurde die Fluth wieder nordwärts geleitet und während sie nun die Gewässer des Pruth und Sereth stromaufwärts vor sich herrollte, überschwemmte sie gleichzeitig mit Gedankenschnelligkeit die ganze Ebene, welche die Moräste der versiegten Flüsse Kagul, Jabuch und Kißicza bilden, bis hinauf an die Römerschanzen.

Als die Leute, die gegen Belgrad und Narusay hin flüchteten, von der Anhöhe der Römerschanze zurückschauten, bot sich ihnen ein furchtbarer Anblick. Es war ein Bild des Untergangs der Heere Pharaos. Oberhalb Banuluj umzingelten die Wogen des ausgetretenen Pruth die wirr durcheinander geworfenen Truppen, oberhalb Sagani aber war die Fluth mit dem Meere zusammengeflossen und durch dieses Meer hindurch schwammen und rangen und wateten nun Tausende

Digitized by Google

und aber Tausende von Menschen, welche tagelang brauchten, um sich bis an die Römerschanzen hindurchzuarbeiten. Zum Glücke kam die Sonne zum Vorschein und es blieb helles Wetter bis zum Abende. Des Nachts aber stieg der Nebel wieder herab und dann hallte die ganze Nacht hindurch jener entsetzliche Choral, welchen die Nothschreie von tausenden menschlicher Stimmen, vermischt mit dem Gebrülle der Heerden und dem Gebrause der Meeresfluth, hervorbringen.

„Das war Tatrány's Werk!" sagte Schertzinskoi, der jetzt eben so ohne Schwertstreich auf's Haupt geschlagen vor Tatrányi floh, wie vor Jahren sein Bruder, der vor Krakau ein ritterliches Ende fand.

Er tröstete sich nur damit, daß diese Sündfluth auch die Stadt Otthon hinwegfegen müsse. Die Fluth ging ja dreißig Fuß über die gewöhnlichen Ufer der Donau hinaus.

Allein auch dafür war bereits gesorgt, wie man dem Hochwasser wieder steuern wolle.

Und das hatte Tatrányi von dem Volke in Kincsö gelernt. Das Volk daselbst mußte gar sehr gegen Ueberschwemmungen auf der Huth sein, zumal dieselben hier ganz außerordentlich rasch hereinzubrechen pflegen.

Die Bevölkerung hielt Kisten aus Bambusrohr in Bereitschaft, welche von innen getheert waren und mit den offenen Enden an einander gesteckt werden konnten, so daß das Ganze hunderte von Meilen weit reichte. Dem Laufe des Wassers entlang waren steinerne Pfeiler errichtet, an welche die untersten dieser Kisten befestigt werden konnten. So wie das Glockensignal aus der Ferne das Herannahen des Hochwassers anzeigte, eilten die Uferbewohner Jeder mit seinem Vorrathe von Kisten an den Strand, und rascher als die Sturmfluth heranzurasen vermochte, war die Schutzwehr dem Ufer entlang errichtet; wenn das Hochwasser stieg, legte man eine zweite und eine dritte Reihe über die unterste und fügte sie mit eisernen Klammern aneinander. Ein solches Wehr vermag kein Wasser zu durchbrechen. Anfangs dringt zwar das Wasser zu den Spalten zwischen den aneinandergefügten Stäben ein, sind aber diese langen Rohrschläuche erst einmal vollgesogen, so quellen die Stäbe derart gegen einander, daß man sie selbst mit Gewalt

Digitized by Google

nicht eher wieder auseinander nehmen kann, als bis sie entleert und von der Sonne wieder ausgetrocknet sind.

Als die Fluthen um Otthon bereits bis auf die letzte halbe Klafter der Höhe der Schutzdammungen gestiegen waren, erschienen mit einem Male die Luftschiffe aus Kintseu, und brachten Tausende von Menschen; die Tracht der neuen Ankömmlinge war eine eigenthümliche, fremdartige, ihre Sprache eine bekannte; ein Ungarisch, aber mit ungewohnter Aussprache. Die Leute gingen rasch an die Arbeit. Sie holten die Bambusverschläge herbei, welche sie mit sich gebracht hatten, legten sie flink wie der Gedanke in Ordnung am Boden hin, und banden sie an den Säulen an der Außenseite der Schutzdämme fest, welche David bei Zeiten hatte errichten lassen; alle Welt hatte sich damals den Kopf darüber zerbrochen, was wohl diese Pfeiler sollen? Die Donau wuchs, aber die Schutzwehr wuchs mit ihr zugleich, und als die Wogen so hoch gingen, daß sie mit den ersten Stockwerken der Häuser am Ufer in gleichem Niveau waren, stand die ganze riesige Stadt in wunderbare, wasserdichte Körbe eingeflochten da; der Körbe waren ebensoviele als der Inseln, auf denen die Stadt gelegen war. Für die Kintseuer war das Ganze ein Kinderspiel gewesen; sie waren gewohnt, ihr ganzes Land in dieser Weise zu schützen; und die Donau sammt dem Meere, welches sie bildete, war in ihren Augen kaum ein Wasser; sie pflegten es mit dem Hoangho, dem Jang-Tse-Kiang und den Binnenmeeren derselben aufzunehmen.

Das war der erste Besuch derer von Kincsö in Otthon.

Schertßinskoi, als er hinter den Römerschanzen sein Heer neuerdings gesammelt hatte, wollte es noch immer nicht glauben, daß der Feldzug verloren sei.

Er hatte noch nahe an dreimalhunderttausend Mann; es mochten ihrer auch noch mehr sein, allein die auf der Flucht vor dem Wasser die Waffen von sich geworfen hatten, zählten für ihn nicht mit.

Mit dreimalhunderttausend solcher Mordwaffen aber vermag sich ein geschickter Feldherr noch immer durchzuschlagen, wohin er will.

Im Feldzuge in Polen hatten die österreichischen und ungarischen Armeen allerdings gezeigt, daß das neue Stoß-

Digitized by Google

syſtem gerade zu ihrem Vortheile ſei, und wo immer ſie nur an einen gläſernen Helm und Harniſch heran konnten, fanden ſie ein probates Gegengift dafür — in ihren Gewehrkolben; allein dort war die Schuld an dem Befehlshaber gelegen, der die Schlacht verloren hatte. Immer trägt der Führer die Schuld, der verloren hat, niemals gebührt dem Gegner der Ruhm. Der Führer war ein Verräther, war vom Feinde erkauft.

Schertßinskoi hatte Selbſtvertrauen und hoffte, hinter den Römerſchanzen ſichere Stellung nehmen und abwarten zu können, bis er ſein Armeekorps von achtzigtauſend Mann, welches in der Dobrudſcha feſtſaß, mittelſt Transportſchiffen, die er von Odeſſa aus dahin zu ſchicken gedachte, an ſich ziehen könne.

Dieſer Verzug von einem Tage aber vollendete ſeine Niederlage.

David Tatrányi nahm in der nächſtfolgenden Nacht in ſeinem Rücken Odeſſa und Benda weg. In dieſe zwei Städte warf er mittelſt der Aërodrome viermalhunderttauſend Bewaffnete aus Kincsö.

Man brachte Schertßinskoi die Meldung, in ſeinem Rücken ſeien eine halbe Million Chineſen niedergegangen.

„Mögen ihrer meinethalben eine ganze Million ſein, wenn es Chineſen ſind, rief Schertßinskoi in ſtolzer Wuth. Die ruſſiſchen Diamantenkugeln ſollen ihnen durch Fleiſch und Knochen ſchlagen, wie durch Butter.“

In der That brannte die ganze ruſſiſche Armee vor Begierde, endlich einmal an einen Feind zu kommen, der im Felde Stand hielte, an dem ſie Rache nehmen könnte für die vielen Niederlagen, welche ihr nicht menſchliche Tapferkeit, ſondern Maſchinen, Erfindungen, die Elemente zugefügt.

David Tatrányi wußte wohl, daß das ein Kampf werden würde, in welchem man jeden Mann einzeln todtſchlagen müßte. Und er hatte eine halbe Million unterrichteter, gebildeter Jünglinge, Stammverwandte ſeines Volkes wahrlich nicht dazu aus Kincsö herüber gebracht, um hier den Strand des ſchwarzen Meeres mit ihren Leibern zu düngen.

„Nein, kein Tropfen Blut darf fortan im Kriege mehr vergoſſen werden!“ Das hatte er einmal ausgeſprochen. „Ohne

Digitized by Google

Feuer, ohne Eisen werden wir kämpfen; blos mit Wasser, immer nur mit Wasser . . . ."

Nach einem Marsche von einem halben Tage hatte Schertßinskoi den Beweis vor sich, daß es gar kein trockenes Land mehr gebe auf Erden.

O die Kincsöer sind Meister im Baue von Wasserdämmen; bei Odessa hatten sie in vierundzwanzig Stunden die Mündung des Dnjester abgesperrt, und nun wälzten sich wieder dessen Wogen dem Heere Schertßinskoi's in den Weg. Bei Galacz stauten sie den Pruth mit einem eisernen Wehr, so daß diese beiden Ströme aufwärts gerollt bei Kischenew zusammenfließen mußten, und Schertßinskoi und seine ganze Armee nunmehr auf einer vollständigen Insel eingeschlossen waren, — gefangen ohne auch nur einen Feind gesehen zu haben, dem sie eine Probe ihrer Diamantenkugeln hätten zusenden können.

Ringsum von Gewässern eingeschlossen, von Myriaden über seinem Kopfe schwärmender Luftschiffe bedroht, ohne allen und jeden Mundvorrath — was blieb dem letzten Kriegsheere auf Erden Anderes übrig, als seine Waffen auf den Boden niederzulegen und Erde darüber zu scharren. Das Mordwerkzeug ist begraben auf ewig. Der Krieg ist fortan eine Unmöglichkeit auf Erden.

Schertßinskoi steckte die weiße Fahne auf und die Aërodrome von Otthon stiegen zu ihm herab, um über den Friedensschluß zu unterhandeln.

Und dieser Schluß war in der That der Beginn des ewigen Friedens.

Ein Heerführer, der sammt seiner Armee in Gefangenschaft gerathen war, mußte sich wohl genöthigt sehen, jede Bedingung zu acceptiren.

Die Bedingungen des ewigen Friedens.

Die Bedingungen des ewigen Friedens waren folgende:

1. Der russische Staat entwaffnet alle seine Heere, wie jeder Staat in Europa die seinigen bereits entwaffnet hat. Aus den sämmtlichen Geschützen der ehemaligen Militärstaaten

Digitized by Google

wird eine riesige Sternwarte gegossen, welche auf der Höhe des Mount Everest aufgestellt wird.

2. Im europäischen Rußland wird die Dynastie Romanow unter dem in der Verbannung lebenden Prinzen Alexis restaurirt; dieselbe wird mit einer Volksvertretung und einem verantwortlichen Kabinete regieren.

3. Das asiatische Rußland bleibt eine Republik, mit einem auf je zehn Jahre zu wählenden Präsidenten.

4. Rußland tritt gleichfalls der Handelsgesellschaft bei, zu welcher sämmtliche europäische und asiatische Mächte verbunden sind.

5. Polen wird in der Ausdehnung wieder hergestellt, welche es unter Sobieski hatte und wird über seine Staatsform auf seinem eigenen Landtage entscheiden. Die polnischen Verbannten werden aus Sibirien zurückberufen und ihre konfiszirten Besitzungen zurückgestellt.

6. Die im gegenwärtigen Feldzuge gefangenen Russen werden im Amurgebiete angesiedelt, und bilden daselbst einen großen Handels-, Industrie- und Ackerbaustaat.

7. Bessarabien wird den aus Kincsö herübergekommenen urmagyarischen Kolonisten übergeben. Das Land zahlt nicht nur keinerlei Kriegsentschädigung, sondern empfängt im Gegentheil zweihundeet Millionen Investitionskapital.

8. Otthon und Kincsö schaffen den beiden Staaten Rußland eine Anleihe von zweitausend Millionen, mit deren Hilfe dieselben ihre Finanzen gründlich in Ordnung bringen und dann im Wege der Industrie, des Acker- und Bergbaues und des Handels den Werth ihres riesigen Vermögens erhöhen sollen.

9. Gemeine große Verbrecher und Missethäter werden fortan aus den europäischen und asiatischen Staaten mittelst

Digitized by Google

der Aërodrome von Otthon nach dem Innern Afrika's geschafft werden. Schwere Freiheits- und Körperstrafen werden allenthalben abgeschafft, die angestammten Fähigkeiten der Wilden der Zivilisation werden zur Ausrottung der wilden Bestien ausgenützt.

10. Zur Aufrechterhaltung des ewigen Friedens unterwerfen sich beide kontrahirende Theile dem allgemeinen Weltgerichtshofe, in welchen die europäischen Nationen zwölf, die asiatischen acht, die amerikanischen drei und die afrikanischen gleichfalls drei Vertreter entsenden. Dieser Gerichtshof hat als Areopag für alle strittigen internationalen Fragen zu dienen und seine Urtheile werden unbedingt zu vollstrecken sein. Ein Staatsoberhaupt, welches gegen das Urtheil dieses Areopags noch jemals an die Waffen zu appelliren wagen sollte, würde in die Kategorie der gemeinen Verbrecher gestellt und demgemäß behandelt werden.

11. Jeder Staat ist verpflichtet, alle seine Einwohner die Schule besuchen und ihnen die Punkte dieses Friedensschlusses erklären zu lassen. Priester, welche unter gebildeten Nationen Religionshaß verkünden würden, sollen auf die Fidschi-Inseln gebracht und verhalten werden, daselbst die Kannibalen zu unterrichten.

12. Die Insel Unalaska geht gegen Zahlung von zweihundert Millionen Gulden an den Staat Otthon über, welcher sich dagegen verpflichtet, von allen übrigen Staaten Aufträge zum Baue von Handels-Aërodromen nach einem gemeinsam festzustellenden Tarife zu übernehmen. Hiedurch ist jedem Staate das Mittel geboten, seine Einkünfte ohne Steuererhöhung zu steigern.

* * *

Das waren die Friedensstipulationen, welche Tatrányi dem kapitulirenden Heere vorlegte. Sie wurden ohne Einwendung angenommen.

Und damit war der Riesenfeldzug im zweiten Monate nach seinem Beginne endgiltig geschlossen.

Digitized by Google

Die große russische Armee wurde durch die Luftschiffe in einem Tage an den Amur befördert, sammt ihren in Odessa erbeuteten Proviantvorräthen und Lagergeräthschaften. Den ersten Winter werden auch sie unter improvisirten Zelten zubringen müssen; sie werden ihn überstehen, wie ihn die Honvéds von Krakau im Jahre der Gründung Otthon's überstanden haben.

Nun war nur mehr ein Feind übrig: Mazrur.

Dessen vermochte Niemand habhaft zu werden.

Er raubte, verwüstete, mordete allenthalben; sein Trupp schmolz zusammen, ward aber nur desto verwegener. Man mochte ihn wie immer umzingeln, er wußte immer wieder zu verschwinden; man konnte sich seiner niemals bemächtigen.

Was war immer wieder aus ihm geworden? Verschlang ihn vielleicht jedesmal die Erde?

Die zwei verwandten Bestien.

In der That verschlang die Erde Mazrur und seine Bande.

Seine Verfolger verloren in der Regel in der Skittener Gegend seine Spur, dort wo der Fluß Sisija in den Pruth einmündet.

Die Sisija stürzt hier von einer etwa klafterhohen Felsenbank in den Pruth.

Um die Regulirung der Moldauischen Gewässer hatte sich von jeher Niemand sonderlich gekümmert; wer hätte vollends auf ein so geringfügiges Flüßchen achten sollen, wie es die Sisija ist.

Das Gebiet um die Mündung des kleines Flusses ist meilenweit unfruchtbarer, alles Segens barer Boden, mit Steinen dicht besäet. Stellenweise sind die Steine in Haufen zusammengetragen, als ob vor Zeiten einmal Menschen, die Noth an Grund und Boden hatten, den Versuch gemacht hätten, die Steine vom Lande zu schaffen, um dann Brod auf demselben zu erzeugen; als sie aber unter den Steinen wieder nur Steine fanden, mochten sie von dem Beginnen wohl abgelassen haben. Im Laufe der Zeit hatten dann Weißdorn,

Digitized by Google

Schlehen und Brombeeren diese kleinen Steinhaufen in dichten Gebüschen überwuchert.

Auch kein Pfad führt durch dieses Gebiet, und soweit das Auge reicht, ragt kein halbwegs ansehnlicher Baum über die holperige Fläche empor.

Unter diesem öden, steinigen Boden liegt eine ganze Stadt.

Die Volkssage weiß manches Märchen zu erzählen von der Cetatye da Ursu, der Bärenstadt. Doch die gelehrten Alterthumsforscher würdigten die Ueberlieferungen der Volkssage bis zur Stunde keiner Aufmerksamkeit.

Und doch wäre es interessant gewesen, zu erforschen, welcher Hände Werk dieses aus mehreren hundert Wohnungen bestehende unterirdische Labyrinth eigentlich sei? Jeder dieser Räume war kreisrund ausgehölt und kuppelförmig gewölbt; die einzelnen Wohnungen standen durch Korridore mit einander in Verbindung; in der Mitte lag ein geräumiger Saal, in welchen die Korridore von drei Seiten her mündeten. Die Luftlöcher der Wohnräume führten nach jenen, von Gestrüpp überwucherten Steinhügeln empor und ihre Oeffnungen waren sorgfältig versteckt. Den Eingang in die unterirdische Stadt bildete eine Höhle unter dem Falle der Sisija. Diese Höhle war durch Felsstücke verdeckt, über welche der Wasserfall brausend hinabschoß. Wenn eine Menschenhand dieselben zur Seite wälzte, kam der Eingang zum Vorschein, und wenn man sie wieder an ihre Stelle wälzte, war er versteckt.

Wer mag diese unterirdische Stadt wohl gegründet haben? Vielleicht die Troglodytenstämme des Stein-Zeitalters? Oder war das Ganze ein Werk der alten Dakerkönige und hatte etwa als Katakombe gedient? Oder hat sich hier zur Zeit der Tartareneinfälle im XIII. und XIV. Jahrhunderte das Volk einen Zufluchtsort gegründet? Das abergläubische Volk der Neuzeit hielt die Stadt für ein Werk des Teufels und mied die Umgegend; die Gelehrtenwelt Europa's aber hat ihre Forschungen über die Urbauten in Australien noch nicht vollendet, daß die Reihe an die Alterthümer des östlichen Europa hätte kommen können.

Mazrur entdeckte diese unterirdische Stadt und hatte den Muth, hinabzusteigen. Er ließ die Höhlen reinigen und die-

Digitized by Google

selben boten nunmehr seinem ganzen Räubertrupp einen Zufluchtsort. Hier schleppte er die geraubten Schätze aus Siebenbürgen und der Moldau zusammen. Die Verfolger waren ihm oft genug bis an die Gegend um die Sisija auf der Ferse; hier aber verloren sie dann immer plötzlich seine Spur: die Mündung der Höhle unter dem Falle der Sisija öffnete sich und schloß sich wieder, der Wasserfall plauderte nichts aus. Oftmals stampften die zu seiner Verfolgung ausgesendeten feindlichen Truppen über seinem Kopfe weg, ließen sich auf die Steinhaufen nieder und beriethen, wohin denn der Mensch nur verschwunden sein könne, den sie bisher verfolgt hatten?

Der Ruf seiner Greuelthaten übertönte selbst das Getümmel des großen Feldzuges. Die Bande war schlimmer als Batu Khan. Erst hatten sie gegen die Feinde gewüthet, später wütheten sie gegen die Bundesgenossen.

Allein, ob auch Feuer und Eisen sie nicht zu ereilen vermochten: der mächtigste aller Feinde, das Wasser, wußte sie zu finden.

Als Tatrányi die Mündung des Pruth absperren ließ, überschwemmten die gestauten Fluthen alsbald auch das Gebiet der Sisija, und durch dieselbe Höhle, welche als Eingang in die unterirdische Stadt diente, tränkten nunmehr die Wogen die verborgene Bande aus. Und das Wasser kam so rasch, daß die aus dem Schlafe aufgeschreckte Räuberbande sich nicht mehr zur Mündung der Höhle hinaus, gegen den Andrang der Fluth zu retten vermochte, sondern sich durch die Luftlöcher aus den unterirdischen Gemächern emporarbeiten und durch die überwucherten Steinhaufen einen Weg ins Freie bahnen mußte.

Und nun standen sie auf einer öden Insel, ringsum von tosendem Wasser umfluthet.

Hier fanden sie die Aërodrome von Otthon, welche ununterbrochen über den überschwemmten Gebieten zu kreuzen pflegten, um Menschen zu retten, die etwa in Gefahr gerathen wären.

Mazrur's Bande stand unbewaffnet da, durchnäßt, erstarrt von der Kälte des Wintermonates, zu jedem Widerstande unfähig. Die Räuberhorde ergab sich.

Digitized by Google

Und damit war ihr Urtheil auch schon unterschrieben.

Die Gerichtshöfe von Otthon erkennen niemals auf Tod.

Jeder Mensch hat eine Mission hier auf Erden: selbst der Mörder, der nur um der Mordlust willen tödtet. Die Gesellschaft hat ihren Gliedern gegenüber keine andere Aufgabe und kein anderes Recht, als jenem, der seine Mission an der unrechten Stelle erfüllt, seinen richtigen Platz anzuweisen und ihn dahin zu schaffen.

Und es gibt für Diejenigen, in denen der Trieb zu morden so sehr entwickelt ist, eine sehr passende Stelle: jenes Reich im Innern Afrika's, über das Land Darfur hinaus, welches Runga genannt wird.

Diese Gegend ist noch nicht von Menschen bewohnt. Sie ist ihrer Urwildheit noch nicht einmal so weit entkleidet, daß der Kaffer, der Buschmann, der nackte Wilde daselbst leben könnte. Hier ist noch das Reich der wilden Bestien. Herren dieses Landes sind Heerden von Auerochsen, das Nashorn, der Elephant und der Löwe. Hier ist das Stammland jenes Wesens, welches dem Menschen am nächsten steht, des Riesen unter den Affen, des Gorilla. Es ist ein Reich der Affen. Hier schwärmen Hunderte von Stämmen dieses Geschlechtes, welche in gesonderten Gruppen leben. Selbst die Verschiedenheit der Sprachen trennt sie nicht, denn sie haben eben gar keine Sprache, und dennoch leben sie in fortwährendem Hader unter einander; wie viele Waldungen, so viele verschiedene Affennationalitäten. Ein Stamm unter ihnen steht dem Menschen bereits sehr nahe. Der Körper ist glatt, blos der Kopf behaart; die unteren Extremitäten sind keine Hände, sondern Füße; nur der lange Affenschwanz verweist diese Wesen noch in das Thierreich. Auch seine Stimme ist noch keine menschliche Sprache, sondern blos ein thierisches Quäken. Das ist das Volk der Niam-Niams, ein gar hinterlistiges, beutegieriges Volk. Die Bursche verstehen sich auch bereits auf die Kunst, mit der Schleuder zu schießen und mit Knütteln zu raufen. Werfen und prügeln kann übrigens auch der Utang, der Gorilla aber ist vollends fertig in diesen Künsten, gleich einem Turnlehrer.

Hieher in dieses Reich ließ der Gerichtshof von Otthon die Bande Mazrurs befördern.

Digitized by Google

Wer es liebt zu morden, eben nur um zu morden, findet hier ein weites Terrain zur Befriedigung dieses Triebes und erfüllt damit eine menschliche Mission.

Man setzte die Gesellschaft hier ab, gab ihnen Waffen, Schießbedarf und genügenden Proviant für den Anfang und überließ es dann ihnen, einen Staat nach ihrem Belieben zu gründen.

An ein Entkommen aus Runga ist nicht zu denken. Um und um liegen ganze Reiche von Wüsteneien zwischen seinen Grenzen und der Meeresküste. Die aus der Gesellschaft Ausgestoßenen müssen hier ihre neue Gesellschaft gründen und dieselbe gegen die Feinde, die wilden Bestien vertheidigen. Aus dem Mörder wird hier ein Löwentödter; der Räuber wird ein Held unter den Bestien; Tausende von Menschen welche den Ländern des Friedens, der Zivilisation zum Fluche gereichten, bringen einer Wildniß Segen, die sie zu einem bewohnbaren Lande gestalten, wo sie den Grund legen können zu einer mächtigen, neuen Station.

Als die Urkolonisten des Reiches Runga inmitten der Wüstenei sich selber überlassen waren, riefen sie zunächst Mazrur zum Kaiser von Runga aus.

Einen Monat später aber empörten sie sich wider ihn; sie mochten seine Grausamkeit nicht länger ertragen. Sie überfielen ihn im Schlafe, nahmen ihm die Waffen ab, rissen ihm die Kleider vom Leibe und jagten ihn splitternackt in die Wüste hinaus.

Der entthronte Herrscher schlenderte einsam durch das Gestrüpp; er wußte nicht, wohin ihn sein Weg führe? Er war wie Adam im Paradiese. Der Unterschied war nur der, daß die Bestien des Paradieses derzeit bereits zu beißen pflegten. Er hatte die Absicht, indem er sich immer nordwärts hielt, irgendwo ein Dorf von Darfur zu erreichen und sich von dort aus weiter durchzuschlagen; vielleicht wäre es sogar möglich, noch einmal Europa zu erreichen und dann, im Besitze seiner verborgenen Schätze, wieder etwas Neues zu beginnen.

In diesem Vorhaben behinderte ihn aber Jemand.

Gegen Abend erreichte er einen ungeheuren Wald von Kokospalmen und gedachte daselbst einen Imbiß zu halten.

Digitized by Google

Da wurde plötzlich ein gräßliches Geschrei im Innern des Waldes laut. Ein nach Tausenden zählendes Volk von Affen, aus allerlei Stämmen gemischt, wie es nur im Schrecken zusammenzulaufen pflegt, stürzte, von Wipfel zu Wipfel durch die Bäume setzend hervor und biß und schlug auf einander los.

Vor wem flüchten denn nur die Thiere in solchem Schrecken?

Ihnen nach klang stolzes Gebrülle aus dem Dickicht und prasselnd kam eine Löwin mit vier halbgewachsenen Jungen hervorgesprungen. Die Löwenfamilie nahm von Mazrur nicht weiter Notiz, sondern stürzte brüllend davon. Auch sie trieb das Entsetzen.

Wer ist es denn nur, vor dem den Löwen selbst der Schreck erfaßt?

Er ließ nicht auf sich warten. Zwei muskulöse, langbehaarte Arme bogen die dichten Palmenzweige auseinander und hervor trat der Czar aller wilden Bestien: der Gorilla.

Eine gräuliche Gestalt! Sechs Fuß hoch in aufrechter Stellung, mit breiten Schultern und muskulösen Armen, wie die eines Menschen, der ganze Körper mit röthlichbraunen Borsten bedeckt und in den Kinnbacken so gewaltige Hauer, wie die eines Ebers; der Brustkorb breit und gewölbt und an allen vier Händen entsetzliche Krallen.

Er hatte soeben mit dem Könige der Thiere einen Strauß ausgefochten. In einer Hand schwang er den ausgerissenen Schweif eines männlichen Löwen; den hatte er erschlagen und führte seine Fahne als Trophäe mit sich.

Dieser Bestie gegenüber stand die andere: Mazrur. Auch dieser war ein gewaltiges Thier. Eine lebende Herkulesstatue mit überall strotzenden Muskeln, mit grausamem Blicke und verbittertem Herzen.

Als der Gorilla dieses anderen Thieres ansichtig wurde, welches nicht vor ihm floh, sondern ihm Stand hielt, ließ er ein eigenartiges, stoßweises Geschrei erschallen, knirschte mit den Zähnen und schlug sich mit der Faust gegen die breite Brust, wie ein Mensch, der einen andern zum Kampfe herausfordert.

Mazrur aber lachte. Auch dieses Lachen war die Urstimme

Digitized by Google

einer wilden Bestie. Es erwachte der angestammte thierische Stolz in ihm. Er fühlte sich mit Wonne gleichfalls als Thier, als ein gewaltiges Thier.

— Schrei doch nicht, Großpapa! rief Mazrur den Gorilla an. Komm näher. Meinen Vater habe ich bereits erschlagen. Du bist mein Großvater, — dich will ich wohl auch noch erschlagen.

Und dann stürzten sie auf einander los. Der Gorilla war wohl als Affe ein mächtigeres Thier, als Mazrur als Mensch. Jener konnte kratzen und beißen, dieser aber boxen. Beim ersten Anlaufe schlug er dem Gorilla das eine Auge aus dem Kopfe.

Und sie stritten gegen einander dort in dem Palmenwalde bis spät Abends. So weit ihr beiderseitiges Geschrei durch den Urwald schallte, entrannen erschrocken Affenschwarm und Auerochsenhorde und Löwenrudel.

Mit Einbruch der Nacht verstummte das Geschrei.

Mehrere Monate später, als sich die Jäger von Runga zufällig in diesen Wald verirrten, fanden sie inmitten eines Agavengestrüppes zwei riesenhafte Skelette, von den Ameisen bereits glattgenagt; die beiden Skelette waren mit Armen und Beinen dermaßen in einander verschränkt, daß man kaum mehr zu erkennen vermochte, welches der Mensch, welches der Gorilla gewesen?

Te Deum laudamus.

In den Tempeln der zivilisirten Welt erklang in den Sprachen aller Völker die Dankeshymne. Zu Warschau das „Bozse cos polszke", zu St. Petersburg das „Bozse csarja chrani", in Berlin das „Heil Dir!", in London „God save the King!", in Budapest das „Isten tartsd meg", in Wien das „Gott erhalte" in Otthon das „Isten áldd meg a magyart".

Friede für ewig!

Te Deum laudamus!

Die Königin Hermione Peleia besuchte eines Tages mit dem Könige und dem Kronprinzen den Staat Otthon. Sie schuldete demselben viel. Das kostbarste Geschenk waren eine

Digitized by Google

Million Seelen des Ur-Ungarvolkes aus Kincsö, welche die vom Meere wieder befreiten Ländereien Ungarns neuerdings zu einem Paradiese umgeschaffen hatten (ohne Schlange). Dafür mußte sie Dank sagen.

Der Königin Danksagung an Rosalien war folgende:

„Mein Sohn ist jetzt zehn Jahre alt. Bisher hat man ihn gelehrt, wie man ein König sein müsse. Ich will ihn nunmehr hier lassen, bei dir, damit er lerne, wie man ein Bürger sein müsse."

Ende.

Digitized by Google

Alle Rechte vorbehalten.

Digitized by Google

Inhalt des IV. Bandes.

II. Theil.

Der ewige Friede.

Zweites Buch.

	Seite
Der Wanderer der Lüfte	3
Der schwarze Chamite	17
Kin-Tseu	32
Die Dame von Babylon	67

Drittes Buch.

Die schönen Lotusblumen	103
Die Vorboten des Sturmes	123
Der Kampf — mit Wasser	130
Der fliegende Todte	159
Kampf in der Luft	165
Ein Besenstrich	185
Die Bedingungen des ewigen Friedens	193
Die zwei verwandten Bestien	196
Te Deum laudamus	202

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google